ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHE MUNDARTEN

Band 17 (1922)

Gesamtübersicht:

Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten, Band 1 – 6 (1900 – 1905)

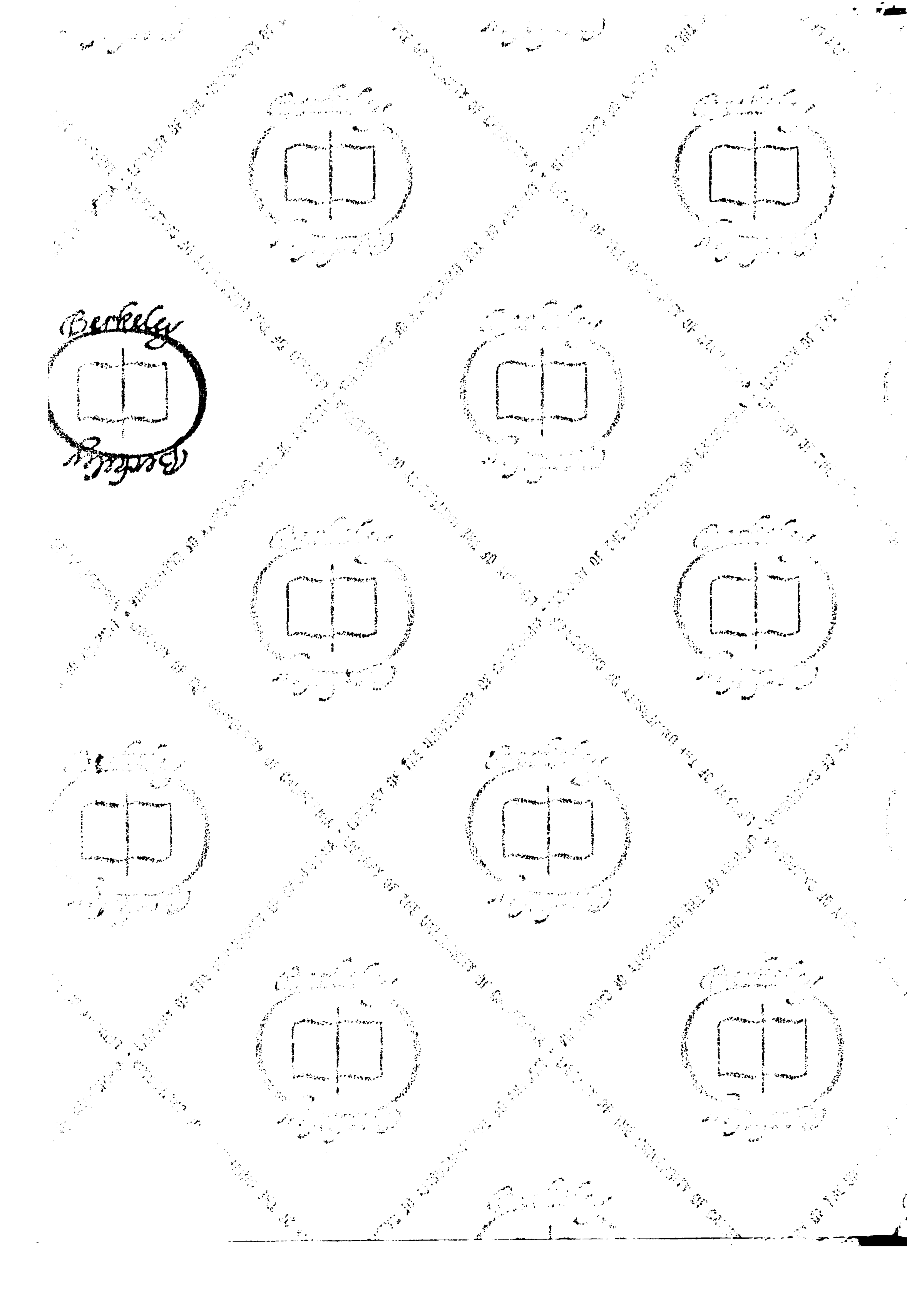
Zeitschrift für deutsche Mundarten, Band 1 – 19 (1906 – 1924)

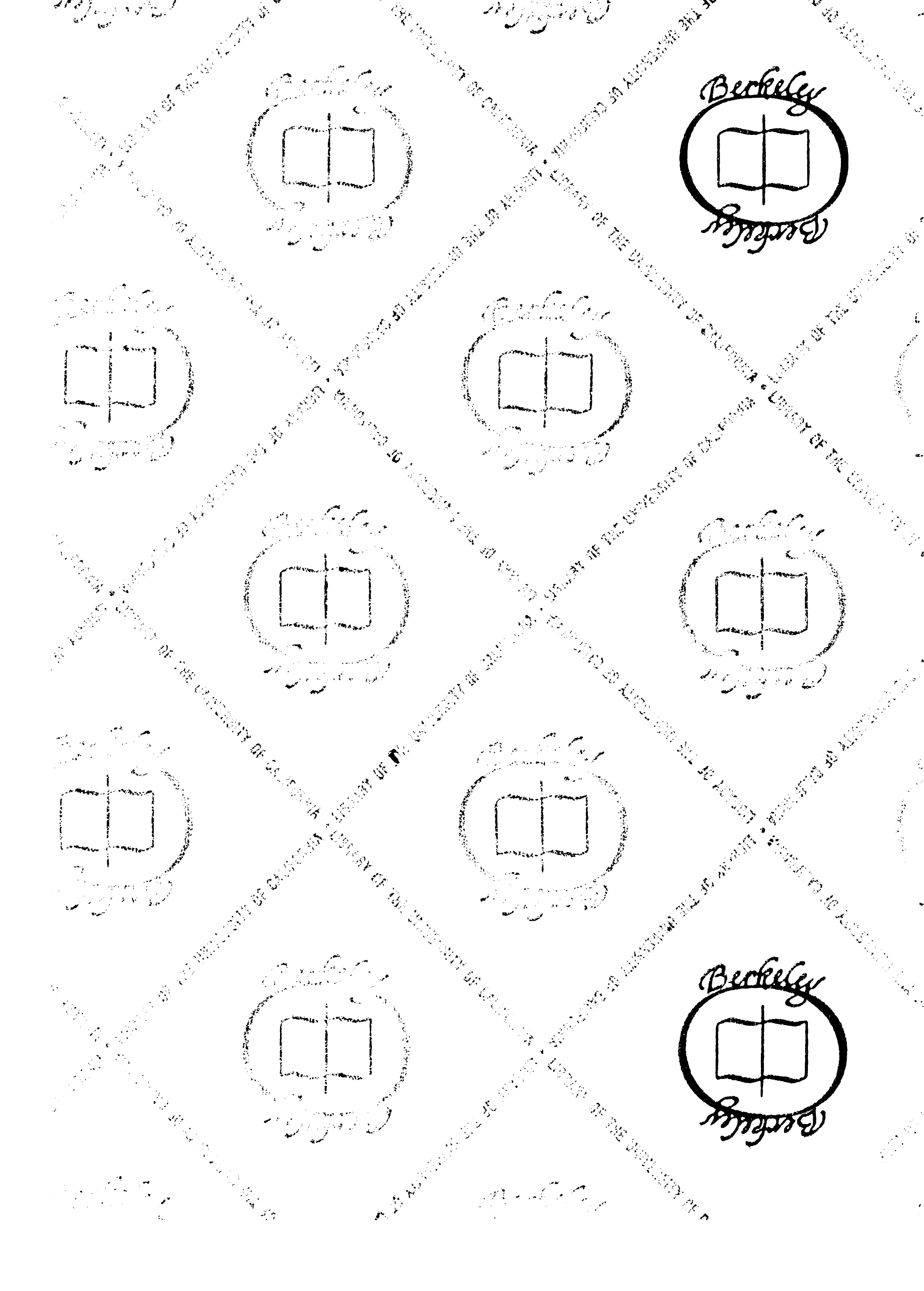
Teuthonista, Band 1 – 10 (1925 – 1934)
mit Beiheften 1 - 12

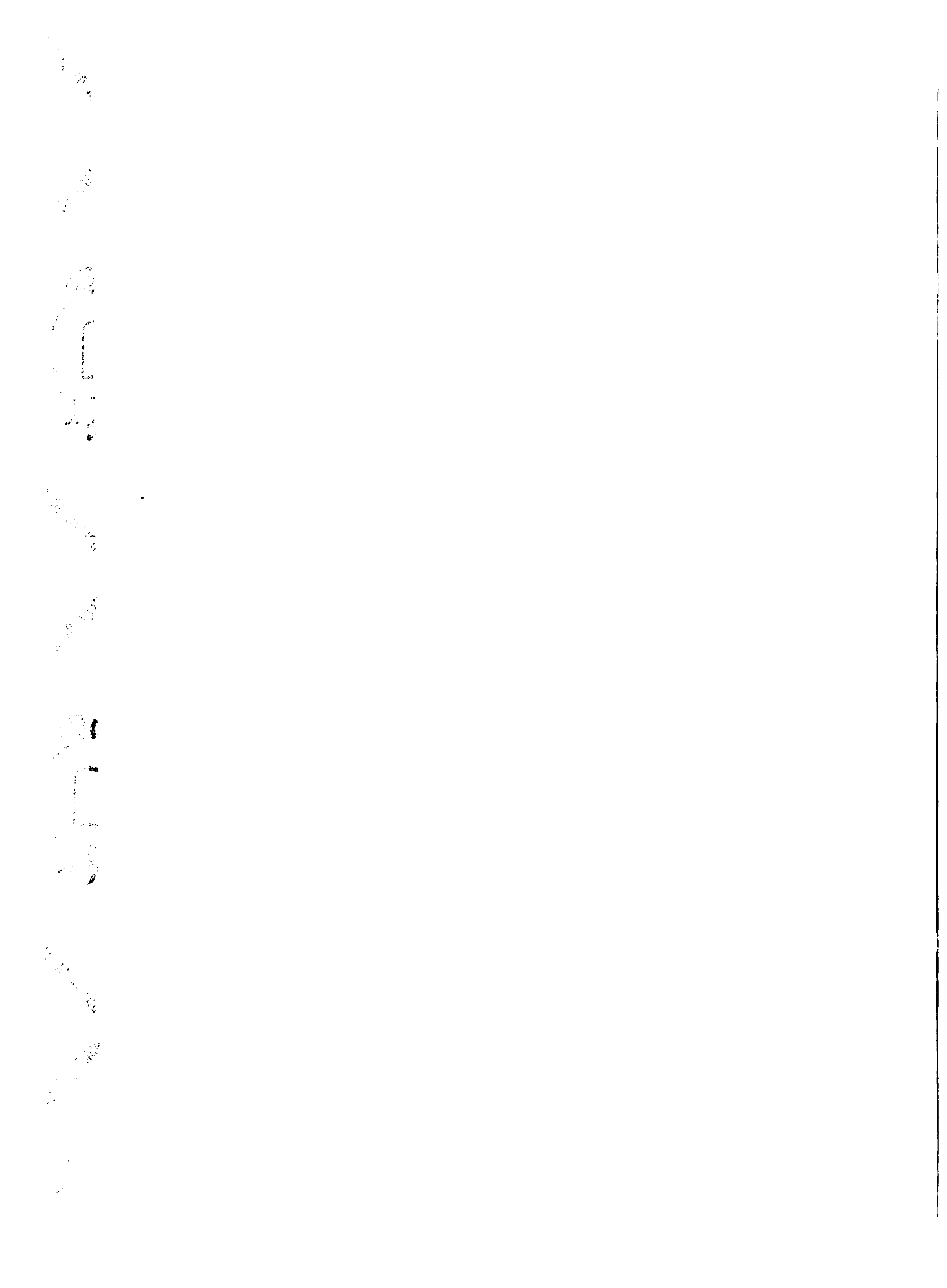
Zeitschrift für Mundartforschung, Band 11 – 19 (1935 – 1943)
mit Beiheften 13 – 18

(Nachkriegsfortsetzung ab Band 20)

Dr. Martin Sändig oHG.
6229 Niederwalluf bei Wiesbaden




Berkeley
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Zeitschrift

für

Deutsche Mundarten

Im Auftrage
des
Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins
und in Verbindung mit

A. Bachmann, Th. Frings, Pr. Lessiak und **F. Wrede**

herausgegeben von

Hermann Teuchert

Jahrgang 1922 in 2 Halbjahrsheften

Dr. Martin Sändig oHG.

1971

Dr. Martin Sändig oHG.
6229 Niederwalluf bei Wiesbaden

Neudruck der Ausgabe von 1922 mit freundlicher Genehmigung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden.
ISBN 3 500 22380 X — Printed in Germany

Dank!

Von Herzen Dank für den Zuspruch aus den Kreisen unserer Bezieher! Dank den germanistischen Gelehrten der nordischen Länder, namentlich Schwedens, die auf das werbende Wort des Herrn Dr. E. W. Selmer in Christiania über 200 Kronen für einen „Hilfsfonds der Zeitschrift für Deutsche Mundarten" gespendet und in Zuschriften den Wert unserer Zeitschrift für ihre Forschung betont haben! Dank schließlich allen, die trotz der zahlenmäßig starken Steigerung des Bezugsgeldes der Zeitschrift auch in der schweren wirtschaftlichen Notlage der Gegenwart treu bleiben werden! Die deutsche Mundartforschung kann ohne schwerste Schädigung der wichtigen Aufgaben, um die sie sich bemüht, ihr wissenschaftliches Organ nicht entbehren.

Der Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins:
Ruprecht,
Schatzmeister.

Die Schriftleitung:
H. Teuchert.

Inhalt.

Seite

Deutsche Mundartenforschung und -dichtung in den Jahren 1919 und 1920

(mit Nachträgen zu früheren Jahren)

unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen zusammengestellt bei der Zentralstelle für den Sprachatlas des Deutschen Reichs und deutsche Mundartenforschung.

Vorbemerkungen.

Die Zusammenstellung der Bibliographie ist diesmal mit besonderen Mühen verbunden gewesen. Immer schwieriger wird es, die Neuerscheinungen zu Gesicht zu bekommen. Aller Verkehr ist erschwert. Aber grade in den Zeiten der Not steigern sich Bedürfnis und Wert solcher bibliographischer Verzeichnisse für jeden Benutzer. Voran stelle ich deshalb die erneute dringende Bitte an alle Mundartenforscher, -schriftsteller und -liebhaber, für die nächste Bibliographie, die ihnen allen zugute kommt, zu helfen, mehr zu helfen als bisher. Namentlich alle diejenigen, die mit den ihr Gebiet betreffenden Zusammenstellungen nicht zufrieden sind, mögen ihre Wünsche und besonders ihre Nachträge hierher einsenden. Auslagen und Porti können vergütet werden.

Um so ehrlicher muß der Dank allen denen abgestattet werden, die trotz aller Erschwerung auch diesmal mit ihren Sammlungen geholfen haben. Das sind die Herren Prof. Bachmann in Zürich, Dr. Haffner in Freiburg (Baden), Prof. Löffler in Stuttgart, Dr. Lüers in München (von der Wörterbuchkommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Prof. Schiffmann in Linz, Prof. Schwartz in Budapest, Schriftsteller John in Eger, Oberbibliothekar Voltz in Darmstadt, Dr. Rauh in Frankfurt (Main), Prof. J. Müller in Bonn, Prof. Krauß in Bistritz (Siebenbürgen), Dr. Kirchner in Jena (vom Thüringischen Wörterbuch), Prof. C. Müller in Dresden, Prof. Klemenz in Breslau, Prof. Borchling und Frl. Zijlstra in Hamburg, Bibliotheks-Obersekretär Ziegler in Greifswald, Prof. Teuchert in Rostock, Prof. Ziesemer in Königsberg. Die Genannten haben sich mit ihren wertvollen Beiträgen aufs neue uneigennützig in den Dienst unserer gemeinsamen Forschung gestellt und dabei lästige und umständliche Mühen nicht gescheut. Mögen sie bald Nacheiferer finden auch in den Gebieten, die diesmal nur durch die hier in Marburg gemachten Zusammenstellungen vertreten sein können, so in den meisten deutsch-österreichischen Provinzen und in Luxemburg. Kapholländisches Material war Prof. Borchling nur für 1919 zugänglich, das für 1920 kann hoffentlich das nächste Mal ergänzt werden; dagegen sind wesentliche Nachträge zu der bisher bekannten Groninger Dialektliteratur möglich gewesen.

Alle Eingänge wurden mit unseren Marburger Sammlungen verglichen und kombiniert. Das ganz und gar nicht leichte, viel Zeit, Überlegung, Nachprüfung, Korre-

spondenz erfordernde Redaktionsgeschäft lag auch diesmal wieder in den bewährten Händen von Fräulein Dr. Berthold. Für die Zuverlässigkeit ihrer Arbeit trage ich gern die Verantwortung.

Die äußere Einrichtung der Bibliographie ist dieselbe geblieben wie Zs. 1920 und 1918.

Marburg (Lahn), Januar 1922. Ferd. Wrede.

Inhaltsübersicht.

I. Allgemeines.

1. Bibliographie, Zeitschriften, Sammlungen.

1. **Deutsche Mundartenforschung** u. -dichtung i. d. Jahren 1917 u. 1918 (mit Nachtr. zu früheren Jahren). (Zs. 1920, 1—63.) — 2. **Baesecke**, Geo., Deutsche Philologie. (Wissenschaftl. Forschungsberichte, hg. v. K. Hönn, III.) Gotha, Perthes, 1919. 132 S. 6 M. [§ 9 behandelt die Mdaa.forschg. v. 1914—1917.] + Scheffler Zs. d. Sprachv. 1920, 88; Panzer Zs. f. Deutschkde. 1920, 395; Helm Litbl. 1921, 94. — 3. **Weise**, Osk., Mundartliches. (Zs. f. Deutschkde. 1920, 384—386.) [Literaturber. 1919.] — 4. **Zeitschrift** für Deutsche Mundarten. Hg. v. Herm. Teuchert. Jg. 1919. 1920. — 5. **Wenker**, Geo., Sprachatlas des Deutschen Reichs: seit dem letzten Bericht Zs. 1920, 1 sind an die Preuß. Staatsbibliothek abgeliefert worden die Kartenblätter *dich* (Satz 11), *dir* (Satz 12), *haben* (Satz 23), *haben* (Satz 30), *Kohlen, Nacht, oder* sw., *tun* (Satz 10); Gesamtzahl der abgelieferten Karten 1144. — 6. **Deutsche Dialektgeographie.** Berichte u. Studien über G. Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reichs, hg. v. Ferd. Wrede. Marburg, Elwert. [Vgl. Zs. 1920, 1.] Heft VI: Wenzel, Fritz, Studien zur Dialektgeographie der südlichen Oberlausitz und Nordböhmens; **Mitzka**, Walter, Ostpreußisches Niederdeutsch nördlich vom Ermland; Ehrhardt, Rolf, Die schwäbische Colonie in Westpreußen. 1920. X u. 294 u. 94* S. mit 3 Karten. Gr.-8°. 22 M. + Heft IV [Hommer. Kroh]. V [Frings]. VIII [Wenker. Lobbes. Neuse. Hanenberg]: Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 1921, 103f. 97f. 99. — Heft XIV [Frings]: Ders. ebd. 13, 1921, 101—103; van Ginneken Idg. Jahrb. V, 41f.; Brenner Lit. Zbl. 1917, 878; Baesecke Dtsch. Philol. [s. o. Nr. 2] S. 54. — Heft VI: A. Wrede Köln. Volksztg. 1920 Nr. 586; Ziesemer Ostpr. Wort u. Werk, Heimatl. Sonntagsbl. d. Ostpr. Ztg., v. 6. 8. 1921; ders. Zs. 1921, 188—190; ders. Altpr. Monatsschr. 58, 139—141; Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volkskde. 22, 106f.; Preusler Lit. Zbl. 1921, 544f.; Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 1921, 105f.; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 362f.

2. Deutsch im allgemeinen.[1])

7. **Hirt**, H., Geschichte der deutschen Sprache. (Handbuch f. d. dtsch. Unterr. IV. Bd. I. Tl.) München, Beck, 1919. XI u. 301 S. + Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 376; Frings Zs. 1921, 89f.; Kluge Lit. Echo 22, 500f. — 8. **Kluge**, F., Deutsche Sprachgeschichte. Werden u. Wachsen uns. Muttersprache v. ihren Anf. bis z. Gegenw. Leipzig, Quelle u. Meyer, [1920]. VI u. 345 S. 8°. 33 M. + Lit. Zbl. 1921, 216; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 353f. — 9. **Weise**, O., Unsere Muttersprache, ihr Werden u. Wesen. [Vgl. Zs. 1915, 2.] 9. verb. Aufl. Leipzig, Teubner, 1919. VIII u. 292 S. 8°. 5,60 M. + Germ.-rom. Mon. 8, 187 [Selbstanz.]. — 10. **Fischer**, W., Die deutsche Sprache von heute. [Vgl. Zs. 1918, 2.] 2. durchges. u. verm. Aufl. Ebd. 1919. — 11. **Schindler**, K., u. **Volkmer**, A., Deutsche Sprachlehre f. Lehrerbildungsanst. Nach d. Lehrpl. v. 1. 7. 1901 bearb. 2. Tl. Für Seminare. M. ein. farb. Karte d. dtsch. Mdaa. u. m. Abb. (im Text u. auf 3 Taf.) z. Lautlehre. 8. Aufl., bearb. v. G. Geist. Breslau, Handel, 1919. VIII u. 108 S. 8°. 2,50 M. — 12. **Wasserzieher**, Ernst, Leben und Weben der Sprache. Zweite, umgearb. u. stark verm. Aufl. Berlin, Dümmler, 1920. XII u. 280 S. + Scheffler Zs. d. Sprachv. 1920, 87; P. L. De Eekbom 1920, 61; Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 376f.; Behaghel Litbl. 1921, 100f.; Bergmann D. neuer. Spr. 28, 383f.

---

1) Vgl. zur Ergänzung Jb. unter »Deutsch in seiner Gesamtentwicklung« und »Nhd. Sprache«.

— **13. Sütterlin**, L., Die Lehre von der Lautbildung. 2. Aufl. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1916. 173 S. + V[iëtor] D. neuer. Sprach. 25, 49—51; Egyet. Phil. Közl. 41, 599. — **14. Bremer**, Otto, Deutsche Lautkunde. (Deutschkundl. Bücherei.) Ebd. 1918. 27 S. 0,60 M. + Weidenmüller Die neuer. Spr. 27, 179f. — **15.** Ders., Deutsche Lautlehre. [Vgl. Zs. 1920, 1.] + Feist Jb. 1917/18, 163. — **16. Fröschels**, E., Über die Akzente der deutschen Sprache. (Jahresber. d. österr. Ges. f. exper. Phon. 2, 1915, 71—77.) — **17. Grimm**, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. Seit dem Bericht Zs. 1920, 2 sind erschienen: Bd. 4 Abt. 1 Tl. 6 Lief. 2: *grenzfort — grille*. Bearb. v. A. Hübner. — Bd. 11 Abt. 3 Lief. 7: *unglaube — unlasterhaft*. Bearb. v. K. Euling. — Bd. 12 Abt. 2 Lief. 2: *viel — viertel*. Bearb. v. R. Meißner. — Bd. 13 Lief. 16: *watschelig — wechseln*. Bearb. v. K. v. Bahder u. H. Sickel. — Bd. 13 Lief. 17: *wechseln — weg*. Unter Mitwirkg. v. H. Sickel bearb. v. K. v. Bahder. — **18. Wasserzieher**, E., Woher? [Vgl. Zs. 1920, 2.] + Feist Jb. 1917/18, 168; Arch. N. F. 39, 129f.; Weidenmüller D. neuer. Spr. 27, 178f. — **19. Schirmer**, Alfr., Ein Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. (Zs. d. Sprachv. 1919, 100—103.) [Entwickelt d. Plan, ruft zur Sammlg. auf.] — **20. Kretschmer**, P., Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. [Vgl. Zs. 1920, 2.] + Wocke Neue Jahrb. Bd. 43/44, 300—302.

3. Mundartenforschung im allgemeinen.[1]

21. Schwyzer, Ed., Genealogische und kulturelle Sprachverwandtschaft. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Spitzer Litbl. 1919, 281—284. — **22. Henschel**, M., Zur Sprachgeographie Südwestgalliens. Diss. Berlin. Braunschweig, Westermann, [1916]. VII u. 171 S. u. 13 Taf. 4 M. [Methodisch wichtig.] + Hartmann Jb. 1917/18, 67; Philipp Idg. Jahrb. VI, 23; Bertoni Arch. Rom. 2, 2; v. Wartburg Arch. N. F. 40, 155—158. — **23. Schneider**, A., Über Mda.grenzen. (Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs 4, 2.) — **24. Lewy**, Ernst, Zur Frage der Sprachmischung. (Beitr. zur Sprach- u. Völkerkde., Festschr. f. A. Hillebrandt, 110—120.) — **25. Teuchert**, Herm., Grundsätzliches über die Untersuchung v. Siedlungsmdaa. [Vgl. Zs. 1918, 2.] + Baesecke Dtsch. Philol. [s. o. Nr. 2] S. 51. — **25a. Jellinghaus**, H., u. **Böhmer**, E., Konfession u. Mda. (Nd. Korrbl. 37, 21f.) [Beispiele: St. Annen u. die pfälz. Colonie am Niederrhein.] + Seelmann Jb. 1919, 40. — **26. Kloeké**, G. G., De weerspiegeling der historie in de dialecten. [Vgl. Zs. 1920, 2.] + Seelmann Jb. 1917/18, 217. — **27.** Ders., De beoefening der duitsche dialectkunde. [Vgl. Zs. 1920, 2.] + Teuchert Jb. 1919, 35. — **28. Wrede**, F., Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Mdaa.forschg. (Zs. 1919, 3—18.) + Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 384; Teuchert Jb. 1919, 35; Seelmann Jb. 1919, 40. — **29. Michels**, V., Über Begriff u. Aufgaben d. deutschen Philologie. [Vgl. Zs. 1920, 2.] + Enders Dtsch. Litztg. 1917, 549—552; Lit. Zbl. 1917, 945. — **30. Ehrismann**, G., Hugo von Trimbergs Renner u. das mittelalterl. Wissenschaftssystem. (Aufsätze z. Sprach- u. Literaturgesch., W. Braune ... dargebracht ... S. 211—236.) [S. 221ff. zu Renner V. 22237—52.] — **31. Reis**, H., Die deutschen Mdaa. [Vgl. Zs. 1918, 2.] Zweite, umgearb. Aufl. 1920. 142 S. 8°. 4,20 M. + 1. Aufl.: Oehl Allg. Litbl. 26, 339; 2. Aufl.: Germ.-rom. Monatsschr. 8, 377 [Selbstanz.]; Teuchert Zs. 1921, 81—84; Heilig Zs. d. Sprachv. 1921, 140f.; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 140f. — **32. Weise**, O., Unsere Mdaa., ihr Werden u. ihr Wesen. [Vgl. Zs. 1915, 3.] 2., verb. Aufl. Mit ein. Sprachenkarte Deutschlands. Leipzig, Teubner, 1919. XII u. 237 S. 8°. 6,75 M. + Zs. f. Deutschkde. 1920, 384 [Selbstanz.]; Teuchert Zs. 1920, 181—183; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 42f. — **33.** Ders., Die deutschen Volksstämme u. Landschaften. [Vgl. Zs. 1920, 2.] + B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 276. — **34.** Ders., Die Mda. als Erklärerin schriftsprachl. Worte. (Zs. d. Sprachv. 1920, 129—131.) — **35. Steiger**, Em., Mda. u. Schriftsprache in d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. nach gleichzeitigen Zeitschriften. Diss. Freiburg i. Br. 1919. 163 S. 8°. — **36. Retter**, C., Zur Mda.schreibung. (Das deutsche Volkslied 21, 1919, 49—54.) [Gegen Zs. 1920 S. 2 Nr. 34.] — **37. Nadler**, Jos., Literaturgeschichte d. deutschen Stämme u. Landschaften. [Vgl. Zs. 1920, 2.] + 3. Bd.: Stammler Jb. 1917/18, 119; Korff Zs. f. Deutschkde. 1920, 401—408.

---

1) Vgl. zur Ergänzung Jb. unter »Allgemeine Sprachwissenschaft und allgemeine vergleichende Literaturgeschichte«.

38. Karstädt, Otto, Mda. u. Schule. Zweite erw. Aufl. (Manns Pädagog. Magazin H. 346.) Langensalza, Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann), 1920. 90 S. 4,20 M. + Seemann De Eekbom 1920, 171; Clasen Mitt. a. d. Quickb. 14, 39f.; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 565. — **39. Weise**, Osk., Deutsche Heimat u. Stammesart im Unterricht an höh. Schulen. (Deutschunterr. u. Deutschkde., ... hg. v. Bojunga, H. 3.) Berlin, Salle, 1919. 66 S. Gr.-8°. 1,60 M. [Auch zu den Mdaa.] — **40. Fröhlich**, A., Quellwasser. Gedanken u. Vorschläge zur Pflege der Mda. in der Schule. (Die Heimatschule, Organ des Reichsbundes »Heimatschule«, 1. Jg. 12. u. 13. H.) — **41. Brinkmann**, M., Pflege mda.licher Benennungen im Naturunterricht. (Deutsche Schulpraxis 40, 1920, 52f.) — **42. Zinck**, Paul, Zur Verwendung der Flurnamen im Unterricht. (Zs. f. Deutschkde. 20, 227—235.) — **43. Brather**, Fr., Wie kann der Deutschunterricht der Erdkunde dienen? (Geogr. Anz. 20, 1919, 140—148. 189—194.) [Berührt auch die Mda.] — **44. Hentrich**, K., Deutschunterricht u. Aussprache des Hochdeutschen. (Zs. f. Deutschkde. 1920, 167—175.) [Desgl.]

4. Berufs-, Standessprachen u. ä.[1])

45. Günther, L., Die deutsche Gaunersprache u. verwandte Geheim- u. Berufssprachen. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1919. XVIII u. 238 S. 9,90 M. + Teuchert Jb. 1919, 36; Kluge Zs. d. Sprachv. 1920, 51; Lit. Zbl. 1920, 626; Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 383; Germ.-rom. Mon. 8, 319 [Selbstanz.]; H[epding] Hess. Bll. f. Volksk. 19, 126; Wocke Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 102f.; Bergmann D. neueren Spr. 28, 475f. — **46.** Ders., Soldatensprache, Rotwelsch u. »Kunden«-Deutsch in ihrem Verhältnis zueinander. (Zs. f. dtsch. Unt. 33, 129—150.) [Mit Literaturang. bes. zur Kundensprache.] — **47. Deutsches Rechtswörterbuch.** [Berichte über sein Fortschreiten in: Sitzungsber. d. (Kgl.) Preuß. Akad. d. Wiss. 1917, 97f.; 1918, 71—73; 1919, 80—82; 1920, 143—145; 1921, 158—161.] — **48. Schmidt**, Wern., Redensarten des deutschen Rechtslebens. (Zs. d. Sprachv. 1919, 199 bis 202. 230—233. 262f.) — **49. Mausser**, O., Deutsche Soldatensprache. [Vgl. Zs. 1920, 3.] + Richter Arch. N. F. 38, 241f. — **50. Hübner**, A., Zur Charakteristik der Soldatensprache. (D. neuer. Spr. 28, 152—164.) + B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 32. — **51. Spitzer**, Leo, Soldatendeutsch. *Naplü — Ohlala — Tuhlömong.* (D. neuer. Spr. 26, 258 bis 260.) — **52. Fritzsche**, L. E., Die Weidmannsprache. (Für den deutschen Jäger Bd. XIV.) 3. Aufl. Berlin-Schöneberg 1916. + Leeder Allg. Litbl. 27, 186. — **53. I[mme**, Th.], Bergmannsdeutsch. (Heimatbll., Monatsschr. f. d. niederrh.-westf. Land, bes. f. d. Industriegebiet, 1, 48f. 74.) — **54. Schumann**, P., Sprache des Buchgewerbes. (Dresdner Anz. v. 29. 8. 1920.) — **55. Mieses**, M., Die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte. [Vgl. Zs. 1920, 3.] + Spitzer Litbl. 1921, 88—94. — **56. Loewe**, H., Die jüdischdeutsche Sprache der Ostjuden. [Vgl. Zs. 1918, 4.] + Baesecke Dtsch. Philol. [s. o. Nr. 2] S. 53. — **57. Birnbaum**, Sal., Grammatik der jiddischen Sprache. Wien, Hartleben, 1915. + Germ.-rom. Mon. 8, 187 [Selbstanz.]; Teuchert Jb. 1919, 39. — **58. Spitzer**, Leo, Nochmals mda.lichdeutsch *schlamassel, schlamast(ik)* »Verlegenheit, Unannehmlichkeit«. (Arch. N. F. 38, 234—236.) [Knüpft an ebd. N. F. 27, 159 an.] — **59. Berner Mattenenglisch** u. Bubensprache. (Neue Zürcher Ztg. v. 23. 10. 1919.) [Referat über einen Vortrag von v. Greyerz.] — **60. Olsvanger**, J., Elsässisch-jüdische Sprichwörter u. Redensarten. (In: Schweiz. Volkskde. [s. u. Nr. 117] X.) — **61. Günther**, L., Zu den oberhessischen Geheimsprachen. (Hess. Bll. f. Volksk. 18, 119—121.) [Nachtr. zu Zs. 1920, 3; Vogelsberg.] — **62. Schläger**, Geo., Einige Grundfragen der Kinderspielforschg. II. Kind u. Sprachspiel. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 28, 15—25.)

5. Mundartliche Grammatik.

63. Neumann, Frdr., Geschichte des neuhochdeutschen Reimes v. Opitz bis Wieland. Studien z. Lautgeschichte der neuhochdeutschen Gemeinsprache. Berlin, Weidmann, 1920. 394 S. 8°. 10 M. + Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 377f.; Germ.-rom. Mon. 8, 254f. [Selbstanz.]; Jellinek Anz. 40, 129—137.

---

1) Vgl. Jb. unter »Nhd. Sprache«.

6. Mundartliche Wortforschung.

64. Trunk, Hans, Einführg. in d. Wortkde. Wien, Schulbücherverlag, 1919. 98 S. Gr.-8°. 4,60 Kr. [Auch zur Mda.] + Hofmann-Wellenhof Zs. d. Sprachv. 1920, 21f. — **65. Teuchert**, H., Die mda.liche Wortgeographie. (Zs. 1919, 84—87.) — **66. Arnoldson**, T. W., Parts of the body in older Germanic and Scandinavian. Diss. Chicago [1915]. XII u. 217 S. [Mit modernen, bes. oberdtsch. Belegen.] — **67. Baskett**, W. D., Parts of the body in the later Germanic dialects. Diss. Chicago 1920. XI u. 139 S. [Unvollständ. Wortliste; etymolog. z. T. verfehlt; vom Nd. nur d. Westfäl. herangez.] — **68. Schwabe**, H. O., The semantic development of words for 'eating and drinking' in the Germanic dialects. Diss. Chicago o. J. 110 S. [Vergleichende, sachl. geordnete Aufzählg.; zuverlässig.] — **69. Ihrig**, R. M., The semantic development of words for 'walk, run' in the Germanic languages. Diss. Chicago [1916]. X u. 168 S. [Desgl.] — **70. Philipp**, O., Beiträge zum Älterneuhochdeutschen. (Zs. 1919, 74—77.) — **71. Ricker**, Leo, Beiträge zur Wortgeographie der deutschen Handwerkernamen. (Zs. 1920, 97—119.) — **72. Louis**, Gertr., *nicht* u. *nichts* im Sprachgebiet des Deutschen Reichs einst u. jetzt. [Vgl. Zs. 1920, 4.] + Teuchert Jb. 1917/18, 204. — **73.** *Baas*. (Zs. d. Sprachv. 1919, 29.) — **74. Ochs**, E., *Lärmstange*. (Beitr. 45, 112—115.) — **75. Kuckei**, M., u. **Huneld**, J. F., *Langer Laban*. (Korrbl. d. Ver. f. niederdtsch. Sprachforschg. 37, 9f.; dazu ebd. 37, 24—26 Nachtr. v. O. Weise.) — **76. Wehrhan**, K., *Metzen Hochzeit*. (Ebd. 37, 18f.; dazu ebd. 37, 51—53 Nachtr. v. O. Weise, G. Schläger, P. Feit, K. Wehrhan.) — **77. Kohn**, Fr., *Tätigen*. (Ebd. 37, 11.) — **78. Weise**, Osk., *Wuppdich*, *wuppdi* u. Verwandtes. (Zs. 1920, 164—168.) — **79. Kunze**, Rich., Die Fische in Sprache u. Anschauung des Volkes. (Zs. f. dtsch. Unt. 33, 26—34. 100—105.) [Auch mda.liche Fischnamen.] — **79a. Loewe**, R., Germanische Pflanzennamen. [Vgl. Zs. 1920, 4.] + Hoops Idg. Forschgn. Anz. z. Bd. 38 u. 39 S. 34—43. — **80. Marzell**, Heinr., Über Alter u. Herkunft deutscher Pflanzennamen. (Naturwiss. Wochenschr. 1920, 641—645.) — **81.** Ders., Der Seidelbast in der Volkskde. (Bayer. Hefte f. Volksk. 3, 1916, 110—119.) [Mda.liche Pflanzennamen.] — **82. Vollmann**, R., Die Volksnamen der Heidelbeere. (Ebd. 3, 1916, 119—128.)

7. Eigennamen.[1]

83. Schröder, Edw., Die deutschen Personennamen. Festrede. Göttingen 1917. + Steinhausen Arch. f. Kulturgesch. 13, 375. — **84. Zimmermann**, A., Vom beweglichen anlautenden *s* bei Eigennamen. (Bll. f. d. Gymnasialwes. 53, 349.) [Personennamen.] — **85. Götze**, Alfr., Familiennamen u. frühneuhochdeutscher Wortschatz. (In: Hundert Jahre A. Marcus u. E. Webers Verlag 1818—1918. Bonn a. Rh. 1919.) — **86. Schoof**, Wilh., Die *Laube*. Ein Beitrag z. Flurnamenforschg. (Dtsch. Geschichtsbll. 1920, 71—75.) — **87.** Ders., Angewachsene u. losgetrennte Wortteile in deutschen Ortsnamen. (Zs. 1919, 66—72.) — **88. Miedel**, Jul., Eine unbeachtete »elliptische« Ortsnamengattg. (Zs. 1919, 54—65; ebd. 1920, 175 Nachtr. v. Ochs.) + H. Zs. d. Sprachv. 1919, 218; Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 382. — **89. Briegleb**, Otto, Von unsern Ortsnamen u. Verwandtes (Frankfurt am Main oder Frankfurt Main). Leipzig, Weicher, 1919. 79 S. Gr.-8°. 3,50 M. [S. 41—76 zur Ortsnamenbetong.] + Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 382; Fuckel Zs. 1920, 184. — **90. Volckmann**, Erw., Rechtsaltertümer in Straßennamen. Germanist. Abhdlg. Würzburg, Memminger, 1920. 47 S. 8°. 2,50 M. + Sommer Zs. d. Sprachv. 1920, 146; Stutz Korrbl. d. Gesamtv. 1920, 176; S[chröder] Anz. 40, 96; Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 59; Jantzen Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 104f. — **91.** Ders., Straßennamen u. Städtetum. Beitr. z. Kulturgesch. u. Wortstammkde. aus alten deutschen Städten. Ebd. 1919. 160 S. 7 M. + Sommer Zs. d. Sprachv. 1919, 246f.; Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 59; Jantzen Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 105; Finder Mitt. a. d. Quickb. 14, 73f.; Beschorner Lit. Zbl. 1921, 206; Schoof Niedersachs. 25, 510.

8. Volks- und Mundartendichtung, Volkskunde.

92. Bolte, Joh., Volksdichtung. (Jb. 1917/18, II, 56—74; 1919, II, 55—64.) [Bibliographie; vgl. Zs. 1920, 4.] — 93. **Das deutsche Volkslied.** [Vgl. Zs. 1920, 4.] Jahrg. 21. 22.

---

1) Mit Auswahl; sonst s. Jb. unter »Nhd. Sprache«.

1919. 1920. [Auch mda.liche Lieder, bes. aus Österreich.] — **94. Reis**, H., Die deutsche Mda.dichtung. [Vgl. Zs. 1920, 4.] + Oehl Allg. Litbl. 26, 339; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 29, 75. — **95. Schön**, Frdr., Geschichte der deutschen Mda.dichtung. 1. Tl.: Vom Ende des 16. Jh. bis zu d. nd. Klassikern. Freiburg i. B., Fehsenfeld, 1920. 67 S. 7 M. + De Eckbom 1920, 139; Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 14, 40; Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 107; Meisinger Zs. 1921, 93; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 361. — **96. Hoffmann-Krayer**, E., Volkskundliche Bibliographie f. d. Jahr 1917. Im Auftr. d. Verbandes deutscher Vereine f. Volkskde. hg. v. E. H.-K. Straßburg, Trübner, 1919. XV u. 108 S. 7,40 M. + P[anzer] Zs. f. dtsch. Unt. 33, 288; Lauffer Korrbl. d. Gesamtv. 1920, 44f.; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 29, 79; Lohre Zs. 1921, 92f. — **97.** Ders., Volkskundliche Bibliographie f. d. Jahr 1918. Im Auftr. ... hg. v. E. H.-K. Berlin u. Leipzig, Vereinigg. wiss. Verl., 1920. XVII u. 126 S. 20 M. + Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 63. — **98. Blau**, Jos., Der Heimatforscher. [Vgl. Zs. 1918, 5.] 2. umgearb. Aufl. Prag, Wien u. Leipzig, Haase, 1920. + 1. Aufl.: Schwartz Egyet. Phil. Közl. 41, 165. — **99. Reuschel**, K., Deutsche Volkskunde im Grundriß. I. Tl. Allgemeines. Sprache. Volksdichtg. (Aus Natur u. Geisteswelt 644.) Leipzig u. Berlin, Teubner, 1920. 138 S. 8,40 M. [S. 34—62 über Mdaa., Berufs- u. Sondersprachen, Personen-, Orts-, Flur-, Tier- u. Pflanzennamen.] + Janßen De Eekbom 1921, 15; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 38; Hepding Hess. Bll. f. Volksk. 19, 122f.; Germ.-rom. Mon. 1921, 62 [Selbstanz.]; Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 102; Lit. Zbl. 1921, 960. — **100. Meisinger**, O., Bilder aus der Volkskunde. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1920. VIII u. 288 S. 8°. 18,20 M. [Darin Aufsätze großer Forscher von einst bis jetzt. Auch z. Namenkde., Gaunerdeutsch, Berufssprachen, Mda.] + Dtsch. Litztg. 1920, 596f.; Zs. d. Sprachv. 1920, 232f.; Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 60f.; H[epding] Hess. Bll. f. Volksk. 19, 126; B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 35; Lauffer Korrbl. d. Gesamtv. 1921, 184. — **101. Lauffer**, O., Das deutsche Haus in Dorf u. Stadt. (Wissenschaft u. Bildung 152.) Leipzig, Quelle u. Meyer, 1919. 1,50 M. [Auch Mda.liches.] + Brenner Korrbl. d. Gesamtver. 1920, 41f.; -e- Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 108f.

II. Hochdeutsche Mundarten.

A. Im ganzen.

102. Teuchert, H., Hochdeutsche Mdaa. (Jb. 1917/18, 200—214; 1919, 34—39.) [Kritische Bibliographie. Vgl. Zs. 1920, 5.] — **103. Brandstätter**, G., Heimatprinzip u. Sprachlehre. Ein Beitr. z. Methodik des deutschen Unterr. in d. Volksschule. Sprachlehre f. Volksschulen des pfälz. u. binnenfränk. Mda.gebiets. Mainz, Kirchheim, [1920]. XII u. 164 S. 8°. 15 M. [Für Pfalz, Rheinhessen, d. südl. Starkenburg, Nordbaden u. angrenz. Gebiete.] + Reisig Zs. f. Dtschkde. 34, 557; Wagner ebd. 34, 558f.; Jäger Hess. Schulbl. 1920 Nr. 16; Schmidt Schulbote f. Hessen 1920 Nr. 27. — **104. Schön**, Fr., Geschichte der fränkischen Mda.dichtung. [Vgl. Zs. 1920, 5.] + Streuber Litbl. 1921, 13—15.

B. Oberdeutsche Mundarten.

1. Allgemeines.

105. Briegleb, O., Erklärung der süddeutschen Familiennamen *Kroidl, Kraitlein, Rüdlin*. (Zs. 1920, 177.)

2. Alemannisch.

a) Schweizerisch.

α) Allgemeines.

106. Greeger, Otto, Schweizer Mdaa. [Vgl. Zs. 1918, 6.] + Frings Anz. 40, 76f. — **107. Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik.** Hg. v. A. Bachmann. XIII. Meinherz, P., Die Mda. d. Bündner Herrschaft. Frauenfeld, Huber, 1920. X u. 276 S. Gr.-8°. [Zs. 1920 S. 5 Nr. 98 war als Diss. verwandter Teildruck.] + III [Berger] u. VI [Bohnenberger]: Reis Zs. f. dtsch. Phil. 48, 494—497 u. 497—499. — VII [Schmid]. VIII [Streiff]. IX [Wiget]. X [Stucki]: Behaghel Litbl. 1920, 84—86. — VII [Schmid]. VIII [Streiff]. X [Stucki]. XI [Brun]. XII [Szadrowsky]: Teuchert Jb. 1917/18, 206. 206. 205. 205f. 205. — IX [Wiget]: Baesecke Dtsch. Philol. [s. u. Nr. 2] 50. — XI [Brun]: Brenner Lit. Zbl.

1919, 228f. — XII [Szadrowsky]: Feist Jb. 1917/18, 166; Teuchert Anz. 39, 80f.; Behaghel Litbl. 1921, 153—155. — XIII: v. Greyerz Berner Bund v. 1. 9. 1920. — 108. **Gubler**, H., Die Liquid- u. Nasalsuffixe in der schweizerdeutschen Substantivbildung. Baseler Diss. Freiburg i. Br. 1920. X u. 200 S. — 109. **Bachmann**, Alb., Eine alte schweizerdeutsche Patronymikalbildung. (Festschr. f. Kaegi, [1919], 218—240.) + Teuchert Jb. 1919, 37. — 110. **Schweizerisches Idiotikon.** Wörterbuch der schweizerdtsch. Sprache. [Vgl. Zs. 1920, 5.] 1919: Heft 86—87 (VIII 1369—1624) bearb. v. A. Bachmann u. E. Schwyzer, O. Gröger. [*schiessen — Für-Schauwer.*] — 1920: Heft 88—89 (VIII 1625—1760. IX 1—112) bearb. v. A. Bachmann u. E. Schwyzer, O. Gröger. [*Fisch-Beschauwer — Siben-Schlâffer.*] + Bd. I—VIII: Baesecke Dtsch. Philol. [s. u. Nr. 2] 47f. — 111. **Bericht** an das h. eidgen. Departement des Innern u. an d. h. Regierungen der subventionierenden Kantone über den Gang der Arbeiten am Schweizerdeutschen Idiotikon während d. Jahres 1918. 1919. 1920. Zürich 1919. 1920. 1921. 10 S. 8 S. 10 S. — 112. **Lienert**, M., Die Stimme der Heimat. (Volks-Bücher d. Deutschschweiz. Sprachver. 6.) Basel, Finckh. 19 S. 1 Fr. [Schildert Art, Zweck, Bedeutg. d. Schweiz. Idiotikons.] + tz Zbl. 1920, 108. — 113. **Frehner**, Otto, Die Schweizerische Älplersprache. Alpwirtschaftl. Terminol. der dtsch. Schweiz. Die Molkerei. Diss. Frauenfeld, Huber, 1919. VII u. 176 S. u. 30 S. Abb. m. 1 farb. Karte. Gr.-8°. 12 M. — 114. **Hugentobler**, J., Zur schweizer-deutschen Amtssprache. Zürich, Rascher, 1920. 61 S. 12°. 2,50 Fr. — 115. **Eschmann**, Ernst, 's Heimelig. Eine Sammlg. schweiz. Mda.proben f. Schule u. Haus. (Jugendborn-Sammlg. H. 2.) Aarau, Sauerländer, 1918. 32 S. 8°. 0,50 Fr. — 116. **Schweiz. Archiv für Volkskunde.** Bd. 22. Bd. 23 H. 1. 2. 1918/19. 1920/21. [Auch Mda.liches.] — 117. **Schweizer Volkskunde.** Korrespondenzbl. d. Schweizer. Ges. f. Volkskde. Jg. 1ff. Basel 1911ff. [Desgl.] — 118. **Bächtold**, H., Aus Leben u. Sprache des Schweizer Soldaten. [Vgl. Zs. 1920, 6.] + S[chröder] Anz. 39, 104f. — 119. **Augsburger**, W., Am Joggeli si Heldetat. A Buebegschicht. (In: Alpenrosen 1915 Nr. 48f.) — 120. **Bürki**, Fritz, Der Gott, der die jungen Raben speist oder E Lychered us em Stägreif. (In: Genossenschaftl. Volksbl. 1917 Nr. 33—37. — 121. **Fischer**, Ed., 's Märlichrättli. Was albe dr Großätti verzellt het. (Jugendborn-Sammlg. H. 5.) Aarau, Sauerländer, 1920. 31 S. 8°. 1 Fr. — 122. **Forster**, H., Zum Zytvertrieb für bravi Chind. Zürich, Orell Füßli, [1919]. 71 S. 8°. 3 M. — 123. **Müller**, L., u. **Blesi**, H., Erzählungen u. Märchen in Schweizer Mda. [Vgl. Zs. 1918, 7.] 5. erw. Aufl. Ebd. [1920]. 182 S. 8°. Geb. 8 Fr. — 124. **Oschwald-Ringier**, Fanny, Alti Liebi. Aarau, Sauerländer, 1919. 128 S. 8°. 4 Fr. — 125. **Ree, Mar.**, Dr Chriegsmärit ds Bärn. Ein Zeitbild. Ebd. 1919. 43 S. 8°. 1,50 Fr. — 126. **Ott**, Emmy, Cherzlischimmer. Vollständ. Weihnachtsfest-Programm f. Sonntagsschule u. Familie. 3. verb. Aufl. Ulster, Selbstverlag, 1920. 25 S. 8°. 1 Fr. — 127. **'s Alphorn,** 100 echte Volkslieder, Jodel u. G'sätzli, zweistimmig bearb. v. A. L. Gaßmann. Zürich u. Leipzig, Hug, 1913. 8°. — 128. **Gand**, H. in der, Das Schwyzerfähnli. [Vgl. Zs. 1918, 6.] 3. Bdch. Bern u. Zürich, Kuhn, 1917. — 129. **Haas**, Erna, Hauselima. (Unterhaltigsbüechli für üsi Chline. 13 Kinderverschen mit ... Bildern.) Bern u. Biel, Kuhn, [1920]. 85 S. Quer-8°. Geb. 6 Fr. — 130. **Schmid**, Traugott, Mine Chline. Gedichtli und Versli. Goldach, Selbstverlag, [1920]. 88 S. 8°. 3 Fr. — 131. **Wenger**, Lisa, Hütt isch wieder Fasenacht. Ein farb. Bilderbuch. Geb. 2,50 Fr. — 132. **Sammlung** schweiz. Dialektstücke. Zürich, Schweizer Druck- u. Verlagshaus. [1919 u. 1920 erschienen Nr. 98—105 v. Grützner-Zaugg (98), Angst-v. Moos (99. 103), H. Gysler jun. (100. 104), U. Farner (101. 105), Vollenweider (oder Volder? 102). Vgl. Zs. 1920, 7.] — 133. **Appenzeller**, Paul, 's Wiehnachtsglöggli. Neui Wiehnachts-, Sylvester- u. Neujahrsversli, Gedichtli u. Szene i Schwizerdialekt für Buebe u. Chinde. Zürich, Hebsacker, [1919]. 52 S. 8°. 1 Fr. — 134. Ders., D' Jumpfer Fröli. Neui lustigi Deklamatione, fröhlichi dramatischi Szene, u. humoristischi Theaterstückli i Schwizerdialekt für Fraue u. Töchtere. 2. Aufl. Ebd. 1919. 79 S. 8°. 1 Fr. — 135. Ders., D' Ushebig z' Hindermondlike. (En urglunges Einakter-Stückli.) Ebd. [1919]. 12 S. 8°. 0,50 Fr. — 136. Ders., Bi der Wahrsägeri. — De Frauestreik. Ebd. [1919]. 11 S. 8°. 0,50 Fr. — 137. Ders., En gwagete Streich. (En Schwank in eim Ufzug.) Ebd. [1919]. 15 S. 8°. 0,70 Fr. — 138. Ders., 's neu Stüürgsetz. E humoristisches Theaterstückli in eim Ufzug. Ebd. [1920]. 11 S. 8°. 0,70 Fr. — 139. Ders.,

Die versalze Suppe. — E Mordsgschicht. — Füsilier Pulverdampf. Ebd. [1918]. 11 S. 8°. 0,50 Fr. — 140. Ders., Bim Photigraph. — D' Grenzwacht. — D' Hüratsvermittlig. Ebd. [1918]. 20 S. 8°. 0,70 Fr. — 141. Ders., 's Chronewirts Rösli oder De Samariterkurs. (Dialektlustspiel in eim Ufzug.) Ebd. [1920]. 20 S. 8°. 0,90 Fr. — 142. Ders., En Schuel-Skandal vo dazumal. (Es Dialekt-Stück in eim Ufzug.) Ebd. [1918]. 15 S. 8°. 0,50 Fr. — 143. Ders., Wäg siner Nase. (Dialekt-Lustspiel in 1 Aufzug.) Ebd. [1919]. 16 S. 8°. 0,70 Fr. — 144. Ders., Oha-lätz oder De letzt Tag Rekruteschuel. En Schwank für 5 Herre in eim Ufzug. Ebd. [1920]. 11 S. 8°. 0,70 Fr. — 145. Ders., De Paukeschleger vo Schätterdorf. (Dialekt-Lustspiel in 1 Aufzug mit Musik.) Ebd. [1920]. 20 S. 8°. 0,90 Fr. — 146. Ders., E bösi Komedie oder De Schlüssel verleit. (Dialekt-Lustspiel in 1 Aufzug.) Ebd. [1919]. 16 S. 8°. 0,70 Fr. — 147. Ders., E fideli Lehrlingsprüefig. (En urglunges Einakter-Stückli.) Ebd. [1919]. 8 S. 8°. 0,50 Fr. — 148. Ders., 's Liseli am Türlersee (oder: Wenn's lätz muess gah. En Schwank mit Gsang und Tanz in eim Ufzug.) Ebd. [1919]. 16 S. 8°. 0,70 Fr. — 149. Ders., Der Ehring. — Nüd diheime. Ebd. [1919]. 14 S. 8°. 0,50 Fr. — 150. Ders., Er jasset nümme. (Dialekt-Lustspiel in 1 Aufzug.) Ebd. [1918]. 15 S. 8°. 0,70 Fr. — 151. Ders., En Chuss in Ehre. (Dialektlustspiel in 2 Akten.) Ebd. [1919]. 22 S. 8°. 0,90 Fr. — 152. Ders., D' Scherblinger Dorfmusik oder e mislunges Ständli. — 's Schwampliger Priesturne. Ebd. [1919]. 7 S. 8°. 0,70 Fr. — 153. Ders., D' Autorität. E lustigi Szene für zwee Herre. — E Notlueg. E lustigs Stückli für drei Herre. Ebd. [1920]. 16 S. 8°. 0,70 Fr. — 154. Ders., En heitere Chochkurs. — Rege und Sunneschie. Ebd. [1919]. 15 S. 8°. 0,50 Fr. — 155. Ders., Der Aemtlifresser. Dialektlustspiel in 2 Akten. Ebd. [1919]. 24 S. 8°. 0,90 Fr. — 156. Ders., Alarm! oder: E gstörti Prob. — De Schulde los! oder: Der Ufstieg mit em Luftballon. Ebd. [1920]. 7 S. 8°. 0,70 Fr. — 157. Ders., Gege's Herzchlopfe. En urfideli Szene für zwee Herre. — I tusig Aengste. En Schwank für vier Herre in eim Ufzug. Ebd. [1920]. 15 S. 8°. 0,70 Fr. — 158. Ders., De verhext Hochzyter. — D' Polizeistund oder En Jass nach de zwölfe. Ebd. [1919]. 8°. 0,70 Fr. — 159. Ders., Bündner »Holzackerbuab'n«. (Lustspiel i Schwizerdialekt mit Gsang u. Tanz in eim Ufzug.) Ebd. [1919]. 16 S. 8°. 0,70 Fr. — 160. Ders., 's Gritli i der Uniform. — Zäh Minute vor der Scheidig. Ebd. [1919]. 20 S. 8°. 0,70 Fr. — 161. Ders., Wege d'r Handschrift. (Dialekt-Lustspiel in 1 Aufzug.) Ebd. [1920]. 23 S. 8°. 0,90 Fr. — 162. Ders., D' Heimetglogge. (Es Läbesbild in eim Ufzug.) Ebd. [1920]. 16 S. 8°. 0,90 Fr. — 163. Ders., De Bräuslinger Füürwehrkommidant. (Es Füürwehrstückli in eim Ufzug.) Ebd. [1920]. 20 S. 8°. 0,90 Fr. — 164. Ders., En lustige Grenzwachtstreich. (Dialekt-Lustspiel vo d'r Tessiner Grenzb'setzig i eim Ufzug.) Ebd. [1918]. 20 S. 8°. 0,70 Fr. — 165. **Berger**, Otto, Der Koffer. Ä Hamsterkomedi i eim Ufzug. Aarau, Sauerländer, 1919. 20 S. 8°. 0,80 Fr. — 166. **Farner**, Ulr., 's Babeli vom Zürisee. Schwank in 1 Aufzug. (Sammlg. schweiz. Dialektstücke 26.) 5. Aufl. Zürich, Schweizer Druck- u. Verlagshaus, 1920. 31 S. 8°. 1,20 Fr. — 167. Ders., 's Schwizer-Ueberbrettl. E Sammlig vo humoristische Deklamatione u. Theaterstückli. (Ebd. 46.) 3. Aufl. Ebd. 1920. 31 S. 8°. 1,20 Fr. — 168. Ders., 's Burehanse Anneli. Läbigi Bilderrätsel. I. Serie. Zürich, Hebsacker, [1910]. 12 S. 8°. 0,50 Fr. — 169. Ders., Läbigi Bilderrätsel. II. Serie. — E humorvolli Schuel. Ebd. [1910]. 12 S. 0,50 Fr. — 170. Ders., Heimetschutz. (En Schwank mit Gesang i zwei Ufzüge.) Ebd. [1918]. 31 S. 8°. 0,90 Fr. — 171. Ders., D' Spezialklass. E fröhlichi Schuelunterrichtsszene. Ebd. 1920. 12 S. 8°. 0,70 Fr. — 172. Ders., Es Tante Trio. En Schwank in 1 Akt. Ebd. [1920]. 11 S. 8°. 0,70 Fr. — 173. Ders., De Wildheuer am Salbitschyn. (Es Volksstück i Schwizermundart i 4 Ufzüge.) Ebd. [1916]. 63 S. 8°. 1,50 Fr. — 174. Ders., S' Anny vom Tobelhof. (E Läbesbild mit Gsang in 1 Ufzug.) Ebd. [1917]. 15 S. 8°. 0,50 Fr. — 176. **Berg**, H. R. [Heinr. Grob], Wonigsnot. E Komedi us der Gägewart. Wetzikon, Wirz, 1919. 24 S. 8°. 1,50 Fr. — 177. **Gysler**, Carl, Nächsteliebi hät g'sieget. (Es Läbesbild i 3 Akte.) Zürich, Hebsacker, [1915]. 63 S. 8°. 1,50 Fr. — 178. **Gysler**, H., jun., Chrut u. Chabis. E Sammlig vo humoristische Vorträge, Soloszene, Zwiegspräch, Gedichte u. Deklamatione f. Hochzite u. chlineri Gesellschafte, gesammlet u. usegäh v. H. G. jun. Zürich, Schweizer Druck- u. Verlagshaus, 1919. 72 S. 8°. 1,80 Fr. — 179. Ders., Im Hotel zur goldene Chrone. Es Lustspiel in eim Akt. Ebd. 1920. 40 S. 8°. 1,50 Fr. [Nr. 104 der u. Nr. 132 angez. Sammlg.] —

180. **Huggenberger**, Alfr., De Herr im Huus. Lustspiel in 1 Akt. Aarau, Sauerländer, [1920]. 40 S. 8°. 2,20 Fr. — 181. **Lienhard**, Heinr., Wie d' Rägel kuriert worden ischt. Lustspiel in 2 Aufzügen. Zürich, Orell-Füßli, [1919]. 47 S. 8°. 2 Fr. — 182. **Wirth**, Lina, En umgstürzte Vorsatz. Es Theaterstückli us der Gegewart für jungi Maitli. Ebd. [1919]. 17 S. 8°. 1 Fr. — 183. **Zimmerli**, Arn., E neui Zit. Dialekt-Tendenzstück in 1 Akt. Olten, Trösch, [1919]. 24 S. 8°. 1 Fr. — 184. **Zimmermann**, Andr., De Chrämerbälmi. Zeitbild in 1 Akt. Aarau, Sauerländer, 1920. 44 S. 8°. 2 Fr. — 185. **Witz** mit Spitz, E Sammlig vo 303 urfidele, erfolgsichere Witze u. drollige Anekdote i Schwizerdialekt. Vom Hoiri Verzellnaeine. Zürich, Hebsacker, [1919]. 76 S. 8°. 1 Fr. — 186. **Schwizer Witzschatulle.** Ebd. [1920]. 64 S. 8°. 1 Fr.

β) Westschweiz.

187. Tappolet, E., Die alemannischen Lehnwörter usw. [Vgl. Zs. 1920, 7.] + J. J. Salverda de Grave Neophilol. VI Nr. 2. — **188. Bohnenberger**, K., Die Mda. der deutschen Walliser im Heimattal u. in den Außenorten. [Vgl. Zs. 1918, 8.] + Lessiak Anz. 39, 1—6. — 189. **Jegerlehner**, Joh., Sagen u. Märchen aus d. Oberwallis, aus d. Volksmund ges. (Schriften d. Schweiz. Ges. f. Volkskde. 9.) Basel 1913. [Auch Mda.liches.] + B[olte] Zs. d. Ver. f. Volkskde. 29, 72. — **190. Hodler**, W., Beiträge zur Wortbildg. u. Wortbedeutg. im Berndeutschen. [Vgl. Zs. 1920, 7.] + Schneider Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs 1920 H. 1. — **191. Berner Mattenenglisch:** s. u. Nr. 59. — 192. **Fluri**, A., Altbernische Spiele. (Schweiz. Arch. f Volkskde. 22, 197f.) — 193. **Gotthelf**, J. [A. Bitzius], Sämtliche Werke in 24 Bdn. [Vgl. Zs. 1920, 8.] Bd. 19: Kleinere Erzählgn. 4. Tl. bearb. v. Hans Bloesch. Erlenbach b. Zürich, Rentsch, 1920. 440 S. m. 1 Bildn. 8°. + Bd. 9. 10: Schlösser Zs. f. dtsch. Phil. 49, 132—137. — 194. Ders., Uli der Knecht. In d. urspr. Gestalt m. Worterklärgn. hg. u. eingel. v. F. Vetter. Neue Aufl. (Reclams Univ. Bibl. 2333 bis 2335 a b.) 461 S. 4,50 M. — 195. **Grunder**, Karl, D's Osterblüemli. (In: Berner Landes-Ztg. 1920 Nr. 70. 72.) — 196. **Krestjanow**, W., Fredi u. Tedi. En Elefanten- u. Büregschicht. Bärndütsch von M. Niehans. Bern, Francke, 1920. 32 S. m. farb. Abb. Kart. 6,50 Fr. — 197. **Zulliger**, Hans, Wüeschtwätter-Musig. En alti Gschicht. Vom Botti u syr Schweschter. En alti Gschicht. (In: Der kleine Bund 1920, 158. 228f.) — 198. **Morf**, Walt., Ds Erschte. Humoreske. (Berner Volkskal. 1919, 72 76.) — 199. Ders., Im Lindetal. Idylle. Langnau, Ritschard-Wyß, 1919. 58 S. 8°. — 200. Ders., Zwölf bärndütschi Lieder für eine Singstimme m. Klavierbegl. komp. v. C. Aeschbacher. Zürich, Hug, 1919. 19 S. — 201. Ders., Värse und Liedli vo dinne und duß. Langnau i. E., Heiniger. 94 S. Geb. 5 Fr. — 202. **Hubacher**, Hans, D'r sunnig Egge u. andere ernst-heitere Dialekt-Dichtungen (Gespr. u. Ged. z. Vortrage b. festl. Anlässen d. Blauen Kreuzes H. 21.) Bern, Schweiz. Agentur des Bl. Kreuzes, 1919. 31 S. 8°. 0,80 Fr. — 203. **Jacky**, Phil., Himmelwärts. Schrift- u. berndeutsche Gedichte f. Haus u. Schule. Bern, Stämpfli. 1,80 Fr. + Christl. Volksfreund 1920 Nr. 37. — 204. **Alte u. neue Kinderlieder**, ihren Enkeln erzählt v. d. Großmutter. Ebd. 2 Fr. + Christl. Volksfreund 1920 Nr. 37. — 205. **Schlachter**, Elis., Sunne i ds Härz! Neui Värsli u. Liedli. Bern, Biel, Zürich, E. Kuhn, [1920]. 24 S. 8°. 1 Fr. — 206. **Howald**, Jac., D'r Brut- u. Brütigamstuusch. Nes bärndütsches Luschtschpiel i zwee Ufzüge. (Schweiz. Lustspiele Bd. 2.) Ebd. 1919. 40 S. 8°. 2 Fr. — 207. Ders., D'r Batzechlemmer. Nes bärndütsches Luschtschpiel i ein Ufzug. (Schweiz. Lustspiele u. Schwänke 1.) Ebd. 1919. 24 S. 8°. 1 Fr. — 208. Ders., D'r G'meinrat Glüuggi. Nes bärndütsches Luschtschpiel i eim Ufzug. (Ebd. 3.) Ebd. 1920. 24 S. 8°. 1 Fr. — 209. **Hügli**, E., Heimetland. Berndeutsches Drama in 3 Akten. (Schweiz. Volksstücke 2.) Ebd. 1919. 103 S. 8°. 3 Fr. — 210. **Wagner**, Gottfr., Der Hausierer. Berndeutsches Volksstück aus d. Gegenwart in 3 Aufz. m. Gesang-, Jodel- u. Tanzeinl. Thun, Aeschlimann, 1920. 40 S. 8°. 2 Fr. — 211. Ders., Der Fuchs. Neues berndeutsches Volksstück in 3 Aufz. Ebd. [1919]. 37 S. 8°. 1,50 Fr. — 212. **Gfeller**, Simon, Dür d' Chnüttlete. Dramat. Bild in 1 Aufz. (Heimatschutztheater 18.) Bern, Francke, 1920. 39 S. 8°. 1,20 Fr. [Emmenthaler Mda.] — 213. Ders., Em Hag no. Müschterli u. Gschichten us em Ämmethal. Ebd. 1919. 272 S. 8°. — 214. **Küffer**, Geo., Volksglauben u. Volksmedizin aus d. Stadt Biel. (Schweiz. Volkskde. 1920, 28—38.) — 215. **Hallauer**, Jak., Der Dialekt des Berner Jura im XIV. Jahrh. Versuch einer Darstellg. des

Lautstandes auf Grund v. Urkundenmaterial. Diss. Zürich, Leemann, 1920. 89 S. 8°. — 216. **Reinhart**, Jos., Der Lindehof. Es Stückli ab em Land i eim Akt. (Heimatschutztheater 54.) Aarau, Sauerländer, [1920]. 40 S. 8°. 1,80 Fr. [Umgearb. Fassg. v. »D' Frau Wätterwald« (s. Zs. 1910 S. 57 A. 85); Aargauer Mda.] — 217. Ders., Uf em Bärgli. Liedli für d' Schuel und für deheime. Zweistimmig ges. v. P. Fehrmann, A. Frei u. a. (Jugendborn-Sammlg. H. 4.) Ebd. 1920. 16 S. 8°. 1,50 Fr. — 218. **Ringier**, M., Nei, was isch au settigs! Schwank in einem Akt. Ebd. 1919. 24 S. 8°. — 219. **Seiler**, Ad., Winter u. Feigenwinter. Eine onomatische Studie. (S.-A. aus d. Basellandschaftl. Ztg. April-Mai 1920. Liestal, Lüdin. 20 S. 8°.) — 220. **Schneider**, Karl, E Baselbieter Hochzit vor 50 Jahre. (Basler Bll., Gratisbeil. z. Schweiz. Grenzpost, 1884, 172—175.) — 221. **Baselditschi Gschichten** u. Versli fir unseri Schnoke. Basel, Kober (Spittlers Nachf.). — 222. **Amstein**, Fritz, E mißverstandene Volkszeller. Dramat. Scherz in 1 Akt. Basel, National-Ztg., 1920. 16 S. 8°. 1. Fr. — 223. **Müller**, Dom., Wir wöllent nit! Eine vaterländ. Unterhaltg. m. Zwischenfällen. Basel, Haupt, 1920. 15 S. 8°. 0,40 Fr. — 224. **Thommen**, Elis, Dr Bääsi Sare ihri ersti Liebi. Es Gschichtli usem Baselbiet. (Joggeli-Kal. 1919, 57—60.) — 225. **Weber**, Karl, Der Gott Napollion. (Feierstunden, Sonntagsbl. d. Basellandschaftl. Ztg., 1916, 199—204.)

γ) Ostschweiz.

226. **Meinherz**, P., Die Mda. der Bündner Herrschaft: s. u. Nr. 107. — 227. **Jörger**, J., Der hellig Garta. Geschichte im Valserdialekt. Chur, Schuler, 1920. 176 S. 8°. — 228. **Schnyder**, Casp., Die Wassernot in Vals im Jahre 1868. 27 S. [In Mda.] — 229. **Sprichwörtl. Redensarten** in Prätigauer Dialekt. (Graubündner General-Anz. 1914 Nr. 19. 23. 26. 28. 30.) — 230. **Konzelmann**, Max, Die Engelberger Benediktinerregel. Eine sprachgeschichtl. Untersuchg. Diss. Frauenfeld, Huber, 1919. 156 S. — 231. **Halter**, Pet., Heimeligs G'lüt. Gedichte in Luzerner Mda. Zürich, Orell-Füßli, [1919]. 74 S. 8°. 4 Fr. — 232. **'s Husregimänt** soll läbe, oder die Nöten der Polizeistunde. Schwank in 1 Akte. Der Liedertafel Luzern gewidmet zum Fastnachtsabend 1909. 14 S. 8°. — 233. **Kreilinger**, Balth., De Füsilier Hodel. Humorist. Militärszene in 1 Akt. Von Yam-Yam. Luzern, Räber, 1920. 23 S. 8°. 0,80 Fr. — 234. **Meier**, S., Volkskundliches aus dem Frei- u. Kelleramt. Zweite Reihe. V. VI. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 1920, 31—34; 1921, 95—109.) — 235. **Lienert**, Meinr., 's Schwäbelpfyffli. [Vgl. Zs. 1916, 18.] Bd. 3. Mdaa. der Waldstatt Einsiedeln u. des Yberg, Kt. Schwyz. Aarau, Sauerländer, 1920. V u. 248 S. 8°. Geb. 8 Fr. — 236. **Eschmann**, Ernst, Der Sunne naa. Neue Gedichte. Umschlagzeichng. v. E. Anner. Zürich, Orell-Füßli, [1919]. 93 S. 8°. Geb. 4 Fr. — 237. Ders., Der Osterhas. Lieder, Reime, Sprüche u. Gesch. z. Osterfest, in Mda. u. Schriftsprache. Ebd. 1920. 80 S. 8°. Geb. 3 Fr. — 238. **Maurer**, A., Friede auf Erden. Weihnachtsverse f. Kinder. Zürich, Schaufelberger, [1915]. 24 S. 8°. 0,50 Fr. — 239. Ders., Dein Reich komme! Weihnachtsverse f. Kinder. Ebd. [1916]. 24 S. 8°. 0,60 Fr. — 240. Ders., Vom hellen Schein. Weihnachtsverse f. Kinder. Ebd. [1917]. 24 S. 8°. 0,50 Fr. — 241. Ders., Ehre sei Gott in der Höhe! Weihnachtsverse f. Kinder. Ebd. [1920]. 24 S. 8°. 1 Fr. — 242. Ders., Stille Nacht, heilige Nacht. Weihnachtsverse f. Kinder. Zürich [1919?]. 24 S. 8°. — 243. **Bleuler-Waser**, H., Chlini Wiehnachts-Szene. [Vgl. Zs. 1916, 19.] 2. erw. Aufl. Mit e. Titelbild. Zürich, Orell-Füßli, [1919]. 39 S. Kl.-8°. 1,50 Fr. — 244. **Eschmann**, Ernst, De Chilevogt vu Stagelegg. Lustspiel in 2 Akten nach einer Erzählg. M. Lienerts. Aarau, Sauerländer, 1920. 48 S. 8°. 2 Fr. — 245. Ders., Es Rägewülchli. Lustspiel in 1 Akt. Ebd. 1920. 44 S. 8°. 1,50 Fr. — 246. Ders., De Gizchrage. Ein Lustspiel in 4 Akten in Zürcher Mda. Ebd. 1919. 79 S. 8°. — 247. **Sautter**, Emil, D' Wonig. Schwank in Zürcher Dialekt. 3 Akte. Ebd. 1920. 72 S. 8°. 2,40 Fr. — 248. Ders., De Schrämmli. Ein einakt. Lustspiel in Zürcher Dialekt. Ebd. 1920. 24 S. 8°. 1,40 Fr. — 249. **Rusch**, Alb., Vo de Grentzbsetzig z'rogg. (Anz. vom Alpstein 1918 Nr. 34f.) [Appenzeller Mda.] — 250. Ders., Botz Sack ond Böndl. Gsondi Schwizerchesscht. (Ebd. 1919 Nr. 10. 18f. 24.) — 251. **Müller**, Otto, Berglebä. E loschtigs Sennespiel i Appezellerspruch ond Tracht, mit Gesang ond Tanz i em Act. Wetzikon, Wirz, 1920. 36 S. 8°. 2 Fr. — 252. **Keßler**, G., Das festliche Jahr in Wil (St. Gallen). (Schweiz.

Arch. f. Volksk. 20, 191—203.) [Lexikal.] — 253. **Schmid**, E., Volkstümliche Wetterkunde aus d. Kant. Thurgau. (Schweiz. Volksde. 1919, 23—26.)

254. **Jutz**, Leo, Zur Mda.forschung in Vorarlberg. (Vierteljahrsschr. f. Gesch. u. Landeskde. Vorarlbergs N. F. III, 1919, H. 1 S. 16—24.) — 255. **Rottleuthner**, W., Die Flächenmaße in Tirol u. Vorarlberg: s. u. Nr. 350.

b) Nichtdiphthongierendes Baden.

256. **Rieser**, Ferd., Badische Geschichtsliteratur der Jahre 1916 bis einschl. 1918. (Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. N. F. 35, 365—442.) [VII. Sagen u. Volkskde. Sprachliches.] — 257. **Ochs**, E., Gliederung der badischen Mdaa. (Vom Bodensee z. Main, Heimatflugbll. hg. v. Landesver. Bad. Heimat, Nr. 12.) Karlsruhe, Müller, 1920. 12 S. m. Skizze. Gr.-8°. 3,75 M. — 258. **Lenz**, Phil., Beiträge z. Wortschatz der badischen Mdaa. [Vgl. Zs. 1920, 9.] + Teuchert Jb. 1917/18, 207. — 259. **Heilig**, O., Aus dem Wortschatz des Volkes. Volksetymol. aus Baden. (Volk u. Heimat, Wochenschr. d. Bad. Presse, v. 22. 5. 1920.) — 260. **Deecke**, W., Morphologie von Baden. Geologie von Baden. III. Tl. Berlin, Bornträger, 1918. 629 S. 8°. [S. 218—247 über geol.-morphol. Orts-, Berg-, Fluß-, Gewannamen.] — 261. **Haffner**, Osk., Vormärzliche politische Mdaa.dichtung aus Baden. (Vom Bodensee zum Main [s. u. Nr. 257] Nr. 4.) Karlsruhe, Müller, 1920. 20 S. Gr.-8°. 4,50 M. — 262. **Das badische Buch**. Hg. v. W. Jerven. Konstanz, Reuß u. Itta. [Mit mda.lichen Dichtgn.] — 263. **'D' Latern**. Humorist.-sat. Ztg. für's »Musterländle«. Unt. Mitwirkg. bekannter Dialektschriftsteller gegr. u. hg. v. Th. Dilzer. Jahrg. 1 ff. Karlsruhe, Dilzer, 1919 ff. — 264. **Badner Land**, Sonntagsbeilage z. Freiburger Ztg. Freiburg 1920 f. [Auch mda.liche Beitr.] — 265. **Vortisch**, A., Texte in alemann. Mda. (Mein Heimatland 1919, 20—24.) [Aus Vögisheim b. Müllheim; hochalem.] — 265 a. **Burte**, Herm. [Strübe], Alemannische Gedichte. (Kal. f. d. Badner Land 1920, 46—50.) [Desgl.] — 266. **Reitz**, Aug., Von des Neckars Quelle. Allerlei aus Schwenningen [Württemberg!]. Schwenningen, Selbstverlag, [1919]. [Auch zur Mda.] — 267. **Ochs**, Ernst, Vom Weinbau am Oberrhein. (Zs. 1920, 168—171.) [Wortgeographisch.] — 268. **Herbster**, K., Die Berufssprache des oberrheinischen Fischereigewerbes. (Bll. aus d. Markgrafschaft 1919, 79—82.) — 269. **Goetze**, A., Familiennamen im badischen Oberland. [Vgl. Zs. 1920, 10.] + Schröder Anz. 39, 171 f.; Feist Jb. 1917/18, 172; Pfälz. Heimatkde. 14, 86. — 270. **Meisinger**, O., Volkslieder aus dem badischen Oberlande. [Vgl. Zs. 1916, 21.] + Helm Litbl. 1919, 291; Wackernell Anz. 39, 64 f.; Hoffmann-Krayer Schweiz. Arch. f. Volksk. 22, 117. — 271. Ders., Oberländer Volksliederbuch. [Vgl. Zs. 1916, 21.] + Abt Litbl. 1919, 292. — 272. **Liebrich**, Fr., Joh. Peter Hebel. (Volksbücher d. Deutschschweiz. Sprachver.) Basel, Finckh, 1918. 16 S. — 273. **Widmer**, K., Joh. Peter Hebel u. Karlsruhe. (Die Rheinlande 18, 152—154.) — 274. **Biehler**, Alfr., Joh. Peter Hebels Alemannische Gedichte u. ihr erster Kritiker Joh. Geo. Jakobi. (Breisg. Chronik 1918 Nr. 23.) — 275. **Biehler**, Otto, Joh. Peter Hebels Alemannische Gedichte u. ihr erster Kritiker. (Pyramide, Wochenschr. z. Karlsruher Tagbl., 1918 Nr. 47.) — 276. **Sutter**, O. E., Joh. Peter Hebels »Biblische Geschichten«. (Bodenseebuch 1919, 74—80.) — 277. **Thoma**, Hans, Biblische Geschichten in alemann. Mda. Gotha, Perthes, 1920. 57 S. [S.-A. aus Alemannenbuch, hg. v. H. Hesse, Bern 1919.] — 278. **Haffner**, Osk., Von der Freiburger Mda. (Bad. Heimat 1920, 121—131; auch als S.-A.) — 279. **Pfaff**, Frdr., Nochmals der Flußname *Dreisam*. (Alemannia 44, 62 f.) [Vgl. Zs. 1915, 24.) — 280. **Mein Kaiserstuhl**. Heimatklänge aus alter u. neuer Zeit. Halbmonatsbl. Endingen 1920 ff. [Viel mda.liche Beitr.] — 281. **Nuzinger**, Nannette Stengel. (Mein Heimatland 1919, 49—51.) [Schrieb Gutacher Mda.] — 281 a. **Huber**, F., Heckerösle. Gedichte in alem. Mda. Camburg, Peitz, 1920. 22 S. [Bühl, Kr. Baden-Baden.]

c) Elsässisch.

282. **Olsvanger**, J., Elsässisch-jüdische Sprichwörter u. Redensarten: s. o. Nr. 60. — 283. **Hart**, Marie, D'r Hahn im Korb. Elsäss. Novellen. 2. Aufl. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer, [1920]. V u. 293 S. Kl.-8°. Geb. 15 M. [In Mda.] — 284. **Gerber**, Eugène, D' Aposchtel üss'm Elsaß. Elsäss. Volksstück üss'm Weltkrieg. Straßburg, Imprimerie Strasbourgeoise, [1919]. 96 S. 8°. 4 M. — 285. **Reinbolt**, Claus, Sabina un d'r Tod. E Todetanz in drej Akte. Bülderschmuck v. J. Kaufmann. Mülhausen (Els.), La littérature

populaire, 1920. 96 S. Kl.-8°. 3,50 Fr. — **286. Moser,** Virgil, Die Straßburger Druckersprache z. Zeit Fischarts (1570—1590). Grundlegg. zu einer Fischart-Grammatik. München, (Herzog Rudolfstr. 23), Selbstverlag, [1920]. VIII u. 176 S. Gr.-8°. + Bebermeyer Anz. 40, 127—129; Piquet Revue germanique XII Nr. 1.

d) Schwäbisch.

287. Gräter, R., Untersuchungen über den Silbenakzent schwäbisch-alem. Mdaa. [Vgl. Zs. 1920, 5. Aich, O.-A. Nürtingen, u. Trossingen, O.-A. Tuttlingen.] + Teuchert Jb. 1917/18, 202. — **288. Erbe,** Karl, Des Schwaben Pflicht gegen seine Muttersprache. Ein Mahnwort nebst einem ... sprachl. Merkbüchlein. Stuttgart, Bonz, 1920. 88 S. Gr.-8°. 8 M. + St[reicher] Zs. d. Sprachv. 1921, 15; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 363. — **289. Weise,** O., Mundartliches bei Schiller. (Zs. d. Sprachv. 1919, 40—43; dazu ebd. 145f. 212 Nachtr. v. Erbe, Maydorn, Weise.) — **290. Fischer,** Herm., Schwäbisches Wörterbuch. [Vgl. Zs. 1920, 11.] 1919: Lief. 57—59 [*Schottenmolken — sprungs*]. 1920: Lief. 60—62 [*sprungweise — Ungeld*]. + Lief. 51—61: Lenz Zs. 1921, 84—87; Bd. I ff.: Baesecke Dtsch. Philol. [s. o. Nr. 2] 47. — **291. Kapff,** R., Hermann Fischer. (Der schwäb. Bund 2 Nr. 5.) — **292. Fischer,** Herm., Friedrich Veit. (Biogr. Jahrbuch 18, 1917, 62—64.) — **293. Krauß,** R., Die männl. Vornamen im Hause Württemberg. (Württ. Vierteljahrhefte f. Landeskde. N. F. 25, 365—382.) — **294. Bohnenberger,** Karl, Ortsnamen Württembergs in ihrer Bedeutg. f. d. Siedlungsgeschichte. (In: Bll. d. Schwäb. Albver. 1920; auch als S.-A.) + Zs. 1921, 191. — 295. **Höhn,** Heinr., Mitteilgn. über volkstüml. Überliefergn. in Württemberg. Nr. 8. (Württ. Jahrb. f. Statist. u. Landesk. 1917/18, 60ff.) [Vgl. Zs. 1916, 26.] — 296. Ders., Der Kropf (struma) im schwäb. Volksglauben u. in der Volksmedizin. (Schweiz. Arch. f. Volksk. 20, 184—190.) [Mit Redensarten u. Reimen.] — **297. Helder,** Aug., Sieben Schwaben als Schwarzwälder Dialektdichter. Freudenstadt 1918. (S.-A. aus dem »Grenzer«.) — 298. **Lämmle,** Aug., Das Schwäbische Vortragsbuch. Im Auftr. ... ausgew. u. hg. v. A. L. Stuttgart, Strecker u. Schröder, 1920. VIII u. 101 S. Kl.-8°. 6,25 M. — 299. **Der schwäbische Heimatkalender** 1920. Im Auftr. d. Ver. z. Förderg. d. Volksbildg. hg. v. H. Reyhing. Ebd. 87 S. [Auch mda.liche Beiträge.] — 300. **Dürr, Max,** D'r Glickspilz. Ein Roman aus Schwaben in schwäb. Mda. Stuttgart, Grüninger Nachf., 1919. 217 S. Kl.-8°. 5 M. — 301. Ders., Schwabestreich! 6 Erzählgn. in schwäb. Mda. Mit 5 Bildern v. A. Metzeroth. (Aus deutschen Gärten 8.) Weimar, Duncker, [1920]. 124 S. Kl.-8°. 7,50 M. — 302. **Heilmeyer,** Alex., Anno dazumal. Schwäb. Geschichten aus Urgroßvater-Zeiten. München, Callwey, [1919]. — 303. **Palmer,** J. [Julie Kern], In der Luftkur. 2. Aufl. Stuttgart, Steinkopf, 1919. [Zum Teil in Mda.] — 304. **Schwegelbauer,** G[ust.], Ällerhand Schwôbastrôich. Lausbuaba- ond andre Gschichta. Stuttgart, Auer, [1919]. VII u. 111 S. 8°. 3 M. — 305. Ders., Prachtskerle. Onsere schwäbische Helda en Freud ond Lôid. Ebd. [1919]. VIII u. 80 S. 8°. 3 M. — 306. **Seyther,** W[ilh.], Launige Geschichten aus Schwaben. Stuttgart, Wagner, 1919. [Z. T. in Mda.] — 307. **Sylvius,** Raban, »Emmer fürsche!« Ällerlei Beobachtonga v. Paul Hurlebaus, Mäurer, früher Landsturmmann bei der 26. Landw.-Div., ges. im Feld u. in d. Heimat. Stuttgart, Gühring, [1920]. 36 S. 8°. 1,65 M. — 308. **Anton,** Ludw. [Emil König], Wirrwarr. A schwääbischs Zeidschbiägâle, geschriibâ wiâmr schwäzzd. Eßlingen a. N., König, [1920]. 32 S. 8°. 1,45 M. — 309. **Beck,** Imm., Frösch' ond Schwärmer. Schwäb. Gedichte. Waiblingen, Erhard, 1920. 80 S. Kl.-8°. 2,10 M. — 310. **Keller,** O., Aus mei'm Mauga-Neschtle. 6.—10. Taus. Stuttgart, Wegner, 1920. — 311. Keller, O., Umgelter, C., u. a., Uffrichtig ond gradraus. Ein lust. Schwabenbuch. Stuttgart, Mähler, [1920]. — 312. **Kurz,** Ludw., Zom Kugla ond Kegla. Lust. Schwabengedichte. Stuttgart, Zimmer, [1920]. 55 S. Kl.-8°. 3 M. — 313. Ders., Gsottes ond Gsalzes. Lust. Schwabengedichte. Ebd. [1919]. 51 S. 8°. 2,50 M. — 314. **Lämmle,** Aug., Sonntich. Heilbronn, Salzer, 1919. 87 S. 1,50 M. + Kapff Zs. 1919; 88. — 315. **Schütz,** Peter, Zur G'sondheit! Allerlei Heiteres u. Gemütl. in Versen schwäb. Mda. [Vgl. Zs. 1915, 29.] (3. Aufl. mit Anhang: »'s Loiterle« v. L. Diehl u. »'s Dunell em Azeberg«.) Stuttgart, Auer, [1919]. — 316. **Schwegelbauer,** G[ust.], I be' a Schwôb. Schwäb. Gedicht zom Feirôbed. Ebd. [1920]. 109 S. 16°. 4 M. — 317. **Streich,** Herm., Hecka-Rösla. Ernschde ond heidere Gedicht

für fröhliche Kreis ond beschauliche Schtonda. Stuttgart, Gühring, 1920. 68 S. Kl-8°. 4 M. — 318. **Weitzmann,** Gedichte in schwäb. Mda. Stuttgart, Mähler, [1920]. — 319. **Schwäbische Volksbühne.** Stuttgart, Auer. H. 31. Neuaufl. v. Zs. 1916 S. 28 Nr. 465. — H. 32. Neuaufl. v. Zs. 1916 S. 28 Nr. 466. — H. 33. Dürr, Revoluzio 'en Friedlenge. Schwäb. Schwank in 3 Akten. (Regiebuch.) [1919]. 38 S. 2 M. — H. 34. Streich, Herm., D' Herraberger Erbschaft. Schwäb. Schwank in 1 Aufz. [1919]. 36 S. 2 M. — H. 35. Schwegelbauer, Gust., D' Burghöfere. Schwäb. Volksst. in 3 Aufz. [1919]. — H. 36. Ders., 's Schulmoischtors Mariele. Schwäb. Volksstück in 3 Aufz. [1920]. — H. 37. Dürr, Max, D' Prozeßhos'. Schwäb. Komödie in 3 Aufz. [1920]. 53 S. 3 M. — H. 38. Spätzle, Mich., Evas Töchter. Schwäb. Lustspiel in 2 Aufz. (nach e. alten Motiv). [1920]. 22 S. 2,40 M. — H. 39. Ders., Kutz gohsch na! Schwäb. Lustsp. in ein. Aufz. [1920]. 18 S. 2 M. — H. 40. Dürr, M., D'r Glickspilz. Schwäb. Tragikom. in 4 Aufz. [1920]. 91 S. — H. 41. Seyther, W., Das Weinfaß. Schwank in 3 Aufz. [1920]. 41 S. 4 M. — 320. **Schwäbische Theaterstücke.** Stuttgart (Werderstr. 36), Gühring. Nr. 1. Sylvius, Raban, Dr Krachmaier. Schwäb. Einakter. [1920]. 36 S. 8°. 2 M. — Nr. 2. Sieber, C., 's Pfätschakendle. Schwäb. Schwank in 1 Aufz. [1920]. 30 S. 8°. 2 M. — 321. **Schwäbische Aufführungen** für 2 bis 3 Personen. Stuttgart, Auer. [Vgl. Zs. 1920, 11.] Nr. 3. Streich, H., Dr Hansjörg uf dr Brautschau. Humorist. Zwiegespr. mit od. ohne Gesang. [1920]. 8 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 322. **Finckh,** Ludw., Sonne, Mond u. Sterne. Heilbronn, Salzer, 1920. [Darin u. a. ein Erntespiel in Mda.] — 323. **Lutz,** Walt., Bauernblut. Volksschauspiel in 5 Aufz. [Calw 1920.] — 324. **Reusch,** B[ernh.], Bittet ohne Unterlaß. Aufführg. f. Jünglingsver. Kirchheim a. T., Riethmüller, [1920]. [In Mda.] — 325. **Streich,** Herm., Uf'm Röthaus z' Bierebach. Ländl. Schwank in 1 Aufz. Stuttgart, Auer, [1920]. — 326. **Vogt,** Eugen, D' Hindeburgspend. Hamsterkom. in 1 Aufz. ohne Bühnenveränderg. [Geislingen a. St. 1920.]

327. **Bohnenberger,** Karl, Die Mda. des südwestl. Württemberg. (Württ. Jahrb. f. Statist. u. Landesk. 1917/18, 170—208; auch als S.-A. Stuttgart 1920.) + Zs. 1921, 191. — 328. **Dreher,** Eleon., Laut- und Flexionslehre der Mda. v. Liggersdorf. Diss. Tübingen, Laupp, 1919. 101 S. + Ochs Litbl. 1921, 15f. — 329. **Kynast,** Carl, 1819 bis 1919. Om d' Oich rom. Zeitgemäße Jugenderenneronga vom a alda Geislenger zu onsrer hiasiga Verfassungsoich ihrem hondertjährige Geburtsdag. Geislingen a. St., Selbstverlag, 1919.

330. **Marzell,** H., Volkstümliche Pflanzennamen aus d. bayrischen Schwaben. [Vgl. Zs. 1916, 29.] + H[offmann]-K[rayer] Schweiz. Arch. f. Volksk. 22, 116. — 331. Ders., Volksbotanik im bayer. Schwaben. (Bayer. Hefte f. Volksk. 1, 1914, 87—114.) — 332. **Kübler,** Aug., Allgäuer Berg- u. Ortsnamen. (Ebd. 3, 1916, 21—52.) + Behaghel Litbl. 1920, 14. — 333. **Raich,** M., Die Ortsnamen der Pfarreien im oberen Illertale. (Oberländer Erzähler, Beil. z. Allgäuer Anzeigebl. in Immenstadt, 38, 1916, S. 21f. 25f. 29f. 33f. 37f. 41f.)

e) Schwäbisch-fränkisches Grenzgebiet.

334. **Dintenmüller,** Euschtachius, Briefe aus der Residenz. 3. Bdch. [Vgl. Zs. 1920, 12.] Karlsruhe, Badenia, 1919. VII u. 117 S. 16°. 2 M. [Karlsruher Mda.] — 335. **Römhildt-Romeo,** Fritz, Allem vor der Humor. Humorist. Gedichte in Karlsruher Mda. u. Hochdeutsch. Karlsruhe u. Leipzig, Gutsch, [1920]. 149 S. m. 1 Bildn. Kl.-8°. 3,50 M. — 336. **Diehm,** Fritz, Warum d' Leut keine Kinder welle. Humorist. Gedicht in Karlsruher Mda. Ebd. o. J. — 337. **Höhn,** Fritz, Mei' Pforze! 2. Bd. Neue humorist. Gedichte unn G'schichde in Pforzheimer Mda. Pforzheim, Grimm, [1919]. 168 S. m. 1 Abb. u. 1 Bildn. Kl.-8°. 2,50 M. — 338. **Albert,** Pet., Steinbach bei Mudau. Gesch. e. fränk. Dorfes. (Zs. d. Ges. f. . . . Volkskde. v. Freiburg, dem Breisgau . . . 15, 1899, 1—181.) [Zu d. Flurnamen.] — 339. **Zinthäffner,** Tob., Allerhand Leut. [Vgl. Zs. 1920, 12.] 2. Folge. Vorsetze aus'm Fränkische u. Hohelohische. Bilder aus der Haamet. Mergentheim, Thom, [1920]. — 340. **Sausele,** Heinz, Sou sa'mer! Gedichte in fränk. Mda. für fränk. Art u. Kurzweil. Oehringen (Hohenl.), Rau, [1920]. 72 S. 16°. 2 M. [*Sa(n)* gilt in II B 2e östl. etwa Külsheim-Oehringen bis nahe an Dinkelsbühl.] — 341. **German,** Wilh., Haller Doovelich! [Vgl. Zs. 1915, 33.] 3. umgearb. Aufl. Schwäbisch-Hall,

German, 1920. 95 S. Kl.-8°. 5 M. — 342. **Heerwagen**, H., Zur Volkskde. v. Kleinsorheim im Ries. (In: Festschr. für Gustav v. Bezold, Jg. 1918 u. 1919 der Mitt. aus d. German. Nationalmus.) [Lexikalisches.]

3. Österreichisch-Bairisch.

a) Österreichisch, Allgemeines.

343. **Kaindl**, R. F., Die Deutschen in d. Donauländern u. ihren Nachbargebieten. (Frankfurter Zeitgemäße Broschüren Bd. 38 H. 8 S. 197—224.) Hamm i. W., Brem u. Thiemann, 1919. [U. a. zu Lehnwörtern aus dem Deutschen.] + Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 57. — 344. **Pfalz**, Ant., Suffigierung des Personalpronomens im Donaubairischen. — Reihenschritte im Vokalismus. [Vgl. Zs. 1920, 12.] + Jutz Dtsch. Litztg. 1920, 449 f.; Schatz Anz. 40, 75 f. — 345. **Furchheim**, Frdr., Die Wörterbücher d. deutsch-österreich. Mda. Eine bibliograph.-krit. Studie. (Börsenbl. f. d. Dtsch. Buchhandel v. 6. 10. 1919.) — 346. **Lüers**, Frdr., Einiges über Kuhnamen. (Dtsch. Alpenztg. 16 H. 2 S. 64—67.) — 347. **Buchner**, Geo., Bibliographie [von 1886—1919] zur Ortsnamenkde. der Ostalpenländer. Progr. d. Münch. Maximiliansgymn. 1918/19. München. 47 S. + Feist Jb. 1917/18, 174; Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 382. — 348. **Maderno**, Die deutschösterreich. Dichtung der Gegenwart. Leipzig, Gerstenberg, 1920. 328 S. 4°. 16 M. — 349. **Das deutsche Volkslied**: s. o. Nr. 93.

b) Tirol und italienische Sprachinseln. Kärnten. Krain.

350. **Rottleuthner**, W., Die Flächenmaße in Tirol u. Vorarlberg. (Zs. des Ferdinandeums III. F. 36, 1892, 401—439.) — 351. **Trauschke**, E., Die Herkunft u. Bedeutg. des Spottnamens *Katzelmacher*. (Germ.-rom. Mon. 1920, 105 f.) — 352. **Ettmayer**, K v., Tirolische Ortsnamenkde. u. Ethnologie. (Krit. Jahresber. über d. Fortschritte d. roman. Phil. 13, 1915, Tl. III, 3—12.) — 353. **Wolff**, K. F., Die Ladiner u. die Ortsnamenfrage in Tirol. (Mitt. d. dtsch. u. österr. Alpenver. 1916 H. 19/20.) — 354. **Greinz**, Rud., Bergheimat. Zwei Erzählgn. aus Tirol. Hagen i. W., Rippel, 1918. 105 S. 2,20 M. [Dialog z. T. in Mda.] — 355. **Kerausch**, Jos. [Pseud.: Sepp Heimfelsen]: Prosa u. Gedichte in Imster Mda. im Tiroler Sonntagsbl., Beil. z. Allg. Tiroler Anz., Innsbruck, 1919 Nr. 3. 11—13. 17. 22. [Sprachl. ziemlich verläßlich.] — 356. **Kranewitter**, Franz, Ums Eßkörbl. Schnurre in 4 Auftr. (Allg. Tiroler Anz. 1919 Nr. 91.) [Mischg. der Mda. v. Innsbruck u. Nassereith.] — 357. **Lüers**, Frdr., Inventarium des Pulverer Gutes in Steinberg in Nordtirol. (Zs. 1920, 119—133.) [Von 1738; lexikal. reich; mod. Mda. herangez.] — 358. Ders., Volkskundliches aus Steinberg b. Achensee in Tirol. (Bayer. Hefte f. Volksk. VI, 1919, 106—130.) [U. a. Trutzstrophen usw.] — 359. **Blattllieder**. [Vgl. Zs. 1915, 35; St. Johann b. Kufstein.] + Wackernell Anz. 39, 61—64. — 360. **Ettmayer**, K. v., Vorläufiger Bericht üb. Phonogr.-Aufnahmen der Grödner Mda. 53. Mitt. d. Phonogr.-Archivs-Kommission. (Sitzgsber. d. Akad. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl., 191. Bd. 4. Abh.) Wien, Hölder, 1920. 95 S. 8°. 36 M. — 361. **Wissenschaftl. Beihefte** z. deutschen Alpenforschung. H. 3. 4/5. Leipzig 1919. 54 S. 67 S. [In H. 3: Bibliographie über d. dtsch. Sprachinseln in Tirol u. Oberitalien (Erweiterg. v. Zs. 1916 S. 34 Nr. 556?); in H. 4/5: Baß, Deutsche Ortsnamen in Südtirol u. Oberitalien vornehml. im Gebiete ... d. Sieben u. Dreizehn Gemeinden.] + H. 3: Heilig Zs. d. Sprachv. 1919, 247; H. 4/5: S[chröder] Anz. 39, 103 f. — 362. **Mitteilungen** des Bundes d. Sprachinselfreunde. Hg. v. Alfr. Baß. Jg. 1919, H. 1.—3. [Mit zimbrischen Sprachproben.] + Heilig Zs. d. Sprachv. 1919, 247. — 363. **Dar kleane Catechismo** vor z' Beloseland usw. [Vgl. Zs. 1918, 14.] + Arch. N. F. 39, 130. — 364. **Anton**, Joh., Von earstez Kommen vun der Eisenschuellmaschine ka Siege. (Mitt. d. dtsch. u. österr. Alpenver. 1916, 101.) — 365. **Dachler**, A., Alte deutsche Siedlungen im nordöstl. Italien. (Zs. f. österr. Volksk. 23, 112—120.) [S. 118 f. altbair. Benenngn. aus Tischlwang (obere Piave).]

366. **Wutte**, M., Deutsche u. Slowenen in Kärnten. (In: Mitt. d. Geschichtsver. f. Kärnten 109 H. 1—6. Klagenfurt 1919.) [Mit Sprachenkarte.] — 367. **Lessiak**, Pr., Die Einheit Kärntens im Lichte der Namenkde. u. Sprache. Klagenfurt, v. Kleinmayr, 1919. 15 S. 8°. 1,60 M. — 368. **Neckheim**, Hans, Echte Kärtnerlieder ges. u. für vier Männer-

stimmen ges. 4. Aufl. [Vgl. Zs. 1915, 38. Die mda.liche Schreibg. mit Beihilfe Lessiaks gebessert.] + Wackernell Anz. 39, 60.

369. **Tschinkel**, W., Schimpf- u. Spottnamen im Gottscheer Volksmunde. (Wiener Zs. f. Volkskde. 25, 1919, 46—49.)

c) Steiermark und Salzburg.

370. **Peucker**, Polit. u. Sprachenkarte v. Steiermark. Neue Ausg. Wien, Artaria, 1919. 1:400000. 57×74 cm. 4 M. — 371. **Hölzl**, M., Got grüaß enk Leutl. 39 alte Hirtenlieder a. Steiermark. Graz, Styria, 1920. 84 S. — 372. Ders., 1000 fl. sind wir wert. 40 Volkslieder. Ebd. 1920. 55 S. — 373. **Bolte**, J., Zum deutschen Volksliede. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 28, 65—78.) [S. 76f. ein Lied in steir. Mda.] — 374. **Reiterer**, K., s' steirische Paradies. Blicke in d. weststeir. Volkstum u. Streifzüge in das Land der Schilchertraube. Mit Zeichngn. v. H. Dischendorfer u. a. Graz, Deutsche Vereinsdruckerei u. Verlagsges., 1919. 143 S. 8 M. [Viel Mda.liches; Gegend a. d. Sulm u. Laßnitz.] + Pauzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 60. — 375. **Mautner**, Konr., Alte Lieder u. Weisen aus d. steyermärk. Salzkammergute. Ges. u. hg. v. K. M. Gedr. m. Unterstützg. d. Akad. d. Wiss. in Wien. Holzschn. von J. v. Diveky. Wien, Stähelin u. Lauenstein, [1920]. XXI u. 412 S. 8°. 16,80 M. [Viel Mda.liches.] + Seebaß Bayer. Hefte f. Volksk. VI, 1919, 236 bis 241; B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 34f.; Webinger Lit. Zbl. 1920, 768f.

376. **Hinterhuber**, Gust., Aus d. schönen Heimat. Gedichte in Salzburger Mda. Wien, Neuer Akad. Verlag, 1919. 48 S. 8°. 3,75 M. — 377. **Goldstern**, Eug., Beiträge z. Volkskde. des Lammertales mit bes. Berücksichtigg. von Altenau (Tännengau). (Zs. d. Ver. f. österr. Volksk. 24, 1—29.) [Lexikal.]

d) Oberösterreich.

378. **Branky**, Fr., Mda.liche Scheidemünzen. Eine Auslese volkskundl. Redensarten. (Heimatgaue I, 1919/20, 277—280.) — 379. **Webinger**, A., Volkskundliches in P. Maurus Lindemayrs Mda.dichtgn. Eine Studie zur Volkskde. u. Mda.dichtg. Oberösterreichs. (Ebd. I, 1919/20, 7—21.) — 380. **Burckhart**, Max, Frauz Stelzhamer u. die oberösterr. Dialektdichtg. Wien u. Leipzig [1920]. 80 S. — 381. **Mayer**, K., Der 'Landl-Bua'! (Linzer Mittagspost v. 28. 12. 1920.) [Würdigg. Fr. Keims als oberösterr. Mda.dichters.] — 382. **Blümml**, E. K., Historische Lieder aus Oberösterreich. (Heimatgaue I, 1919/20, 261—275.) — 383. **Commenda**, H., 25 oberösterr. Volkslieder u. Jodler. (Hoamatklång. Oberösterr. Volksweisen. Aus d. Sammlg. d. Arbeitsausschuss. f. d. Volkslied in Oberösterr. 1. H.) Linz, Steurer, 1920. 64 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 384. **Aigner**, Hans, Nix für unguad! 2. Tl. (Fest- u. Gelegenheitsgedichte 34. Bd.) Linz, Presseverein, 1920. 78 S. 16°. 2,20 M. — 385. **Arnleitner**, J., Grüaß enk Gott, liabö Hoamkehrá! Den tapferen Heimkehrern gewidmet. Ebd. 1919. 4 S. 12°. 0,15 M. [Gedicht.] — 386. **Großauer**, J. V., Aus meiner Reimschmiedn. Allerhand in oberösterr. Mda. (Wiener Volksbücher Nr. 39.) Wien u. Leipzig, Harbauer, 1920. 34 S. 16°. — 387. Ders., Va da Löba weg. Guatgmoantö Grobheitn u. andanö Kloanigkeitn in oberösterr. Mda. Wien 1920. 64 S. — 388. **Hörmann**, Leop., Spatobst. Letztmalige Gab'n aus mein'n Hausgart'l. In oberösterr. Mda. Wien, Lechner, 1919. 88 S. 8°. 3,80 M. — 389. Ders., Frisch g'schöpfte Freud' — in ernster Zeit! Neuestes in Vers u. Prosa in oberösterr. Mda. Wien [1920]. 100 S. — 390. **Krempl**, Jos., Ländlägmüat. Dichtgn. in oberösterr. Mda. Linz 1919. 96 S. 8°. — 391. **Mayer**, Karl, 's Paradeisgsangl. Dichtg. in öberösterr. Mda. Linz, Steurer, 1919. 32 S. — 392. **Pesendorfer**, F., A lustigö Eicht. Dialektgedichte. (Fest- u. Gelegenheitsgedichte 31. Bd.) Linz, Presseverein, 1920. 79 S. — 393. **Hoamátgsang.** Zweites Jahrbuch des Bundes oberösterr. Mda.dichter. Hg. v. G. Goldbacher u. K. Mayer. [Vgl. Zs. 1915, 39.] Linz, Steurer, 1920. 199 S. Kl.-8°. 7,50 M. — 394. **Kalender** d. kath. Volksver. f. Oberösterr. f. d. Jahr 1919. Linz. [S. 91 (Mötz) u. 78f. Gedichte in Mda.] — 395. **Veichtlbauer**, J., In der Roas. Volkstümliche Bauernspiele im oberen Innviertel. Mit einer Einleitg. (Braunauer Heimatkde. 13, 1920, 91—105.) — 396. **Braunauer Heimatkunde.** H. 12. 13. Braunau [a. Inn] 1919. 1920. [Darin volkskdl. u. mda.liche Beitr. v. Kriechbaum (12, 47—52; 13, 107 f. 124—128), Veichtlbauer (13, 105 f.), Binna (13, 118—123).] — 397. **Namen**, Sprüche,

Redensarten usw. aus Ranshofen b. Braunau: ebd. 12, 53—55 (Zehetner); 13, 109—111 (ders.); 12, 62f. (Kriechbaum). — 398. **Binna**, A., Kinderliedchen u. Reime aus Burgkirchen. (Ebd. 13, 111f.) — 399. **Depiny**, A., Der Nachtwächterruf in Schörfling. (Heimatgaue I, 1919/20, 306f.) — 400. **Großmann**, F., Zehn Weihnachtslieder. Hirtenlieder aus d. Salzkammergut, ges. u. f. 2 Singst. mit Gitarre gesetzt. Linz 1920. 16 S. — 401. **Dideldaitschek.** Lieder aus dem Kremstal. Ges. durch Fred Rob. v. d. Trelde [Aug. Tönig]. Innsbruck 1919. 30 S. — 402. **Ernest**, Hans, Linzer Lieder. Gedichte. Linz 1920. 115 S. [Auch Mda.liches.] — 403. **Kourek**, Mei Mühlviertl. (Da Mühlviertler in da Fremd!) Einblattdr. Rohrbach [1919]. [Gedicht.] — 404. **Beiträge** z. Landes- u. Volkskde. d. Mühlviertels. 6. Bdch. Rohrbach 1919. [Mit mda.lichen Gedichten v. Hackermiller (10), K. Sch. (107), M. Scherbaum (109).]

e) Niederösterreich.

405. **Weinkopf**, E., Volkstümliche Pflanzenbenenngn. im niederösterr. Waldviertel. (Wiener Zs. f. Volkskde. 25, 1919, 40—44. 91—95.) [Gegend v. Dobersberg.] — **406. Mayr**, M. v., Wienerische Lautlehre: Die Zischlaute. (In: Österr. Rundschau Bd. 57 Nr. 6.) — **407. Zierhofer**, Hel., Altes Sprachgut in Wien. (Wiener Stimmen v. 28. 1. 1920.) + Gl[aß] Zs. d. Sprachv. 1920, 148. — 408. **Ressel**, G. A., Aus unsern alt'n Wien. G'schicht'n in der Wiener Mda. Mit 12 Vollbild. u. Kopfleisten v. F. Gareis. Wien, Waldheim-Eberle, 1920. 179 S. 8°. 5 M. — 409. **Herzog**, S., Dö Viehsik. A Lehrbüach'l von Ferdl Krautinger. Wort- u. mda.getreu niedergeschr. Ebd. 1919. VII u. 96 S. Gr.-8°. 2 M.

f) Ungarn.

410. Gréb, Gy., A német nyelvjáráskutatás és nyelvjárási költeszét könyvészete. (Egyet. Phil. Közl. 41, 386.) [Bibliogr. z. dtsch. Dialektforschg. u. -dichtg.] — **411. Lug**, V., Deutsche Ortsnamen in Ungarn. [Vgl. Zs. 1920, 14.] + Egyet. Phil. Közl. 44, 91. — **412. Schwartz**, E., Volksnamen der ungarländ. Deutschen. (Neue Post v. 13. 2. 1919.) — 413. Ders., Folklor-néptan. (Ethnographia 29, 291ff.) [Volkskde.] — **414.** Ders., Zur Kenntnis der bayr. Mda. in Ungarn. (Zs. 1920, 64—80.) [Zusammenfass. Bericht über d. Arbeiten v. Hajnal (Zs. 1915, 42), Biró (Zs. 1915, 42), Potoczky (Zs. 1918, 17), Bedi (Zs. 1918, 16), E. Schwartz (Zs. 1916, 44), Happ (Zs. 1918, 16) unter Heranziehg. der v. d. Phonogr.-Arch. zu Wien aufgez. Mda.proben aus Oberschützen, Ödenburg, Lockenhaus.] + Egyet. Phil. Közl. 44, 94. — **415.** Ders., Kritikai megjegyzések a bajor neyelvjárások felosztására. (Egyet. Phil. Közl. 43, 183ff.) [Krit. Bemerkgn. z. Einteilg. d. ungar. bayer. Mdaa.] — **416.** Ders., A hazai bajor nyelvjárások egykét hangtani problémájáról. (Ebd. 42, 209ff.) [Einige Probleme d. Lautlehre d. ungar. bayer. Mdaa.] — **417.** Ders., Über die Rechtschreibg. d. deutschen Familiennamen in westungar. Pfarrbüchern. (Preßburger Ztg. v. 24. 3. 1918.) — **418.** Ders., Die Kirchenpatrozinien u. unsere deutschen Ortsnamen in Westungarn. (Neue Post v. 20. 4. 1920.) — **419. Burgenland.** Festschr. aus Anlaß der Vereinigg. des Landes der Heidebauern u. der Heinzen mit Deutschösterreich hg. v. Ed. Stepan. Wien, Zs. »Deutsches Vaterland«, 1920. 146 S. [Auch zur Sprache u. Dichtg.] + E. D. Zs. d. Sprachv. 1921, 77. — 420. **Reichl**, Jos., Hinta Pfluag und Aarn. [Vgl. Zs. 1920, 14.] + Fittbogen Zs. f. Dtschkde. 1921, 155. — **421. Schwartz**, E., Die Heimat der Hienzen. (Neue Post v. 4. 2. 1919.) — **422.** Ders., Der Name *Hienz*. (Ebd. v. 21. 1. 1919.) — 423. Ders., Der Nachtwächter im Hienzenlande. (Ebd. v. 2. 1. 1919.) — **424.** Ders., Hienc és rábalapincsközi csúf- és gúnynevek. (Ethnographia 31, 110ff.) [Hienz- u. Raab-Lafnitztal. Schimpfnamen.] — **425.** Ders., Die Bezeichnung der Tage im mittelalterl. Preßburg. (Preßburger Ztg. v. 31. 3. 1918.) — **426.** Ders., Der *Zuckermantel*. (Ein wortgeschichtl. Versuch.) (Ebd. 1917 Nr. 353.) — **427.** Ders., Die Taufnamen im Raab-Lafnitztal. (Neue Post v. 19. 9. 1920.) — **428.** Ders., Die *Lafnitz*. Eine wortgeschichtl. Plauderei. (Ebd. v. 17. 3. 1920.) — **429.** Ders., *Mogersdorf*. Eine wortgeschichtl. Plauderei. (Ebd. v. 13. 4. 1920.) [Komitat Eisenburg.] — **430.** Ders., Der Goldberg. Zur Flurnamenkde. (Ebd. v. 6. 9. 1920.) — **431.** Ders., Nyelvkeveredés a lapincsontúli német nyelvjárásterületen. (Nyelvtudomány 7, 1ff.) [Sprachmischg. auf d. dtsch. Sprachgeb. jenseits d. Lafnitz.] — **432. Happ**, Jos., Bėb község német nyelvjárásának hangtana. [Vgl. Zs. 1920, 15.] + Holzer

Allg. Litbl. 27, 147; Schwartz Magy. Középiskola 8, 248. — 433. **Mornau**, J., Lautlehre der deutschen (rheinfr.) Mda. v. Szeghegy. [Vgl. Zs. 1920, 15.] + Holzer Allg. Litbl. 27, 146.

g) Böhmen.[1])

434. **Hauffen**, A., Die deutsche Volkskde. in Böhmen. (Deutsche Kultur in der Welt, Unabhäng. Zs. f. geist., polit. u. wirtschaftl. Ziele deutscher Arbeit im In- u. Auslande. Hg. v. H. Grothe. V. Jg., H. 4 S. 8—20.) [Überblick über d. Forschg.; streift auch d. Mda.] — 435. **Proben deutsch-böhm. Dichtung.** (Ebd. V. Jg., H. 4 S. 41—45.) [Auch Mda.liches.] — 436. **Hruschka**, A., Zu den Chroniken von Trautenau u. Elbogen. (Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 58, 103f.) [Zu d. Worten *derfterdrin* u. *bladecke.*]

h) Bayerisch und Oberpfälzisch.

437. **Helm**, K., O. Brenner †. (Bayer. Hochschulztg. Nr. 6). — 438. **Das Bayerland.** [Vgl. Zs. 1920, 15.] 30. Jahrg. 1918/19. 31. Jahrg. 1919/20. — 439. **Propyläen.** Beil. z. Münchner Ztg. [Vgl. Zs. 1920, 15.] Jahrg. 1918/19. 1919/20. — 440. **Der Sammler.** [Vgl. Zs. 1920, 15.] Jahrg. 1919/1920. — 441. **Der Erzähler.** Unterhaltungsbeil. z. Miesbacher Anzeiger. [Vielfach Mda.proben.] — 442. **Einkehr.** Wochenbeil. d. Münch. Neusten Nachr. [Auch Beitr. z. Mda. u. Volkskde.] — 443 **Maußer**, Otto, Ergebnisse u. Aufgaben der Mdaa forschung in Bayern. (Bayer. Hefte f. Volkskunde V, 1918, 145—176.) [Mit reichen Literaturnachw.] — 444. Ders., Die Mda.aufnahme Bayerns durch die Münchner Akademie. (Zs. 1919, 81—84.) — 445. [**Kuhn**, E.], VII. Bericht der Kommission für d. Herausgabe v. Wörterbüchern bayerischer Mdaa. Berichtsjahr 1919 bis einschl. März 1920. München 1920. 12 S. — 446. [**Kraus**, C. v.], VIII. Bericht der Kommission für d. Herausgabe v. Wörterbüchern bayerischer Mdaa. Berichtsjahr: 1. April 1920 bis 31. März 1921. München 1921. 10 S. — 447. **Bergmann**, K., Streifzüge durch die bayrischen Mdaa. (Zs. f. dtsch. Unt. 33, 424—427.) [Zsmstellg. aus Schmeller zu Schulzwecken.] — 448. **Marzell**, H., Quellen zur bairischen Volksbotanik. (Bayer. Hefte f. Volksk. VI, 1919, 213—225.) [Erschöpf. bibliogr. Angaben.] — 449. **Buchner**, Geo., Die ortsnamenkundl. Literatur v. Südbayern. Mit ein. Anh.: Ortsnamenkundl. Lit. aus d. übrigen Kreisen Bayerns. Progr. d. Münch. Maximiliansgymn. 1919/20. 28 S. Gr.-8° S.-A.: München, Piloty u. Loehle, 1920 + Germ.-rom. Mon. 8, 377 [Selbstanz.]. — 450. **Vollmann**, Rem., Flurnamensammlg. in Bayern. (Heimatstudien, Sonderbeig. z. d. Bayer. Heften f. Volkskde., I.) München, Seyfried, 1920. 84 S. 8°. + S[chröder] Anz. 40, 96; Teuchert Zs. 1920, 178; ders. Jb. 1919, 37; H[eping] Hess. Bll. f. Volksk. 19, 126. — 451. **Boarisch Bluat**, od. a Gaudi, a Musi, a Gsangl! Juhu! Überaus reichhalt. Samml. heit. Soloszenen, Couplets, Lieder ... in süddeutscher Mda. Mühlhausen (Thür.), Danner, [1920]. 128 S. 8°. — 452. **Merk-Buchberg**, M., Edelweiß. G'schichten und G'spasseteln aus Berg u. Wald. Regensburg, Pustet, 1920. 240 S. 8°. 17 M. — 453. **Gleitner**, Jos., Bauerng'stanzl. Illustr. v. F. Blum München, Selbstverlag (München-Pullach, Knippel), 1919. 55 S. Gr.-8°. 4,50 M. — 454. **Gundlach**, Fr., Tausend Schnadahüpfln. Ges. u. mit Einleitg., erklär. Wörterverzeichnisse u. acht Singweisen hg. Neue Aufl. (Reclams Univ.-Bibl. 3101—3102 a.) Reclam [1920]. 213 S. — 455. **Feldigl**, F., Das Bildstöckl. (Höflings volkstüml. Bühne 178.) München, Höfling, 1920. 95 S. — 456. **Queri**, Geo., Bayrisches Komödiebüchl. Gegen böse Stunden u. d. lange Weil geschr. Dießen, Huber, 1918. 107 S. Kl.-8°. 2,40 M.

457. **Stieglitz**, Hans, Das Nibelungenlied. Altbayer. erzählt. München u. Berlin, Oldenbourg, 1919. 90 S. 8°. 4 M. + Teuchert Zs. 1920, 183f. — 458. **Stieler**, K., Gedichte. [Vgl. Zs. 1918, 18.] 5. Bd. Hochlandslieder. (Reclams Univ.-Bibl. 6063.) Leipzig, Reclam, [1919]. 84 S. Kl.-8°. [Oberbayer.] — 459. **Rauecker**, S., Raus aus'm Jammer! Gedichte in oberbayer. Mda. München, Lindauer, 1920. IV u. 99 S. Kl.-8°. 3 M. — 460. **Trautmann**, K., Kulturbilder aus Alt-München. [Vgl. Zs. 1918, 19.] 3. Reihe. München, Lindauer, 1919. III u. 196 S. m. Abb u. 22 (1 farb.) Taf. 8°. 8 M. [Lexikal. reich.] — 461. **Schlappinger**, Hans, Bilder u. Vergleiche im Munde des niederbayer. Volkes. Gymn.-Progr. 1919, Ludwigshafen, Lauterborn. 30 S. 8°. + B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 39f.

1) Böhmerwald u. Egerländisch s. u. Nr. 464ff.; Nordböhmisch s. u. Nr. 753ff.; Ostböhmisch u. Mährisch s. u. Nr. 812ff.

462. **Die Oberpfalz.** [Vgl. Zs. 1920, 16.] Jahrg. 13. 14. 1919. 1920. — 463. **Wilhelm,** Fr., Die Namen von *Regensburg*. (Münch. Museum 3, 232.)

464. **Bendel**, J., Zur Volkskunde der Deutschen im Böhmerwalde. [Vgl. Zs. 1920, 16.] + B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 89. — 465. **Blau**, J., Böhmerwälder Hausindustrie u. Volkskunst. [Vgl. Zs. 1920, 16.] + I. Tl.: Molz Litbl. 1920, 312—314; II. Tl.: -e- Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 112. — 466. **Schacherl**, A., Seltene Ausdrücke der Böhmerwald-Mda. Budweis, Moldavia, 1919. 56 S. — 467. **Zettl**, Z., Waldlerisch. Ged. in d. Böhmerwäldermda. Wien, Kirsch, 1919. 80 S. Kl.-8°. 4 M.

468. **Fuchs**, A., Über bodenständigen Sprachunterricht. (Unser Egerland 1919, 20—22. 28—30. 36 ff. 45 ff.) — 469. **Lexikalische Einzelheiten** in: Unser Egerland 1919, 15 (Der Name *Schweinebeutel*). 19. 39 (*niederträchtig*). 17—19. 27f. (Kirchberger, J., *Vöichzet*). — 470. **Hintner**, Flor., Eine Goetheblume aus dem Egerland (Arnica montana). (Unser Egerland 1920, 42. 50. 57.) — 471. **Stubner**, Geo., Egerländer Wirtshausnamen. (Ebd. 1919, 23. 30. 39.) — 472. **John**, Al., Ein Egerländer Procuratorenbuch. (Ebd. 1920, 2 ff. 10 ff. 19 ff.; auch als S.-A.: Eger, Selbstverlag, 1920. 22 S.) [Einladgn. u. Anspr. d. Hochzeitsladers usw. nach einer Handschr. v. 1816.] — 473. **Wolf**, Ant., Pfäffanissla. Heiteres u. Gemütliches in Egerländer Mda. [Vgl. Zs. 1915, 48.] 2. erweit. illustr. Aufl. Falkenau, Zinner, 1920. 80 S. Kl.-8°. 6,50 M. — 474. **Sabathil**, Rud., Schäi[n] willkumma! Heitere u. ernste Gedichte in Egerländer Mda. Marienbad, Fink, [1919]. 72 S. m. 1 Bildn. 16°. 7,60 M. — 475. Ders., Ban Fedanschlöissn. Die zwäi Picha. Zwei humorist. Szenen m. Ges. im Zusammenh. u. einzeln aufzuführen. Dichtg. u. Ges. in Egerländer Mda. Ebd. [1920]. 30 S. 16°. 4,50 M. — 476. **Eckert**, E., D'Polizeistund. Humorist. Gesamtspiel in Egerländer Mda. Ebd. [1920]. 16 S. Kl.-8°. 4,50 M. — 477. **Hofmann**, Jos., Alls as Löib! Ein Lebensbild aus d. J. 1919 in 1 Aufz. Ebd. [1920]. 20 S. 8°. 5 M. — 478. Ders., Wieda zamgfunna. Lustspiel in 1 Aufz. Ebd. [1920]. 24 S. 8°. 5 M. — 479. Ders., Da Haimkäihra. Ein Bild aus d. Nachkriegszeit. Einzelsp. in 1 Aufz. Ebd. [1920]. 8 S. 8°. 6 M. — 480. Ders., 's äiascht Gwitta am Äibhimmel. Ein Bild aus d. Leben in 1 Aufz. Ebd. [1920]. 14 S. 8°. 5 M. — 481. **Leonhard**, Pet., 's Kuraschitrankl. Dorfposse in 3 Aufz. in Egerländer Mda. Ebd. [1920]. 31 S. 8°. 6 M. — 482. **Löwenthal**, P., Da Amtsrichta in Näit'n! Egerländer Posse m. Ges. in 1 Akt. Ebd. [1920]. 23 S. 8°. 6 M. — 483. **Otto**, Fr., Unschuldig belastet. Egerländer Volksstück in 3 Akten (4 Bilder). Nach alten Motiven. Musik v. A. Konheiser. Ebd. [1920]. 55 S. 8°. 7 M. — 484. Ders., Da Schnapsteufl oder Da Waldhofbaua. Egerländ. Volksstück in 5 Akten. Ebd. [1920]. 51 S. 8°. 7 M. — 485. Ders., Da seligha Noana. Egerländer Bauernposse in 4 Akten nach oberbayer. Motiven. Ebd. [1920]. 44 S. 8°. 7 M. — 486. Ders., Da Haimat treu. Egerländer Volksstück in 4 Akten [5 Bilder]. Musik v. R. Sabathil. Ebd. [1920]. 39 S. 8°. 7 M. — 487. **Reif**, Fr., Baua im Himm'l. Satyre in 1 Akt in Egerländer Mda. Ebd. [1920]. 16 S. 8°. 5 M. — 488. Ders., Summazeit. Einakter in Egerländer Mda. Musik v. R. Sabathil. Ebd. [1920]. 28 S. 16°. 5 M. — 489. Ders., Da Volksdokta. Schwank in 3 Aufz. in Egerländer Mda. Ebd. [1920]. 56 S. 8°. 6 M. — 490. **Pöschl**, R., Deutsche Flurnamen in d. Gemeinde Zwodau. (Unser Egerland 1920, 23 f.) — 491. **Hruschka**, Al., Ein deutsches Weistum aus Südböhmen. (Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. d. Dtsch. in Böhmen 58, 168—193.) [A. d. J. 1656; Littitz, Bezirksh. Pilsen; Lexikalisches.]

4. Ostfränkisch.

492. **Ostfränkisches Wörterbuch:** s. o. Nr. 445 f. — 493. **Beck**, Chr., Thüring. Elemente in fränk. Ortsnamen. (In: Der Sammler [s. o. Nr. 440] 1919 Nr. 30.) — 494. **Luther**, E., Hollersträuweli. Gedichte in fränk. Mda. Würzburg, Deutscher Verlag, 1920. 64 S. [Mit Wörterverzeichnis.] + Tt. De Eekbom 1920, 108 f.

495. **Heilig**, O., Josef Dürr, ein neuer bad. Dialektdichter. (Vom Bodensee zum Main [s. u. Nr. 257] Nr. 5.) Karlsruhe, Müller, 1920. 8 S. 2 M. [Mit kurzer grammat. Übersicht über d. Mda.; bad. Taubergrund.] + Teuchert Zs. 1921, 94. — 496. **Dürr**, Jos., Schlehe un Haselnüss'. G'schichtli un Gedichtli aus'm Taubergrund, hg. v. O. Heilig. Camburg, Peitz, [1919]. 64 S. m. 1 Bildn. 8°. 2 M. + Meisinger Zs. 1920, 185. — 497. **Schnetz**, J., Herkunft des Namens *Würzburg*. [Vgl. Zs. 1918, 23.] + Cramer Ltbl. 1920, 307 f. —

498. **Koch**, C., Die Sprache der Magdalena u. d. Balth. Paumgartner in ihrem Briefwechsel. Zur Gesch. d. Nürnberger Mda. u. d. neuhochdeutschen Schriftsprache im 16. Jahrh. [Vgl. Zs. 1915, 51.] II. Tl. Die Consonanten. (Mitt. aus d. Germ. Nationalmus. 1917.) — 499. **Hader**, M., Das Fremdwort in der oberfränkischen Volksmda. (In: Bayerland 1918/19 Nr. 17.) — 500. **Denerlein**, Ernst, Die Erlanger Straßennamen. Erlangen, Palm u. Enke, 1919. 44 S. Gr.-8°. 1,50 M. — 501. **Riedl**, E., Flur- u. Ortsnamen der fränkischen Schweiz. (In: Die Fränkische Alb 5, 1919, Nr. 11/12.) — 502. **Eberlein**, K., Orts- u. Gewässernamen unserer engeren Heimat. (In: Mühlhäuser Geschichtsbll. 1920.) [Mühlhausen i. Th.] — 503. **Gebauer**, J. H., Heringer Flurnamen. (Mein Heimatland, Monatl. Beil. z. Hersfelder Ztg., 2, 15 f.) — 504. **Fuckel**, A., Der Ortsname *Schmalkalden*. (Hessenland 1920, 65 f.) — 505. **Heimat-Kalender** f. d. Kreis Herrschaft Schmalkalden. [Vgl. Zs. 1920, 17.] Jg. 1919. 1920. Schmalkalden, Wilisch. [Mit mda.lichen Kleinigkeiten.] — 506. **Kober**, Jul., Doehaile. A Hamfel Varschle on Geschichtle in Sühler Mda. Camburg, Peitz, [1919]. 40 S. 1 M. [Probe in: Heimat-Kal. f. d. Kr. Herrschaft Schmalkalden 1921, 49 f.] + Fuckel Zs. 1920, 185. — 506a. **Schneider**, E., Die Orts- u. Flurnamen d. Kr. Schleusingen. (Schr. d. henneberg. Geschichtsver. 12.) Schleusingen 1920. 86 S. 3 M. — 507. **Sommer**, Ant., Bilder u. Klänge aus Rudolstadt in Volksmda. Auswahl aus d. Gesamtausg. Rudolstadt, Hofbuchdruckerei, 1919. XVI, 370 u. VI S. m. 1. Bildn. Kl.-8°. 6 M. — 508. **Hänsel**, Rob., Vor- u. Familiennamen in Orts- u. Flurnamen des Reußenlandes. (Roland 1919, 17—19.)

509. **Heimatbuch** d. Vereinigg. vogtländ. Schriftsteller u. Künstler. [Vgl. Zs. 1915, 49; darin u. a. ein Aufsatz v. Gerbet üb. »Unsere Muttersprache« u. Mda.proben v. Riedel, Leinweber, Rudert.] — 510. **Gerbet**, E.: Nachruf auf ihn in: Unser Egerland 1920, 32. — 511. **Das lustige Neideitelbuch.** Erzählgn., Vorträge u. Gedichte in vogtländ. Mda. Plauen, Neupert, 1920. 128 S. m. Abb. 16°. 4 M. — 512. **Leinweber**, E., Waldblumen. (Gesch. in vogtländ. Mda. 21. Bdch.) Reichenbach, Schmidt, 1917. 48 S. 8°. 0,60 M. — 513. Ders., As'n Klaanetgartel. (Geschichten in vuogtlänn. Sprooch. 25. Bdch.) Ebd. 1920. 8°. 2 M. — 514. Ders., E' Dammerstünnel. Erzehlinge in vuogtlännischer Sprooch. Ebd. 1919. 64 S. 8°. 1 M. — 515. **Riedel**, L.: Nachrufe auf ihn: Zs. d. Sprachv. 1919, 113 f. (Rödiger); Kal. f. d. Erzgebirge 1920, 28 f. 56—61 (Findeisen u. C. Müller). — 516. Ders., Meßbächer Äpfel. [Vgl. Zs. 1920, 17.] 2. H. Plauen, Neupert, [1919]. 64 S. Gr.-8°. 3 M. — 517. Ders., Heffenkließ un Streußelkuhng. Eine Erzählg. u. Gedichte in vogtländ. Mda. Ebd. [1919]. 96 S. m. 1 Bildn. Kl.-8°. 2,50 M. — 518. **Rudert**, Willy, Maikätzle. Erzählgn. u. Gedichte in vogtländ. Mda. Ebd. [1919]. 64 S. Kl.-8°. 1,25 M. — 519. **Kalender** f. d. Erzgebirge usw.: s. u. Nr. 750. — 519a. **Beiträge** in vogtländ. Mda. (Leinweber. Rudert) in: Die Neue Heimat, Febr. 1920.

C. Mitteldeutsche Mundarten.

1. Westmitteldeutsch.

a) Rheinfränkisch.

α) Allgemeines.

520. **Brugmann**, K., Haplologisches im heutigen Rheinfränkischen. (Indogerm. Forschgn. 38, 206 f.) — 521. **Müller**, Jos., Zur Geschichte des Wortes *Haupt* in den fränk. Mdaa.: s. u. Nr. 629.

522. **Mernau**, J., Lautlehre der deutschen (rheinfr.) Mda. von Szeghegy: s. o. Nr. 433.

β) Lothringisch.

523. **Schön**, Fr., Die Mda. im Saargebiet. (Aus Welt u. Zeit, Das Saargebiet in Wort u. Bild, S. 9 f.) Saarbrücken, Leipzig, Stuttgart, Berlin, Hofer, 1920. [Idiotismen.] — 524. **Saar-Großstadtbrille.** Wochenbl. z. Förderung des Großstadtwesens usw. Hg. v. A. Rumann, Saarbrücken. Jg. 1—14. 1907—20. [Viel Mda.liches.]

γ) Pfälzisch-Odenwäldisch.

525. **Rheinpfälzisches Wörterbuch**: s. o. Nr. 445 f. — 526. **Keiper**, Ph., Pfälzische Berg- u. Flußnamen. [Vgl. Zs. 1920, 17.] + Keiper Zs. 1920, 92 f. [Entgegnung]. — 527. **Hebel**, F. W., Pfälzische Sagen. Ausw. aus d. pfälz. Sagenbuch. [Vgl. Zs. 1916, 51.] 2. Aufl.

Kaiserslautern, Crusius, 1919. VIII u. 125 S. Kl.-8°. 2,40 M. — 528. **Glückstein**, Hanns, Der Geige-Franzel. E pälzer Musikandeg'schicht. Buchschm. v. L. Hoffmann. Hg. v. Th. Dilzer. Karlsruhe, D' Latern fürs badisch Muschderländle, 1919. 30 S. Kl.-8°. 2 M. — 529. Ders., Pälzer Kleenschdadt-Schdickelcher. Luschdiges aus 'me kleene Nescht. Heidelberg, Berkenbusch, 1920. VIII u. 104 S. 8°. 8,20 M. — 530. **Heller**, Hilda, Die Pälzerräs zum Vedder Hannes. Neustadt (Haardt), Berlet, 1920. 20 S. m. Abb. 8°. 2,50 M. — 531. **Sommer**, Lina, So Sache. Gschichtelcher un Gedichtelcher. Heidelberg, Evang. Verlag, 1919. 124 S. Kl.-8°. 2 M. — 532. Dies., Vun Allem ebbes. Ausgew. Gedichte u. Erzählgn. aus sämtl. Büchern d. Verf. Kaiserslautern, Kayser, 1920. VII u. 151 S. 8°. 14,40 M. — 533. **Brentano**, Fr., Schnooke un Schnurre. Luschtige Gedichte in pälzer Mda. Mit viele scheene Bilder verz. vun J. Bahr . . . un noch annere Kinschtler. Berlin, Lust. Gesellschaft, [1920]. 79 S. 8°. 1,60 M. — 534. **Hartmann**, Ludw., Kinnersprich vum Ludewig. Ein pfälz. Bilderbuch in Reimen f. Groß u. Klein. Zeichngn. v. O. H. Schäfer. Ludwigshafen, Weinhold, 1920. 80 S. Gr.-8°. 12 M. — 535. **Schreibmüller**, Herm., Der Name der Stadt *Annweiler*. Eine kleine Festgabe z. Erinnerg. an d. Verleihg. d. Stadtrechts am 14. 9. 1219. Annweiler, Hübner, 1919. 15 S. 8°. + Korrbl. d. Gesamtv. 1919, 272. — 536. **D' Mannemer Ladern.** Humorist.-satyr., Prosa u. lyrische Mannemer Wochenschr. im Dialekt unn annerm Deitsch. Mannheim, Verlag d. Mannemer Ladern. 1. Jahrg. 1919/20. Je 4 S. m. Abb. Vierteljährl. 3 M. — 537. **Ein Gedicht** in Weinheimer Mda. aus d. Jahre 1847. (Weinheimer Geschichtsbll. 1919, 33—35.) — 538. **Hildenbrand**, Fr. J., Über mda.liche u. fremdsprachl. Formen u. Ortsnamen in d. ältesten Urk. d. Stadtarchivs zu Frankenthal. (Monatsschr. d. Frankenthaler Altertumsver. 27 Nr. 7/8.). — 539. **Briegleb**, Elard, Wie's klingt am Rhei! Mda.liche Gedichte aus d. hess. Pfalz. Gießen, Roth, 1886. IV u. 112 S. [Wormser Gegd.] — 540. Ders., Links am Rhei' iss gut sei'. Neue mda.-liche Gedichte aus d. hess. Pfalz. (II. Folge d. Pfälzer Ged.) Ebd. 1899. 105 S. 8°. — 541. Ders., Wei'schdeier-Lieder. Anh. zu Links am Rhei' iss gut sei'. Mda.liche Ged. aus d. hess. Pfalz. Ebd. 1899. 12 S. — 542. **Jellinghaus**, H., u. **Böhmer**, E., Konfession u. Mda.: s. u. Nr. 25a. [Pfälz. Colonie am Niederrhein.]

δ) Hessisch (und östliches Nassauisch).

543. Hessen-Nassauisches Wörterbuch. (Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1920, 132—134; 1921, 148—150.) [Jahresberichte.] — 544. Dass. (Hessenland 1920, 59 f.; 1921, 44; Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 53, 180; Nassovia 1920, 36; Westerwälder Schauinsland 1921, 72 f.; Zs. 1919, 79.) [(Verkürzte) Abdrucke voriger Nr. u. Ähnliches.] — 545. **[Hessische] Wörterbuchecke** des Hessen-Nass. Wörterbuchs in: Hessenland 1919, 39 (F. Wrede); 1919, 183. 229 f.; 1920, 78. 185 (Witzel). — 546. **Berthold**, Luise, Aus einem Zettelkasten d. Hessen-Nass. Wörterbuchs. (Ebd. 1919, 46 f.) — 547. **Kroh**, Wilh., Eine schöne u. wichtige Sache. (Hess. Volkskal. 1920, 83.) — 548. **Horn**, W., Zur Wortgeschichte. I. Hessisch *greinhase* 'Kaninchen'. (Beitr. 45, 141 f.) — 549. **Schoof**, W., u. **Berchling**, C., Hess. Parallelen zu nd. Wörtern. (Korrbl. d. Ver. f. niederdtsch. Sprachforschg. 37, 60 f.) — 550. **A.**, Satznamen als hess. Familiennamen. (Hessenland 1919, 160; Nachtr. ebd. 1919, 186.) — 551. **Schoof**, W., Dat *Kuhleik*. (Korr. d. Ver. f. niederdtsch. Sprachforschg. 37, 62 f.) [Mit hess. u. thür. Flurnamen usw.; vgl. auch u. Nr. 1571. 1574.] — 552. Ders., Hess. Bergnamen. 2. Der *Meißner*. (Hessenland 1919, 8—11.) — 553. Ders., Beiträge z. hess. Ortsnamenkde. 10. *Schmalkalden, Kalden, Kaldern*. (Ebd. 1919, 193 f. 209—211.) — 554. **Hepding**, H., Narrenaufträge. (Hess. Bll. f. Volksk. 18, 110—113.) [Meist hess. Belege.] — 555. Ders., Scherze über mda.liche Unterschiede. (Ebd. 18, 114—116.) [Desgl.] — 556. **Hessenland.** Hessisches Heimatblatt. [Vgl. Zs. 1920, 18.] 33. Jahrg. 1919. 34 Jahrg. 1920. — 557. **Hessischer Volkskalender.** [Vgl. Zs. 1920, 18.] 36. Jahrg. 1919. 37. Jahrg. 1920. [Mit mda.lichen Kleinigkeiten.] + 37. Jahrg.: H. Hessenland 1919, 219. — 558. **[Hessischer] Bauern-Kalender** für d. Jahr 1919. 1920. Friedberg, Neue Tagesztg. [Desgl.] — 559. **Hessische Lesestube.** Hg. v. A. Zitzer. Marburg, Elwert (Braun). 7. H. Ruppel, H., Rhönbauern u. andere Geschichten. 1919. 94 S. — 8. H. Traudt, V., Aber he? Heit. Gesch. aus Hessen. 1920. 87 S. [Einiges Lexikal.] + Heidelbach Hessenland 1919, 235; Nassovia 1919, 176.

560. **Nassauer Ecke** des Hessen-Nass. Wörterbuchs. (Nassovia 1919, 16; 1920, 16 [W. Kroh].) — 561. **Schwing**, H., Mda. u. Schriftsprache. (Heimatland, Gratisbeil. des Weilburger Tagebl., 1. Jahrg. Nr. 1 v. 1. 10. 1920.) [Wortgeographisches z. d. Beerennamen.] — 562. **Wir Nassauer!** Jahrbuch Nass. Dichter u. Schriftsteller. Hg. v. F. W. Brepohl u. W. Wittgen. Jahrg. 1. Bad Nassau (Lahn), Zentralstelle z. Verbreitg. gut. deutsch. Lit., 1919. 168 S. [U. a. mda.liche Gedichte.] + Nassovia 1918, 163f.; 1919, 15. — 563. **Dietz**, Rud., Siwwesache. Lust. Gedichte in nass. Mda. Mit Bildern v. F. Nitzsche u. a. Neue Ausg. Wiesbaden (Schützenhofstr. 14), R. Dietz, 1920. 128 S. Kl.-8°. 9 M. [Wohl Zusammenfassg. v. Zs. 1920 S. 18 Nr. 501, 1918 S. 26 Nr. 747, 1915 S. 57 Nr. 857.] — 564. Ders., Der Klecks u. andere lust. Geschichten. Mit Bildern v. A. Schmidhammer. Wiesbaden, Selbstverlag, 1919. 64 S. 2,70 M. [Vereinzelt Mda.liches.] + Nassovia 1919, 131f. — 565. **Nassovia.** [Vgl. Zs. 1920, 19.] Hg.: W. Wittgen [v. 1920 Nr. 12 an: F. W. Brepohl u. W. Wittgen]. 20. Jahrg. 1919. 21. Jahrg. 1920. Wiesbaden, Plaum [v. 1920 Nr. 12 an: Winnenden (später: Neuhof), Zentralstelle z. Verbreitg. gut. deutsch. Lit.]. [1920, 70 (Dietz). 109—112 (Hild) mda.liche Beitr.] — 566. **Nassauischer Allgemeiner Landeskalender** 1919. 1920. [Darin mda.liche Kleinigkeiten v. Bickelhaupt, Dietz, v. Ibell-Hausen, Ullius (1919), Zitzer (1920).] + Jahrg. 1919: Nassovia 1918, 163; Jahrg. 1920: ebd. 1919, 168. — 567. **Alt-nassauischer Kalender.** [Vgl. Zs. 1918, 26.] 1919. 1920. [Mda.liche Beiträge: 1919, 55f. (Reuter; westerwäld. Mda.); 1920, 30 (Dietz; nass. Mda.).]

568. **Schneider**, Rob., Lyrisches un Lustiges. Gedichtercher in Hesse-Darmstädter Mda. [Darmstadt], Selbstverlag, 1920. 96 S. 8°. — 569. **Heiner-Blättche.** 1. Jg. Nr. 1. [einz.]. Darmstadt, Hisserich, 1912. [Darmstädter Mda.] — 570. **Niebergall**, E. E., Des Burschen Heimkehr od. der tolle Hund. (Insel-Bücherei 256.) Leipzig, Insel-Verlag, [1919]. 88 S. Kl.-8°. [Desgl.; S. 3—7 biogr. Einleitg., S. 78—88 »Zur Mda.« und »Wort- und Sacherklärungen«.] — 571. **Löffler**, Geo., D' Herr V'walder. Odenwälder Volksschausp. in 3 Akten m. Mus., Ges. u. Tanz. [Roßdorf], Selbstverlag, 1919. 52 S. 8°. — 572. **Ebersmann**, Jak., Schimpfworte zu Dieburg im 16. u. 17. Jahrh. (Kath. Kirchenkal. d. Pfarrei Dieburg f. d. J. 1920, 25—28.) [Mda.lich.] — 573. **Diehl**, Jos., Die Straßen-, Flur- u. Gewannennamen Dieburgs. (Ebd. f. d. J. 1919, 15—20.) [Desgl.] — 574. **Riese**, Alex., Die Oppelschen Forschgn. z. Frankfurter Mda. (Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kunst 3. F. Bd. 12, 1920, 335—360.) — 575. **Badermann**, Frankfurter Sprachklänge. (Das Mittagsblatt, Frankfurt a. M., v. 22. 12. 1919.) + Zs. d. Sprachv. 1920, 58. — 576. **Schiff**, Adelh., Die Namen d. Frankfurter Juden zu Anfang des 19. Jahrh. Diss. Freiburg i. Br. 1917. 81 S. + Götze Litbl. 1920, 158. — 577. **Zimmermann**, Heinz, De Seckbächer Kartoffelbaron. Die ulkige tragikom. Gesch. d. Kartoffelbauern Stoffel in Frankf. Mda. 1. Aufl. Frankfurt a. M., Verlag d. Neuen Laterne. 13 S. 0,40 M. — 578. **Stoltze**, Frdr., u. **Schalck**, Ernst, Alt-Frankfurter Humor in Wort u. Bild. Ausgew. v. Jul. Hülsen. 1. Aufl. Frankfurt a. M., Keller, 1919. 42 S. 5 M. — 579. **Die neu Latern.** Humorist., satyr. u. lyr. Frankfurter Wochenschrift. 1. Jg. 1919/20. Frankfurt a. M., Süddtsch. Verlagsanstalt. [Auch Beitr. in Mda.] — 580. **Die Maabrick.** Politisch-satyr., dramat.-lyr., dichte un trachtendes ... Frankforder Wocheblatt for unser Vatterstadt. 1. Jg. 1919/20. Frankfurt a. M., Oster u. Münch. — 581. **Kleine Presse.** Frankfurt a. M. 1919/20. [Mit zahlr. poet. u. pros. Beitr. in Mda.] — 582. **Maldfeld**, G., Eckern u. Eicheln. (Die Heimat, Nachrichtenbl. f. d. Gem. Langenselbold, 5, 1918, Nr. 9/10.) [Auch sprachl. bemerkenswert.] — 583. **Unsere Heimat.** Mitt. d. Heimatbundes ... im Kr. Schlüchtern. 11. Jg. 1919. 12. Jg. 1920. [Auch Mda.liches.] — 584. **Schlüchterner Heimat-Bote.** Kal. f. d. Kr. Schlüchtern u. seine Nachbarschaft. 5. Jg. 1919. Schlüchtern, Steinfeld Söhne. [Mit mda.lichen Kleinigkeiten; 6. Jahrgang nicht mehr erschienen.] — 585. **Rückert**, Martha, Aus Schlüchtern. (Mein Heimatland [Baden] 1920, 32—35.) [Ortsneckereien usw. in Mda.] — 586. **Walther**, F., Bie mer noch Kenn woan. (Unsere Heimat, Schlüchtern, 1920, 87—90.) [Marjosser Mda.] — 587. **Maldfeld**, G., Über die wüsten Ortschaften in d. Gemarkg. Steinau. (Ebd. 1919, 191—195. 209—212. 231f.) [Auch zu heut. Flurnamen.] — 588. **Heilmann**, Ad., De Schu(r)sch. (Schlüchterner Heimat-Bote 1919, 34—44.) [Mda. v. Bergzell.] — 589. **J.**, E., Huitzel-Sonntig. (Buchenbll., Unterhaltungsbeil. z. Fuldaer Ztg., 1920, 27f.) [Lexikalisches u. mda.liche Reime.] — 590. **Haas**, Th., Alte Fuldaer Markbeschreibgn. XI. XII.

Grenzbeschreibgn. d. Kirchen zu Crainfeld u. Wingershausen. (Fuldaer Geschichtsbll. 14 H. 2 S. 4.) [Mit Ortsnamenerklärgn.] — **591. Schoof**, Wilh., Hersfelder Straßennamen. 1—9. (Hersfelder Ztg. 1919 Nr. 208. 214. 285. 291; 1920 Nr. 20. 21. 26. 74. 90. 96. 104. 108.) — **592. Hersfelder Zeitung**: darin verschiedentlich »Wörterbuchecken«, so z. B. 1920 Nr. 65. 95. 105. 108. 113. 130. 132. 142. 173. 184. 220. 250. 252. 256. — **593. Reuß**, Wilh., Pflanzen im oberhessischen Volksmund. (Hess. Chronik 8, 1919, H. 11/12.) — **594. Roeschen**, Aug., Die Erklärung des Ausdrucks *Hasenbrot*. (Hess. Bll. f. Volksk. 18, 116—119.) [Meist oberhess. Belege.] — 595. **Schulte**, O., Oberhess. u. angrenz. Landschaften u. Orte in Redensarten. (In: Frischauf 8 H. 11. 12.) — **596. Schäfer**, R., Alfred Bock. (Hessenland 1919, 178—180. 195—197.) — 597. **Die harte Scholle.** Ausgew. Romane u. Novellen v. Alfr. Bock. Mit ein. Vorwort v. R. Krauß. Berlin, Fleischel, 1913. 433 S. [Viel Ausdr. u. Wendgn. d. oberhess. Mda.] — 598. **Bock**, Alfr., Die Pflastermeisterin. Ebd. 1900. 2. Aufl. 1906. [Desgl.] — 599. Ders., Der Flurschütz. Roman. Ebd. 1901. [Desgl.] — 600. Ders., Kinder des Volkes. Roman. Ebd. 1902. 2. Aufl. 1919. [Desgl.] — 601. Ders., Der Kuppelhof. Roman. Ebd. 1906. [Desgl.] — 602. Ders., Hessenluft. Ebd. 1907. 2. Aufl. 1912. [Desgl.] — 603. Ders., Die Pariser. Ein Roman aus Hessen. Ebd. 1909. [Desgl.] — 604. Ders., Der Grenzgang. Novellen. Ebd. 1916. 213 S. [Desgl.] — 605. Ders., Grete Fillunger. Roman. Ebd. 1918. 188 S. [Desgl.] — 606. Ders., Der Schlund. Roman. Ebd. 1920. 176 S. [Desgl.] — 607. Ders., Hessische Schwänke. Marburg, Elwert (Braun), 1919. 112 S. [Desgl.; Probe im Gr. Volkskal. d. Lahrer hink. Boten f. 1919, 83—86.] — 608. **Philipps**, Wilh., Mir dehaam. Gedichte aus d. Kriegszeit in Hess. Mda. Friedberg (Hessen), Neue Tagesztg., 1918. 55 S. 8°. — **609. Kreh**, Wilh., Etwas aus d. Schatzkästlein in der Vogelsberger Mda. (Hess. Bauern-Kal. 1920, 79f.) — **610. Günther**, L., Zu den oberhess. Geheimsprachen: s. u. Nr. 61. — 611. **Frischauf.** Bll. f. Heimatliebe u. Wanderlust, Monatsschr. d. Vogelsberger Höhen-Clubs. Jg. 1—9. 1912/13—1920/21. Schotten, Engel. [Auch Mda.liches u. Volkskundl.] — **612. Schottener Familiennamen** aus d. Jahren 1460—1500. (Schottener Kreisbl. Nr. 74 v. 24. 6. 1920.) — **613. Becker**, K., Die Flurnamen Niddas in alter u. neuer Zeit. Ein Beitr. z. Flurnamenforschg. Gieß. Diss. Gießen, v. Münchow, 1919. 104 S. 8°. Mit [genauer] Karte. [Auch: Hess. Bll. f. Volksk. 18, 1—104.] — 614. **Geibel**, P., Humorist. Gedichte in Wetterauer Mda. [Vgl. Zs. 1916, 60.] Auswahl. Gießen, Pfeiffer, [1920]. 73 S. — 615. **Trais**, F. v. [F. W. Möbius], Heimathsklänge aus d. Wetterau. Ged. in Wetterauer Mda. Gießen, Roth, [1883]. 76 S. — 616. Ders., Wetterauer Sang u. Klang. Dreißig neue Ged. in Wetterauer Mda. als Forts. der Heimathsklänge aus d. Wetterau. Ebd. [1892]. 82 S. — 617. Ders., Heimat. (Hess. Volkskal. 1920, 50.) [In Mda.] — 618. **Hepding**, H., Schildbürgergeschichten u. andere Schwänke aus Hessen. (Hess. Bll. f. Volksk. 18, 104—110.) [S. 109f. Mda.probe aus Dorf-Güll.] — 619. **Frohwein-Büchner**, M., Hesse-Späß. [Vgl. Zs. 1918, 27.] Erheblich verm. Gesamtausg. Marburg, Elwert, 1920. 141 S. 8°. 4,20 M. — **620. Herbst**, In u. um Laasphe. (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Volksk. Wittgensteins Jg. 1 H. 1 S. 7—11; Nachtr. dazu v. Hartnack ebd. Jg. 1 H. 4 S. 151 f.) [Gassen-, Flurnamen.] — 621. **Florin**, J. W., Girkhäuser Erinnerungen aus d. Zeit des großen Krieges 1870/71. (Ebd. Jg. 1 H. 4 S. 145—151.) [Ged. in (Girkhäuser?) Mda.] — 622. **Schwalm**, J. H., Aus Sagas Schloß. Lust. Gesch. u. Sagen aus d. Hessenlande. Leipzig, Hartung, 1919. 64 S. 8°. [Z. T. in Schwälmer Mda.] — **623. Lewalter**, J., Deutsche Kinderlieder u. Kinderspiele. [Vgl. Zs. 1920, 20; Cassel.] + Wehrhan Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 57f. — 624. **Angersbach**, Osw., Us frieh'ren Zieden. Funkelnagelneie Kasseläner Geschichderchen. Cassel, Vietor, 1919. 72 S. 8°. 2 M. + H[eidelbach] Hessenland 1919, 203. — 625. **Berndt**, K., Bodderbliemerchen. Ziggen u. Deeden in Verschen. Ebd. 1919. 96 S. 8°. 2,50 M. + H[eidelbach] Hessenland 1919, 203; Woringer Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 53, 119f. — 626. **Lüttebrandt**, Wilh., Mä houns, mä kunn's. En bißchen was us vergehnen Zieden. Ebd. 1919. 144 S. 3,30 M. + W[itzel] Hessenland 1919, 236; Woringer Zs. d. Ver. f. hess. Gesch. 53, 120. — 627. **Piffendeckel**, Henner [Philipp Scheidemann], Casseläner Jungen. Mda.liche Geschichderchen. 2. veränd. Aufl. Ebd. 1910. 96 S. + 1. Aufl.: Heidelbach Hessenland 1909, 350.

b) Mittelfränkisch.

α) Allgemeines.

628. Rheinisches Wörterbuch. (Sitzungsber. der Preuß. Akad. d. Wiss. 1920, 128 bis 132; 1921, 146—148.) [Jahresberichte.] — **629. Müller,** Jos., Zur Geschichte des Wortes *Haupt* in d. fränk. Mdaa. [Vgl. Zs. 1920, 20.] + Teuchert Jb. 1917/18, 210. — **630.** Ders., Hackepack tragen. [Vgl. Zs. 1920, 20.] + Teuchert Jb. 1917/18, 210. — **631.** Ders., Die Nuß in rhein. Sprache u. Sitte. [Vgl. Zs. 1920, 20.] + Teuchert Jb. 1917/18, 210. — **632.** Ders., Das Sauspiel in d. Rheinlanden. [Vgl. Zs. 1920, 20.] + Teuchert Jb. 1917/18, 210. — **633.** Ders., Das Fangsteinchenspiel in d. Rheinlanden. [Vgl. Zs. 1920, 20.] + Teuchert Jb. 1917/18, 210. — **634.** Ders., Klinke schlagen. Pink klopfen. Ein rhein. Schlagholzspiel. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 11—22.) — **635.** Ders., Judenspott in rhein. Neckereien. (Ebd. 1919, 22—29.) — **636. Schöningh,** Th., Die Erklärg. d. sprachl. Begriffes »*Fronleichnam*«. (Erweit. S.-A. aus d. Köln. Volksztg. v. 3. 6. 1920.) [Auch Belege aus rhein. Mdaa.] + Helm D. neuer. Spr. 28, 478f.; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 360f. — **637. Deutsche Schimpfnamen.** (Köln. Ztg. 1918 Nr. 1134.) [Desgl.] — **638. Walder,** Cäc., Die deutsche Seele in der Sprache. (Bücher der Cecilienschule.) Saarbrücken, Hofer, 1920. 206 S. 8°. 9 M. [Zieht d. Mda., bes. d. rhein., für den Unterr. heran.] — **639. Das neue Rheinland.** Halbmonatsschr. f. Politik, Kultur, Kunst u. Dichtg. Hg. H. Saekel. 1. Jg. 1920. M.-Gladbach, Zeitwartverlag. [Auch für d. Mda. interessiert.] — **640. Hermans,** W., Rheinische Mda.dichtung. (In: Das Neue Rheinland [s. vor. Nr.] 1920.) — 641. **Rheinische Heimat.** Unpolit. Monatschr. f. Kultur u. Leben im westdeutschen Grenzlande. 1. Jg. 1920. Aachen, Oellers [Darin auch Gedichte in Mda.] — **642. Schell,** O., Bibliographie zur rhein.-westf. Volkskde. für 1918. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 56—59.) — **643. Wrede,** Ad., Rheinische Volkskunde. (Deutsche Stämme — Deutsche Lande, hg. v. F. v. d. Leyen.) Leipzig, Quelle u. Meyer, 1919. XII u. 237 S. 11 M. [S. 61ff. z. Sprache, ferner Lexikal., Reime usw.] + B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 43f.; Seebaß Bayer. Hefte f. Volksk. 6, 246—248; Imme Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 58; Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 109f.; Teuchert Zs. 1920, 177f.; Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 59f.; Sommer Zs. d. Sprachv. 1920, 52; Lauffer Korrbl. d. Gesamtver. 1921, 94f.

β) Siebenbürgisch.

644. Csaki, Rich., Vorbericht zu einer Geschichte d. deutschen Lit. in Siebenbürgen. Hermannstadt, Krafft, 1920. 8°. 118 S. [Auch z. Gesch. d. Mda.forschg.] + Schullerus Siebenb. Kbl. 42/43, 53—56; Ostland[1]) 2, 685f.; 3, 94f.; E[gon] H[ajek] Schule u. Leben[2]) 2, 46—48. — **645. Siebenbürgisch-sächsisches Wörterbuch.** [Vgl. Zs. 1916, 65.] Bd. 1 Lief. 5. 1917. Bearb. v. Ad. Schullerus (*Beute — Brett*). — **646. Roth,** Joh., Aus einer Werkstatt d. Siebenbürgisch-sächs. Wörterbuchs. (Festbeil. zu Ostland 2. Jg. 2. Augusth. [1920].) [Probe aus *R*] + S[chulleru]s Siebenb. Kbl. 42/43, 61. — **647. Scheiner,** Andr., Mda. u. Schriftsprache. (Ostland 2, 38—43.) — **648. Schule u. Leben** fordert 1, 126—128 (H. Hienz) u. 1, 101f. (Jul. Jördens) Pflege des Siebenb.-Sächs. in d. Schule. — **649. Der Name** *Siebenbürgen*. (Beil. z. Siebenb. Kbl. 42/43.) — **650. Csallner,** Rob., Deutsche Verluste im Norden Siebenbürgens. (Ostland 2, 365—369.) [U. a. mda.liche Siedlungsnamen.] — **651. Kisch,** Gust., *Gainar*. (Siebenb. Kbl. 41, 33f.) [Ortsnamendeutg.] — 652. **Schullerus,** Paul., Pflanzen in Glaube u. Brauch d. Siebenbürger Sachsen. (Arch. d. Ver. f. siebenb. Landesk. N. F. 40, 78—188.) [Viel Mda.liches.] — 653. **Det Rotkäppchen** und det Schneewittchen. Än sakseschen Raimen vum Platz Helen, gez. vum Hienz Dolf. Hermannstadt, Krafft, 1920. + Ostland 3, 255f.; Schule u. Leben 2, 188. — 654. **Mda.liche Kleinliteratur** in: Ostland 2,30; 3, 10. 81ff.; Landwirtschaftl. Bll. f. Siebenbürgen Jg. 48 (1920); Kal. d. Siebenbürger Volksfreundes 1918 (Hermannstadt, Drotleff); Neuer Volkskal. f. 1918 (Hermannstadt, Krafft). — **655. Neuer Volkskalender** für 1920. Hermannstadt, Krafft. [Mit Beitrag v. G. A. Schuller über Hattertnamen (= Flurnamen) u. mda.licher Schnurre v. F. Herfurth.] — 656. **Krauß,** Frdr., Zaubersprüche u. Krankheitssegen aus d. Nösner Land. (Siebenb. Kbl. 42/43, 39—51.) [Mda. v. Bistritz u. Umgebg.] — **657.** Ders., Die

1) Ostland, Zs. f. d. Kultur d. Ostdeutschen. Hermannstadt, Krafft.
2) Schule u. Leben, Deutsche Lehrerztg. f. Großrumänien. Kronstadt, Zeidner.

Wiar(t)xcid u. einiges andere. (Bistritzer deutsche Ztg. 1917 Nr. 27.) [Mda.liche Gassennamen.] — 658. **Rosler**, Frdr., Agnetheln in d. sechziger Jahren d. 19. Jh. Kulturhist. Bilder. [1920?] [Sitten u. Bräuche.] + Ostland 3, 345—347. — **659. Scheiner**, Andr., Hermannstädter Mda. (Ostland 3, 358—366.) — 660. **Lienert**, Hans, Der Leicht. E Lastspäll än drän Afzäjen. Mediasch, Reißenberger, 1920. [Burzenländer Mda.] + Ostland 3, 28f.

γ) Linksrheinisches Moselfränkisch.

661. **Scheid**, M., Bilder aus Alt-Saarlouis. Saalujer Vozeblcher. Saarlouis, Hansen, [1920]. 32 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 662. **Kur-Trier.** Zs. zur Pflege heimischer Eigenart in d. Gebieten d. Mosel, d. Eifel u. d. Hunsrücks. 1919. 1920. [Bringt fast ausschließl. Mda.] — 663. **Mosella.** Unterhaltungs-Beil. z. Trierischen Volksfreund. 1. 2. Jg. 1919. 1920. [Fast stets 4 Sp. in Mda.] — 664. **Heuft**, J., Wiegenlieder. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 54f.) [Aus Trimbs u. Masburg (Eifel).] — **665. Mürkens**, Gerh., Über einige Flurnamen des Kreises Euskirchen. (Eifelvereinsbl. 20 Nr. 3 S. 19f.)

δ) Westerwäldisch-Siegerländisch.[1])

666. **Westerwälder Schauinsland.** Monatsschr. des Westerwaldver. 12. Jg. 1919. 13. Jg. 1920. [Darin mancherlei Mda.liches.] — **667. Heinzerling**, J., Kulturgeschichtliches in d. Siegerländer Mda. (Siegerland 1920, 78f.) — 668. **Ernsdorf-Kreuztaler Generalanzeiger.** Heimatklänge an unsere Feldgrauen in der großen Zeit des Weltkrieges 1915ff. — **669. Heinzerling**, J., Die Siedlungen des Kr. Siegen. Siegen, Verein f. Heimatkde. u. Heimatschutz im Siegerlande samt Nachbargeb., 1920. 76 S. [Zur Ortsnamenkde.] + Zs. 1921, 190f. — **670. Bückart**, K., Beiträge z. Ortskunde u. Gesch. v. Betzdorf. Betzdorf, Ebner, 1912. [Auch Flurnamen.]

ε) Ripuarisch.

671. **Kürten**, F. P., Heggerüsger. Plattdütsche Leeder. Düren-Birkesdorf, Eifel-Verlag, 1920. 40 S. + P. L. De Eekbom 1920, 108. — **672. Wiedemann**, Alfr., Geschichte Godesbergs u. seiner Umgebg. Godesberg 1920. 574 S. 8°. [Auch Flurnamen u. Volkskundl.] + [Sch]e[ll] Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 57. — **673. Alt-Köln.** Zs. z. Pflege Köln. Gesch. u. Erhaltg. Köln. Eigenart. 12. Jg. 1919. 13. Jg. 1920. [Erscheint künftig nicht mehr.] — 674. **Kölsch Levve** en ahler un neuer Zick. Monatsschr. f. Freunde köln. Gesch., Kunst u. Eigenart. Schriftl.: Jos. Bayer. Köln, Schnitzsche Buchhdlg. [Seit 15. 11. 1919.] — **675. Wrede**, A., Köln u. Flandern-Brabant. Kulturhistor. Wechselbeziehgn. vom 12.—17. Jh. Köln, Gonski, 1920. 151 S. [S. 95—133 zu d. sprachl. Beziehgn.] + Teuchert Zs. 1921, 79. — **676. Beckmann**, Karl, Die Pflege der Mda. im deutschen Unterricht, mit bes. Berücksicht. des Köln. Dialektes. Ebd. 1920. 15 S. 2,40 M. + Fuckel Zs. 1920, 184f.; Kleibauer De Eekbom 1921, 14. — **677. Sartorius**, Heinr., Die Verkleinerungssilbe *-che* in der Kölner Mda. (Alt-Köln 1920, 6.) — **678.** Ders., Das persönliche Fürwort 'du' = *do* oder *de* nach Zeitwörtern in der Kölner Mda. (Ebd. 1920, 28.) — **679. Holthausen**, F., Worterklärungen. (Germ.-Rom. Mon. 8, 182—184. 249f. 366—369.) [Zum Kölner Platt.] — **680. Hunold**, J. F., Aus dem Wortschatz d. Kölner Mda. (Alt-Köln 1919, 15f.) [Etymolog. Versuche.] — **681. Sartorius**, Heinr., Kölsch un Kappesboore-Kölsch. (Ebd. 1920, 44f.) [Gegenüberstellg. von stadt- und landköln. Idiotismen.] — 682. **Dausendschön.** Zs., hg. v. Jak. Rasquin. Köln 1920. [Darin »Arbeiterkölsch«.] — 683. **Schlösser**, Heinr., Et Herode em ahle Kölle. (Beil. zu Alt-Köln 1919 H. 3.) — 684. **Becker**, Herm., Altköln. Wiegen- u. Kinderlieder. Köln 1920. 92 S. — 685. **Schneider-Claus**, Wilh., D'r Schuddorhot. Köln. Volksschausp. in 4 Aufz. 1919. 84 S. — 686. Ders., Aachunveezig, ein köln. Volksschausp. aus dem 'tollen' Jahr 1848 in 4 Aufz. Köln 1919. 84 S. — 687. **Kölnisches Vortragsbuch**, hg. v. W. Schneider-Claus. (Beckers Vortragsbücher 5. Bd.) Köln, Hoursch, 1920. 215 S. — 688. **Alt-Köln-Kalender**, hg. v. Verein Alt-Köln. [Vgl. Zs. 1920, 22.] 7. Jg. 1919. 8. Jg. 1920. Köln, Stauff. — 689. **Kierspel**, A., Bergische Hemed. Volksstück in 4 Akten. Berg.-Gladbach 1918. — 690. **Bergischer**

1) Allgemeines zum Nassauischen s. o. Nr. 560ff.

Volkskalender für 1920, hg. v. A. Kierspel. Ebd. 1920. 64 S. — **691. Graß**, Jos., Experimentalphon. Untersuchungen über Vokaldauer, vorgenommen an einer ripuar. Dorfmda. Diss. Hamburg 1920. 8°. 40 S. [Niederembt, Kr. Bergheim a. d. Erft.] + Frings Zs. 1921, 87—89. — 692. **Tilgenkamp**, Wilh., Vür fufzig Johre. Jülicher Schöll- on Jugenderenneronge. Jülich, Fischer, 1920. 100 S. — **693. Oecher Platt.** Halbmonatsschr., hg. unter Mitwirkg. d. Vereins »Oecher Platt«. 12. 13. 14. Jg. 1919—1921. Aachen, Drießen. — **694. Fischer**, X., Volksmund u. Gaunersprache. (Oecher Platt 1918, 2f. 16f. 35f. 43f.) [Erklärg. v. Aachener Idiotismen.] — 695. **Schollen**, M., Aachener Sprichwörter u. Redensarten. [Vgl. Zs. 1916, 70.] + Ramisch Zs. 1920, 189. — 696. **Janßen**, H., Welde Schlag. Oecher Stökkelcher. Aachen, Jacobi, 1919. — 697. Ders., En Maria Jade. Lajendens op Oecher Platt. Aachen, Creutzer, 1919. — 698. **Hermanns**, Will; Oecher Laachduvve. Jesöömelt uus hondert Jörchere Platt. Ebd. 1919. — 699. **Kocks**, Adam, Et Lissje än de Tant. E Spällche van de Lieb en Rümmsele op Oecher Platt. 1919. — **700. Dörr**, Kasp., Die Kreuzensteiner Dramenbruchstücke, Untersuchgn. üb. Sprache, Heimat u. Text. (Germanist. Abhdlgn. 50.) Breslau, Marcus, 1919. VII u. 136 S. 8°. 7,20 M. [Zieht d. mod. Mda. heran; Aachen u. Umgebg.] + Naumann Litbl. 1920, 225f.

ζ) Ripuarisch-niederfränkisches Grenzgebiet.

701. Frings, Th., Das Alter der Benrather Linie. [Vgl. Zs. 1918, 33.] + Baesecke Dtsch. Philol. [s. u. Nr. 2] S. 48. — **702. Müller-Schlösser**, Hans, Das Düsseldorfer Wörterbuch. (Düsseldorfer Generalanz. v. 8. 4. 1919; Düsseldorfer Nachr. v. 3. 4. 1919.) [Werbeaufrufe?] — 703. **Beckerath**, R. v., u. **Vogelsang**, Eug., Wie das Volk spricht. Sprichwörter u. Redensarten in Krefelder Mda. Krefeld, Halfmann (Greven), [1920]. 89 S. Gr.-8°. 10 M.

703a. Dupont, J., Het Dialect van Bree. (Leuvensche Bijdragen 12 afl. 2.) — **703b. Frings**, Th., u. **Ginneken**, J. van, Zur Geschichte des Niederfränkischen in Limburg. (Zs. 1919, 97—208.) [Mit 2 Karten u. 4 Pausen.] + Kloeke De Nieuwe Taalgids 15, 30—42; Bach Litbl. 1921, 232—236; Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 1921, 109f.: Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 363f. — 703c. **Jaspar**, E., en **Endepols**, J., Maastrichtsche zegwijzen, spreekwoorden, enz. (De Nieuwe Taalgids 14 afl. 4.) — **703d. Dorren**, Th., Woordenlijst uit het Valkenburgsch plat met etymologische en andere aanteekeningen. (Publ. soc. hist. Limbourg 1917, 91—161; 1918, 7—76.)

2. Ostmitteldeutsch.

a) Thüringisch.

704. Lehmann, Osk., Zur Abgrenzung u. Gliederung des Nordthüringischen. Diss. Halle 1920. [Gedruckt?] — **705. Hentrich**, Konr., Zur Herkunft des velaren *l* im Westthüringischen. (Zs. 1919, 72—74.) — **706. Thüringisches Wörterbuch.** (Zs. 1919, 80f.) [Kurzer Bericht.] — **707. Kirchner**, G., Das »Unglücksei« im thüring. Sprachgebiet. (Jenaische Ztg. 1920 Nr. 9. 21. 33. 44.) — **708. Beck**, Chr., Thüring. Elemente in fränk. Ortsnamen: s. o. Nr. 493. — 709. **Müller**, Curt, Volkskundliches im »Spin-Rocken« des J. Praetorius: s. u. Nr. 1576. — 710. **Brehm**, Hel.: Kleinigkeiten in Abteröder Mda. in: Hessenland 1919, 57. 181. — **711. Hentrich**, Konr., Dialektgeographie des thüring. Eichsfelds u. seiner Nachbargebiete. (Zs. 1920, 133—164; auch als S.-A. Duderstadt, Mecke, 1921. 32 S. Gr.-8°. 5 M.) + Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 1921, 107. — **712.** Ders., Das Vernersche Gesetz in der heutigen Mda. (Beitr. 44, 184f.; Nachtr. ebd. 45, 300—302.) [Eichsfeld. Beispiele.] — **713.** Ders., Die Besiedlung d. Thüring. Eichsfeldes auf Grund der Ortsnamen u. d. Mda. (Thüring.-sächs. Zs. f. Gesch. u. Kunst 9, 106—128; auch als S.-A. Duderstadt, Mecke, 1919. 24 S. Gr.-8°.) + Fuckel Hessenland 1921, 15. 31f.; Hentrich ebd. 1921, 31 [Entgegng.]; Panzer Zs. f. Deutschkde. 1921, 59; Löffler Zs. 1921, 90f.; S[chröder] Anz. 40, 146; Mielke Zs. d. Ver. f. Volksk. 30, 31. — 714. **Kürsten**, O., Geschichten aus Dottelscht in Thüringer Mda. M. 25 Zeichng. (Bildern) v. A. Metzeroth. (Aus deutschen Gärten 7.) Weimar, Duncker, [1920]. 142 S. Kl.-8°. 6 M. [Buttelstedt.] — 715. **Imhof**, Potzge Denger on varℓluchtge Resse. Weimar, Pause, 1920. [Mda. v. Niederzimmern b. Weimar.] — 716. **Höngerm Etterschberge!** 20 Ged. v. ä Weimer-

schen. Camburg, Peitz, [1920]. 32 S. 8°. 4 M. [Weimar]. — **717. Krollmann**, C., Die Herkunft u. d. Persönlichkeit...: s. u. Nr. 1725. [Nebra a. d. U.] — **718. Naumann**, L., Zur Geschichte d. Parochie Obermöllern. Naumburg a. S., Sieling, 1919. [Auch Flurnamen.] — **719.** Ders., Allerlei Kleinigkeiten aus meiner lokalgeschichtl. Sammelmappe f. Naumburg u. Umgegd. Ebd. 1920. [U. a. genaue, erläut. Flurnamenverzeichnisse v. Mertendorf u. Punkewitz.]

b) Obersächsisch.

720. Müller, Carl, Von unserer Mda. (Die Neue Heimat, März 1920, 239—24?.) — **721. Bruns**, K., Volkswörter der Provinz Sachsen (Ostteil). [Vgl. Zs. 1920, 22.] + C. Müller Neues Arch. f. sächs. Gesch. 38, 432 f. — 722. **Zirkler**, Alb., Von der Mda.dichtung in den sächs. Landen. (Die Neue Heimat, Febr. 1920. 211—215.) — 723. **Hauptvogel**, F. E., De droggne Bemme u. andere Ged. u. Erzählngn. in sächs. Mda. Leipzig, Koch, [1920]. 71 S. Kl.-8°. 5,70 M. — 724. **Meinhold**, P., Parodierte klassische Gedichte in sächs. Mda. Mühlhausen (Thür.), Danner, [1919]. 64 S. 8°. 1,50 M. — 725. **Vormeyer**, M., Sak'sche Boesien! Allen gemiedlichen Saksen gewidmet. Beriehmde Gedichte von Geehde'n, Schiller'n, Uhland'n usw. ins reenste Deitsch iwerdragen un Eegenes. Leipzig, Vormeyer, [1919]. 60 S. 8°. 3 M. — 726. **Kolditz**, Fr., Freind Waeckworf. Gedichte in Mansfelder Mda. Eisleben, Probst, 1919. 48 S. Kl.-8°. 1,10 M. + T[eu]t De Eekbom 1920, 108; Weise Zs. 1920, 188. — 727. **Richter**, E., De Fahrt nach Werl'tz unn Anderes. Humoresken in Dessauer Mda. 5. Aufl. Dessau, Dünnhaupt, 1919. 130 S. Kl.-8°. 2 M. — 728. **Beitrag** in Leipziger Mda. in: Kal. f. d. Erzgeb. 1919, 47—49. — 729. **Müller**, Curt, Volkskundliches im »Spin-Rocken« des J. Praetorius: s. u. Nr. 1576. [Leipziger Ausdr.] — 730. **Zschalig**, Heinr.. Was de Leute uffn Durfe friher globtn un ibtn. (Sächs. Heimat 4, 178—182.) [Mda. v. Rüssine.] — 731. **Beyerlein**, F. A., Der Hunderttausendtalerschatz. (Ebd. 4, 171—174.) [Meißner Mda.] — **732. Kühne**, A., Flurnamen. (Unsere Heimat, Beil. z. Wochenbl. f. Wilsdruff, 1910 Nr. 1.) [Flurnamenverzeichn. v. 23 Gemeinden d. Wilsdruffer Gegd.] — **733. Trautmann**, O., Aus Fluren u. Höfen der Dresdener Pflege. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volkskde. 4, 11—19.) [Auch zu d. Flurnamen.] — 734. **Plastolinus** [Hösel], Beese Zeiden. Herzensergisse enner gewissen Frau Lehmann in Bieschen bei Dräsden, wie mir Krieg hadden. In Värsche gebrachd un dorch Bilderchen ergänzt. Dresden, Heinrich, [1920]. 72 S. 8°. 6 M. — 735. **Beiträge** v. Schindler in d. Mda. d. sächs. Schweiz in: Die neue Heimat, Febr. 1920.

736. Meyer, F. A. Cl.: biogr. Notiz üb. ihn in: Glückauf 1920, 35. [Erzgebirgischer Dichter.] — 737. **Müller**, Curt, Vom lieben Essen im [Erz-]Gebirge. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volksk. 8, 57—68.) [Auch Mda.liches.] — 738. **Gebauer**, L. Th., Brau mei Bier sälber. Ernstes u. Heiteres a. d. Erzgeb. Chemnitz, Thümmler, 1919. [Z. T. in Mda.] + Glückauf 1919, 86. — 739. **Kirsten**, Hel., Der Mann auf der Höhe. Erzählg. v. Fichtelberg in erzgebirg. Mda. Dresden, Pförtzsch, 1919. 15 S. 0,80 M. — 740. **Wechsler**, Anna, Blumen vom Pöhlberg-Hang. Lust. Erzgebirgs-Geschichten. Annaberg, Selbstverlag, [1919]. 80 S. 8°. 3 M. — 741. **Wenzel**, Max, Of dr Ufnbank. Ged. u. Erzählgn. in erzgeb. Mda. Chemnitz, Thümmler, 1919. 77 S. Kl.-8°. 4 M. — 742. Ders., Unnern Vugelbeerbaam. Gereimtes u. Ungereimtes aus d. Erzgeb. Ebd. 1920. 96 S. Kl.-8°. 6 M. — 743. Ders., Dr lieb Eh'stand. Ein erzgeb. Schwank in 1 Aufz. (Thümmlers Theater-Bücherei 3.) Ebd. 1920. 30 S. 16°. 2 M. — 744. Ders., Erzgebirg. Christ- u. Mettenspiele. Nach alten Volksüberlief. zusammengest. (Ebd. 5.) Ebd. 1920. 47 S. 16°. 2 M. — 745. **Eberlein**, M., Zwaa Schwerhörete. Schwank in 2 Aufz. (Ebd. 4.) Ebd. 1920. 67 S. 16°. 3 M. — 746. **Prager**, K.. Ben Hamstrn ertappt. Schwank in erzgeb. Mda. Zwönitz, Ott, 1920. 15 S. 8°. 2 M. — 747. **Beiträge** in erzgeb. Mda. (Günther, Siegert, Soph, Wenzel) in: Die Neue Heimat, Febr. 1920. — 748. **Glückauf.** [Vgl. Zs. 1920, 23.] Jg. 39. 40. 1919. 1920. [Auch Beitr. in erzgeb. Mda. v. Teller, Gebauer, Georgi, Rambach, Ulbricht, Ziller (1919), Rambach (1920).] — 749. **Chemnitzer Kalender.** 11. Jg. 1920. [Desgl. v. Wechsler (54—57), Wenzel (69—71), Siegert (84—86).] — 750. **Kalender** f. d. Erzgebirge u. d. übrige Sachsen. [Vgl. Zs. 1920, 23.] Jg. 15. 16. 1919. 1920. [Viel Beitr. in erzgeb. Mda.; 1919 S. 43 in vogtländ. Mda.] — **751. Lindner**, Osw., Flurnamen in d. Kirchfahrt Vielau. (Mitt. d. Ver. f.

sächs. Volksk. 7. 98—106.) — **752. Meiche,** E., Zur Deutung d. Ortsnamen: *Gelenau, Zschopau.* (Glückauf Jg. 40 Jan./Febr.-Nr.)

753. Bendel, J., Zur Volkskde. der Deutschen im östl. u. nördl. Böhmen: s. u. Nr. 812. — 754. **Waldhauser,** Anna, Neue Gedichte u. Lautenlieder in Schönlinder Mda. Warendorf, Strache, [1920]. 76 S. Kl.-8°. 9,60 M. — **755. Kämpf,** Rob., Lautlehre der Reichenberger Mda. Reichenberg (Böhm.), Ver. f. Heimatkde. des Jeschken-Isergaues, 1920. 37 S. Gr.-8°. 5 M. — **756. Hübner,** L., Flurnamen in Alt-Reichenberg. (Reichenberger Deutsche Volksztg. v. 20. 9. 1918.)

757. Stübler, H., Über Lausitzer Familiennamen. [Vgl. Zs. 1920, 23.] + Teuchert Jb. 1917/18, 212. — **758. Lausitzer Familiennamen** bringt: Kal. f. d. Erzgebirge 1920, 30 bis 34. — 759. **Schwär,** O., Dr Streit ims Woasser. (Ebd. 1920, 49—55.) [Lausitzer Mda.] — **760.** Ders., Die Heimatdichtung der Oberlausitz. Löbau, Walde, 1919. 45 S. 8°. 1,50 M. [Mit Proben u. Bemerkgn. über d. Mda.] + -e- Mitt.[1]) 22, 113. — **761. Unwerth,** W. v., Christian Weises Dramen Regnerus u. Ulvilda. [Vgl. Zs. 1918, 36.] + W. Richter Arch. N. F. 34, 245ff.; v. Unwerth Zs. f. dtsch. Phil. 47, 376—380 [Entgegng.]; Kaulfuß-Diesch Anz. 39, 91f. — 762. **Wagner,** J. A. v. [J. Renatus], Allerlee aus dar Aeberlausitz. Heiteres u. Ernstes in Oberlaus. Mda. M. Illustr. v. Bürkner. Neu durchges. v. J. A. v. W. 10 Bde. Bautzen i. Sa., Hübner, [1920]. [Bd. I—VI. X in Mda.; Bd. V m. Anhang: Bemerkgn. über d. Mda. u. Wörterverzeichnis.] — 763. **Kleine Beiträge** in Oberlausitzer Mda. in: Kal. f. d. Erzgeb. 1919, 63—65; Neue Heimat, Febr. 1920; Oberlausitzer Heimat, Volkskal. a. d. J. 1920. — **763a. Wenzel,** F., Studien z. Dialektgeogr. d. südl. Oberlausitz ...: s. o. Nr. 6.

e) Schlesisch.

764. Vogt, Frdr., Wolf von Unwerth †. (Mitt.[1]) Bd. 21, 243—246.) — **765. Graebisch,** Frdr., Verdoppelung u. Wiederholung im Schlesischen in der Wort- u. Satzbildung. (Ebd. Bd. 22, 56—74.) — **766. Spitzer,** Leo, Wucherndes *Und* im Schlesischen. (Germ.-rom. Mon. 8, 369—372.) — **767. Jellinek,** M. H., Die *eu*-Reime bei Opitz. [Vgl. Zs. 1920, 24.] + Feist Jb. 1917/18, 164. — **768.** Ders., Zu den *e*-Reimen der Schlesier. (Beitr. 44, 330—334.) — **769. Schlesisches Wörterbuch.** (Zs. 1919, 80.) [Kurzer Bericht.] — **770. Schoppe,** Geo., Die ältesten Quellen f. ein schlesisches Wörterbuch. (Mitt. Bd. 21, 113—128.) — **771.** Ders., Eine schlesische Dialektprobe aus d. 17. Jh. (Ebd. Bd. 22, 74 bis 81.) [Mit lexik. Erläutergn.] — **772. Rother,** Karl, *Schlusel* u. *schlowreiß.* (Ebd. Bd. 21, 240f.) — **773. Jungandreas,** Wolfg., *Mozagolls* Wetterwolke. (Ebd. Bd. 22, 81—83). — **774. Wutke,** Konr., *Helle, Hölle = Halde.* (Schles. Geschichtsbll. 1919 Nr. 2 S. 44f. [vgl. Zs. 1920, 24]; dazu Nachtr. usw. ebd. 1919 Nr. 3; 1920 Nr. 1; 1921 Nr. 1.) — **775. Günther,** Fr., Die schlesische Volksliedforschung. [Vgl. Zs. 1920, 24.] + Reuschel Zs. f. dtsch. Phil. 49, 142f. — 776. **Wocke,** Helm., Schlesische Volkslieder. (Mitt. Bd. 21, 177 bis 226.) [S. 219—221 in Mda.] — 777. **Rother,** K., Kinderreime. (Ebd. Bd. 22, 95—97.) [Meist in Mda.] — **778. Wagner,** Kurt, Schlesiens mda.liche Dichtung v. Holtei bis auf d. Gegenwart. [Vgl. Zs. 1920, 24.] + Hönig Zs. 1920, 187f.; ders. Die Saat, Zs. d. Logaubundes Liegnitz, 2. Jg. S. 7f. — **779. Kutzer,** P., Holteis Schlesiertum. (Schles. Musenalmanach 5. Jg. 2. Vierteljahrsbd. S. 25—36.) — 780. **Schmiechen,** E., Der Kammler oder »Asu tumm bee'ch nie!« A schläs'sches Stick in zwee Uffziegen. Schweidnitz, Brieger, [1920]. 35 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 781. **Durfmusikke.** [Vgl. Zs. 1920, 24.] 6. Jg. 1918/19. 7. Jg. 1919/20. Breslau, Schottländer. — **782. Wir Schlesier.** Halbmonatsschr. f. schles. Wesen u. schles. Dichtung. 1. Jg. 1920/21. Schweidnitz, Heege. [Beitr. in Mda. u. Aufsätze über schles. Dichter.] — 783. **Der gemittliche Schläsinger.** [Vgl. Zs. 1920, 24.] 37. Jg. 1919. 38. Jg. 1920. Ebd. [Desgl.] — **784. Wendt,** H., »Eine Historische Örterkunde«. Tl. 2 der Beitr. z. älteren Ortskde. Breslaus. (Schles. Geschichtsbll. 1920, 67 bis 70.) [Über ein umfass. handschriftl. Nachschlagewerk des Breslauer Stadtarch. zu d. Flur- u. Straßennamen B.s.] — 785. **Rößler,** Hans, Oberschlesien, unser Land. Ernstes u. Heiteres aus Oberschles. über Oberschles. in Hochdeutsch u. Mda. Breslau, Selbstverlag (Neudorfstr. 58), 1920. 34 S. m. 1 Abb. u. 1 Bildn. 3 M. — 786. **Perlick,** Alf., Beiträge

1) Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

z. oberschles. Volkskunde. IV. Tl.: Zur Kinderspielforschung. Deutsche Auszählreime aus d. Dorfe Rokittnitz Kr. Beuthen O.-S. (Oberschles. Heimat 15, 1919, 86—96.) — 787. **Drechsler**, Paul, Handwerkssprache und Brauch. (Germanist. Abhdlgn. H. 12, 11—35.) [S. 11—22 Lexikal. u. Lieder in Mda. aus Katscher.] — 788. **Klerlein**, Marie, Robert Sabel u. August Lichter. (Der gemittliche Schläsinger 1920, 52—54.) — 789. **Sabel**, Rob., Seid Ehr olle do? Hinterlassene Getichtel und Geschichtel. Schweidnitz, Heege, 1920. III u. 104 S. 4 M. [Übergang v. Lausitzisch-Schlesischen z. Gebirgsschlesischen.] — 790. **Rößler**, Hans, Heemte, guldne Heemte. Breslau, Selbstverlag (Neudorfstr. 58), 1920. VII u. 77 S. m. Abb. u. 1 Bildn. 4 M. [Desgl.] + Siebs Mitt. Bd. 22, 114. — 791. **Moepert**, Ad., Rübezahl im Lichte seines Namens. [Vgl. Zs. 1918, 38.] + Ranke Anz. 39, 173f. — 792. **Tschauder**, Fr., Philo vom Walde. (Schles. Musenalmanach 7. Jg. H. 1 S. 35—41.) [Lebensbild.] — 793. **Fischer**, Bernh., Schul-Eckerts sein Heiroat. Charakter-Lustsp. in einem Aufz. aus d. schles. Gebirge. Schweidnitz, Brieger, [1920]. 48 S. Kl.-8°. 1,50 M. — 794. **Klemenz**, P., Die Literatur der Landes- u. Volkskunde der Grafschaft Glatz. [Vgl. Zs. 1920, 25.] Auch als Sonderdr.: Glatz 1920. 80 S. — 795. **Gräbisch**, Frdr., Die Mda. der Grafschaft Glatz u. ihrer böhm. Nachbargebiete. (Glatzer Heimatschriften Bd. 1.) Mittelwalde, Walzel, 1920. IV u. 78 S. 6 M. [S. 18—30 vollständ. Literaturverzeichnis z. Glatzer Mda.] + Klemenz Glatzer Heimatbll. 1921, 61f.; Albert Die Grafschaft Glatz 1920, 60; Korke Durfmusikke Nr. 185 [= Jg. 8 Nr. 16]; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 364. — 796. Ders., Huuch de Gleezsche Sproache. (Ebd. Bd. 4.) Ebd. 1920. 16 S. [Schilderung u. Lobpreis der Mda.] + Korke Durfmusikke Nr. 185 [= Jg. 8 Nr. 16]. — 797. **Albert**, Fr., Die Glatzer Mda. als Wissenschaft. (Die Grafschaft Glatz 1919, 60.) — 798. **Volkmer**, Aug., Das Sprachgefühl der Grafschafter Mda. (Ebd. 1919, 9f.) — 799. Ders., Hochdeutsch u. [Grafschafter] Mda. »Herrsch on Pauersch«. (Ebd. 1919, 50f.) — 800. **Gräbisch**, Frdr., Aus der Heimat Wäldern, Fluren u. Feldern. (Guda Obend! Glatzer Volkskal. 1919, 94 bis 96.) [Mda.liche Pflanzennamen.] — 801. Ders., Die Vögel der Heimat in der Sprache des Glatzer Volkes. (Ebd. 1919, 92—103.) — 802. Ders., Die Vögel im Glatzer Volksglauben. (Glatzer Heimatbll. 1919, 82ff.; 1920, 2—5.) [Viel mda.liche Ausdrücke.] — 803. Ders., Heimische der Erhaltung werte Tiernamen. (Ebd. 1919, 98.) — 804. Ders., Volkstümliche Tiernamen aus Schlesien. (Zs. d. Sprachv. 1920, 7—10.) [Meist glätzisch.] — 805. **Klemenz**, P., Grafschafter Lehrerdichter. (Guda Obend! Glatzer Volkskal. 1919, 77—83.) [S. 82 zur Mda.dichtg.] — 806. **Schmidt**, Herm., Lieb' Heimatland. Ernstes u. Heiteres aus d. Grafsch. Glatz. Mittelwalde, Walzel, 1920. 77 S. [Meist in Mda.] + Klemenz Glatzer Heimatbll. 1920, 63. — 807. **Graebisch**, Frdr.: kleine Beiträge in Mda. in: Guda Obend! Glatzer Volkskal. 1919, 87—92f.; 1920, 89—92. — 808. **Schubert**, Joh.: kleine Beiträge in Mda. in: Glatzer Heimatbll. 1919, 67ff. [m. sprachl. Anmerkgn. v. Graebisch]; 1920, 18—21; Die Grafschaft Glatz 1920 Nr. 5/6. — 809. **Guda Obend!** Glatzer Volkskalender. [Vgl. Zs. 1920, 26.] 9. Jg. 1919. 10. Jg. 1920. Mittelwalde, Walzel. [Viel mda.liche Erzählgn., Gedichte, Sprachproben usw.] + 9. Jg.: Siebs Mitt. Bd. 21, 252; Klemenz Die Grafschaft Glatz 1919, 20; 10. Jg.: ders. Glatzer Heimatbll. 1920, 63. — 810. **Die Grafschaft Glatz.** [Vgl. Zs. 1920, 26.] 14. Jg. 1919. 15. Jg. 1920. Glatz, Schirmer. [Mit zahlr. mda.lichen Beitr. u. Aufsätzen.] — 811. **Glatzer Heimatblätter**, hg. v. Verein f. Glatzer Heimatkunde. Schriftl.: P. Klemenz. 5. Jg. 1919. 6. Jg. 1920. [Auch mda.liche Poesie u. Prosa, wissenschaftl. Besprechgn., »Mda.licher Fragekasten«.] + Siebs Mitt. Bd. 21, 251; Albert Die Grafschaft Glatz 1919 u. 1920 [mehrfach].

812. **Bendel**, J., Zur Volkskunde der Deutschen im östl. u. nördl. Böhmen. [Vgl. Zs. 1920, 26.] + B[olte] Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 89. — 813. **Trostbärnla.** Jahrb. f. d. Deutschen Ostböhmens, Nordmährens, Schlesiens. Hg. v. J. Pausewang. Mittelwalde, Walzel, 1920. [Mit ostböhm., nordmähr. u. schles. Mda.proben v. Graebisch.] + Siebs Mitt. Bd. 22, 115; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 364. — 814. **Braunauer Bote.** Jahrbuch f. die deutsche Heimat, zsmgest. v. Hub. Birke. 1. Jg. 1920. Braunau, Deutsch-arischer Presseverein. [Viele Beitr. in Braunauer Mda.] — 815. **Heimatsegen.** Für Kinder u. Erwachsene, für Schule u. Haus. Hg. v. der Arbeitsgemeinschaft f. Heimatkde. für Grulich u. Umgegd. 1. Folge. 1920. [Auch Beitr. in Grulicher Mda.] — 816. **Hanusch**, Ferd., Heimatland. Geschichten in schles. Mda. Mährisch-Schönberg, Wanke, 1919. 241 S. 8°.

5,50 M. [Mähren.] — 817. **Das deutsche Kuhländchen.** Geschichts- u. Kulturbilder aus alter u. neuer Zeit. 1. Bd. 1919/20. Neutitschein, Wien u. Lpz., Enderssche Kunst-Anst., Hosch u. Schleif. 5 M. [Ersch. mindest. monatl.; darin u. a. Sprachstatistisches.] — 818. **Gierneth,** J., Die Sprache d. Kuhländchens nach d. Mda. v. Kunewald. [Vgl. Zs. 1920, 26.] + Teuchert Jb. 1917/18, 212. — 819. **Altrichter,** A., Sagen a. d. Iglauer Sprachinsel. (Mitt. d. Igl. Museumsver. 3. F.) Iglau, Rippel, 1920. 127 S. [U. a. Ortsnamendeutgn.]

820. **Weber, A.,** A szepesi nyelvjárás tanulmányozás története. [Vgl. Zs. 1920, 26; Zips.] + Gréb Egyet. Phil. Közl. 41, 649. — 821. **Hensch,** A., Schmaläunes lostije Geschichten. Heiteres a. d. Zipserland in Zipser Mda. v. A. H. Kesmark, Schmidt, 1919. 173 S. 16 Kr. [Oberzipser Stadtmda.; m. Worterläutergn.] + Gréb Zs. 1921, 91 f.

III. Niederdeutsche Mundarten.

A. Allgemeines.

1. Bibliographie, Zeitschriften.

822. **Seelmann,** Wilh., Niederdeutsch. (Jb. 1917/18, 214—225.) [Kritische Bibliographie; vgl. Zs. 1920, 26.] — 823. Ders., Niederdeutsche Mdaa. Niederdeutsche Literatur. (Jb. 1919, I, 39—42. II, 31—35.) [Desgl.] — 824. **Jahrbuch** des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bd. 45 u. 46. Jg. 1919 u. 1920. Norden u. Leipzig, Soltau. Gr.-8°. 84 S. 80 S.[1]) — 825. **Korrespondenzblatt** des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Heft 37. Jg. 1919/20. Ebd. 1919. 1920. 1921.[2]) — 826. **Mitteilungen aus dem Quickborn,** Vereinigung v. Freunden niederdeutscher Sprache u. Literatur in Hamburg. 12. u. 13. Jg. 1918/1919 u. 1919/1920. 128 S. 120 S. 8°. — 827. **Plattdütsch Land un Waterkant.** En Blatt von un for plattdütsche Lüd. Rutgewen for den Vereen »Quickborn« in Hamborg von Paul Wriede. 4. u. 5. Jg. 1918/1919 u. 1919/1920. 64 S. 52 S. Hamborg, Quickborn-Verlag. — 828. **De Eekbom.** Halbmonatsschrift för plattdütsch Sprak un Ort [seit 1920 Nr. 14/16: Mandschrift för plattdütsch Sprak un Art]. Rutgeben van den »Allgemeinen Plattdeutschen Verband E. V.« 37. Jg. 1919. 38. Jg. 1920. Hamborg, Hermes. 242 S. 203 S. 8°. — 829. **Der Schimmelreiter.** Niederdeutsche Zeitschr. Organ der Niederdeutschen Vereinigung. Jg. 1. 2. 3. 1918/19. 1919/20. 1920/21. Ebd. Jährl. 4 Hefte. — 830. **Plattdütsch Jarbook.** Ruutgeben von den Plattdütschen Vereen Bremen to sien teinjäriget Bestan. Bremen. Schünemann, [1920]. 4 M. [Beiträge in Mda.] — 831. **Seelmann,** Wilh.: Artikel über ihn in: Nd. Korrbl. 37, 1—7 (Borchling); De Eekbom 1919, 10 f. (ders.); Zs. 1919, 96 (Teuchert). — 832. **Borchling,** C., Wolfgang Schlüter †. (Nd. Korrbl. 37, 17 f. 36.)

2. Niederdeutsch im allgemeinen.[3])

833. **Lasch,** Agathe, *Sassesche sprake.* Über die älteren Bezeichngn. f. d. nd. Sprache. (Zs. f. Deutschkde. 34, 8—19.) — 834. **Stüve,** L., *Sassisch* statt *Plattdeutsch.* (Niedersachs. 25, 78.) — 835. **Weltzien,** O., *Sassisch* oder *plattdüdsch.* (Ebd. 25, 123.) — 836. **Wriede,** P., »Missingsch« u. »Quiddjeplatt«. (Mitt. a. d. Quickb. 14, 59.) — 837. **Fromme,** Fr., Niederdeutsche außerhalb des Reiches. (Niedersachsenbuch 4, 17—23.) — 838. **Neuplattdeutsche Bewegung:** Artikel darüber verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 12, 59. 92. 124; 13, 92. 117; 14, 22. 76. — 838a. **Groth,** Kl., Briefe . . . s. u. Nr. 1565. — 839. **Die niederdeutschen Vereine und Zeitschriften** verzeichnet: Niedersachsenbuch 3, 141—167; 4, 139 143. — 840. **W[riede,** P.], Quickborn-Arbeit 1920/21. (Mitt. a. d. Quickb. 14, 6—8.) — 841. **Seemann,** K., Wat in de Johrn 1914—1920 in'n Verband voergan is. (De Eekbom 1920, 141 144.) — 842. **Schwarz,** A., Paul Wernicke. (Ebd. 1919, 148 f.) — 843. **Schwarz,** A.: Artikel über ihn: ebd. 1919, 178. 194—197. 206 f. (Teut). 179—185 (Wernicke); Modersprak 6, 119—124; 7, 143 f. (Wischer); Mitt. a. d. Quickb. 13, 47 f. (Krüger); Niedersachs. 25, 71 (Janßen). — 844. **Plattdeutsch in der Kirche:** Artikel darüber verzeichnen: Mitt. a. d. Quickb. 12, 92. 124; 13, 27. 57. 92; 14, 22. — 845. **Plattdeutsch in der Kirche:** Artikel darüber bringen:

1) Im folgenden stets zitiert als: Nd. Jahrb.
2) Im folgenden stets zitiert als: Nd. Korrbl.
3) Artikel zur nd. Bewegung mit Auswahl.

Mitt. a. d. Quickb. 14, 62; De Eekbom 1919, 237 (Neese); Niedersachsenbuch 3, 53—55 (Hansen); Niedersachs. 25, 391 (Steilen); Heimatglocken, Gemeindebl. f. Boldekow, 1918 (Range). — **846. Plattdeutsch in der Schule:** Artikel darüber verzeichnen: Mitt. a. d. Quickb. 12, 124; 13, 27. 57; 13, 92; 14, 76. — **847. Plattdeutsch in der Schule:** Artikel darüber bringen: Niedersachs. 26, 87—89 (Clasen); De Eekbom 1920, 199f.; Modersprak 7, 111—113 (Wicht). — **848. Weltzien,** O., Von niederdeutschen Fibeln. (Niedersachsenbuch 4, 50—53.) — **849. Plattdütsch** up Volkshochscholen un Universitäten. (De Eekbom 1920, 199.) — **850. Niederdeutsche Bühne:** Aufsätze darüber verzeichnen: Mitt. a. d. Quickb. 12, 92. 124; 13, 117. — **851. Niederdeutsche Bühne:** Aufsätze darüber bringen: Niedersachsenbuch 4, 12—16 (Boßdorf); Mitt. a. d. Quickb. 13, 38—40 (ders.); Niedersachs. 25, 140f. (ders.); ebd. 24, 289—291 (Breves); ebd. 25, 230f. (Ruseler). — **852. Plattdeutsch vor Gericht:** Artikel darüber in: Niedersachs. 24, 194 (Neese); 25, 123 (Hoops). — **853. Plattdeutsche Wahlaufrufe** verzeichnet Steilen in: Mitt. a. d. Quickb. 12, 83. — **854. Schriftsprache u. Rechtschreibung:** Artikel dazu werden verzeichnet ebd. 13, 57. 92; 14, 22. 47. 76. — **855. Seedorf,** H., Plattdütsch as Schriftsprake. (Plattdütsch Jarbook 1920, 91—95.) — **856. Weltzien,** O., Zur Sprachreinigung u. Schriftfestigung. (Niedersachs. 25, 142.) — **857. Teut,** H., De plattdütsche Duden. (De Eekbom 1920, 166f.) — **858. Bremer,** O., Niederdeutsche Rechtschreibung. (Niedersachsenbuch 3, 42—45.) — **859. Plattdeutsche Rechtschreibung.** Merkblatt über die Lübecker Richtlinien. (Niedersachs. 25, 78; vgl. auch Mitt. a. d. Quickb. 13, 42f.) — **860. Lübecker Richtlinien:** Äußerungen dazu in: Plattdütsch Jarbook 1920, 35—39 (Dehning); Niedersachs. 25, 96—99 (ders.). 101f. (Kreie). 167 (Heins). — **861. Die neuen [Leerer] Merkregeln:** s. u. Nr. 1272. — **862. Wicht,** Fritz, Plattdütsche Schriewwies: s. u. Nr. 1273. — **863. Schwagmeyer,** Frdr., Die Anwendung der Lautschrift im Plattdeutschen. (Ravensberger Bll. 1918, 3—5. 39; m. je einer Erzählg. in d. Mda. v. Hiddenhausen.) [Vgl. Zs. 1920 S. 28 Nr. 791.] + Jellinghaus ebd. 1918, 16; Eickhoff ebd. 1918, 31.

3. Grammatisches, Lexikalisches, Namen.

863a. Jellinghaus, H., Zur älteren Sprachgeschichte. 3—5. (Nd. Korrbl. 37, 23.) — **863b. Lasch,** Agathe, Die Mda. in d. nordniedersächs. Zwischenspielen des 17. Jh. (Aufsätze z. Sprach- u. Literaturgesch. Wilh. Braune ... dargebracht ... S. 299—351.) — **864. Bötjer,** Laut- u. Wortveränderungen im Plattdeutschen. (Niedersachs. 25, 57.) — **865. Weise,** Osk., Beiträge z. niederdeutschen Wortbildung. (Nd. Jahrb. 46, 28—39.) — **866. Seelmann,** Wilh., Niederdeutsche Diminutive auf *-el.* (Ebd. 45, 18—21.) [Auch neund. Beispiele.] + Seelmann Jb. 1919, 40. — **867. Verzeichnis** der nd. Wörterbücher in Buchform. (Niedersachsenbuch 3, 168—170.) — **868. W[riede,** P.], Plattdeutsch u. Fremdwort. (Mitt. a. d. Quickb. 13, 105.) — **869. Plattdeutsch im deutschen Heer.** Beiträge dazu v. Kurtz u. Dinklage: ebd. 12, 73f. — **870. Peyn,** B., *Bortmann.* (Mitt. a. d. Quickb. 13, 72.) — **871. Schoof,** W., u. **Borchling,** C., Hessische Parallelen zu nd. Wörtern: s. o. Nr. 549. — **872. Brinkmann,** M., Nd. Pflanzennamen. (Niedersachs. 25, 178f.) — **873. F.,** P., Nd. Tiernamen in Verbindg. m. Sprichwörtern u. Redensarten. (Ebd. 25, 177.) — **874. Scheller,** Th., Plattdütsche Hunnenomens. (De Eekbom 1920, 104f.) — **875. Mensing,** O., *Achterhalf.* (Nd. Korrbl. 37, 13f.) — **875a.** Ders., *Mit Abend un all.* (Ebd. 37, 13; 37, 45 Nachtr. v. Seelmann.) — **876. Schoof,** W., Die *Aanweie.* (Niedersachs. 24, 299; 25, 208f.; vgl. ebd. 24, 348; 25, 52. 122. 188.) — **877.** Ders., *Allebat.* (Ebd. 24, 128; vgl. ebd. 24, 24. 169. 236.) — **878. Hauschild,** O., *Bargendüster.* (Nd. Korrbl. 37, 56.) — **879. Kure,** Kotten, *Bickel, bickeln.* (Niedersachs. 25, 104; vgl. ebd. 24, 331; 25, 52. 208.) — **880.** Ders., *Buhne* u. *Diele.* (Ebd. 25, 104; vgl. ebd. 25, 144. 145. 166. 168. 208. 237. 315.) — **881. Schlüter,** W., *Böten.* (Nd. Korrbl. 37, 26.) — **882. Heins,** G., *Buttjer — Buttje.* (Niedersachs. 24, 299; vgl. ebd. 25, 54. 121f. 236.) — **883. Schulze,** Wilh., Niederdeutsches. 1. *dau!* 2. *brück* und *bruk.* (Zs. 1920, 175—177.) — **884. Wehrhan,** K., *Ettery, etterch, gelstery, gelsterch, gelsterig.* (Niedersachs. 25, 145; vgl. ebd. 25, 188.) — **885. Wossidlo,** R., *Fierk.* (Nd. Korrbl. 37, 26f.) — **886. Wanner** d. Ä., *Hacht.* (Niedersachs. 24, 24.) — **887. Drewes,** K., *Hellebock.* (Ebd. 25, 314; vgl. ebd. 25, 456.) — **888. Wehrhan,** K., *Hurenkamp, Huierluie.* (Ebd. 25, 45; vgl. ebd. 25, 188. 315.) — **889. Kure,** Kotten, *Hüsel.* (Ebd. 25, 104; vgl. ebd.

25, 315.) — **890. Wanner** d. Ä., *Kalthöfe* und *Kaldenhöfe*. (Ebd. 24, 57; vgl. ebd. 24, 88. 109. 128. 169. 219. 236. 331.) — **891.** *Katt, Katthagen*. (Ebd. 24, 24. 169. 331; vgl. ebd. 25, 54. 188.) — **892. Wisser,** W., u. **Wriede,** P., *Keen Been bögt*. (Mitt. a. d. Quickb. 13, 10f.; dazu ebd. 13, 40f. Nachtr. v. H. K. A. Krüger, Dehning, Clasen.) — **893. Reuter,** O. S., *Kerken*. (Niedersachs. 24, 316; vgl. ebd. 25, 54. 577.) — **894. Höninger,** *Lee*. (Ebd. 24, 11. 100; vgl. 24, 128. 139. 169.) — **895. Stammerjohann,** R., u. **Borchling,** C., *Lispunt*. (Nd. Korrbl. 37, 14; dazu P. Wriede in Mitt. a. d. Quickb. 12, 87.) — **896. Künßberg,** E. v., *Marschacht*. (Niedersachs. 24, 266.) — **897. Wossidlo,** R., *Mollang*. (Nd. Korrbl. 37, 45f.) — **898. Grensemann, Ulrichs** u. **Wossidlo,** *Peervolk*. (Ebd. 37, 11f.) — **899. Seelmann,** W., *Petteren*. (Ebd. 37, 61.) — **900. Imme,** Th., *Rau*. (Niedersachs. 24, 140; vgl. ebd. 24, 219. 235. 267. 281. 330. 331.) — **901. Stüve,** L., *Sapp*. (Ebd. 24, 299; vgl. ebd. 25, 52. 104. 122. 209. 315.) — **902. Knoop,** W., *Schneegraben, Schnedegraben*. (Ebd. 24, 234f.; vgl. ebd. 24, 282. 298f. 331; 25, 52. 53. 73f. 104. 209.) — **903. Seelmann,** W., *Sweckspohn*. (Nd. Korrbl. 37, 45.) — **904.** *Wehme, Widum, Weden, Wehne*. (Niedersachs. 24, 11f. 112. 219. 266f.) — **905. Wibbe,** H., Verdoppelungen in niederdeutschen Vornamen. (Ebd. 24, 58; vgl. ebd. 24, 88 [Heidjer, Bomann]. 110 [Reinke]. 139 [Plathner]. 140 [Imme]. 235. 282.) — **906. Heidjer,** Niederdeutsche Schimpfnamen. (Ebd. 24, 57f.; vgl. ebd. 24, 110 [Wehrhan, Imme]. 128 [Breuer]. 139 [Plathner]. 156 [Weidhüner]. 170 [. . . er]. 236 [Knoop]. 282f. 331 [Imme]; 25, 78f. [Kreie].) — **907. Kummer,** W., u. **Voigt,** F., Flurnamen mit *Segen*. (Nd. Korrbl. 37, 14.) — **908. Scheef,** Wilh., Die Flurbezeichnung im *Kohlpott*. (Niedersachs. 24, 218f.; vgl. ebd. 24, 266. 281; 25, 54. 103f. 145. 315.) — **909. Volckmann,** Erw., Rätselhafte Straßennamen in niederdeutschen Städten. (Ebd. 24, 132f. 272f. 319f.; 25, 68f.)

4. Volkskunde, Volkslieder, Sprichwörter u. ä.

910. Lauffer, O., Niederdeutsche Volkskunde. [Vgl. Zs. 1920, 29.] + Seebaß Bayer. Hefte f. Volksk. 6, 1919, 246—248. — **911. Tardel,** H., Zwei Liedstudien. [Vgl. Zs. 1920, 29.] + Abt Litbl. 1917, 227. — **912. Alpers,** Paul, Vom alten niederdeutschen Volksliede. (Niedersachs. 25 Nr. 23.) — **913. Kuckei,** Max, Literaturnachweise zu einigen Volksliedern. (Nd. Korrbl. 37, 53—55; vgl. auch Kuckei u. Ulrichs ebd. 37, 9.) — **914. Tardel,** H., Das plattdeutsche Volkslied vom »Pastor sine Koh«. (Niedersachs. 25, 38—43.) — **915. Kuckei,** Max, Wanderungen u. Wandlungen niederdeutscher Volkreime. I. Der Tanzreim. (Ebd. 25, 380—383.) — 916. **Tardel,** H., Plattdeutsche Tanzreime. (Plattdütsch Jarbook 1920, 73—90.) — 917. **Tepp,** Max, Nie Danzschoh. Neue niederdeutsche Volkstänze m. Lautenmelodieen. (Nedderdütsch Bökeri 78.) Hamburg, Hermes, 1919. 31 S. 2 M. [Probe daraus: Niedersachsenbuch 3, 64f.] + Neurath Mitt. a. d. Quickb. 12, 89; B[oßdorf] Niedersachs. 24, 115; Lit. Gesellsch. 1918, 407f. — 918. **Bunte Tänze.** Zweites Buch. Sammlg. niederdeutscher Volkstänze v. A. Helms u. J. Blasche. Klaviersatz v. W. Köhler-Wumbach. Buchschmuck v. A. Illies. Leipzig, Hofmeister, 1919. 89 S. 4°. 5 M. + J[anßen] De Eekbom 1920, 108; P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 90f. — **919. Finder,** Das niederdeutsche Volksrätsel. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 80f.) [Referat über einen Vortrag F.s.] — **920. Weltzien,** O., Vom niederdeutschen Volksrätsel. (Niedersachs. 25, 139f.) — 921. **Plattdeutsche Rätsel.** (Ebd. 25, 237.) — **922. Heyden,** F., Vom hochdeutschen u. plattdeutschen Volksmärchen. (Deutsches Volkstum Dez.-Nr. 1920.) — 923. **Tode,** Alfr., Plattdeutsche Sprichwörter. (Niedersachs. 24, 49.) — 924. **Plattdütschen Snack.** (Ebd. 25, 236.) — 925. **-r.,** Der Bauer im plattdeutschen Sprichwort. (Ebd. 24, 112.) — 926. **-r.,** Die Frauen im niederdeutschen Sprichwort. (Ebd. 24, 220. 299.) — 927. **-r.,** Das Pferd im Volksmund. (Sprüche, Redensarten, Rätsel u. Reime.) (Ebd. 25, 208.) — 928. **Kure,** Kotten, Sprüche gegen Schlucken. (Ebd. 25, 104.) — 929. **Plattdeutsche Notgeldaufschriften** verzeichnen: De Eekbom 1920, 136. 154. 167. 185. 200; Niedersachs. 25, 436. 514; Mitt. a. d. Quickb. 12, 17.

5. Literaturgeschichte, Sammlungen; Unbestimmtes.

930. Niederdeutsches Schrifttum einst und jetzt. [Vgl. Zs. 1920, 29.] + Bd. 1. 2: Janßen De Eekbom 1920, 139. — **931. Stammler,** W., Geschichte der niederdeutschen Literatur v. d. ältesten Zeiten bis auf d. Gegenwart. (Aus Natur u. Geisteswelt 815.)

Leipzig u. Berlin, Teubner, 1920. 128 S. 8°. [Probe daraus: De Eekbom 1920, 179. 181f.] + Germ.-rom. Mon. 1921, 255 [Selbstanz.]; Struck Zs. 1921, 185—188; Janßen De Eekbom 1920, 187; Bartels ebd. 1921, 84—88; W. S[eelmann] Nd. Jahrb. 46, 79f.; Borchling Mitt. a. d. Quickb. 14, 71f.; Bendfeldt Die Tide 4, 388f.; G. F. Meyer Die Heimat 31, 12. — **932. Krüger,** H. K. A., Die plattdeutsche Literatur der Gegenwart. Rückblicke u. Ausblicke. (Niedersachsenbuch 3, 24—41.) — **933. Dohse,** Rich., Neuere deutsche Literatur. (Die Auskunft. Eine Sammlg. lexikal. geordn. Nachschlagebüchlein hg. v. F. Paehler. H. 1.) Heidelberg, Ehrig, 1920. 67 S. [Auch zur nd. Lit.] + Walter Mitt. a. d. Quickb. 13, 117. — **934.** Ders., Die niederdeutsche Literatur v. heute. I. Plattdeutsche Dichtung. II. Hochdeutsche Dichtung. (Niedersachs. 26, 41—44. 61—64.) — **935. Cammin,** Frdr., Lütting lewt noch! (Ebd. 25, 309f.) [Zur nd. Dichtg.] — **936. Schwarz,** Alb., Unsere Jubilare. (Niedersachsenbuch 3, 81—116.) [Biograph. Notizen; Fortsetzg. v. Zs. 1920 S. 29 Nr. 868.] — **937.** Ders., Von unsern Toten. (Ebd. 3, 117—126.) [Desgl.] — **938.** Ders., Jubilare u. Tote. (Ebd. 4, 106—117.) [Biogr. Notizen; Fortsetzg. v. Nr. 936f.] — **939. Niederdeutsche Dichter,** Schriftsteller, Maler usw. (Niedersachsenbuch 4, 118—138.) [Forts. v. Zs. 1920 S. 29 Nr. 867.] — **940. Steilen,** D., Plattdeutsche Kriegsdichtungen. VI. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 74f.) [Besprechg.] — **941. Dohse,** Rich., Reinke de Voß u. d. plattdeutsche Tierdichtung. (S.-A. a. d. Festschr. ehemal. Abitur. d. Friedrich-Franz-Gymnas. in Parchim z. Feier seiner Gründg. im J. 1564. Parchim, Wehdemann, 1919.) 16 S. 8°. + P. L. De Eekbom 1920, 106; Dg. Niedersachs. 25, 510. — **942. Janßen,** A., Vom niederdeutschen Drama. (Die Tide 3, 552—555.) — 943. **Quickborn-Bücher** hg. vom »Quickborn«, Vereinigung v. Freunden der nd. Sprache u. Literatur in Hamburg. Hamburg, Quickborn-Verlag. 8°. [Neuerscheingn. 1919/20 (Bd. 20—26) s. u. Nr. 1374. 1380. 1400. 1453. 1492. 1522.] + B[oehm] Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 177f. [Bd. 9—15]; Janßen Die Tide 2, 527f.; 3, 616f. — 944. **Niederdeutsche Bücherei.** Zwanglose Sammlg. z. nd. Literatur, Sprache u. Kultur. Hamburg, Hermes. [Die Bände tragen z. T. den Obertitel: Nedderdütsch Bökeri. Neuerscheingn. 1919/20 s. u. Nr. 917. 1221. 1307. 1386. 1416. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1467. 1485. 1509. 1511. 1514. 1651. 1655. 1703.] + Müller-Rüdersdorf Die Tide 2, 580f.; Janßen ebd. 4, 111f. — 945. **Nedderdütsche Welt.** Niederdeutsche Flugschriften hg. v. Hans Much. Floogschrift 4—6. Hamborg, Hermes. 4. Much, H., Immanuel Kant un wat wi mit em tau daun hewwen. 1919. 16 S. — 5. Paulsen, Ad., Martin Luther un wat wi mit em to doon hebbt. 1919. 15 S. — 6. Fey, Herm., Johannes Brahms. 1919. 16 S. + B[oßdorf] Niedersachs. 24, 115; Janßen Die Tide 3, 326; Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 60f.; De Eekbom 1919, 122. — 946. **Niederdeutsche Jugendbücherei.** Ebd. Bd. 1. Lustig Volk. Ein niederdeutscher Guckkasten. Aufgest. v. W. Müller-Rüdersdorf. M. Zeichngn. v. E. Nicolas. 2. Taus. 1919. 116 S. — Bd. 2. Wilde See. Geschichten von der Waterkant. Hg. v. A. Janßen. M. Bildern v. H. Förster. 2. Taus. 106 S. + Bd. 1. 2: [Schwa]rz De Eekbom 1920, 19; Bd. 1: Niedersachs. 25, 151. — 947. **Krüger,** H. K. A., Dat Läuschenbauk. Ein Strauß guter Läuschen f. fröhliche Leute geb. u. m. ein. Einführg. vers. Hamburg, Hermes, 1919. XII u. 172 S. [Anthologie.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 259f.; v. Harten Mitt. a. d. Quickb. 12, 91; B[oßdorf] Niedersachs. 24, 131. — 948. **Richter,** Marie, Aus alten und jungen Jahren. Hoch- und plattdeutsche Gedichte. 2. Tl. Dresden, Pierson, 1919. VI u. 64 S. 8°. 3 M.

B. Niederfränkische Mundarten.

1. Im Deutschen Reich.

949. Frings, Theod., Mittelfränkisch-niederfränkische Studien. II. Zur Geschichte des Niederfränkischen. [Vgl. Zs. 1920, 30.] + Teuchert Jb. 1917/18, 211; Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 1921, 99—101. — **950. Heimatblätter.** Monatsschr. f. d. niederrhein.-westf. Land, bes. f. d. Industriegebiet. Schriftl. u. Verlag: Ferd. Schmidt, Essen-Margaretenhöhe. 1. Jg. 1919/20. [Darin Beitr. zu u. in d. Mda.] — 951. **Der Niederrhein.** Illustr. Monatschr. f. Heimatkde. u. Heimatpflege. Hg. H. Bartmann. Jg. 1919. 1920. [Mancherlei Mda.liches.] — 952. **Niederrheinische Heimatblätter,** Gratisbeil. z. Niederrh. Ztg. Emmerich 1920f. [Desgl.] — 953. **Rheinischer Bote,** Heimatbl. f. d. Niederrhein. Beil. d. Weseler Ztg 5. 6. Jg. 1919. 1920. [Desgl.] — 954. **Franke,** H., Bergische Sprichwörter u. Redensarten

(De Eekbom 1920, 85f.) — 955. **Dä Pottkieker.** Lust. Bergische Ztg. Hg. W. van Wichelkus u. A. Schliekenfänger. Verantw. G. W. Dicke u. Ad. Löhr. Barmen-Rittershausen (Kleestr. 1). Jg. 1. 2. 1919. 1920. — **955a. Imme,** Th., Zur nd. Soldatensprache. (Nd. Korrbl. 37, 30.) [Mülheim a. R.] — 956. **W.,** F., Sprüche gegen den Schlucken u. gegen Warzen. (Niedersachs. 24, 267.) [Duisburg-Meidericher Mda.] — 957. **Dirksen,** C., Meidericher Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten u. Reimsprüche m. Anmerkgn. 2. Aufl. Königsberg, Hartung, 1893. 56 S. — 958. **Am häuslichen Herd.** Wöchentl. Beil. z. Dorfchronik u. Grafschafter. Moers 1913. [In Nr. 9. 15. 26. 38 Beitr. z. Mörser Platt.] — 959. **Neuse,** H., Vom heimischen Volksglauben. Sagen in Dinslakener Mda. (Der Niederrhein 1920, 16. 37.)

2. In Holland und Belgien.

a) Allgemeines.

960. Ebbinge-Wubben, C. H., Niederländisch. (Jb. 1916 [Zs. 1920, 31 fälschlich: 1919], 175—181; 1917/18, 225—239; 1919, I, 42—48 [Sprache]. II, 35—37 [Literatur].) [Bibliographie.] — **961. Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde.** Uitgegeven vanwege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. Jaarg. 38. 39. Leiden 1919. 1920. — **962. De Nieuwe Taalgids.** Tweemaandeliks tijdschrift. Jaarg. 13. 14. Groningen, Wolters, 1919. 1920. — **963. Neophilologus.** Driemaandeliks tijdschrift voor de wetenschappelijke beoefening van levende vreemde talen en van haar letterkunde. Jaarg. 4. 5. 1919. 1920. Ebd. — **964. Museum.** Maandblad voor philologie en geschiedenis. [Vgl. Zs. 1920, 31.] 26. en 27. Jaarg. Leiden, Sijthoff, 1919. 1920. — **965. Kloeke,** G. G., Die niederländische Mdaa.forschung. (Zs. 1920, 80—92.) [S. 88—91 Literaturübersicht.] — **966. Winkel,** J. te, De Studie der tongvallen. (Handelingen v. h. XXIXe Ned. Taal- en Letterk. Congres ... 1906, Bd. II, 123—131.) — **967. Frings,** Theod., Zur Sprache Veldeckes. (Zs. f. dtsch. Alt. 56, 281—287.) [Streift auch d. Mda.] — **968. Vries,** W. de, Etymologische aanteekeningen. (Tijdschr. 38, 257—302.) [Viel Mda.liches.] + Jb. 1919, 44. — **969. Kaakebeen,** C. G., Germanismen. (Vragen van den dag 33, 46—57.) — **970. Verhoeven,** B., Soldatenjargon. (Van onzen tijd 18, 391—395. 418—420.) — **971. Slijper,** E., Oorlogswinst der ndl. taal. (Nieuwe Taalgids 11, 220—230; 12, 88f.; vgl. ebd. 12, 301f.) [Neubildgn. seit Kriegsanfang.] — **972. Stoett,** F. A., *Beitel.* (Tijdschr. 38, 155.) + Jb. 1919, 46. — **973. Nauta,** G. A., *Ravotten.* (Ebd. 38, 33.) + Jb. 1919, 47. — **974.** Ders., *Schoelje.* (Ebd. 38, 32f.) + Jb. 1919, 47. — **975. Beets,** A., De drukkerstermen *smout, smoutwerk* enz. (Ebd. 38, 21—29.) + Jb. 1919, 47. — **976. Annema.** H., *Touter — Tille — Toelle.* (Neophilol. 4, 140.) [Zu verschied. ndld. Mdaa.] — 977. **Nauta,** G. A., Ben je *zestig?* Hij is *gesjochte(n). (on)sjoeg.* (Tijdsch. 38, 30—32.) + Jb. 1919, 45. — **978. Muller,** J. W., Over enkele oude straatnamen. (Ebd. 38, 146—155.) + Jb. 1919, 45. — **979. Meulen,** R. van der, Over den Nederlandschen oorsprong der aardrijkskundige namen *Skagerrak (Skagerak)* en *Kattegat.* (Ebd. 38, 113—132.) + Jb. 1919, 45. — **980. Schrijnen,** J., Nederlandsche Volkskunde I en II. [Vgl. Zs. 1920, 31.] + de Vooys Nieuwe Taalgids 11, 151 bis 155. — **981. Beckering Vinckers,** H., Enige Aantekeningen bij Dr. Stoett's »Nederlandsche spreekwoorden, uitdrukkingen en gezegden«. (Tijdschr. 39, 139—160.) [Viel mda.liche Ausdrücke.]

b) Nordniederländische Mundarten.

982. Driemaandelijksche Bladen uitgegeven door de Vereeniging tot onderzoek van taal en volksleven vooral in het Oosten van Nederland. Jaarg. 19. 1919/20. — **983. Groningen.** Geïllustreerd maandblad voor geschiedenis, volkstaal, kunst, industrie en landbouw van stad en lande. [Vgl. Zs. 1920 S. 31 Nr. 928.] Jaarg. 2. 3. 1919. 1920. — **984. Kloeke,** G. G., De Apokopeeringslijn in Groningen en Drenthe. Proeve van dialectgeographisch onderzoek. (Driem. Bladen 19, 1—40.) + Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 111f.; Teuchert Zs. 1921, 94. — **985. Onze Groningsche Volkstaal.** (Groningen 2, 5f. 43—47; 3, 121—123. 167f. 181—183.) — **986. Ganderheyden,** A. A., Nalezing »Groningana«. (Bijdr. tot de kennis van de prov. Groningen en omgelegen streken I, 1901, 157 bis 163.) [Nachlese zu Nagls Zs. I S. 199 Nr. 192.] — 987. **Kleinere Proben** u. Gedichte in Groninger Mda. in: Groningen Jg. 2. 3 von O. G. H. (2, 15), H. K. (2. 36), Poort (2, 59f.),

Levy (2, 98—104), Dornbeck Busscher (2, 193. 229; 3, 24. 60), **Mulder** (2, 214; 3, 13. 24. 60. 93. 180. 197. 204), P. G. (2, 241), A. H. S. (2, 243f.), A. B. (2, 246f.), E. H. E. (3, 13f.), J. H. O. (3, 177—180). — 988. **Keizer**, Antb., Pijter Lijfkes levensbeschrieveng. 'n Verhaol ien 't Grönningsch. Winsum, Mekel, 1899. 18 S. — 989. **M[ekel]**, J. C., D'oll teuverheks. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Ebd. 1899. 9 S. — 990. **Wierda**, Ubel, Geert Hunsengoo ien stadse kemedie. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Ebd. 1899. 39 S. — 991. Ders., Winter. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Ebd. 1899. 27 S. — 992. **Zijlma**, G., 'n Oavend op dijpswal. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Ebd. 1899. 11 S. — 993. **Deddens**, D. W., 't Veulbelovend kroost van Naarsien. (Holsbergen voordrachten Nr. 2.) Groningen, J. D. Dijk, o. J. 15 S. — 994. Ders., Vaarver Naarsien. Ebd. o. J. 15 S. — 995. **De Grönneger guut.** Zeuven lollige moppies. Groningen, K. Dijk. 16 S. — 996. **Grönneger mellebeenen.** Vaier grappe veurdrachten. Ebd. 8 S. — 997. **Siemenmantje oet vrijen.** Koddige voordracht in Groninger dialect. Drieborg, J. Bakker. 8 S. — 998. **Dijk**, K., De neie tied. Kemieke koepletten. Groningen, K. Dijk, o. J. — 999. Ders., Gain loozer goud as minsen. Neie Grönneger koepletten. Ebd. o. J. — 1000. **Afman**, E., 'n Leugen dei wat gouds oetwarkt. Blijspel in 3 bedrijven in de Groninger tongval. Drieborg, Bakker, 1888. 62 S. — 1001. **Holvast**, Jan, Blene Hannes. Kluchtspul in ain bedrief. Groninger tongval. Ebd. 1917. 18 S. — 1002. **Torop**, D., Aofle, teneelspul in ain bedrief. (Groningen 3, 32—35.) — 1003. **Faber**, J., Luurt, de knecht van den Watergeus. Leiden, Sijthoff. + S[pitzen] Groningen 3, 192f. — 1004. **Elst**, Joap Duvel. (Groningen 2, 49 bis 54.) [Erzählg. in Groninger »Schippersdialekt«.] — 1005. Ders., De reveraoten. (Ebd. 2, 147—152.) — 1006. Ders., Amerikao. (Ebd. 3, 132—139.) [Gedicht.] — 1007. Ders.: Gedichte u. Erzählungen: ebd. 2, 36. 58. 232f.; 3, 19f. 100. 104—106. 110f. — 1008. **Zuidema**, J. Rzn., 'n Uurke aan 't leugenbankje. (Ebd. 3, 89—93.) [Erzählg.; Mda. v. Noord-Groningen.] — 1009. **Gans**, B., Waop'ns. (Ebd. 3, 37f.) [Mda. v. Hunsingo.] — 1010. Ders.: Erzählgn. in Hunsingoër Mda.: ebd. 2, 213f.; 3, 69. — 1011. **Rietema**, J.: Erzählgn. in der Mda. des nordwestl. Hunsingo: ebd. 3, 233—240; Driem. Bladen 19, 11—21. — 1012. Ders., Hou Moeke uut stad kwam. Kemediestukje ien ain bedrief. Winsum, Mekel. 38 S. — 1013. Ders., 'n Vergoadern van stoet kemissie. Kemediestukje ien ain bedrief. Ebd. 36 S. — 1014. **Steenhuis**, J. F., Bijbelvertaling. Preeker. Enkele stukjes oet laidse vertoal'n van 't olle testement, ien toal dei proat wort ien 't Westernijland. (Groningen 2, 228f.) — 1015. Ders.: Erzählgn.: ebd. 2, 247f.; 3, 116—118. — 1016. Ders., Eerste Grönneger Laanddaag. (Ebd. 2, 146f.) — 1017. **Dijkstra**, J.: Erzählgn. in d. Mda. v. West-Groningen u. Oldambt: ebd. 2, 26—31; 3, 127—130. — 1018. **Timmer**, W.: Erzählgn. in der Mda. v. Niezijl: ebd. 3, 14—16. — 1019. **G.**, 't Ol Beerske. (Ebd. 3, 79f.) [Erzählg.; Mda. v. Noordhorn.] — 1020. **Dijkhuis**, J. L., Van Knels-oom. (Ebd. 2, 170 bis 173.) [Vgl. Zs. 1920, 32; Leekster Mda.] — 1021. **Molen**, B. T. van der, Bijbelvertaling. Mattheus IX. Dialect van Middagt. (Ebd. 2, 118f.) — 1022. **Heersema**, H., Bijbelvertaling. Ester V, 9—14; VI en VII. Dialect van Middelstum. (Ebd. 2, 164f.) — 1023. **Hagedoorn**, T.: Erzählgn. in der Mda. v. Loppersum: ebd. 2, 58f. — 1024. Ders., Mooi Geertje. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Winsum, Mekel, 1897. 24 S. — 1025. Ders., Meesters Lize. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Ebd. 1899. 39 S. — 1026. **Putten**, Jan van, Van arme Martje en rieke Remt. (Groningen 2, 107—109.) [Mischg. v. Fivelgoër u. Hunsingoër Mda.] — 1027. **Bléceurt**, A. S. de, Fivelgoër landleven. Groningen, Wolters, 1901. 144 S. — 1028. **Haas-Okken**, T. K. E. de: Erzählgn. in Fivelingoër Mda. in: Groningen 2, 152—155; 3, 9—12. 35—37. 227—230. — 1029. Dies., Olle vrunden in Grönnegerland. Leeuwarden, Meijer en Schaafsma, 1905. 193 S. — 1030. Dies., Op Proatstoul. Uithuizen, Fongers, 1919. + G. W. S. Groningen 2, 217—221; Wolf ebd. 3, 27. — 1031. **Heekt**, Aobel van, Ol lu op viside. (Groningen 2, 54—57. 75—78.) [Vgl. Zs. 1920, 32.] — 1032. Ders.: Gedichte u. Erzählgn.: ebd. 3, 59f. — 1033. **Blas**, Geert: Erzählgn.: ebd. 2, 249—252. — 1034. **Ferré Jacobs**, D. H.: Gedichte in Damster Mda.: ebd. 2, 227; 3, 79. [Appingedam.] — 1035. **van Nes-Uilkens**, G., Eersten Mai ien Veendörp. (Ebd. 3, 218—220.) [Erzählg.; Mda. der Woldstreken.] — 1036. **Smith**, A. J., Het Oldambster dialect. (Groningsche Volksalmanak voor 1892, 104—120.) — 1037. **Griep**, Nikl., Zoo gait 't. (Groningen 2, 80. 204f.) [Gedichte in Oldambter Mda.] — 1038. Ders.,

Van de vos reinaerde. Oet 't Middelnederlandsch (nao de tekst, zoas dei oetgeven is deur Dr. Buitenrust Hettema en 't lest deur Prof. Mulder) vertoald in 't dialect van 't Oldambt (Noordbroek-Beneden-Pekela). (Ebd. 3, 6—9. 52—54. 106—109. 157—160. 193—197. 230—233.) — 1039. **Bakker,** J., Snuggere Jochem. Kluchtspel in een bedrijf. Drieborg, Bakker Rzn., o. J. 43 S. [Oldambter Mda.] — 1040. Ders., Aanbrand eten. Kluchtspul in ain bedrief. Vrij naar het Friesch v. Sijtstra, omgewerkt in het Groninger dialect. Ebd. o. J. 31 S. — 1041. **Harm op vrijersvouten.** Bliespul in ain bedrief. Grootendeels in Grönneger dialect. 7e druk. Ebd. o. J. 40 S. — 1042. **Dop,** Ida, Ole laifde roest nait. (Groningen 2, 178—183.) [Mda. v. Winschoten, beeinfl. v. Oldambter u. Westerwolder Mda.] — 1043. **Z[anten],** H. van: Erzählgn.: ebd. 2, 241—243. [Mda. v. Winschoten.] — 1044. Ders., Kienerlaidjes. (Ebd. 2, 127—129; 3, 39 f.) — **1045.** Ders., G. F. Crone. (Ebd. 3, 168—171.) — 1046. **Crone,** G. F., Doove Kloas. Kluchtspul in ain bedrief. Drieborg, Bakker Rzn., o. J. 16 S. [Mda. v. Bellingwolde.] — 1047. **J. H. N.:** Erzählgn. u. Gedichte in der Mda. v. Zuid-Westerwolde in: Groningen 2, 104 f. 199 bis 202. 212; 3, 86—89. 187—192. — 1048. **Frieling,** B. J., Maal Elsie. (Ebd. 2, 221 bis 227.) [Erzählg.; Mda. v. Veendam.] — 1049. **Kenning,** P., Levensaovend. (Ebd. 2, 202 f.) [Desgl.] — 1050. Ders., Arbaidersmensken. Kampen, Kok, 1919. + G. W. S. Groningen 2, 47—49. — 1051. **Kampinga,** H., Van een St. Maartensliedje en een oud tooneelstuk. (Driem. Bladen 19, 22 - 25.) [Wildervank.] — 1052. **Deest,** E. van: Gedichte in der Mda. v. Wildervank in: Groningen 2, 13. 106 f. 213. 234; 3, 93. 119. — 1053. **Sinnige,** C., Drei Geerten. Kemediespul in drei bedrieven in 't Grönnegers, zoo as 't in de veenkolonies sproken wordt. Winsum, Mekel. 59 S. — 1054. Ders., Autje van Duren. Kemediespul in vief bedrieven, in 't Grönnegers, zoo as 't in de veenkolonies sproken wordt. Ebd. 1886. 86 S. — 1055. Ders., Betje Brink. 'n Verhoal ien 't Grönningsch. Ebd. 1899. 19 S. — 1056. **Wildeboer,** G. E., Hinderk en Hille. Oorspronkelk kemediestökje in drei bedrieven in plat Grönnegers, zoo as 't sproken wordt in de Veenkolonies. Ebd. 1885. 46 S. — 1057. Ders., Nieuwe verzameling nanutsbijdragen, moppen en mopjes, naar 't in de Veenkolonien gesproken Groningsch dialect. Winschoten, Raman, Fa. P. Huisingh, 1885. 50 S. [Vgl. Zs. 1918, 45.] — 1058. **Witze,** Gerrit, Schoulappers. Veenkolonioale, westerwoldsche, oldamster veurdrachten. Veendam, de Lange, o. J. 70 S. — 1059. **Meester Kriet** [G. W. Spitzen], Miemeraotsies. (Groningen 2, 15. 35 f. 57 f. 105 f.) [Gedichte; Mda. d. Veenkolonies.] — 1060. **Teis** Pzn., G. [G. W. Spitzen]: Gedichte u. Erzählgn. in der Mda. v. Stadskanaal: ebd. 2, 8. 12 f. 101. 102 ff. 109. 155—158; 3, 1. 20. 47. 58 f. 70. 151 ff. — 1061. Ders., Magels. Grönneger boukie. Veendam, de Lange. 68 S. — 1062. Ders., De Grond. Spul van Boerenleven in 't Grönneger dialect. Ebd. [1919]. 152 S. + Elst Groningen 2, 239 - 241. — 1063. Ders., Schiermonnikoog. (Groningen 2, 183—188.) [Erzählg.] — 1064. Ders., Kiekies van 't Knaol. (Ebd. 3, 94—100.) — 1065. Ders., Wat wasen ... wör. Veur 't Knaol en de Knaolsters. (Ebd. 3, 72—79.) [Erzählg.] — 1066. Ders., As 'k laaik uut 't aole daip. (Ebd. 2, 13 f. 32—35. 78 f. 125 bis 127. 165—170. 205—210. 230—232. 244—246; 3, 131. 171—173.) [Erzählgn. u. Gedichte.] — 1067. **Vegter,** J. C. G., Ain Greep uut 't Levend. (Ebd. 2, 119—125.) [Erzählg.; Mda. v. Stadskanal.] — **1068. Lautermans,** K., J. J. Cremer 'en het dialekt der Over-Betuwe. (Nieuwe Taalgids 12, 273—286.) + Ebbinge-Wubben Jb. 1917/18, 234. — **1069. Wolf,** Nora, Hollandsch-Zeeuwsch. (School en leven 19, 786—790.) [Holland u. Zeeland.] — **1070. Wolthuis,** J., Amsterdamsche woorden. (Vragen v. d. dag 33, 271—281. 341—354; 34, 765—776.) — **1071.** Ders., Amsterdamsche slang-uitdrukkingen. (Ebd. 34, 305—314.) — **1072. Stoett,** J. A., Winschootens »Seemann«. (De Nieuwe Taalgids 13, 97—106.) [Zur südholländ. Mda.] + Jb. 1919, 43. — **1073. Govaart,** W., Iets over de Schiedamse branderij-taal. (Tijdschr. voor taal en letteren 6, 73—80.) — 1074. **Eerzamen,** F. den, Spreekwoorden en spreekwoordelijken uitdrukkingen uit Goeree en Overflakkee. (Nieuwe Taalgids 11, 304—308; 12, 145—151; 13, 130 bis 139.) — **1075. Schrijnen,** Jos., De Isoglossen van Ramisch in Nederland. (Wetenschappelijk onderzoek der Zuidoostelijke dialecten door Jos. Schrijnen, Jac. van Ginneken en J. J. Verbeeten. I.) Bussum, Brand, 1920. 68 S. 1,75 Gulden. + Neophilologus VI Nr. 3 [Selbstanz.].

c) Vlämische Mundarten.

1076. **Vlämische Sprache u. Art:** Artikel darüber verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 12, 59. — 1077. **Ziegesar,** v., Niederländischer Sprachführer mit bes. Berücksichtigg. d. fläm. Mdaa. [Vgl. Zs. 1920, 33.] + Arch. N. F. 39, 129. — 1078. **Verbeek,** Heinr., Flämisch für alle Deutschen. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1918. 194 S. — 1079. **Frings,** Theod., *doom* im Alt- u. Neuflämischen. (Beitr. 42, 249—254.) — 1080. **Kuckei,** M., u. **Lohmeyer,** K., Vlämische Gasthausnamen. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 85f. 116.) — 1081. **Wrede,** A., Köln u. Flandern-Brabant: s. o. Nr. 675. — 1082. **Ven,** M. H. van de, Een eigenaardig gebruik van het lidwoord »de« in het Brabants. (Nieuwe Taalgids 11, 51—54.) — 1083. **Dupont,** J., Het Dialect von Bree: s. o. Nr. 703a. — 1084. **Frings,** Theod., u. **Ginneken,** J. van, Zur Geschichte des Niederfränkischen in Limburg: s. o. Nr. 703b. — 1085. **Jaspar,** E., en **Endepols,** J., Maastrichtsche zegwijzen, spreekwoorden, enz.: s. o. Nr. 703c. — 1086. **Dorren,** Th., Woordenlijst uit het Valkenburgsch plat: s. o. Nr. 703d.

d) Kolonial-Niederländisch.

1087. **Die Brandwag.** Halfmaandeliks geillustreerde Tijdskrif vir die Afrikaanse Huisgesin. Onder Redaksie van W. M. R. Malherbe, Postbus 389, Pretoria. Deel 9. 1918/19. [Der Bibl. des Deutsch. Seminars zu Hamburg gelief. nur Nr. 1—8; Nr. 7 (Dez. 1918) bringt eine große Sammlg. biogr. Skizzen üb. lebende afrikan. Dichter u. Schriftsteller (s. u. Nr. 1100).] — 1088. **Die Ebenezer.** 'n Afrikaanse Revue. Kaapstad. [Erscheint monatlich.] — 1089. **Die Vortrekker** [ab Jg. 1 Nr. 8 zweisprachig u. d. Titel »Südwest-Suid West-Vortrekker]. Windhuk. Jg. 1. [14. 10.—31. 12.] 1919. 12 Nrn. Jg. 2. 1920. 16 Nrn. [Mehr der Hambg. Staats- u. Univ.-Bibl. nicht geliefert; Wochenschrift; der holländ. Teil in d. späteren Nrn. hochholländisch.] — 1090. **De Toorts,** Staat- en letterkundig Weekblad voor Holland, Vlaanderen, en Zuid-Afrika. Onder leiding van Bodenstein, René de Clercq, W. J. L. van Es, A. J. van Vessem. 4. Jaarg. 1919. 5. Jaarg. 1920. Utrecht. [Mit zahlr. Artikeln in afrikan. Sprache von Bodenstein, Boshoff, Botha, Steinmeyer.] — 1091. **Bodenstein,** H. D. J., Die Dietse gees in Suid-Afrika. (De Toorts 1920, 210f.) — 1092. Ders., Universiteitsprobleme. (Ebd. 1920, 308.) — 1093. Ders., Afrikaans aan Hollandse Universiteit. (Die Brandwag 9, 96.) — 1094. **Malherbe,** D. F., Afrikaanse Taalboek. [Vgl. Zs. 1920, 34; Probe daraus in: Die Brandwag 9, 18—20.] — 1095. **Pretorius,** J. C, Suiwerheid van ons Taal. (Die Brandwag 9, 31.) [Auszug.] — 1096. **Hesseling,** D. C., Africana. (Tijdschr. 35, 267—288.) + Ebbinge-Wubben Jb. 1917/18, 228. — 1097. **Vercoullie,** J., Negerhollands *molee,* afrikaans *boetie* usw. (Ebd. 38, 302—306.) + Jb. 1919, 43. — 1098. **Kindermärchen** in: Die Brandwag 9, 90. — 1099. **Kinderreime:** ebd. 9, 57. — 1100. **Biographische Skizzen** über lebende afrikan. Dichter u. Schriftsteller bringt Die Brandwag 9, 234 (Boshoff). 226f. (van Bruggen). 190f. (Celliers). 232f. (Cillie). 214 (Euvrard). 235 (Fagan). 200 (Hoogenhout). 223f. (Jansen-Pellissier). 225 (Joubert). 199f. (Leipoldt). 194 (Lub). 222 (Malherbe). 220f. (Melt Brink). 230—232 (Postma [O'kulis]). 193f. (Preller). 213f. (Rompel-Koopman). 227 (Roubaix). 236 (J. A. Smith). 235 (D. P. du Toit). 185, III u. 236 (Tomlinson). 196f. (Totius [J. D. du Toit]). 206f. (de Waal). 224f. (Wielligh). [Vgl. o. Nr. 1087]. — 1101. **Wielligh,** G. R. von, Eerste Skrijwers. Laaste stem uit die Genootskap van Regte Afrikaners. J. L. van Schaik, Pretoria 1918. [Vgl. dazu Zs. 1920 S. 34 Nr. 1033.] — 1102. Ders., Dierestories soos deur Hotnots vertel. [Vgl. Zs. 1920, 34.] + M[alherbe] Die Brandwag 9, 96. — 1103. Ders., Dierestories. 2e deel [1. Tl. s. vorige Nr.] versier met 15 mooie tekeninge van C. Clark. J. L. van Schaik, Pretoria [1918]. Posvrij 3 sh. 9 d. — 1104. **Oordt,** J. F. van, †: Die Brandwag 9, 99, I. — 1105. **Postma,** W., Die Boerevrouw. 1918. — 1106. **Lub,** J., Oom Frikkie en ander Sketse. J. L. van Schaik, Pretoria. Posvrij 4 sh. 9 d. — 1107. **Smith,** J. A., Naar Bloedrivier en Paardekraal (16. Dezember). 1918. — 1108. **Boshoff,** S. P. E., Rebellie-Sketse uit mij Dagboek 1914—1915. 1918. — 1109. Ders., Vaalrivier, die Broederstroom, of die uiteinde van Generaal C. F. Beijers. [Dieser u. d. 3 folgdn. Titel sind entnommen aus Brandwag 9, 234.] — 1110. Ders., Jannies, Johnnies en Jantjes. Toneelstuk. — 1111. Ders., Afrikaanse Minneliedjes. 1918. — 1112. Ders. schrieb eine Neubearbeitg. v. S. J. du Toit's Magrieta Prinsloo. — 1113. **Bruggen,**

J. van, Teleurgestel. Roman. Bekroon deur die S. A. Akademie met die Hertzog-prijs vir 1917. J. L. van Schaik, Pretoria. Posvrij 5 sh. — 1114. **Fagan**, H. A., Uit'n Studente-Album. [Erzählg.; dieser u. der Folgetitel sind aus Brandwag 9, 235 entnommen.] — 1115. Ders., Immensee en ander Verhale. 1918. [Aus d. Dtsch. übersetzt.] — 1116. **Maré**, Leon, Die Nuwejaarsfees op Palmietfontein en andere Afrikaanse verhale, geillustr. deur E. Maijer. [Titel entnommen aus Brandwag 9, 197.] — 1117. **Reitz**, Joubert, Beproewing. 'n Histories-Romanties Verhaal deur J. R. A. H. Koomans, Beperk, Potchefstroom. + L. H. Die Brandwag. 9, 16—18. — 1118. **Kleinere Novellen**, Skizzen usw. in: Die Brandwag 9, 12—14. 208—212 (van Bruggen). 21f. (M. E. R.). 62—64. 75—77 (V.). 80—85 (Kleinjan). 110—112 (Euvrard). 120—122. 258—262 (de Roubaix). 148—150 (von Wielligh). 269f. (Pistorius). — 1119. **Lig op mij pad.** 25 Preke uitgegee op las van die Algem. Verg. der Kerke in de Kaap Provincie, deur Ds. C. de Wet, v. d. Walt e. a. J. L. van Schaik, Pretoria [1918]. Posvrij 5 sh. 6 d. — 1120. **du Toit**, S. J., Hoe die Hollanders die Kaap ingeneem heb. Vertel deur ou Danster, 'n Grikwa. (Die Brandwag 9, 94f.) [Älteres Gedicht; hier wiederholt.] — 1121. **Reitz**, F. W., Iets vor mij vooroners en mij leer- en studiejare. (Ebd. 9, 218—220.) — 1122. **Celliers**, F. E. J., Die Saaier en ander nuwe gedigte. De Bussy, Pretoria, Kaapstad 1918. + Verhulst De Toorts 1919, 458—460. — 1123. Ders., Jopie Fourie en ander nuwe gedigte. 1920. + de Clercq De Toorts v. 23. 10. 1920. — 1124. Ders.: einzelne Gedichte in: Die Brandwag 9, 11. 33. 38. 43. 104. 127. 177. 204. — 1125. Ders., Kuns in verband met Nationaliteit en Geskiedenis. (Ebd. 9, 251—258.) [Vortrag.] — 1126. **Leipoldt**, C. L.: einzelne Gedichte: ebd. 9, 11. 117. 185, III. 185. 225. 258. — 1127. **Keet**, A. D.: einzelne Gedichte: ebd. 9, 54. 62; De Toorts 1919, 564. 649. — 1128. Ders., Gedichten. Amsterdam, Swets en Zeitlinger, 1920. + Verhulst De Toorts 1920, 346f. — 1129. **Einzelne Gedichte** in afrikan. Sprache in: Die Brandwag 9, 20. 249 (Klein Jan). 22 (Oom Jan). 32. 249 (Wassenaar). 32 (Boulie). 33. 43. 74. 100 (F. v. d. Heever). 43. 50 (Übertraggn. aus d. Engl.). 54 (Carinees). 61f. (Bodde). 74. 93 (Boshoff). 128 (J. B. v. d. M.). 161, II (Vaalswaar). 221. 233 (Tomlinson). 229 (Fagan). 233 (M[alherbe]). 249 (S. J. du Toit). 262 (anonym).

1130. **Kalff**, Koloniale idiomen. (De Nieuwe Taalgids 14, 88—98. 133—141.) [Indische Ausdrücke.] — 1131. **Hesseling**, D. C., Holländisch auf Ceylon. (Die Brandwag 9, 96, VII.

C. Niedersächsische Mundarten.

1. Allgemeines.

1132. **Niedersachsen.** Illustr. Halbmonatsschrift f. Geschichte, Landes- u. Volkskde., Heimatschutz, Sprache, Kunst u. Literatur Niedersachsens. 24. Jg. 1918/19. 25. Jg. 1919/20. Bremen, Schünemann, 1918—1920. + W[ischer] Modersprak 7, 84. — 1133. **Niedersächsisches Jahrbuch** 1919. Hg. v. Ver. f. niedersächs. Volkstum e. V., Bremen. (Schriftl.: H. Seedorf.) Ebd. 96 S. m. Abb. 8°. — 1134. **Der Schütting.** Ein heimatl. Kalenderbuch auf d. Jahr 1919. 1920. Hg. v. Schütting-Bunde. Hannover, Sponholtz. + Jg. 1919: Pfeiffer Niedersachs. 24, 24; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 58; Jg. 1920: ebd. 13, 56; De Eekbom 1920, 22; Niedersachs. 25, 148. — 1135. **Niedersachsenbuch.** Ein Jahrbuch f. niederdeutsche Art (Jahrbuch der »Niederdeutschen Vereinigung«). Hg. f. d. »Niederdtsch. Vereinigg.« v. Rich. Hermes. 3. 4. Jg. Hamburg, Hermes, 1919. 1920. 170 S. 146 S. + Die Heimat 29, 110; 30, 78; Pf. Niedersachs. 24, 100; Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 91f.; P. Wriede ebd. 13, 56; re De Eekbom 1919, 21; H. K. A. Krüger ebd. 1920, 41; Die Tide 2, 468; Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 61. — 1136. **Niedersächsisches Heimatbuch.** Hg. v. K. Dorenwell u. G. Müller-Suderburg. 3. Bd. [2. Bd. s. Zs. 1918, 50]. Hildesheim, Borgmeyer, 1920. — 1137. **Niedersächsische Sängerfeldzeitungen** werden v. Mitt. a d. Quickb. 12, 47f. aufgezählt. — 1138. **Der 13. Niedersachsentag**, veranstaltet zu Hannover v. 26.—29. 9. 1919 durch d. Heimatbund Niedersachsen E. V. Hannover. Bericht über Veranst. u. Verlauf d. Tagung, zsgest. im Auftr. d. Ausschusses v. P. Ballauff. (Veröffentlichgn. d. Heimatbundes Niedersachsen E. V.) Hannover, Tasche u. Schwartz, 1920. 144 S. 8°. 7,20 M. — 1139. **Dehning**, G., Vom Aussterben der Wörter. (In: Niedersachs. 25 Nr. 15.) — 1140. **Meyer**, H., Heimatliche Pflanzenkunde. (Ebd. 25, 21—23.) — 1141. **Wisser**, W., u. **Lau**, Fritz, *Blang de Dör.* (Mitt. a. d. Quickb. 13, 11; ebd. 13,

71. 103 Nachtr. v. Specht, Riepenhusen, Dreyer.) — **1142. Volckmann**, E., Nicht *brotlos*, sondern *blotlos*. (In: Niedersachs. 25 Nr. 6.) — **1143. Böhmer**, E., Zu »*sig büllen*«. (Nd. Korrbl. 37, 57.) — **1144. Schlüter**, W., u. **Schulze**, R., *Bunke*. (Ebd. 37, 27.) — **1145. Wehrhan**, K., u. **Bause**, Jos., *Kabuff*. (Ebd. 37, 46.) — **1146. Wisser**, W., *Wokeen, wonehm*. (Mitt. a. d. Quickb. 13, 11; ebd. 11f. 103 Nachtr. v. Mensing, Ortlepp, Dreyer.) [Vgl. Nr. 1659]. — **1147. Goebel**, O., Niedersächsische Familien- u. Namenkunde. (Niedersachsenbuch 4, 24—31.) — **1148. Esk**, J., Niedersächsische u. friesische Ortsnamenendungen. (Niedersachs. 25, 116f.) — **1149. Lidén**, Ev., *Lerbach*. (Nd. Korrbl. 37, 28.) — **1150. Schlüter**, W., u. **Martin**, Bernh., *Siepen*. (Ebd. 37, 27.) — 1151. **Peßler**, W., Beiträge z. vergleichenden Volkskunde Niedersachsens. (Hannov. Geschichtsbll. 23, 65—84. 239—252.) — 1152. **Oellrich**, W., Das niedersächsische Bauernhaus. (Die Heimat 30, 163—166.) [Viel Lexikal.] — 1153. **Förster**, H., Allerhand Kennteekens uut ohle Tieden in Neddersassen. (Niedersachs. 25, 32—37.) — **1154. Gosselck**, J., Oewer dat Volksleed in Neddersassen. (De Eekbom 1920, 99—101.) — 1155. **Aus Niedersachsens Märchenschatz.** Schöne alte Volksmärchen u. Schwänke aus Niedersachsen. Ges. u. hg. v. K. Henniger u. J. v. Harten. Mit Zeichngn. v. G. Olms. Hildesheim u. Lpz., Lax, [1919]. VII u. 168 S. 8°. [Z. T. in Mda.] + Niedersachs. 25, 151. — 1156. **Beck-Letter**, E., Niedersächsische Rätsel. (Der Schütting 1920, 68.) — 1157. **-r**, Der Hund im Volksmunde Niedersachsens. (Niedersachs. 25, 236.) — 1158. **Stüve**, L., Oltspraken Wör un Redensarten. (De Eekbom 1919, 154f.) — 1159. **W.**, F., Sprechspiele. (Niedersachs. 24, 171. 282 [Pinneberg]. 299 [Emsland].) — 1160. **Niederdeutsche Hausinschriften**: Niedersachs. 25, 237 (Osnabrück). 404 (Stadthagen. Wersede); Mitt. a. d. Quickb. 12, 114 (Celle. Hildesheim. Stadthagen. Rendsburg).

2. Westfälisch.[1])

a) Allgemeines.

1161. Schell, O., Bibliographie zur rhein.-westf. Volkskunde: s. o. Nr. 642. — **1162. Heimatblätter.** Monatsschr. f. d. niederrhein.-westf. Land: s. o. Nr. 950. — 1163. **Heimatblätter** der Roten Erde. Monatshefte m. Bildern. Hg. f. d. Westfäl. Heimatbund v. F. Castelle u. K. Wagenfeld. Jg. 1. 1919/20. Münster i. W., Aschendorff. Jährl. 12 Hefte. 9 M. + De Eekbom 1920 Nr. 1/2, III. Umschlags.; Der Ennepersträßer Juli/Aug. 1920. — **1164. Rooth**, Erik, Eine westfälische Psalmenübersetzung aus d. ersten Hälfte des 14. Jh. unters. u. hg. Akad.-Abhandlg. Uppsala, Appelberg, 1919. 17, CXXXIV, 164 S. u. 2 Taf. [Zieht stark das moderne Westfäl. heran.] + Ziesemer Anz. 40, 87—89; Ehrismann Dtsch. Litztg. 1921, 352f.; S[eelmann] Nd. Jahrb. 46, 78f.; Psilander ebd. 47, 49—54. — **1165. Westfälisches Dialektwörterbuch**: Notizen über Pläne, Vorarbeiten, Fortgang: Dtsch. Litztg. 1919, 264; Korrbl. d. Gesamtv. 1919, 65; 1920, 238. — **1166. Holthausen**, F., Etymologisches. (Beitr. 44, 473—483.) [Zieht stark das moderne Westfäl. heran.] — 1167. **Das Wetter** in der nd. Sprache. (Niedersachs. 25, 189.) [Beckum. Lippborg.] — **1168. Wippermann**, F., Die westfälische plattdeutsche Kriegsdichtung. (Die Bücherwelt 1917 H. 12; 1920 H. 3.) — 1169. **Kleibauer**, H., Westfäölsk Platt. Ne Sammlunk vüö Kleine un Graute, affsunners vüö de Schaulen, rutgiewen v. H. K. Dortmund, Ruhfus, [1920]. 122 S. [Auch nicht-westfäl. nd. Texte.] + Clasen Mitt. a. d. Quickb. 14, 43f.; Kr[one] Der Enneperstäßer Aprilnr. 1921; Janßen De Eekbom 1920, 138f. — 1170. **För de Kinner.** (Flugschr. 3 d. westfäl. Heimatbundes.) Münster, Aschendorff, [1920]. 16 S. 8°. 0,60 M. — 1171. **Oschmann**, W., Sultan fährt küren un anner Vertellsels. Bochum, Oschmann u. Lau, [1919]. 60 S. Kl.-8°. + Böttcher Mitt. a. d. Quickb. 14, 75. — 1172. **Rosenkranz**, H., Dörch — en Gemeise. Plattdeutsche Gedichte in westf. Mda. 1. H. Leipzig, Lenz, [1919]. 77 S. 8°. 1,50 M. — 1173. **Stein**, Hugo [Kükelhaus?]: Gedichte in: De Eekbom 1920, 1. 101.

b) Attendorn-Arolsen.[2])

1174. Trutznachtigall. Zs. d. Vereinigg. studier. Sauerländer z. Pflege d. heimatl. Wesens (V. st. S.). Vierteljahrsschr. Schriftl.: F. Hoffmeister, Ramsbeck b. Bestwig i. W.

1) Dat. *mi* und *di*; dazu Vokalbrechung. 2) Acc. *mik* und *dik*.

Selbstverl. d. Vereingg. [Darin d. Rubriken »Iut der plattduitsken Sniute« u. »Sprachecke.«] — 1175. **Juncker,** S. C., O du mein Sauerland. Eine Sammlung Sauerländischer Gedichte. Bd. 1. 2. Dresden-Weinböhla, Aurora, [1920]. 75 S. 52 S. 8°. — 1176. **Luhmann,** H., In der sauerländischen Winterstube. Ein Bild in Reimen u. Sprüchen. (Niedersachs. 24, 80f.) — 1177. **Einzelheiten** in sauerländ. Mda.: ebd. 24, 220 (Wiegenlieder); De Eekbom 1920, 154 (Schnurre v. F. W. Grimme). — 1178. **-er,** *Löiwen*. (Niedersachs. 25, 143.) [Kr. Olpe.]

c) Lüdenscheid-Dortmund.[1])

1179. **Kleibauer,** H., Hümpelken un Pückelken. (Heimatbll. [s. o. Nr. 950] 1, 16f. 39f.) [Mda. d. Mark.] — 1180. **Der Enneperstrāßer.** Monatsbl. f. d. Heimatkde. d. ehemal. Grafsch. Mark, bes. d. Gegd. Schwelm-Hagen. Beil. d. Schwelmer Tagebl. [Von Jan. 1909 bis Mai 1915 erschienen; seit Juli/Aug. 1920 neu erscheinend. Darin u. a. Ortsnamenerklärgn., Lexikalisches, Mda.proben v. Böhmer.] — 1181. **Böhmer,** E., Peter Heinr. Holthaus, ein Schwelmer Mda.forscher. Zugl. ein Beitr. z. den Quellen v. Woestes »Wörterbuch d. westfäl. Mda.« (Der Enneperstrāßer Okt. 1920.) — 1182. Ders., Plattdeutsche Gedichte v. Peter Heinr. Holthaus. (Ebd. Dez. 1920.) — 1183. Ders., Plattdeutsche Gedichte aus d. Zeit vor hundert Jahren. (Schwelmer Ztg. 1919 Nr. 286 u. 289.) — 1184. **Hagener Heimatblätter.** Monatl. Beil. z. Hagener Ztg. [Ersch. seit Mai 1920; auch Mda.-liches.] — 1185. **Jellinghaus,** H., Der Name *Dortmund*. (In: Beitr. z. Gesch. Dortmunds u. d. Grafsch. Mark 26.) — 1186. **Prümer,** K., Geschichten un Gestalten ut Westfolen. Nebst Liederanh. 2., durchges. Aufl. [1. Aufl.: 1883.] Leipzig, Lenz, 1919. 136 S. 8°. — 1187. Ders., De Dod as Richter un annern Sang. Ebd. [1920]. III u. 65 S. Lex.-8°. + Hagener Heimatbll. v. 13. 11. 1920 [ebd. Probe]; Boßdorf De Eekbom 1921, 47. — 1188. **Sartori,** P., Allerlei am Hellwege. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 37—46.) [Lexikal.; Gegd. Dortmund-Unna.]

d) Soest-Gütersloh-Paderborn.

1189. **Weimann,** H., Vom Dreschen, einer Bauernarbeit vergangener Tage. (Ebd. 1920, 29—37.) [Lexikal.; Soester Börde.] — 1190. **Finnemann,** Wiegenlied. (Niedersachs. 25, 145.) [Kr. Soest.] — 1191. **er,** Rätselhafte Straßennamen. (Ebd. 25, 54.) [Lippborg.] — 1192. **Pesch,** Joh., Kindersprüche aus St. Vith, Kr. Wiedenbrück. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 52f.) — 1193. **Brand,** Jos., Studie z. Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn u. der Abtei Corvey. [Vgl. Zs. 1920, 37.] + Demeter Korrbl. d. Gesamtv. 1921, 95; Grootaers Leuvensche Bijdragen 13, 1921, 104f.; Egyet. Phil. Közl. 41, 391. — 1194. **Ein Wörterbuch** der Paderborner Mda. bearbeitet J. F. Hunold in Köln (s. Nd. Korrbl. 37, 16). — 1195. **Kleinigkeiten** in Paderborner Mda. in: De Eekbom 1919, 110 (Dierks); 1920, 80 (Gezelle übers. v. Wippermann). — 1196. **Ravensberger Blätter** f. Geschichts-, Volks- u. Heimatskde. Hg. im Auftr. des Hist. Ver. f. d. Grafschaft Ravensberg sowie des Minden-Ravensberg. Hauptver. f. Heimatschutz u. Denkmalpflege. Jg. 19. 20. Bielefeld, Westfäl. Neueste Nachr., 1919. 1920. — 1197. **Kleinigkeiten** in Ravensberger Mda. in: Ravensberger Bll. 1919, 47 (Dopheide); 1920, 4f. (Wortmann). 7 (Heimann). — 1198. **Jellinghaus,** H., Frühe Spuren der Dialekte. (Nd. Korrbl. 37, 10.) [Gegd. v. Halle i. W. — Herford.] — 1199. **Heuermann,** F. W., Datt Glück. (Ravensb. Bll. 1920, 12.) [Eickum; Gedicht.] — 1200. **Schwagmeyer,** Frdr., Die Anwendg. d. Lautschrift im Plattdeutschen: s. o. Nr. 863. [Hiddenhausen.] — 1201. **Jellinghaus,** H., u. **Böhmer,** E., Konfession u. Mda.: s. o. Nr. 25a. [St. Annen, Kr. Melle.]

e) Münsterland.

1202. **Westmünsterland** [ab April 1919 **Münsterland**]. Monatsschr. f. Heimatpflege ... hg. v. Kl. Becker, J. Francke [Jg. 7: Kl. Becker, J. Francke, G. Löcken u. A. Wibbelt]. Jg. 6. 7. 1919. 1920. Bocholt i. W., Temming. — 1203. **Wibbelt,** A., Reines Plattdeutsch. (In: Münsterland 7 Nr. 1.) — 1204. **Brand,** Alb., Die *Ems* u. ihre Namensverwandten. (Zs. d. Ver. f. Altertumskde. Westfal. 76. Bd. 1. Abt. S. 1—55.) — 1205. **Grunenberg,** A.,

1) *ink* 'euch'.

Raohdorper Geschichten. Bd. 1—3. [Vgl. Zs. 1920, 38.] + Niedersachs. 24, 59. — 1206. **Wibbelt,** A., Ut de feldgraoe Tied. [Vgl. Zs. 1920, 38.] + Niedersachs. 24, 59. — 1207. Ders., In't Kinnerparadies. Warendorf, Schnell, [1919]. 77 S. 8°. 3,60 M. + Wippermann Mitt. a. d. Quickb. 13, 89f. — 1208. Ders.: Kleinigkeiten in Mda. in: De Eekbom 1921, 107f. (aus »Münsterland« abgedr.); Niedersachsenbuch 4, 87. — **1209. Wagenfeld,** Karl: Aufsätze über ihn brachten: De Eekbom 1919, 73f. (Janßen); Niedersachs. 24, 163f. (Kleibauer); Heimatbll. [s. o. Nr. 950] 1, 26—28 (Wippermann). — 1210. Ders., Daud un Düvel. [Vgl. Zs. 1920, 38.] + Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 57. — 1211. Ders., Luzifer. 2. Aufl. Warendorf, Schnell, 1920. 84 S. Gr.-8. + Dohse Mitt. a. d. Quickb. 14, 42; Janßen De Eekbom 1921, 47. — **1212. Wette,** Herm.: Aufsätze über ihn in: De Eekbom 1919, 172; Niedersachs. 24, 340f. — 1213. **Hüsemann,** B., De Mönsterlänner in de Höll. (De Eekbom 1920, 149f.) — 1214. Ders., Düör de Blome oder Maidag un Naohsummer. Plattdeutsches Lustspiel in zwei Aufz. m. Ges. (Nd. Volksbühne H. 15.) Münster, Greve, 1920. 40 S. 4 M. — 1215. **Marcus,** E., De Suohn. Liäbensspiel in eenen Uptoch. (Ebd. H. 14.) Ebd. 1920. 18 S. — 1216. **Strick,** Hans [oder Franz?], Heini will frien! Ne Buernkumellge in twee Akten, tosamen klamüsert. (Ebd. H. 16.) Ebd. 1920. 18 S. 2,50 M. — 1217. **Van't Mönsterland** för't Heimatland. [Bisher u. d. T.: Van't Mönsterland in'n Unnerstand.] Münster, Westfäl. Vereinsdruckerei. Kl.-8°. 14. Heft. Ems, A. v. d., Naowerskinner. [1919.] 96 S. 1 M. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 140; H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 13, 26. — 1218. **Kleinigkeiten** in Münsterländer Mda. in: Niedersachs. 24, 251 (Ged. v. Castelle); 25, 56 (Volkslied). 232 (Erzählg. v. Fischer); Niedersachsenbuch 4, 86 (Ged. v. Wette); De Eekbom 1919, 76—78 (Probe aus Wagenfelds »'ne Göpps vull« [vgl. Zs. 1915, 99]); Zs. d. Ver. f. Volksk. 27, 52f. (Märchen). — 1219. **Kleinigkeiten** aus d. Kr. Beckum in: Niedersachs. 24, 219 (Redensarten, Vergleiche usw.; vgl. auch ebd. 315f.); 25, 104. — **1220. Zu Ferdinand Krügers** 75. Geburtstag, 27. Oktob. 1918. (Pomm. Heimat 1918, 27f.) — 1221. **Krüger,** Ferd., Rugge Wiäge. Mit Einbandbild v. Fr. Müller-Münster. 3. Aufl. (Nd. Bücherei 59.) Hamburg, Hermes, 1919. 300 S. [Die nordalbing. gefärbte Orthogr. d. zwei ersten Aufl. ist durch westfäl. ersetzt.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 20f.; Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1919, 61f.; Wagenfeld Niedersachs. 24, 141; W[ischer], Modersprak 6, 14f

f) Tecklenburg-Osnabrück.

1222. Brinkmann, M., Niederdeutsche Tiernamen aus d. Grenzgebiet Osnabrück-Münster. (Niedersachs. 24, 139.) — **1223. Baader,** Th., Historische Übersicht des osnabrückisch-tecklenburg. Vokalismus. Diss. Münster. Münster, Aschendorff, 1920. 24 [Tabellen-]S. [Teildruck.] — **1224. Stüve,** L., Zur Umfrage *Haar*. (Niedersachs. 25, 315.) [Tecklenburg.] — 1225. **Eymann,** Ad., Adam sin Adämken. [Vgl. Zs. 1916, 122.] 2. verm. Aufl. Osnabrück, Pillmeyer, [1919]. 46 S. 2 M. [Ankum.] — **1226. Eickhoff,** P., Der Name *Wiehengebirge*. (Ravensb. Bll. 1920 Nr. 7/8.)

3. Von Essen über Bremen und Hamburg bis Kiel.

a) Essen-Ahaus.[1])

1227. Westmünsterland [ab April 1919: **Münsterland**]: s. o. Nr. 1202. — **1228. Imme,** Th., *Berge*. (Niedersachs. 25, 54.) [Essen. Vgl. u. Nr. 1245.] — **1229.** Ders., *Fellversupen*. (Ebd. 24, 283.) — **1230.** Ders., Scheltwörter, Spottnamen u. ä. aus d. alten Essener Volkssprache. (Nd. Korrbl. 37, 57—60.) — 1231. Ders., Hochzeitsbittersprüche. (Niedersachs. 24, 330.) — 1232. Ders. bringt mancherlei Volkskundliches und Mda.liches in: Nachr. d. Ver. d. Kruppschen Beamten (V. K. B.) zu Essen/R. Jg. 6; Heimatbll. [s. o. Nr. 950] Jg. 1. — 1233. **Pesch,** J., Knickerspiele in Borbeck. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 20—26.) [Lexikal.] — 1234. **Bette,** L., Plattdeutsche Sprichwörter u. Redensarten. (Gladbecker Bll 6, 136.)

b) Von Meppen bis Minden.[2])

1235. Seelmann, W., Grammatische Reimstudien an Pseudo-Gerhard. (Nd. Jahrb. 46, 41—50.) [Heimat vermutl. Grafsch. Bentheim; mod. Mda. herangez.] — 1236.

---

1) Mit Lauterscheinungen, die zum Holländischen neigen. 2) Keine Apokope.

Lagemann, C. D., Gaoh naoh de Maone. De Striet üm de Häge. De erste Krammetsvaogel. Goldklöwer. Plattdütske Vertellsel. (Niedersächs. Heimatbücher 1. H.) Lingen, van Acken, 1920. 50 S. Kl.-8°. 2 M. — 1237. **Windus**, De Düwel un dat Brannwinsbrennen. (Niedersachs. 25, 237.) [Spruch aus Bentheim.] — 1238. **er**, *Böten*. (Niedersachs. 24, 235. 282.) [Emsland.] — 1239. **Kleinigkeiten** in emsländ. Mda. in: Niedersachs. 24, 48 (Abels). 151 (Hoppe). 299 (Kotten Kure). — 1240. **Korte**, Th., Jan Berend Hoeftmann. Cöln, Bachem, [1919]. [M. Worterklärgn.] + Janßen Niedersachsenbuch 5, 115. — 1241. **Jellinghaus**, H., *tamschare*. (Nd. Korrbl. 37, 10.) [Arenberg-Meppen.] — 1242. **W.**, G., Wiegenlieder. (Niedersachs. 24, 23.) [Kr. Meppen.] — 1243. **Heermann**, W., Dei beiden Peiters Buren un ähr Heldenstück. (Ebd. 24, 326—328.) [Hümmlinger Mda.] — 1244. **Abels**, H., Die emsländ. Hochzeitsbittersprüche. (Ebd. 24, 283.) [Heede]. — 1245. **Kure**, Kotten, *Berge*. (Ebd. 25, 104.) [Aschendorf. Vgl. o. Nr. 1228.] — 1246. Ders., Zu *Venn*. (Ebd. 25, 104.) — 1247. **Crone**, W., Lütk un grot. Quakenbrück, Kleinert, 1903. [Restrup? Vgl. Zs. 1918, 55.] — 1248. **Reinke**, Elis., De Bezugsschine. (Die Tide 3, 712 bis 717.) [Erzählg.; südoldenburger Mda.] — 1249. **Leiß**, Ed.: Gedichte in: De Eekbom 1919, 65. 131. 219; Niedersachsenbuch 4, 92; Der Schütting 1919, 27f. [Nordhannöversche Mda. Hierher?] — 1250. **Schecker**, Herm., Gott unsere Zuversicht, Stärke und Macht. Gedichte. Vilsen, Kistenbrügge, [1919]. [Z. T. nd.; Verdener Gegd.] + Specht Mitt. a. d. Quickb. 13, 114. — 1251. Ders.: mda.liche Prosa in: Plattdütsch Land un Waterkant 6, 13—15 (Erzählg.); Vilser Inspections-Bote (Predigten). — 1252. **Krantz**, A.: Erzählungen in: Der Schütting 1919, 65f.; Plattdütsch Jårbook 1920, 55f. — 1253. **Weyen**, G., Treu zur Heimat. Ernste u. heitere Gedichte in hoch- u. plattdeutscher Sprache. Hoya, Hoyaer Zeitungsverlag, [1920]. 56 S. 8°. + Böttcher Mitt. a. d. Quickb. 14, 75. — 1254. **Biester**, A., Brandes Dierk un sin Testement. (Niedersachs. 25, 127.) [Steimbke b. Nienburg.] — 1255. **Wehrhan**, K., *Schnat, Schnade*. (Ebd. 25, 145.) [Lippe.] — 1256. Ders., Die Verdoppelungen in lippischen Vornamen. (Ebd. 24, 109f.) — 1257. **Biegemann**, K., Plattdeutsche, in Lippe gang u. gebe Redensarten, Redewendgn., Sprichwörter usw. Detmold, Meyer, 1919 [Umschl.: 1920]. 72 S. 8°. + Wehrhan Niedersachs. 25, 510. — 1258. **Wehrhan**, K., Lippische nd. Dichter. (Nd. Korrbl. 37, 19f.) [Knüpft an Nd. Jahrb. 41, 1ff. an.] — 1259. Ders., Wilhelm Oesterhaus dem lippischen Dichter zum 80. Geburtstag. (Niedersachs. 25, 333f.) — 1260. Ders., Wilhelm Oesterhaus zum 80. Geburtstage. Sein Leben u. Dichten. Mit Beitr. v. A. Radde, K. Volkhausen u. Frdr. Wienke. Detmold, Meyer, 1920. 91 S. 8°. + Wortmann Ravensberg. Bll. 1920, 27; St. Niedersachs. 25, 462; Borchling Nd. Korrbl. 37, 47; Tt. De Eekbom 1920, 88. — 1261. **Oesterhaus**, F. W., Aule Euken. Lippsk Platt. Vertellse — Gedichte — Volksstück. Ebd. 1913. 97 S. 8°. — 1262. Ders., Kunrod suin Leufste. (De Eekbom 1920, 102.) [Gedicht.] — 1263. **Schoof**, W., Was bedeutet der Name *Detmold?* (Niedersachs. v. 27. 6. 1919.) — 1264. **Wehrhan**, K., Alte lippische Segensprüche. (Zs. f. rhein. u. westf. Volksk. 1920, 50f.) [Brakelsiek.]

c) Ostfriesland.

1265. **Upstalsboom-Blätter** für ostfriesische Geschichte u. Heimatkunde. Hg. v. d. Ges. f. bild. Kunst u. vaterl. Altertümer zu Emden. Jg. 8. 9. 1918/1819. 1919/1920. Emden. — 1266. **Die Tide.** Monatsschr. f. Nord-, Ost- u. Westfriesland, Oldenburg, d. Fries. Inseln u. Helgoland. Schriftl.: Mahr. Wilhelmshaven, A. Heine. Jg. 2—4. 1918/1919. 1919/1920. 1920/1921. + De Eekbom 1919, 106. — 1267. **Ostfreesland.** Kalender für Jedermann. 6. Jg. 1919. 7. Jg. 1920. Norden, Soltau. + Niedersachs. 25, 220; Janßen De Eekbom 1920, 22. — 1268. **Friesen-Almanach** f. d. Jahr 1920. Wilhelmshaven, Heine. 89 S. 4 M. + Niedersachs. 25, 169; [Schwa]rz De Eekbom 1920, 20; P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 56. — 1269. **Jungse un Wichter.** Jahrbuch f. d. ostfries. Jugend. Begr. u. hg. v. A. Janßen. 1. Jg. 1919. Norden, Soltau. + Niedersachs. 25, 151f.; [Schwa]rz De Eekbom 1920, 20. — 1270. **Hibben**, C. J., Ergänzungen zum Doornkaat. (Die Tide 4, 366 bis 371.) — 1271. **Mertens**, M., *Unnäösel*. (Niedersachs. 25, 315; vgl. ebd. 25, 338.) — 1272. **Die neuen [Leerer] Merkregeln** f. d. plattdeutsche Rechtschreibung [Ostfrieslands]. (Upstalsboombll. 9, 54—56.) — 1273. **Wicht**, Fritz, Plattdütsche Schriewwies. (De Eekbom 1920, 189f.) [Kritik d. vorigen Nr.] — 1274. **Hobbing**, P., Ostfriesische Vornamen.

(Zs. d. Sprachv. 1920, 38.) — 1275. **Friesische Märchen.** Erz. v. A. Janßen. G. Ruseler. Wilh. Siefkes, W. Scharrelmann. Bilderschmuck d. Kunstmaler Siehl-Freystett u. G. Harms. Wilhelmshaven, Heine, 1919. [Z. T. nd.] + Clasen Mitt. a. d. Quickb. 13, 90; Niedersachs. 25, 169; [Schwa]rz De Eekbom 1920, 20. — 1276. **Ostfriesland** wie es denkt und spricht. Eine Sammlg. d. gangbarsten ostfries. Sprichwörter, sprichwörtl. Redensarten ... mit ein. Nachtr. v. C. J. Hibben-Leer. Vollst. neu bearb. u. um das Doppelte verm. Aufl. d. gleichnam. Buches v. Kern u. Willems [1. Aufl.: 1868]. Aurich, Dunkmann, [1919]. 272 S. 5 M. + Zylmann Mitt. a. d. Quickb. 13, 86; Blikslager De Eekbom 1919, 242; Mensch Die Tide 3, 617. — **1277. Blikslager,** G., Das Lied »Van de Pastor sien Koh« in Ostfriesland. (Niedersachs. 25, 122.) — 1278. **Lieder,** Sprichwörter usw. in ostfries. Mda. in: De Eekbom 1919, 114f.; Niedersachs. 24, 219f.; 25, 56. — **1279. Munzel,** Karl: Notizen über ihn in: De Eekbom 1919, 40; Mitt. a. d. Quickb. 12, 116. — **1280. Hektor,** Enno: Artikel über ihn bringt Janßen in: De Eekbom 1920, 182; Mitt. a. d. Quickb. 14, 8f.; Die Tide 4, 330 bis 335; Niedersachs. 26, 98. — 1281. **Janßen,** A.: Erzählungen in: Die Tide 3, 280—286; De Eekbom 1919, 203—205. 218f.; 1920, 176—178. — 1282. **Siefkes,** Wilhelmine, Erzählungen u. Gedichte in: De Eekbom 1919, 96. 97—101; Niedersachsenbuch 4, 91; Die Tide 4, 488f. — 1283. **Dreesen,** Ar.: Gedichte in: Upstalsboom-Bll. 9, 52f.; De Eekbom 1919, 103. — 1284. **Einzelne Gedichte** in ostfries. Mda. in: De Eekbom 1919, 94 (Harberts). 96 (F. H. Müller). 101 (Wübbens). 103 (Dunkmann). — 1285. **Siefkes,** Siegfr., Faderhuus. 'n Spil in dree Bedriewen. (Schriften fan de »Ver. f. Heimatschutz u. Heimatsgesch.« in Leer.) Leer, Leendertz, [1920]. + Zylmann Mitt. a. d. Quickb. 14, 37. — 1286. Ders., Pinselbaas uut Fürsteenenlant. 'n Swank in een Bedrief. (Ebd.) Ebd. 1920. 22 S. 8°. — 1287. **Janßen,** A., Almuth Folkerts. Ein nd. Drama in 5 Aufz. Ebd. 1920. 62 S. 8°. + Fueß Der Schütting 1921, 56; Carstens Niedersachs. 26, 109; W[ischer] Modersprak 7, 83f.; Dohse Mitt. a. d. Quickb. 14, 42; Die Tide 4, 527.

1288. Wolf, J., *Goudi.* (Die Tide 4, 612—615.) [Leer.] — 1289. **Deichmann,** Ludw.: Gedichte: ebd. 4, 136f. — 1290. Ders., 'n Stiege of wat olle un neje Döntjes, Up oostfrees Plat fertellt. (Schriften usw. [s. u. Nr. 1285].) Leer, Leendertz, 1920. 72 S. 8°. — **1291. Lottmann,** F. G.: Artikel über ihn von Janßen in: De Eekbom 1919, 92f.; Niedersachsenbuch 4, 61—64; Niedersachs. 24, 23. [Geb. in Emden.] — 1292. Ders., Das Hus sünner Lücht. Mit Inbandbild v. B. Klein. (Nd. Bücherei 58.) Hamburg, Hermes, 1919. 408 S. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 257f.; H. K. ebd. 1920, 76; W[ischer] Modersprak 5, 97; B[oßdorf] Niedersachs. 24, 157; Blikslager Mitt. a. d. Quickb. 12, 120; Janßen Die Tide 2, 467; 3, 616. — 1293. **Vries,** Berend de, Marsch u. Meer. Wilhelmshaven, Heine, 1920. 83 S. [Z. T. in Mda.] + Janßen De Eekbom 1920, 202; Hinrichs Upstalsboom-Bll. 9, 57f.; H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 14, 20f. — 1294. **Erzählungen,** Gedichte usw. in Emdener Mda. in: Die Tide 4, 231—235. 345—349 (J. Dirks); ebd. 3, 72. 83—87. 400; 4, 557; De Eekbom 1919, 219; 1920, 80 (de Vries). — 1295. **Blikslager,** G. bringt Plaggenburger Lieder, Reime usw. in: Upstaalsboom-Bll. 9, 39—41. 50f. — 1296. **Glockeninschriften** aus Norden in: De Eekbom 1919, 237.

d) Untere Weser.

1297. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern. Jg. XVIII. Vereinsjahr 1917/20. Hannover, Gersbach, 1920. — **1298. Die Tide:** s. o. Nr. 1266. — 1299. **Friesische Märchen:** s. o. Nr. 1275. — 1300. **Der Oldenburgische Volkskalender.** Jg 93. 94. 1919. 1920. Oldenburg, Stalling. [Auch Beitr. in Mda.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 58. — **1301. Pleitner,** E., Theodor Dirks, ein plattdeutscher Dichter. (Die Tide 3, 222—227.) — 1302. **Roth,** M., De Spökenkiekersch. (Ebd. 4, 417—429.) [Erzählg.] — 1303. **Speckmann,** G., Mintje Stark. (Ebd. 4, 129—136.) [Desgl.] — 1304. **Dieken,** J. H.: Erzählungen u. Gedichte: ebd. 4, 509—516. 556f. — 1305. **Rogge,** A.: Gedichte u. Erzählungen in: De Eekbom 1919, 163; 1920, 48—50; Niedersachsenbuch 3, 140. — **1306. Ruseler,** G.: Nachrufe u. dgl. auf ihn in: Der Schütting 1921, 15 (Theilmann); De Eekbom 1920, 67f. (Janßen); Die Tide 3, 600—603 (v. Busch); Mitt. a. d. Quickb. 13, 66—68 (Steilen): Niedersachs. 25, 352 (Scharrelmann). 391. — 1307. Ders.: De drögo Jan. Plattdütsche Geschichten. (Nd. Bücherei 74.) Hamburg, Hermes, 1919. 87 S. [Probe: Niedersachsenbuch 4, 69—71.]

W[ischer] Modersprak 6, 130; Steilen Niedersachs. 25, 105; Clasen Mitt. a. d. Quickb. 13, 54; Janßen Die Tide 3, 745; Karstens Die Heimat 30, 125; [Schw]a[r]z De Eekbom **1919**, 241. — 1308. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in: Niedersachs. 25, 241 f. 474; Plattdütsch Land un Waterkant 4, 57; 5, 6; 6, 11—13; De Eekbom 1919, 163 f. 165—167. — 1309. **Theilmann**, G.: Gedichte u. Erzählungen in: Niedersachs 24, 34; De Eekbom 1919, 163; Der Schütting 1920, 37 f.; Die Tide 4, 284. — **1310**. Ders., Johann Wraggo. Das Bild eines Dichters aus d. Volke. (Die Tide 2, 195—198; vgl. auch De Eekbom 1919, 171.) — 1311. **Wragge**, Joh.: Gedichte in: De Eekbom 1919, 164. 165. — 1312. **Westing**, Hans, Lüttje Lü! En plattdütsch Kinnerbook, mit Biller v. A. Nießmann. Ebd. [1919]. 30 S. + Clasen Mitt. a. d. Quickb. 13, 90; [Schwa]rz De Eekbom 1920, 20. — 1313. **Kleinigkeiten** in oldenburg. Mda. in: Niedersachs. 24, 214 (Hamer); 25, 108; De Eekbom 1919, 161. 225 (Poppe). 163. 168 (Pleitner). 167 (Fink). — 1314. **Boer**, A. de: Wiegenlieder, Martinslieder usw. in: Niedersachs. 25, 183; 24, 33 f. [Jeverland.] — 1315. Dies.: Erzählungen in: Daheim 1919 Nr. 14 S. 10—12; Nr. 35 S. 6 f.; Nr. 45 S. 12—14. [Desgl.] — **1316**. **Hundt**, P., Familiennamen in Wilhelmshaven, Rüstringen u. der weiteren Umgebg. (Die Tide Dez.-Nr. 1919.) — **1317**. **Heinken**, J.: Gedichte in: Die Tide 4, 487. 611 f. [Varel.] — **1318**. **Wilhelm Geiler** zum Gedächtnis. Mit ein. Bilde Gs. Hg. v. Ver. f. Heimatpflege, Bad Zwischenahn. 36 S. [Stellt G.s Dichtgn. zus.; Ammerland.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 13, 54. — 1319. **Hinrichs**, Gust., Gewitter. Een Stück ut'n Buernleben in dre Törns. Oldenburg, Stalling, 1920. 40 S. 8°. — 1320. **Kleinigkeiten** in ammerländ. Mda.: De Eekbom 1919, 161 f. (Kaempffer). 165 (Hinrichs). — 1321. **Husmann**, Fritz: Gedichte u. Erzählungen in: Niedersachs. 24, 49. 67. 77. 188; 25, 193; Der Schütting 1920, 23. 65. 67; De Eekbom 1919, 156. 222; 1920, 4; Niedersachsenbuch 3, 62. [Lehe.] — 1322. **Rahmeyer**, H., Unse „Beste Stuw". (De Eekbom 1919, 82—85.) [Bremerhavener Mda.] — **1323**. **Steilen**, D., *Burwarken*. (Niedersachs. 24, 31.) [Driftsethe.] — 1324. **Harten**, J. v., Rosengaarn. Plattdütsche Kinnerrimels. (Blaue Bändchen 110.) Köln, Schaffstein, [1920]. 70 S. 8°. [Kr. Blumenthal.] + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 90; Steilen Niedersachs. 25, 195. — 1325. **Steilen**, D., Die Sprache der Tiere. (Niedersachs. 24, 155.) — **1326**. **Bippen**, W. v., Bremen u. d. nd. Sprache. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 34 f.) — **1327**. **Beyer**, Joh., Über die plattdeutsche Bewegung in Bremen u. im Gebiet der Unterweser. (Niedersachsenbuch 3, 56—61.) [Mit literarhist. Notizen.] — **1328**. Ders., Tein Jår »Plattdütsche Vereen Bremen«. (Niedersachs. 25, 161.) — 1329. **Plattdütsch Jarbook**: s. o. Nr. 830. — **1330**. **Steilen**, D., Plattdeutsche Schiffsnamen. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 42.) [Bremer Beisp.] — 1331. **D[ietrichs]**, W., Alt-Bremer Inschriften. (Ebd. 12, 42 f.) — 1332. **Bremer Sprichwörter**, Redensarten u. dgl.: ebd. 12, 36—38 (Dietrichs); Niedersachs. 25, 269—271 (Tardel). 144 (Hägermann); Plattdütsch Jårbook 1920, 110 f. — **1333**. **Wiegmann**, W., Fr. W. Spanuth †. (Der Schütting 1919, 73.) — 1334. **Ranke**, J. M., [H. Boesking], De Maschupsdräger. (Plattdütsch Jårbook 1920, 113—125.) [Erzählg.] — **1335**. **Rocco**, Wilh.: Aufsätze über ihn bringen: Mitt. a. d. Quickb. 12, 38—40 (Beyer); Niedersachs. 24, 152 (ders.); De Eekbom 1919, 66 f. (Schwarz). — 1336. Ders., De Komödjanten-Mudder. En Erinnerung ut min'n Leben. 2. Aufl. [1. Aufl. 1895.] Bremen, Schünemann, [1920]. 124 S. 8°. — 1337. **Carstens**, H.: Gedichte u. Erzählungen in: Niedersachs. 24, 145. 198; Plattdütsch Jarbook 1920, 30. 32—34. — 1338. **Dreste**, G., De Vorspannweert. Een Neddersassen-Roman. Bremen, Winters, [1919]. 170 S. 8°. 7,50 M. + Clasen Mitt. a. d. Quickb. 13, 87. — 1339. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in: Niedersachs. 24, 213 f.; 25, 295 f.; Mitt. a. d. Quickb. 12, 34; Die Tide 3, 229—232; Plattdütsch Jårbook 1920, 41—45. — **1340**. **Bebermeyer**, G., Murnerische Nachtmusik. (Nd. Jahrb. 46, 57—70.) [Lat.-nd. Gedicht v. 1685; Mda. weist nach d. Unterweser (Bremen).] — 1341. **Beyer**, Joh.: Gedichte in: Die Tide 4, 136; Niedersachs. 25, 274; De Eekbom 1919, 7; Niedersachsenbuch 3, 130; 4, 84; Plattdütsch Jarbook 1920, 29. 30; Plattdütsch Land un Waterkant 6, 10. — 1342. **Kleinere Proben** in Bremer Mda. in: Plattdütsch Jårbook 1920, 39 (Diederichsen). 60. 61—67 (Seebode). 101—106 (Wichlein). — **1343** **Schröder**, K., Hausnamen. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 52 f.) [Aus d. Amt Ottersberg.] — **1344**. **Freudenthal**, Frdr.: Aufsätze über ihn verzeichnen: Mitt. a. d. Quickb. 12, 124. [F. schreibt Mda. d. Nordwestheide.] — 1345. Ders.: Erzählungen, Gedichte u. dgl. in: Der Schütting 1919, 50 f. 59; 1920, 56; De Eekbom 1919, 107—109; Niedersachs. 24,

204; Niedersachsenbuch 4, 90. — 1346. Ders., De eeken Lad. Buernstück in dre Uptöäg. Bremen, Schünemann, [1920]. 47 S. 8°. + Wicht De Eekbom 1921, 15; W[ischer] Modersprak 7, 84; Jungclaus Die Heimat 30, 158. — 1347. Ders., De Inbräker. Buernstück in enen Uptogg. Ebd. [1920]. 47 S. 8° + Wicht De Eekbom 1921, 15; Werth Mitt. a. d. Quickb. 14, 43; W[ischer] Modersprak 7, 84; Jungclaus Die Heimat 30, 158. — 1348. **Harms,** Louis, Honnig. Vertellen un Utleggen in sin Muddersprak. Utgäwen von sin Brauder un Nafolger Th. H. 4. Uplag. Hermannsburg, Missionsverlag, 1919. VIII, 215 S. m. Titelbild. Kl.-8°. 4 M. [Geb. in Walsrode.] + [Schw]a[r]z De Eekbom 1920, 21; Mildenstein Mitt. a. d. Quickb. 13, 55.

e) Untere Elbe.

1349. **Kück,** Ed., Zur Volkssprache des Lüneburger Landes. [Vgl. Zs. 1920, 41; auch als S.-A.] + Teuchert Zs. 1920, 94f. — 1350. **Französisches** im Heidjerplatt. (Niedersachs. 23, 100.) — 1351. **Müller-Suderburg,** G.: s. u. Nr. 1562a. b. — 1352. **Erzählungen,** Gedichte usw. in d. Mda. der Heide in: Niedersachs. 24, 160—162; 25, 82. 216f. 242 (Heidjer). 193f. (Rohde); Der Schütting 1920, 59f. (Jahrbeck). — 1353. **Brüning,** O., Rodenwitten. (Niedersachs. 24, 226f.). [Winsener Marsch; Lexik. a. d. Korbweiden-Bearbeitg.] — 1354. Ders., Tünen. (Ebd. 25, 72f.) [Ebd.; Lexik. a. d. Korbflechterei.]

1355. **Holtz,** Fr., Von Sitte u. Brauch in den Vierlanden. (Ebd. 25, 540f.) — 1356. **Förster,** H., Die malerischen Vierlande. [Vgl. Zs. 1920, 42.] + Boßdorf Niedersachs. 24, 60; Der Schütting 1920, 69; Clasen De Eekbom 1920, 138; Janßen Die Tide 4, 712. — 1357. Ders., Klöntjes und Döntjes ut Veerlannen. (Der Schütting 1920, 62.) — 1358. **Larssen,** H., Lautstand der Mda. der Gem. Altengamme (in d. Vierlanden b. Hamburg). [Vgl. Zs. 1920, 42.] + Seelmann Jb. 1917/18, 218. — 1359. **Specht,** Fr., *Nüms* (Mitt. a. d. Quickb. 13, 72; ebd. Nachbemerkg. v. Ortlepp.) [Ochsenwärder u. Hamburg.] — 1360. **Ohrt,** H., Hamborger Snack vor 150 Johrn. Na Michael Richey sien Idioticon Hamburgense tosomenstellt von H. O. (Plattdütsch Land un Waterkant 4, 47.) — 1361. **Plattdütsch in Hamburg.** (De Eekbom 1920, 103.) [Notiz a. d. J. 1766.] — 1362. **Sorgenfrei,** P., Rechtschreibung des Hamburger Platt. Hamburg, Barkemeyer. 31 S. 8°. M. 1,50. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 12, 119. — 1363. **Hamburgisches Wörterbuch.** Kurzer Bericht über 1917/18 in Zs. 1919, 79. Fragebg. 8—11 druckten Mitt. a. d. Quickb. 13, 76. 110f.; 14, 34. 62 ganz oder im Auszug ab. — 1364. **Rabe,** J. E., Vom hamburgischen Küpergewerbe. (Mitt. a. d. Quickb. 13, 98—102.) [Viel Lexik.] — 1365. **En plattdütscher Garen.** (De Eekbom 1919, 139.) [Nd. Pflanzennamen a. d. botan. Garten in H.] — 1366. **Voigt,** F., *Der Rune. But.* (Nd. Korrbl. 37, 45.) — 1367. **Volckmann,** E., Unerklärte nd. Straßennamen in Hamburg u. anderswo. [Vgl. Zs. 1920, 42.] + S[chröder] Anz. 39, 102f. — 1368. **Wriede,** P., Niederdeutsche Bühnen in Hamburg. (Mitt. a. d. Quickb. 13, 2—5.) — 1369. **De Swinegel as Wettrenner** oder Dat Wettlopen twischen den Haasen un den Swinegel up de lütje Heide bi Buxtehude. Neu illustr. u. m. ein. Nachw. vers. v. J. P. T. Lyser. Um ein weit. Nachw. verm. v. E. Erasmus. Berlin-Wilmersdorf, Meyer, [1919]. 16 S. 8°. [1. Aufl.: 1853.] + Rabe Mitt. a. d. Quickb. 13, 27. — 1370. **De Swienegel** als Wettrenner. Ein plattdeutsches Märchen (v. Th. v. Kobbe). Neu illustr. u. m. e. Nachwort vers. v. J. P. T. Lyser. [Umschl.: Der tote Swienegel als Luxusdruck.] Berlin, Hoffmann u. Campe, [1920]. 28 S. Kl.-8°. 2,50 M. — 1371. **Hummel-Bücherei.** Hamburg, Hummel-Verlag. Bd. 1. Hamburger Döntjes u. a. Geschichten. Deftiges u. Kräftiges. Hoch un Platt — jedem wat. [1919.] 77 S. — Bd. 2. Oehrlein, E., Kaptein Sniedrops Lögengeschichten. [1919]. 67 S. — Bd. 4. Ders., Fiedje Detjens. Hamburger Buttjegeschichten. Illustr. v. M. Römer. O. J. [Viel Mda.liches.] + Bd. 1: De Eekbom 1920, 88; Bd. 2: Strempel Mitt. a. d. Quickb. 13, 26f. — 1372. **Drachmann,** H., Hamborger Schippergeschichten. Mit Autor. d. Verf. in plattd. Art u. Sprache übertr. v. O. Ernst. 4. Aufl. 10.—11. Taus. Hamburg, Glogau, 1920. VIII u. 171 S. 8°. — 1373. **Herdtmann,** C., Plattdütsche Vertelln: s. u. Nr. 1461. — 1374. **Ortlepp,** Osk., De wunnerbore Regenschärm. Plattdütsche Märkens. (Quickborn-Bücher 21.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1919]. 58 S. + Boßdorf Niedersachs. 24, 252; v. Harten Mitt. a. d. Quickb. 12, 120; H. Wriede ebd. 13, 9; Janßen Die Tide 4, 112; Karstens Die Heimat 29, 191; De Eekbom 1919, 140f.; W[ischer] Modersprak 6, 516. — 1375. Ders.:

Erzählungen in: Plattdütsch Land u. Waterkant 4, 36–40; 5, 2–6; 6, 7–9; Niedersachsenbuch 4, 66–68. — 1376. **Sorgenfrei**, P., In englischer Gefangenschaft. Fünf Bilder aus der Kriegszeit im „Hamburger Platt". Hamburg, Barkemeyer. 69 S. M. 1,50 + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 12, 121. — 1377. **Wagner**, C. Fr., Hein Boller, de Hamborger Buddje. M. 6 Bildern u. 1 farb. Umschlagbild v. A. Möller. Hamborg, Glogau, 1920. 78 S. + Müller-Brauel Niedersachs. 26, 131; Clasen Mitt. a. d. Quickb. 14, 44f.; W[ischer] Modersprak 7, 118; Schacht De Eekbom 1921, 31. — 1378. Ders.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 5, 7; Modersprak 6, 142. 164. — **1379. Steilen**, D., Paul Wriede. Zu seinem 50. Geburtstage am 20. August 1920. (Niedersachs. 25, 559.) — 1380. **Wriede**, P., Plattdeutsche Kinder- u. Volksreime. (Quickborn-Bücher 24.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1919]. 63 S. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 90 [Selbstanz.]; Niedersachs. 25, 169; Jungclaus Die Heimat 30, 14; De Eekbom 1920, 88; W[ischer] Modersprak 6, 132. — 1381. Ders.: Erzählungen, Gedichte usw. in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 41–45; 5, 16. — 1382. **Claudius**, H., Hamborger Kinnerbook. Twee Dutz Rimels un Biller. Hamburg, Hanf, 1920. + Niedersachs. 26, 84; Clasen Mitt. a d. Quickb. 14, 44f.; Modersprak 7, 117; Janßen De Eekbom 1921, 30f. — 1383. Ders., Lieder der Unruh. Mit ein. Selbstbildnis des Verf. Ebd. 1920. 60 S. [Z. T. nd.] + Specht Mitt. a. d. Quickb. 14, 41; W[ischer] Die Tide 7, 117; Janßen De Eekbom 1921, 30f. — 1384. Ders.: Gedichte in: Niedersachs. 24, 149. 251. 320f.; Plattdütsch Land un Waterkant 4, 35; Die Liter. Gesellsch. 5, 167. 256; 6, 118; De Eekbom 1919, 151; Niedersachsenbuch 3, 63; 4, 91. — 1385. **Schuchardt**, H., Alter Trinkvers aus Hamburg. (Niedersachs. 24, 299; vgl. ebd. 25, 121 [Kure Kotten].) — 1386. **Westerich**, Th., Zwischen zwei Brückenköpfen. Niederdeutsche Gedichte. (Nd. Bücherei 88.) Hamburg, Hermes, 1919. 56 S. 8°. + Biehl Mitt. a. d. Quickb. 13, 115f.; Breves Niedersachs. 26, 60*; Karstens Die Heimat 30, 125; [Schw]a[r]z De Eekbom 1920, 60; W[ischer] Modersprak 7, 84. — 1387. **Ernst**, O., Herr Bummerlunder. Volkskom. in 4 Akten nach Niebergalls »Datterich« f. d. nd. Bühne bearb. Hamburg, Glogau, 1920. 81 S. + H. Kuhlmann Niedersachs. 25, 197. — 1388. **Werth**, P., Osterfüer. Nd. Schauspiel in ein. Aufz. Hamburg, Hanf, [1920]. 71 S. 8°. [Umarbeitg. v. »Mudder Gräun« (s. Zs. 1916, 136).] — 1389. **Wroost**, W. Fr., Slagsiet. Niederdeutsches Drama in 3 Aufz. Ebd. 1920. 213 S. + H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 14, 42f.; W[ischer] Modersprak 7, 149f.; Janßen De Eekbom 1921, 63. — 1390. Ders., Vadder Soodmann. Een Geschicht von de Hamburger Woterkant. Braunschweig, Westermann, [1919]. 165 S. 8°. + Ehlers Mitt. a. d. Quickb. 13, 87; Janßen De Eekbom 1920, 60. — 1391. **Erzählungen**, Gedichte usw. in Hamburger Mda. in: De Eekbom 1920, 7. 53 (Oest). 136f. 200 (Brohdermann). 161f. 190 bis 192 (Burkert-Schröder); Niedersachs. 24, 13f. (Carols [Schmidtmann]); Niedersachsenbuch 3, 129f. (Westerich); Plattdütsch Land un Waterkant 4, 36 (Rothenburg). 46f. (Heyden). 48; 5, 7. 15 (Thieme). 16 (anonym). 19–22 (Krafft); Der Schütting 1920, 55f. (Förster). — 1392. **Langeloh**, L. [Ernst Sander] †. (De Eekbom 1919, 238.) [Schrieb Hamburger Mda., aber nicht rein.] — 1393. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 24; De Eekbom 1919, 65. 125; 1920, 8f.; Niedersachsenbuch 3, 23. — 1394 **Frahm**, A.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 34; Modersprak 6, 142. 156 [Altona.] — 1395. **Jürs**, Heinr.: Biogr. über ihn in Niedersachs. 25, 164 (Obst); De Eekbom 1919, 67. 238 — 1396. **Semper**, G., Wenn in Holsteen de Wind wait. Hamburg, Hermes, [1920]. 47 S. 8°. + Clasen Mitt. a. d. Quickb. 13, 116; Schacht De Eekbom 1920. 139; W[ischer] Modersprak 7, 84. — 1397. Ders.: Gedichte in: Modersprak 6, 23. 57f. 118. 142. 176; 7, 7f.; De Eekbom 1920, 54; Niedersachsenbuch 4, 85. 89. — 1398. **Semperlieder** z. Klavier, gleichz. Klavierauszug des plattdtsch. Heimatliederspiels In'n Krog to'n Goldenen Spickaal v. Geo. Semper. Klaviersatz v. M. Krohn. Ebd. 18 M. + Dietrich Mitt. a. d. Quickb. 13. 116f.; 14, 21. — 1399. **Tiemann**, H., Nedderdütsche Leeder un Balladen. Altona-Ottensen, Kahl u. Domms, 1919. 50 S. 8°. [Probe in: De Eekbom 1919, 33.] + H. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 54f.; T[eu]t De Eekbom 1919, 242. — 1400. **Grimm**, H., De Füerböter. Een lütt Geschicht ton Nachdenken. Mit Lebensloop un Wortverklarung. (Quickborn-Bücher 26.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1920]. 64 S. [Temperiert.] + Jungclaus Mitt. a. d. Quickb. 14, 74f.; Boßdorf De Eekbom 1921, 174; W[ischer] Modersprak 7, 149. — 1401. Ders., Backen u. Freien. (Roman im Feuill. d. Tägl. Rundschau Dez. 1920 – Jan. 1921.) [Viel Mdaliches.] —

1402. **Förster**, H., De ool Finkwarder Dracht. (Niedersachs. 25, 180—182.) [Finkenwärder.] — 1403. **Weltzien**, O., Van dei Kinaus-Jungs wat. (Niedersachs. 24, 134f.) [Betr. Joh. Kinau (Gorch Fock) u. Rud. Kinau.] — 1404. **Fock**, Gorch [Johann Kinau]: Aufsätze über ihn brachten: Die Tide 3, 94—100. 167—177 (Cramer); Die Heimat 30, 113—118 (Duggen); Modersprak 7, 65—69 (Schröder) u. eine Reihe v. Tagesztgn. — 1405. Ders., Hein Koptein. [Vgl. Zs. 1920, 43.] + Boßdorf Niedersachs. 24, 77; [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 23. — 1406. Ders., Schiff vor Anker. Erzählgn. aus d. Nachl. v. G. F. hg. v. A. Bußmann. 1.—10. Taus. Hamburg, Glogau, 1920. 160 S. [Meist hd.] + Janßen De Eekbom 1920, 22; Ehlers Mitt. a. d. Quickb. 13, 54; Müller-Grote Niedersachs. 25, 510. — 1407. **Kinau**, Rud.: Aufsätze über ihn in: Niedersachs. 25, 311; Das Land v. 1. 4. 1919. — 1408. Ders., Thees Bott dat Woterküken. 1.—5. T. Hamburg, Quickborn-Verlag 1919. [Probe daraus: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 50—53.] + Boßdorf De Eekbom 1919, 242; Weltzien Niedersachs. 25, 195; Thorn Die Literar. Gesellsch. 6, 51f.; W[ischer] Modersprak 6, 131f.; H. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 10. — 1409. Ders., Lanterne. Een betern Licht ut Nacht un Dok. Ebd. 1920. [Probe daraus: Plattdütsch Land un Waterkant 6, 15.] + Modersprak 7, 116; John Mitt. a. d. Quickb. 14, 19f.; Boßdorf Niedersachs. 26, 56; Janßen De Eekbom 1920, 202; Die Tide 4, 520f. — 1410. **Gedichte**, Erzählungen usw. in d. Mda. v. Finkenwärder in: Plattdütsch Land un Waterkant 5, 23—27. 37—42. 45—48 (H. Wriede). 33. 43. 52 (Gorch Fock); 4, 34; 5, 1. 27. 34—37. 44. 48—51. 52; Niedersachs. 24, 221 (R. Kinau). — 1411. **Biehl**, Fr., De beiden Schotten. (Plattdütsch Land un Waterkant 4, 20—24.) [Mischg. v. Finkenwärderer u. holst. Mda.] — 1412. **Reslmius-Berkow**, Wilh., Bunte Scharben, Ernsthafte Vertellns, Döntjes un Leeder. Lüneburg, v. Stern, [1919]. 143 S. 8°. [Harburg.] + Böttcher Mitt. a. d. Quickb. 13, 87f.

1413. **Stader Archiv** N. F. H. 8. [Nebentit.: Aus der Stader Heimat]. H. 9. 1918. 1919. — 1414. **Müller-Brauel**, H., De Düwel un dat Brannwinsbrennen. En olt Volksdöntje. Aufgeschr. 1880 in Freiersen, Kr. Zeven. (Niedersachs. 25, 170f.) — 1415. **Köster**, Kl., Een lütt fromme Gemeen. (Ebd. 25, 303f.) [Aus d. Alten Lande.] — 1416. **Poeck**, Wilh., Janmaaten als Paten. Lustige Waterkantgeschichten. M. Einbandzeichn. v. Th. Herrmann. (Nd. Bücherei 53.) Hamburg, Hermes, 1919. [Viel Mda.liches.] + B[oßdorf] Niedersachs. 24, 103. — 1417. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in: Niedersachs. 24, 209. 211f.; De Eekbom 1920, 192—194. — 1418. **Braasch, H.**: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 49; Der Schütting 1919, 73; Niedersachs. 24, 61. 325; 25, 65. 66. — 1419. **Teut**, H., Plantennaoms ut Land Haodeln un ut'n Stift. (De Eekbom 1919, 155; 1920, 102f.) — 1420. Ders.: Gedichte u. Erzählungen: ebd. 1919, 155; 1920, 102f.; Die Tide 3, 14—18; Der Schütting 1919, 21; 1920, 34. — 1421. **Stille**, Gust.: Aufsätze, Notizen usw. über ihn in: Niedersachs. 25, 331—333 (Poeck); Deutsches Volkstum 1919 Sept.-Nr. (ders.); Kunstwart 1920, 270ff.; De Eekbom 1920, 58; Mitt. a. d. Quickb. 13, 72f. — 1422. Ders., Dörpkinner. [Vgl. Zs. 1920, 44.] + Niedersachs. 25, 148. — 1423. Ders.: Erzählungen in: Niedersachs. 24, 98—100; 25, 318—320. 343—347. 359—362. — 1424. Ders., Driew-Is. Niederdeutsches Drama. Stade, Pockwitz Nachf. K. Krause, [1919]. 53 S. + H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 13, 91 — 1425. Ders., Dr. Franz Grabe. (In: Stader Archiv N. F. H. 8.)

f) Schleswig-Holstein, Lübeck.

1426. **Die Heimat**. Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- u. Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck u. dem Fürstentum Lübeck. Jg. 29. 30. Kiel 1919. 1920. — 1427. **Modersprak**. Plattdütsche Monatsschrift. Jg. 6. 7. 1919/1920. 1920/1921. Red. Fr. Wischer. Garding, Lühr u. Dircks, 1919—1921. — 1428. **Gemeinnütziger Kalender** f. d. Jahr Christi 1919. 1920. 178. 179. Jg. Eutin, Struve. [Mit nd. Beitr.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 58. — 1429. **Schleswig-holstein. Jahrbuch** [Umschl.: Kunstkalender Schleswig-Holstein] 1920. Hg. v. E. Sauermann. Hamburg, Hartung. — 1430. **Schramm**, Aus der plattdeutschen Bewegung in Schleswig-Holstein. (Niedersachs. 24, 56.) — 1431. **Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch**: kurzer Bericht über 1903—1919 in Zs. 1919, 78f. — 1432. **Emeis**, W., Die Namen unserer einheimischen Vögel im Volksmunde. (In: Die Heimat 30 Nr. 9.) — 1433. **Mensing**, O., *Achterörer dricht de Bur dat*

Speck. (Nd. Korrbl. 37, 12f.) — **1434. Göttsche**, E., *Eiersmieten*. (Die Heimat 29, 45. 77.) — **1435. Mensing**, Otto, Was ist ein *Lotgeter*? (In: Die Heimat 29 Nr. 10.) — **1436. Christiansen**, J., Allerlei Namen und was man daraus macht. (In: Die Heimat 30 Nr. 7.) — **1437. W.**, Volksliedarbeit [des Schlesw.-Holst. Volksliedausschusses]. (Mitt. a. d. Quickb. 14, 14f.) — 1438. **Paulsen**, H., En Lampusterleed. (Modersprak 6, 110.) — 1439. **Meyer**, G. F., Hasselnoet. Plattdütsche Rätsel un Rätselmärchen, sammelt in Sleswig-Holsteen. (Plattdütsche Volksböker 20/21.) Garding, Lühr u. Dircks, 1920. 77 S. + W[ischer] Modersprak 7, 101; Jessen Mitt. a. d. Quickb. 14, 45. — 1440. **Plattdütsche Volksböker**. Rutgeb'n von'n Plattdütschen Landes-Verband för Sleswig-Holsteen, Hamborg un Lübeck. H. 16—21. Ebd. 1919. 1920. [S. u. Nr. 1439. 1486. 1490. 1499. 1508.] — 1441. **Veer plattdütsche Predigt'n**, hol'n an'n Sleswig-Holsteenerdag in Flensborger Karken, 29. August 1920. Flensburg, Geschäftsstelle d. Schleswig-Holst. Bundes, Ortsgr. Flensburg. + Ehlers Mitt. a. d. Quickb. 14, 40; Muuß Die Heimat 31, 13. — 1442. **Veer plattdütsche Predigt'n**, hol'n in Flensborger Karken an Sünndag »Rogate«. 1.—3. Dus. Flensburg, Wolff, 1919. 31 S. 1,50 M. + ro De Eekbom 1920, 22f.; Hoops Mitt. a. d. Quickb. 13, 55; H. Niedersachs. 24, 351; Die Heimat 29, 126. — 1443. **Twee plattdütsche Predigt'n**, hol'n op'n Freesendag Niebüll-Deezbüll an'n 10. August 1919. Ebd. 21 S. + Schecker Mitt. a. d. Quickb. 13, 89; J. De Eekbom 1920 Nr. 1/2, Umschl.; Teuchert Zs. 1920, 183. — 1444. **Predigt'n un Red'n**, hol'n op'n Freesendag in Niebüll-Deezbüll an'n 10. August 1919. 72 S. Ebd. [Erweiterg. voriger Nr.] + Hoops Niedersachs. 25, 426; Ehlers Mitt. a. d. Quickb. 13, 114; Witt Die Heimat 30, 29f. — 1445. **Plattdeutsche Zeitungsbeilagen** bringen u. a. d. Schleswig-Holst. Landesztg., Kieler Ztg., Niederdeutsche Rundschau (Bordesholm), Schleswiger Nachrichten.

1446. Boßdorf, Herm.: Artikel über ihn bringen: Niedersachsenbuch 4, 57—60 (Janßen); Niedersachs 24, 210f. (ders.); Hambg. Theaterztg. 1 Nr. 12 (ders.); Mitt. a. d. Quickb. 13, 34—38 (H. Wriede). — **1447.** Ders.: autobiogr. Aufsätze in: Der Schimmelreiter 2, 6—9; Bremer Tagebl. v. 5. 12. 1920. [Mda. v. Nr. 1447—1459 temperiertes Holsteinisch.] — 1448. Ders., De verhexte Karnickelbuck un anner dulle Dinger. Twölf nedderdütsche Humoresken. (Nd. Bücherei 83.) Hamburg, Hermes, 1919. 94 S. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 241f.; W[ischer] Modersprak 6, 130; Blikslager Niedersachs. 25, 128; Karstens Die Heimat 30, 94. — 1449. Ders., Ole Klocken. Nedderdütsche Balladen. (Ebd. 69.) Ebd. 1919. 48 S. + H. Kuhlmann Mitt. a. d. Quickb. 13, 25; Karstens Die Heimat 29, 175; De Eekbom 1919, 160f.; W[ischer] Modersprak 6, 130. — 1450. Ders., De Fährkrog. En dramatisch Gliknis in dree Akten. (Ebd. 63.) Ebd. 1919. 3.—5. Aufl. 1920. 70 S. + A. R. Die Tide 2, 275; [Schw]a[r]z De Eekbom 1918, 256; H. Kuhlmann, Mitt. a. d. Quickb. 12, 23; W. Der Schimmelreiter 2, 12; Stammler Zs. 1920, 186; Wagenfeld Niedersachs. 24, 63. — 1451. Ders., Bahnmeester Dod. En nedderdütsch Drama in fief Akten. (Ebd. 79.) Ebd. 1919. 84 S. 8°. + Karstens Die Heimat 29, 191; T[eu]t De Eekbom 1919, 215f.; W[ischer] Modersprak 6, 78. — 1452. Ders., Kramer Kray. Nedderdütsche Komeedie in fief Akten. (Ebd. 93.) Ebd. 1920. 81 S. 8°. + Ehlers Mitt. a. d. Quickb. 13, 115; Werth Niedersachs. 26, 55; Janßen Die Tide 4, 265; Jungclaus Die Heimat 30, 126; re De Eekbom 1920, 106. — 1453. Ders., Dat Schattenspel. Plattdütsche Komeedi in een Akt. (Quickborn-Bücher 25.) Hamburg, Quickborn-Verlag, [1920]. 38 S. + Werth Niedersachs. 26, 56; Janßen Die Tide 4, 265; Jungclaus Die Heimat 30, 126; W. Siefkes De Eekbom 1920, 60; W[ischer] Modersprak 6, 181. — 1454. Ders., Gedichte, Erzählungen usw. in: Niedersachs. 25, 160f. 395. 434. 462; Plattdütsch Land un Waterkant 4, 54—56; De Eekbom 1919, 10. 29. 132 217; 1920, 83. 133. 159. — 1455. **Blunck**, H. F., Hart, warr ni möd. Nedderdütsche Gedichten. Hamburg, Hanf, 1920. 59 S. + Specht Mitt. a. d. Quickb. 14, 41; W[ischer] Modersprak 7, 117. — 1456. Ders., Köst bi Wessels. Speeldeel in dree Optög. Ebd. [1920]. 112 S. 8°. — 1457. Ders.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 25; De Eekbom 1919, 81; 1920, 66; Modersprak 6, 23. 38. 70; 7, 30f. 69. — 1458. **Fromme**, Fr., Dat Spökelschipp. (Niedersachs. 25, 472f.) [Gedicht.] — 1459. **Fey**, H., Johannes Brahms: s. u. Nr. 945. — **1460. Boeck**, Chr., Johann Hinrich Fehrs. (Nordd. Monatshefte Jan. 1919.) — 1461. **Herdtmann**, C., Plattdütsche Vertelln in Holsteensch un Hamborger Mdn. Altona-Bahrenfeld, Selbstverlag.

52 S. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 13, 54; W[ischer] Modersprak 6, 46. — 1462. **Paulsen**, A., Von den Soehn, de sien Heimaot verlorn harr. [Vgl. Zs. 1920, 44.] + B[oßdor]f Niedersachs. 24, 41. — 1463. Ders., Martin Luther un wat wi mit em to doon hebbt: s. o. Nr. 945. — 1464. **Schurek**, Paul, Düwel un Dichter. Drömige un smustergrinige Vertelln. Braunschweig, Westermann, 1920. 103 S. 8°. + Werth Mitt. a. d. Quickb. 14, 20; Bendfeldt Die Tide 4, 266; Boßdorf De Eekbom 1920, 203; W[ischer] Modersprak 7, 117. — 1465. Ders.: Erzählungen in: De Eekbom 1920, 132f. 175f.; Modersprak 7, 121—124; Plattdütsch Land un Waterkant 5, 28f. — 1466. **Frahm**, Lud., Wege u. Abwege in der plattdeutschen Sprache. (Die Heimat 29, 42ff.) — 1467. Ders., Minschen bi Hamborg rüm. (Nd. Bücherei 57.) Hamburg, Hermes, 1919. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 26; Bf. Niedersachs. 25, 148; Karstens Die Heimat 29, 175; T[eu]t De Eekbom 1919, 214; W[ischer] Modersprak 6, 130. — 1468. Ders., Plattdütsche Leeder. As Handschrift druckt. Poppenbüttel 1920. 7 S. 8°. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 91. — 1469. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 18—20; 5, 12f.; 6, 9. 16; Niedersachs. 24, 179; 25, 389; Die Heimat 30, 42; De Eekbom 1919, 3. 27—29. 143; Modersprak 6, 69f. 87f. 90—92. 180; 7, 110. 145f. 153—156. — 1470. **Hornig**, Heinr., Holsteensche Sprickwöer (Modersprak 6, 42. 62f. 128f.; vgl. ebd. 6, 75. 107; 7, 58—60. 132. 145f.) — 1471. Ders.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 25; Modersprak 6, 23. 37 87. 101. 118f.; 7, 98f. 105. 108. 127. 147. 160. — 1472. **Meyer**, G. F.: Gedichte u. Erzählungen usw. in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 31; 5, 17f.; Die Heimat 30, 62. 166; Modersprak 6, 50—57; 7, 23f. 46f. 79f. 81f. 106—108. 124. 142f. — 1473. **Michaelsen**, Amalie: Erzählungen u. Gedichte in: Modersprak 6, 37. 65—69. 169—176; 7, 14f. 89—91. 127—130. — 1474. **Duborg**, E., Palmsünndag. Platt- u. hochdeutsche Gedichte. Schwarzenbek, Lorenz, [1920]. 24 S. Kl.-8°. + Biehl Mitt. a. d. Quickb. 13, 115. — 1475. **Neumann**, H. F., Zum Licht. Dresden u. Leipzig, Koch, 1919. [Z. T. nd.] + Krüger Mitt. a. d. Quickb. 13, 54; [Schw]a[r]z De Eekbom 1919, 141. — 1476. **Schacht**, Edg.: Gedichte in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 24; De Eekbom 1919, 109. 203; 1920, 99; Niedersachsenbuch 4, 85; Modersprak 6, 37. — 1477. **Schwarz**, Alb., Fritz Wischer. En lütt Strüzschen to sinen 50. Geburtsdag. (De Eekbom 1919, 80f.) — 1478. **Michaelsen**, Amalie, Kureert oder Dat ole Rezept. Schwank in einem Aufzug. Garding, Lühr u. Dircks, 1919. 36 S. + Werth Mitt. a. d. Quickb. 13, 91. — 1479. **Kleinere Proben** in holsteinischer Mda. in: Die Heimat 29, 11. 41. 71 (Dreyer). 174 (Ehlers); Modersprak 6, 101—105 (Herdtmann); De Eekbom 1919, 82 (Ott). 133 (Mähl). 232—235 (Harder); 1920, 46 (Horn). 77—79 (Meggers); Niedersachsenbuch 4, 97 (Lienau); Plattdütsch Land un Waterkant 4, 30; Die Tide 4, 283f. (Pohlmann).

1480. **Kellinghusen**, H., Zum älteren Bergedorfer Wortschatze. (Nd. Korrbl. 37, 28.) — 1481. **Höninger**, Zu *Geesthacht*. (Niedersachs. 24, 11.) — 1482. **Jahrbuch** f. d. Kr. Pinneberg. Hg. v. Volquart Pauls. 3. 4. Jg. 1919. 1920. Elmshorn, Groth. + 3. Jg.: Die Heimat 29, 111; 4. Jg.: ebd. 30, 60f; De Eekbom 1920, 41; P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 56. — 1483. **Kreie**, W., *Ascher, Escher*. (Niedersachs. 25, 577.) [Pinneberg.] — 1484. **Schwarz**, Alb., Jochen Mähl. En lütt Gedenkblatt v. A. Sch. (De Eekbom 1919, 109f.) — 1485. **Mähl, J.**, Klaskreih un ander Vertellen. Bearbeid't von H. Boßdorf. (Nd. Bücherei 76.) Hamburg, Hermes, 1919. 80 S. 8°. [Probe: Niedersachsenbuch 4, 75—79.] + P. Wriede Mitt. a d. Quickb. 13, 26; Karstens Die Heimat 30, 79; T[eu]t De Eekbom 1919, 239f. — 1486. Ders., De lebennige Dodenkopp un annere Vertelln. (Plattdütsche Volksböker 18.) Garding, Lühr u. Dircks, 1919. 44 S. 8°. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 91. — 1487. **Prieß**, H., Ein Altjahrs-Abend auf der Hallig. (Niedersachs. 25, 212—216.) [Viel Mda.liches; Elmshorn.] — 1488. **Meyer**, G. F., Lütt Vertelln ut Barmstedt. (Modersprak 7, 55—58.) — 1489. **Schmidt**, N. W.: Gedichte u. Erzählungen in: Modersprak 6, 70f. 113—118; 7, 47—52. [Kremper Marsch.] — 1490. **Trede**, P., Ut Brochdörp. (Plattdütsche Volksböker 19.) Garding, Lühr u. Dircks, 1920. 45 S. 8°. 1,80 M. [Wilstermarsch.] + Witt Die Heimat 31, 12; Jessen Mitt. a. d. Quickb. 14. 74. — 1491. **Duggen**, W.: Erzählungen in: De Eekbom 1919, 111f.; Die Heimat 30, 58f. [Hademarschen.] — 1492. **Schütze**, A., Mamsell. En Vertellersch. (Quickborn-Bücher 22/23.) Hamburg, Quickborn-Verlag, 1919. 106 S. [Probe in: Plattdütsch Land un Waterkant 5,

9—12.] + Niedersachs. 25, 169; Jungclaus Die Heimat 30, 31; T[eu]t De Eekbom 1920, 21; Janßen Die Tide 4, 527; ders. Niedersachsenbuch 5, 117; H. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 10. — 1493. Dies., Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 32. 59—62; 5, 30—32; 6, 2—7; Modersprak 6, 83—86. 124—127. — 1494. **Dithmarschen.** Monatsschr. f. Kunst u. geist. Leben. Hg.: H. Matzen, H. Groß, K. Pünjer. Druck: J. Haack, Büsum. 1. Jg. [ab Nov.] 1920. [Auch nd.e Ged.] — 1495. **Kleinigkeiten** in dithmars. Mda. in: Die Heimat 30, 9 (Knieschaukelreime). 10 (Sprichwörter). — 1496. **Brüdt,** Joh.: biogr. Notizen über ihn in: De Eekbom 1919, 39f. — 1497. Ders.: Gedichte in: Die Heimat 29, 29; De Eekbom 1919, 80. — 1498. **Ehlers,** J., Süderdithmarschen un Wilstermarsch. (Plattdütsch Land un Waterkant 4, 30.) [Merkspruch über wortgeogr. Unterschiede zwischen beiden; Mitt. a. d. Quickb. 12, 86. 117f. Nachträge dazu.] — 1499. **Meyer,** Joh., Vaderhus un Modersprak. (Plattdütsche Volksböker 17.) Garding, Lühr u. Dircks, 1919. 44 S. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 91. — 1500. **Mensing,** O., Schriftsprache u. Mda. in d. nd. Chronik des Hartich Sierk. (Zs. 1919, 18—36.) [Norderdithmars. Chronik; mod. Mda. ständig herangez.] + Weise Zs. f. Deutschkde. 1920, 384f. — 1501. Ders., Niederdeutsches in Rachels »satyrischen Gedichten«. (Nd. Korrbl. 37, 40—43.) — 1502. **Groth,** Klaus: anläßl. seines 100. Geburtstages erschienene Aufsätze verzeichnen Mitt. a. d. Quickb. 12, 122f. — 1503. Ders.: weitere Aufsätze über ihn bringen: Die Tide 3, 425—429; Heimatkunst 1 Nr. 11/12 (Peters); Die Heimat 29, 31 (Lieberg). 49 (Duggen). 54 (Schmidt); Modersprak 6, 5—8 (Wischer). 9—12. 39f.; Mitt. a. d. Quickb. 12, 66—72 (Pauly). 72f. (de l'Aigles). 77f.; De Eekbom 1919, Nr. 5/6 (Möller, Janßen u. a.); 1920, 169 (Schacht). — 1504. **Heidenreich,** H., Klaus Groth in seiner Beziehung zu Schule u. Kinderwelt. (Aus den »Monographien z. Jugendschriften-Frage«. Hg. v. den Vereinigt. Dtschen. Prüfgs.-Ausschüssen f. Jugendschriften.) Leipzig, Wunderlich, 1919. 48 S. 8°. + Reisig Zs. f. Dtschkde. 1920, 504; Clasen Mitt. a. d. Quickb. 13, 26; Janßen De Eekbom 1919, 242. — 1504a. **Vitense,** O.: s. u. Nr. 1608. — 1505. **Groth,** Kl., Briefe über Hochdeutsch u. Plattdeutsch. [Vgl. Zs. 1920, 27.] + Behaghel Litbl. 1917, 225f. — 1506. Ders., Koptein Weenke un dat Rosenöl. Von Klaus Groth in de sösstiger un söbentiger Johren vertellt. Navertellt von sinen Söhn Karl Groth. (Plattdütsch Land un Waterkant 4, 26—30.) — 1507. Ders., Peter Kunrad. Nach der Handschrift hg. v. C. Borchling. Kiel, Wissensch. Gesellsch. f. Lit. u. Theater, 1919. 74 S. 8°. + S[eelmann] Nd. Jahrb. 46, 79; Pauly Mitt. a. d. Quickb. 14, 39; Teuchert Zs. 1920, 179. — 1508. Ders., Ut den Quickborn. (Plattdütsche Volksböker 16.) Garding, Lühr u. Dircks, 1919. 44 S. [Auswahl.] + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 26. — 1509. **Das Klaus Groth-Liederbuch.** Ausgew. u. mit neuem Lautensatz hg. v. Fritz Jöde. (Nd. Bücherei 84.) Hamburg, Hermes. + Niedersachs. 24, 237; Ruhe Mitt. a. d. Quickb. 13, 57; Die Heimat 29, 110; De Eekbom 1919, 106; Zs. d. Sprachv. 1919, 152; W[ischer] Modersprak 6, 46. — 1510. **Gedichte u. Briefe** v. Klaus Groth bringen: Mitt. d. Wiss. Gesellsch. f. Lit. u. Theater, Kiel, Jg. 1 Nr. 1. — 1511. **Ehlers,** W., Rad mal, wat is dat? Plattdütsch Radels ut Holsteen. (Nd. Bücherei 45.) Hamburg, Hermes, 1920. 70 S. 8°. [Proben: Niedersachsenbuch 4, 49. 68 u. ö.; De Eekbom 1920, 136.] + Jessen Mitt. a. d. Quickb. 14, 45; v. Harten Niedersachs. 26, 55; Nissen Die Heimat 30, 125f.; [Schw]a[r]z De Eekbom 1920, 106; W[ischer] Modersprak 7, 38; Janßen Die Tide 4, 712. — 1512. **Timm-Kröger-Gedenkbuch.** Zum 75. Geburtstag d. Dichters hg. v. J. Bödewadt. M. vielen Widmgn. zeitgenöss. Wort-, Bild- u. Tonkünstler. Braunschweig, Westermann, 1920. 166 S. m. Abb., Faks. u. Taf. 8°. 16 M. [Darin u. a. Aufsätze v. H. B. Kröger, Enking, Andresen, Schian, Bödewadt, Wiedinghardt, H. M. Elster.] — 1513. **Kröger,** Timm: Aufsätze über ihn in: Die Tide 2, 451—458 (Bödewadt); Dtsch. Rundschau v. 7. 4. 1919 (Fromme); Modersprak 5 Nr. 11/12 (Wischer). — 1514. Ders., Wa Jürn Hölk den Düwel ziteer. (Nd. Bücherei 60.) Hamburg, Hermes, 1919. 88 S. + P. L. De Eekbom 1918, 259; B[oßdorf] Niedersachs. 24, 131; P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 12, 120; Die Heimat 29, 31. — 1515. **Kock,** Chr., Die holstein. Milchwirtschaft, wie sie in Schwansen gehandhabt wurde. (Die Heimat 30, 154—156.) [Viel Lexikal.] — 1516. **Witt,** A., Sechs Sagen aus Schwansen. Nach Erzählg. d. alten blinden Frau Sophie Sagges im Gute Damp. (Ebd. 30, 139f.) — 1517. **Tramm,** N., Bi Fritz Lau. (De Eekbom 1919, 150f.) [Geb. in Kiel.] — 1518. **Lau,** Fritz, Elsbe. [Vgl. Zs. 1920, 46.] + Boßdorf Niedersachs. 24, 173; Die Heimat 29, 79. —

1519. **Kuckei,** M., *öwerdüweln.* (Nd. Korrbl. 37, 45.) [Kr. Oldenburg.] — 1520. **Mensing,** O., Wie man vor 100 Jahren in d. Gegd. v. Segeberg u. Oldesloe sprach. (In: Modersprak 5 Nr. 7/8.) — 1521. **Volkslieder** u. Rätsel in Lauenburger Mda. in: Die Heimat 30, 40—42. — 1522. **Garber,** O., Stina Dreews. (Quickborn-Bücher 20.) Hamburg, Quickborn-Verlag, 1919. 59 S. + Stammler Zs. 1920, 186; re De Eekbom 1919, 70; Boßdorf Niedersachs. 24, 157; W[ischer] Modersprak 5, 96; Die Heimat 29, 79. — 1523. Ders., Grundwater. Twölf Aemmer ut'n plattdütschen Sood. Bordesholm, Nölke, [1920]. 110 S. — 1524. Ders., Mannshand baben. (Modersprak 6, 18—22.) [Erzählg.] — 1524a. **Mitteilungen** des Altertumsver. f. d. Fürst. Ratzeburg. Jg. 1. 2. 1919. 1920. [Auch Mda.proben, Redensarten, Flurnamen u. dgl.] — 1525. **Bilder aus dem Volksleben** des Ratzeburger Landes. Bd. 1. Hg. v. Altertumsver. f. d. Fürst. Ratzeburg. Schönberg i. M., Hempel, 1920. + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 14, 45. [Auch Mda.liches.]

1526. **Proben** in schleswiger Mda. in: Modersprak 6, 17f. (Kruse). 33—36 (Fründt). 141 (Sieck. Ehrke). 177f. (Mähl. Christ); 7, 31ff. (Siercks). 52f. (Hennings). 91 (Behrens). 100. 115 (Marie Kruse). 156—158 (Hinrichsen); De Eekbom 1920, 5f. (Rethwisch). 23. 66. 81 (Ehrke); Die Heimat 29, 104 (Gloy). 168—171 (Kiekbusch); 30, 40. 91—93 (Friedrichs). 169—172 (Peters); Plattdütsch Land un Waterkant 5, 14 (Lafrentz). — 1527. **Domela Nieuwenhuis Nijegaard,** J. D., Ndl. taal en invloed op thans duitsche landen, in het bijzonder Noord-Friesland. (Tijdspiegel 15, 1, 418—434.) [Nordfriesland.] — 1528. **Zacchi,** Ferd., Freerk Frandsens Blut. Heimatroman aus den Uthlanden. Bordesholm, Nord. Heimatverlag, 1920. 240 S. [Starker nd. Einschlag.] + Janßen De Eekbom 1920, 138. — 1529. Ders.: Gedichte u. Erzählungen in: De Eekbom 1920, 4. 178f.; Niedersachsenbuch 4, 82f.; Pomm. Volksfreund 1917, 340—342. — 1530. **Eckener,** A., Dat swarte Perd. [Vgl. Zs. 1920, 46.] + Niedersachs. 24, 113; Bendfeldt Die Tide 4, 328; Die Heimat 29, 78; W[ischer] Modersprak 6, 14. — 1531. **Christiansen,** W., De Düwelsknecht. Sage aus der Gegend von Leck. (Die Heimat 30, 28.) — 1532. **Asmussen,** P., Orts- u. Personennamen in Mittelschleswig. (Niedersachs. 24, 337f.) — 1533. **Schütt,** O., Die Geschichte der Schriftsprache im ehemal. Amt u. in der Stadt Flensburg bis 1650. Flensburg, Westphalen, 1919. 275 S. + S[eelmann] Nd. Jahrb. 46, 79; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 356. — 1534. **Alnor,** K., Zur Sprachengeschichte Flensburgs. (Die Heimat 29, 30f.) — 1535. **Callsen,** J. J., Flensburger Plattdeutsch. (In: Heimat 30 Nr. 12.) — 1536. **Brüggemann,** A., Wat Jochen in Kissingen beleewt hett. Von A. B. nahvertellt. Flensburg, Wolff, 1919. 32 S. + Hoops Mitt. a. d. Quickb. 12, 121. — 1537. **Hinrichsen,** L., Hellrider. Altona, Hammrich u. Lesser, 1920. 337 S. [Nd.e Dialoge; H. stammt aus Südangeln.] + Janßen De Eekbom 1921, 14. — 1538. **Hansen,** H., Psalmbook. [Vgl. Zs. 1918, 61.] Tweede verm. Uplag. Hamborch, Hermes, 1919. VII u. 80 S. 8°. 1919. [Desgl.] + Specht Mitt. a. d. Quickb. 13, 113f.; Schröder Die Heimat 30, 45.

1539. **Rodemann,** K., Antjes Hochtid. [Vgl. Zs. 1920, 30; Lübeck.] + Niedersachs. 24, 189. — 1540. **Lübecker Heimatkalender** 1919. 1920. Im Auftr. der Lübecker Vereinigg. f. volkstüml. Kunst (1920: in Verbindg. m. d. Plattdütschen Volksgill to Lübeck) hg. v. P. Brockhaus. [Viel Nd.es.] + P. Wriede Mitt. a. d. Quickb. 13, 56.

4. *mek-*, *mik-*Gebiet.

1541. **Scheller,** Th., Volkstümliche Tiernamen im Hannoverlande. (Zs. d. Sprachv. 1919, 140f.) — 1542. **Heimatkalender** f. Südhannover [Jg. 1920: für Süd-Niedersachsen]. Hg. v. A. Tecklenburg. 10. Jg. 1919. 11. Jg. 1920. Göttingen, Hofer. [Auch nd.e Beitr.] + Jg. 10: Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 58; Jg. 11: Hessenland 1920, 15. — 1543. **Schrader,** Friedrich, So twei Seelen. (De Eekbom 1919, 203.) [Gedicht.] — 1544. **Wasserzieher,** E., Der Harzgau in sprachl. Beleuchtung. Ein Heimatbuch. Osterwieck (Harz), Zickfeldt, 1920. 22 S. [Ortsnamendeutgn.] + Palleske Zs. d. Sprachv. 1920, 238; Weise Zs. f. Deutschkde. 1921, 359. — 1545. **Jünemann,** K., Was bedeutet der Name *Goslar*? (Niedersachs. 24, 154; dazu ebd. 24, 218. 331 Ausführgn. v. Schoof u. Wasserzieher.) — 1546. **Röhrig,** H., *Fischemäkerstraße* in Goslar. (Ebd. 25, 79; Nachtr. ebd. 25, 143 [Volckmann]. 166 [Ehlers]. 188 [Bonhoff].) — 1547. **Tecklenburg,** A., Straßennamen in unsern Dörfern. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 82f.) [Eschershausen b. Uslar.] — 1548. **Seifer,** K., Platt-

deutscher Wortschatz. (Niedersachs. 25, 102.) [Hildesheimisch.] — 1549. **Coërs**, Chr. [Georg Kurt], Ut'r Heimat. [Vgl. Zs. 1920, 47.] + B[oßdorf] Niedersachs. 24, 172; Der Schütting 1919, 73. — 1550. **Kleinigkeiten** in Hildesheimer Mda. in: Der Schütting 1919, 64; 1920, 29f. (Coërs [G. Kurt]); De Eekbom 1919, 151f.; 1920, 136 (K. Seifer). — 1551. **Deiter**, H., Kurzes Wörterverzeichnis der plattdeutschen Mda. v. Hastenbeck nebst plattdeutschen Redensarten. (Hannov. Geschichtsbll. 22, 1919, 113. 164; Nachtrag ebd. 24, 1921, 29—70.) + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 119; Teuchert Zs. 1921, 94. — 1552. **Flemes**, Chr., Unser Kalenbergsches Plattdeutsch. (Niedersachs. 25, 495.) — 1553. Ders., Plattdeutsches Wörterbuch der Kalenberg-Stadt-Hannoverschen plattdeutschen Mda. usw. [Vgl. Zs. 1920, 47.] + Seelmann Jb. 1917/18, 217f. — 1554. Ders., Zweiter Nachtrag zu meinem Plattdeutschen Wörterbuche d. Kalenberg-Stadt-Hannoverschen Mda. (In: Hannov. Geschichtsbll. 23, 1920, Nr. 2.) [1. Nachtr. vgl. Zs. 1920 S. 47 Nr. 1745.] — 1555. **Busse**, H., Alte Amts- u. Dorfgrenzen im Fürst. Kalenberg. (Hannov. Geschichtsbll. 19, 288—299.) [Flurnamen d. Amts Blumenau.] — 1556. **Flemes**, Chr., Up den Eikenhowwe un andere Geschichten. Hannover, Gersbach, [1919]. VIII u. 224 S. 8°. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 121; T[eu]t De Eekbom 1919, 214; Der Schütting 1920, 69; Schlieker Niedersachs. 25, 342. — 1557. **Müller-Rüdersdorf**, W., Bernhard Flemes. (Niedersachs. 24, 323f.) — 1558. **Winkelmüller**, O., Wilhelm Henze †. (Der Schütting 1919, 72.) — 1559. **Henze**, W., Wat sei alles maket. [Vgl. Zs. 1920, 47.] + Schlieker Niedersachs. 24, 61; Der Schütting 1920, 70. — 1560. Ders., Sau suihste ut. 5.—7. Aufl. Hannover, Gersbach, [1919]. 115 S. + Steilen Niedersachs. 25, 128. — 1561. **Kleinigkeiten** in Kalenberger Mda. in: Niedersachs. 24, 251. 495; Der Schütting 1919, 24; 1920, 33f.; De Eekbom 1919, 133f. (Chr. Flemes); ebd. 1919, 34—36; Der Schütting 1919, 67ff.; 1920, 63f. (Henze). — 1562. **Tegtmeier**, K., Flur- u. Straßennamen aus Rössing im Amte Calenberg. (Niedersachs. 25, 577.) — 1562a. **Müller-Suderburg**, G.: Aufsätze über ihn in: Mitt. a. d. Quickb. 12, 79f.; Niedersachs. 24, 159f. — 1562b. Ders.: Gedichte in: Niedersachs. 24, 158. 160. 198; 25, 43. 570. — 1563. **Braunschweigische Heimat**. Zs. d. Landesver. f. Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig. Jg. 10. 11. 1919. 1920. — 1564. **Braunschweiger Jugendkalender**. Hg. v. Landesver. f. Heimatschutz im Herzogtum Braunschweig. Jg. 8. 9. Braunschweig, Appelhans, 1919. 1920. [Auch Nd.es.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 58; Niedersachs. 24, 76. — 1565. **Börker**, W., Die niederdeutsche Bewegung in Braunschweig. (Niedersachsenbuch 4, 44—49.) — 1566. Ders.: biograph. Notizen über ihn in: De Eekbom 1919, 136f.; Der Schimmelreiter 2, 10f. — 1567. **Stammler**, W., K. G. H. Theodor Reiche (1839—1913). (Biogr. Jahrb. 18, 1917, 80f.) — 1568. **Schütte**, O., Humorvolle Wortbildungen bei Wilhelm Raabe. (Niedersachs. 24, 55f.) — 1569. **Weidemann**, G., Forstnamen des Braunschweiger Sollings. (In: Altsachs. 1920 H. 2.)

D. Ostniederdeutsche Mundarten.

1. Linkselbisch.

1570. Wasserzieher, E., Der Harzgau in sprachlicher Beleuchtung: s. o. Nr. 1544. — **1571. Ulrichs**, Aus der Mda. von Braunlage i. H. (Nd. Korrbl. 37, 28f.; ebd. 37, 29f. Nachtr. v. Borchling.) [Auch zu *Kuhleik* (s. u. Nr. 551. 1574).] — **1572. Damköhler**, Ed., *g* in der Mda. des Dorfes Cattenstedt bei Blankenburg a. Harz. (Nd. Jahrb. 45, 1—17.) — 1573. **Siemers**, K., Ein Halberstädter Wiegelied. (Niedersachs. 24, 154.) — **1574. Hungerland**, H., Dat *Kuhleik*. (Nd. Korrbl. 36, 72.) [Name in Wegeleben (vgl. Zs. 1920 S. 48 Nr. 1498); s. auch u. Nr. 551. 1571.] — 1575. **Lindau**, H., Krut un Räuben. Lüttje Geschichten ut de Magdeborger Börde lustig vertellt v. H. L., m. 16 Bildern v. O. Weise. Leipzig, Lenz, [1920]. 162 S. 8°. + Böttcher Mitt. a. d. Quickb. 14, 75. — 1576. **Müller**, Curt, Volkskundliches im »Spin-Rocken« des Johannes Praetorius. (Mitt. d. Ver. f. sächs. Volkskde. 7, 194—206.) [Ausdrücke d. altmärk., Leipz., Thür. Mda. u. d. Studentenspr.] — 1577. **Altmärkischer Hausfreund**. Kalender f. d. Jahr 1919. 1920. Hg. v. B. Klaehre. 40. 41. Jg. Stendal 1919. 1920. [Auch nd.e Beitr.] + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 12, 58. — 1578. **Kleinere Proben** in altmärk. Mda. in: De Eekbom 1919, 144—148 (Dannehl); Fahrtenbl. d. Wandervogels Nordthuringgau 9, 46ff. — **1579. Diels**, P., Das Wendländische Platt. [Vgl. Zs. 1916, 145.] + Kück Zs. 1920, 93f. — **1580. Selmer**, E. W.,

Sprachstudien im Lüneburger Wendlande. [Vgl. Zs. 1920, 48.] + Teuchert Zs. 1920, 95f. — 1581. **Burmester,** G., Spottreime auf Familiennamen im Kreise Dannenberg a. E. (Niedersachs. 24, 49.) — 1582. **Sachsen,** Hans, De Brutsteen bei Woltersdörp. (Ebd. 24, 12.) [S. lebte in Gartow.]

2. Rechtselbisch, Provinz Brandenburg.

1583. **Brandenburgisches Wörterbuch:** kurzer Bericht: Zs. 1919, 79f. — 1584. **Teuchert,** H., Aus der Mda. 5. Erdbeere u. Heidelbeere. 6. Zwei augenfällige Mischformen. (Brandenburgia 27/28, 10—14.) — 1585. **Schulenburg,** W. v., Kinderschreck. (Ebd. 29, 43—46.) [Lexikal.; Redensarten.] — 1586. **Kleinere mda.liche Beiträge** in: Der märkische Wanderer 1919, 8 (Haverbeck). 57 (Aufruf v. Teuchert). — 1587. **Wald,** M., Heimatbuch der Stadt Dahme. 2. Aufl. Dahme (Mark), Weber, 1920. 97 S. [Mit Mda.proben u. (S. 81—83) kurz. Wörterverzeichnis.] — 1588. **Lasch,** A.: Plattdeutsch in Berlin. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 45f.) [Bericht über ein. Vortrag v. A. L.] + Seelmann Jb. 1919, 42. — 1589. **Liebermann,** F., Berliner Ausdrücke. (Nd. Korrbl. 37, 30.) — 1590. **Siewert,** M., Kinder- u. Volksreime aus Neu-Golm (Prov. Brandenburg). (Nd. Jahrb. 45, 36—42.) — 1591. **Eberswalder Heimatblätter:** darin Flurnamen aus Biesenthal [Nr. 250. 274; vgl. Zs. 1920, 49] u. Heegermühle [Nr. 247]. — 1592. **Schwarz,** A., Julius Dörr to sinen saebentigsten Geburtsdag. (De Eekbom 1920, 96.) [Uckermärk. Mda.dichter.] — 1593. **Ziemendorf,** E., Nach den Sünnenfall. (Ebd. 1919, 198.) [Uckermärkisch Platt.] — 1594. **Lening,** Fritz, Dree Wiehnachten. 'ne Geschichte in märkischer Mda. Stuttgart, Cotta, 1885. 448 S. [Gegd. v. Rathenow.] — 1595. **Kopp,** Hilde, De besorgte Mudder. (De Eekbom 1919, 14f.) [Prignitzer Mda.]

3. Mecklenburg.

1596. **Bibliographie** z. Lit. u. Sprache in: Jb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Altertumskde. 81, 822—230 (M. Friedrichs für 1912—1917); 83, 143—146 (F. Stuhr für 1917/18). — 1597. **Mecklenburg.** Zeitschr. d. Heimatbundes Mecklenburg (Landesver. d. Bundes Heimatschutz). Jg. 14. 15. 1919. 1920. Schwerin, Bärensprung. — 1598. **Vagel-Grip-Kalender** auf d. Jahr Christi 1919. 1920. (Mecklenburg-Schwerinscher u. Mecklenburg-Strelitzscher Kalender.) Jg. 202. 203. Rostock, Adlers Erben. [Nd.e Beiträge.] + De Eekbom 1920, 22. — 1599. **Mecklenburg-Schwerinscher u. Mecklenburg-Strelitzscher Kalender** für 1919. 1920. (Voß- un Haas-Kalender.) Wismar, Hinstorff. [Desgl.] + Niedersachs. 24, 237; 25, 195; De Eekbom 1919, 22; 1920, 22. — 1600. **Neese,** W., Professor Dr. Richard Wossidlo tau sinen 60. Geburtsdag. (De Eekbom 1919, 12—14.) — 1601. **Schultz,** W. F., *Ehr* un *Sei*. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 117.) [Dialektunterschied zwischen Mecklenburg u. Pommern.] — 1602. **Röhrig,** H., *Spiegelberg*. (Niedersachs. 25, 79.) [Straßenname.] — 1603. **Cammin,** Frdr., Sprechspiele aus Mecklenburg. (Ebd. 25, 166.) — 1604. **Krüger,** H., Meckelborg in de ni plattdütsche Literatur. (De Eekbom 1920, 82f.) — 1605. **Uns' Immen.** Vereinsbl. d. Mecklenb. Landesver. f. Bienenzucht. Schriftl.: G. Griese, Wismar. [Nd. abgef.] — 1606. **Erzählungen** u. Gedichte in Mecklenburger Mda. in: De Eekbom 1919, 7—9 (Cammin). 33 (Peter). 128—131 (Wendt). 203 (Wildt). 9f.; 1920, 65 (Ritter); 1919, 152. 153f. 221; 1920, 99 (Winkel). 45 (Gildemeister). 66 (Dohse). 95 (Puls. Cammin). 97 (W. Schmidt). 146f. (Ahrens). 187 (Gosselck); Niedersachs. 24, 251 (Schultz. Seemann); 25, 113. 142. 421 (Ritter). 171 (Seemann); Die Tide 3, 669f.; 4, 677 (Suckow). — 1607. **Dat öllste Mäkelbörger Osterspill,** dat schräben is in dat Johr 1464 (tau Redentyn) von Peter Kalff. Ut dei olle Sassensprak in uns' hütiges Mäkelbörger Platt öwerdragen v. G. Struck. Rostock, Behrend u. Boldt, 1920. 112 S. + Strempel Mitt. a. d. Quickb. 13, 114f.; De Eekbom 1920, 41f.; Teuchert Zs. 1921, 79f.; W[ischer] Modersprak 6, 182; Fromme Dtsch. Rundschau Mai-Nr. 1920. — 1608. **Vitense,** O., Klaus Groth, John Brinckman u. Fritz Reuter 1870/71. (In: Niedersachs. 26 Nr. 9.) — 1609. **Kohut,** A., Noch einmal Fritz Reuter auf Rügen. (Heimatkal. 1917 f. d. Kr. Rügen S. 100f.) [Ergänzt Zs. 1916 S. 150 Nr. 2563.] — 1610. **Weltzien,** O., Aus Reuters engstem Freundeskreis: Justizeken (Justizrat Schröder). (Niedersachs. 26, 336f.) — 1611. **Meyer,** E., Die Mda. Fritz Reuters. (Köln. Ztg. 1920 Nr. 941. 946.) + Teuchert Zs. 1921, 93f. — 1612. **Damköhler,** E., Zur

Erklärung Fritz Reuters. (Nd. Korrbl. 37, 20f.) — **1613. Wossidlo**, R., *Hohalieren.* (Ebd. 37, 12.) — **1614. Kohfeldt**, G., Ein Fritz-Reuter-Brief über Dörchläuchting. (In: Niedersachs. 25 Nr. 3.) — **1615. Seelmann**, W., Der Pastor mit den drei Predigten in Reuters Franzosentid. (Nd. Jahrb. 45, 29f.) — **1616. Borchling**, C., Zu den Quellen von Reuters Läuschen«. (Nd. Korrbl. 37, 51.) — **1617. R.**, Th., Carl Wilhelm Stürmer. (De Eekbom 1917, 332—334.) — 1618. **Henniger**, O., De Reis' nah Belligen. Schwank in 3 Aufz., frei nach Reuter verf. (Plattd. Volksbühne.) Parchim, Wehdemann, [1920]. 24 S. — 1619. Ders., Unkel Bräsig bi Nüßlers. Plattd. Volksstück in 2 Aufz. nach Reuters Stromtid verf. Ebd. 1920. — **1620. Weltzien**, O., Brinckman u. die Zensur. (Niedersachs. 25, 66 bis 68.) — **1621. Klenz**, H., u. **Seelmann**, W., Zur Brinckman-Forschung. (Nd. Jahrb. 46, 70—72.) — **1622. Seelmann**, W., *üns, ründ* statt *uns, rund* bei Brinckman. (Nd. Korrbl. 37, 45.) — 1623. **Brinckman**, John, Kasper Ohm un ick. [Vgl. Zs. 1920, 50.] + B[oßdorf] Niedersachs. 24, 61; Clasen De Eekbom 1920, 203; Meyer Die Heimat 30, 175; Janßen Die Tide 4, 712. — **1624. Peek**, H., u. **Krause**, L., Zu Brinckmans Kasper-Ohm. (Nd. Korrbl. 37, 8f.; ebd. 37, 51f. Nachtr. v. Redslob.) — **1625. Krüger**, H., Käppen Pötts Rostock. [Vgl. Zs. 1920, 50.] + Seelmann Jb. 1917/18, 225. — 1626. **Brinckman**, John, O Dannenbom, Kristdannenbom! Brauder Bunzlauer un Konsorten. Twei Stippstücken ut »Uns' Herrgott up Reisen«. Hg. v. C. Beyer. (Waterkant-Bücherei 2.) Wismar, Hinstorff, 1919. 53 S. 8°. + Krüger Mitt. a. d. Quickb. 13, 86f. — 1627. Ders., De Generalreeder. [Vgl. Zs. 1920, 50.] + Seelmann Jb. 1917/18, 225; ders. Nd. Korrbl. 37, 47; Weltzien Niedersachs. 24, 143. — **1628. Puls**, Karl, Namen von Tiere ut de »Gris' Gegend«, Südwest-Meckelborg. (De Eekbom 1919, 136.) — 1629. **Bottermelk**, G. [G. Ritter], Viehlosofische Betrachtungen v. G. B., Dichter un Oekonomiker, Snutendörp in beide Meckelborg. Hamburg, Hermes, 1919. 95 S. 8°. + Strempel Mitt. a. d. Quickb. 12, 121; De Eekbom 1918, 260; B[oßdorf] Niedersachs. 24, 115. — 1630. **Stillfried**, F., Fritz Stoppsack un anner Geschichten. [Vgl. Zs. 1920, 50.] + Boßdorf Niedersachs. 24, 63. — **1631. Tarnow**, R.: Aufsätze über ihn verzeichnen: Mitt. a. d. Quickb. 14, 76. — **1632. Specht**, F., Rudolf Tarnow. (Ebd. 14, 54—57.) — 1633. **Weltzien**, O.: Gedichte in: De Eekbom 1919, 82. 150; 1920, 51. 66. — 1634. **Redatz**, Hedw., Unkel Hinrich. Bremen, Schünemann, [1920]. 157 S. 8°. + Niedersachs. 25, 550; Weltzien Mitt. a. d. Quickb. 13, 115; W[ischer] Modersprak 7, 62; Jungclaus Die Heimat 30, 158f. — 1635. **Meltzer**, Predigt an'n Buß- un Beddag vör de Ornt 1920, hollen in'n Dom tau Swerin. Schwerin, Bahn, 1920. 8 S. 8°. + Neese, De Eekbom 1920, 138. — 1636. **Ruge**, Thies [H. K. A. Krüger]: Erzählungen u. Gedichte in: De Eekbom 1919, 4—6; 1920, 119f. 194. — **1637. Eggers**, Frdr.: Aufsätze über ihn von Strenge in: Mitt. a. d. Quickb. 13, 6—9; Niedersachs. 25, 94f. — 1638. **Schmidt**, Wilh., Dünung. Schippermärken u. Seemannssagen, nahvertellt. (Waterkant-Bücherei Bd. 3/4.) Wismar, Hinstorff, 1919. 128 S. 8°. + [Schw]a[r]z De Eekbom 1920 Nr. 3/4, III. Umschlags.; Specht Mitt. a. d. Quickb. 13, 88f. — 1639. **Mda.liche Kleinigkeiten aus** Warnemünde in: Niedersachs. 25, 101. — **1640. Cammin**, Frdr.: biograph. Notiz über ihn in: De Eekbom 1920, 150f. — **1641. Zierow**, W.: Aufsätze über ihn in: De Eekbom 1920, 157—159 (Gosselck); Mitt. a. d. Quickb. 14, 2—5 (Clasen); Niedersachs. 26, 52 (Krüger). — 1642. Ders., Minschen un Vöß. [Vgl. Zs. 1920, 50.] + Niedersachs. 24, 62; Mecklenburg 1920, 40. — 1643. Ders., Plaugfohren. [Vgl. Zs. 1920, 50.] + Niedersachs. 25, 105. — 1644. Ders.: Erzählungen in: Plattdütsch Land un Waterkant 4, 62—64; De Eekbom 1919, 220f.; 1920, 97—99. 160f. — 1645. **Neese**, W., Vörmahd. [Vgl. Zs. 1920, 51.] + Koeppen Unser Pommerland 1917, 123; Pomm. Heimat 1917, 42. — 1646. Ders., Mang Brink un Brauk. Vertellen. Bd. 1. Schwerin, Stiller, 1920. 142 S. 8°. + Steilen Mitt. a. d. Quickb. 14, 21; Niedersachs. 26, 55; [Schw]a[r]z De Eekbom 1920, 105f.; W[ischer] Modersprak 7, 84. — 1647. Ders.: Erzählungen u. Gedichte in: De Eekbom 1919, 222—224; 1920, 96. — 1648. **Ernst**, W., De Unnergang von Mekelnborg-Strelitz. Neubrandenburg, Moerke, 1920. 15 S. 8°. — 1649. **Wendt**, H., En Wihnachtsbauk för plattdütsche Lüd. Ebd. 1920. 50 S. 8°. — 1650. Ders., Johann, spann ut! Wi kriegen em doch rut! En Rotbauk äwer de höchste un nigste Strelitzer Politik. Ebd. 1920. 6 S. + Ehlers Mitt. a. d. Quickb. 14, 45. — 1651. Ders., Revolutschon in Mekelnborg. Roman. (Nd. Bücherei 87.) Hamburg, Hermes, 1920. + ro De Eekbom 1920, 60; Strenge Mitt.

a. d. Quickb. 13, 88; Niedersachs. 25, 242f. — **1652. Thiessenhusen**, W., Hans Much u. seine Welt. (Der Vortrupp 9. Jg. Nr. 20.) — 1653. **Much**, H., Immanuel Kant un wat wi mit em tau daun hewwen: s. o. Nr. 945. — 1654. Ders., To Hus. [Vgl. Zs. 1920, 51.] + de Vries De Eekbom 1920, 139; Karstens Die Heimat 30, 143; Janßen Die Tide 4, 712. — 1655. Ders., En nedderdütscher Doodendanz. Mit Biller v. W. v. Beckerath. (Nd. Bökeri 70.) Hamburg, Hermes, 1919. 68 S. [Probe: Niedersachsenbuch 3, 71.] + Pauly Mitt. a. d. Quickb. 12, 90f.; De Eekbom 1919, 21; Boßdorf Niedersachs. 24, 112. — 1656. Ders., In't Kinnerland. Kinnerleeder un Schattenbiller. Hamburg, Glogau, [1920]. 88 S. 8°. + Niedersachs. 26, 55; Clasen Mitt. a. d. Quickb. 14, 44. — 1657. Ders.: kleinere Beiträge in Mda. in: Niedersachsenbuch 3, 12—23; Plattdütsch Land un Waterkant 5, 29.

4. Pommern und Posen.

1658. Schmidt, W., Fremdwörter im Plattdeutschen. (Pommersche Bll. f. d. Schule 1917 Nr. 31.) — **1659. Schultz**, W. F., über *Weckerein*, *Weckein* in: Mitt a. d. Quickb. 13, 71. [Vgl. Nr. 1146.] — **1660**. Ders., *Ehr'*un *Sei*: s. o. Nr. 1601. — **1661. Holsten**, R., Sünnenwörming, fleig in'n Häben! (85. Heimatartikel d. Evg. Preßverb. f. Pommern. Stettin 1918.) [Der Marienkäfer im Pomm. Platt.] — **1662. Schröder**, W., Uns' plattdütsch Sprak. (Vaterländ. Volkskal. f. Pommern 1919, 41—43.) [Redensarten u. ä. m.] — **1663. Haas**, A., *Hunnen*, *Hünen*, *Hühner* in pommerschen Ortsnamen. (Mitt. a. d. Quickb. 12, 98—104.) — **1664. Neuplattdeutsche Bewegung**: pommersche Artikel dazu in: Pomm. Heimat 1920, 26—29. 51f.; Gemeindebl. f. d. evg. Gem. Stettins 1920, 188f. 250 (W. F. Schultz). 522f. (Hoepfner); Pomm. Bll. f. d. Schule 1920, 109f. 117—119 (Dräger); Mitt. a. d. Quickb. 12, 104—107 (Holsten). — **1665. Müller**, Ernst, De olle un de nige Heimat. Plattdütsch Gottesdeinst den 10. Okt. 1920 in de Bugenhagenkirch tau Stettin. Progr. u. Pred. Stettin, Privatdr. 4 S. [Pred. auch in: Bote f. Pomm. 1920, 247f.] — 1666. **Schönegge**, W., Beiträge zur pommerschen Sagenkunde. (Pomm. Heimat 1919, 27f. 30f. 35f.; 1920, 3f., 22 bis 24. 31f. 35f.) [Z. T. in Mda.] — 1667. **Haas**, A., Pommersche Volkssagen. (Pommernkal. 1920, 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27.) [Desgl.] — 1668. Ders., Vogelsagen aus Pommern. (Pomm. Heimatkal. 1920, 48—61.) [Desgl.] — 1669. Ders., Glockensagen im pomm. Volksmunde. Stettin, Evg. Preßverb. f. Pomm., 1919. 40 S. 8°. [Desgl.; auch als 90. Heimatart. des Evg. Preßverb. f. Pomm. 1918 ersch.] + Reepel Pomm. Heimat 1919, 15; Mahncke Mitt. a. d. Quickb. 12, 119f.; Reuschel Zs. f. Deutschkde. 1920, 187; Jantzen Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. 22, 110. — **1670. Koeppen**, A., Johannes Höffner. (Unser Pommerland 1919/20, 141—145.) — 1671. **Kleerss**, S., Die das Leben zwingen. Zwei Erzählungen. 4. u. 5. T. Berlin, Scherl, [1918]. 306 S. 8°. [Z. T. in Mda.] + T[eu]t De Eekbom 1920, 87. — 1672. **Malade**, Th, Der Wanderer am Strick. Roman. Ebd. [1920]. 188 S. [Desgl.] — 1673. **Mittasch**, W., Der Scherbenberg. Roman. Stettin, Norddtsch. Verlag, 1920. 350 S. 8°. [Desgl.] — 1674. **Schmidt**, R., Demokrati. Strid- un Agitatschonsschriwwt. Greifswald, Abel, 1919. 37 S. 8°. + Der freie Pommer 1919 Nr. 14. — 1675. **Krischan Peiters** an all sine Frünn'n up'n Land un ok in de Stadt! Ebd. [1920]. [Wahlflugblatt.] — 1676. **Kleinigkeiten** [ganz od. teilw.] in pomm. Mda. in: Gemeindebl. f. d. evg. Gem. Stettins 1919, 303—305; Jung-Pommern 1919, 5f. 15. 23f. 31f. 38—40; Balt. Wandervogel Jg. 6 H. 5; Unser Pommerland 1919/20, 157—161. 172f.; Mittlg. f. d. Goldankaufsstellen 1917 Nr. 31 S. 14—16.

1677. Holsten, R., *Aanwenning*. (Niedersachs. 25, 122.) [Vorpommern.] — **1678. Taap**, Joh., Schrifttum der Heimat. (Kreis- u. Heimat-Kal. d. Kr. Franzburg 1919, 86—90.) [Auch über vorpommersche Mda.dichter.] — 1679. **Schröder**, W., Von Hus un Heimat. Gedichte. Stettin, Evg. Preßverb. f. Pomm., [1920]. 16 S. 8°. + L[astowsky] Gemeindebl. f. d. evg. Gem. Stettins 1920, 317; R[eepel] Pomm. Heimat 1921, 15; Specht Mitt. a. d. Quickb. 14, 41f.; Schacht De Eekbom 1921, 128. — 1680. **Kleinigkeiten** in vorpomm. Mda. in: De Eekbom 1920, 4. 26 (Lehmann-Schiller). 25 (W. Schröder). 37 (Henschel). 47f. (Wendler); 1919, 159; 1920, 32; Gemeindebl. f. d. evg. Gem. Stettins 1919, 417 (W. F. Schultz). — **1681. Segebarth**, Joh.: biograph. Notizen über ihn in: De Eekbom 1919, 196; Mitt. a. d. Quickb. 12, 115. — **1682. Wat Ernst Moritz Arndt** to de Utsprak von dat rügensch Platt seggt. (De Eekbom 1920, 65.) [Rügen.] — **1683. Haas**, A., Auf Vilmer

Haardt. (Monatsbl. d. Ges. f. Pomm. Gesch. 1919, 10f.) [Zu d. Ortsnamen.] — 1684. Ders., Rügensche Volkskunde. Stettin, Schuster, 1920. 64 S. 8°. + R[eepel] Pomm. Heimat 1920, 64. — 1685. **Albrecht,** K., Rügen in der Dichtung. Tl. 11. (Heimatkal. f. Rügen 1920, 68—72.) [Vgl. Zs. 1920, 52; u. a. über K. Tiburtius u. E. Steurich.] — 1686. **Tiburtius,** K.: Aufsätze über ihn v. F. Wippermann in: Aus Zeit u. Leben, Unterhaltgsbeil. z. Germania, v. 15. 7. 1920; Rhein.-Westf. Ztg. v. 18. 7. 1920. — 1687. Ders., Hackels. Berlin, Röwer, 1900. — 1688. **Arndt,** E. M., Märchen u. Jugenderinnerungen M. Einltg., ein. Wörterverzeichn. u. Anhgn. hg. v. J. E. Poritzky. 2 Bde. München, G. Müller, [1913]. XXII u. 368 S. V u. 381 S. [Probe aus A.s Märchen (nach d. Ausg. v. 1843) in: De Eekbom 1920, 63f.] — 1689. **Kleinigkeiten** [ganz od. teilw.] in Rügenscher Mda. in: Heimatkal. f. Rügen 1919, 67—70 (A. Haas). 70f. (Bauernregeln). 88—103 (F. Worm); 1920, 74—76 (Märchen usw.); Pomm. Heimatkal. 1920, 41 (A. Haas); De Eekbom 1920, 27f. (ders.). 26 (F. Worm). — 1690. **Steurich,** E., Treue um Treue. Eine Mönchguter Erzählg. a. d. Gegenwart. Wolgast, Christiansen, [1920]. 78 S. 8°. [Z. T. in Mda.] — 1691. **Buker,** H., Dat Erntefest in Steinhagen i. P. 3. Oktob. 1920. (Pomm. Heimat 1920, 83f.) — 1692. **Wippermann,** F., Zwei Gedenktage plattdeutscher Dichter. (Mitt. a. d. Quickb. 13, 73.) [E. Hoefer u. E. M. Arndt.] — 1693. **Schulten,** Annemariek [Alwine Wuthenow]: Aufsätze anl. ihres 100. Geburtst. [16. 9. 1920] in: De Eekbom 1920, 144—146; In u. um Greifswald, Kal. f. 1920, sowie in vorpomm. Tagesztgn. — 1694. **En pea Blomen** ut Annemariek Schulten ehren Goaren v. A[lw]. W[uthenow]. Hg. v. Fritz Reuter. Greifswald, Koch, 1858. 1 Bl., X u. 196 S. [Proben dies. od. folg. Nr. in: De Eekbom 1920, 28; Niedersachsenbuch 4, 1920, 88.] — 1695. **Nige Blomen** ut Annemariek Schulten ehren Goren v. A[lw]. W[uthenow]. Ebd. 1861. VIII u. 356 S. — 1696. **Bandlow,** H., Dor rük an. En Struz Läuschen. Demmin, Gesellius, 1920. 112 S. + De Eekbom 1920, 106; Biehl Mitt. a. d. Quickb. 13, 115; Niedersachs. 26, 56. — 1697. Ders., Ut min Apteik. (Humoresken.) I. (Hesses Volksbücherei 1247.) Leipzig, Hesse u. Becker, [1919]. 79 S. Kl.-8°. – 1698. **Kleinigkeiten** in Greifswalder Mda. in: De Eekbom 1919, 37; 1920, 28—30; Pomm. Heimat 1920, 49—51; Greifsw. Ztg. 1919 Nr. 215 (Bandlow: im gleich. Jg. auch nd.e »Wochenbetrachtgn.« v. dems.). Nr. 266 (Staack); 1920 Nr. 59 (Meinhold). — 1699. **Stimmungsbiller** ut Lüttenbünzow. (Tagebl. f. Vorpomm. 1919 Nr. 219.) — Ansichten ut Lüttenbünzow. (Ebd. 1919 Nr. 223.) [Klein-Bünzow b. Anklam?] — 1700. **Albrecht,** K., Der Anklamer Dichter G. J. Berling 1817—1873. (Heimatkal. f. d. Kr. Anklam 1920, 51—54.) [Mit Gedichtproben.] **1701. S[an]d[e]r, M.,** Anklamer Dichter vor 50 Jahren. (Ebd. 1920, 56—58.) [Auch über G. Krusemark.] — 1702. Ders., Die Familie Maß (in Anklam). (Ebd. 1919, 66f.) [Auch über K. Maß.] — 1703. **Maß,** K., Von allerlei Lüd. (Nd. Bücherei 82.) Hamburg, Hermes, 1919. 223 S. [Proben: s. Nr. 1704.] + De Eekbom 1920 Nr. 3/4, III. Umschlags.; Holm Mitt. a. d. Quickb. 13, 88; Prüfer Niedersachs. 26, 78; K[oeppen] Unser Pommerland 1919, 139; Pomm. Heimat 1919, 40. — 1704. Ders.: Erzählungen, Gedichte usw. in: De Eekbom 1920, 23—25. 44f.; Heimatkal. f. d. Kr. Anklam 1919, 70—78; 1920, 65—68; Unser Pommerland 1919, 128—133. 146—150. [Z. T. Proben aus d. vor. Nr.] — 1705. **Düsterbrook,** M. [Luise Kaliebe]: mda.liche Kleinigkeiten in: De Eekbom 1920, 35; Friedensbote f. d. Pomm. Schweiz 1919 Nr. 1. 3. 5; Gemeindebl. f. d. evg. Gem. Stettins 1919, 295. — 1706. **Sturm,** K., Die Familiennamen u. die Bevölkerung der Insel Usedom bis 1700. Diss. Greifswald 1920. 64 S. 8°. + Grotefend Monatsbl. d. Ges. f. Pomm. Gesch. 1920, 30—32. — 1707. **Haas,** A., Stettiner Redensarten. (Stettiner Jahrb. 1920, 44—50.) — 1708. **Gläser,** H., Gedichte. Stettin, Karch, 1917. 120 S. 8°. [Z. T. in Mda.] — 1709. **Kleinigkeiten** in d. Mda. v. Stettin u. Umgegend in: Stettiner Abendpost [alle 2—3 Wochen]; Heimatkal. f. d. Kr. Randow 1919, 60f. — 1710. **Erzählungen,** Gedichte in mittelpomm. Mda. in: De Eekbom 1919, 29—33 (Strutz); 1920, 31 (Megow). 34; Gemeindebl. f. d. evg. Gem. Stettins 1919, 475f.; 1920, 515 (Godow). — 1711. **Schwarz,** Alb.: s. o. Nr. 843. — 1712. **Teut,** H., De Dichter Albert Schwarz. (De Eekbom 1919, 185—187.) [Schrieb in hinterpomm. Mda.] — 1713. **Schwarz,** Alb.: Gedichte, Erzählungen usw. in: De Eekbom 1919, 36f. 185. 187. 188—193. 225—232; 1920, 26. 52. 86f.; Niedersachsenbuch 3, 55. 131. — 1714. **Holsten,** R., Flurnamen von Gr. Rischow [Kr. Pyritz]. (In: Pyritzer Kreiskal. 1919.) — 1715. **Graunke,** O., Achter düstre Dannen. Gedenkbläder för'n Helden-

graff. Kriegsgesäng un Fredenskläng. Stettin, Bosch, 1919. 60 S. + [Schwar]z De Eekbom 1920, 61. — 1716. Ders.: Gedichte in: De Eekbom 1919, 205; 1920, 7. 32. — 1717. **Schulz-Steffen,** O. F., As he wedder kem. (Kösliner Ztg. 1918, 95. 96. 97. 99. 101.) [Erzählg.] — 1718. **Heimatskalender** [1920: Heimats- u. Wohlfahrtskal.] f. d. Kr. Lauenburg f. 1919. 1920. [Darin 1919, 12. 22ff.; 1920, 36—38 Beitr. in Lauenburger Mda. u. zur Lauenburger Volkskde.] — 1719. **As de Friedrich** Starkebom Heimweh kreege hadd. (Lauenburger Ztg. 1920 Beil. zu Nr. 202. 208. 213. 220.) [Novelle.] — 1720. **Brunk,** A., Des Hahns Hochzeit, Kindelbier u. Tod, eine Volksdichtg. aus Hinterpommern. (Zs. d. Ver. f. Volksk. 29, 47—54.) [Garzigar, Kr. Lauenburg.] — 1721. **Mahlke,** F., Großmudders Bibel. (De Eekbom 1920, 31.) [Mda. d. hinterpomm.-westpr. Grenze.]

1722. **Keerth,** E., Drüm scha os' Platt di heilig sin. (Ebd. 1919, 134f.) [Gedicht; Mda. v. Rogasen.]

5. Preußen.

1723. **Preußisches Wörterbuch.** (Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1920, 134—136; 1921, 150f.) [Jahresberichte.] — 1724. Dass. (Zs. 1919, 80.) [Kurzer Bericht.] — 1725. **Krollmann,** C., Die Herkunft u. die Persönlichkeit des Deutschordensdichters Heinrich von Hesler. [Vgl. Zs. 1920, 53; Nebra a. d. U.] + S[chröder] Anz. 39, 88f.

1726. **Goerke,** A., Plattdütsch ön Westpreuße. [Vgl. Zs. 1920, 53.] + Seelmann Jb. 1919, 42. — 1727. **Keyser,** E., Die Herkunft der Danziger Bevölkerung im 14. Jh. (Mitt. d. westpr. Geschichtsver. 1920, 8—14.) — 1728. **Domansky,** W., Danziger Platt. (Ostdtsch. Monatshefte f. Kunst u. Geistesleben; Probe daraus in: De Eekbom 1920, 162 bis 164.) [Gesch. seines Gebrauchs.] — 1729. **Lorentz,** Fr., Der Name *Danzig*. (Zs. d. westpr. Geschichtsver. H. 60, 1920, 75—84.) — 1730. **Stephan,** W., Neue Deutungen Danziger Straßennamen. (Mitt. d. westpr. Geschichtsver. 1919, 41—44.) — 1731. **Wiens,** O., Niederländischer Wortschatz in der Mda. der Weichselwerder. [Vgl. Zs. 1918, 69.] + Seelmann Jb. 1917/18, 219. — 1732. **Die Bau- u. Kunstdenkmäler** des Kr. Marienburg. Erste Hälfte: Die Städte Neuteich u. Tiegenhof u. d. ländl. Ortschaften. Bearb. ... v. B. Schmid. Danzig, Kafeman, 1919. XCII u. 388 S. m. 472 Textbild. u. 31 Beil. Gr.-4°. [S. XXVff. zu Sprache u. Herkunft d. Ansiedler.] + Ziesemer Korrbl. d. Gesamtver. 1920, 29—32. — 1733. **Dorr,** Rob. [geb. bei Tiegenhof]: Nachrufaufs. über ihn in: Aus dem Ostlande Märzh. 1919; Mitt. a. d. Quickb. 12, 75—77 (Ziesemer); Mitt. d. westpr. Geschichtsver. 1919, 30—33; Elbinger Jahrb. 1920 Bd. 1 (Ehrlich); De Eekbom 1919, 105f. — 1734. **Ehrhardt,** R., Die schwäb. Colonie in Westpreußen: s. o. Nr. 6. — 1735. **Semrau,** A., Flurnamen aus d. Kr. Löbau. (Mitt. d. Coppernicus-Ver. ... zu Thorn H. 27, 1919, 26—42. 56—64.) + Korrbl. d. Gesamtver. 1920, 33.

1735a. **Ostpreußisches Wort u. Werk.** Heimatl. Sonntagsbl. d. Ostpr. Ztg. [U. a. popul. Aufs. d. Preuß. Wörterb.] — 1735b. **Die Heimat.** [Königsberger Wochenschr.; auch Aufsätze z. ostpr. Sprache u. Lit.] — 1736. **Ziesemer,** W., Ostpreußens Geistesleben in der Vergangenheit. Berlin 1920. [S. 4f. zur Mda.] — 1737. Ders., Was bedeutet *Romowe?* (Jung-Ostpreußen 4, 71.) — 1738. Ders., Glockensprache in Ostpreußen. (Ostpr. Woche 11 Nr. 44.) — 1739. **Reichermann,** W.: biograph. Notiz über ihn in: De Eekbom 1920, 57. — 1740. **Genske,** E., Dor lach ick aewer. (Ebd. 1919, 175.) [Witze.] — 1741. **Roese,** E., Lebende Spinnstubenlieder. [Vgl. Zs. 1915, 119.] + Wackernell Anz. 39, 60. — 1742. **Kreutzmann,** J., Landloft. Plattdeutsche Scherzgedichte in ostpreuß. Mda. Königsberg 1920. 133 S. — 1743. **Wüstendörfer,** Charl., Der Leiermann. (Die Heimat [Königsberg] 1920 Nr. 14.) [Mit Dialektversen.] — 1744. **Hillgruber,** Ostpreuß. Dialektstücke, zusammengest. Königsberg, Bon, 1919. 16 S. 8°. — 1745. **Brachvogel,** E., Der älteste größere niederdeutsche Text Ostpreußens (v. 1502). (Zs. f. d. Gesch. u. Altertumskde. Ermlands 1920, 130.) — 1746. **Mitzka,** W., Ostpreuß. Niederdeutsch nördl. v. Ermland: s. o. Nr. 6. — 1747. **Kluke,** P., Sitten u. Gebräuche in Natangen. (Die Heimat [Königsberg] 1920 Nr. 34.) — 1748. **Karl,** G. [Springer], Alt-Königsberg im Wandel der Zeiten. Königsberg 1919. 95 S. [M. Straßennamenerklärgn.] — 1749. **Kaminski,** E., Gertrud Moller, die Pregelhirtin. (Altpr. Monatsschr. 57, 171—209. 217—234.) [Königsberger Dichterin d. 17. Jh.]

IV. Namenverzeichnisse.

(Die Ziffern weisen auf die Nummern.)

1. Verfasser- und Rezensentennamen.

2. Geographisches Register.

Friedrich Ludwig Jahn und die deutschen Mundarten.

In Fr. L. Jahn sehen die Deutschen noch immer viel zu ausschließlich den Turnvater. Daß er darüber hinaus ein ernster Forscher auf dem Gebiete seiner deutschen Muttersprache war, die er als einen Teil des deutschen Wesens liebte mit der ganzen Glut seines lodernden Herzens, wissen die wenigsten. Als unerschrockener Streiter trat er zum Kampfe gegen alles Undeutsche auf den Plan und verfolgte darum auch das Fremdwort mit leidenschaftlichem Hasse. Aber sein ganzes Wesen fand in bloßer Verneinung keine Befriedigung. Wie er auf dem ersten Turnplatz in der Hasenheide die studentische Jugend stählte zum Befreiungskriege, war auch sein Streben als Sprachgelehrter und Schriftsteller darauf gerichtet, seine Muttersprache nicht bloß zu reinigen, sondern vor allem auch zu bereichern.

Eine unerschöpfliche Quelle der Bereicherung waren ihm die Mundarten in ihrer Vielgestaltigkeit. Es ist sicherlich nicht richtig, wenn Pröhle[1]) in seinem Buche über Jahn behauptet, er sei stets im Unklaren geblieben über das Verhältnis der Schriftsprache zu den Dialekten, ein Irrtum, der seine ganze literarische Wirkung gelähmt habe. Im Gegenteil: Jahn ist sich stets der Grenzen bewußt, welche den »Landschaftssprachen« von Natur gesteckt sind. Er hält alle Bemühungen für aussichtslos, die

1) Pröhle, Fr. L. Jahns Leben. 1855. S. 145.

darauf ausgehen, einen Dialekt zur Schriftsprache zu erheben. Keiner hat andern gegenüber begründetes Anrecht auf höhere Wertschätzung. Damit wendet er sich gegen Adelung, welcher die meißnische (obersächsische) Mundart als bestes Deutsch ausgab und »durch einen falschen Stammbaum das Recht einer ewigen Vormundschaft für die angebliche Mutter erschleichen« wollte.[1]) Mit klaren Worten bestimmt Jahn in der Vorrede zur deutschen Turnkunst[2]) das gegenseitige Verhältnis von Mundarten und Gesamtsprache. In den Mundarten pflanzt sich der Urstamm der deutschen Sprache in ursprünglicher Reinheit durch die Jahrhunderte fort von Geschlecht zu Geschlecht; gleich alten erbeingesessenen Familien herrschen sie »nach altem wohlhergebrachten Recht in irgend einem Gau«. Wie die deutschen Landschaften in Nord und Süd, in West und Ost voneinander verschieden sind, so weist auch jede Mundart ihre Besonderheiten auf, Land und Leute treu in sich spiegelnd. Gerade ihre Eigentümlichkeit verleiht ihr Wert und Bedeutung; ihre Wohlhabenheit ist der wahre Sprachreichtum. Aus diesem Schatze »höchstnotwendiger Begriffe, trefflicher Bezeichnungen, gehaltener Schilderungen und sprechender Gemälde, die doch niemals in Büchern vorzukommen Gelegenheit hatten«, schöpft die Schriftsprache, wenn sie neuer Bezeichnungen bedarf. Nichts von bloßen Sprachbehelfen, von Ausdrucksweisen niederen Ranges, sondern gerade das Gegenteil! Ohne die Mundarten wäre »der Sprachleib ein Sprachleichnam«; sie leben in ewigem Landfrieden mit der Gesamtsprache und treten vor den Riß, sobald in derselben Lücken entdeckt werden. Kann das tatsächlich bestehende Wechselverhältnis treffender und schöner bestimmt werden, als es hier durch Jahn geschehen ist? Beschränktheit und Dünkel ist es dann, wenn sich die Schriftsprache oder eine Schwestermundart gegen die Aufnahme dialektischer Wörter sperrt. Sie können vielmehr nur Vorteile davontragen, »Kürze und Wohllaut würden viel gewinnen, wären die Eigentümlichkeiten gewisser Gegenden allgemein bekannt«.[3])

Selbstverständlich ist nicht jedes mundartliche Wort würdig und geeignet, in die Schriftsprache aufgenommen zu werden; es muß vielmehr nach Jahns Ausdruck »schriftwürdig« sein, ehe es zur »Schriftsässigkeit« gelangen kann. Eine strenge Prüfung hat folgende Eigenschaften des Dialektwortes zu erweisen: Es muß

1. eine deutsche Wurzel sein, oder nachweislich von einer solchen stammen;
2. den deutschen Wortbildegesetzen nicht widersprechen, sondern sprachtümlich gebildet sein;
3. echtdeutsch, und nicht schriftwidrig lauten;

1) Bereicherung des deutschen Wortschatzes. Jahns Werke, hrsgeg. von Euler Bd. I, S. 27.

2) Jahns Werke II, 1. H. S. 20—21.

3) Jahns Werke II, 1. H. S. 27.

4. mit hochdeutschen Lauten aussprechbar sein und mit den gewöhnlichen Buchstaben in der Schrift darzustellen;
5. einen Begriff bezeichnen, für den es bis jetzt noch kein Schriftwort gab;
6. zu keiner falschen Nebenbedeutung verleiten;
7. Weiterbildsamkeit besitzen;
8. kein schwer zusammengefugtes Angst-, Not- und Qualwort sein;
9. ein schlechteres Schriftwort schriftwürdiger ersetzen.[1])

Es wird kaum möglich sein, diesen Kriterien: Deutschheit in bezug auf Stamm, Lautung und Schreibung, Klarheit und Bildsamkeit, und vor allem Notwendigkeit noch ein weiteres hinzuzufügen. Genügt ein Wort allen diesen Anforderungen, dann darf es zum Schriftwort erhoben werden, und echte Erben werden aus der standesgemäßen Verbindung hervorgehen, nicht aber Bastarde und Blendlinge.[2])

Wenige Männer seiner Zeit mögen eine solche ausgebreitete Kenntnis der deutschen Mundarten besessen haben wie er. Die Lage seines Heimatsortes an den Grenzen dreier Landschaften und sein häufiger Umgang mit Leuten des Volks, mit Schiffern, mit Hopfenbauern, Schmugglern und Soldaten, eröffneten ihm den Zugang zu dieser Quelle bereits in frühster Jugend. Als Jüngling und Mann durchwanderte er in späteren Jahren die deutschen Lande nach allen Richtungen. Da saß er dann mit den Bauern zu Tisch, lauschte ihren Gesprächen, den kernigen Sprichwörtern und innigen Volksweisen, den heimatlichen Sagen und alten Märchen, und so gelangte er zur Beherrschung der Mundarten, die den Leser ebenso wie den Engländer in den »Denknissen« immer wieder in Erstaunen setzt. Er wußte selbst, wieviel er der Sprache des Volkes verdankte, und versäumte nicht, darauf hinzuweisen. Buchgelehrsamkeit stecke wenig in seinen Schriften, schreibt er an den Professor Berthold in Greifswald[3]), aber dafür habe er nach Luthers Regel dem Bauer aufs Maul gesehen. In seiner »Selbstverteidigung« sagt er, nicht zur Entschuldigung, sondern zur Erklärung seiner Darstellungsweise: »Wer immer unter dem großen Haufen in der lebendigen Sprachgemeinde gelebt hat, steht immer der alten Sprache näher, die in Bildern und Gleichnissen, Mären und Sprichworten, Wiederlauten und Reimen ein dichterisches Leben weckt. Hier ist keine Kunstsprache der Schule, sondern ungekünstelte Volkssprache, die sich gehen läßt, nicht schraubt und klaubt und in unschuldigen Worten nichts Arges wider den Nächsten denkt. Alle und jede Volkssprache ist derbe Hausmannskost, wo getreue Freunde und Nachbarn auf ein Gericht Gernesehn vorlieb nehmen«.[4]) Unter allen Mundarten besaß eine Jahns besondere Liebe, das war die niederdeutsche. Mehrmals wandte er sich gegen die Bezeichnung Plattdeutsch als unzu-

1) Ebenda S. 21.
2) Bereicherung d. d. Wsch. Werke I, S. 49.
3) W. Meyer, Die Briefe Fr. L. Jahns, Leipzig 1913, S. 423.
4) Jahns Werke II, 1. Heft S. 201—202.

treffend und ungerechtfertigt. Er bediente sich dafür immer des Ausdrucks Sassisch[1]), der allgemein üblich war, solange in niederdeutscher Sprache Bücher gedruckt wurden, solange das Niederdeutsche also Schriftsprache war.[2]) Wie Voß die »reine und wohllautende Sassensprache« so hoch schätzte, daß er Idyllen in ihr schrieb, so erblickte Jahn in ihr aus denselben Gründen, vor allem wegen ihrer Anschaulichkeit und Kürze des Ausdrucks, einen wahren Jungbrunnen der hochdeutschen Schriftsprache. Ihr entstammten naturgemäß die meisten mundartlichen Wörter, mit denen er jene bereichern wollte; doch liefern daneben auch mitteldeutsche und selbst oberdeutsche Dialekte einzelne Beiträge. Bezeichnend für die genaue Kenntnis Jahns auf mundartlichem Gebiete ist die Tatsache, daß er in der Turnkunst für eine Belustigung der Kinder, die er Schirken nennt, nicht weniger als 43 verschiedene Ausdrücke gleicher Bedeutung aufzählt! Daß Jahn sich auch in bezug auf diese Wortgattung oft gegen Adelung kehren mußte, erscheint nach früheren Ausführungen als selbstverständlich. So erhob er in der »Bereicherung des hochdeutschen Sprachschatzes 1806« kräftigen Einspruch gegen Adelungs Verfahren, manche Wörter als nicht meißnischer Herkunft von der Schriftsprache auszuschließen. »Da Meißen eine Binnenlandschaft ist, wie sollte das Hochdeutsche mit dieser Einen Mundart auskommen, dürfte es sich nicht aus den andern Mundarten bereichern, wie es auch von jeher gethan hat.«[3]) Darum sind Wörter wie Brink, von Adelung im Wörterbuche besternt, dagegen von Wachter aufgeführt, beiern, das eine bestimmte Art des Läutens bezeichnet, Ausland, von Adelung nicht als hochdeutsch anerkannt, Binnenland und Außenland allgemein notwendig. Ebenso bedarf das Hochdeutsche der mit Kuh sinnverwandten Wörter Mosche, Quene, Stärke, da es keinen Ersatz dafür hat. Adelung durfte auch nicht schwanken, ob er das meißnische Noß (die Nößer), Synonyma zu Haupt und Stück, als gut hochdeutsch gelten lassen sollte; es war vielmehr billig und notwendig, das Wort in allgemeinen Gebrauch zu bringen. Andere Ausdrücke hat Adelung als niedrig und nur der Volkssprache angehörig zurückgewiesen — ohne Grund und ohne Recht. Hundsfott gehört in die Schriftsprache; denn es ist gerade in den oberen Ständen zu Hause. Schmunzeln, Schmustern, Kichern, Greinen, Grinsen, Grimmlachen sind gleicherweise notwendig, damit jede feine Abschattung des Lachens bezeichnet werden kann. Schiefer, schiefrig, Schieferherr, alte Bezeichnungen für »Groll gegen jemanden hegen«, werden von Jahn empfohlen, obwohl Heynatz[4]) sie der gemeinen Sprechart zuweist. Als Sünde wider das Sprachtum bezeichnet er es, wenn Campe alte volkstümliche Ausdrücke, die aus sagenhafter Zeit in die Gegenwart ragen, Geld- oder Goldwurm und verwurmen, als neugebildet und niedrig nur

1) Vgl. jetzt A. Lasch, »Sassesche sprake«. Zs. f. Deutschk. 1920, S. 8—19.
2) Jahns Werke I, S. 43.
3) Jahns Werke I, S. 116.
4) Heynatz, Versuch eines deutschen Antibarbarus 1796/97 2. Bd., S. 372.

für eine scherzhafte Schreibweise angewandt wissen will. Auch gegen das Wort Mang, das nd. Vermengung, Gemenge mehrerer Getreidearten bedeutet, daneben auch als Präposition, gleich »unter, zwischen« gebraucht wird, sollte die Schriftsprache »nicht so ekel sein wie bisher«. Jahn benutzt es zur Schaffung zahlreicher Zusammensetzungen: Mangdeutsch, Mangvolk, Mangsprache, Mangzeit, Sprachmang, Ländermang, Völkermang, mangliebig. Er befürwortete schon 1806 die Aufnahme folgender niederdeutscher Wörter: der Bülten in seiner doppelten Bedeutung, einmal als Synonym zu Erdscholle, dann auch als Bezeichnung für ein einzelnes Gewächs mit mehreren Stengeln, wofür das hochdeutsche Wort Stock nicht ausreiche; Inland; das Holl (gleichbedeutend mit Höhle), Wiek, Inwiek (viel besser als die hochdeutsche Übertragung »Einbusen«) und Belt, das jeden größeren Busen treffend bezeichnen würde. Das in Mecklenburg und in der Mark übliche Wort Fenn für eine »schwimmende oder wenigstens flotte Insel« hielt er von allen gleichbedeutenden Ausdrücken der Aufnahme ins Hochdeutsche für am meisten würdig, weil es deutschen Ursprungs, in seiner Bedeutung ohne jeden Nebenbegriff, leicht aussprechbar und mehrfacher Weiterbildung fähig sei; er bildete: fennig, Fennigkeit, Fennigsein, Fennigwerden. Doch lebt es in der Schriftsprache nur als erdkundlicher Eigenname fort (das hohe Fenn, ob auch Winn bei Falkenstein im Vogtl.?). Hatte schon die »Bereicherung« besonders viele Bezeichnungen für erdkundliche Begriffe aus niederdeutschen Mundarten aufgenommen, so setzten dies die späteren Schriften noch fort. Wir finden Benennungen von Gewässern: Breitling für die seeartige Erweiterung eines Flusses; das Tief, der Kolk, die Münde neben Mündung; das Fließ und die Fleete, gebräuchlicher das Fleet, die Bäke, ein breites, tiefes Fließ, die Schlenke für ein schleichendes Gewässer, Rense für eine von vielen Rinnsalen durchschnittene Niederung, das Riesel für ein nur zeitweise bei Regengüssen oder Schneeschmelzen vorhandenes Gewässer, der Sod für einen künstlichen Brunnen, die Gracht für Kanal, das Brack, womit kleine Teiche und Überbleibsel von Deichbrüchen in den Marschländern bezeichnet werden. In Anlehnung an das Hauptwort Fließ bildete Jahn das Sammelwort Gefließ, das in der Bedeutung von Flußnetz in die wissenschaftliche Geographie überging und damit in den dauernden Besitz der Schriftsprache. Namen für gewisse Bodenformen sind: An- bzw. Amberg, sonst nur bei Voß belegt, für Hügel; Don, eine Auf- oder Vordüne; Horne, Orte und Nesen alle ins Meer ragenden Landspitzen bezeichnend; Tollen und Tellen für Vertiefungen; Rähmel gleich Rain, das Fr. Reuter gebraucht; Warf, daneben auch Werf und Werft, später mehrfach belegt. Mehrere Ausdrücke geben die in Norddeutschland häufigen lebendigen Zäune und Gehege wieder: die Hamme, die Hammeie, das Dornicht (außer bei Jahn auch bei Voß belegt). Wegen seiner Fähigkeit zu Weiterbildungen wird Black für Tinte empfohlen, benutzt werden die Zusammensetzungen Blackwurm und Blacksatz (daneben auch Tintensatz). Die »niedrigen« Wörter Trinkgeld und Biergeld würden durch Högsel

oder Hägsel, abgeleitet von nd. hägen = sich behaglich fühlen, freuen »kurz, anständig und sinnig« ersetzt. Wie sein Landsmann Voß gebraucht auch Jahn knütten für stricken, gelfern für bellen, Hungerharke, eine Art Holzrechen bezeichnend. Obwohl Heynatz die Aufnahme des Hauptw. Schwark oder Swark, womit in Niederdeutschland eine dunkle Regen- oder Gewitterwolke benannt wird, nicht empfohlen hatte, benutzt es Jahn mehrmals. Einige psychologische Begriffe erscheinen ihm besonders wegen ihrer Kürze der Aufnahme für würdig: der Klug, der Bewußt (davon Sprachbewußt), der Vernimm, womit die Fremdwörter Perception und Apperception ersetzt werden könnten, das Merk, ein blutiges Merks, die Hage und die Harre. Ohne Begründung verwendet er folgende nd. Ausdrücke: Brack für untaugliche Ausschußware, Braß für eine ungeordnete Masse wertloser Dinge (davon die Zusammensetzung Staatenbraß); Schwirbel für Taumel; Fleihge für eine Art von Kopfputz, wozu fleihen und aufgefleihet gehören; Döpkenspieler statt Taschenspieler; Schillebold und Schillemolch (für Chamäleon), nach ihren schillernden Farben genannt; flubbern für unbedachtsam ausplaudern; janken für winseln, herumjanken, ampeln, ursprünglich von Kindern, die mit Händen und Füßen nach der Mutter hinstreben, dann allgemein: etwas heftig verlangen; zu Tode quesen für verwunden, ödthun statt sich zieren; vermißquemen, gutes, altüberliefertes Wort, das auch Fr. Reuter braucht; pollsauer, bei Möser pollsohr, von Jahn in hochdeutsche Lautform übertragen, für wipfeldürr; dazu gehört verpolt; verolmt statt vermodert, abgeschauert, schwache Form neben abgeschoren in der Bedeutung von: durch Planken abgesperrt, bei Jahn bildlich von den Ständen eines Volkes gebraucht; nipp gleich scharf, genau sehen und hören; wählig für sich wohl fühlen, auch übermütig; unterkötig, unter der Haut forteiternd, übertragene Bedeutung »innerlich faul bei äußerlich gesundem Aussehen«; huddlich ist »von einem gelinden Frösteln überrieselt«. Außer einzelnen Ausdrücken übernimmt Jahn aus der nd. Volkssprache viele Redensarten, die zum Teil sehr anschaulich, aber doch in ihrer Verständlichkeit auf Norddeutsche beschränkt bleiben. In der Druse stehen für zweifelhaft sein, bei Campe fehlend; die See blüht; der Hase brauet = wallender Nebel; in den Bohnen sein gleich Angst haben; nicht tell, nicht lell sein, von einer nichtssagenden Antwort; ling und lang gleich der Länge nach; das Heerhorn bläßt Jodute. Nicht wenige nd. Wörter liefern Jahn nur Mittel zu eigenen Weiterbildungen. Wir finden

Ableitungen: einen Wald rahnen statt durch Entwurzeln und Brechen lichten; von rahn = schlank, dünn, schmächtig (Gelassenheit und Ergebenheit zimpern); insteln für als Häusler (Instmann) wohnen von Inste = der Inlieger, Häusler; die Wälger, d. h. durch Walgern gebildete Wülste; der Hohnecker und das Hohngeneck, von hohnecken; das Geschwöge von schwögen, allerlei durcheinander reden; verschalmt und abgeschalmt von Schalm = Rinde; Splittner von Splitte, gleichbedeutend mit Klicke = Clique.

Zusammensetzungen: Schlabberbücher — schlabbern gleich viel und schnell sprechen; Warenbestäter und Totenbestäter — Bestäter, richtiger Bestätter, die etwas an die gehörige Statt oder Stätte bringen; Allmannsfreund, Allmannsknecht, Allmannsleute, Allmannsbuhlerei — Allmann, hochdeutsche[1]) Form von nd. Almensch für mannstolle Frauenzimmer und Hunde, die mit jedermann laufen: ein richtiger Dannemann — dannig gleich stark, tatbereit, rüstig; Giftseller — sellen gleich verkaufen; Wortklunker — Klunker, eigentlich Kotklümpchen im Felle der Schafe, übertragen Schmutzrand, Schmutz; Satzgeschake neben Schakelwerk und Schakenwerk — Schakel gleich Kettenglied; Quickkoch neben Quickwort, auch Queckwort und Quickbrei — quick gleich lebendig; aufglupen — glupen gleich nicht frei aus den Augen sehen, neben glupisch für boshaft, tückisch; dünkeldun neben dünkelberauscht — dun für betrunken, eigentlich aufgeschwollen.

Neben den Wörtern niederdeutschen Ursprungs sind solche anderer, mittel- und oberdeutscher, Mundarten nur spärlich vertreten. Wir finden einige Ausdrücke, die in Thüringen, Jahns zweiter Heimat, gebräuchlich sind, so: prämmeln, für eine unverständliche Redeweise; rämpeln und schubben für stoßen; mären, Mährte und Biermährte; Schinleich, ein besonders in Erfurt übliches Schimpf- und Flickwort; Schleifkanne, für eine große Henkel- und Deckelkanne mit Schnauze; Feise für ein enges, dumpfiges Zimmer für die Knappen einer Mühle. Als oberdeutsch können mit einiger Sicherheit bezeichnet werden: Schranne für Gerichtsschranke oder Bureau, wovon Jahn Schranner und Schrannerei als Ersatz für die Fremdwörter Bureaukrat und Bureaukratie bildet; nach Heynatz ist das Wort in Niederdeutschland nicht verständlich; Risse und Schlenker, Schlenker für Fehler, Schaden von Heynatz in seinem Wörterbuche als schwäbisch aufgeführt; die Inzicht statt Anklage; geschämig; räß für piquant, plauschen. Das Grundwort von Weltgenossame ist schweizerisch, und für das Zeitwort übermennen für überanstrengen, Zugtiere durch Gewalttätigkeiten antreiben, verweist Jahn selbst auf Stalders schweizerisches Idiotikon.

Nicht deutsch im engeren Sinne des Wortes sind: Dubber, nach Kolman, Wb. der ostfriesischen Sprache, ein Klopfer oder Stoßer, sowohl persönlich als auch sächlich; der Tarl statt Würfel; verbutten von holl. bot = plump, grob; dummen für verdummen; warden und Wardein = Metallgewicht, Wert und Währung der Münzen prüfen; der Schanzläufer, bei Jean Paul Schanzlooper für einen dicken Flauschrock mit hohem Kragen.

Aus dem Boden der Volkssprache mit ihren landschaftlichen Verschiedenheiten sind die sogenannten Berufs- und Standesfragen erwachsen. Die gemeinsame Arbeit mit ihren besonderen Zielen und Verfahren hatte frühzeitig auch eine »Kunstsprache« mit einem eigenen Wortschatz hervorgerufen. Jahn lernte auf seinen Wanderungen manchen der Ausdrücke kennen, welche Schiffer und Bergleute, Handwerker und Hausierer

---

1) Auch nd. H. T.

in ihrer Rede verwandten. Er beherrschte die Studentensprache, und selbst das Rotwelsch, d. h. die Geheimsprache der Gauner, war ihm Gegenstand des Studiums. Erschien ihm ein Wort oder eine Fügung besonders treffend, so nahm er dieselben ohne Bedenken auf. Nicht wenige Ausdrücke verdankte er der Seemannssprache. Da finden wir: der Kimm für das fremde Horizont; die Flage für einen jähen Windstoß minderheftig als die Bö; Bake und Blöse; eine mäßige Beilast; der Weitkieker statt Fernrohr; in den Sogstand einstranden (der Sog ist die Schärfe des Schiffes); der Leuwagen für eine Bürste mit langem Stiel; Mahling, urspr. gleichbedeutend mit Mahlstrom, Meeresstelle, an der sich das Eis so dreht, daß die Schiffe den Kurs ändern müssen; Kennung für Merkzeichen, ohne Kennung und Kundschaft; die andere Kante, eine Benennung für England (Kluge belegt aus Jahn); die Blänke für eine helle Stelle an bedecktem Himmel, zu blank gehörig (die beiden Belege bei Kluge fallen zeitlich viel später); das Legan eine Uferschenke, von Jahn wieder aufgenommen, nachdem es von Falk schon mehrmals in der Schriftsprache gebraucht worden war; gissen für mutmaßen, nach Mutmaßung schätzen, kalmen für ruhig liegen und klar sein.

Der Bergmannssprache hat Jahn die Wörter muthen und Muther entnommen, Muther = ein um Gewährung des Meisterrechts Nachsuchender. Eine Fundgrube muthen heißt förmlich um die Erlaubnis zum Abbau nachsuchen; das Wort ist ein passender Ersatz für aspirieren, Muther für Aspirant. Bergmännisch sind auch: Abzucht für Kanal, sowohl von Adelung als auch von Heynatz empfohlen; Göpelkunst mit der Weiterbildung Tintgöpel neben Tintwerk; umzechig für reihum, Bergreihen und Zechhäuser; Markscheider und Markscheiderkunst von Jahn bildlich gebraucht; eine Morgensprache halten; der Schichtenmeister und die Redensarten: von der Feder, vom Leder sein, die auch bei Möser belegt sind.

Die Weißgerber sprechen von »schwöden«, wenn sie die Felle von Haaren und Wolle befreien; Jahn übernimmt dieses Wort. Von den Schmieden entlehnt er die Ausdrücke Possekel für einen schweren Hammer und die Schlage, womit in Niederdeutschland allgemein ein Werkzeug zum Schlagen bezeichnet wird. Wenn er endlich die zu Neubildungen notwendigen Vor-, Inn- und Endsilben mit »stehenden Schriften« vergleicht, so benutzt er einen Fachausdruck der Setzer, die damit vor Einführung der Stereotypie andeuteten, daß der Schriftsatz aufgehoben werden sollte, damit bei einer Neuauflage kein neuer Satz notwendig werde. Ebenso ist »schwabachen« ein Kunstausdruck der Buchdrucker für eine Hervorhebung von Stellen, die in der Handschrift unterstrichen sind, im Druck.

Dem Rotwelsch rühmt Jahn in den Merken nach, daß es »mancherlei sinnreich erfundene Wörter« besitze, deren sich selbst die griechische Sprache nicht zu schämen hätte. Einen Genossen, der gleiche Gefahr und gleiche Beute mit dem andern teilt, nennen die Gauner »Gleicher«; dieses Wort übernimmt Jahn. Zu den bereits herkömmlichen Namen für

diese Art von betrügerischen Landstreichern, wie Betrüger, Gauner, Weiskäufer, will er auch einige andere gefügt wissen, die er noch in keinem Wörterbuche gefunden habe, die aber unentbehrlich seien, da die Sache einmal vorhanden sei und sich das Laster wirklich verfeinere. Das sind die Bezeichnungen Stromer, von ihm auch in der Verbindung »Varger und Stromer« gebraucht; Schwindler und Hochstapler, letzteres in den Wörterbüchern erst seit den fünfziger Jahren belegt, von Jahn aber schon 1806 empfohlen!

Was studentische Ausdrücke bei Jahn anlangt, so sei nur auf seine Bemühung hingewiesen, die Neubildung »Ziegenhainer« als sprachrichtig gebildet zu erweisen und ihr in der Reihe der Synonyma einen Platz zu verschaffen. Nach dem Muster von Haupthahn sind Jahns Sprachhahn und Zankhahn entstanden.

Jahns glücklichste Schöpfung, die Turnsprache, enthält manchen Ausdruck, der den Mundarten entstammt. Schon der Turnerwahlspruch: »Frisch, frei, fröhlich, fromm«, der sich die ganze Welt erobert hat und auch in fremde Sprachen aufgenommen worden ist, hat seine Wurzeln in der Sprache des Volkes. »Weil diese Starkes, Kräftiges, Tüchtiges, 'aus dem FF nennt', ist einst ein FFFF zur Bezeichnung des erstarkenden Jungtums gewählt worden«, schreibt Jahn am 16. 9. 1840 an L. Heubner.[1]) Riege ist das niederdeutsche rîge, rêge, das dem hochdeutschen Reihe genau entspricht, und bezeichnet eine Reihe von Turnern, die gemeinschaftlich turnen.[2]) Während das Wort in der Turnsprache heimisch geworden ist, hat es außerhalb derselben keine Verbreitung gefunden. Mit dem Worte Reck — auch Rick, Plur. Ricker und Ricken — wird im Plattdeutschen durchweg ein Gestell, bezeichnet, an dem in gewisser Entfernung vom Boden wagerechte Stangen angebracht sind. Diese dienen zum Aufhängen von Kleidern oder Wäsche, wie zum Trocknen von Garn; sie tragen in der Küche Teller und Tassen. Aus dem Niederdeutschen ging das Wort, das nach Frommann[3]) ursprünglich einen »jungen entästeten, etwa armsdicken Baumstamm« bedeutet, als Name für das wohl von Jahn erfundene Turngerät in das Hochdeutsche über, und es hat nicht allein hier Heimatrechte erworben, sondern sogar in den Nachbarländern England, Holland und Frankreich die einheimischen Benennungen verdrängt. Als sassisch werden ferner von Jahn ausdrücklich angeführt: die Reede, das er in seiner ursprünglichen Bedeutung »Ort, wo man sich zu etwas bereit macht, wo die Turner ruhen und warten, bis die Reihe an ihn kommt« in die Turnsprache einführt; der Tie, in manchen Gegenden Niederdeutschlands ein von Bäumen beschatteter Versammlungsort inmitten des Dorfes, wird zum Versammlungs-, Erholungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsplatz der Turner; das Schleet dient wie Schwebebaum, Rust und Steg zur Ausführung des Schwebens; eine Übung

1) Meyer, Jahns Briefe S. 166.
2) Turnkunst, Werke II, 1. H. S. 19.
3) Deutsche Mundarten VI, S. 366.

am Pferd bezeichnet er bildlich als Gaffel, eine andere als Spille, von denen jenes eine hölzerne, zweizinkige Gabel, dieses die Spindel bedeutet. An Stelle des gewöhnlichen Wortes Mühle gebraucht Jahn öfter das alte Quern, und einen Bretterverschlag nennt er plattdeutsch ein Schott. Schweizerisch ist der Name Anmann für den Ersten in jeder Riege; für die Aufnahme des Wortes mögen die parallelen Bildungen Vorder-, Hinter- und Nebenmann entscheidend gewesen sein. Alte volkstümliche Wurfarten sind: Schocken, Schicken, Gellen; die erste, welche auch in Fischarts Gargantua erwähnt wird, hat Jahn der thüringischen Mundart entnommen, die beiden andern wahrscheinlich dem Niederdeutschen. Wie Gellen das französische Ricochettieren ersetzen sollte, so wollte Jahn das Fremdwort Diagonale durch das plattdeutsche »die Gehre« verdrängen. Schirken erschien ihm wegen seiner Fähigkeit zu Weiterbildungen besonders geeignet, in die Schriftsprache aufgenommen zu werden; Schirk, Schirke, Schirkel, schirkig, schirkhaft, schirklich, verschirken wurden von ihm gebildet, ohne daß es ihm gelungen wäre, ihre Aufnahme für die Dauer zu bewirken. Auch der seemännische Ruf: »Stopp! Stoppen!« hat sich trotz Jahns Bemühungen auf dem Turnplatze nicht durchzusetzen vermocht.

So wichtig die Ansichten Friedrich Ludwig Jahns über die Bedeutung der Mundarten und die Möglichkeit einer Reinigung und Bereicherung der Schriftsprache durch die Volkssprache an sich auch sind, so geriet er doch bei der Verwirklichung seiner Vorschläge vom richtigen Wege ab. Mancher der von ihm angewandten mundartlichen Ausdrücke würde sicherlich einen Gewinn für die Schriftsprache bedeuten; bei weitem die meisten aber erfüllen die Vorbedingungen nicht, die Jahn selbst als unbedingt erforderlich hingestellt hat. Eins jedoch spricht aus jedem seiner Worte als vorbildlich für die Gegenwart: die Liebe zu den Mundarten, in denen er deutsches Volkstum, deutsche Art und Sitte als Erbe aus der Urväter Zeit rein und unverfälscht erhalten sieht.

Auerbach i. V. *R. Trögel.*

Vorsicht mit Kleins Provinzialwörterbuch!

1. Als Anton von Klein im Jahre 1792 sein deutsches Provinzialwörterbuch veröffentlicht hatte, urteilte alsbald die neue allgemeine deutsche Bibliothek, 10. Bd. (1794), S. 345 und 349, Klein habe dem Klang nach in alphabetische Ordnung gebracht, was er von Gedrucktem und Ungedrucktem zusammentreiben konnte, er gebe aber weder seine gedruckten Hilfsmittel noch die handschriftlichen Beiträge an. Klein nennt Adelung und G. E. S. Hennig (1785, für die Artikel »Danzig« benutzt); stillschweigend geplündert hat er das österreichische Idiotikon in F. Nicolais Reisebeschreibung V (1785); vermehrt hat er die österreichischen Belege durch Stellen aus den Werken von Philipp Hafner und Friedrich Christoph Jonathan Fischer (Über die Probenächte 1780), besonders aber durch Hin-

einarbeitung der österreichischen Provinzialwörter, die schon J. H. G. von Justi in seiner »Anweisung zu einer guten deutschen Schreibart«[2] (1769), S. 36f. zusammengebracht hatte (man vergleiche etwa die Stichworte *Done*, *Fotz*, *Sack*, *Dopfer* (!), *Kleber*, *Rösch*, *Unbild*). Die bayerischen Provinzialwörter in Nicolais Reisebeschreibung VI brauchte Klein nicht ebenso zu benutzen, da er hierfür in Zaupsers Idiotikon (1789) ein bequemeres und umfangreicheres Hilfsmittel hatte, das seinerseits polemisierend auf Nicolai zurückweist; Klein hat denn auch für die Artikel »Bayern« und »Oberpfalz« Zaupser unbedenklich ausgeschrieben, statt »Oberpfalz« gelegentlich auch bloßes »Pfalz« gesetzt! Die Ehrenhaftigkeit und Zweckmäßigkeit des Zitierens geht uns hier nichts an. Schlimmer ist schon, daß Kleins Artikel manchmal fehlerhafter sind als seine gedruckten Vorlagen, und verhängnisvoll für den heutigen Wortgeographen wird Klein vollends da, wo er Ortsangaben seiner Quellen vergröbert, ja den Fernerstehenden in eine falsche Richtung lenkt.

2. Etwa 75 Artikel seines Wb. tragen den Vermerk »Durlach«. Diese sind wörtlich oder nahezu wörtlich übernommen aus dem Sausenburger und Rötteler Idiotikon, das ein Unbekannter im Journal von und für Deutschland 1787, I. S. 363—365 veröffentlicht hat. Man vergleiche nur

Stichwort	Journal	Klein
G'schluech	364	I 168
Stein = Uehre	"	II 169
Fueddle	"	I 127
Baier	365	I 37
Toll	"	II 191

und so weiter. (Wem das Journal nicht zugänglich ist, benutze Meisingers Abdruck in der ZfdMa. 1907, 218ff., wo jedoch zu lesen ist *Zúber* statt *Zuber*, *Juecherte* statt *Jucherte*, *Kalbersail gkoh* statt *Kälbersait kchoh*).

Dieses Wörterverzeichnis wurde von seinem Verfasser ausdrücklich der Landgrafschaft Sausenburg und Herrschaft Rötteln zugeschrieben, d. h. der heutigen reichsdeutschen Südwestecke um Schopfheim i. W., Lörrach. Kandern; Klein aber setzt dafür »Durlach«. Aufs wohlwollendste gedeutet heißt Durlach hier: 'in den Markgräflich Badendurlachischen Oberlanden'; für den Uneingeweihten und Spätgeborenen wird es eine grobe Irreführung, die Verlegung eines Wortschatzes von messerscharfer südalemannischer Sonderart ins südfränkisch-schwäbische Grenzgebiet. Das verursacht ärgerliche Fehler, die sich in die Zukunft weiterschleppen. In Kretschmers Wortgeographie ist z. B. S. 111 der Artikel *Bein*: *Fuß* schief geraten, weil Kleins Angabe (I 44) für Durlach verwertet ist, die aber ihrerseits dem Sausenburger Idiotikon S. 365 entstammt. Oder H. Fischer verweist im Schwäb. Wb. V 81 unter *Orkele* auf Klein II 39; auch das erweckt falsche Vorstellungen, Kleins Durlach muß wieder heißen Sausenburg (Journal S. 364); das Wort *Örkeli* eignet nur dem Elsaß südlich von Schlettstadt und dem südlichen Baden, besonders den Markgräfler und Kaiserstühler Weinorten; seine nördlichsten Fühler enden an der Bleich

mit Broggingen, Herbolzheim (Amt Emmendingen), Rust (vgl. ZfdMa. 1920, S. 170).

Ausgelassen hat Klein nur des Idiotikons Stichworte *Aegerte*, *Psalme, Psalme Buechli, Hörnhirz, Gothe*, außerdem das Hebammengebet S. 365. Wer noch irgend an dem vorgetragenen Tatbestand zweifelt, lese den Artikel *Zweytel* bei Klein II 251 = Journal 365. Der Verfasser des Sausenburger Idiot., der auch in anderen badischen Landesteilen Bescheid wußte, mischt einige Brocken ein, die aus seinem eigentlichen Rahmen herausfallen (vgl. den Artikel *Mannshauet* S. 365). Das Flächenmaß *Zweytel* kennzeichnet er als Sonderheit des Hochbergischen (nicht Sausenburgischen); Klein übernimmt alles, wie sonst: *Zweytel* (ein), 'in der Marggrafschaft Hochberg auf dem ebenen Lande zwey Drittel, in den Bergen drey Viertel eines Morgens' und setzt, wie bei den anderen Stichworten, noch *Durlach* hinzu!

3. Die Angaben für Niedersachsen sind nach Kleins eigener Versicherung (S. VI) nicht aus dem großen bremisch-niedersächsischen Wörterbuch entnommen. Krükl vermutete in seinem Werk über Klein (Straßburg 1901, S. 136), es lägen hier Mitteilungen des Professors Trendelenburg zugrunde; diese Vermutung ist so irrig wie Krükls Ansicht über die bayrischen Belege (siehe oben S. 75). Klein hat einfach das niedersächsische Idiotikon aus dem Journal für Deutschland 1787, I 249f. verwertet und um die niedersächsischen Wörter 1788, I 578 + 1790 I 331f. vermehrt. Und wiederum hat er vergröbert: das Idiotikon von 1787 bezeichnet sich näher als »aus den Fürstentümern Göttingen und Grubenhagen«, das von 1790 in nicht ganz klarem Ausdruck als »reines Niederdeutsch in der Nachbarschaft von Westfalen und Hessen«, Klein schreibt für alle drei bloß niedersächsisch. Was das für Wörterbucharbeit und Wortgeographie bedeutet, mögen die Kenner jener Landschaft ermessen; die Warnungstafel ist hiermit gesteckt.

Das gleiche gilt für Kleins Siegel »Harzgebirge«; seine Belege stammen aus dem Journal 1790, II S. 34ff., sind aber dort bestimmt als »Provinzialismen des flachen Landes neben der Südseite des Harzgebirges«.

4. Aus dem Jahrgang 1787 hat Klein noch übernommen:

I. Bd. des Journals, S. 48 – 50 das Ulmische Idiotikon,
II. „ „ „ S. 133ff. das Schlesische Idiotikon,
„ „ „ „ S. 211ff. die Idiotismen aus der Unterpfalz, von Klein teils mit »Unterpfalz«, teils mit »Pfalz« zitiert, vgl. Oberpfalz unter 1!
„ „ „ „ S. 338—340 die Hennebergischen Idiotismen,
„ „ „ „ S. 413ff. Wörter aus der Gegend von Coblenz.

Die Jahrgänge 1784—1786 blieben unbenutzt, obwohl sie Stoff genug boten. Daß Klein »mit allen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln gearbeitet hat« (Krükl S. 137), kann man also selbst hinsichtlich seiner Lieblingsquelle nicht behaupten.

Dagegen verwertete er aus den jüngeren Jahrgängen noch:

1788 I 332ff. Wörter aus dem Appenzellerlande,

„ I 466ff. das Idiotikon für die Ravensbergischen und benachbarten Gegenden,

„ II 52ff. die Idiotismen aus dem Fürstentum Hohenlohe, vermehrt durch 1789 I 59ff.,

„ II 179ff. aus dem Herzogtum Wirtemberg,

„ II 423f. aus der Grafschaft Saarwerden und Deutschlothringen von Klein zitiert Saarw.,

1789 I 161f. aus Hannover,

„ I 163 aus Heilbronn,

„ I 257f. aus dem Hochstift Hildesheim,

„ I 378ff. aus dem Fürstentum Anspach (auch die eingestreuten Angaben für Nürnberg sind von Klein übernommen, während er die etwas älteren Nürnberger Listen von Nicolai und Häslein außer acht ließ),

„ II 166ff. das Augsburgische Idiotikon,

1790 siehe unter 3.

1791 II 885[b]ff. lieferte ihm die Worte aus Duderstadt; er benutzte sie erst vom Buchstaben G ab, hatte also A—F seines Werkes damals abgeschlossen und gewährt so einen Einblick in Art und Geschwindigkeit seines Verfahrens. 1791 II 994 kann noch das »württembergische« *kniz* geliefert haben (= Klein I 242). 1792 ist nicht mehr benutzt.

Von seinen Vorlagen übernimmt Klein für seinen ersten Band möglichst viel, für den zweiten erheblich weniger, entsprechend dessen knapperem Zuschnitt. Dies gilt besonders auffällig bei den Worten aus Hannover.

Kleins Wörterbuch ist also im wesentlichen eine nicht einwandfreie Zusammenfassung beschränkten gedruckten Materials der Jahre 1785—1791. Seine Quellen sind nun im großen Ganzen nachgewiesen, seine Siegel S. IX f. aufgelöst. Für den Wortforscher hat sein »Provinzialwörterbuch« künftig den Wert eines Katalogs, wo es weniger die Worte als die Werke nachzuschlagen gilt. Das Zurückgehen auf Kleins Vorlagen wird nicht nur geographische Fehler, sondern auch sonst Irrtümer und Schwierigkeiten ausmerzen. So verzeichnet z. B. H. Fischer im Schwäb. W. I 1451 eine vereinzelte *Brotzel* 'dichtgekochte Brotsuppe' als Hohenlohisch mit Berufung auf Klein I 66, und bemerkt, daß es sonst immer *Brotzelsuppe* heiße. Kleins Artikel ist aber nur ungenaue Wiedergabe des Journals f. D. 1789, I 59, wo ganz richtig und lautlich viel interessanter für das Hohenlohische gesagt ist: *Brotzel* (*Brosel*) *Suppe* 'eine dicht gekochte Suppe von Brosamen, Brodsuppe'.

Freiburg i. B., 11. 12. 20. *Ernst Ochs.*

Der Verfasser des Sausenburger Idiotikons.

Das S. 75 f. besprochene Sausenburger Idiotikon ist für die Geschichte des südalemannischen Wortschatzes ein hübsches, für die der badischen Mundarten ein bedeutsames Denkmal. Es lohnt sich, seine nähere Heimat und seinen Verfasser zu bestimmen. Solche Bemühung ist jetzt nicht mehr aussichtslos, zumal wir seit 1911 die tüchtige Heidelberger Doktorschrift von E. Beck haben »Einleitung zu einer Grammatik der oberen Markgräfler Mundart« (vgl. besonders deren S. 17—20, 22—27). Die in Frage stehende Landgrafschaft Sausenberg (so lautet der Name amtlich) und Herrschaft Rötteln sind heute die Bezirksämter Schopfheim i. W., Lörrach und ein kleines Stück von Müllheim. Mit dieser Dreiteilung deckt sich teilweise, aber nicht ganz, eine modern sprachliche, von Beck begründete: 1. mittleres und kleines Wiesental, 2. vorderes Wiesental, 3. Rebland. (Das hintere Wiesental scheidet von vornherein aus: es gehörte nicht zu Baden-Durlach, ist katholisch, spricht Hotzenwälder Mundart). Sehr groß sind die Unterschiede weder im Lautstand noch im Wortschatz, der Schreiber von 1787 konnte mit Recht von einem Sausenburger und Rötteler Idiotikon sprechen; aber kleine Unterschiede bestehen, bestanden auch 1787. Der Verfasser schränkt selbst S. 364[b] die Konjunktion *o* 'auch' auf die Herrschaft Rötteln ein, wie auch Hebel einige Jahre später bei seiner Worterklärung zu *o* bemerkte: »nur in einigen Gegenden«. Nach Beck gilt jetzt *ō* im Rebland, *au* im mittleren, kleinen und vorderen Wiesental. Wahrscheinlich empfand in diesem Punkt der Sammler von 1787 — gerade wie Hebel — die Rötteler Sprechweise als fremdartig und war selbst ein Sausenberger. Hiermit würde für heutige Begriffe das Rebland, für damalige der Südteil des Reblandes + vorderes Wiesental (Lörrach) ausscheiden, und wir werden im wesentlichen auf das Amt Schopfheim verwiesen. In etwa dieselbe Richtung weist das Wort *kilch* 'Kirche'; die Wiesentäler Form ist jetzt *chịlche*, während das Rebland mindestens teilweise (Haltingen, Ötlingen usw.) *chịle* hat, welche Form auch im heutigen Südteil des Amtsbezirks Schopfheim gilt (Dinkelberg, Hasel, Wehr). Wir kommen also auf die Stadt Schopfheim und die Dörfer nördlich davon. Ferner fehlt im Sausenburger Idiotikon jede Spur der Gutturalisierung, die das Rebland (Wintersweiler usw.) — gerade auch dessen einst Sausenbergischen Teil, Tannenkirch usw. — auszeichnet (z. B. *hüngli* 'Hündchen', *chingli* 'Kindchen', *hingerscht* 'hinterst'). »Sausenbergisch« schränkt sich also ein auf »Tal der mittleren und der kleinen Wiese«. Glänzend paßt hierzu das Fürwort *euser* 'unser' S. 365, das eine Schranke sowohl gegen das vordere Wiesental als auch gegen das ganze Rebland bildet. Nachdem dieser Ausgangspunkt gesichert ist, darf auch erwähnt werden, daß das Sausenb. Idiot. das Zeichen *á*, womit es einen sehr offenen *e*-Laut andeutet, auch vor Nasalverbindungen setzt: *x'ánd umme* 'aller orten', *wánn* 'wenn'; auch das stimmt nur für mittleres und kleines Wiesental, während Rebland und vorderes Wiesental hier *e* verlangen.

Damit aber kommen wir ins Gedränge mit Hebel, dessen Gedichten die Sprache des mittleren und kleinen Wiesentals zugrunde liegt, dessen Kindheit das dortige Dorf Hausen beherbergt hat, und dessen eigenes alemannisches Wortverzeichnis natürlich viele Stichworte mit dem Sausenb. Id. gemeinsam hat. Ist letzteres etwa der Erstling des jungen Hebel? Oder stammt es von einem seiner Landsleute, Zeitgenossen?

Ich glaube allerdings an einen solchen Doppelgänger Hebels. Um gleich ein sprachliches Merkmal vorweg zu nehmen: Hebel schreibt sein angestammtes *euser* 'unser' nicht, wie er auch sonst kein Dorfdichter sein wollte, sondern ein allgemeineres Alemannisch mit größerer Wirkung ins Weite erstrebt; er gebraucht das verbreitetere *üser* (was heute die Form z. B. der Gegend von Kandern ist). Vor allem ist es aber innerlich unwahrscheinlich, daß der Präzeptoratsvikar, dessen schriftstellerische Tätigkeit bedeutend später fällt (hauptsächlich Karlsruhe 1801 f.), im Jahre 1787 von Lörrach aus für das »Journal« ein mundartliches Idiotikon geliefert hätte. Dazu kommt eine grundsätzliche Verschiedenheit des Standpunktes. Hebel, wenn er auch Formen anderer Mundarten und der Schriftsprache benutzt, ist mit seiner Sprache verwachsen, sie ist ein wertvolles Stück seiner selbst. Der Verfasser des Sausenb. Id. steht kritisch darüber, beobachtet sie mit sprachwissenschaftlichem und volkskundlichem Auge, vergleicht sie mit andern Mundarten. Er zieht Worte aus dem Hachbergischen, d. h. der ebenfalls altbadischen Gegend von Emmendingen, heran, er ist wahrscheinlich in der Schweiz und anderseits noch weiter nördlich in Baden gewesen. Sein Südalemannisch ist durch mittelbadische Brille gesehen. Nie schreibt er anlautend *ch-* (Hebel immer!), sondern *k-*, und daher ganz natürlich vor Konsonant einmal das mittelbadische *g*: *griesy* 'Kirschen' (Hebel *chriesi* und *chirsi*). Mehr nach Badens Mitte hinsichtlich des Anlauts und der Endung weist auch *kilch* statt *chilche*. In Sachen der gerundeten Vokale ist er nicht ganz sicher: er setzt *neimis* 'etwas', *neime* 'jemand' (Hebel *näumis, näumer*), und anderseits *brueka* 'weinen', *wûn* 'Wein' (Hebel *briegge, wi*), worin man übermundartliche Formen sehen darf. Überhaupt liebt der Verfasser des Sausenb. Id. mit scharfem Sprachsinn phonetisch ausdrucksvolle, krasse Mittel: *å* für mhd. *ë*, *-a* für die Infinitivendung; seine Form *åssa* 'essen' würde bei Hebel einfach als *esse* erscheinen. Aus seinem eigenen Zeugnis geht hervor, daß er in der oberen Markgrafschaft zwar erzogen wurde und später wieder dort dienstlich tätig war, aber anscheinend im Jahre 1787 nicht mehr dort wirkte. Also einer der vielen altbadischen Beamten, deren Leben sich auf den Stationen Lörrach — Emmendingen — Durlach (Karlsruhe, Pforzheim) abspielte. Meisinger hat in der ZfdMa. 1907, 218 einen Arzt als Verfasser vermutet. Ich denke eher an einen der protestantischen Pfarrersphilologen mit volkskundlichem Sinn, wie sie an den damaligen Lateinschulen nicht selten waren. Man beachte besonders die Längestriche in *bîserå, Hēr, schūrke, mūng* usw. Das eingeflochtene hübsche Hebammengebet »mehr als einmal mit anzuhören«

hatte ein solcher Theologe doch mindestens so oft Gelegenheit wie ein damaliger Arzt.

Nun steht in demselben Jahrgang des Journals für Deutschland 1787, II 340ff. ein Artikel »Aberglauben in Pforzheim«, der in Anlage, Stil, Stimme und Einzelheiten mit dem Sausenberger große Ähnlichkeit hat. Der volkskundliche Sinn tritt hier naturgemäß stärker hervor; auch der sprachliche schweigt nicht ganz: *wenn sich die Sterne schneuzen* (*ut hīc ajunt*); *hutzeln* (auf dem Rücken tragen). Wiederum scheint der Verfasser nicht völlig mit seiner Gegend verwachsen. Daß er ein aufgeklärter Lehrertheologe ist, geht deutlich aus mehreren Stellen hervor; der Stoff macht ihn etwas erregt und beredt (das Sausenb. Id. gibt sich mehr spielend, knapp). Unterzeichnet ist der Beitrag mit Z. Ich vermute nun: 1. Das Sausenb. Id. und der Pforzheimer Artikel sind von demselben Verfasser. 2. Dieser Mann war Jacob Friedrich Theodor Zandt, ein Landsmann Hebels, im Jahre 1787 zweiter Lehrer am Pädagogium zu Pforzheim. Sein Leben (vgl. von Weech, Badische Biographien II 532f.) war von der Wiege bis zum Grabe dem Hebels sehr ähnlich. Er war geboren 1760 (wie Hebel) zu Tegernau an der kleinen Wiese. Sein Vater starb schon 1769 als Pfarrer in Malterdingen bei Emmendingen, worauf der Knabe mit Mutter und drei jüngeren Geschwistern zu einem älteren Bruder kam, der am Pädagogium Pforzheim wirkte. Nach beschlossenem geistlichem Studium lehrte er Ostern 1782 bis Dezember 1783 an einem Erziehungsinstitut zu Aarau in der Schweiz, dann — sein Aufenthalt Neujahr bis Ostern 1784 bleibt fraglich — von Ostern 1784 bis 1789 am Pädagogium Pforzheim, dem er dann fast zwei Jahrzehnte vorstand. Er war ein Mann des Fortschritts mit ziemlich ausgedehnten Sprachkenntnissen, wurde 1814 Hebels Nachfolger als Direktor des Karlsruher Lyzeums und starb 1843. Vielleicht wird ein Spezialist der Bildungs- und Familiengeschichte diese meine Vermutung gelegentlich erhärten; sie zu widerlegen, dürfte schwer sein. Wie paßt es zu Zandts Lebensgang, wenn im Sausenb. Id. der alemannische Ausdruck *z'Liacht go* durch den südfränkisch-schwäbischen »*in Vorsitz gehen*« erläutert wird, für den ich Belege aus Öschelbronn, Eisingen und Göbrichen bei Pforzheim habe (vgl. E. H. Meyers Badisches Volksleben S. 173)! Und *z'sonderen ässa* 'Vesperbrot' — lautlich im Markgräflerland unmöglich, lexikographisch isoliert — ist dann nicht Anlehnung eines echt alemannischen Wortes an schriftsprachliches *sondern*, sondern ist wohl durch Zandts Familienverhältnisse als eigentlich südfränkisches Wort in das Sausenb. Id. hineingeraten (mir bekannt aus Neuhausen A. Pforzheim, Königsbach, Stupferich, Obergrombach, Unteröwisheim, Menzingen, Eppingen usw.). — Ein anderer Zandt, Ferdinand (jüngerer Bruder des vorigen?), der ebenfalls längere Zeit in der Schweiz geweilt hatte und später Pfarrer von Ötlingen wurde, war übrigens 1790—1796 Prorektor des Pädagogiums Lörrach und als solcher 1790f. Vorgesetzter und Konkurrent Hebels auf dessen äußerer Laufbahn. Ob Hebel das

Sausenb. Id. kennt, weiß ich nicht; nennenswert beeinflußt hat es ihn sicher nicht.

Herr Dr. Blümel in München hatte, ohne meinen Gedankengang zu kennen, die große Liebenswürdigkeit, mit dem Sausenb. Id., dem Pforzheimer Artikel, mit Hebels grammatischer Einleitung und dessen Schatzkästlein eine Stimmprobe vorzunehmen. Er schreibt mir: »Hebel hat Absatz um Absatz wechselnd Rutz-Sieversschen Typ IV warm / IV kalt ... Das Sausenb. Id. beginnt IV warm, der Pforzheimer Artikel IV kalt. Vollständig gleich sind die Stimmen nicht ... Sausenburg und Pforzheim klingen mir nicht so frei wie Hebel. Es scheint mir sehr gut möglich, alle drei alemannisch vorzutragen ...«.

Freiburg i. Br., 22. Dezember 1920. *Ernst Ochs.*

Vorschlag.

Bei der Aufnahme des bodenständigen Wortschatzes in verkehrsreichen Gegenden stoßen gewissenhafte Sammler rasch auf ein peinliches Hindernis: sie entdecken, daß in x-Dorf nur mit Mühe echte x-Dorfer aufzufinden sind. Der eine ist aus y-Dorf, der andere aus z-Stadt eingewandert; der dritte, der regelmäßig Beiträge über seine Heimat x-Dorf einsendet, lebt schon seit zwanzig Jahren in München usw. Dank der Vorsicht und Treue des deutschen wissenschaftlichen Geistes halten sich nun die Forscher möglichst an die Originale, die ganz Dorfechten; ja man ist schon so weit gegangen, daß man nur zwölfjährige Kinder als Quelle zuließ. Hinter all dem lauert der Verdacht, der Mensch werde durch Reisen, Soldatenzeit, Ab- und Zuwanderung für die Zwecke der eigentlichen Mundartforschung verdorben und sei erst in seinen Kindern wieder neu bodenständig, neu brauchbar.

Diese Gewissenhaftigkeit ist löblich, aber doch eine Gefahr. Sie ruht auf Wahnvorstellungen von der Sprache und erweckt wieder Wahnvorstellungen. Der eigentliche Sprachträger ist nicht der festgewurzelte Originalmensch, sondern der Gesellige mitten im Verkehr. Verkehr aber, Handel und Heiraten in die Fremde gibt es nicht nur an Industrieplätzen, sondern überall, und hat es überall immer gegeben; hier liegt nicht die Verderbnis, sondern der Quell des sprachlichen Lebens, den der allzu sorgfältige Mundartengeograph unter Umständen verstopft!

Ich bin nun weit entfernt, die genaue Aufzeichnung des bodenständigen Wortschatzes zu bekämpfen. Aber ich meine, wir brauchen ein Zeichen, das jenes Moment des Verkehrs in die Wortaufnahme hineinbringt und gleichzeitig die vielen »Halben, Entwurzelten«, die man bisher möglichst umging, zu Worte kommen läßt. Für eine brauchbare Abkürzung halte ich >. Hettingen > Mannheim soll hinter einem Wort bedeuten: dies Wort stammt von Leuten aus Hettingen, die nach Mannheim gezogen sind; Mannheim < Hettingen: es stammt von Mannheimern, die

nach Hettingen übersiedelten. Anders redet der Mensch unter seinesgleichen, anders mit Fremden; anders in seiner Heimat, anders wenn er zu Besuch in der Stadt ist, anders wenn er einige Jahre in der Stadt seßhaft und begütert ist. Für diese verschiedenen Abstufungen bietet nun jenes Symbol einige Wandelungsfähigkeit: die Voranstellung drücke dabei das Wesentliche aus. Hettingen > Mannheim bedeute nicht dasselbe wie Mannheim < Hettingen; ersteres nehme ein Wort als wesentlich für Hettingen in Anspruch, letzteres für Mannheim. Auch läßt sich nach Bedarf der eine Bestandteil einklammern: Hettingen (> Mannheim) heißt: er ist mitten in Mannheim der alte Bauer geblieben; Mannheim (< Hettingen) heißt: er hat sich als Stadtbürger völlig eingelebt.

Diese Dinge sind kein Spiel mit Begriffen. Längst ist bemerkt, daß sie eine Rolle haben im Ausgleich des Wortschatzes zwischen der bairischen Pfalz und München. Oder wer denkt dabei nicht an die Zusammensetzung der Sprache des kaiserlichen Wien! Aber auch in rein dörflichen Verhältnissen erfordern sie Beachtung, wenn aus zwei nicht einmal benachbarten, aber nach Glaube und Wirtschaft gleichartigen Orten sich regelmäßig Brautpaare zusammenfinden, etwa innerhalb der Berufe der Metzger, Gastwirte, Weinhändler, Ärzte. Bei der Darstellung der Soldatensprache kommt man gar nicht herum um Angaben wie: »gehört in Konstanz von einem Wehrmann aus Hechingen«; dessen Kamerad aus Rotzingen drückt sich anders aus, und der Hechinger würde es auch tun, wenn er statt nach Konstanz in den Standort Ulm gekommen wäre.

Sollte diese Betrachtungsweise allgemeiner aufkommen, so verspreche ich mir noch zwei Nebenwirkungen:

1. eine tiefere Einsicht in die schwer faßbare Mundart und Umgangssprache der großen Städte. Dabei verliert der ständige Wechsel unter der Bevölkerung und die große Menge der Nicht-Einheimischen viel von dem Beängstigenden, was bisher für den Forscher darin lag; das Bleibende in all dem Wogen sind ja eine Anzahl Richtungen, in denen die Wanderung erfolgt. Anderseits würde eine solche »Statistik der Richtungen« z. B. für Freiburg i. B. im Jahr 1920 ohne weiteres zeigen, aus welch andern Gegenden verglichen mit 1870 jetzt die Zuzügler stammen, und weshalb Umgangssprache und Mundart nunmehr stammesfremde Farben bekommen mußten. Auch würden solche Aufstellungen von selbst die wenig beachtete Tatsache beleuchten, daß sprachliche Neuerungen nicht wie ein langsam weiterfressender Brand um sich greifen, sondern wie Flugfeuer von einem Kulturmittelpunkt zum andern springen, in jedem dieser Punkte einen Wellenstrudel erregend, während die zwischenliegende Landschaft erst nachträglich, vielleicht gar durch eine Art rückläufiger Welle, erfaßt wird.

2. hoffe ich, daß jenes Verfahren es erlauben wird, eine Anzahl älterer Schriftsteller — nicht alle — wortgeographisch auszumünzen. Dürfen nicht schon manche Belege aus der Martina auf die Formel gebracht werden »Langenstein im Hegau > Beuggen bei Säckingen«? Besonders aber denke ich an das 16./17. Jahrhundert. Luthers Schüler sind

da ein großer Kreis, der sich von dem einen Mittelpunkt aus in allseitige Bewegung gesetzt hat.

Dieser Vorschlag scheint mir ein notwendiges Gegengewicht zu den Anregungen von Frings Zs. 1921, S. 5.

Freiburg i. B., 25. Mai 1921. *Ernst Ochs.*

Kleinere Beiträge.

Westfälisches Wörterbuch.

Die Vorarbeiten zur Herausgabe des Wörterbuches der westfälischen Mundarten werden seit Anfang dieses Jahres durch systematische Verzettelung gefördert. Berichterstatter hat unter Mithilfe seiner Frau bis Ende Juli rund 11000 Zettel bearbeitet. Durch schriftliche und mündliche Werbearbeit ist die Sammlung über das ganze Sprachgebiet hin organisiert und eine Reihe von freiwilligen Mitarbeitern gewonnen worden. Nach Abschluß der Verzettelung des bereits durch Dissertationen, Wortuntersuchungen, urkundliches Material u. a. gegebenen Wortschatzes soll mit der Ausarbeitung und Aussendung von Fragebogen begonnen werden. Das Wörterbuch wird den Sprachschatz der sämtlichen geschriebenen und gedruckten Literatur vom Mittelalter bis zur plattdeutschen Literatur der Neuzeit wie auch die gesamte heutige Volkssprache umfassen. Besonderes Gewicht wird auf die restlose Erfassung der verschiedenen Standes- und Handwerkersprachen wie der Ausdrücke des alltäglichen Lebens gelegt. Jeder Freund und Kenner einer westfälischen Mundart wird hiermit erneut zur Mitarbeit eingeladen. Die Bestreitung der laufenden sachlichen Kosten hat — soweit sie sich in mäßiger Höhe halten — die »Historische Kommission für die Provinz Westfalen« zugesichert. Einen ausführlichen Bericht über den Stand der westfälischen Mundartenforschung und der Wörterarbeit wird Berichterstatter im »Jahresbericht des Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst« für das Jahr 1921 geben.

Münster i. W., Juli 1921. *Theodor Baader.*

Bücherbesprechungen.

Der Richtige Berliner in Wörtern und Redensarten von Hans Meyer. 8. Aufl. von ***Siegfried Mauermann.*** Berlin, H. S. Hermann u. Co., 1921. XXIV u. 268 S. 27 M.

Eine neue Auflage des »Richtigen Berliners« darf auf allseitige Zuneigung rechnen; nicht nur dem Berliner Sprachfreunde und dem Kenner der weiteren Volkssprache in der Mark bietet sich in diesem Buche eine Quelle der Erheiterung oder Belehrung, sondern auch dem Erforscher der Mundarten von Nord- und Mitteldeutschland zeigen sich manche wertvollen Beziehungen, welche nachspürender Untersuchung in geschichtlichen Vorgängen und Zuständen begründet erscheinen müßten. In der Ausstattung hat der Verlag mit Recht wieder ein gutes Werbemittel gesehen; hoffentlich schreckt der bedeutende Preisunterschied von 27 M. gegen 3 M. der 7. Auflage von 1911 nicht Käufer ab.

Denn recht weite Verbreitung darf dem Buche in seiner neuen Gestalt gewünscht werden. Unter Mauermanns Obhut wächst es sich allmählich zu einem rechten Volksbuche heraus. In unaufdringlicher Zusammenstellung hatten die früheren Auflagen bereits wissenswerte besondere und allgemeine Sprachkenntnisse vermittelt; hier haben neue Zusätze und Änderungen im ganzen nicht der leichtverständlichen Darbietung von früher geschadet; jedoch sollte der Herausgeber sein schweres wissenschaftliches Rüstzeug, zumal es, der Lehre vom Versbau entlehnt, sich in einer sprachlichen Darstellung gar zu fremdartig anläßt, ruhig über Bord werden. Gedient ist damit weder dem Sprachfreunde noch dem Wissenden. Eine ähnliche Bemerkung könnte der Neigung zu weithergeholten Parallelen und unterstreichenden Parenthesen gelten, doch mag der Herausgeber in sich selber die Ansprüche eines Volksbuches, als welches ich mir den Richtigen Berliner vorstellen möchte, fühlen.

Über den Wortschatz genüge die Bemerkung, daß sein Umfang vornehmlich durch Zugaben in den Artikeln von 156 auf 197 Seiten angewachsen ist. Neue Deutungen sind mir nicht aufgestoßen. Um so deutlicher tritt die bessernde Tätigkeit in der grammatischen Einleitung und dem literarischen und volkskundlichen Anhang ans Licht. Im Deklamatorium werden zum erstenmal Proben in Prosa und Versen zu Vorträgen geliefert auch vom Herausgeber finden sich einige gereimte Stücke. Mit aufrichtiger Freude und wahrem Behagen kann man im übrigen den Inhalt des Anhanges genießen; neben vollen 360 Liedern und Reimen aus der Kinderwelt der Kleinen und Großen, kindlichen und weniger harmlosen, stehn hier Beschreibungen der ortsüblichen Spiele, darunter eine entzückende Auswahl von Skatredensarten, und eine Sammlung sinnverwandter Ausdrücke, und sonst noch allerlei. Das meiste davon stammt noch aus der Erbschaft Meyers.

Für die Einleitung möchte ich hier kurz einige Anregungen geben.

In der phonetischen Zerlegung des Zäpfchen-*r* und des velaren Reibelautes muß dem alten Vorurteil ein Ende gemacht und endlich Schreibungen wie *Jichtel* 'Gürtel' und *Baacht* 'Bart' ausgemerzt werden. Dem Richtigen Berliner kann diese Aufgabe wohl gelingen. Daß man nicht mehr Schriftbildern wie *Waren* 'Wagen' begegnet, erweckt Befriedigung. *r* wird sich als ein Zäpfchen-*r* mit vielleicht zwei oder drei Schwingungen und dazu wohl noch gehaucht herausstellen; und vielleicht bietet die velare Spirans auch noch ein besonderes Merkmal dar; das müssen genaue lautliche Untersuchungen klarlegen. — S. XII: Für die Aussprache *Gerusalem* (mit sth. Verschlußlaut) wird man obersächsisch-vogtländische Einwirkung verantwortlich machen müssen (vgl. Reis, Deutsche Mundarten [2] S. 50), und in dem entgegengesetzten Fall (*Trajödie, Thelolojie*) darf auf die Bemerkung bei O. Bremer, Deutsche Lautlehre, S. 66 verwiesen werden, wonach ältere Schulaussprache, zurückgehend auf die Humanisten, vorliegt. — S. XIII: Die prächtige Lallbildung *Mulle* 'Mutter' hat gewiß mit lat. mulier nichts zu tun, sondern bietet ein schönes modernes Gegenstück zu Buhle < Bruder. Schlesische und schwäbische Bildungselemente brauchen nicht bemüht zu werden. Wie denkt sich Herr M. solchen Zufluß? Mit dem osterländisch-obersächsischen Formen- und Lauteinschlag, vermittelt häufig durch südbrandenburgische Zwischenposten, in das niederdeutsche Gewebe fehlt dem charakteristischen Muster der Berliner Mundart keine wesentliche Farbe. Aber im Wortschatz ist die Sprache Berlins noch heute die ihrer Umgebung; obersächsisches Sprachgut sucht man in erheblicher Masse vergebens in ihr. — S. XIV: Unverständlich, daß *m* und *n* lautlich nicht scharf unterschieden würden. Ist *Atn* 'Atem' gemeint? Dann wäre die allgemeine Geltung dieses Auslautwandels anzudeuten. — *wribbeln* ist zu *wrîven* 'reiben' gebildet. — In *Karpe, Lappe* ist *n* nicht abgefallen, da das Mnd. als Ausgangspunkt genommen werden muß; das weibliche Geschlecht kommt gerade auf Rechnung dieses erhaltenen *-e*. Vgl. Zs. 1921, 77. — *rēt* 'redet' besitzt langes *t*, ebenso *pūst* 'pustet'. — *dō* als Vokativ zu 'du' bietet ein Gegenstück zum vorpommerschen *dau* (Zs. 1920, 175). — Als Rufform auf größere Entfernung wird *Hannä* aus *Hanne* gedehnt; diesem phonetischen Vorgange verdankt das meckl.-reutersche *Hanner* sein Dasein; auch in der Uckermark sind gleiche Formen nachgewiesen (Nd. Jb. 33, 35 § 41 A. 2). — S. XIX wird die Form *brauch* als Hilfszeitwort neben *braucht* in selbstständiger Stellung belegt; dazu vgl. wieder die Bemerkungen von W. Schulze (Zs. 1920, 176), welcher aus des Westfalen Wibbelt Schriften *bruck* als Hilfszeitwort und *brück* für das volle Verbum belegt. — S. XXIII: *n Sticker sechse* wird seit langem aus der Verbindung *ein Stück oder sechs* erklärt. — S. XXIV: es empfiehlt sich in der Nähe zu bleiben! *man* 'nur' braucht nicht aus dem Griechischen hergeholt zu werden; es entspricht as. *newan* 'außer'.

So bleibt denn zum Schluß nur noch der aufrichtige Wunsch »Glück auf den Weg!« und »Baldiges Wiedersehen!« auszusprechen.

Guda Obend! Glatzer Volkskalender für das Jahr 1921. Hrsg. von R. Karger. Mittelwalde, A. Watzel. 133 S. 4,25 M.

Trostbärnla. Jahrbuch für die Deutschen Ostböhmens, Nordmährens und Schlesiens. Hrsg. von J. Pausewang. Mährisch-Rothwasser und Mittelwalde, A. Walzel, 1921. 116 S. 7,50 Kr.

Die Mundart der Grafschaft Glatz und ihrer böhmischen Nachbargebiete. Hrsg. vom »Verein für Glatzer Heimatkunde«, ausgearbeitet von Fr. Graebisch (Glatzer Heimatsschriften Bd. 1). Mittelwalde, A. Walzel, 1920. IV u. 78 S. 4,50 M.

Hunch de gleezsche Sprooche! Dem Glatzer Volke gewidmet von Fr. Graebisch (Glatzer Heimatschriften Bd. 4). Ebda. 1921. 16 S. kl. 8°. 1,25 M.

Der treuen Arbeit begeisterter Freunde ihrer schlesischen Heimat und Sprache und dem mutigen Eintreten des Verlages für die Sache des Volkes danken wir die Reihe der oben angeführten Veröffentlichungen.

Guda Obend, der mit seinem schönen Bildschmuck einen erfreulichen Eindruck macht, bringt zunächst die Grundsätze für die neue Rechtschreibung der Glatzer Mundart, wie sie von deren Urheber Fr. Graebisch in dem 3. Buch in der Reihe ausführlich dargestellt werden. Die Länge des Vokals wird durch Doppelschreibung oder die schriftsprachlichen Dehnungszeichen wiedergegeben; für die Kürze dient Doppelsetzung des Konsonanten. Die geschlossenen Vokale und der Laut ǫ erhalten eigene Zeichen. Die etymologische Schreibung des konsonantischen Auslautes in *Leib*, *Pfaad* 'Pferd', *Wääg* [*rēk*] 'Weg' ist ein begreifliches Zugeständnis an die Rechtschreibung der Schriftsprache; der Erweichung im Sandhi (*hood-a* 'hat ein') wird Rechnung getragen, was durchaus gebilligt werden muß. Aber ein Zeichen, *ch*, für die stl. und sth. velare Spirans, also Schriftbilder wie *geploocht* 'geplagt' und *ploocha* 'plagen', bedeuten einen Rückschritt. Neue Zeichen für Konsonanten verwendet Gr. nicht. Außer gelungenen Erzählungen in halber oder ganzer Mundart, welche recht geeignet sind, in dem Leser Freude an seiner Muttersprache zu erwecken, begegnet in 'Guda Obend' noch eine Sammlung von Reimen, in welchen die Vogelstimmen nachgebildet werden, ferner die Fortsetzung der Sammlung Grafschafter Sprichwörter, beides von Fr. Graebisch.

Aus dem Trostbärnla, einem zweiten Kalender, seien angezeigt Aufsätze über einige heimische Schriftsteller von F. Stowitschek (S. 85), über Viktor Heeger und Hieronimus Brinke (S. 90—97), ferner von Fr. Graebisch »Vergleichende Proben der Heimatsprache aus Ostböhmen, Nordmähren und Schlesien« (S. 98—101, für die Gegend vom Riesengebirge bis an die Grenze Galiziens; die Mdaa. des Schönhengstgaues stellen sich zum Ostfränkischen, zeigen aber Übergänge zum Schlesischen. Zugrunde liegt ein gleichlautender kurzer Text).

Neben dem bereits oben behandelten III. Teil, welcher eine »gemeinverständliche Schreibung der Glatzer Mundart« empfiehlt, bringt der 1. Band der »Glatzer Heimatschriften« aus der Feder des verdienstlichen Mundartforschers Fr. Graebisch eine Darstellung der Glatzer Mundart, in der Herkunft, Verwandtschaft und slavische Einflüsse besondere Abschnitte erhalten und über Verbreitung, Kennzeichen, Unterschiede und örtliche Mundarten lesenswerte Angaben gemacht werden. Ein weiterer Paragraph bringt vergleichende Mundartproben gleichen Wortlautes. Auf einer Karte läßt sich die annähernde Grenze zwischen dem nord- und südglätzischen Bezirk gut erkennen. Im II. Abschnitt liefert der Vf. eine wertvolle Übersicht über grammatische, lexikalische und namenkundliche Arbeiten, außerdem zählt er die Veröffentlichungen über das mundartliche Volkslied und die Unterhaltungsliteratur auf und fügt nützliche Angaben über das Leben der einzelnen Schriftsteller bei. Als Literarhistoriker werden P. Klemenz und K. Wagner genannt. Mit einem Wörterverzeichnis rundet sich das schöne Büchlein zu einer nützlichen Gabe für die Mundartforschung ab.

Das letzte Heft schließlich ist in der Hauptsache mit einem Vortrage von Fr. Graebisch angefüllt, in dem er sich über die Ziele des Vereins für Glatzer Heimatkunde in seiner heimischen Mundart ausläßt.

Alles zusammen beweist den rührigen Eifer unserer Vorkämpfer für das bedrohte Deutschtum in den Ostmarken. Daß dabei die Volkssprache den festen Halt bedeutet, an dem ihre Bestrebungen eine starke Stütze finden, mag uns Freude und Genugtuung gewähren.

H. F. Blunck, **Der Wanderer.** 1920. 48 S. Geb. 9,50 M.; **Hart, warr ni möd.** 1920. 59 S. Geb. 7,50 M. Hamburg, K. Hanf.

Die beiden Gedichtsammlungen sprechen deutlich von dem Unterschiede der Schriftsprache und der plattdeutschen Mundart. Hier sucht Natur und Kultur ringend nach

Ausdruck, dort lassen sich die zarten Laute der Heimat hören. So klar läßt sich der Gegensatz sowohl des Stoffes wie auch der Form in der hochdeutschen und der plattdeutschen Gestalt nicht häufig beobachten. Offenbart sich im Wanderer das Suchen der Seele nach dem Wege durch Leben und Tod, meistert er das Naturschauspiel in starken Bildern und Vergleichen, lenkt das Gefühl von der Natur immer wieder zum Versinken in die Gedanken über Schicksal und Gott, so bietet die schlichte Form des plattdeutschen Gedichtes den engen Kreis an Erleben und Fühlen, wie es im Haus, im Dorf und zwischen den Hecken der Felder abläuft. Warme Töne, die zum Herzen klingen, werden vernehmbar. Daneben aber auch andere, wie sie der Mundart wohl anstehn: das Brausen des Meeres, der heisere Schrei aus dem Dorfkrug, die unheimliche Lockung und Drohung des Spuks.

Die Form der Gedichte wechselt. Der Dichter meistert sie leicht. Seine Sprache verfügt über viele volltönende Ausdrücke. So offenbart sich in ihnen die Kraft der holsteinischen Sprache. Bl. ist leichter zu lesen als Klaus Groth; der Wortschatz gleicht etwa dem von Fehrs. Dem letzten möchte ich ihn in seiner plattdeutschen Art am nächsten stellen. Freilich der hochdeutsche Gottsucher, der stets eine ganze Welt in seinem Innern trägt und für alles nach Ausdruck verlangt, steht dem tiefen, aber doch einfachen Wesen Fehrs ferner.

J. Kober, **Spetzig Wätrate.** Värschle, Erenneringe, Breff on Anneres aus'n Fäld in Sübler Mundort. 1921. 52 S. 8°. Camburg (Saale), Peitz.

»Spitzwegerich« nennt der Vf. diese anspruchslosen Verse und Briefe aus dem Felde. Seine treuherzige Erzählungsweise wird den Leser auch diesmal wieder erfreuen. Der Freund der Mundartdichtung aber bemerkt gern, daß Ausdruck und Inhalt sich völlig decken. Der Rechtschreibung, die der Vf. für seine Werkchen wählt, gelingt es, eine ausreichende Vorstellung der mundartlichen Aussprache zu vermitteln, ohne daß durch sie das gewohnte Schriftbild verwandelt wird. Die beigegebene Wortliste leistet gute Dienste.

W. Stammler, **Mittelniederdeutsches Lesebuch.** Hamburg, P. Hartung, 1921. 148 S. geb. 25 M.

Wie eine Bemerkung der Vorrede verrät, hat selbst dieses dringend erforderliche Handbuch nicht ohne geldliche Unterstützung von dritter Seite herauskommen können. um so weniger Aussicht scheint danach für die Herausgabe der teils vergriffenen, teils noch nicht veröffentlichten nd. Texte zu bestehn. Hier wäre bald Wandel zu schaffen, wenn der Lehrbetrieb der nd. Philologie gedeihen soll.

Stammler hat mit Recht viel geboten, um eine Vorstellung von der reichen mnd. Literatur zu verschaffen und sie doch wenigstens in Proben dem Studierenden bekannt zu machen. Geschichts- und Rechtsaufzeichnungen, geistliche Traktate bes. mystischen Inhalts, Ordenssatzungen u. a. vermitteln eine gute Kenntnis der Prosa, während die Dichtung in den hauptsächlichsten Stücken vertreten ist. Daß Reinke Vos und Redentiner Osterspiel trotz der unterrichtlichen Bedenken auszugsweise aufgenommen worden sind, war notwendig, da beide Denkmäler seit einiger Zeit im Buchhandel nicht mehr zu haben sind. Die Benutzung des Buches wird durch die Beigabe reichhaltiger Literaturnachweise und erklärender Anmerkungen wesentlich erleichtert; in diesen Bemerkungen gibt der Herausgeber manchen nützlichen Fingerzeig für die Forschung. Die Behandlung des Textes entspricht den heute gültigen Grundsätzen. Durch die voraussetzungslose Darbietung der handschriftlichen Texte gewinnt die Arbeit in den Seminaren freien Boden; in dieser Hinsicht verdient der Abdruck nur sprachlich bedeutsamer Texte Billigung. Das unter der Vorherrschaft der hd. Literatur stehende 13. Jh. ist durch kennzeichnende Proben vertreten, von denen Konemanns Wurzgarten bisher unveröffentlicht war. Druck und Ausstattung sind gut. Druckfehler sind mir wenige aufgestoßen: es muß heißen Nr. 17, Z. 66 underwiset, Z. 89 vorwagen; Nr. 56, V. 265 Dat; Nr. 72, V. 72 schal.

Fr. Freudenthal, **Unnern Strohdack.** 3. Aufl. Bremen, Schünemann. 188 S.

39 kurze Erzählungen, die zur Unterhaltung recht geeignet sind. Nicht alle haben ihren Schauplatz unter dem Strohdach, einige spiegeln auch städtisches Leben wider; aber gern kehrt der launige Erzähler zu den Leuten zurück, deren Heimat die weite

Heide ist. Der Stil ist an hochdeutschen Mustern geschult, läßt darum aber den Regeln der niederdeutschen Syntax nicht immer ihr Recht. So baut das Volk seine Sätze nicht. Der Wortschatz dagegen hält sich von unnötigen Eindringlingen ziemlich rein. Die grammatische Form zeugt von der Verdrängung alter Eigentümlichkeiten; *mick, d>g, e-* im Partizipium des Perfekts treten nicht mehr regelmäßig, die beiden letzten Erscheinungen nur noch auf verlorenem Posten auf.

***Hedw. Rodatz,* Unkel Hinrich.** Ebda. 157 S. 10 M.

Um das schlichte Motiv, die Liebe eines älteren Junggesellen zu einem jugendfrischen Mädchen, rankt Vfin. allerhand Milieu- und Situationsschilderung, wobei die Charakterisierung der Haupt- und Nebenpersonen gefördert wird. Der Stil und die Sprache sind an Reuter gebildet. Eine nette Talentprobe. *H. Teuchert.*

Tiroler Novellen der Gegenwart. Herausgegeben von Anton Dörrer. Leipzig 1920. Verlag Philipp Reclam. 318 S. Geh. 6 M.

Von einem Bande Tiroler Novellen erwarten wir, daß er uns von Land und Leuten ein frisches, vielseitiges, lebenswahres Bild gibt. Dörrers Sammlung löst diese Aufgabe trefflich. Gerade heute lenken sich unsere Blicke in die bedrohte Südmark, und es ist eine Freude zu sehen, wieviel urtümliche Kraft, welcher Humor, welche jugendfrische Sprache und quellende Fülle der Mundarten dort noch lebt.

Dörrer gedachte ursprünglich ein großes Tiroler Dichterbuch herauszugeben, in dem das ganze schöngeistige Schaffen der Gegenwart vorgeführt werden sollte. Die Zeitverhältnisse zwangen ihn, sich auf ein Novellenbuch zu bescheiden.

Das Buch bringt neben bekannten Namen eines Hörmann, Wallpach, Schönherr, Schullern eine Reihe von trefflichen Schriftstellern, die es verdienen, auch außerhalb von Tirol im deutschen Hause bekannt zu werden. Sie alle zeigen gesunde Bodenständigkeit und kräftige Eigenart. Was diesen Gebirglern immer eigen ist und was sie uns besonders lieb macht, das ist ein nie versiegender Humor.

Die Mundart kommt reichlich zum Wort, manch alter Sprachrest tritt hier in Bergesfrische unverfälscht vor uns.

Das Buch Dörrers wird sicher dazu beitragen, daß wir unser Herz dem kerndeutschen Alpenstamme der Tiroler offen halten.

***Friedrich Schön,* Geschichte der deutschen Mundartdichtung.** 2. Teil: Die nieder-, mittel- und oberdeutsche Mundartdichtung von der Zeit der niederdeutschen Klassiker bis zur Gegenwart. Verlag Fr. E. Fehsenfeld, Freiburg i. Br. 1921. Preis 22 M. einschließlich der Zuschläge.

Schöns verdienstvolle Arbeit umfaßt ein weites Gebiet unserer Mundartendichtung mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis. Er hat für die niederdeutsche Dichtung besonders die Vorarbeiten Krügers und Stammlers benutzt. Für das Schwäbische und Schlesische waren Vorarbeiten vorhanden, die bayerische, obersächsische, die thüringische und elsässische Mundartdichtung ist hier zum erstenmal dankenswerter Weise in Buchform dargestellt. Die Dichtung des Weltkriegs ist leider nur teilweise gestreift.

Die Darstellung ist knapp und ansprechend, die Urteile sind treffend. Nur manchmal könnte man wünschen, den einen oder andern Dichter mehr betont zu sehen. So kommt der Frankfurter Stoltze etwas knapp weg. Die Niederdeutschen Groth, Reuter, Brinckman und all ihr Gefolge finden sachkundige Darstellung. Bei Groth wird mit Recht auch auf seine herrlichen Briefe über Plattdeutsch und Hochdeutsch hingewiesen. Erfreulich ist zu sehen, wie bei Groth und andern unser Hebel und daneben der unvergängliche Schotte Burns anregend wirkten. Gerechte Würdigung finden Stavenhagen und der leider im Krieg zu früh hinweggeraffte naturfrische Gorch Fock. Bandlow dürfte doch ob seinem unversieglichen Humor höher eingeschätzt werden, als es geschieht. Erfreulich ist zu sehen, daß Niebergalls köstlicher Darmstädter Schwank Datterich sich auch Niederdeutschland erobert hat. Breiteren Raum hätte ich unserem Badener Ludwig Eichrodt gegönnt, nicht bloß aus Lokalpatriotismus. Rheinebene und Rheinberge haben in ihm einen liebevollen Sänger gefunden. Bei der Besprechung Münchs (Pälzisch Weltgeschicht) hebt Schön mit Recht hervor, wie hier die Pfälzer Mundart in der Form eines

ernsten kleinen Epos verwendet wird. Es wird so klar die Meinung widerlegt, als ließe sich im Pfälzischen nur Humoristisches darstellen. Auch Barack schlägt ja oft ernste Töne an. Unter den Schwaben vermisse ich Martin Lang, den Verfasser der ausgezeichneten Sammlung Spatzeweisheit, von Ganther müßten noch seine Silwerdistle erwähnt werden (S. 71). Blums Schwank, der öfter mit großem Erfolg aufgeführt wurde, durfte genauer angegeben werden (S. 73). Die beiden letzten Abschnitte geben uns ein lebhaftes Bild der Thüringer und elsässischen Mundartdichtung. Aus dem Elsaß hebt Schön mit Recht das Lustspiel hervor, das vor dem Kriege in Stoskopf und Dinter zwei sehr wirkungsvolle Dichter gefunden hatte.

Es wäre zu wünschen, daß Schön uns auch ein Bild gäbe von der Mundartdichtung im Kriege. Sie blühte ja besonders in Niederdeutschland mächtig.

Sieht man das rege Leben in allen deutschen Gauen, so darf man die Hoffnung hegen, daß der reiche Born der Mundartdichtung nicht versiegen, sondern mithelfen wird, unser Volkstum vor völligem Zusammenbruch zu bewahren.

Heidelberg. *Othmar Meisinger.*

Friedr. Freudenthal, **Wittboldshöfen** und andere Heidegeschichten. Verlag von Carl Schünemann, Bremen. 190 S. geb. 14 M. **De eeken Laad,** Buernstück in dree Uptögg (47 S.) und **De Inbräker,** En Buernstück in enen Uptogg (28 S.), beide ebenfalls im Niedersachsen-Verlag von Carl Schünemann, Bremen.

Der alte Getreue in Fintel, der unermüdliche Sänger der Heide, hat mit seinen 70 Jahren nun schon ein Halbjahrhundert niederdeutscher Art gedient. Öfter griff er zur hochdeutschen Sprache, so auch in seinen neuesten Erzählungen, aber unter dem fremden äußeren Kleide hämmert doch fühlbar immer der niederdeutsche Rhythmus, der sein ganzes Wesen beseelt. Wie auf den »Wittboldshöfen« das grimme Familienhassen in Kriegselend, Winterschnee und Menschenliebe erstirbt, in der »Dorfverschwörung« aber in Not und Tod führt, wie Harm Bredeloh, »der alte Krieger«, das späte Glück findet, das Johann Arend sich durch sein »Wiedertäufertum« verscherzt, das ist treuherzig-sinnig erzählt. »Die Hofschlächter«, in denen F. das Motiv des Dörrschen Romans auf seine Weise ausspinnt, plätschern ein wenig ziellos dahin. Diese fünf Lebensbilder sind bei aller chronikartigen Behaglichkeit der Sprache, Einfachheit der bäuerlichen Charaktere und Probleme, bei aller Schlichtheit der Stimmungen in ihrer herben Art mit dem prächtigen plattdeutschen Dialog ein Stück naturfrischer Heidepoesie.

Anspruchslose, aber gute Heimatkunst sind die beiden Bauernspiele F.s, von denen »De eeken Laad« bereits 1908 beim Scheeßeler Heimatfest aufgeführt wurde. Reichlich harmlos im Stoff ist »De Inbräker«, doch was tut's, die Kost ist gesund und sprachlich von kerniger Echtheit.

Wilh. Friedr. Wroost, **Slagsiet.** Niederdeutsches Drama in drei Aufzügen. Verlag von Konrad Hanf, Hamburg 8. 1920. 213 S. geh. 10 M.

Wroost gab uns im »Vadder Soodmann« scharf geschautes Hamburger Hafenleben. Vom Theaterteufel verführt, machte er daraus ein mittelmäßiges Volksstück (»Wrack«). Auch sein neues Drama, das er selbst bei der Aufführung in »Hawerie« umtaufte, ist bei guter Umweltschilderung und urwüchsiger Sprache ziemlich sorglos aufgebaut, übertrieben gegensätzlich in der Charakterzeichnung und ohne innere Entwicklung. Statt der psychologisch-vertiefenden Einzelzüge bringen nebensächliche Personen mit derben Alltagsreden unvermittelt Komödiengeist in die Gewitterstimmung. Es ist ein Schicksalsdrama, in dem aus Wunsch und Zufall die Tragödie reift. Kain und Abel auf der Hamburger Werft: der bitterböse Jan Lüders wird an seinem guten Hugo-Bruder zum Mörder, um am Ende selbst kampfmüde über Bord zu gleiten. Sein Schlußmonolog erinnert bedenklich an Karl Moors »Dem Manne kann geholfen werden«.

Paul Schurek, **Düwel un Dichter.** Drömige un smustergrinige Vertelln. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig u. Hamburg. 1920. 103 S. geb. 12 M.

Schureks kleines Büchlein verrät bei aller Buntscheckigkeit des Inhalts eigenwertiges Können, allerdings von ungleicher Stärke. Mit seiner grotesken Phantastik bringt es sogar eine neue Note in die plattdeutsche Literatur. Seit Wibbelt, Wagenfeld und

Much sind uns Dod un Düwel in mittelalterlicher Gegenständlichkeit wieder lebendig geworden. Sch. gibt seinen Höllenfürsten in der derbkomischen, volkstümlichen Art der alten Teufelsspiele. »Gewidder, een Nachtstück« ist eine packende Seelenstudie. »Bi'n Klockenmaker« gemahnt in der grüblerischen Art zuweilen an Aug. Seemann. Das Beste bietet Sch. wohl in »Brackwater«. Es sind geheimnisvolle und phantastische, müde und hoffnungsstarke lyrische Impressionen aus den Tagen des Zusammenbruchs, mit einer Wortkunst, die sich öfter wohl bewußt an die hochdeutsche Moderne anlehnt.

***Hinrich Wriede*, Der Mann im Sturm.** Ein Roman von der Niederelbe. Quickborn-Verlag, Hamburg. 1920. 254 S. geh. 13 M.

Wriede verklärt mit immer neuer Liebe das gleiche Stück niedersächsischer Erde wie sein großer Jugendfreund Gorch Fock. Finkenwärder wurde ihnen beiden die märchenhaft-vielgestaltige, wunderbar-tiefe Welt. Der Lebende spann die Träume des toten Gefährten weiter. Sein »Mann im Sturm«, sein »Tiet Stihr« hat auch ein Herz voll Sehnsucht nach dem Meer wie Klaus Mewes und der junge Störtebeker. Aus dem einfachen Menschentum der Fischer und Bauern und ihrem harten Alltag, der zwischen Fahrten und Deichen, Nordsee und Elbland, Liebe und Haß, Arbeitsmühn und Tanzerei dahingleitet, hörte er die ewige, eigentümlich-ergreifende Melodie heraus, die diese Geschöpfe in ihrem Tun beflügelt und tausendarmig-fest an Dasein und Scholle kettet. Diese heimliche Musik des Buches ist es, die den rastlosen Wechsel der Ereignisse und Gestalten uns zu einem spannenden Spiel macht. W. schrieb sein warmherziges Bekenntnis zur niederdeutschen Heimat hochdeutsch, aber in einem Hochdeutsch, das aus niederdeutschem Sprachgeist heraus geboren mit niederdeutschen Redewendungen durchsetzt ist. Prächtig ist es in seinem Reichtum an seemännischen Elementen, trotz aller Anpassung an das allgemeine Schrifttum so kernig und wurzelecht, daß wir das Werk beinahe lieber rein plattdeutsch gewünscht hätten.

***Rudolf Kinau*, Lanterne.** Een bebern Licht ut Nacht un Dok. Quickborn-Verlag, Hamburg. 1920. 140 S. geh. 7 M.

Gorch Fock der Lebende, der Poet unter den Fahrensleuten, weitete seinem jüngeren Bruder die Seele, — der Abgeschiedene vom Skagerak ward dem erwachenden Dichter Wegweiser. In den »Steernkiekers«- und »Blinkfüer«-Erzählungen ging Kinau noch auf brüderlichen Spuren, der herzhafte, lachend-frohe Chronist von »Thees Botts« seefrischer Woterkükenzeit verriet schon eigenes Erleben, in »Lanterne« aber tritt er vor uns hin als ein völlig Eigener: ausgereift, hellsichtig, gläubig-ernst, zornig, hart und groß. Mit feinstem Nachempfinden, mit unerschrockener Kühnheit und ergreifender Eindringlichkeit entschleiert uns Kinau das Stück Seelenland, wo Himmel und Hölle sich kreuzen: die rätselvolle animalische männliche Triebhaftigkeit und ihre gesteigerten Gefahren für den Seemann. Lanterne, das zitternde Licht aus Nacht und Nebelluft, ist von außen die Flamme am Mast unseres schwankenden Lebensschiffes, von innen das Flackern des ruhelosen Blutes, ewig wechselnd in seinen Reflexen wie Lebenshunger und Sinnengier, dazu Symbol der Kindheit und am Ende des irrenden Lebens selbst. Die unheimliche Totenstille der Kinderlosigkeit treibt den Kapitän Brüggmann von seiner angetrauten Frau fort in die Arme eines jungen blühenden Weibes, das ihm den ersehnten Sohn schenkt. Die Welt verdammt diesen Ehebruch, er aber glaubt an sein höheres Menschenrecht auf Wiedergeburt der Persönlichkeit im eigenen Geschlecht. Das tapfere Mädchen, das sich ihm hingab, erträgt stolz auf seine Mutterschaft die Verachtung der Welt, und der in Schande geborene Knabe wird eine Kämpfernatur, die, im Bewußtsein ihrer sündigen Abkunft doppelt hart wider sich selbst und ihre heiße Begehrlichkeit ringend, gewarnt durch das furchtbare Elend der Ausschweifung, das der Jüngling im Krankenhause mit eigenen Augen sieht, sich zu einem freien und starken Menschentum emporschwingt. Auf der Höhe des Sieges lernt er die Tat des Vaters verstehn. Mit welcher psychologischen und realistischen Schärfe und doch auch wieder mit welcher wuchtigen Knappheit und poetischen Feinheit hat Kinau hier eines der wichtigsten Probleme unserer völkischen Gesundheit in dreimaliger, stets gesteigerter Beleuchtung an den Schicksalen von Mutter, Sohn und Vater zu einer spannenden Erzählung gestaltet! Meisterhaft formt er die plattdeutsche Sprache, die bodenständig, unverfälscht

und fein abgetönt in zwanglosem Fluß dahineilt. Sein Werk, ein mutiges Bekenntnisbuch für alle Mitlebenden, ist für uns Niederdeutsche eine jener seltenen Gaben, die hoffnungsstark in die Zukunft weisen.

Rostock. *Dr. Gustav Struck.*

Th. Frings und *J. Vandenheuvel,* **Die südniederländischen Mundarten.** Texte, Untersuchungen, Karten. Teil I: Texte. Deutsche Dialektgeographie XVI, Marburg, Elwert, 1921. XXVII u. 149 S. 35 M.

Het hier uitgegeven Zuidnederlandsche dialectmateriaal werd door Frings met de medehulp van J. Vandenheuvel in Duitsche krijgsgevangenkampen verzameld. Het omvat 56 opnamen naar de 40 zinnen van Wenker en 23 vrije teksten van verschillenden aard met verklarende Duitsche vertaling. Min of meer op zich zelf staat daarnaast Dr. Grootaers' bijdrage (Tongeren) met 2 parallelopnamen (normaal- en sandhitekst) en talrijke aanteekeningen. In het geheel worden 60 plaatsen, tamelijk gelijkmatig over de 5 Vlaamsche provinciën van België en Fransch Vlaanderen verdeeld, hier vertegenwoordigd, zoodat we thans zeker een vollediger gids door dit gebied bezitten dan tot nog toe bestond. De schrijver heeft maar over een beperkte tijdruimte ($2^1/_2$ maand) kunnen beschikken, en, zooals men zich wel voorstellen kan, vaak onder zeer moeilijke omstandigheden moeten werken, maar zijn wetenschappelijke ernst en nauwgezetheid staan er borg voor, dat de ongunstige gevolgen daarvan tot een minimum teruggebracht zijn. In een uitvoerige inleiding zet hij de talrijke bezwaren uiteen waarmee hij heeft te kampen gehad en de haast angstvallige voorzorgen waarmie hij die heeft trachten te keer te gaan.

De betrouwbaarheid van de weergave laat dan ook geen twijfel over, en als wij eenig voorbehoud willen maken, dan is het alleen betreffende de bruikbaarheid van de meegedeelde stof voor het verdere doel van den schrijver.

Zooals dit deel hier thans voor ons ligt, heeft het stellig een eigen karakter, waardoor het zich onderscheidt van de meeste tot hier toe uitgegeven wetenschappelijke dialectteksten. Deze laatste, gewoonlijk de aanvulling en het uitvloeisel van een plaatselijke monografie, waren altijd in zekere mate genormaliseerd, zoodat de wisselingen van de levende taal onvermijdelijk eenigszins in het donker bleven. Hier hebben we daarentegen, wat men kan noemen momentopnamen, d. i. stukken taal by een bepaald individu op een bepaald oogenblik genoteerd, en dat met de grootst mogelijke onbevangenheid tegenover alle taalhistorische of vergelijkende bekommering, zooals de tal van varianten en »inconsequenties« het voldoende laten blijken. Dat mogen we niet uit het oog verliezen bij de benuttiging van het werk. De schrijver neemt trouwens opzettelijk stelling ten gunste van deze werkwijze in het bewustzijn, dat ze haar eigen waarde heeft. Zonder dat in het minst te willen betwisten, vragen we ons toch af, met het oog op het doel van het geheele opzet, of dan één zulke opname, waarvan de keus haast uitsluidend van het toeval heeft afgehangen, volstaan kan ter kenschetsing van een heele plaats of streek. Daar het hier om het aanleggen van een taalatlas gaat, moet er een voldoende houvast zijn, moet er zich althans niets tegen verzetten, om het individuëele en momenteele te doen gelden voor het normale. Er is werkelijk het een en het ander dat zich daartegen verzet, de schrijver heeft dat ook wel ingezien, maar het blijft niettemin bestaan.

Al zijn sprekers, die toen (begin 1917) al tot $2^1/_2$ jaar uit hun woonplaats konden verwijderd zijn, hebben zonder twijfel heel wat van hun »moederdialect« verleerd, en een nieuwe weergave van dezelfde teksten zou thans wellicht bij meer dan een heel anders luiden. Bij sommigen onder hen, zooals gendarmen, post- en tolbeambten, die vroeger al gewoonlijk uit hun streek waren en vaak verplaatst werden, zal het dialect nog meer gemengd zijn geweest. Dat is wellicht een voorname bron van het groot getal varianten, dat in het laatste geval steeds nog aanzienlijker wordt. Bijzonder leerrijk is die onvastheid bij nr. 2 (Maeseyck: Zollbeamter), waar bij een »Nachprüfung« het geboortedialect merkbaar veld gewonnen heeft.

Dit werk moet dus met oordeel gebruikt worden: op die voorwaarde zal het zeker gewichtige diensten kunnen bewijzen bij de beoefening van de Zuidnederlandsche dialectgeografie, waarvoor tot hiertoe vergeefs naar een oriënteering als deze uitgezien was. *L.*

***Werneck-Brüggemann*, Alte flämische Volkslieder.** Teilausgabe 1. Aufl. (1. bis 3. Tausend). Edda-Verlag. Cassel 1917. 45 S.

W.-Br. hat 22 vlämische Volks- und 2 volkstümliche Kunstlieder übertragen. Ähnlich wie R. A. Schröder in seiner Gezelle-Verdeutschung hat er sich bemüht, die Altertümlichkeit des Ausdrucks durch die Anwendung älterer oder mundartlicher Wendungen zu bewahren; zuweilen ist ihm das recht gut gelungen, so daß er uns das eine oder andere neue Volksliedchen geschenkt hat. Oft aber auch tut er unserm poetischen und sprachlichen Empfinden Gewalt an, so S. 15 (»Wann ich bei ihr künnt rüsten, Böte ich meins Herzen Lüsten«), wo »böte« (= büßte, befriedigte) nicht mehr verständlich und hochd. »rüsten« = ruhen (neben dem Hauptwort Rüste) nicht zulässig ist; so S. 16: »Deß litt ich Raue«, S. 25: »wöllekumm« (= willkommen), S. 35: »Laß uns freinen(!) sunder Greinen« oder S. 28: »bis um nune«, wo das heute noch mundartlich vorkommende, übrigens weibliche Wort »nune« (= Mittag[sruhe], engl. noon) gebraucht worden ist. In dem Wächterlied S. 20 muß »hubsch« wohl »wohlgesittet« (hövesch) bedeuten; in dem alten Mäherlied »Die Maiden von Kieldrecht« ist »Ic maey« (ich mähe) fälschlich durch »Ich mein« wiedergegeben worden.

Duisburg-Meiderich. *F. Wippermann.*

***Robert Kämpf*, Lautlehre der Reichenberger Mundart.** Reichenberg in Böhmen 1920, Verlag d. Ver. f. Heimatkunde des Jeschken-Isergaues. 37 S. Preis 5 Kr., für Mitglieder 4 Kr.

Der Verfasser behandelt den Lautstand der »in der deutsch-böhmischen Stadt Reichenberg und den angrenzenden Vororten gesprochenen Mda«, und zwar, wie im voraus gesagt sei, gründlich. Nur übergeht er dabei den Akzent. Auch die Beschreibung der einzelnen Laute könnte ausführlicher sein, z. B. der Ausdruck »*ſ* = scharfes *s*« in *füſ* = mhd. *vuoȥ*, *bęſə* = mhd. *beȥȥer* u. dgl. ist ungenügend, trotzdem *s* als stimmloser dentaler Spirant erklärt wird. Die Bedingungen des Lautwandels bleiben unerörtert, wenn es heißt »bei Dehnung wird mhd. *a* zu *ǭ*« (§ 4, 2), wenigstens hätte hier auf den ausführlicheren § 40 »Dehnung mhd. kurzer Vokale« verwiesen werden sollen. Wie ist *pęlts* Pelz (§ 6) mit ursprünglichem *e* (zu lat. *pellis*) unter die Wörter mit Umlauts-*e* geraten, in einer Reihe mit *khętę* < ahd. *ketina* < *catena*? »Auslautendes -*e* schwindet mitunter: . . *māl* Mehl, *fǭl* fahl . .« (§ 31, 3). Ist denn mhd. *mele, vale* . . belegt? Hier schweben wohl ahd. *melo, falo* vor, freilich heißt es § 60, 3 wieder: »Mhd. *w* ist im Silbenauslaut bereits in mhd. Zeit abgefallen.« Daß in *age* usw. das *g* nur vor Konsonanten, besonders *n* und *t*, vokalisiert wird, war auszusprechen (§ 33 ff.), dann erklärten sich scheinbare Ausnahmen wie *πǫųᵍŋ* mit jungem -*n*, mhd. *boge*, (statt eines lautgerechten **πǫųn*) ungezwungen. Das mhd. Auslautgesetz gilt in der Mda. noch: z. B. mda. *hųnt* Hund, aber *hųndę* (§ 51, 4) und (§ 52, 4) *khįnt* [*khįndę*]. Warum wird Zusammengehöriges zerrissen?

Sehr dankenswert sind die überall wiederkehrenden Hinweise auf die Mda. der ländlichen Umgebung. Hier sind ursprüngliche, stammhafte Merkmale viel treuer bewahrt als in der Stadt, wo z. B. die für das Thür. so bezeichnende Senkung des *i* und *ü* zu *e* sowie des *u* zu *o* nur noch in kümmerlichen Resten lebt (*bęſl* bißchen, *tsoxt* Zucht) und anderseits der schlesische Diphthong *oi* < *age* (R. Land: *vǟŋ* Wagen) vereinfacht ist (*vōn*). Die Lautverhältnisse der Dorfmundart, die in der Stadt schon stark verwischt erscheinen, legen mir den Schluß nahe, daß die deutschen Besiedler der Gegend hauptsächlich aus Oberfranken und Thüringen stammen.

Um zusammenzufassen: Kämpfs auf gewissenhaften Forschungen fußende Abhandlung entwirft ein im wesentlichen anschauliches Bild des Lautstandes einer lausitzisch-schlesischen Mda. Als Ersatz für eigene Sprachproben bietet er die bekannten 40 Wenkerschen Sätze in die Laute der R. Mda. umgeschrieben. Bei der Drucklegung hat K., der fern vom Druckort in Graz wohnt, gewiß mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, drum sind eine Reihe Druckfehler (§ 32 *hantkyš* statt *hantšky* Handschuh, § 52, 4 *rǫt* statt *rǭt* Rad, § 53 *praχt* für *praxt*, § 57 *äėxę* für *läėxę*, § 60 *tsurįŋ* statt -*ŋŋ*) wohl entschuldbar.

Meerane in Sachsen. *Oskar Philipp.*

Alfred Baß, **Bibliographie der deutschen Sprachinseln in Südtirol.** Deutsche Ortsnamen in Südtirol (Ders.. Veröff. d. Bund. d. Sprachinselfreunde). Leipzig 1919.

Die Arbeiten von Alfred Baß dienen in erster Linie völkischen Aufklärungs- und Werbebestrebungen. Aber auch dem Mundartforscher und Germanisten müssen sie willkommen sein, denn sie bieten auch ihm Belehrung und Anregung. Die Bibliographie der deutschen Sprachinseln in Südtirol nennt eine Fülle von Büchern und Aufsätzen, die zum größeren Teil schwer auffindbar sind, und gibt auch Hinweise auf unveröffentlichte Archivschätze. Schon deshalb ist die Zusammenstellung, die Baß bietet, zu begrüßen. Freilich Wertloses steht da neben Wertvollem angeführt und eine kritische Würdigung der Literatur ist nicht versucht, lag wohl auch nicht in der Absicht des Verfassers. Da Baß die verschiedenen Sachgebiete nicht voneinander trennt, ist die Benutzung seiner Bibliographie wesentlich erschwert.

Den Wert des Heftes Deutsche Ortsnamen in Südtirol seh ich nicht in den vielfach beigegebenen Erklärungen der Namen, die nicht immer zutreffen, sondern vielmehr darin, daß die Deutschen im Reich auf die deutschen Ortsbenennungen im Süden des Brenners aufmerksam gemacht werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese deutschen Namen von deutschen Kaufleuten und Reisenden auch gebraucht werden und so endlich die berechtigten Klagen deutscher Südtiroler verstummen, daß nämlich deutsche Geschäftsleute sogar Orte wie Bozen und Meran mit den italienischen Namen bezeichnen. Dem Büchlein von Baß ist denn weiteste Verbreitung zu wünschen.

Ich möchte hier auch auf die Mitteilungen der Sprachinselfreunde hinweisen, insbesondere auf Heft 1 – 3 (Januar bis März 1919), in dem A. Baß eine hübsche Auswahl zimbrischer Sprachproben bietet.

Die Arbeiten des Verfassers der genannten Schriften mahnen die Deutschen des Reiches nicht zu vergessen, daß jenseits des hohen Alpenkammes seit Jahrhunderten deutsche Stammesbrüder wohnen, die heute vielleicht mehr denn je sich ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volke bewußt sind und die mit Recht auf die moralische Unterstützung des Mutterlandes hoffen.

Deutsch-Wagram b. Wien. *Dr. A. Pfalz.*

Kurze Anzeigen.

J. W. Muller, Een en ander over den Nieuwnederl. tweeklank *öi* of *öü* (*-ui-*). Tijdschrift v. Ndl. Taal- en Letterk. 40, 140—175. — Während *ui* < *u* bis ins 17. Jh. noch in vielen Gegenden und Fällen der Monophthong *ü* war, tritt frühzeitig daneben ein Diphthong *oi* (*oei*, *eui*) auf, dessen Schreibung und Aussprache heute mit der von *ui* zusammengefallen ist; Beispiele sind u. a. *luiwagen*, *muiten*, *schuin*. Dieses ui^2 ist zum großen Teil in Wörtern roman. Ursprungs zu finden, weist daneben aber mit seiner Nebenform *ei* außerdem auf Entrundung namentlich in Westvlandern hin. Umgekehrt ist heutiges ui^2 in einigen Fällen daher als gerundetes *ei* anzusehen (z. B. *wuiven* < *weiven*). Für das Nebeneinander von *ou* und *oi ei* in dem Namen *Boudijn* und *Boidijn* oder *Beidijn* wird auf limburg. *zait* 'Salz' für nl. *zout* verwiesen und damit ein guter Weg gefunden, um in Stämmen mit alter Lautfolge *ald* oder *alt* eine solche Doppelentwicklung zu deuten. Denn palatales *l*, welches in Limburg das heutige *i* verschuldet, wird wohl auch noch im Westen aufgespürt werden.

E. Hoffmann-Krayer, Werden und Wandeln der Basler Mundart. S.-A. aus d. Sonntagsblatt der Basler Nachrichten, 15. Jahrg. 1921, Nr. 25. 26. 27. 28 S. — Der gründliche Kenner seiner Heimatmda. zeichnet in diesen Plaudereien, die dabei doch stets bis auf die Grundfragen des Sprachlebens herniedersteigen, ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Basler Mda. Durch die Fülle der Beispiele aus verschiedenen Altersstufen der Mda. und durch die sorgfältige Art, mit welcher die Gründe des Sprachwandels aufgedeckt werden, gewinnt die Darstellung auch stofflichen Wert. Hingewiesen sei auch noch auf die trefflichen Bemerkungen über die Erscheinungen, welche sich bei der Übernahme schriftsprachlicher Formen und Wörter in die Lautgestalt der Mda. zeigen.

Die Beobachtungen des Vfs. über individuelle Sprachschöpfungen verdienen Beachtung, weil beglaubigte Angaben aus diesem Gebiet selten sind.

E. Ochs, Gliederung d. bad. Mdaa. (Vom Bodensee z. Main. Heimatflugblätter hersg. v. Ldesver. Badische Heimat). Karlsruhe, C. F. Müller, 1921. 12 S. u. 1 Karte. 3,75 M. — Die hervorstechendste Grenze zwischen frk. u. alem. Sprache wird durch die *Bruder/Brueder*-Linie geliefert (etwas südlich der alten Gaugrenze); nördlich schließt sich ein alem.-frk. (*Bruder, Wīb*) und ein schwäb.-frk. Übergangsgebiet (*Bruder, Weib*) an. Die Mda. zwischen Karlsruhe, Wiesloch und Adelsheim erhält die bes. Bezeichnung südfränkisch. Für das alem. Gebiet fällt auf, daß — entsprechend den Vorschlägen GRMon. 9, 56—58 — ein südalem. Streifen in der Rheinbeuge und ein hochalem. (mit schweiz. Gepräge) um Schaffhausen gesondert werden. Den Begriff Mittelalemannisch dehnt der Vf. über das ganze bad. Gebiet (bis Baden-B.) aus und schneidet davon nur einen kleinen niederalem. Streifen, in dem *saije* 'sagen' gilt, ab. Die Baarmdaa. bilden den Übergang zwischen Schwäb., Hochalemann. und Mittelalem. Das Mittelalem. besitzt *Schtuwe* 'Stube', die Baarmdaa. haben *Schtube*.

A. Helbok, Siedelungsforschung. Berlin, H. R. Engelmann, 1921. 41 S. — Eine willkommene Schrift! Sie weist den Weg zu einem Ziele, welches vielerorts bereits erstrebt wurde. Ein Programm wird begründet, wie die Siedelungsforschung »zur geistigen und materiellen Wiederaufrichtung des deutschen Volkes« führen könne. Siedelungsforschung als ein Teil der Heimatforschung, und diese von der Stammesuniversität geleitet: das ist eine Forderung, die in der Tat nicht nur die geistige, sondern auch die materielle Zukunft unseres Volkes stark berührt.

H. Holtorf, Totentanz. Nach den Lübecker Drucken von 1463 und 1520 übertragen und eingerichtet. Hamburg, Hartung. — Die Übertragung mutet uns im Reim die Wortformen »geleit« (gelegt), »wesen« (sein), »kronen« (krönen) und »Frunden« (Freunden) zu und gibt »men« (aber) mit »meiner« wieder; die Einrichtung behandelt die Teile ungleich, indem der Klosterfrau und Mutter nur 6 Verse gegen die 8 der übrigen Personen gegeben werden; sie zerstört die Einheit der Wirkung, da sie weder die Fugen zu vernieten noch an Bruchstücke passende Ansätze zu machen versteht; vgl. die Gestalt des Reiters. Neben diesen Ausstellungen mag der Hinweis als unwesentlich gelten, daß es keinen Druck von 1463 gibt, sondern die Verse vom alten Gemälde in der Marienkirche gemeint sind.

Niederdeutsche Volkstänze. Gesammelt, bearbeitet und i. A. d. Schlesw.-holst. Volkslied-Ausschusses hrsg. v. W. Stahl. Hamburg, P. Hartung, 1921. 40 S. 12 M. — Ein schönes Geschenk für jeden Dorfschullehrer: auf dem Lande hab ich im letzten Herbst prächtige Anfänge einer bäuerlichen Kunst gefunden, und gerade eine solche Sammlung wurde lebhaft verlangt. 45 Stücke hat der Hersg. verdienstlichermaßen zusammengetragen, hoch- und niederdeutsche Texte, wie sie im Volke leben, mitgeteilt und eine zurückhaltende Klavierbegleitung hinzugesetzt. Die Ausstattung verdient Lob.

H. T.

Neue Bücher.

(Die eingesandten Bücher werden an dieser Stelle angezeigt. Für Besprechung unverlangt eingegangener Bücher wird keine Gewähr übernommen. Zurückgesandt werden Bücher nicht.)

R. Kämpf, Lautlehre der Reichenberger Mundart. Diss. von Prag o. J. Reichenberg i. Böhm. 1920. 37 S.

Der Richtige Berliner in Wörtern und Redensarten von H. Meyer. 8. Aufl. von Dr. **Siegfr. Mauermann.** Berlin, Hermann, 1921. XXIV u. 268 S. geb. 27 M.

Th. Frings und **J. Vandenheuvel,** Die südniederländischen Mundarten. Texte, Untersuchungen, Karten. Teil I: Texte (= Deutsche Dialektgeographie hrsg. von von F. Wrede. Heft XVI). Marburg, Elwert, 1921. XXVII u. 149 S. 35 M.

E. W. Selmer, Sylterfriesische Studien (Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-Filos. Klasse 1921. No. I). Kristiania, Dybwad, 1921. XII u. 158 S. 4°.

W. Stammler, Mittelniederdeutsches Lesebuch. Hamburg, Paul Hartung, 1921. 148 S. geb. 25 M.

Die Truhe. Literarisches Jahrbuch für Schleswig-Holstein 1921. Ebda. 213 S.

Chr. Sarauw, Niederdeutsche Forschungen I. Vergleichende Lautlehre der niederdeutschen Mundarten im Stammlande. (Det kgl. danske videnskabernes Selskab. Hist.-fil. Meddelelser V 1). 432 S.

Herm. Fischer, Schwäb. Wörterbuch. Lfg. 62—65 (*u* bis *Weiserich*). Tübingen, Laupp, 1920/21. 4,50 M. 12 M. 18 M. 24 M.

H. L. Rauh, Die Frankfurter Mda. in ihren Grundzügen dargestellt. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1921. 32 S. geh. 6 M.

A. Götze, Proben hoch- und niederdeutscher Mundarten (= Kleine Texte f. Vorlesungen u. Übungen Nr. 146). Bonn, Marcus u. Weber, 1922. 110 S. 16 M.

Fr. Seiler, Deutsche Sprichwörterkunde (= Matthias, Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen 4, 3). München, Beck, 1922. X u. 457 S. geh. 68 M., geb. 85 M.

Ders., Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts. V 1. Das deutsche Lehnsprichwort. Halle, Waisenhaus, 1921. VIII u. 305 S. geh. 45 M.

H. Klenz, Fierabendskläng'. Greifswald, Moninger, 1922. 70 S. kl. 8°. 8,50 M.

Zeitschriftenschau.

(Um möglichste Vollständigkeit in der Übersicht zu erreichen, bittet der Herausgeber, ihm alle einschlägigen Arbeiten einzusenden.)

Anzeiger für deutsches Altertum. 41: Deutsche Dialektgeographie (hersg. v. F. Wrede) VI, bespr. v. H. Teuchert (20—27); Herm. Fischer, Schwäb. Wtb. V, bespr. v. dems. (79—80); R. Kämpf, Reichenberger Mda., desgl. (80); W. Ziesemer, Das große Ämterbuch des Deutschen Ordens: Edw. Schröder (95—96).

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. 46: F. Holthausen, Wortdeutungen (125—146); E. Ochs, Der Lautwandel *-b-* > *-w-* in Baden (mit Karte, 147—156).

Leuvensche Bijdragen. 13: L. Grootaers, Limburgsche Accentstudiën I (80—96); Ders., De Dialectgeographie op Duitsch en Nederlandsch taalgebied (97—112).

Blätter zur bayerischen Volkskunde. 9. Reihe. 1921: F. Beyschlag, Volksglaube und -brauch im Herzogtum Zweibrücken. 24 S.

Hessische Blätter für Volkskunde. 20: Fr. Nicolai, Eine oberhess. Musikantensprache (26—30). Besprechungen.

Brandenburgia. 30: A. Kiekebusch, Zur brandenburgischen Mda. (19—20; betr. *-ster*); H. Teuchert, Nachruf auf E. Trebs (23); Ders., Der Kachel (der Kachelofen) (40—43).

De Eekbom. 39: F. Wippermann, Niederländisch und Plattdeutsch (130—132); Fr. Lindemann, De Heliand (139—140); K. Wehrhan, Karl Prümer (144—146); W. Schmidt-Gruse, Edmund Hoefer (146—148); P. Jessen, Uns plattdütsch Ballad (178—180); F. Schön, Gesch. d. deutsch. Mda.dichtung (nd.) bespr. A. Janssen (190).

Unser Egerland. 25: J. Kirchberger, Beiträge zur Egerl. Wortforschung (61—62. 80—81); Jos. Hofmann, Aus dem Schatze der Sprichwörter u. Rdaa. Westböhmens (62—63. 79—80) u. a.; J. Hofmann, Der Alt-Karlsbader Dialekt um 1860—1870 (76—78); M. Urban, Alladanhand as un'ra Haimatssprauch (83—84).

Erzgebirgs-Zeitung. Mon.-Schrift f. Volkst. u. Heimatk. Nordwestböhmens. Kaaden i. B. 42: K. Meder, Flurnamenforschung (5—8; auch 30—32 u. fortges.), R. Wenisch, Zum Wortschatz der Mda. der Kaadner Gegend (8—11 u. fortges., auch als S.-A.), ferner andere mda.liche Beiträge.

Germanisch-Romanische Monatsschrift. 9: K. Hentrich, Vermischte Beiträge zur Sprachpsychologie und -physiologie (240—246; darin die verschiedenen Formen von *ja* in der Mda. und einige Gegenstücke zum Vernerschen Gesetz aus der Umgangssprache); H. Schröder, Hyperkorrekte Formen vortoniger Silben im Deutschen und Niederländischen (321—330).

Badische Heimat. 8 (1921): E. Fehrle, Volkskundliche Wanderungen in der Baar (113—118); F. K. Barth, Bibliographie der Baar (170—176; S. 172 zur Mda.).

Mein Heimatland. 7 (1920): M. Rückert, Aus Schluchtern (52—55). — 8: K. Christ, Über Flurnamen, bes. aus der Gegend von Heidelberg (23—28); E. Fehrle, Neuerscheinungen über Heimat und Volkskunde (40—49); H. Neu, Ein historischer Dorfdichter (70—76); G. Kolb, Die Siebenbürger Sachsen und die badische Einwanderung aus der Markgrafschaft Baden-Durlach im 18. Jh. (76—81).

Mitteilungen aus dem Quickborn. 14: F. Specht, Rudolf Tarnow (54—57); P. Wriede, »Missingsch« und »Quiddjeplatt« (59); W. Stammler, Gesch. d. nd. Literat., bespr. durch C. Borchling (71—72); F. Schön, Gesch. d. dtsch. Mda.dichtung, bespr. von F. Specht (73).

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. 22: F. Graebisch, Verdoppelung und Wiederholung im Schlesischen in der Wort- und Satzbildung (56—74); G. Schoppe, Eine schlesische Dialektprobe aus dem 17. Jahrh. (74—81); K. Rother, Kinderreime (95—97); E. Dinter, Breslauer Auszählreime (98—100). — Besprechungen.

Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. 37: W. Seelmann, Rheinischniederdeutsche Mda. im Hamburger Stadtrecht von 1292 (55); O. Hauschild, Bargendüster (56); Th. Imme, Scheltwörter, Spottnamen u. ä. aus der alten Essener Volkssprache (57—60); W. Schoof, Hess. Parallelen zu nd. Wörtern (60); W. Seelmann, Petteren (61). — 37, 5: W. Stammler, Nd. Mystik (67—68); Br. Claussen, Der Lübecker Totentanz von 1520 in einem Neudruck des Nathan Chyträus vom Jahre 1597 (68—70); W. Seelmann, Flieder und Holunder (72—74); H. Tümpel, Hußente, Hüßenten, Hüße (75—76); E. Littmann und C. Borchling, Zu den Altessener Scheltwörtern (76—77).

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 42/43: F. Krauß, Zaubersprüche und Krankheitssegen aus dem Nösnerland (39—51); A. Schullerus bespr. Csaki, Vorbericht zu einer Geschichte der deutschen Literatur in Siebenbürgen (53—56). — 44: A. Scheiner, Johannes Trösters Mundart (2—33); G. Kisch, Zur Wortforschung (39—48); F. Krauß, der 2. Merseburger Zauberspruch im Nösnerlande (48—57).

Niedersachsen. 26: R. Mielke, Alt-Berlin eine niederdeutsche Stadt (258—259; in berlinischer Mda.); M. R. Breyne, Vlaanderen (263—264); O. Brüning, Zur Besiedelung der Elbmarschen zwischen Artlenburg und Winsen (285—287); E. Volckmann, Nob(b)en. Nobistor, Nobiskrüge und -häuser (308); K. Mäckelmann, Plattdeutsch in der Volksschule (330); Fr. Lindemann, Golgatha (303—304) und Uut de Bargpredigt (374) [Übers. a. d. Heliand]); G. Struck, Otto Piper (401—402); E. Bußmann, Die Grenzen der wstf. Mda. (402—403; nach dem SA.); H. Lindemann, Plattdeutsche Aufsätze in der Schule (404); J. Collijn, Das Balhornsche ABC-Buch (420—423); H. Witte, Sprachreinigung auf nd. Boden im ausgehenden 15. Jh. (439—440); Heft 21, die Bielefeldnummer, enthält im Anzeigenteil eine Besprechung von Stammlers Gesch. d. ndd. Lit. durch D. St(eilen), von Schöns Gesch. d. dtsch. Mda.dichtung durch Fr. Lindemann, von Th. Frings und J. Vandenheuvel, Die südnld. Mdaa. I. Texte, durch Fr. Lindemann, ferner u. a. Joh. Wortmann, Ut aule Tied (508—510), Mda.proben aus d. Geg. von Bielefeld (510—511), aus einem Herforder Dorfe (512), in d. Mda. d. Soester Börde (513—514), in münst. Platt (514), außerdem viele kleinere Beiträge. K. Wagenfeld, De Antichrist bespr. von Lindemann (608). — 27: O. Schütte, Spitznamen braunschw. Handwerker und Gewerbetreibender (103—104); Fr. Lindemann, De hilligen dre Könige. Uut den Heliand öwersett (169—170).

De Nieuwe Taalgids. 15: G. G. Kloeke, De dialecten en de klankwetten (194—202: im ganzen ablehnender Standpunkt gegen die von Frings in der Einleitung zu

DDG. XVI Die südniederländischen **Mundarten. I« ausgesprochenen methodischen** Grundsätze).

Vox. 1921: W. Heinitz, Über den Wechsel von langen und kurzen Konsonanten in einigen finnischen Deklinationsbeispielen (60—61); A. Schär, Untersuchungen über die Tonhöhenbewegung in der Sprache der Taubstummen (62—69); H. Streim, Über Beziehungen zwischen Ein- bzw. Absätzen und Tonhöhe (123—128); W. Heinitz, Können wir sprechen, was wir singen? (146—149); K. Hentrich, Über die Anwendung experimentalphonetischer Methoden auf die deutsche Mundartenforschung, unter besonderer Berücksichtigung einer Entwicklung im hamburgischen Dialekt (159—175, wichtig für den Stimmton in den deutschen Medien und für den Übergang des *d* in *r*; mit lehrreichen Kurven).

Zeitschrift für Deutschkunde. 35: Kreifelts, Der hat sein Schäfchen im Trockenen (221; aus nd. *schöfchen* 'Garbe'); G. Schläger, Der Reimtrieb als Sprachschöpfer (289—299); F. Seiler, Mittellateinische Sprichwörter, die in deutscher Fassung nicht nachweisbar sind (299—308); A. Janssen, Hermann Boßdorf (317—319); O. Weise, Bericht über die deutschen Mdaa. (361—364); K. Bergmann, Kulturgeschichtl. Wortbetrachtungen. Der deutsche Wald (392—395). — 36: F. Ranke, Wie alt sind unsere Volkssagen (1—14); L. Krell, Mda.liche Heimatkunden (38—41).

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 36: R. Gottschalk, Aus der schlesischen Heimat (1—6. 32—34); K. A. Offermann, Mundart und Auslanddeutsche (6—7; gegen Auswüchse der mda.lichen Bewegung); H. Reis, Die dtsch. Mdaa. bespr. von O. Heilig (140—141).

Zeitschrift für rheinisch-westfälische Volkskunde. 18: G. Schumacher, Volkskundliches aus Siedlinghausen und Umgegend (37—51; berücksichtigt die Mda, oberes Sauerland).

Wiener Zeitschrift für Volkskunde. 26: J. Zoder, Sprücheln und Gschichten aus dem oberösterreich. Salzkammergute (48—52). — 27: A. Dachler, Niederösterr. Weistümer. 1. Teil: Unter-Wiener Wald (1—12; ausführl. Bericht über das gleichnamige Werk von G. Winter); H. Weigl, Die niederösterr. *ui*-Mundart, ihre Abstammung und Verwandtschaft (70—73).

Bekanntmachung des Deutschen Sprachvereins.

Für den Wettbewerb um die vom Deutschen Sprachverein ausgeschriebene 14. Preisaufgabe (Zs. 1914, Sp. 241 ff.):

Sammlung des Wortschatzes deutscher Handwerkssprachen

sind entsprechend der im Preisausschreiben enthaltenen Aufforderung, in den Jahren 1914 bis 1916 zwölf Anmeldungen eingegangen, die, meist mit örtlicher Beschränkung, die Behandlung der Sprache der Schlosser, Bauhandwerker, Maler, Müller, Fleischer, Korbmacher, Uhrmacher, Tischler, Holzarbeiter und Goldschmiede in Aussicht stellten. Aber der Krieg hat durch fast alle diese Pläne seinen z. T. wohl im eigentlichen Wortsinne blutigen Strich gezogen; denn eingeliefert wurden bis zum 3. Dezember 1920 nur zwei Arbeiten. eine dritte folgte später und von einer vierten erhielten wir nur ein Probestück. Das Preisgericht hat der Arbeit über die »ältere Kölner Bauhandwerkersprache« eine Anerkennung in Höhe von 1500 M., der Arbeit über den Fachwörterschatz der Malerei« eine Anerkennung in Höhe von 1000 M. zugebilligt, als deren Verfasser die Herren Dr. A. Wrede, Professor an der Universität Köln, und Hugo Hillig in Hamburg ermittelt wurden. Die noch übrigen 500 M. wurden Herrn Professor Friedrich Krauß in Bistritz (Siebenbürgen) zugesprochen, der, von dem Preisausschreiben angeregt, ein Wörterbuch der Bistritzer Handwerkssprachen dem Abschluß nahegebracht und davon Proben vorgelegt hat. Wir würden damit zum erstenmal ein Wörterbuch aller Handwerkssprachen einer deutschen Stadt erhalten.

Professor Dr. Paul Pietsch, Schriftführer.

Das Vordringen der hochdeutschen Sprache in den Urkunden des niederdeutschen Gebietes vom 13. bis 16. Jahrhundert.

(Fortsetzung von Zs. 1921, 67.)

Sl = Schleswig. Staatsarchiv. Kl = Kiel. Stadtarchiv.
Urkundenbuch[1]) zur Gesch. des Landes Dithmarschen, ed. Michelsen. Altona 1834.
Urkundensammlung[1]) der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterl. Gesch. 4 B. Kiel 1839—1875.
Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten u. Urkunden[1]), ed. P. Hasse. 3 B. Hamb. u. Lpz. 1886—1896.

Für Nicht-Schleswig-Holsteiner dürfte zur leichteren Übersicht eine fürstliche Stammtafel am Platze sein:

Johann 1481—1513	= Johann (Segeberger Teil) 1490—1513.	Friedrich I. (Gottorper Teil) 1490—1523.
Christian II. 1513—1523	= Christian II. 1513—1523.	
Friedrich I. 1523—1533	= Friedrich I. 1523—1533.	
Christian III. 1533—1559	= Christian III. 1533—1544.	

Teilung 1544.

Sonderburger Teil.	Haderslebener Teil.	Gottorper Teil.
Christian III. bis 1559.	Johann d. Ä. bis 1580.	Adolf II. 1544—1586.
Friedrich II. 1559—1588.		

Nach der Teilung von 1581.

Kgl. Linie in Schl.-H. zugleich Könige v. Dänem.	Gottorper Anteil.	Sonderburger Anteil.
Friedrich II. 1559—1588.	Adolf II. 1544—1586.	Johann d. J. 1582—1622.
	Friedrich II. 1586—1587.	
	Philipp 1587—1590.	
	Johann Adolf, Erzbischof v. Bremen, Bischof v. Lübeck 1590—1616.	

Von diesen schreibt Friedrich I. mit einer Ausnahme (s. UB. z. Gesch. d. L. Dithmarschen n. 59 v. J. 1509, worin er seine Räte zu einer Tagfahrt nach Hamburg bevollmächtigt; hd. Diphthonge sind durchgeführt) nd., d. h. also, es gibt bis zum Jahre 1533 auch in fürstlicher Sphäre kein hd. Schriftstück, von den Städten ganz zu schweigen. Eine rechte Übergangsgestalt ist Friedrichs Sohn Christian III., der dreisprachig schreibt, dänisch, nd., hd., so zwar, daß das Dänische sich bescheiden im Hintergrunde hält (s. z. B. Sl A 9 v. J. 1536 Befehl an Johann Ranzau und andere Vornehme seines Landes). Während das Nd. anfangs überwiegt, muß es mit der

1) Sind alle drei, von einzelnen Fällen abgesehen, für unsere Frage unergiebig, da sie lange vor der kritischen Zeit abbrechen.

Zeit dem Hd. immer mehr weichen, so daß es am Ende seiner Regierungszeit zu den Ausnahmen gehört. Sein Kanzler war Andreas Barby, von Geburt ein Hochdeutscher (s. Hegewisch, Schleswigs und Holsteins Geschichte III, 70).

c. Kl:

n. 432 v. J. 1533 bekundet, daß zu Rendsburg Benedikt Rantzau als Kläger und Bürgermeister und Rat der Stadt als Beklagte erschienen sind. nd.

n. 433 v. J. 1534 entscheidet in Sachen Johann Beckers. nd.

n. 437 v. J. 1540 legt einen Streit bei zwischen Kiel und Bartholomeus von Alefeld. nd.

n. 439 v. J. 1550 spricht zusammen mit den Herzögen Johann und Adolf den Kieler Rat von gewissen Forderungen des Joachim von Buchwald los. hd. Die Diphthonge sind sämtlich durchgeführt.

n. 446 v. J. 1557 erkennt mit den Obigen auf eine Klage des Christoph Rantzau zugunsten der Stadt Kiel. hd.

Sl. Rep. B:

n. 130 v. J. 1533 spricht in einem Prozeß zwischen Gotzige Rantzau und Diderick Blome Recht. nd.

n. 131 v. J. 1534 bescheinigt, daß Gotiziks Frau Trude Rantzau ihren Sohn zur Führung des Prozesses bevollmächtigt habe. hd.

n. 136 v. J. 1542 entscheidet einen Prozeß zwischen Otto Alet zu Reinfeld und Dirick Blome. nd.

n. 137 v. J. 1542 entscheidet in Sachen Helwig von Alefelde c. Hertoch Krummendick. nd., mit: zu Oldenburgk nutzunge, wir (so im Text, eingangs und am Schluß dagegen Wy).

n. 143 v. J. 1543 verkauft das Dorf Stocksee an Ritter Iven Reventlow. nd.

n. 145 v. J. 1554 bestimmt, daß ein Streit um ein Haus durch einen Zwölfmannen entschieden werde. nd.

n. 148 v. J. 1545 belehnt zusammen mit Herzog Johann und Adolf den Paul Rantzau mit dem Gute Nehmten. hd. Diphthonge durchgeführt.

n. 156 v. J. 1550 bescheinigt die Überlassung des Gutes Roleffstorp durch drei Brüder Wensin an einen vierten Bruder. hd.

Sl. Rep. C:

n. 53 v. J. 1544 überläßt dem Otto Rathlewen ein Lehen. nd.

Sl. Rep. P:

n. 250 v. J. 1537 bestätigt der Gemeinde Husum die gegebenen Privilegien. nd.

Sl. Rep. H:

n. 47 v. J. 1534 bestätigt den Armen zum hl. Geiste in Schleswig ein Privileg. nd.

n. 53 v. J. 1543 bestätigt dem Grauen Kloster zu Schleswig ein Privileg. nd.

Sein erstes hd. Schriftstück fällt also ins Jahr 1534 (Sl B 131), sein letztes nd. bereits ins Jahr 1544 (Sl B 145). Innerhalb eines Dezenniums hat sich der Wandel vollzogen.

Sein Sohn Friedrich II. schreibt von Anfang an nur hd. (vgl. Kl 455, 459 und Sl A 14, Sl B 193, 192a, 192b, 195a, Sl C 131 u. ö.).

Dessen Nachfolger Christian IV. kennt die nd. Mundart ebenfalls nicht mehr. Wo sie doch vorkommt, ist sie eingeschoben, wie in der Bestätigung der Skraa der Schnitzker zu Meldorf v. J. 1598 (Sl B 251). Hd. Eingang, dann die inserierte nd. Skraa, eingeleitet durch »Zum ersten«, aber fortgeführt durch »Thom andern, Thom drudden« usw., endlich hd. Schluß.

Für Johann d. Ä., den Vertreter der Haderslebener Linie, fehlen Originalurkunden. Ein hd. Konzept einer Antwort an die 48 vorweßere des Landes Dithmarschen ist gedruckt im UB. d. L. D. unter n. 71 anno 1543.

Auf Gottorper Gebiet ist Adolf II. mit zwei Ausnahmen Vertreter der hd. Sprache. Auch sein Kanzler, Adam Thraciger, war hd. Abstammung (s. Hegewisch a. a. O.). 1559 verkauft er seinem Amtmann und Rat zu Oldenburg, Jochem Rantzowen, ein Haus zu Kiel. Reines Nd. bis auf einleitendes Wyr (Sl J 61). Sein erstes hd. Dokument (Sl B 153 v. J. 1548 Belehnung des Bastian Corper) zeigt nd. Reste wie: apenbar, binnen, bet anhero. Die Diphthonge sind bis auf einen Fall (sinen gegenüber dreimaligem seinen) regelmäßig durchgeführt. Die beiden folgenden hd. Nummern sind von Entgleisungen frei (Sl B 165 und 180 v. J. 1558 und 1563). Ebenda zeigt n. 202 v. J. 1574 im hd. Text ein nd. witlicheit. n. 208 v. J. 1576 hat zweimal to vor Ortsnamen. n. 209 und 225 v. J. 1576 und 1584 sind dann fehlerloses Hd.

Seine Nachfolger Friedrich II., Philipp usw. schreiben ausschließlich hd.

Das Kieler Stadtarchiv, das für die Herzöge im frühen 16. Jh. reiche Ausbeute liefert, insbesondere den rein nd. Sprachgebrauch Johanns, Friedrichs I. und Christians II. sicherstellt, liefert für die Stadt Kiel sehr viel spärlichere Ausbeute. Was das Repertorium J im Schleswiger Staatsarchiv zu bieten vermag, rundet auch das Bild nicht ab. Für den Gebrauch in den Urkunden von Privatpersonen klafft immer noch eine Lücke von 34 Jahren. Die letzte erhaltene nd. Urkunde, die von einer Privatperson ausgestellt ist, fällt ins Jahr 1569 (Sl J 64 A. Arendes verkauft an Ihven Reventlow, Ritter, seine drei Buden hinter seinem Hofe zu Kiel bei der Mauer). Erst 1603 folgen wieder zwei Urkunden Privater. Beide sind hd. (Sl J 69 Clawes Matzen, Ratsverwandter der Stadt Kiel, verkauft sein Haus und Erbe an Gotsche Wenssinen und Kl 475 die Vorsteher des Armenhauses zum hl. Geist verkaufen an Gosche Wensin ein Gewölbe hinter dem Altar der Kirche für ein Erbbegräbnis). In beiden Fällen sind aber die eigenhändigen Zeugnisunterschriften zum größten Teile noch nd. Sl J 69: min eigen handt, mein egen hanndth, min egen handth, min eigenn handt, meyn eygenn haendt, myn egen handt, mith egener handt. Kl 475: myn egen handt, myn eggen hant, min egen handt.

Etwas günstiger sind wir für den Rat gestellt, wo der Sprung nur 6 Jahre ausmacht. 1565 (Kl 457) gibt der Rat in einer Verkaufsbescheinigung sein letztes nd. Dokument. Nach 6 Jahren gewähren 1571 Bürgermeister und Rat dem Dr. Tratziger, fürstlich Holsteinischen Kanzler, Freiheit von allen bürgerlichen Lasten in gutem Hd., in dem die Diphthonge sämtlich durchgeführt sind. Alle folgenden Schriftstücke des Rats sind ebenfalls hd.

Das bei weitem reichste Urkundenmaterial von allen Schleswig-Holsteinischen Städten hat Husum aufzuweisen. 1585 beurkunden hier Vizepräsident und Rat (Sl P 479), daß vor ihnen gewisse Bürger die eheliche Geburt des Barbiers und Wundarztes Heinrich Lorentzen aus Mildstedt bezeugt haben, und geben damit, noch wieder $1^1/_2$ Jahrzehnte später als Kiel, ihr erstes hd. Dokument. Es ist von nd. Resten frei bis auf das Datum am Schlusse, das ganz nd. ist (Im dusent viffhundert viff vnnd achtentigsten Jare). Die beiden folgenden Denkmäler sind nd. So n. 516 v. J. 1595, wo Vizepräsident und Rat dem Cort Wulff das Eigentumsrecht an einem bestimmten Hause zusprechen. Störend ist darin nur ein halb-hd. offentlick. Offentlich und vhrkuntlichen zeigt im nd. Text n. 536 v. J. 1605, worin Bürgermeister und Rat dem Sax Theussen im Hattstedter Neukogel ein gewisses Eigentumsrecht zuerkennen. Eine Besteuerung des Ausschankes fremder Getränke v. J. 1607 (n. 542) ist hd. Im nächsten Jahr, 1608, bildet ein Prioritätsurteil des Magistrates in Schuldsachen das letzte nd. Dokument, das aber auch schon stark mit hd. Worten durchsetzt ist (welches, geschriebenen einmal neben zweimaligen vorschrieuungen, sich, seiner, eröffnetes). Die maßlose Vorliebe für Fremdworte kennzeichnet den geschraubten Kanzleistil des 17. Jh. (Creditor, proclamata, producierten, subscribierten, substituten usf.).

Sehr viel spröder noch als der Rat stehen Privatpersonen der hd. Sprache gegenüber. Zwar vereinzelte halbtechnische hd. Ausdrücke, denen wir überall begegnen, stellen sich auch hier früh ein. So offentlicken, das bald zu offentlichen wird (n. 434 v. J. 1574). Andere Adverbia auf -ichen schließen sich an. So erfflichen in n. 473. Durchweg steht -ichen in einer Schuldverschreibung von 1608 (n. 543). Sehr stark getrübt ist n. 544 vom selben Jahre, worin zwei Vormünder dem Bürgermeister über 50 Mk. quittieren (durchweg -ichen, ferner zu seinem und denstfleißiger). Volles Hd. bietet die folgende n. 544 von 1608, worin ein Bürger der Herzogin Augusta von Gottorp Haus und Hof in der Neustadt verkauft. Die eigenhändige Unterschrift des Ausstellers ist aber noch nd. (Hinnrick Repsleger min egen hant). Dann folgt eine längere Reihe nd. Schriftstücke, worin n. 555 v. J. 1611 auffällt, eine Schuldverschreibung eines Bürgers gegenüber dem Bürgermeister, mit hd. Ich, -ichen, solches, welche, getrewelich, wolweißen). Ins Jahr 1614 fällt die zweite voll hd. Urkunde (n. 569 Laurentz Pawelsen bekundet, daß die Kirchenvorsteher 50 Mk. an seinem Hause haben stehen lassen). Von nun an ist auch bei Privaten das Hd. durchaus im Übergewicht. Isoliert steht da

die nd. n. 580 v. J. 1616, worin S. Hogreve, Pastor zu Königsbüll, seinem Schwager, Bürgermeister D. Luth, über 50 Mk. quittiert. Das Nd. ist vollkommen von irgendwelchen Ankränkelungen frei (Ick, welkes usw.). Ins nächste Jahr, 1617, gehört dann die letzte nd. Urkunde (n. 583 Landverkauf). Das Nd. ist bis auf jharlichen, vhrkundtlichen rein (Ick, apenbar). Von da ab ist alles hd. Die eigenhändigen Zeugenunterschriften freilich bleiben noch lange nd. (vgl. n. 593 v. J. 1622, Schuldverschreibung. Der Aussteller unterzeichnet: mine handt, die beiden Bürgen: mein hand, mein handt. Der zweite und dritte Zeuge schreibt: min handt, myn handt. Der erste Zeuge, der Kantor ist, aber: mein handt).

In Schleswig überläßt der Rat 1584 dem Joan Hayesen Marschland für 100 Mk. jährlich (Sl H 74). Die Sprache ist nd. und bis auf den Ersatz von -icken durch -ichen rein. Es ist das letzte nd. Dokument des Rates. Nach einem Sprunge von 16 Jahren folgt 1600 (ib. n. 93) die erste hd. Urkunde, worin Bürgermeister und Rat bekennen, dem H. Büchsenmacher ein Stück Land zur Anlegung eines Gartens auf der Stadtfreiheit gegeben zu haben. Die Diphthonge sind alle durchgeführt. Nd. Reste finden sich nicht.

Als Privatperson ist Bürgermeister Detlef Dox der erste, der eine hd. Urkunde ausstellt (ib. n. 79 v. J. 1592 Landverkauf an eine Bürgerin). Er unterzeichnet eigenhändig: D. D. bekenne mit eigen hantt wy ob stedtt. Im selben Jahr verkauft J. Kulemann, fürstlich holsteinischer Rat und Domherr zu Schleswig, an erwähnten Dox Ackerland in hd. Sprache (n. 80). Zwei weitere Urkunden aus dem Jahre 93 sind nd. Die einzige Nummer v. J. 1594 ist auch nd. 1595 ist eine hd., eine nd. Hd. ist n. 83, worin J. Dragum, Ratsverwandter, bekennt, von J. Kulemann 200 Mk. erhalten zu haben. Nd. ist n. 84/85, worin Ww. Emerentia Dosen dem Amtsschreiber zu Apenrade, Wolf Kalundt, die Wordt im Jungfernholze verkauft. In den folgenden Lustren wird das Material nun leider sehr karg. Je ein nd. Schriftstück bietet das Jahr 1602 und 1605, beides Schuldverpflichtungen gegenüber dem Grauen Kloster. 1612 (n. 107) verkauft Ww. M. Schroder dem M. Roggentin einen Hof. Die Sprache ist nd., aber kräftig mit hd. Worten durchsetzt. Außer schon früher eingedrungenen hd. Formen wie Ich, -ichen, sich, solches (aber welcker) treten noch hinzu: zu Schleswig, bauen dem pferde Markede, freundtlich, zur witlichgeit. Im folgenden ist alles hd. Ein Beispiel liegt vor für 1615 (n. 110), zwei für 1618 (112 und 114), eins für 1620 (115), eins für 1621 (116). n. 117 vom selben Jahre ist allerletztes Nd. Hierin verkauft Ww. Christine Paulsen dem Nic. Cypreus, Dr. jur., ihren vor Schleswig belegenen Hof mit prächtigen alten Sprachformen: kein ich, sondern ick, kein -ichen, sondern -icken, kein offenbar, sondern apenbar. Ein einziges hd. Wort stört: besitz. Die Unterschrift besagt: Dißen Breff hebbe ick Nicolaus Ripen geschreuen.

Die Urkunden des Bischofs und des Domkapitels sind bis 1600 alle nd. oder lat. (so ist noch lat. Sl E 76 v. J. 1544 Verleihung einer Vikarie

an den Subkantor durch das Kapitel). 1601 (Sl E 105) ist der Willebrief des Domkapitels, dahin lautend, daß dem Henike Clausen 4 Mk. Geldes zugewiesen worden sind, auch noch nd. (mit ohrkundlich, durchleuchtiger). n. 107 v. J. 1612, worin das Domkapitel an Georgius Rosen, Lizentiaten, das Vikarienhaus für 300 Mk. verkauft, ist das erste hd. Dokument dieser Sphäre. Die Diphthonge sind alle durchgeführt, nd. Reste finden sich nicht.

Tabellarische Übersicht.

		Erstes Hd.	Letztes Nd.
Fürsten	Sonderburger, nach 1581 Kgl. Linie	1534	1544
	Gottorper	1548	1562
Kiel	Rat	1571	1565
	Private	1603	Nach 1569
Husum	Rat	1585	1608
	Private	1608	1617
Schleswig	Rat	1600	1584
	Private	1593	1621
	Domkapitel	1612	1601

Gesamtergebnisse.

Der Prozeß des Vordringens der hd. Sprache in Urkunden des nd. Gebietes läßt sich einem Sappen- und Minenkrieg von seiten des Hd. vergleichen. Die ersten Wirkungen dieses Kampfes treten, bei Licht besehen, schon $3^1/_2$ Jahrhunderte — 353 Jahre genau — vor dem Auftauchen der ersten nd. Urkunde von 1272 in Erscheinung. Bereits unter den sächsischen Kaisern, als sich für die Kanzlei die lat. Sprache noch von selbst verstand, waren die einzigen deutschen Bestandteile dieser Sprache, die Eigennamen, dem Einfluß der hd. Aussprache und Schreibung ausgesetzt. Wenigstens gilt das für die Namen der Kaiser selbst. Darauf hat Scherer in der ZfdA. 21, 474 aufmerksam gemacht. Schon in den Urkunden Heinrichs I. (919—936) heißt es stets Heinricus, nur einmal Henricus, und Rieger war geneigt, darin einen Schreibfehler zu sehen. Immer heißt es Otto, nicht Oddo. Nur das erste Siegel zeigt ein 'Oddo dī grā rex', und die kleinere Bulle Ottos III. 'Oddo imperator Romanorum'. Der Name Adelheid hat nie ein th an Stelle der ersten Dentalis, und nie ein ê statt ei. Unter Heinrich II. lautet die Namensform entweder latinisiert Heinricus oder daneben Heinrichus. Aus der Schreibung der angeführten Namen kann man mit Scherer wohl so viel folgern, daß »von seiten der Kanzlei die hd. oder frk. Lautgebung als die bessere oder richtigere oder gebildetere anerkannt worden ist«.

Man kann weiter, wie Scherer tut, die Namen auf den Münzen heranziehen, die ein ähnliches Bild ergeben. Man wird aber vor allem

die literarische Produktion Niederdeutschlands im 13. Jh. unter solchem Gesichtspunkt betrachten und finden, daß den hd.-lat. Formen der kaiserlichen Eigennamen eine hd. Dichtung auf nd. Boden entspricht.[1]) Daß man als Niederdeutscher hd. dichtend die heimische Sprache und Geisteskultur als minderwertig bloßstellt, gibt keiner der Dichter laut zu. Einmal nur treibt der Konkurrenzneid zu einem naiven Geständnis. Raumsland von Sachsen, nüchtern, bürgerlich, halbgelehrt, schaut voller Scheelsucht auf die Lateinkenntnis des Marners. Wodurch er sich jedoch von vornherein ins Hintertreffen gedrängt sieht, ist nicht so sehr der Umstand, daß das eine Mühlenrad dem Konkurrenten lateinisch, als der, daß ein zweites ihm 'Swæbisch mâlet'. Der Hochdeutsche hatte vor dem Niederdeutschen a priori eine Literatursprache mehr voraus.

Nur auf einem Gebiet, dem des Rechts, hat Niederdeutschland stets die Führung behalten, ohne daß man je auch nur von ferne an eine Ausbeutung dieses Umstandes zu sprachlichen Eroberungen gedacht hätte. Im Gegenteil, man hatte volles Verständnis für sprachliche Nöte eines Hochdeutschen gegenüber einem nd. Text und hat diesen Schwierigkeiten Rechnung getragen. Das beweisen einmal die an Zahl sich ungefähr die Wage haltenden nd. und hd. Hss. des Sachsenspiegels, der aber auch in seinen nd. Hss. alles ausgesprochen Niederdeutsche meidet, und zum andern die den nd. und hd. Adressaten genau entsprechend entweder nd. oder hd. abgefaßten Weistümer des Magdeburger Schöffenstuhls. Eyke hat es freilich Überwindung gekostet, ehe er sich an die bergehohe Aufgabe machte, hd. Prosa zu schreiben, während sie in Magdeburg in stiller Selbstverständlichkeit emporblühte.

Dank den gleichen Voraussetzungen — unterlegene Sprache und Geisteskultur — lassen sich zwischen beiden Erscheinungen — hd. Literatur auf nd. Boden, Aufnahme hd. Worte in die nd. Urkundensprache — bis in Einzelheiten hinein Parallelen zwischen Urkundlichem und Literarischem ziehen.

Wie »Mitteldeutschland, zumal Thüringen und Meißen, vor unsern Augen die literarische Vermittlerrolle übernimmt«, so sind diese Landschaften auch für die hd. Urkundensprache auf nd. Boden unbedingt maßgebend geworden. Ich habe wenigstens bei dem bequem zu übersehenden und reichlich fließenden Magdeburgischen Material und bei der Göttinger Linie der Braunschweigischen Herzoge diesen Vorgang darzustellen versucht. Heuser tut dasselbe in aller Ausführlichkeit für Bremen.[2]) Abseits stellt sich Westfalen, wo der Blick auf die erzbischöfliche Kanzlei von Köln gerichtet ist.

Wie weiter die ganze ältere Gruppe mnd. Dichter auf dem der Sprachgrenze nicht allzufernen nd. Gebiet sitzt, so wird auch in der Urkundensprache erst nur die nächstliegende Zone ergriffen, und die

---

1) G. Roethe, Die Reimvorreden des Sachsenspiegels, Berlin 1898, und K. Kraus, Heinrich von Veldecke und die mhd. Dichtersprache, Halle 1899.

2) Die nhd. Schriftsprache während des 16. u. 17. Jh. zu Bremen. Diss. Kiel 1912.

große Masse des niedersächsischen Gebietes im Norden und Westen bleibt noch unbeteiligt. Ungezwungen staffelt sich Niederdeutschland in drei große Bereiche, deren Grenzen freilich mehr oder weniger verfließen:

III.	Schleswig-Holstein Hansestädte.	
II.	Westfalen Oldenburg Hannover Braunschweig-Lüneburg	Mecklenburg Pommern Preußen Ostseeprovinzen
	Brandenburg.	
I.	Provinz Sachsen	Anhalt.

Die erste Gruppe umfaßt Anhalt und die Provinz Sachsen, wo geistliche und weltliche Fürsten den Übergang schon im 15. Jh., teilweise sogar schon im 14. Jh. vollzogen haben, und auch die Städte innerhalb des ersten Viertels des 16. Jh.s, also im wesentlichen noch vor den Wirkungen der Reformation, dahin kommen.

Ein rechtes Übergangsgebiet ist Brandenburg, wo der SO fast von Anfang an hd. war und daher für unsere Betrachtung ausscheidet. Die Verhältnisse der mittleren Partien stimmen zu denen der ersten Gruppe. Die Altmark endlich stellt sich zu den übrigen Vertretern dieses zweiten Gebietes, des umfangreichsten von allen, zu Braunschweig-Lüneburg, Hannover, Oldenburg, Westfalen, Mecklenburg, Pommern, Preußen und den Ostseeprovinzen. Hier wird der Schritt vom Nd. zum Hd. ungefähr gleichzeitig mit den durch die Reformation bedingten Umwälzungen getan, vielleicht hier und da durch sie beschleunigt.

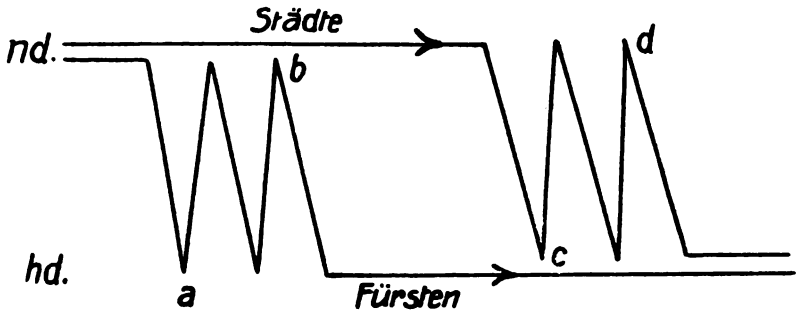
In den dritten Bezirk endlich gehören die Hansestädte und Schleswig-Holstein, wo die nd. Urkundensprache auch noch nach der Reformation weiter im Gebrauch bleibt und in öffentlichen Urkunden noch im letzten Viertel des 16. Jh.s, in privaten sogar noch in den ersten drei Dezennien des 17. Jh.s eine Rolle gespielt hat.

Und wie »der Nährboden, auf dem diese hd. Poesie des plattdeutschen Nordens erwächst, der Hof gewesen«, so sind es auch stets die Fürsten, seien es weltliche oder hohe geistliche, die der hd. Urkundensprache Tür und Tor geöffnet haben. Wohl zu beachten: nicht die niedere Geistlichkeit! Schon die Bischöfe halten es mehr mit dem Nd. (Ausnahmen sind Halberstadt und Hildesheim), ganz zu schweigen von den Klöstern, die in ihrem starren, weltfremden Konservatismus frühestens gleichzeitig mit dem Rate der Städte, meistens sogar noch nach ihm vom Nd. loskommen.

Jahrzehnte nach den weltlichen Fürsten folgen die Städte als typische Vertreter einer Geistesrichtung, deren Grundsatz ist: 'By dem Olden will ick bliven', nicht aus irgendwelchen sentimentalen Erwägungen, sondern weil das Alte eben das Gewohnte ist. Auf naives Beharren stießen die Anhaltiner und in Wernigerode die Stolberger, auf verhaltenen Trotz die Hohenzollern, auf offenen Widerstand, über dem doch ein ganz leiser

Zug von Humor schwebt, die Erzbischöfe in Magdeburg. Und Quedlinburg hielt noch ein halbes Jahrhundert nach seiner völligen Unterwerfung unter eine hd. Fürstin an seiner nd. Geschäftssprache fest, unbekümmert um Brauch und Bequemlichkeit der fremden Herrin, Hedwig, Herzogin von Sachsen.

Bei aller Verschiedenheit der historischen Voraussetzungen ergibt sich so für fast alle Gebiete, in denen fürstliche neben städtischen Kanzleien bestehen, ein typisches Bild, das sich graphisch etwa so darstellen ließe:



Hierbei bedeutet:

1. a das Jahr der ersten hd. Urkunde der Fürsten, c der Städte,
2. die vertikalen Linien die Jahre des Übergangs, wo Hd. und Nd. sich hart im Raume drängen,
3. b das Jahr der letzten nd. Urkunde der Fürsten, d der Städte.

Hier die Beispiele im einzelnen:

Wernigerode:		
	b 1455	d etwa 1550
	a 1436	c etwa 1520
Halberstadt:		
	b 1480	d nach 1500
	a 1357	c 1427
Magdeburg:		
	b 1467	d nach 1500
	a 1334	c etwa 1465
Brandenburg:		
	b etwa 1486	d etwa 1600
	a 1323	c etwa 1500
Braunschweig:		
	b (?)	d etwa 1600
	a 1371	c etwa 1540
Schleswig-Holstein:		
	b etwa 1560	d etwa 1620
	a 1534	c etwa 1570
Mecklenburg:		
	b etwa 1547	d etwa 1610
	a 1502	c etwa 1565

In die hd. Dichtungen nd. Dichter waren allmählich, vielleicht mehr bedingt durch Trägheitsmomente als durch bewußte Abkehr, immer mehr nd. Reime gedrungen. Hierzu gibt es zwar auf urkundlichem Gebiet keine genaue Parallele. Aber eine gewisse Ähnlichkeit hat der Vorgang, daß solche Fremdkörper, wie

ich	statt	ick, eck,
wir	„	wy,
vorgenant	„	vorbenomed,
offenbar	„	openbarlik,

selbst wenn ihre Stellung durch jahrzehntelangen Gebrauch gesichert scheint, doch wieder den heimischen nd. Ausdrücken das Feld räumen müssen. Gar nicht zu reden von anderen Eindringlingen, die nicht solche allgemeine Verbreitung gefunden haben wie diese beiden Pronomina und beiden halbtechnischen Ausdrücke, die sich schon seit den ersten Dezennien des 16. Jh. und noch früher finden.

Erst die kräftigen Vorstöße des Hd. in der zweiten Hälfte des 16. Jh. räumen gründlich auf. Freilich, wenn »die Hochflut hd. Kultur im 16. Jh. dem Sonderleben einer nd. Literatur überhaupt ein Ende gemacht hatte«, so scheiden sich eben hier Literatur- und Kanzleiwirkungen. Tabula rasa hat diese hd. Welle des 16. Jh.s doch nur in dem ersten und zweiten, mittleren Bereich (nach unserer Staffelung) gemacht. Zumindest in den Hansestädten und in Schleswig-Holstein hat das Nd. in öffentlichen Urkunden noch bis 1600 und in privaten selbst noch in den ersten drei Dezennien des 17. Jh.s Geltung gehabt. Bindet man sich nicht nur an Originalurkunden, auf die allein ich meine Untersuchung beschränkt habe, und zieht auch buchmäßige städtische Aufzeichnungen mit in den Kreis der Betrachtung, so wird das Resultat für das Nd. noch sehr viel günstiger. Um nur ein im Druck zugängliches Beispiel herauszugreifen: das Lübecker Oberstadtbuch[1]), 1277 angelegt, ist bis 1455 lateinisch. Von da ab ist es ununterbrochen nd. geführt worden und hat, den Dreißigjährigen Krieg überdauernd, noch den Ausbruch des 19. Jh s gesehen! Erst Michaelis 1809 mit dem Anfang des 61. Bandes, setzt das Hd. ein.

Zum Schluß knüpfen wir an die umfassenden Darstellungen der Geschichte der nhd. Schriftsprache an, um zu sehen, wo unsere Ergebnisse das Bild bereichern und berichtigen.

Socin[2]) bietet überhaupt keine Daten für den Übergang in bestimmten Gebieten, sondern gibt S. 116 allgemein an, wie »seit dem Ende des 15. Jh.s die Niederdeutschen in der Korrespondenz mit dem Süden mehr und mehr ihre heimische Mundart zugunsten der Kanzleisprache aufgaben. Vom 16. Jh. an bemühten sich die nd. Höfe, in auswärtigem Verkehr hd. zu schreiben. Die Sprache ist, wenn auch noch arg mit

1) Hrsg. in einer durch juristische Gesichtspunkte bedingten Auswahl von Paul Rehme. Hannover 1855.

2) Schriftsprache und Dialekte im Deutschen. Heilbronn 1888.

Nd. versetzt, dem Oberdeutschen verständlich und aus dem Bemühen entstanden, der königlichen und den sich ihr anschließenden Kanzleien gleichzukommen«. Von den Einflüssen, die von hd. Erzbischöfen, hd. Fürsten, hd. Kanzlern ausgingen, weiß Socin noch nichts.

Noch weniger sagt Bahder[1]), der auf Socin verweist und S. 62 betont, daß der Prozeß der Zurückdrängung des Nd. durch die Reformation beschleunigt worden ist.

Einige festere zeitliche Umrisse zeichnet V. Moser.[2]) Er setzt S. 55 als Übergangszeit für Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Lübeck, Hamburg die zweite Hälfte des 16. Jh.s an. Das ist für die drei Erstgenannten zu spät.

Etwas reichlichere Hinweise finden sich, über mehrere Paragraphen verstreut, bei Behaghel.[3]) § 62 erwähnt er das hd. Bündnis der Städte Göttingen, Minden, Northeim vom Jahre 1336. § 64, 3 berichtet vom Übergang in der Kanzlei des Magdeburger Erzbischofs um 1350. § 66 liefert einige feste Daten. Sie stimmen für Hamburg (nach Beese), für Schleswig-Holstein nur, wenn mit dem Ausdruck 'offizielle Sprache' nur die fürstlichen, nicht auch die städtischen Kanzleien gemeint sind.

Bei weitem am reichsten fließen die Angaben bei Kluge.[4]) Er hebt S. 106 mit Recht hervor, daß in den Grenzgebieten der Prozeß des Übergangs vor der Reformation stattgefunden habe. Er denkt an hd. Urkunden, in denen zahlreiche nd. Elemente stehen geblieben sind, wenn er S. 107 sagt: man halte es nicht für gutes, reines Hd.; es ist ein sonderbarer Zwitterjargon, den wir da sehen. Seine Daten auf S. 116 lassen sich z. T. berichtigen. Königsberg ist nicht erst 1530, sondern etwa ein bis zwei Jahrzehnte früher zum Hd. übergegangen. In Pommern setzt das Hd. nicht erst 1541, sondern schon 1532, nach der Erbteilung, kräftig ein. In Mecklenburg finden sich fürstliche Verfügungen in hd. Sprache nicht erst 1528, sondern schon zu Beginn des Jahrhunderts, seit 1502.

Wichtiger aber, als diese Daten zu berichtigen, scheint es mir, zu betonen, daß die äußere, geographische Unterscheidung notwendig einer Ergänzung bedarf durch eine innere, kulturgeschichtliche. Es genügt nicht, zu sagen: in dem und dem Jahre hat sich an dem und dem Orte der Übergang vollzogen; man muß hinzufügen, welchem engeren Kreise der Aussteller angehört, ob er adlig oder bürgerlich, weltlich oder geistlich, bodenständig oder eingewandert ist. Diese Unterscheidung nach Ausstellergruppen (weltliche und geistliche Fürsten, Städte, Private, Klöster, Hochmeister usw.) für jedes Sondergebiet streng durchzuführen, habe ich versucht.

Die Mischsprache, die Kluge mit wenig glücklichem Ausdruck als Zwitterjargon bezeichnet, ist in unserer Darstellung in bestimmteren Um-

1) Grundlagen des nhd. Lautsystems. Straßburg 1890.
2) Einleitung in die frühnhd. Schriftdialekte. Halle 1907.
3) Geschichte der deutschen Sprache. 3. Aufl. Straßburg 1911.
4) Von Luther bis Lessing. 4. Aufl. Straßburg 1904.

rissen hervorgetreten. Deutlich heben sich verschiedene Mittelstufen ab, wenn sie auch nicht alle für jeden einzelnen Aussteller zu belegen sind:

1. eine erste, auf der das hd. Element auf wenige formelhafte Kanzleiausdrücke beschränkt bleibt,
2. eine weitere, auf der dieser Damm durchbrochen wird, ohne daß man doch den Grundcharakter dieser Sprache anders als nd. ansprechen könnte,
3. eine dritte, die vollkommenste Mischform, auf der hd. und nd. Bestandteile einander die Wage halten,
4. eine vierte endlich, auf der sich nd. Gut nur zu so geringem Prozentsatz findet, wie hd. auf der ersten Stufe.

Schließlich ist nicht zu vergessen, daß hinter diesen Urkunden leibhaftige Menschen stehen, mit Sympathien und Antipathien, mit ständischen und landschaftlichen Vorurteilen. Diesem menschlichen Gehalt auch zu seinem Rechte zu verhelfen und ihn nicht hinter den tabellarischen Angaben sich verflüchtigen zu lassen, war mein Bestreben.

Berlin. *Kurt Böttcher.*

Der Stammvokal in mittelniederdeutschen Formen wie *wi nēmen, gēven* (wir nahmen, gaben) und in ihren neuniederdeutschen Entwicklungen — ein alter Ingwäonismus.[1]

(Auszug aus einer Marburger Dissertation.)

Im Mittelniederdeutschen weisen die Quellen im Plural ind. prät. der IV. und V. Ablautsreihe[2]) Formen wie *nāmen, gāven* und *nēmen, gēven* neben einander auf. Über die Gültigkeit der beiden Vokale besteht keine Klarheit.

Roethe[3]) hält die Indikative prät. *wēren* u. ä. in der Gandersheimer Reimchronik nirgends für sicher und spricht sämtliche *ē*-Formen für Optative an. Diese Auffassung trifft aber gewiß nicht immer zu, so z. B. nicht Vers 1493ff.:

> *Nu schal ek in von dem groten Otten sagen.*
> *do sin vader konnig Hinrik was begraven,*
> *alle des rikes vorsten tosammene quemen,*
> *vil eintmotliken se den heren nemen,*
> *alle mishellicheit se vil gar tobraken.*

Ähnlich Vers 291/92, 1228/44, 1377/78.

Baetke[4]) vermutet, *ā* sei zuerst in *quāmen* und *bāden* zu *ē* ge-

---

1) Vgl. S. 192 die Anzeige der Arbeit von H. Behrens.

2) Die Nummern der Ablautsreihen wie in der Mnd. Gr. von Ag. Lasch: II. Reihe = *u*-Reihe, III.—V. = *e*-Reihen, VI. = *a/ō*-Reihe.

3) G. Roethe, Die Reimvorreden des Sachsenspiegels (Abh. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Ph.-h. Kl. II, 1898) 50.

4) W. Baetke, Das starke Verbum in Thom. Kantzows nd. Chronik von Pommern, Nd. Jb. 43, 98.

worden, zur Unterscheidung von gleichlautenden, nicht präteritalen Formen dieser beiden Verben (Präsens *kamen* und Präteritum *baden* < *boden* von 'bieten'). Das ist von vornherein wenig wahrscheinlich, wird auch nicht bestätigt, wenn in Eberhards Chronik z. B. vorkommen in der IV. Ablautsreihe: *nēmen* 3mal, *plēgen* 3mal, *quēmen* 2mal, *sprēken* 1mal; in der V. Ablautsreihe: *wēren* 6mal, *lēgen* 3mal, *gēven* 1mal, *stēken* 1mal, *wēgen* 1mal. In der IV. Ablautsreihe ist also *quēmen* nicht am meisten vertreten, und in der V. kommt *bēden* überhaupt nicht vor. Dagegen findet sich *quāmen* noch 3mal und *bāden* 4mal. Ähnlich ist das Verhältnis in den Westfälischen Urkunden Bd. II: 4 *quāmen* — 2 *quēmen*; in den Dortmunder Urkunden Bd. II: 5 *quāmen* — 0 *quēmen*, 1 *bāden* — 0 *bēden*; in den Magdeburger Urkunden: 7 *quāmen* — 2 *quēmen*; und in anderen Quellen mehr.

Weiter wird die Frage des Nebeneinanders der *ā*/*ē*-Formen berührt von Koppmann[1]), der die *ā*-Formen für Nachlässigkeiten hält, die vom Korrektor übersehen seien; von Collitz[2]), der sie als archaische Schriftzeichen bezeichnet, dabei aber übersieht, daß sich solche Formen noch ganz gewöhnlich auch in Quellen des 14. und sogar des 15. Jhs. finden; und schließlich von Bartsch[3]), der die *ā*-Formen für hochdeutsche Entlehnungen ansieht, eine Ansicht, die auch von Vogt[4]) und Tümpel[5]) geteilt wird und die in gewissem Sinne, wie sich zeigen wird, richtig ist. Behaghel[6]) erklärt die präteritalen Pluralformen *nēmen*, *gēven*, *wēren* usw. als umgelautet durch nachgestellte Pronomina. Hiergegen bemerkt Ag. Lasch[7]), es sei unwahrscheinlich, daß ein *i* der zweitfolgenden Silbe auf lang *ā* Umlaut gewirkt habe, während ein *i* der nächstfolgenden Silbe auf kurzes *a* ohne Wirkung blieb, wie z. B. bei *las ik*. Ferner heiße das Pronomen auch vielfach *wē*, *sē* und könne so natürlich keinen Umlaut hervorrufen. Außerdem sei der Umlaut in der 2. sg. zeitlich erst nach dem Plural aufgetreten. Zu diesen Punkten kann man noch hinzufügen, daß sich bei Behaghels Erklärung die Frage aufdrängt, warum der Umlaut auf den Plural prät. gerade der IV. und V. Ablautsreihe beschränkt sein soll. Mit demselben Rechte müßte er doch auch z. B. bei schwachen Verben im Präsens auftreten, also etwa *meken wi* neben *maken wi* stehen, oder es müßten ebenso reduplizierende Verba wie *slāpen*, *rāten*, *lāten* im Plural präs. *ē*-Formen zeigen, begünstigt noch dazu durch die 2. und 3. sing., die hier tatsächlich Umlaut haben. Umlaut müßte ebenso im Plural präs. von *gān* und *stān* auftreten. Das ist aber nicht der Fall, wie die Karten des Sprachatlas zeigen.[8])

---

1) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14.—16. Jh. Bd. 19 (1884), 189; vgl. auch H. Tümpel, Nd. Studien (1898) 121.
2) H. Collitz, Waldeckisches Wörterbuch (Bauer-Collitz) 31. 34.
3) K. Bartsch, Germ. 23, 507.
4) F. Vogt, Beitr. 16, 452. 458ff.
5) H. Tümpel, Nd. Studien 123.
6) O. Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache [4] 151.
7) Ag. Lasch, Mnd. Gr. (1914) 229.
8) Der Wenkersche Satz 27 bringt die Zusammenstellung 'gehn wir', und in ganz

Am eingehendsten befaßt sich Ag. Lasch in ihrer Mittelniederdeutschen Gramm. mit der Frage des Nebeneinanders der präteritalen *ā/ē*-Formen. Sie erklärt die *ē*-Formen als Umlaute, die analog dem Optativ eingetreten seien. Diese Erklärung hat die weitaus meisten Anhänger. Sie zu widerlegen, ist die Aufgabe des ersten Teiles der angestellten Untersuchung.

Diese stützt sich auf ein umfangreiches Material[1]): aus 36 Quellen verschiedenster Gegenden wurden sämtliche präteritalen *ā/ē*-Formen der IV. und V. Ablautsreihe zusammengestellt. Dadurch ergab sich ein genaueres Bild vom Indikativ und Optativ prät. der Verben dieser beiden Reihen für den Zeitraum von rund 1200—1500.

Das erste und augenscheinlichste Ergebnis ist überraschend: die bei Lasch angegebene Chronologie stimmt in den untersuchten Quellen nicht. Nach Lasch, Gr. § 55 sollen im 13. Jh. im Optativ die Formen mit *ā* herrschen und erst im 14. Jh. die mit *ē* durchdringen, und zwar zunächst im Optativ und dann allmählich auch im Indikativ. In den untersuchten Quellen aber, die zum größten Teil, was z. B. besonders die Urkunden betrifft, das erste Vorkommen der deutschen Sprache aufweisen und so bis in die frühesten mnd. Zeiten zurückreichen, fanden sich im ganzen nur 262 optativische *ā*-Formen gegen 7635 *ē*-Formen. Im 13. Jh., wo nach Lasch die Formen mit *ā* vorherrschen sollen, fanden sich nur 114 gegen 627 mit *ē*. Es ist auch nicht etwa stets der Fall, daß die Urkunden mit *ā* im Optativ beginnen und allmählich zum *ē* übergehen. Vielfach finden sich *ā*-Formen erst in der Mitte oder gar in der zweiten Hälfte des Zeitraumes, den die entsprechenden Urkundensammlungen umfassen, dagegen *ē* in der ersten Hälfte.

Ähnlich wie im Optativ stellt sich auch im Indikativ plur. ein Widerspruch zu Lasch heraus. Nach § 55 soll sich das Eindringen dieses analogischen Umlauts in den Indikativ erst im Laufe des 14. Jhs. allmählich beobachten lassen. Tatsächlich zeigen aber die untersuchten Quellen bereits im 13. Jh. 35 % *ē*-Formen, nämlich 359 *ē* neben 660 *ā*. Noch deutlicher tritt eine Verschiedenheit von der bei Lasch angegebenen Chronologie zutage, wenn alle nordniedersächsischen Quellen für sich zusammengefaßt werden. Dann ergibt sich für das 14. Jh. ein Verhältnis von 67 % *ē*-Formen zu 33 % *ā*-Formen, ja sogar im 13. Jh. finden sich hier schon 88 % *ē*-Formen, während nach Laschs Angabe keine auftreten sollen.

Ebensowenig, wie Ag. Laschs Chronologie für die untersuchten Quellen zutrifft, kann aber auch ihre Erklärung der *ē*-Formen als »analogisch nach dem Optativ gebildet« aufrecht erhalten werden. Zunächst müßte untersucht werden, warum Analogie eingetreten ist. In ihrer »Geschichte der Schriftsprache in Berlin«[2]) beantwortet Lasch dieses Warum damit,

---

Niederdeutschland heißt es *gahn wi* oder *goahn wi* oder mit ähnlichen Schreibungen, aber nirgends *gehn wi* oder ähnlich.

1) welches hier abzudrucken sich die Schriftleitung zu ihrem Bedauern versagen muß. H. T.

2) Ag. Lasch, Geschichte der Schriftsprache in Berlin (1910) 243.

daß sie den Vokal des Part. prät. der V. Ablautsreihe die vermittelnde Rolle spielen läßt. Diese Erklärung ließ sich aber nicht aufrecht erhalten, denn es konnte nicht festgestellt werden, daß die V. Ablautsreihe der IV. mit der analogischen Übertragung voranging. Ferner läßt sich feststellen, daß die einzelnen Dialekte ganz verschiedene Wege gehen, und daß selbst in einem Dialekt, ja sogar in ein und derselben Quelle keine Regelmäßigkeit anzutreffen ist, sondern sich oft ein wahlloses Durcheinander von *ā*- und *ē*-Formen findet. Ebenso entspricht einem bestimmten Verhältnis von *ā*- und *ē*-Formen im Optativ nicht immer ein gleichgerichtetes Verhältnis im Indikativ, sondern es tritt häufig genug gerade ein entgegengesetztes Verhältnis zutage. Ganz unerklärt bleiben schließlich spätere *ā*-Formen, die sich in einigen Gegenden noch bis zum heutigen Tage gehalten haben. Nach ihnen müßte der Analogie-Prozeß noch heute als unbeendet angesehen werden.

Nimmt man trotzdem die Erklärung der indikativischen *ē*-Formen durch analogischen Umlaut nach dem Optativ an, so müßte sich damit unmittelbar eine andere Frage einstellen: wie kommt das Mittelniederdeutsche allein zu dieser analogischen Übertragung? Warum findet sie sich nicht auch im Mittelhochdeutschen, zumal dort tatsächlich die 2. sg. umgelautet ist und deshalb sehr gut die vermittelnde Rolle übernehmen könnte? Warum findet sie sich ferner im Mittelniederdeutschen nur in der IV. und V. Ablautsreihe und nicht ebensogut auch in der II., III. und VI. bei Aufkommen der Umlautsbezeichnung für *o* und *u*? Diese letzte Frage kann vom mnd. Standpunkte aus nicht entschieden werden, sondern nur durch eine Vergleichung der Entwicklungen der einzelnen Ablautsreihen im Neuniederdeutschen. Lasch stellt selbst in ihrer Abhandlung »Beiträge zur Geschichte des Neuniederdeutschen in Hamburg«[1]) fest, daß in Hamburg Umlaut in der II. und VI. Ablautsreihe erst im 17. Jh. zu beobachten, in der III. sogar noch heute nicht eingetreten ist. Eine ausgedehnte Untersuchung der Ablautsreihen in neuniederdeutschen Dialekten an Hand von Lokalgrammatiken, schriftlichen und mündlichen Mitteilungen führte tatsächlich zu dem Ergebnis, daß noch heute die Ablautsreihen in zwei Gruppen zu scheiden sind: 1. die IV. und V. Reihe mit nur *ē*-Formen, 2. die II. III. und VI. Reihe mit umlautslosen Formen oder aber mit umlautslosen und umgelauteten nebeneinander.

Nunmehr wären also die zwei Fragen zu beantworten: wie kommt die IV. und V. Ablautsreihe gegenüber der II., III. und VI. zu ihrer Sonderstellung? und wie kommt sie zu ihr gerade im Mittelniederdeutschen? Zur Beantwortung muß bis auf die as. Zeit zurückgegriffen werden.

Urg. $\bar{e}^2$ (offenes *ē*) ist im Deutschen zu *ā* geworden. Nach Bremer[2]) geht dieser Wandel vom Süden aus und dringt langsam nach Norden vor. Bis zum Auftreten der mnd. Sprache ist der Übergang beendet. In mnd. Quellen heißt es durchweg *jār*, *mālen*, *strāte*, *lāten* usw. Ebenso im Plur. ind. prät. der IV. und V. Ablautsreihe *quāmen*, *nāmen*, *sprāken*,

1) Nd. Jb. 44, 1 ff.
2) Beitr. 11, 1.

säten, gäven, aber hier daneben, sogar meist in der Mehrzahl, *nēmen, quēmen, sprēken, wēren, sēten, gēven.* Woher stammen diese *ē*-Formen?

Eine Umschau in der Nachbarschaft des Mittelniederdeutschen ergibt, daß im Friesischen und Angelsächsischen an gleicher Stelle *ǣ*-, im Mittelhochdeutschen dagegen *ā*-Formen gelten. Damit ist die Erklärung der Formenzweiheit im Mittelniederdeutschen, d. h. also im Gebiet zwischen dem Friesisch-Angelsächsischen und dem Mittelhochdeutschen, dialektgeographisch gegeben und entspricht der Ansicht Wredes über das Niederdeutsche, die er Zs. 1919, 14ff. andeutet. Man kann annehmen, daß ursprünglich als sprachliche Einheit eine Ingwäonengruppe England, Friesland und ganz Norddeutschland einer südlichen »deutschen« Gruppe gegenüberstand. Nach Spaltung des südlichen Teiles der Ingwäonengruppe durch Völkerverschiebungen und Auswanderungen, besonders seit Karl dem Großen, wurde ganz allmählich der schon vorhandene geographische Zusammenhang zwischen Nord- und Süddeutschland zum politischen und damit auch zum sprachlichen. Durch $1^1/_2$ Jahrtausend hindurch wurde das Norddeutsch-Ingwäonische nach und nach so sehr gewandelt und deutsch durchsetzt, daß heute Niederdeutsch und Hochdeutsch zwei gleichwertige Triebe einer gemeinsamen Wurzel »Urdeutsch« zu sein scheinen. Aber das ist eben nur Schein. In Wirklichkeit finden sich immer mehr sprachliche Eigentümlichkeiten, die sich als Reste der ursprünglichen Sprache Norddeutschlands entpuppen. Dazu gehören auch die *ē*-Formen in der IV. und V. Ablautsreihe im Mittelniederdeutschen, und das dortige Nebeneinander von *ā* und *ē* ist als Sprachmischung aufzufassen. Ihre Entstehung läßt sich etwa folgendermaßen veranschaulichen. Altes ingwäonisches *ē* + *ē* im Indikativ und Optativ prät. der IV. und V. Ablautsreihe wird durch den vom Hochdeutschen eindringenden allgemeinen Wandel von *ē* > *ā* gefährdet und droht zu *ā* + *ā* zu werden. Mit Aufkommen der Umlautsbezeichnung muß aber im Optativ ein neues *ē* eintreten, so daß im Präteritum regelmäßig *ā* + *ē* anzunehmen wäre. Nun steht aber dieser Entwicklung des Niederdeutschen im Norden ein ags.-frs. Präteritum *ē* + *ē* gegenüber. Durch Zusammenwirken dieser Momente entsteht Konfusion im mnd. Präteritum. Sie äußert sich als große Unsicherheit im Gebrauch der Formen, so daß sich bald *ā*-, bald *ē*-Formen im Indikativ zeigen, ja sogar *ā*-Formen gelegentlich unberechtigterweise in den Optativ eindringen. Erst im 15. Jh. kommt eine Klärung zustande mit dem Ergebnis, daß, entgegen dem allgemeinen Wandel von *ē* > *ā*, im Indikativ und Optativ prät. der IV. und V. Ablautsreihe altes ingwäonisches *ē* + *ē* wieder durchdringt. Das Ganze erfolgt also nach einfacher, fast mathematischer Formel: urspr. ingw. (*ē* + *ē*) + deutsches (*ā* + *ē*) = (nd. *ē* + *ē*). Das eine *ā* wird von den drei *ē* aufgesogen und so die alte ingwäonische Vokalgleichheit im Indikativ und Optativ wiederhergestellt.

Die Bestätigung müßte durch die as. und mnd. Quellen geboten werden. Das ist aber nur zum Teil möglich; die as. Quellen versagen.

Die kleineren as. Denkmäler müssen für diese Untersuchung von vornherein ausscheiden, da bei den meisten von ihnen die Entstehungsorte ungewiß sind und man, besonders in den Glossen, nie vor hd. Bestandteilen sicher ist. Es bliebe also nur der Heliand übrig. Aber auch der kommt nicht als reine as. Quelle in Betracht — As. etwa als Vorstufe des Mnd. gedacht —, denn seine Sprache, die Sprache des Hessengaus und Friesenfelds[1]), steht viel zu sehr unter dem Einfluß des benachbarten Hochdeutschen. Trotzdem finden sich auch im Heliand noch 18 ē-Formen im Präteritum der IV. und V. Ablautsreihe, die zusammen mit 23 anderen alten ē-Formen im Heliand und insgesamt 38 ē-Formen in den kleineren as. Denkmälern als alte ingwäonische ē-Relikte aufzufassen sind. Diese ē-Formen im As. als Umlaute aufzufassen, wie es häufig geschieht, ist deshalb nicht angängig, weil man nicht einzusehen vermag, weshalb im As. die Umlautsbezeichnung für ā um so viel eher eingetreten sein soll als im Ahd., zumal das As. dieses ā selbst erst über das Ahd. bekommen hatte. Außerdem gibt es im Heliand wie auch in den kleineren as. Denkmälern bei sicherer Umlautsbedingung weit mehr ā- als ē-Formen, und schließlich bilden diese unter Umlautsbedingung stehenden Belege nur den kleineren Teil aller überhaupt vorkommenden ē, so daß, selbst wenn man für sie Umlaut annehmen würde, immer noch die größere Zahl der ē-Formen ohne Umlautsbedingung übrig bliebe, die, für sich betrachtet, nur als ē-Relikte aufgefaßt werden können.

Einen kleinen Anhalt für das in Westfalen in as. Zeit tatsächlich bestehende Nebeneinander von ā- und ē-Formen gibt vielleicht das Freckenhorster Heberegister, für das die gegen die kleineren as. Denkmäler angegebenen Einwände nicht in Betracht kommen. Es finden sich hier nämlich die gleiche Anzahl ē- wie ā-Formen. Eine volle Bestätigung der aufgestellten Hypothese findet sich aber in den viel reichlicher fließenden mittelniederdeutschen Quellen. Die mnd. Denkmäler schließen sich nicht unmittelbar an die as. an, sondern sind von ihnen durch eine lange Periode getrennt, aus der nur lateinische Aufzeichnungen überliefert sind. Abgesehen von vereinzelten Ausnahmen zeigen sich die ersten deutschen Urkunden zu Anfang des 13. Jhs., ihre Zahl nimmt allmählich zu, so daß die lateinischen im Laufe des 14. Jhs. immer mehr verdrängt werden. Ebenso finden sich bereits in der ersten Hälfte des 13. Jhs. umfangreichere Chroniken in deutscher Sprache, z. B. die Reimchronik des Eberhard von Gandersheim und die Sächsische Weltchronik. In diesen ersten mnd. Erzeugnissen sind die alten germanischen offenen ē restlos verschwunden, so daß es ausnahmslos *dād, lāten, slāpen* usw. heißt. Für das Präteritum der IV. und V. Ablautsreihe ergibt sich aber ein ganz anderes Bild. Hier tritt uns der Kampf des hd. ā mit dem ursprünglichen ē in seinem Höhepunkt und später auch in seinem Ausgange klar vor Augen. Im Optativ, in dem ā-Formen am wenigsten zu erwarten sind, weil hier dem ursprüng-

1) Vgl. Wrede, ZfdA. 43, 333ff.

lichen ingwäonischen ē auch ein neues Umlauts-ē entspricht, ist die Zahl sämtlicher ā-Formen, nämlich 262, gegenüber den 7629 ē-Formen verhältnismäßig so gering, daß ē als regelmäßiger Vokal angesehen werden darf. Im Indikativ fanden sich in den benutzten Quellen vom 13. bis 15. Jh. zusammen 1433 ē-Formen und 1413 ā-Formen. Da nur solche Quellen untersucht wurden, in denen ā-Formen schon bei flüchtiger Durchsicht festgestellt werden konnten, wäre in Wirklichkeit der Unterschied zwischen beiden zugunsten der ē-Formen noch weit größer. Als Beweis dafür sei auch auf Tümpel, Niederdeutsche Studien 121 verwiesen, wo für das Mnd. im Ind. prät. der IV. und V. Ablautsreihe ē als Regel angegeben wird.

In den einzelnen Jahrhunderten gestaltet sich das Bild etwa folgendermaßen. Im 13. Jh. zeigt sich ein vollkommen gesetzloses Durcheinander von ā- und ē-Formen im Indikativ, zu dessen Veranschaulichung einige Sätze aus der Sächsischen Weltchronik[1]) angeführt seien: S. 120 Z. 19: *al de herren, de mit eme dar wēren, sprāken menlike* ...; S. 152 Z. 27: *do quāmen tosamene alle de dar wēren in dat monster sancti Petri, si bāden alle unsern herren* ...; S. 169 Z. 22: *durch den hus den se gāven, unde durch de clage der bischope, de geworpen wēren van eren bischopdomen* ...; S. 195 Z. 9: *do quēmen se to deme clostere unde bāden* ...; S. 253 Z. 5: *de mit den scepen wāren, de quēmen to Akers*; S. 262 Z. 12: *de in der borch wēren, do se sāgen dat* ... Solches Nebeneinander von ā- und ē-Formen gehört nicht etwa zu den Seltenheiten, sondern kann in vielen Quellen festgestellt werden. Auch die optativischen ā-Formen treten ganz gesetzlos auf und begegnen besonders während der Periode des bunten Durcheinanders im Indikativ in den ältesten mnd. Schriftzeugnissen. So gehören 114 optativische ā-Formen dem 13. Jh. an. Daneben stellen sich aber 631 Formen mit ē. In allen Quellen tritt von vorneherein ē als herrschender Optativvokal auf. Die regellose Art der Erscheinung macht auch ein prozentual verschiedenes Verhältnis von ē und ā im Indikativ und Optativ derselben Quelle verständlich. So gibt es Quellen mit allen möglichen Kombinationen: ā nur im Indikativ und ē nur im Optativ, oder umgekehrt ā-Formen vereinzelt nur im Optativ und im Indikativ durchgängig ē. Die häufigste und natürlichste Erscheinung ist im 13. Jh. aber die, daß im Indikativ ā- und ē-Formen in buntem Gemisch nebeneinander auftreten und gelegentlich einige ā-Formen unberechtigterweise auch in den Optativ eindringen.

Das 14. Jh. zeigt im wesentlichen noch dasselbe Bild, das infolge der reichlicher fließenden Quellen um so einwandfreier ist. Eine Klärung ist noch in keiner Weise zustande gekommen.

Ein ganz anderes Ergebnis weist aber das 15. Jh. auf, das sichtlich unter dem Zeichen der Abklärung steht. Im Optativ erscheinen zwar noch immer eingestreute ā-Formen, doch ihre Anzahl ist sehr gering,

---

1) ed. Weiland, Mon. Germ. hist. Deutsche Chroniken Bd. 2, 1 (1876).

nur 33 unter 3043 ē. Daß überhaupt noch ā-Optative vorkommen, ist ein Beweis für ihre Herkunft: solange noch Unsicherheit und Ungeklärtheit im Indikativ besteht, greift diese Unsicherheit auch gelegentlich auf den Optativ über. Den Indikativ kennzeichnet aber tatsächlich teilweise auch jetzt noch ein gewisses Schwanken, wenn auch nicht in dem Maße, wie im 13. und 14. Jh. Im ganzen begegneten nämlich im 15. Jh. in den untersuchten Quellen nur noch 166 indikativische ā-Formen neben 765 ē-Formen. Daß die ā-Formen tatsächlich abnehmen, zeigt ein Vergleich der ersten Hälfte des Jhs. mit der zweiten. Bis 1450 treten 148 ā- und 334 ē-Formen auf, von 1450—1500 aber zählen wir nur noch 18 ā-Formen neben 431 ē-Formen. Diesem Befunde entspricht das Ergebnis für den Optativ: in der ersten Hälfte des Jhs. lassen sich noch 24 ā-Formen, in der zweiten nur noch 9 nachweisen. Die Klärung vollzieht sich also in beiden Modi gleichzeitig.

Quellen nach 1500 zeigten nur noch ē-Formen im Indikativ wie im Optativ.

Der Übergang des ē > ā hatte, wie früher gezeigt, ursprünglich auch für das Präteritum gegolten; nach Aufkommen der Umlautsbezeichnung aber hatte sich dieses in der IV. und V. Reihe dem allgemeinen Lautwandel allmählich entzogen. In allen übrigen Fällen dagegen drang ē > ā durch, und bei Beginn der mnd. Zeit herrscht das deutsche ā bis zur friesischen Sprachgrenze. Die präteritalen ā-Formen in IV und V aber wurden wieder aufgegeben, noch ehe sie sich im ganzen niederdeutschen Gebiet gleichmäßig durchgesetzt hatten. In dialektgeographischer Hinsicht wäre danach ein verschiedenes Verhalten der einzelnen mnd. Dialekte, etwa der südlichen Hälfte von West- und Ostfalen[1]) gegenüber dem Nordniedersächsischen, zu erwarten, und in der Tat findet sich unsere Annahme aufs schönste in den Quellen bestätigt: ein neues Glied in der Beweiskette.

Faßt man nämlich alle nordniedersächsischen Quellen zusammen und stellt sie den west- und ostfälischen gegenüber, so ergeben sich grundverschiedene Bilder. Während der Norden im 13. Jh. etwa nur 12 % ā-Formen für den Indikativ besitzt, treten im Süden mehr als 70 % auf. Entsprechend zeigt der Optativ im Nordniedersächsischen 2 ā unter 40 ē, im Ost- und Westfälischen aber 43 ā unter 553 ē. Dieser Befund gestattet zwiefache Deutung, entweder war die hd. Einwirkung auf das nd. Präteritum im 13. Jh. noch nicht zur Höhe gediehen, oder ihre Kraft war jenseits der ersten Staffel, den west- und ostfälischen Grenzen, erlahmt. Die Entscheidung liefert das folgende Jh. mit seinem reicheren Stoff. Es zeigt sich, daß im 13. Jh. die hd. Beeinflussung noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hatte. Den 12 % Ind.-Formen mit ā des 13. Jhs. stellt das 14. in Niedersachsen ganze 33 % gegenüber. Ebenso ist im Optativ die Zahl der ā-Formen von 5 % auf 10 % gestiegen. Im

1) Gemeint sind hier mit Ost- und Westfalen das heutige Westfalen und die Gebiete östlich davon bis zur Elbe.

Ost- und Westfälischen ist das Verhältnis im großen und ganzen das gleiche geblieben. Dafür tritt aber deutlich ein Unterschied zwischen dem West- und Ostfälischen selbst hervor. Jenes nämlich ist stärkerem hd. Einfluß ausgesetzt als das Ostfälische. Während in Westfalen beinahe das Fünffache an *ā*- gegenüber den *ē*-Formen für den Indikativ erscheint, kann das östliche Gebiet nicht ganz dreimal mehr *ā* als *ē* aufweisen. Im 15. Jh. tritt ein Rückgang des hd. *ā*-Einflusses ein und führt zur völligen Klärung gegen Ende des Jahrhunderts. Im Nordniedersächsischen geht im Laufe dieses Jahrhunderts das Verhältnis des 14. für den Indikativ, $\bar{e} : \bar{a} = 2 : 1$, in $13 : 1$ über, während im Ost- und Westfälischen in der ersten Hälfte des Zeitraumes eine Verminderung der *ā*-Formen um 10 %, in der zweiten Hälfte eine weitere um 40 % eintritt, ein Vorgang, welcher die bald darauf eintretende Klärung ankündigt. Sehr schön läßt sich ein Unterschied des West- und Ostfälischen vom Nordniedersächsischen auch aus den Beispielen ersehen, die Lasch und Tümpel bei ihren Untersuchungen unserer Frage für das Präteritum der IV. und V. Ablautsreihe anführen. Jene gibt indikativisches *ā* fast nur aus südlichen Quellen an, aus Aken, Halle, Blankenburg, Magdeburg, Calbe, Regenstein, Hildesheim und Korbach. Tümpel führt überhaupt *ē* für den Indikativ als Regel an, beschränkt sich aber mit dieser Angabe, wie seine Belege[1]) erweisen, auf den Norden des nd. Sprachgebietes.

Kurz zusammengefaßt können aus der Untersuchung folgende Hauptresultate hervorgehoben werden:

1. Das Nebeneinander der *ā*- und *ē*-Formen im Präteritum der IV. und V. Ablautsreihe findet sich gleich bei Auftreten der mnd. Quellen und zwar durch das ganze 13. und 14. Jh. hindurch.

2. Das 15. Jh. bringt eine Klärung zugunsten der *ē*-Formen, die im Anfang des 16. Jhs. so gut wie vollkommen ist.

3. Die einzelnen mnd. Dialekte gehen ihren Weg für sich. Zu Anfang zeigt hauptsächlich das West- und Ostfälische, besonders in den südlichen Gebieten, die Zweiheit der Vokale, die erst im 14. Jh. auch im Nordniedersächsischen größeren Umfang annimmt, aber doch nicht dasselbe Verhältnis erreicht und vom 15. Jh. an wieder abnimmt, ebenso wie im West- und Ostfälischen, wo sie gegen Ende des Jhs. sogar eher als im Nordniedersächsischen ganz aufgegeben erscheint.

4. Während des ganzen Verlaufes läßt sich weder im Ost- und Westfälischen noch im Nordniedersächsischen eine Gesetzmäßigkeit feststellen. Im Indikativ und Optativ treten *ā*- und *ē*-Formen wahllos durcheinander auf, im Optativ finden sich aber *ā*-Formen bei weitem nicht in dem Maße wie im Indikativ.

Berlin-Wilmersdorf. *H. Gieseler.*

1) Nd. Studien § 26 S. 121.

Dialektgeographie der Danziger Nehrung.

Die Nehrung zeigt in ihrer Mundart, der meine Wanderungen 1921 galten, überraschende Merkwürdigkeiten, die aus der Literatur nicht erwartet werden konnten, die aber nicht nur innerhalb des Niederpreußischen, sondern auch für das ganze deutsche Sprachgebiet eigenartig, vielleicht z. T. gar einzigartig sind: *aiw* < jedem westgerm. *awu*, *ē¹w*, *ōw*; *au* < *a* in geschl. Silbe, und zwar nur in dieser.

Die Nehrung reicht vom Pillauer Tief bis in das Stadtgebiet von Danzig; die Frische Nehrung ist der schmale Landstreifen zwischen Haff und See, mit Binnennehrung bezeichnen wir hier, in weiterem Sinne als einst, den übrigen von der See und den beiden Weichselarmen, der Toten und der Elbinger Weichsel, umfaßten Teil, schließen also hier auch die jungen Kampen zwischen Königsberger und Elbinger Weichsel an. Von der Nehrung ist 1840 durch den Durchbruch von Neufähr der Westzipfel abgetrennt; 1895 erhielt die Weichsel im Weichseldurchstich eine neue Mündung. Es bleibt hier unberücksichtigt, daß die Nehrung im Mittelalter über Pillau hinausreichte; daß ihr Begriff zeitweise, z. B. um 1790, einige Gebiete jenseits der Elbinger Weichsel mit umfaßte.

Für freundlich gewährte Reiseunterstützung aus den Mitteln des Preuß. Wörterbuchs statte ich dem Leiter desselben, Prof. Ziesemer, meinen Dank ab. Der Stoff wird hier in knappstem Umriß gebracht, in Anlehnung an Mitzka, Ostpreuß. Niederdeutsch nördlich vom Ermland (Deutsche Dialektgeographie VI[1]); die phonetische Schreibung ist hier notwendig eine andere[2]). Dann brauchen weniger die Übereinstimmungen, als vielmehr dialektgeographische Unterschiede gebracht zu werden. Die hergehörigen Karten aus Wenkers Sprachatlas konnten noch nicht eingesehen werden, sie sollen in größerem Rahmen behandelt werden, wenn meine Untersuchung des Gebietes im Süden und Südwesten von Danzig abgeschlossen ist; dann kann auch Danzig selber eingehender von der Landschaft aus beurteilt werden. Denn nur von da aus, also dialektgeographisch, ist eine Reihe von Eigenheiten der städtischen Mda. Danzigs überhaupt zu verstehen.

Die Darstellung geht meist von Narmeln, dem entlegensten Dorfe der Frischen Nehrung, aus; gerade dort finden sich Besonderheiten der Nehrungsmda. beisammen: im folgenden sind Formen ohne Ortsangabe dort beheimatet. Es ist zugleich der östlichste Ort der Nehrungsmda.; Neutief gegenüber von Pillau gehört sprachlich zum Westsamländischen. Zwischen Neutief und Narmeln liegt wohl die stärkste und zugleich schärfste Mundartgrenze innerhalb des Niederpreußischen überhaupt.

I. Zur Dialektgeographie.

Unter Nehrungsmda. sind im folgenden die Erscheinungen begriffen, die von Narmeln bis Krakau reichen, so daß Heubude-Danzig und vor

1) Im folgenden kurz: DDG. VI.

2) Palatale *ŋ́*, *ḱ*, *ǵ* usw. werden nur in besonderen Fällen als solche bezeichnet.

allem Neutief außerhalb dieses Begriffes bleiben. Das für ihr ganzes Gebiet geltende Kennzeichen ist westgerm. *a* < *au* in geschl. Silbe.

Westgerm. *a*.

§ 1. Es erscheint in geschl. Silbe vor *k*, vor jetzigem *g* und velarem *ŋ* als dunkles *a*: *dak* 'Dach', *flak* 'flach', *šwak* 'schwach', *hak* 'Hacke am Boot f. d. Steuerruder', *drag* 'Netzanker', *zēflag* 'Qualle' (»Seeflagge«), *hagərštęd* 'Stelle an der man anhakt' (z. B. beim Hobeln), *waŋkən* 'gehen'. Dies *a* und *ǫ* < *a* vor *lt* z. B. *zǫlt* 'Salz' stimmen mit den gleichen Erscheinungen im Westsamländischen überein, in andern Stellungen zeigt westgerm. *a* gewöhnlich dialektgeographische Sonderheiten.

In der Nehrungsmda. ist vor palatalem *ŋ́* (< *nd*) der Palatalgleitlaut *i̯* hörbar, z. B. *jəštaiŋ́ən* 'gestanden' *laiŋ́* 'Lande' Dat., *maiŋ́əl* 'Mandeldrüse'. Dort ist weiterhin betontes *a* in urspr. geschl. Silbe vor *x* gewöhnlich *ā*: *lāxən* 'lachen', *šāxwǭřm* 'Seeassel' (Idothea tricusp.), *dāxt* 'Docht', *wāxtən* 'warten'; unter schwachem Druck *a*: *brūnlaxtəχ* 'bräunlich', *gǫ́ndax* 'Guten Tag', *wīnaxtən* 'Weihnachten'.

Vor *ld*, *lp* zeigt die Nehrung von Neutief (wie Samland) an ein *ō* (bzw. *ǭu* vgl. unter *ō*) bis zur Linie Pasewark – Schönbaum: *hōlə(n)* 'halten', *kōlt* 'kalt', *wōlt* 'Wald'; westlich davon gilt bis Danzig *ǫ*: *ūlhǫlə* 'aushalten', *ǫl* 'alt', *fǫlə* 'falten'.

In geschl. betonter Silbe vor *r*, das westlich von Neutief (*ār*) zu *ř* in solcher Stellung wird, zeigt es sich als *ǭ*: *wǭřm* 'warm', *špǭřliŋ* 'Sperling', *mǭřk* 'Reichsmark', *mǭřdrękən* 'Alpdrücken'; wenig betont z. B. in *mařgrę̄tš* 'Kauftrunk'.

In sonstiger geschl. Silbe hat sich betontes *a* in der Nehrungsmda. zu *au* entwickelt (Schriftbild des Sprachträgers bleibt meist *a*)[1]: *naut* 'naß', *daut* 'das', *faut* 'Faß', *wardut* 'Warze' (Neutief wie Samland: *wǭřtsəl*), *paup* 'Pappe' *kaudęk* 'Wachholder', *kraub* 'Krabbe', *šlaub* 'Schürze', *laus* 'Lachs', *blaus* 'blaß', *maust* 'Mastbaum', *maušiŋ* 'Masche im Netz', *šauf* 'Schrank', *drauf* 'Trab', *auf* 'ab', *kaum* 'Kamm', *daum* 'Damm', *waumsjən* 'Wams', *aun* 'an', *gauntəř* 'Ganter', *šmaul* 'schmal', *zaul* 'soll'; aber unter Schwachton: *lawērən*, 'lawieren', *áufzats* 'Absatz'. Dies *au* wird in Neutief vertreten durch *a*, in Heubude-Danzig gewöhnlich durch halblanges *å*, z. B. *mån* 'Mann'.

au gilt also vor Palatal, Dental, Labial, und zwar nur in geschl. Silbe; der Gleitlaut *u* leitet von der velaren Artikulationsstelle des *a* zu weiter vorn liegendem Verschluß oder Enge der *t*, *p*, *b*, *s* usw. über, *i̯* zu palatalem *ŋ́*; während die Artikulationsstelle der *k*, *g* *ŋ*, *x* die gleiche velare wie unseres *a* bleibt, also die Verschluß- und Engenbildung ohne Verlegung der Artikulationsstelle gleich mit dem Absatz des *a* eintritt, wobei nur der Reibelaut zu *ā* längt.

---

1) Nachträglich kann aus der Literatur eine ganz vereinzelte Bemerkung bei Schemionek, Ausdrücke und Redensarten der Elbingschen Mda. 1881 S. V auf unser *au* bezogen werden: der geborene Danziger nenne seine Stadt *Daunzich*.

Kürzung zeigen *jəwǫšən* 'gewaschen', *jəfǫlən* 'gefallen', nur Neutief: *jəwašə*, *jəfalə*.

§ 2. Umlaut in geschl. Silbe außer vor *r*, *ld*, *lp*, *lt*, *ŋ* ist gewöhnlich helles *a*, das beim Sprachträger sich zu überoffenem *æ* (DDG. VI = *ē̆*) heben kann; z. B. *zaǵə(n)* 'sagen', dialektgeographisch eingefaßt durch *zęgə* in Neutief, *zæǵə* in Heubude-Danzig, *ran* 'renne'. Vor altem *r*, das in dieser Stellung *ř* wird, gilt westlich von Neutief bis Danzig *ǭ*, z. B. *ǭřməl* 'Ärmel'.

§ 3. In urspr. offener Silbe zeigt sich westgerm. *a* außer vor *k*, *γ*, *x* gewöhnlich als *ǭ* in der Nehrungsmda.; in Neutief auch vor *k*, *γ*, *x* als *ǭ* wie auch in Heubude-Danzig. Beispiel: *hǭməř* 'Hammer'. 'Schwalbe' zeigt nur in Neutief die Qualität der offenen Silbe: *šwǭlkə*, von da an aber die der geschl. Silbe: *šwaulm*, *šwaulmkə(n)* im ganzen bis zum Weichseldurchstich, weiter westlich gewöhnlich *šwaulb*.

Eigenartig ist die Entwicklung vor *k*, *γ*, *x* in dieser Stellung; sie ist zu vergleichen mit der gleichen oder ähnlichen von *o*, *u*, *ē*[1], *ō*, *au*; die phonetische Beurteilung bringt die Zusammenfassung S. 130, 2.

Beispiele für Narmeln: *t*ᶦ*ǫkəl* 'Takelage', *mę́ǫkən* 'machen', *flę́ǫkən* 'Flügel der Zaise (Netz)', *fǫndę́ǫγ* 'heute', *kręǫγən* 'Kragen', *nę́ǫγəl* 'Nagel', *šlę́ǫγən* 'schlagen' (samländ. *šlǭnə*), *zę́ǫxt* 'sägt', *drę́ǫxt* 'trägt'; dazu stellt sich in geschl. Silbe nur für Narmeln *gǫ́ltlę́ǫk* 'Goldlack' (Cheiranthus), das sonst auf der Nehrung *gǫltlak* lautet. Aus geschl. Silbe zeigen *a* auf der ganzen Nehrung z. B. *flakə šlę́d* 'flache Stelle', *ǫpm dak* 'auf dem Dache'.

Dies *ęǫ* ist als typisch von Narmeln bis Bodenwinkel zu hören, von da an nach Westen herrscht der Typ *ę́a* in Stutthof, Steegen, Steegnerwerder, Junkeracker, Pasewark[1]), Junkertroyl, Fischerbabke, Groschkenkampe, Laschke, Mittelhaken, also auf der Binnennehrung östlich Nickelswalde-Prinzlaff; sowohl *ęǫ* wie *ęa* variieren überall nach *ęə*, *ǭə* hin. In und westlich Nickelswalde-Prinzlaff gilt im allgemeinen *ǭə*: Schiewenhorst, Einlage, Schnakenburg, Wordel, Bohnsack, Östlich Neufähr, Westlich Neufähr, Krakau. Heubude zeigt wie Danzig gewöhnlich *ǭ*, ebenso Neutief von Samland her.

§ 4. Umlaut in urspr. offener Silbe ist gewöhnlich *ę*, das wie das sonstige *ę* seine weiteste Artikulationsöffnung *ǣ* in Kahlberg und Liep findet, z. B. *nǣz* 'Nase'; vor *k*, *j*, *r* erscheint es von Narmeln bis Danzig gewöhnlich als *ęə*, z. B. *nę́əjəl* 'Nägel'. 'tragen' hat Umlaut nur in Neutief: *dręjə*, sonst nicht, also *dręǫγən*, *drǭəγə*, endlich in Heubude-Danzig *drǭγə*. 'Pferd' zeigt überall geschl. *ē*, von Narmeln bis Vöglers entsprechend *ęi*.

Die Kürze zeigt sich in der Nehrungsmda. außer vor *ŋ* gewöhnlich als helles *a*, eine Senkung von überoffenem *æ*; in Neutief herrscht *ę*

1) Die Dörfer Steegen, Junkeracker, Pasewark, Nickelswalde liegen langgestreckt hinter der Düne und gehen jetzt ineinander über, also ist eine scharfe Sprachlinie gar nicht zu ziehen.

(aber Pillau II *æ*), in der Nähe Danzigs westlich von Krakau *æ*. Beispiele: *hawən* 'haben', *haft* 'hat', *hamp* 'Hanf', *brennatəl* 'Brennessel'.

§ 5. Vor *ld, lp, lt* und *nš* gilt in Neutief *į*, westlich davon *ę*, z. B. *hęlst* 'hältst', *męnš* 'Mensch'; *ŋ* verhindert in der Nehrungsmda. und westlich von ihr eine Senkung des mnd. (u. samländ.) *i*: *briŋ* 'bringe', *hiŋst* 'Hengst', des mnd. (u. samländ.) *ę*, z. B. *dęŋk* 'denke'; vgl. DDG. VI §§ 11. 12. 15.

§ 6. Westgerm. *-agi-* > *ai* in *maistəř* 'Meister', *haistəř* 'Elster', aber nur in Neutief *haibēk* 'Hainbuche', sonst von Narmeln bis Danzig *hǫbēək* (auf dem jenseitigen Haffufer haben z. B. Braunsberg, Frauenburg *hǭbįk*).

§ 7. Westgerm. *aw* > *o*, von Narmeln bis Neukrug *ǭu*, z. B. *štrǭu* Stroh'.

Westgerm. *aww* zeigt für die Frische Nehrung von Narmeln bis Bodenwinkel das Ergebnis *aiw, aif*: *haiwən* 'hauen', *taif* 'Tau, Strick', *aŋkəřtaiw* 'Ankertau', *daiwən* 'tauen', *daif* 'Tau, Niederschlag', *draiwən* 'drohen', *kaiwən* 'kauen', *jənaif* 'genau', *maif, mųžəmaif* 'Pulswärmer'; westlich von Bodenwinkel bis zur Linie einschl. Pasewark-Junkertroyl gilt dafür gewöhnlich *ǭu* d. i. palatalisiertes *au*, von da an bis Heubude-Danzig *au*. Dasselbe Ergebnis zeigen westgerm. *ēw, ōw*; vgl. die Zusammenfassung S. 130: *ai* ist in den vorstehenden Fällen nicht als Umlaut zu werten.

Der Umlaut ist *ai* in *štraiə(n)* 'streuen', *fraiə(n)* 'freuen' auf der ganzen Nehrung, 'Heu' zeigt in Neutief die Form *hēj*, von Narmeln bis Heubude-Danzig *hai*. *draifst* 'drohst', *daift* 'taut', *haifst* 'haust', *haift* 'haut' usw. lassen einen Umlaut nicht erkennen, die Formen werden als umlautlos erkennbar westl. Bodenwinkel: *hǫ̈ust* und dann im Westen der Nehrung *haust*.

Westgerm. *e*.

§ 8. In urspr. geschl. Silbe außer vor urspr. *r, ld, lp* zeigt es sich in der Nehrungsmda. als helles *a*, das beim Sprachträger als Extrem *æ* zeigen kann; in Neutief als *ę*, in Heubude-Danzig gewöhnlich als *æ*. Beispiele: *nat* 'Netz', *šnal* 'Schnalle', *waχ* 'Weg, weg', *raχt* 'recht'.

Vor urspr. *r*, das jetzt hier auch in gedeckter Stellung zu *ř* geworden ist, zeigt die Nehrungsmda. *ǭ* bzw. *ē, ę̄*; so auch in Heubude-Danzig. Neutief hat *ā* bzw. *ē, ę̄*. Beispiele für *ǭ*: *fǭřšiŋ* 'First', *bǭřχ* 'Berg', *bǭřk* 'Birke', *hǭřt* 'Herz', *wǭrən* 'werden'. Von den für Westsamland geltenden *ē, ę̄* (DDG. VI § 19) gelten 'Hirte, Herde' in Neutief als *hēřd*, von Narmeln bis Danzig aber als *hǭřd, kōhǭřd* 'Kuhhirte, Kuhherde'.

§ 9. In urspr. offener Silbe ist es gewöhnlich *ę̄*, das in Kahlberg und Liep am weitesten offen ist, vor *k* zeigt es sich in der Nehrungsmda. gewöhnlich als *ę̄ə*: *brę̄ək* 'breche'. 'Gelbmöhre' lautet in Neutief von Osten her *ję̄lmę̄ř*, von da an nach Westen gekürzt: *jalmę̄ř*.

Die in Neutief und Samland (aber Pillau II: *æ*) geltende Kürze *ę* wird in der Nehrungsmda. wieder von hellem *a* abgelöst; Heubude-Danzig: *æ*.

Beispiel: Neutief, Heubude haben *hælpə* 'helfen' mit überoffenem *e*, die übrige Nehrung *a*.

§ 10. Vor *ld*, *lp* gilt wieder *ị* in Neutief, sonst auf der Nehrung *ę*, z. B. *fęlt* 'Feld'; ebenso vor *ns*: *fęnstəř* 'Fenster'; *i* vor *ŋ́* wieder überall: *piŋstə(n)* 'Pfingsten'.

§ 11. 'Zehn' zeigt in Westsamland gewöhnlich Kürze: *tịjə*; auf der Nehrung aber: *tijən*, *tīən*.

'treu' lautet in Neutief (und Samland) *trī* (< *ëww* + *i*), westlich davon *trṻ* (< *ëww* + *a*), im *ū*-Gebiet westlich von Stutthof bis Danzig entsprechend *trū*.

Westgerm. *i*.

§ 12. Wie im Samland gilt hier *i* vor *nt*, *ŋ́* (= saml. *ŋ́* und *nd*), *ǵ* (= saml. *g*), z. B. *kint* 'Kind', *fiŋ́st* 'findest', *liǵ* 'liege'; vor *ns* gilt dort *ị* wie auch sonst gewöhnlich in geschl. Silbe, westlich von Neutief wird dies von *ę* bis Danzig abgelöst: *pęnzəl* 'Pinsel', *ęk* 'ich', *męrax* 'Mittag'.

zęnt 'sind' als Ausnahme (DDG. VI § 24) ist zu *zęnt*, *zęn*, *zę* (dies vor Reibelaut im Satze) 'bin, sind, sei' (Imper.) zu stellen, dessen offene Qualität aus der Mischung mit *bęn* 'bin' zu erklären ist (vgl. westsaml. *zịnt*). *zęn(t)*, *zę* gilt auf der Frischen Nehrung und reicht westlich davon im ganzen bis Mittelhaken, Stutthof, Steegen, Pasewark, im Grenzgebiet tritt daneben *bęn* auf, das mit *zęn(t)*, *zę* zusammen bis zum Weichseldurchstich herrscht, westlich davon gilt in der Regel allein *bęn* bis Danzig. In der Bedeutung 'bin' ist auf der Frischen Nehrung *zę(nt)* begleitet von selteneren *zī*, dieser alte Optativ gilt ja auch in Westsamland neben *zịnt*.

§ 13. Das mnd. (und samländ.) *ę* z. B. von *špęn* 'Spinne' in Neutief wird westlich davon durch *a* abgelöst, z. B. *bat* 'bis', vor *ŋ́* entsprechend als *ę* erhalten z. B. *šlęŋ́děok* 'Halsbinde'. Die Zs. 1921 S. 188 empfohlene Nachprüfung von DDG. VI §§ 24. 26 läßt auch von unserer Mda. aus diese §§ 24. 26 zu Recht bestehen; in andern Gebieten kann sich die Verteilung ändern. Für die Nehrung westlich von Neutief ist *węŋ́kə(n)* 'winken' hinzuzufügen (mnd. *e*), das im Samland *wiŋkə* lautet.

§ 14. Vor urspr. *r*, das in dieser Stellung zu *ř* wird, wird das *ā̈* von Neutief auf der übrigen Nehrung *ǭ*, z. B. *kəǭřš* 'Kirsche' (mit *ə* als hörbarem Absatz des palatal gebliebenen *ḱ*). hd. Lehnworte Samlands und Neutiefs zeigen z. T. westlich davon mda. Form: *šǭřm* 'Schirm', *kəǭřk* 'Kirche', *kəǭřkhǫf* 'Kirchhof'.

§ 15. Die Neutiefer *ę̄*, *ị* bzw. *ę* in offener Silbe aus westgerm. *e* zeigen sich von Narmeln ab entsprechend als *ę̄*, *ę* bzw. *a*: *šę̄p* 'Schiffe', *nęmt* 'nimmt', *warəř* 'wieder'.

§ 16. In Nebensilben erscheint das *ị* des Samländischen westlich von Neutief als *ə*, z. B. *ręntləx* 'reinlich'.

Westgerm. *o*.

§ 17. Die Nehrung hat in geschl. Silbe westlich von Neutief *ǫ*, das dort und östlich davon *ǫ* und *ǫə* sein kann: *rǫk* 'Rock'.

Dem Umlaut *ę* in Neutief entspricht westlich davon helles *a*, in Heubude-Danzig *æ*; vor *ř*, in Neutief samländ. *r*, erscheint er gelängt: *dę̄řp* 'Dorf'.

Der Umlaut samländ. *ę̄* in Neutief ist auf der übrigen Nehrung vor *k* durch *ę̄ə* abgelöst: *štę̄ək* 'Stange zum Netzetrocknen'.

§ 18. In offener Silbe wird *o* wie im Samland *ǭ*, auch wo Samland und Neutief Kürze haben: *kǭřf* 'Korb'; aber vor *k*, *γ* zeigt *o* dasselbe bunte Ergebnis wie westgerm. *a* in dieser Stellung der offenen Silbe, Neutief z. B. *kǭkə* 'kochen', *knǭke* 'Knochen', Narmeln bei Bodenwinkel *kę̄ǫkən*, bis Nickelswalde-Prinzlaff *kę̄akən*, bis Krakau *kǭəkə*, in Heubude-Danzig gewöhnlich *kǭkə*.

Westgerm. *u*.

§ 19. Die Kürze *u̧* zeigt keine palatale Artikulation, wie sie Westsamland[1]) zeigen kann, und wie sie die Länge dort und hier auf der Frischen Nehrung hat. *jǖ* 'ihr, euch' gilt im *ǖ*-Gebiete (Narmeln bis Stutthof), sonst jetzt überall *jū*.

Vor *ŋ́* < *nd* gilt gewöhnlich *u̧i* von Neutief bis einschl. Krakau, phonetisch wie *ai* < *a* in dieser Stellung zu deuten: *ru̧iŋ́əř* 'runter', *hu̧iŋ́* 'Hunde'.

§ 20. Neutief zeigt als Umlaut *į*; *i* vor *ŋ́*, *ǵ*; *ę* vor *ř*; diesen entspricht auf der sonstigen Nehrung gewöhnlich wieder *ę*; *i* vor *ŋ́*, *ǵ*; *ę̄* vor *ř*: *zęndax* 'Sonntag', *piŋ́əl* 'Bündel', *miǵ* 'Mücke', *u̯ę̄řtəl* 'Wurzel'. Umlautlose Formen zeigen: 'um, rum' gewöhnlich *ǫm*, *rǫm*; 'Sonne' in Neutief *zįn(kə)*, westlich davon *zǫn*.

'durch' zeigt wie im Samland auf der Frischen Nehrung gewöhnlich keinen Umlaut: *dǫrχ*; auf der Binnennehrung gewöhnlich *dęrχ*.

§ 21. In offener Silbe ist wieder das Ergebnis vor *k*, *γ* dialektgeographisch merkwürdig, es ist dasselbe wie aus westgerm. *a*, *o* in dieser Stellung: *fę̄ǫγəl* 'Vogel', *pę̄ǫkərn* 'stochern'.

'Hobel' in Neutief wie Samland: *hūbəl*, auf der weiteren Nehrung *hę̄wəl*. 'Kaulbarsch' zeigt westlich von Neutief Kürzung: *ku̧lbēřš*.

§ 22. Die Umlautslänge *ę̄* ist vor *k* westlich von Neutief bis Danzig *ę̄ə*: *ję̄əkə(n)* 'jucken'. Die Kürze *ę* in Neutief wird nach Westen wieder helles *a*: *faləmkə(n)* 'Fohlen'.

'sollen' hat westlich von Vöglers bis Bohnsack gewöhnlich Umlaut: *zę̄lə(n)*; Neutief: *zu̧lə*, Narmeln bis Vöglers: *zu̧lən*, westlich Neufähr bis Heubude-Danzig in der Regel *zu̧lə*. 'können' lautet in Neutief *kęnə*, auf der weiteren Nehrung *kę̄nə(n)*. 'müssen' zeigt sich (jetzt) umlautlos: *mǫtə(n)*.

'Sau' hat auf der Binnennehrung die hergehörige Form *zę̄əj*; auf der Frischen Nehrung aber gewöhnlich *zǖ*.

---

1) DDG. VI § 111: das dortige Beispiel *flündəř* 'Flunder' aus der Verkehrssprache; das mda. *fliŋ́əř* in Samland und Nehrung ist dunkler Herkunft, wohl zu westgerm. *i* zu stellen.

Westgerm. $\bar{e}^1$.

§ 23. Wieder zeigt sich vor *k, γ* Sonderentwicklung; das Ergebnis stimmt zu dem aus westgerm. *a* (in offener S.), *o* vor *k γ*; Beispiele für das *ę̄ǫ*-Gebiet: *bę̄ǫk* 'Bake', *špəktę̄ǫkəl* 'Spektakel', *wę̄ǫγ* 'Wage', *plę̄ǫγ* 'plage', *hę̄ǫkən* 'Haken, haken', *tę̄ǫγ* 'zähe', *frę̄ǫγən* 'fragen'.

χāɹjə(s) 'sacht' wieder mit *ā* vor *χ*. 'verstanden' Part. lautet in Neutief *fəřštandə*, auf der weiteren Nehrung *-štǭiŋ̍ə(n)*, *-štǭiŋ̍*, eine Mischung aus den z. B. auf dem jenseitigen Haffufer zugleich geltenden Partizipien *fəřštandə, fəřštǭnə* (Frauenburg, Tolkemitt).

§ 24. Der Umlaut ist westlich Neutief auf der Nehrung gewöhnlich *ē*. Auf derselben gilt der Optativumlaut in *wēř* 'war' (*ę̄i* jedesmal Narmeln bis Vöglers). *wērə(n)* 'waren', *dēd* 'tat', während die von Neutief an auf der Frischen Nehrung geltenden *nēm* 'nahm', *nēmən* 'nahmen', *χēχ* 'sah', *lēχ* 'lag', *χēt* 'saß' usw. auf der Binnennehrung im großen und ganzen durch Indikativvokal des Sing. abgelöst werden: *naum* 'nahm', *kaum* 'kam', *kaumən* Plur., *χautən* 'saßen', *lāχ* 'lag', *χāχ* 'sah', *χę̄ǫγən* Plur. (vgl. weitere dialektgeogr. Möglichkeiten unter westgerm. *a*). $\bar{e}^1 + j$ erscheint als *ai* (Neutief von Samland her *ēj*) z. B. in *naiə(n)* 'nähen', *χaiə(n)* 'säen'.

Keinen Umlaut hat auf der Nehrung *krǭj* 'Krähe', Westsamland dies selten, dafür gewöhnlich *krēj*.

Umlautskürze wieder: Neutief *ę*, bis Krakau helles *a*, Heubude-Danzig *æ*: *latst* 'läßt'.

§ 25. Das Ergebnis *aiw, aif* zeigt $\bar{e}^1$*w* (vgl. *auw*) von Narmeln bis Bodenwinkel: *klaiwən* 'kratzen', *fəřraiwən* 'ausruhen', *blaif* 'blau', *graif* 'grau'; bis Junkertroyl-Pasewark gilt wieder *ǫ̈u*, weiter nach Westen *au*. Diesem *aiw, aif* haben sich angeschlossen: *naiwən* 'miauen', *aifst* 'Ernte', *bēχənaifst* 'Binsenschnitt', *rǫgənaifst* 'Roggenernte', *apəlaifst* 'Apfelernte'.

Westgerm. $\bar{e}^2$.

§ 26. Der Einlaut *ē* ist das gewöhnliche Ergebnis auf der ganzen Nehrung, doch überall kann es im einzelnen Sprachträger als artikulatorisches Extrem *ę̄i* zeigen, das für Narmeln, Neukrug, Vöglers wie bei sonstigem *ē* aus anderer Entwicklung typisch ist: *kę̄innǭləl* 'Kiefernadel'.

§ 27. *i* vor *ŋ̍, nt* (vgl. westgerm. *i*) gilt für die ganze Nehrung (wie Samland) in *jiŋ̍k* 'ging', *twintəχ* 'zwanzig'.

Westgerm. *ī*.

§ 28. Westlich von Neutief wird die von Osten her geltende Länge *ī* vor palataler Fortis *k, χ* für die übrige Nehrung abgelöst gewöhnlich durch *i*, das sich durch seine geschlossene und gespannte Qualität (älteres *i* > *ę*) als junge Kürzung ausweist. Zur Phonetik vgl. westgerm. *ū* und die Zusammenfassung S. 130. Beispiele: *štrikən* 'streichen', *štrikhǫlt* 'Streichholz', *kikən* 'gucken', *rik* 'reich', *dik* 'Teich, Deich', *jikbǭum* 'Giekbaum für Großsegel', *lik* 'Liek, Saumtau b. Segel', *kwikən* 'quieken', *kriχ* 'Krieg' (aus schriftd. *ī*), vgl. aus *iu*: *ǫntiχ* 'Unkraut'.

§ 29. Die Kürzung *į* in Neutief zeigt die sonstige Nehrung entsprechend als *ę*: *blęft* 'bleibt'. *dęrtįχ* 'dreißig' in Neutief wird regulär westlich davon abgelöst durch *dęřtəχ*.

§ 30. 'Leinwand' zeigt sich auf der Frischen Nehrung meist als *laiwənt, laiənt,* auf der Binnennehrung gewöhnlich als *lauənt* (mnd. *louwant*); vgl. *lau* 'Löwe' ehemals auf Nehrung und in Danzig (DDG. VI S. 218 Anm. 2), jetzt *lēw*.

Westgerm. *ō*.

§ 31. Vor *k, x, γ* ist das Ergebnis in Neutief *ō*, von Narmeln bis Bodenwinkel *ćo*, mit individueller Ausweichung zu *o̊o, o̊ə*; diese werden typisch von Stutthof bis einschl. Pasewark-Junkertroyl; von Nickelswalde-Schönbaum bis Krakau gilt *óə*, in Heubude-Danzig gewöhnlich *ō*; vgl. dasselbe Ergebnis aus *au*, das ähnliche in entsprechender dialektgeogr. Verteilung aus *a, o, u, ē*[1]. Beispiele: *kréox* 'Krug, Wirtshaus', *kéokən* 'Kuchen', *kléok* 'klug', *fléokən* 'fluchen', *béok* 'Buch', *déok* 'Tuch', *éokəl* 'Dachkammer', *pléox* 'Pflug', *jənéox* 'genug', *fréox* 'fragte', *šléoγən* 'schlugen', *féoγ* 'Fuge'; danach *stéok* 'steckte', *bréok* 'brach', *špréok* 'sprach', *méok* 'machte'.

In den übrigen Stellungen gilt gewöhnlich *ō*, das in Narmeln, Neukrug, Vöglers den Typ *ǫu* zeigt (vgl. *ē/ęi*): *jikbǫum* 'Giekbaum im Schiff'.

§ 32. Umlautlänge ist westlich von Neutief *ē* bzw. *ęi*, auch für samländ. *ǫ* in *hēd* 'hütete', *blēd* 'blutete', *jəhēd, jəblēd* Part. (bzw. *ęi* Narmeln bis Vöglers). Vor *k, j* wieder *ēə*: *bēək* 'Buche', *pleəjən* 'pflügen'.

Kürze zeigt sich außer vor *ř* als helles *a* (Neutief *ę*, Heubude-Danzig *æ*): *rapt* 'ruft'. Vor *ř* (= samländ. *r* in Neutief) zeigt sich *ę̄* auf der sonstigen Nehrung: *fęřjǭr* 'Frühjahr'.

'brüten' in Neutief mit Umlaut (u. Zusammenfall mit 'brühen') *bręjə*; auf der sonstigen Nehrung ohne Umlaut: *brōdə(n), brǫudən*.

§ 33. *aiw, aif* wohl aus westgerm. *ōw* zeigen von Narmeln bis Bodenwinkel *štaiwiŋ* 'Stauwasser', *štaift* 'staut'; dialektgeogr. Verteilung wie bei *aiw, aif* < *aww, ē*[1]*w*.

Westgerm. *u*.

§ 34. Außer vor *k, x* ist es gewöhnlich palatalisiert zu *ṻ* westlich von Neutief, das *ū* aus der Verkehrsmda. hat; dies am hinteren Hartgaumen erzeugte *ṻ* pendelt in der Mda. und im einzelnen Sprachträger weit weniger zu *ū* zurück als im verkehrsreicheren Westsamland; doch ist der dialektgeogr. Übergang zu *ū* nach Westen auch ein allmählicher wie der von Westsamland nach Osten. *ṻ* gilt vor allem von Narmeln bis Stutthof: *bṻən* 'bauen', *flauteřmṻs* 'Fledermaus', *gṻmən* 'Gaumen', *tṻnkəkrṻpəř* 'Zaunkönig', *zṻγən* 'saugen' (*zųxst* 'saugst' gegen samländ. *zįχst* in Neutief). Von Stutthof bis Fischerbalke, Steegnerwerder, Pasewark bleibt *ṻ* schwach palatal, von da aus nach Westen rückt es an den vorderen Weichgaumen.

§ 35. Vor velarer Fortis *k*, *x* erscheint von Narmeln bis Heubude-Danzig geschlossene und gespannte Kürze, vgl. *ī*. Beispiele: *brukə(n)* 'brauchen', *štruk* 'Strauch', *buk* 'Bauch', *fəřštukt* 'verstaucht', *rux* 'rauh'.

§ 36. Vor der Fortis *p* gilt Kürze von Bohnsack bis Danzig: *zupə* 'saufen', *krupə* 'kriechen'; sonst von da nach Osten: *zūpə, zūpən,* Neutief: *zūpə.*

'Gebaut' zeigt in Westsamland meist Kürze: *jəbut*; die Nehrung hat Länge: *jəbūt, jəbūt.*

§ 37. Umlautskürze lautet in Neutief *į*, sonst entsprechend *ę*: *krępt* 'kriecht'.

Westgerm. *ai*.

§ 38. Den samländ. *ai*, *ē* entsprechen auf der Nehrung im allgemeinen *ai* und westlich von Neutief außer vor *k, j* ein *ē*, das vor Narmeln bis Vöglers gewöhnlich *ęi* ist. 'klein' zeigt auf der Nehrung meist die Form *klīn*. Vor *k*, *j* gilt *ēə* westlich von Neutief: *ēək* 'Eiche', *ēəjən* 'eigen'. Den samländ. Kürzen *ę*, *į* entsprechen auf der übrigen Nehrung wieder helles *a*: *aməř* 'Eimer' und *ę*, hier auch in *ręntleχ* 'reinlich', das in Samland *į* neben *i* (Königsberg) zeigt, *t* ist darin ja jung, es stimmt dialektgeogr. also nicht immer zum Ergebnis von westgerm. *i* vor *nt*.

'zweiter' lautet in Westsamland gewöhnlich *twįdəř*; auf der Nehrung *twēdəř*.

Westgerm. *au*.

§ 39. Vor *k*, *x*, *γ* ist das Ergebnis wie das aus *ō*, vgl. dort die dialektgeogr. Verteilung. Beispiele für *ēo*: *rēok* 'Rauch', *rēokən* 'rauchen', *špēok* 'Spuk', *hēox* 'hoch', *dēoγən* 'taugen', *ēoγ* 'Auge'.

'auch' gilt in der Regel gekürzt von Narmeln bis Danzig: *uk*, übrigens auch am Haffufer gegenüber (z. B. Braunsberg, Frauenburg, Tolkemitt).

Sonst erscheint *ō* wie im Samland: Narmeln bis Vöglers diphthongieren wieder: *ǫu*.

§ 40. Die samländ. Umlautskürzen *ę*, *į* in Neutief werden im übrigen wieder *a*, *ę*: *štat* 'stößt', *hęχəř* 'höher'.

Formen mit und ohne Umlautslänge zeigen 'glauben', 'kaufen'. Neutief: *glōwə*, Narmeln bis Bohnsack gewöhnlich *glēwə(n)*, von da an bis Danzig *glōwə*. Neutief bis Weichseldurchstich gewöhnlich: *kēpə(n)*, *kęipən*, westlich davon bis Danzig: *kōpə*.

Westgerm. *eo*.

§ 41. Dem gemeinhin geltenden *ē* entspricht von Narmeln bis Vöglers wieder *ęi*; dem samländ. *į* in Neutief ein *ę* auf der übrigen Nehrung: *ęməř* 'immer'. Vor *j* gilt wieder *ēə*: *bēəjən* 'biegen'.

'jeder' zeigt neben *jēdəř*, *jērəř* gelegentlich die (alte) Form *jīrəř*, so beobachtet von Narmeln bis Liep, in der Binnennehrung.

Westgerm. *iu*.

§ 42. Wieder ist das samländ. *ī* westlich von Neutief bis Danzig gekürzt vor Fortis *k*, *χ*, z. B. *kikəl* 'Küken', *rik* 'rieche', *tiχ* 'Zeug', *ǫntiχ* 'Unkraut'. Die Kürze *į* in Neutief ist sonst wieder *ę*; *flęχt* 'fliegt'. *i* wie im Samland in *frint* 'Freund'. Die Kürze des samländ. *bədįt* 'bedeutet' wird auf der Nehrung von *bədīt* abgelöst.

Westgerm. *k*.

§ 43. In starker Silbe ist es wie *t*, *p* schwach aspiriert, der Hauch bleibt unbezeichnet. Außer nach *i*, *u* (< *ī*, *ū*) ist es wie *t*, *p* in Kahlberg und Liep schwache Fortis. In der Endung *-inga*, *-unga* fehlt es gewöhnlich: *rǫliŋ* 'Brandung'. In 'Kirsche', 'Kirche' ist *k* palatal von Narmeln bis Krakau, nach dem schwachen Hauch des gesprengten Verschlusses ist vor diesem *ǫ* ein Gleitlaut hörbar: *k̕əįr̆š*, *k̕əǫr̆k*; in Heubude-Danzig meist velares *k*: *kǫr̆š*, *kǫr̆k*, gewöhnlicher *kęr̆š*, *kęr̆k* unter hd. Wirkung wie in Neutief: *kįrš*, *kįrχ*.

§ 44. dimin. *-k̕ə(n)* erscheint westlich von Neutief gewöhnlich nur nach Vokal, *m, n, l, r* mit *k̕*: *frūk̕ən* 'Frauchen', *maumk̕ən* 'alte Frau', *maunk̕ən* 'Männchen', *kılk̕ən* 'Klößchen'; sonst aber gewöhnlich als *-jə(n)*: *pǭpjən* 'Wasserhuhn', *fęšər̆bǭbjə* 'Fischerbabke' Ortsn., *hǭfjən* 'Habicht', *klǭljən* 'Hühnerkäfig', *haulsjən* 'Halstuch', *eŋsjən* 'Endchen', *waunšjəs* 'Wanzen', *zāxjəs* 'sacht'.

Das sonderbare *pr̨ętje* 'Pricke' der Nehrungsmda. mag aus dem großen Palatalgebiet westlich von Danzig (jedes *k̕* > *tj* u. ä.) stammen; aus dem die obigen Beispiele zunächst nicht herzuleiten sind; diese Form der Diminutivendung kann aus den Stammlanden des Mittelalters mitgebracht sein, das nordwestdeutsche Sprachgebiet hat sie vielerorts.

Westgerm. *t*.

Zur Qualität vgl. *k*.

§ 45. 'mußt' 2. Sg. gilt in Westsamland gewöhnlich als *mǫst*, so auch Neutief; am Südrande Westsamlands *mǫtst*, so lautet es auch auf der übrigen Nehrung. *t* in *tāxəntəχ* 'achtzig' von Narmeln bis Krakau, doch oft veraltend, stammt aus der altsächs. Vorsilbe *ant-*, *at-*; von *tāxəntəχ* ist es in *tsastəχ* 'sechzig' eingedrungen, das schon seltener neben *zastəχ* zu hören ist, aber auf der Nehrung noch an vielen Stellen lebt, z. B. Kahlberg, Stutthof, Junkertroyl, Groschkenkampe, Bohnsack, Neufähr.

§ 46. Ausl. *t* schwindet individuell leicht westlich von Neutief, besonders neben Reibelaut, z. B. *kof* 'kaufte', *zāxjes* 'sacht', *ęnsmaun* 'Instmann', *ēr̆š* 'erst', *wāx mǫl* 'warte mal', *wāx nęχ* 'warte nicht'; *šāldəok* 'Schürze'. Sonst z. B. in *mǭr̆k* 'Markt'.

Zuwachs z. B. in *tsaufran* 'Safran'.

Westgerm. *p*.

Zur Qualität vgl. *k*.

Westgerm. *g*.

§ 47. Anl. samländ. *γ* (Spirans bis starker Aspirata) in Neutief wird westlich davon vom Verschlußlaut *g* abgelöst: *gǭ* 'gehe', *glaus* 'Glas'; einem samländ. *j* < *g* entspricht vor hellem Vokal auch ein *j*, aber vor *r*, *l* westlich von Neutief gewöhnlich ein *g*, z. B. *glik* 'gleich' *grēst* 'grüßt'.

'Sau' gehört hierher mit *zę̄əj* auf der Binnennehrung, sonst vokalisch auslautend: *zū̆*, *zū*.

§ 48. Westgerm. *gg* > *ǵ* von Narmeln bis Danzig, d. i. zu einem Reibelaut, der am hinteren Hartgaumen entsteht und zu mehr vorwärts liegendem *j*, intervokalisch sogar bis *i* pendelt: *miǵ* 'Mücke', *briǵ* 'Brücke', *šniǵ* 'Schnecke', *zaǵə*(*n*), *zaiə* 'sagen'. Velares *g* < *gg* zeigen z. B. *pǫg* 'Frosch', *zēflag* 'Qualle'.

§ 49. Intervokalisches *j* kann individuell schwinden, z. B. *krījən*, *krīən* 'kriegen'.

Die Partizipvorsilbe *ge-* schwindet leicht in Kompositen, die schon ein anderes Präfix haben, z. B. *aufplǫkən* 'abgepflückt', *entrǫkən* 'eingezogen'; dann in einfachen Verben, die weithin im Deutschen präfixlos sind, wie *kǭmən* 'gekommen', *brǫxt* 'gebracht', *fųŋən* 'gefunden'; dazu die Praeterito-Praesentia wie *wųlt* 'gewollt', *wųst* 'gewußt', *kųnt* 'gekonnt'.

Westgerm. *d*, *þ*.

§ 50. Sie erscheinen intervok. als *d*, aber häufig auch, besonders in Altersmda. als schwaches, dorsales *r*. In der Regel gilt *r* aus mnd. Gemination: *warər* 'wieder', *larər̆* 'Leder', *mę̄rax* 'Mittag', *ǭrər̆* 'oder', *haur ęk* 'hatte ich', *zīrə* 'seit der . . .', *kǫrər̆* 'Lappen (Kodder)'; vor *-əm* auch regelmäßig: *špǭrəm* 'Spaten', *ǭrəm* 'Atem', *fǭrəm* 'Faden'. Sehr gewöhnlich ist es in *fǭrər̆* 'Vater', aber *brōdər̆* 'Bruder'; vgl. noch *špǭr* 'spät', *pēr* 'Wassertrage' u. a. m.

§ 51. *n* + *d*, *þ* gewöhnlich gutturalisiert; in Neutief gilt (ietzt) von Samland her in der Regel *-nd-*, wie im Samland gilt *ŋ* als veraltet. Es ist im Samland in junger Zeit nahezu verdrängt worden, die Reste in seiner Altersmda. (DDG. VI §§ 123. 124) sind grammatisch ebenso zu beurteilen wie die durchaus lebensfrischen Erscheinungen von Narmeln bis Krakau (übrigens auch auf dem jenseitigen Haffufer). *ŋ́* ist nun wie im Samland außer im starken Praeteritum gewöhnlich palatal geblieben: *kiŋ́ər̆* 'Kinder', *biŋ́st* 'bindest', *auwęŋ́ən* 'anwenden', nach velarem Vokal stellt sich leicht ein palataler Gleitlaut zum palatalen *ŋ́* ein: *rųiŋ́ər̆* 'runter', *hųiŋ́* 'Hunde', *štųiŋ́* 'Stunde', *laiŋ́* 'Lande', *aiŋ́ər̆* 'ander', *fər̆štǭiŋ́* 'verstanden'; aber *hųŋ* 'hing', *jəbųŋən* 'gebunden'.

Von Krakau an gilt bis Danzig gewöhnlich *-nd-*: *fində* 'finden', *ųndə* 'unten'.

§ 52. 'heute' lautet in Neutief *hīdə*; von Narmeln ab *fǫndę̄ǫγ*, das nach Westen immer häufiger von *hītə* (mnd. *hütene*) begleitet ist. 'oder':

in Neutief *ǫwər̆* (Zusammenfall mit 'aber'), von Narmeln bis Danzig aber *ǭdər̆*, *ǭrər̆*.

'bedeuten' zeigt Schwund des zweiten *d* in Westsamland, die Nehrung hat *bədīdə(n)*.

Westgerm. *b*.

§ 53. *b* zeigt *nǭbər̆* 'Nachbar'. 'haben' lautet in Neutief *hęba*, von da bis Danzig *hawə(n)*, das auch jenseits des Haffes (Braunsberg, Frauenburg, Tolkemitt) gilt.

Es kann leicht schwinden unter schwachem Ton: *ęk ha jəhaut* 'ich habe gehabt', *jū hant* 'ihr habt es', *ha ęk* 'habe ich', *gōn ǭənt* 'Guten Abend', *zęnǭənt* 'Sonnabend'.

Westgerm. *h*.

§ 54. Schwund zeigen westlich Neutief *tǫup*, *tōp* 'zusammen', *tūs*, *tūs* 'zu Hause', *wrauftex* 'wahrhaftig'.

Westgerm. *s*.

§ 55. 'Herbst' in Neutief wie Samland *hārwšt*, auf der weiteren Nehrung *hǭr̆wst* (jenseits in Braunsberg, Frauenburg, Tolkemitt *hār̆št*). Erhalten ist *s*, z. B. in *fręst* 'friert', *fər̆lęst* 'verliert'. *zāxjəs* hat adverb. *s*, vgl. *fǫn wīts* 'von weitem'.

Westgerm. *m*.

§ 56. Junges *m* wie im Samland in *špǭrəm* 'Spaten'; *m* hat sich weiterhin eingestellt in *faləm(kən)* 'Fohlen'; Neutief *fęlə*. 'Schwalbe' lautet in Neutief samländ. *šwǭlkə*, von Narmeln bis zum Weichseldurchstich *šwaulm(kən)*, von da an nach Westen gewöhnlich *šwaulb* mit hd. Konsonanz.

Westgerm. *n*.

§ 57. Vorhanden ist es auf der ganzen Nehrung z. B. in *bēn*, *bęin* 'Biene', *zanz* 'Sense', *ǫns* 'uns', *jūn* 'euer'; von Narmeln bis Danzig in *zęwən* 'sieben', *nęjən* 'neun', *tījən* 'zehn'.

§ 58. Der Schwund zeigt ein dialektgeogr. buntes Bild.

Überall geschwunden ist es in *-en + s*, z. B. *kaustəs* 'Kästen', *zāxjəs* 'sacht'. Kein *n* zeigen auf der Nehrung die für Westsamland charakteristischen *šlǭn* 'schlage' 1. Sg., *dōn* 'tue', *štōn* 'stehe', *γǭn* 'gehe', *štǭn* 'stehe'.

'sonst' zeigt Schwund oft noch in Altersmda.: *zǫst*. 'kannst' lautet von Narmeln bis zum Weichseldurchstich gewöhnlich *kaust*, von da an bis Danzig gemeinhin *kaunst*.

Im übrigen gilt die Endung *-ən* von Narmeln bis Pasewark, Steegnerwerder, Prinzlaff, Junkertroyl.[1]) Doch wird dimin. *-kən*, *-jən*

1) Daher im Text die Schreibung (*n*) für Beispiele der ganzen Nehrung; aber Narmeln z. B. *gǭnən*.

von *-kə*, *jə* begleitet; weiterhin schwindet dort überhaupt *n* aus *ən* im Satze vor Reibelaut und *g*: *gǭnə waχ* 'gehen weg', aber *wę̄lən daut* 'wollen das', *frīə gǭnən* 'freien gehen'. Hiervon wird *zęn(t)* 'bin, sei' (Imper.) erfaßt, das als 'bin' von Narmeln bis zum Weichseldurchstich neben *bęn* gilt; es gilt im *n*-Gebiete z. B. *ęk zęn kraŋk* 'ich bin krank', aber *zę zō gōt* 'bin so gut, sei so gut'; *zę wī* 'sind wir'. — Von Nickelswalde-Schönbaum bis Danzig gilt die Endung *-ə* z. B. *ranə* 'rennen', *zęnə* 'sein' (esse); östlich davon *zęnən*, Neutief *zīn*, *zįn(t)*.

Im Gebiet der Endung *-ən* schwindet *n* in den Vorsilben 'an'-, 'in'-, 'un'- vor Reibelaut, *r*, *l*, *m*, *n* und *ŋ*, das stark aspiriert ist und z. B. im Samland zum Reibelaut werden kann. Im *-ə*-Gebiet stellt sich also *n* in diesen Fällen wieder ein. Beispiele für Schwund: *áujətę̀oγən* 'angezogen', *áufàulən* 'anfallen', *áuštrìkən* 'anstreichen', *áušnīdən* 'anschneiden', *áuzę̀oγən* 'ansägen', *áuzàǵən* 'ansagen', *áurę̀dən* 'anreden', *áulę̀nən* 'anlehnen', *áumǫ̀stərn* 'anmustern', *áunę̀ǫγəln* 'annageln', *áuglǫ̀rən* 'anstarren', *ę̀šę̀riŋ* 'Einschüttung im Bett', *ę̀šlǫ̀pən* 'einschlafen', *ę̀zìŋkən* 'einsinken', *ę̀wę̀əken* 'einweichen', *ę̀rīwən* 'einreiben', *ę̀rę̀wən* 'einreffen', *ę̀fàulən* 'einfallen', *ę̀rǫ̀mən* 'einräumen', *ę̀wǫ̀nəř* 'Einwohner', *ę̀gōnən* 'eingehen', *ǫglę̀k* 'Unglück', *ǫflǫ̀t* 'Unflat', *ǫzę̀n* 'Unsinn', *ǫmàkləχ* 'unwohl', *ǫšųldəχ* 'unschuldig', *ǫ́jərǫ̀dən* 'ungeraten' (v. Kind), *ǫwǫ̀ř* 'unwahr'; aber im selben Gebiete: *áunbìŋən* 'anbinden', *áunhòlən* 'anhalten', *áunkǫ̀mən* ankommen', *áuntràkən* 'anziehen', *áundrˆǫγen* 'antragen', *ę̀nhę̀okən* 'einhaken', *ę̀nbītən* 'einbeißen', *ǫndę̀χt* 'undicht', *ǫnklǫ̀ř* 'unklar', *ǫnę̀řləχ* 'unehrlich'.

Im Gebiete der Endung *-ə* von Nickelswalde-Schönbaum bis Danzig also z. B. *áunštrìkə* 'anstreichen'; Neutief *ánštrìkə*.

Westgerm. *l*.

§ 59. Vorhanden z. B. in *haulf* 'halb', *kaulf* 'Kalb', *baulbēř* 'Barbier'; es fehlt gewöhnlich in *aus* 'als' (Neutief *als*). In 'willst', 'sollst' hat die Frische Nehrung *l* gewöhnlich, ebenso die Binnennehrung von Schiewenhorst-Einlage bis Danzig: *węlst*, *zaulst*; in Heubude-Danzig neben letzterem auch *zųlst*. Neutief hat *wįlst*, *zųlst*. Schwund zeigt sich auf dem Rest der Binnennehrung, also östlich des Weichseldurchstichs: *węst*, *zaust*.

Westgerm. *r*.

§ 60. Westlich von Neutief wird *r* von *ř* nach der dort in solcher Stellung auftretenden Länge abgelöst, z. B. *dę̄řtəχ* 'dreißig' (Neutief *dęrtįχ*), *bǭřk* 'Birke' (Neutief: *bārk*).

Westgerm. *j*.

§ 61. *j* des samländ. *ēj* z. B. in 'nähen', 'säen' (bis Neutief) erscheint hier als *ai*: *naiə(n)*, *zaiə(n)*; westgerm. *ajj* ist, wie sonst niederpreußisch, *ai* z. B. *ai* 'Ei', Plur. *aiəř*.

Westgerm. *w*.

§ 62. Wie im Samland vorhanden in *šwastər̃* 'Schwester', *kēwən, kẹ̄iwən* 'Kiemen'. Weiterhin in *aiw, aif < aww, ē*^{1}*w, ōw* von Narmeln bis Bodenwinkel, z. B. *haiwən* 'hauen', *blaif* 'blau'. Geschwunden in *laiənt, lauənt* 'Leinwand' (vgl. *ī*).

Zusammenfassung

von Erscheinungen aus jedesmal mehreren westgerm. Quellen.

1. *aiw, aif < aww, ē*^{1}*w, ōw* z. B. *graif* 'grau', *jənaif* 'genau'. *w* zeigt sich weithin in deutschen Mundarten erhalten; daß es in unserm *au*-, *ǫ̈u*-Gebiete westlich von *aiw* gelebt hat, zeigt wohl ein Text von der Nehrung (also doch Binnennehrung) vom Anfang des 19. Jahrh. (Preuß. Prov.-Bl. 1842, 41): *greauwe* 'graue', *schlauwe* 'schlaue'. Vgl. hochpreuß. »früher« *blāw* 'blau', *grāw* 'grau' b. Stuhrmann, D. Mitteld. in Ostpr. Progr. Dt.-Krone 1896, 22; derselbe bringt *haifst* 'haust', *haift* zu *haue* aus dem Breslauischen (oberländisch *heipst, heipt*). Ein dialektgeograph. Zusammenhang mit unserm Nd. der Frischen Nehrung ist vorläufig ganz unbegründet; außerdem hat hochpr. *haifst* sein *ai* als Umlaut, vgl. z. B. aus der hess. Schwalm *haiwə* (Zs. 1913, 169) neben *gənauw* 'genau'. Daß auf der Nehrung in allen Belegen Umlaut durchgedrungen sein sollte, ist abzulehnen, so dunkel die Lautentwicklung zu *aiw* in ihren Stufen sein mag; sie wird über *auw* zu denken sein; nun wird dort *ū > ǖ*; also *auw > *aüw < aiw*?

Die Palatalisierung westlich von *aiw* betrifft dort das 1. Glied > *ǫ̈u*, darauf könnte obiges *greauwe* aus dem (allerdings unzuverlässigen) Texte bezogen werden; in *aiw* hätte dann die in der Mda. häufige Palatalisierung das 2. Glied erfaßt?

2. *ẹ́ǫ, ẹ́o* < mnd. *ǭ, ō < a, o, u*; *ē*^{1}, *ō, au* vor *k, x, γ*, z. B. *tẹ́ǫkəl* 'Takelage'. Das dialektgeogr. Nebeneinander von Danzig bis Narmeln deutet auf die Entwicklung; es folgen sich nach Osten: *ǭ, ō*; *ǭ́e, ṓə*; *ǭ̂ə, ō̂ə, ǭ̂a, ō̂o*; *ẹ̄́ǫ, ẹ́o*. Vor dem teilweisen oder vollständigen Verschluß von *x, γ, k* entsteht nach der Länge von *ǭ, ō* (mda. *ẹ̄, ē*) ein Kehlkopfvokal: *ǭ, ō > ǭ́ə, ṓə*; diese palatalisieren weiter zu *ǭ̈ə, ō̈ə*; > *ǭ̈a, öo* auf der östlichen Binnennehrung, > *ẹ̄́ǫ, ẹ́o* auf der Frischen Nehrung mit Endrundung des 1. Gliedes oder individuell mit vollständiger: *ẹ̄́ə, ẹ́ə*. Zum Kehlkopfvokal: *ē, ẹ̄, ō, ǭ* erfordern ja phonetisch weniger Energie als etwa *ī, ū* (die vor *k* gekürzt werden), der Akzent bleibt schwach geschnitten, d. h. der Konsonant schließt lose an, mit Gleitlaut.

ẹ́ǫ, ẹ́o usw. sind also hier nicht Brechung, d. h. es ist der 2. Bestandteil des Diphthongs nicht aus dem Nachbarkonsonanten abgegeben.

3. *ī, ū > i, u* vor *k, χ, x* von Narmeln bis Danzig. *ī, ū* (*ǖ*) erfordern in den Mdaa. allgemein einen stärkeren Kraftaufwand und sind sowieso kürzer als andere Vokallängen unter gleichen Umständen; so wird bei uns durch die Energie der Fortes *k, χ, x* die Dauer von *ī, ū* noch mehr gekürzt. In Danzig und seiner Nähe schließt die Fortis *p* ebenso fest an *ū* an: *zupə* 'saufen'.

Artikulationsbasis.

Für diese, d. h. den Komplex von Artikulationsgewohnheiten (nicht etwa Indifferenzlage) ist charakteristisch:

1. Palatalisierung: *ǖ* (< *ū*) von Narmeln bis Stutthof; *gg* > *ǵ* nach Palatal; *ō*, *ǭ* > *öo*, *ǭ̄a* auf der östlichen Binnennehrung, *éo*, *ę́ǫ* auf der Außennehrug bei Narmeln; *au* > *ǫ̈u* auf der östl. Binnennehrung, > *aiw* wieder östlich davon; vor *ŋ́* entstehen nach *a*, *u*, *ǭ* Palatalgleitlaute, z. B. *laiŋ́* 'Lande' westlich von Neutief.

2. Artikulationserweiterung, d. h. Senkung der Zunge: samländ. *į*; *ę* > *ę*; helles *a*.

3. In der Nehrungsmda. ist starkes Schwanken der Artikulation einiger Laute zu beobachten: *ē*, *ō* pendeln nach *ę̄i*, *ǭu*, d. h. es kann auch die Artikulation offen einsetzen, im weiteren Verlaufe die Zunge sich heben, das ist zur Regel geworden von Narmeln bis Vöglers (und in Natangen). Eine Hebung ist bei *au* < *a* in geschl. Silbe eingetreten. Palatales *ǖ* kann nach velarem *ū* schwanken, helles *a* nach überoffenem *æ*. Von den östlichen Nachbarmdaa. zeigt das Ostsamländische solch Schwanken am wenigsten, es ist in bezug auf *ē*, *ō* am stärksten monophthong; weniger das Westsamländische (*ū*/*ǖ*), am wenigsten das Natangische, das in der Verkehrsmda. (Stadt usw.) monophthongiert, aber in typischer Mda. *ę̄i*, *ǭu* hat.

II. Sprache und Geschichte.

Zwischen Neutief und Narmeln liegt die stärkste Sprachgrenze unseres Gebietes, vgl. — Erscheinungen im Osten vorangestellt — *a* / *au* § 1; *ı*, *ū* / *i*, *u* §§ 28, 35; *e* / *a* § 8; *į* / *ę* § 12 usw. Die Entfernung zwischen beiden Orten ist 18 km; der Zwischenraum ist, abgesehen von Förstereien, unbewohnt, er bestand bis vor kurzer Zeit aus Wanderdünen, die von Kahlberg bis Neutief erst seit ca. 1840 festgelegt wurden. 1650 zeigt eine sehr genaue Karte (ca. 1 : 33000, Danz. Staatsarch. IV 5) von Narmeln bis Pillau keinen Wald. Wirtschaftlich und sprachlich hängt Neutief vom gegenüberliegenden Pillau ab. Es ist ein ganz junger Ort, der Anfang 19. Jahrhunderts aus wenigen Häusern bestand, so setzte sich 1833 die Einwohnerschaft aus dem Strandreiter, dem Posthalter und einigen Bernsteinschöpfern zusammen (Preuß. Prov.-Bl. 9, 160). Die wenigen altheimischen Familien der Gegenwart, meist wohlhabende Fischerwirte, sprechen nun bezeichnenderweise die Verkehrsmda. Samlands, wie Pillau I und in Westsamland gewöhnlich die städtischen und sozial höheren Sprachträger, also z. B. statt des typisch westsamländ. *ǖ* ein *ū*; überoffenem *æ* in Pillau II ein *ę*, statt *ǭ* ein *ā* (vgl. DDG. VI § 110f.).

Unsere Nehrung umfaßt wirtschaftsgeographisch zwei verschiedenartige Gebiete: die Frische Nehrung ganz überwiegend mit Fischerbevölkerung, die Binnennehrung meist mit Landwirtschaft; die Fischersiedlungen der Binnennehrung sind stark eingefaßt von agrarischer Wirtschaft. Diese beiden Gebiete trennen sich auch verkehrsgeographisch: zunächst haben

die Dörfer der Frischen Nehrung miteinander wenig Verkehr; anders die der Binnennehrung. Vor allem liegen die Gruppen Narmeln bis Vöglers, Kahlberg und Liep in der Richtung längs der schmalen Nehrung isoliert; besonders die erste Gruppe, ein Zwischenraum von 12 km zwischen dieser bis Kahlberg, außer einer Försterei, ist unbewohnt. Narmeln bis Vöglers haben typisches *ęi*, *ǭu* für benachbartes *ē*, *ō* §§ 26, 31; Kahlberg und Liep eine besonders starke Senkung in *ę* § 4.

Auf der Frischen Nehrung sind Ortschaften wegen der Wanderdünen oft verlegt worden, so Vöglers nach Osten in die Nähe von Neukrug im 19. Jahrhundert; andere sind verschwunden wie Schmergrube ein Jahrhundert früher.[1]) Das einstige dicht nördlich vom heutigen Narmeln gelegene Scheute (Schote, Scheidt[2]) ist 1594 bis auf einen Krug versandet. Bodenwinkel ist bis ins 18. Jahrhundert der Name für die Bucht, in der das heutige so genannte Dorf liegt, dort stand die Danziger Bude. Die Bewohner dieses jungen Dorfes sind, nach den sprachlichen Kriterien zu schließen, von Osten her aus der Frischen Nehrung, zumeist im 19. Jahrhundert, dorthin gezogen.

Die Binnennehrung ist erst in ganz junger Zeit durch neue Weichselmündungen zerlegt werden: Weichseldurchbruch bei Neufähr 1840, Weichseldurchstich bei Nickelswalde 1895. Fallen dorthin Sprachgrenzen, so können sie nicht auf so junge Naturgrenzen bezogen werden. Die Schärfe der Linien am Weichseldurchstich ist gestört: *węst* / *węlst* 'willst', *zaust* / *zaulst* 'sollst' § 59, *kaust* / *kaunst* 'kannst' § 58, *zęn* / *bęn* 'bin' § 12, *kēpə*/*kōpə* 'kaufen' § 40. *ō*/*ǫ* vor *ld* § 1. Die Störung stammt aus Bevölkerungsverschiebung: 1895 zogen viele Fischer an diese neue fischreiche Mündung mit ihrem vorzüglichen Hafen, so sind die Fischer in Schiewenhorst meist aus Bohnsack und Neufähr angezogen. Die Linien im Weichseldurchbruch bei Neufähr *glēwə*/*glōwə* 'glauben' § 40, *zę̄lə*/*zųlə* 'sollen' § 22 sind abhängig von der Nähe der Stadt und zugleich des Südwestens; dazu gehören auch die näher an Danzig liegenden Linien *ū*/*u* § 35, *au*/*å* § 1, *a*/*æ* § 8, *-ųiŋ-*/*-und-* §§ 19. 51, *r*/*d* § 50.

Die östliche Binnennehrung hat ganz verschiedene Siedlungsweisen. Die Dörfer Steegen, Junkeracker, Pasewark, Freienhuben, Nickelswalde gehen ineinander über; andere, besonders die auf dem jungen Boden im Osten, bestehen aus zerstreuten Einzelhöfen: Junkertroyl, Groschkenkampe. Darum sind die Linien nicht Haus für Haus zu verstehen. Bis Pasewark-Junkertroyl reichen heran: *ǭu* / *au* §§ 7. 25. 33; *ōə*, *ǭə* / *ȫo*, *ȫa* §§ 3. 18 u. a., *-ən*/*-ə*, *au-*/*aun-* usw. § 58. Was dabei von Westen bis an diese Linie geht, gehört zur Mda. der westlichen Binnennehrung und südlich derselben.

---

1) M. Toeppen findet Preuß. Prov.-Bl. 1852, 105 Newendorf (1466) spurlos verschwunden; es ist das heutige, auch öfters verlegte, Neukrug, auf älteren Karten auch Neukirch genannt (1663: Königsb. Staatsarch. 851).

2) Es wurden für diesen Abschnitt Karten der Staatsarchive Danzig und Königsberg eingesehen.

Über die Wirkung politischer und gar der Kirchspielgrenzen (die Nehrung ist fast rein protestantisch) ist kurz zu sagen, daß an solche Wirkung, wohlgemerkt in unserm Gebiete, kaum zu denken ist. Wichtiger ist die Frage nach Besiedlung und Germanisation im Mittelalter, aber da liegen bisher zu wenig Forschungen vor. Östlich von Prinzlaff laufen mehrere Linien: *ọu/au* usw. (vgl. oben), Ortschaften sind in dieser Gegend erst in viel jüngerer Zeit zu finden. Wegen Verpachtung, also Besiedlung des Striches zwischen Pasewark — Nickelswalde wird 1593 verhandelt (Szper, Nederl. Nederzettingen in West-Pruisen 1913, S. 50). Der Südosten der Binnennehrung ist Anlandung der Neuzeit. In dem Striche Pasewark — Prinzlaff wirkt also ein Vakuum der Siedlung. Die Mennoniteneinwanderung (1639f. werden der Junkertroyl und der Steegner Werder verpachtet) ist lexikalisch, aber kaum grammatisch wirksam.

Zur Ordenszeit hatte der Orden selber die Nehrung in Besitz,[1]) er richtete sie wohl gleich im 13. Jahrhundert ein. Die Komturei Königsberg umfaßte den Osten von Schmergrube ab; zur Komturei Elbing gehören Kahlberg, Pröbbernau, Vogelsang; westlich davon unterstehen Stutthof, Steegen dem Fischamt Scharfau; der Westen der Nehrung dem Komtur in Danzig. Aber Nickelswalde, Schönbaum, Prinzlaff, Pasewark zinsen direkt nach Marienburg, durch diesen unmittelbar unter dem Haupthause stehenden Streifen laufen allerdings mehrere Sprachlinien, doch kann solch politischer Grund nicht überzeugen, vor allem nicht neben dem der Geschichte der Besiedlung. Anteile, meist nur Ansprüche, der ermländischen und samländischen Bischöfe an der Nehrung können hier gleichgültig bleiben.

1454 f. erhält nun Danzig die ganze Nehrung, tritt 1466 den Osten, östlich vom heutigen Narmeln an den Orden ab. Der Danziger Besitz wurde von Elbing lange angefochten, letzteres bekam später den Grund der ganz jungen Siedlung Grenzdorf, was sprachlich ohne Wirkung ist. Danzig teilte seinen Besitz in ein höhisches, ein werdersches und ein nehrungsches Amt. Die Zugehörigkeit der Nehrung westlich von Narmeln hat in mannigfacher politischer Form bis 1919 (Landkreis Danzig) gedauert. Eine Einteilung des Danziger Nehrungsbesitzes zeigt z. B. die Schubertsche Karte von 1790 (Danz. Staatsarch. 277): Hinter Nehring von Narmeln bis Junkeracker, Binnen Nehring von da bis Nickelswalde, südlich von dieser bis ins Siegenhöfer Gebiet Nehring Mittel Werder, von Heubude bis Schiewenhorst Außen Nehring. Unser Terminus Frische Nehrung (Neutief bis Bodenwinkel) ist jung, dafür aber viel bekannter und eindeutiger als die nun historisch gewordene Hinternehrung, die ja auf der Strecke Stutthof — Pasewark durch Verlandung und Kultivierung im Süden jetzt Binnenland geworden ist. Wir verwenden, da sonst ein handlicher Name für die nun im Binnenlande gelegene Nehrung (Stutthof bis Heubude) fehlen würde, praktischerweise den Begriff Binnennehrung.

1) Vgl. bes. M. Toeppen, Preuß. Prov.-Bl. 1852, 98 f.; derselbe, Abhandlungen zur Landesgesch. Westpr. VIII; P. Simson, Geschichte der Stadt Danzig, I.

III. Zu den östlichen Nachbarmundarten.

Das Westsamländische hat mit der Frischen Nehrung zunächst *ū* < *ū*, *zįn(t)* bzw. *zęn(t)* 'bin' gemeinsam. Das palatalisierte *ū* strahlt im Samland von der Küste ins Innere; dorthin immer mehr zu *ū* artikuliert, das sowieso schon aus der Verkehrssprache in Westsamland lebt. Es ist sprachliche Einwanderung von Südwesten anzunehmen, woher nun auch das überoffene *æ*; das *ǭ* < *ā* in Pillau; die (Erhaltung der) Gutturalisierung von *-ųnd-* > *-ųiŋ́-*; *nd* > *ŋ́*, *ŋ*; *mǫtst* 'mußt' 2. Sg. am Südrande des Westsamlandes herzuleiten sind.

Die Möglichkeit sudauischer Lautsubstitution bei *ū*, wie sie DDG. VI S. 275 noch aufwerfen konnte, scheidet nun dank der vorwärtsschreitenden Dialektgeographie aus. Einwanderung von Südwesten her ist sehr wahrscheinlich für Pillau II und den Südrand Westsamlands; für den übrigen Teil von Westsamland braucht zunächst nur sprachliche Einwanderung vorzuliegen, noch nicht Siedlung.

Das Ostgebiet Ostpreußens (DDG. VI S. 182), ich nenne die Mda. jungpreußisch[1]), hat merkwürdige Übereinstimmung mit der Nehrungsmda., die in diesem Falle als Teilgebiet des westlichen Niederpreußisch zu werten ist. Vgl. unser *ǭ* × jungpr. *ǭ*, DDG. VI § 134, getrennt durch samländ. und natangisch *ā*; helles *a* (aus überoffenem *æ*) × jungpr. *æ*, individuell oft *a* DDG. VI § 136, getrennt durch *ę*; *ǫ̈u* auf der östl. Binnennehrung × jungpr. *ǫ̈u* DDG. VI § 138 getrennt durch *au* (*aiw* der Frischen Nehrung); *ǫ* × jungpr. *ǫ* DDG. VI § 141, getrennt durch *ǫ*, *ǫə*; *ū*, *ī* × jungpr. *ū*, *ī* DDG. VI § 142, getrennt durch *ūə*, *īə*; 'tragen' *drǭəyən* usw., jungpr. ebenfalls ohne Umlaut, getrennt durch *drę̄jə* DDG. VI § 145; 'Sonne' *zǫn*, jungpr. ebenso, getrennt durch *zįn(kə)* DDG. VI § 146; 'sah' *zāx* der Binnennehrung, jungpr. *zax*, getrennt durch *zēχ*, *zę̄iχ* DDG. VI § 147; 'mußt' 2. Sg. *mǫtst*, jungpr. ebenso, getrennt durch *mǫst* DDG. VI § 149; 'um, rum' auf der Frischen Nehrung wie jungpr. ohne Umlaut *ǫm*, *rǫm*, getrennt durch *įm* DDG. VI §§ 150, 151; 'oder' *ǭdəř*, *ǭrəř*, jungpr. gewöhnlich entsprechend *ǭdər*, getrennt durch *ǭwəř* DDG. VI § 152; 'heute' *hītə* (neben *fǫndę̄ǫγ*), jungpr. ebenso, getrennt durch *hīdə* DDG. VI § 155; 'haut, haust' auf der Binnennehrung ohne Umlaut wie jungpr., getrennt durch Umlaut in *hait*, *haist* (Frische Nehrung: *haift*, *haifst* zeigen nicht Umlaut an) DDG. VI § 165.

Nun fällt auf einmal Licht auf die Sonderstellung des Samländischen überhaupt, dessen Kennzeichen nach DDG. VI § 127 f. *ē*, *ō*; *dǫrχ*; Endung *-ə* in 'unsere' sind. *dǫrχ*, *-ə* schlossen sich von der Nehrung und vom Jungpr. aus über Samland zusammen. In *ē*, *ō* konnte Verkehrssprache von Süden wieder mit jungpr. Auswirkung zusammentreffen. *ū* blieb lokal, da von

---

1) Ich schlage die Bezeichnung jungpreußisch vor, es fehlte bisher ein handlicher Ausdruck für diese in großen Zügen einheitliche Mda. auf ehemaligem litauischen und masurischen Boden, die das jüngste größere Ergebnis der Germanisation ist. Andere in letzter Zeit eingedeutschte Gebiete im Niederpreußischen können nur sehr viel kleiner und unselbständiger sein.

Osten oder Süden ohne Unterstützung; anderes wie *ǭr < ār* blieb der Verkehrssprache von Süden unterlegen.

Bei dieser Fülle von Parallelen wird der für das Jungpreußische oft zutreffende Gesichtspunkt der lautlichen Beeinflussung durch das Schriftdeutsche, z. B. jungpr. *waitsə*, samländ. natang. *waitə* zurückgestellt, wenn auch nicht ganz aus der Erörterung ausgeschlossen werden können. So erheben sich Probleme, die nicht zu ahnen waren, da Nachrichten oder auch bloß Vermutungen über größere Siedlung gerade aus dem westlichen Niederpreußisch heraus, noch dazu über die lange und breite Brücke des Samländischen und Natangischen hinweg, bisher nicht vorliegen. Darauf weisen aber unsere sprachwissenschaftlichen Ergebnisse vorläufig hin: neue Bahnen für die preußische Dialektgeographie!

Königsberg i. Pr. *Walther Mitzka.*

Sprachproben aus Deutsch-Pilsen in Oberungarn.

Deutsch-Pilsen (ungarisch Nagybörzsöny), Kleingemeinde in Ungarn (Komitat Hont, Bezirk Vámos-Mikola) liegt unweit der tschecho-slowakischen Grenze, jedoch noch auf ungarischem Gebiet und hatte im Jahre 1910 rund 1900 Einwohner. Diese sind zum weitaus überwiegenden Teile Deutsche, nur die Beamten sind Ungarn, doch beherrschen die Deutschen neben ihrer Muttersprache auch die ungarische Sprache. Die Deutsch-Pilsner beschäftigen sich jetzt ausschließlich mit Landwirtschaft, zu geringem Teil mit Gewerbe. Noch im 15. Jahrhundert aber war ihre Hauptbeschäftigung jedenfalls der Bergbau, da der Bischof von Gran (ung. Esztergom) hier bedeutende Grubenwerke hatte.

Die Gemeinde ist eine im ungarisch-slowakischen Sprachgebiete versprengte deutsche Sprachinsel. Berühmt sind die Pilsner Stickereien, mit denen der Vorderteil, Ärmel- und Achselteil des Mannshemdes, noch reicher aber das Frauenhemd, Schürze und Kittel verziert werden. Dem Glaubensbekenntnis nach gehören die Deutschen ohngefähr in gleicher Anzahl entweder der katholischen oder der evangelischen Kirche an.

Was die Gründung der Gemeinde anbelangt, so fällt diese, wie R. Fr. Kaindl, Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern, Gotha 1907, Bd. II, S. 141 u. 143 behauptet, in die Zeit nach dem Tartareneinfall und zwar zugleich mit Praben (ung. Német-Próna) und Kremnitz (ung. Körmöczbánya).

Über die Urheimat der Einwanderer geben uns geschichtliche Berichte keinen Aufschluß. Diese Frage nur auf Grund der Mundart zu lösen ist kein leichtes Beginnen, doch vielleicht nicht unmöglich. Schon die Ausdrücke: *airoxtok* 'Dienstag', *kfinstok* 'Donnerstag', sowie: *āis* 'ihr', *āiŋk* 'euch', *aiŋkr* 'euer' deuten auf das bayrische Sprachgebiet hin.

Wenn wir nun die bayrische Wesensart unserer Mundart auf die von P. Lessiak, Die Mundart von Pernegg (PBB. 28, S. 7), aufgestellten Unterschiede des Südbayrischen von den nördlicheren Teilen des Bayrischen hin

näher prüfen, so ist unsere Mundart entschieden dem Südbayrischen anzugliedern. Es sind dies folgende Merkmale: 1. altes ē und ō werden diphthongiert, z. B. *štāiⁿ* 'stehen', *gāiⁿ* 'gehen', *tẹut* 'tot', *krẹus* 'groß', *hẹux* 'hoch'. 2. *l* und *r* bleiben unverändert: *dīrn* 'dürren', *rum* 'herum', *vlīəgŋ* 'fliegen', *luft* 'Luft', *kẹul* 'Kohle'. 3. *t* (germ. *d*) ist nicht wie im Nordbayrischen mit *d* (germ. *þ*) zusammengefallen, sondern sie werden durchgehends unterschieden voneinander, z. B. für germ. *þ*: *bidə* 'wieder', *gəbōədn* 'geworden', *odẹ* 'oder', *prūədẹ* 'Bruder', *dẹs* 'das', *du* 'du', *drẹuə* 'drei', *drẹšn* 'dreschen', *ondən* 'anderen', *vẹlt* 'Feld', *dīr* 'dürr' (Ausnahme nur *tērfn* 'dürfen', got. *þaúrban*); für germ. *d*: *tō* 'tue', *mūəte* 'Mutter', *pait* 'Bett', *rẹutn* 'roten', *gārtn* 'Garten', *bōrt* 'Wort'. 4. Anlautendes *b* ist durchweg zu *p* geworden, während das Nordbayrische zum Teil noch zwischen *b* und *p* im Anlaut unterscheidet, z. B. *plāitə* 'Blätter', *paisə* 'beißen', *palt* 'bald', *kəproxŋ* 'gebrochen'. 5. Die sogen. Enderweichungen fehlen, z. B. *kalt* 'kalt', *nit* 'nicht', *ōmplik* 'Augenblick', *tsvūəntsik* 'zwanzig', *khat* 'gehabt'. — Nur das von Lessiak als drittes Merkmal angeführte wgerm. *kk* und *k* wird nicht durchweg Affrikata bzw. Aspirata, wie im Südbayrischen, sondern tönt als *kh* nur im Anlaut vor Vokalen, z. B. *khẹul* 'Kohle', *khōrp* 'Korb', dagegen *vluks* 'flugs', *zaiks* 'sechs', also ganz nach Art der nördlicheren Mundarten des Bayrischen.

Mit der westungarischen Mundart zwischen der Raab und Lafniz, welche Dr. Elmar Schwartz als südbayrische, genauer gesagt als steirische Mundart nachgewiesen hat (vgl. Schwartz, E., A rábalapincsközi nyelvjárás hangtana, Budapest 1914, S. 107 f., außerdem in der Zeitschrift Nyelvtudomány 1919, S. 6 ff., und neuestens in der ZfdMdaa. 1920, S. 79 f.), stimmt unsere Mundart im allgemeinen außer den obigen Punkten besonders in dem Wandel des anlautenden *pf* > *kf* überein, z. B. *kfẹfẹ* 'Pfeffer', *kfunt* 'Pfund', *kvof* 'Pfaffe', *kfinstok* 'Donnerstag' (bayr. Pfinztag, vgl. H. E. Meyer, Deutsche Volkskunde, S. 299 f). — Weit auffallender und ausgedehnter ist jedoch die Verwandtschaft unserer Mundart mit der Sprachinsel Gottschee (Krain), welche der Mundart Oberkärntens nahe steht (vgl. H. Reis, Die deutschen Mundarten 1912, S. 26). Diese Verwandtschaft offenbart sich nicht nur in dem gleichen Verhältnis beider Mundarten zu den Lessiakschen südbayrischen Merkmalen, sondern außerdem in folgenden Punkten: 1. sowohl mhd. *f* (= germ. *p*), als auch mhd. *f*, *v* (= germ. *f*) werden im Anlaut, außerdem in Inlaut zwischen Sonoren zu *v*, z. B. *vlīəgŋ* 'fliegen', *vīəri* 'vier', *vẹujẹ* 'Feuer', *vẹlt* 'Feld', *kšlōuvn* 'geschlafen', *fokāvn* 'verkaufen'. (In unserer Mundart allerdings einige Ausnahmen wie: *khẹulaifl* 'Kochlöffel', *fārn* 'fahren', *fr* ,für'). 2. *s* > *š* allerdings nur in dem Zeitwort *šol* 'soll'; in Gottschee jedoch ganz allgemein, z. B. *aiš* 'Eis', *išt* ,ist', *bu geaštuhin* 'wohin gehst du?'; vgl. J. Seemüller, Deutsche Mundarten (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Kl. Bd. 161 [SA. S. 25 ff.]). Daß aber auch der Wandel des mhd. *ei* > *ā* unserer Mundart, z. B. *vlāš* 'Fleisch', *əlāə* 'allein', den Merkmalen des Kärntnerischen beigezählt werden darf, darüber vgl. H. Reis, a. a. O. S. 131.

Neben diesen kärntnerischen Kennzeichen verraten sich mhd. *pp* > *p* und mhd. *mp* > *mp*, und zwar beide im In- und Auslaut unserer Mundart, z. B. *aiplpaimal* 'Äpfelbäumchen', *aipal* 'Äpfelchen', *kramp* 'Krampf', 'alter Gaul'; *kęup* 'Kopf', *tręupm* 'Tropfen' als mitteldeutsche Bestandteile. So werden wir denn unsere Mundart als kärntnerisch-mitteldeutsche Mischmundart zu betrachten haben, oder vielleicht richtiger gesagt als kärntnerische Mundart mit mitteldeutschem Einschlag.

Davon überzeugen uns nachstehende Textproben, welche ich laut der Aussprache meines Amtsgenossen Julius Stibrányi aufgezeichnet habe. Als geborener Deutsch-Pilsner beschäftigt er sich seit längerem mit der wissenschaftlichen Erforschung seiner Heimatmundart und hat eine Lautlehre dieser Mundart in Vorbereitung. In den Textproben bezeichnet *u̯* den stimmhaften bilabialen Reibelaut (= engl. *w*); in den Diphthong *ę̄u̯* überwiegt der erste Bestandteil so sehr, daß eigentlich *ę̄u̯* geschrieben werden müßte.

I. Die 40 Wenkerschen Sätze in Deutsch-Pilsner Mundart.

1. *ūə*^{n}*s. im bintę vlīəgŋ di dīrn plāitə idə luft rum.* — 2. *tsvōə* (auch: *tsbōə*). *hīəts bits vluks ofhērn tson šnęu*^{n}*jə, oftə bit di tsę̄ut bidə paisə zę̄u̯ə*^{n}. — 3. *drę̄u̯ə. to kęul in ę̄uvn, dęs di mīlox palt kęuxŋ šōl* ('soll'). — 4. *vīəri. dę gotę altę mā*^{n} *is min rę̄us dūriχs ę̄əs kəproxŋ und is kalt basę kfalə.* — 5. *vaimvi. ēr ist fr vīr odę zāiks bęuxŋ kštōərbm.* — 6. *zaiksi. dęs vę̄u̯ję ist djemolox grę̄us kəbēst, di kīəhal zain djo* ('ja') *untn gants švarts gəbōədn* (öfter: *gants fobrīət*). — 7. *zimi. ēr ist di ōər furt unə zalts uŋkfęsę.* — 8. *oxti. di vīəs todn mę bāi, imūə*^{n} ('ich meine'), *iχ hops ibraiŋgštikt.* — 9. *nę̄u̯ni. īpín podə vrō kbēst unt iχ hops tjo īr ksakt unt si hots ksakt* (öfter: *grait* ,geredet'), *zi bolt dęsę̄l* ('dasselbe') *āx īrə toxtę zāgŋ.* — 10. *tsāini. ibils ani mai bidę tūe*^{n}. — 11. *olofi. ibildiχ vluks pufn min khęulaifl of di ęurn, du af!* — 12. *tsvāilvi. bu gāistę hin? šoln bīr mit dīr gai?* — 13. *drę̄u̯tsaini. ęs sāin šlęχti tsę̄u̯tn.* — 14. *vīrtsaini. mę̄u̯e*^{n} *līəps kint, plę̄u̯p dō untn štāi*^{n}*, di fomalędę̄uətn gūi*^{n}*s pę̄u̯sn diχ tę̄u̯t.* — 15. *vāinftsaini. du host hę̄u̯ənt des mājəst klēənt unt host diχ hę̄u̯ənt gūt ōfkfīrt, tu tērfst aję hūəm gāi*^{n}, *som* (mhd. *alsam* 'als') *di andrn.* — 16. *zęχtsaini. du pist ni kręus gənuk, dęs tū ə vlǫšn bę̄u̯*^{n} *ōstriŋkŋ kainęst, du most tsənāi* (,zum neuen') *nō bās baksn unt grāizę brədn.* — 17. *zimtsāini. gę zę̄u̯ə zo gūət un zāks dę̄u̯nə švaistę, zi šol dęs kēdę fr aiŋkęri mūətę virtik vęə* (öfter: *maxŋ*) *un mit dę pīrštn ōspīrštn* (öfter: *rę̄u̯ə*^{n} *maxŋ*). — 18. *oxtsaini. bonst du in kəkāint hęst, ǫftə bērət dęsęl* ('dasselbe') *gǫnts ǫndrs kəkumə unt dęsęl bolt fr īm pāisę zę̄u̯ə*^{n}. — 19. *nę̄u̯əntsaini. bēr hotə* ('hat denn') *mīr mę̄u̯ə*^{n} *khōrp min vlāš kštęu̯lə?* — 20. *tsvuəntsik. ēr hot əzę̄u kmaxt, som bǫn zīn tsuu dręšn hętn pštāilt* (öfter: *ōfknę̄u̯mə*), *zi hom obę dęsę̄l əlāə* ('allein') *kmaxt* (oft dafür: *kətūət*). — 21. *onuntsrūəntsik. bāin hot ēr di nę̄uə kšiχt dəlsāilt?* — 22. *tsvęuuntsruənəntsik. mę mos štark švę̄u̯əjə, zinst foštāit ēr unznit.* — 23. *drę̄u̯untsruəntsik. bur zain mīəd unt uns*

tots dīəštn. — 24. *vīruntsvūəntsik. som bi bīr gaistę tsōbm tsərikkhumə zain, zain šo di ǫndęn im pait klēgŋ unt hom šo vaist kšlōuvn.* — 25. *vāimvuntsvūəntsik. dę šnai is(t) dāi naxt bonuns līgŋ kəplībm, obę hęụənt mōrgŋ istę tsgaŋgə.* — 26. *zaiksuntsvūəntsik. hintr unzrn hǫs šlāidn dręụə šęni aiplpaimal min ręutn aipaln.* — 27. *zimuntsvūəntsik. kainət āis nit nox ə ōmplik ovūns hārn, ǫftə bāimbę* ('werden wir') *midāiŋk gāi.* — 28. *oxtuntsvūəntsik. āis tērfət nit zętę* ('solche') *khinduš̌s* ('Kindisches') *maxŋ.* — 29. *nęụnuntsvūəntsik. unzęri pēərk zain nit zīr hęux, aiŋkęri zain vil haihę.* — 30. *dręụəsik. bivil kfunt bīršt unt bivil pręụt bolts āis hābm?* — 31. *onundręụəsik. ifošlāi āiŋk nit, āis maist ə pisal lōtę rāidn.* — 32. *tsvęnundręụəsik. hopt āis nit ę štikal bęụəsi zōef fr mīχ of męụəⁿ tiš kfunə?* — 33. *dręụeundręụəsik. zęụəⁿ prūədę bil im tsvōe šeni nęụi hęụəzę in aiŋkrn gārtn pōę.* — 34. *vīrundręuəsik. dęs bōrt ist im ōs hęrts khumę.* — 35. *vainvundręuəsik. dās hom zī ōvriχtik kmaxt!* — 36. *zāiksundręuəsik. bętęni vaigal zitsn dōu ęubm oftę klūəⁿ mōę?* — 37. *zimundręụəsik. di pōę hom vainv ęuksn unt nęụəⁿ khīə unt tsvailf laimal* ('Lämmlein') *fęrs dorf kəprōuxt, dāi boltn zī fokāvn.* — 38. *oxtundręuəsik. di lęụət zain hęụənt oli dōətn* ('dort außen') *ovn vęlt unt todn* ('tun') *mēə.* — 39. *nęunundręụəsik. gę nr dę prōn hunt tot jo dīr niks.* — 40. *vīrtsik. ibin min lęụətn dę hintn ibę di bīxn ins kōrn* (öfter: *ins kōədn*) *kfārn.*

II. Textprobe.

ęs išo tsęụət, das bīr uns vīrtik maxŋ, bīr bailn dox hinęụerārn idi šlāt, iχ unt di lizi, tsęn hēr doktę, tęs bīr um olof ūr rum zęlt ('dort') *zain.* — *mūətę gęnęr unt zaks dę lizi, tęsī palt ręⁿkomt, tęs bīr nōx aləs vīrtik maxŋ* (oder: *porōetn*). *zī ist krāt hīəts zęu um nęuəⁿ ūr fęr di ōər gaŋə bęli, tęsbīr tsęn doktęrušn mīdnaimə bailn. ęs is nęr gūət, tęs di hīənr bidę laigŋ, in vręụətok hombę fo konə hāiⁿ koⁿūənūəntsiks ōər khāt. zi bit pon hīənən zęụəⁿ, odę bans du zī zęlt nit bolst vinə, ǫftə* ('hernach') *lūək nr, os zī nit tsęn noxpę hiŋgəraint ist tsęn altn mitnōę; dēr hot zetə šęni ērpə in gārtn, di doktęrušn bain zi āx vręuŋə.* — *di lizi ist unzę ailtęsti, zi bit aišt ovn hīərpst vāinftsn jōr zain, zi ist obę rēχt ə štarks dęndl kbōədn unt ǫftə šol zī dīənə gāiⁿ, unt ǫftə baimbę*	Es ist Zeit, daß wir uns zurecht machen; wir wollen doch hineinfahren in die Stadt, ich und die Liese, zum Herrn Doktor, daß wir um elf herum dort sind. — Mutter, da geh es nur der Liese sagen, daß sie bald hereinkommt, daß wir noch alles fertig machen (bereiten) können! Sie ist vor einem Weilchen, so um neun herum, die Eier holen gegangen, die wir Doktors mitnehmen wollen. Es ist nur gut, daß die Hühner wieder legen, im (am) Freitag hatten wir von keiner Henne kein einziges Ei! Da wird sie wohl bei den Hühnern sein; oder wenn du sie dort nicht findest, da sieh nur, ob sie nicht zum Nachbar, zum alten Mitnauer hingerannt ist; der hat solche schöne Erdbeeren im Garten, da würden sich Doktors auch sehr darüber freuen. — Die Liese ist unsere Älteste; sie wird

*zī ovn aištn jūli tsęn doktęrušn diŋə. dai hom vainf kindę, tsęn tsvūən alənklūənstn šol di lizi zę̄u̯ə*ⁿ*, und di ondęn drę̄u̯s gāidn šo idi šūəl, unt vrīə mos zī nōx iŋ gārtn āx ārbətn; obə zī šol āx ən šęn lę̄un krīəgŋ, zim guldə ovərs mainət; zi zain ibəhōpt zīər goti lę̄u̯ət dę hēr doktę unt di vrō doktərāi*ⁿ*, unt dō bits šo di lizi gants gūət hābm ponīm.*

ja auf den Herbst erst fünfzehn Jahr, sie ist aber ein recht starkes Mädchen geworden, und da soll sie in den Dienst gehen, und da wollen wir sie zum ersten Juli zu Doktors dingen. Die haben zwar fünf Kinder — zu den beiden kleinsten soll die Liese sein, und die anderen drei gehen schon in die Schule — und früh muß sie auch noch im Garten arbeiten, aber sie soll auch einen schönen Lohn kriegen, sieben Gulden auf einen Monat; es sind überhaupt so sehr gute Leute, der Herr Doktor und auch die Frau Doktorin, und da wird es die Liese schon ganz gut haben bei ihnen.

Aszód (in Ungarn). *Julius Gréb.*

Die Mundart von Langenselbold (Kreis Hanau) und die Dialektgrenzen seiner weiteren Umgebung.

(Auszug aus einer Marburger Dissertation von 1921.)

a = westgerm. *a*: *bax* F. 'Bach', *dsagəʳn* 'zackern, ackern'.

e = Umlaut von wg. *a*: *hendšə* 'Handschuhe', *mem* 'Memme, Euter'; = wg. *ë*: *segs* 'sechs', *dsel* 'Zettel'; = wg. *i*: *dədswexix* 'dazwischen, zwischen', *gəwerər* 'Gewitter'; = Umlaut von wg. *o*: *relxə* 'Röllchen', *drebələ* 'tröpfeln'; = Umlaut von wg. *u*: *peds* 'Pfütze', *šedə* 'schütten'.

ę = Umlaut von wg. *a*: *fręgəl* 'Ferkel', *ębəlwai̯* 'Apfelwein'; = wg. *ë*: *bęlə* 'betteln', *šbękmaus* 'Speckmaus, Fledermaus'; = wg. *i*: *ęr* 'irre', *kęʳx* 'Kirche'; = Umlaut von wg. *o*: *bęʳnxə* 'Börnchen', *dęʳd* 'dort'; = Umlaut von wg. *u*: *dęrəs* 'Dürres', *węʳm* 'Würmer'; = wg. *ai*: *ęlf* 'elf'; = wg. *ëo*: *fęʳdsēə* 'vierzehn', *fęʳdsix* 'vierzig'.

i = wg. *i*: *fiŋər* 'Finger', *šdiŋgə* 'stinken'; = Umlaut von wg. *o*: *birəm* 'Böden', *fixəl* 'Vögel'; = Umlaut von wg. *u*: *diŋə* 'düngen', *mil* 'Mühle'; = wg. *ē*: *šbixəl* 'Spiegel', *dsixəl* 'Ziegel'; = Umlaut von wg. *ō*: *blimxə* 'Blümchen'; = Umlaut von wg. *au* (ahd. *ō*): *grisər* 'größer'; = wg. *ëo*: *lixd* und *lixdə* 'Licht'.

o = wg. *ë*: *komə* 'kommen', *nomə* 'nehmen'; = wg. *o*: *fol* 'voll', *gəmolgə* 'gemolken'; = wg. *u*: *pond* 'Pfund', *bodsə* 'putzen, reinigen'; = ahd. *ā*: *noxbər* 'Nachbar'; = wg. *ō*: *blomə* 'Blume'.

ǫ = wg. *a*: *fǫrb* 'Farbe', *šwǫʳds* 'schwarz', *gǫwəl* 'Gabel'; = wg. *o*: *kǫʳn* 'Korn', *bǫʳn* 'Born, Brunnen', *kǫxə* 'kochen'; = wg. *u*: *dǫʳšd* 'Durst', *wǫʳšd* 'Wurst', *šdǫʳds* 'Sturz', *kǫʳds* 'kurz'.

u = wg. *o*: *burəm* 'Boden', *fuxəl* 'Vogel'; = wg. *u*: *duŋgəl* 'dunkel', *gəsuŋə* 'gesungen', *bugəl* 'Buckel, Rücken'; = wg. *ō*: *gənuŋk* 'genug'.

ā = wg. *a*: *hālə* 'halten', *fālə* 'falten', 'Falten', *ālə* 'alten', *bāl* 'bald', *dāfəl* 'Tafel'; = wg. *ë*: *rą̄nə* 'regnen'; = ahd. *ā*: *rār* 'rar, selten'; = wg. *ī*: *glāχə* 'gleichen'; = wg. *ai*: *gāsd* 'Geis, Ziege', *wāχ* 'weich', *flāš* 'Fleisch', *hą̄m* 'heim', *šdą̄* 'Stein', *šdrāχələ* 'streicheln'; = wg. *au*: *lāfə* 'laufen', *āx* 'auch', *bą̄m* 'Baum'.

ē = Umlaut von wg. *o*: *frēš* 'Frösche', *gēd* 'Got, Patin'; = Umlaut von ahd. *ā*: *šēf* 'Schafe', *pēl* 'Pfähle', *frēə* 'fragen', *šlēsd* 'schlägst'; = Umlaut von wg. *au*: *bę̄m* 'Bäume', *šdrę̄m* 'Ströme'.

ę̄ = Umlaut von wg. *a*: *ję̄χər* 'Jäger', *gwę̄lə* 'quälen'; = wg. *ë*: *wę̄g* 'Weg', *šę̄l* 'scheel', *bę̄səm* 'Besen', *lę̄wə* 'Leben', *šlę̄χd* 'schlecht'.

ī = Umlaut von wg. *u*: *fīr* 'für, vor'; = Umlaut von ahd. *ā*: *šīʳn* 'Schere', *šwīrliχ* 'schwerlich, kaum', *jīʳliχ* 'jährlich'; = Umlaut von wg. *ō*: *bīsə* 'büßen', *grīsə* 'grüßen'; = wg. *ai*: *glī* 'Klee', *rī* 'Reh', *šnī* 'Schnee', *dswį̄* M. 'zwei'; = Umlaut von wg. *au*: *bīs* 'böse', *līsə* 'lösen', *flī* 'Flöhe', *rīdlį̄χ* 'rötlich'.

ō = wg *o*: *hōlə* 'holen', *bōxə* 'Bogen', *gnōrə* 'Knoten', *ōwə* 'Ofen'; = ahd. *ā*: *dō* 'da', *ōs* 'Aas', *brōrə* 'braten', *šōf* 'Schaf', *ōwəd* 'Abend'.

ǭ = wg. *a*: *gǭʳn* 'Garn', *ǭʳm* 'arm', *nǭrd* 'Nacht', *šlōg* 'Schlag', *hǭs* 'Hase', *nǭs* 'Nase'; = ahd. *ā*: *šdǭds-* 'Staats-'.

ū = wg. *u*: *ų̄s* 'uns', *ų̄sər* 'unser'; = ahd. *ā*: *hūr* 'Haar', *glūr* 'klar', *wū* 'wo'; = wg. *ō*: *rūs* 'Rose', *gəsūx* M. 'Gesuch', *gūds* 'Guts, Kluntscher'; = wg. *au*: *hūx* 'hoch', *glūsdərbīʳn* 'Klosterbeeren, Stachelbeeren', *šdūsə* 'stoßen'.

ai = wg. *i*: *aiχ* 'ich' in betonter Stellung; = wg. *ī*: *šnairə* 'schneiden', *šbais* 'Speis, Mörtel', *mai̯* 'mein', 'Main', *sai̯m* 'seinem'.

āi = wg. *ai (ajj)*: *āi* 'Ei', *māi* 'Mai', *māikę̄wəʳn* 'Maikäfer'.

au = wg. *ū*: *sau* 'Sau, Schwein', *sauərambəl* 'Sauerampfer', *saufə* 'saufen, trinken', *maul* 'Maul, Mund', *laurər* 'lauter'; = wg. *iu* ohne Umlaut: *šauəʳn* 'Scheuer, Scheune', *šbrau* 'Spreu', *fauər* 'Feuer', *nau* 'neu'.

ęi = wg. *ē*: *bręif* 'Brief', *gręig* 'Krieg', *fęiwər* 'Fieber', *hęi* 'hier'; = wg. *ëo*: *šeisə* 'schießen', *šleisə* 'schließen', *ręisdər* 'Riester, Flicken', *dęiər* 'Tier', *dęif* 'tief'.

oi = wg *iu*: *noi̯* 'neun', *noi̯dsēə* 'neunzehn'.

ǫi = Umlaut von wg. *ō*: *šdǫilχə* 'Stühlchen', *bǫiχər* 'Bücher', *šbǫilə* 'spülen', *kǫil* 'kühl'; = Umlaut von wg. *ū*: *sǫi* 'Säue', *ǫil* M. 'Eule', *mǫis* 'Mäuse', *hǫisī* 'Häuschen', *lǫirə* 'läuten'; = Umlaut von wg. *au*: *rǫiwər* 'Räuber', *rǫiχəʳn* 'räuchern'; = wg. *iu* mit Umlaut: *lǫiχdə* 'Leuchte, Lampe', *šǫi* 'scheu', *hǫilə* 'heulen', *gnǫiəl* 'Knäuel'.

ǫu = wg. *ō*: *sagdǫux* 'Sacktuch, Taschentuch', *flǫuxə* 'fluchen', *kǫu* 'Kuh', *pǫul* 'Pfuhl', *fǫurər* 'Futter', *dsǫu* 'zu' in betonter Stellung.

In bezug auf den Stärkegrad der Vokalnasalierung sind drei verschiedene Arten festzustellen: 1) die stärkste Nasalierung zeigt sich bei den Vokalen, nach denen ein auslautendes *-n* stand, das aber selbst geschwunden ist (*bǭ* 'Bahn', *bį̄* M. 'Biene'); 2) nicht ganz so stark ist die

Nasalierung der langen, im Inlaut stehenden Vokale vor einer Nasalis (*nōmə* 'Name', *rānə* 'regnen'). In den Fällen 1 und 2 habe ich unter den nasalierten Vokal das Nasalzeichen ˛ gesetzt. 3) Am schwächsten nasaliert sind die einfachen kurzen Vokale vor einer Nasalis, deren geringe Nasalierung ich unbezeichnet gelassen habe (*kend* 'Kind', *hand* 'Hand').

Der Umlaut zeigt sich in der Mundart von Ls. im allgemeinen in denselben Fällen, in denen wir ihn in der nhd. Schriftsprache antreffen; in einigen Fällen fehlt der Umlaut, z. B. *ūfəršāmd* 'unverschämt'.

Was die nhd. Dehnung in offener, betonter Silbe angeht, so nimmt die Mundart im allgemeinen an ihr teil. Die langen Vokale sind auch in vielen Fällen aus den obliquen Kasus in den Nominativ sing. eingedrungen, z. B. *grǭs* 'Gras', *dǭg* 'Tag', *wę̄g* 'Weg', *brę̄d* 'Brett', *šdīl* 'Stiel'.

Durch folgendes *-em, -en, -el* oder *-er* wird die nhd. Dehnung gehemmt, z. B.: *fǫrəm* 'Faden', *šwǫrəm* 'Schwaden', *hǫwən* 'Hafer', *gəšrewə* 'geschrieben', *šdiwəl* 'Stiefel', *giwəl* 'Giebel', *lęrər* 'Leder', *węrər* 'Wetter'.

Wg. *a* und *ë* in geschlossener Silbe werden gedehnt, wenn ihnen *-cht* folgt: *ǭxd* 'acht', *nǭxd* 'Nacht', *šlę̄χd* 'schlecht', *gnę̄χd* 'Knecht'.

Alle Konsonanten mit Ausnahme der Nasale *m, n* und *ŋ*, der Liquiden *l* und *r* und der Spiranten *w* und *j* werden stimmlos gesprochen. Ein großer Teil der Konsonanten, die im Westgerm. den Stimmton hatten, sind also stimmlos geworden. Unabhängig hiervon aber macht sich bei den Explosivlauten bis heute ein mehr oder weniger konsequent durchgeführter Unterschied in bezug auf ihren Stärkegrad bemerkbar. Bei den Zeichen der Lenes *b, d* und *g* handelt es sich um Laute, die hinsichtlich ihres Stärkegrades sich von den Fortes *p, t* und *k* wohl unterscheiden, die aber andererseits ebenso ohne Stimmton sind wie die Fortes.

Von dem scharf ausgesprochenen *r* ist (das hochgestellte) ʳ zu unterscheiden. Bei diesem Laut handelt es sich um das abgeschwächte, immerhin noch hörbare *r*, das einen gewissen Anklang an das unbetonte, irrationale *ə* angenommen hat. Das ʳ zeigt sich vorzugsweise in den Konsonantenverbindungen *ʳš* und *ʳn*, z. B.: *īʳšd* 'erst, zuerst', *wǫʳšd* 'Wurst', *kǫʳn* 'Korn, Roggen', *balwīʳn* 'barbieren, rasieren'.

Was die Teilnahme der Mundart von Ls. an der hochdeutschen Lautverschiebung angeht, so zeigt sich hier im allgemeinen der rheinfränkische Charakter. 1) Das wg. *p* erscheint im Anlaut, in der Gemination und nach *m* ohne die Verschiebung: *paif* 'Pfeife', *plǫuk* 'Pflug', *abəl* 'Apfel', *dambə* 'dampfen'. Postkonsonantisch nach Liquiden sowie postvokalisch wird das wg. *p* zur stimmlosen labiodentalen Spirans *f* verschoben, z. B.: *hęlfə* 'helfen', *węʳfə* 'werfen', *ofə* 'offen', *lāfə* 'laufen'. 2) Von der Verschiebung des wg. *t* sind nur die vier wg. Konsonantenverbindungen *st, ft, ht* und *tr* ausgenommen. Sonst ist das wg. *t* zur Affrikata *ds* bzw. zur stimmlosen Spirans *s* verschoben worden, z. B.: *dsęiə* 'ziehen', *sedsə* 'sitzen', *holds* 'Holz', *planᵈsə* 'pflanzen', *wesə* 'wissen', *hās* 'heiß'. 3) Die wg. *d, đ* und *þ* sind in meiner Mundart zu *d* zusammengefallen. Im Anlaut, im nichtintervokalischen Inlaut und im

Auslaut steht die stimmlose dentale Lenis *d*, z. B.: *daŋk* 'Dank', *gǭ̄rdə* 'Garten', *med* 'Mitte'. Das zwischen zwei Vokalen stehende *d* dagegen erscheint als *r*, z. B.: *glārər* 'Kleider', *fǫrəm* 'Faden', *burəm* 'Boden', *dsairiχ* 'zeitig, reif'. 4) Das wg. *k* erscheint im Anlaut, in der Gemination und postkonsonantisch als *k* oder *g*, z. B.: *kāfə* 'kaufen', *glād* 'Kleid', *bugəl* 'Buckel, Rücken', *sak* 'Sack, Tasche', *dsaŋgə* 'zanken', *dsaŋk* 'Zank'. Postvokalisch erscheint das wg. *k* als die velare stimmlose Spirans *x* nach den velaren Vokalen *a*, *o* und *u*, als die palatale stimmlose Spirans *χ* nach den palatalen Vokalen *e* und *i*, z. B.: *maxə* 'machen', *kǫxə* 'kochen', *wuxə* 'Woche', *šbręχə* 'sprechen', *aiχ* 'ich'.

Assimilation zeigt sich ausnahmslos, wenn im Inlaut der labialen, dentalen oder gutturalen Nasalis die entsprechende Lenis folgt. Diese gleicht sich dann der vorausgehenden Nasalis an. Bei *mb* und *ŋg* gleicht sich der vorausgehenden Nasalis die Lenis auch an, wenn diese im Auslaut steht. Beispiele: a) *mb* > *m*: *glamə^r^n* 'Klammer', *šwam* 'Schwamm, Pilz'; b) *nd* > *n*: *hanələ* 'handeln', *onə* 'unten', *hen* 'Hände' (aber *hand* 'Hand'); c) *ŋg* > *ŋ*: *faŋə* 'fangen', *šdaŋ* 'Stange'.

Der Genitiv ist in der Mundart von Ls. nur noch sehr wenig zu hören. Er wird meistens durch *fō̜* 'von' und *sa̯i* 'sein' bzw. *īr* 'ihr' umschrieben, z. B.: *en də šduwə fō̜ ma̯im brǫurər* 'in der Stube von meinem Bruder', *dəm frids sa̯i šwęsdər* 'dem Fritz seine Schwester', *ma̯inər modər īrn šę̄rds* 'meiner Mutter ihre Schürze'. Die Form des Genitivs hat sich nur noch erhalten a) in Familiennamen, z. B.: *gręwēs ha̯inə* 'Grebes Heinrich', *wairəbaxs gaul* 'Weidenbachs Gaul'; b) beim Pronomen, z. B.: *aiχ hū̜n ərər drai* 'ich habe ihrer drei', *ū̜sər ā̜nər* 'unser einer'; c) in Kompositionen, z. B.: *alərhand* 'allerhand', *ǭ̄rmslaŋ* 'armslang', *ma̯idwę̄ə* 'meinetwegen'; d) in *dər mǫi węrd sa̯i* 'der Mühe wert sein', *dǭgs iwər* 'tags über', *nǭxds* 'nachts'.

Bei den Pronomina muß man, wie überhaupt bei den häufig vorkommenden kleinen Formenwörtchen, unterscheiden, ob sie in betonter oder unbetonter Stellung stehen, z. B.: *aiχ* bzw. *iχ* 'ich', *dǫu* bzw. *də* 'du', *dīr* bzw. *dər* 'dir', *sęi* bzw. *sə* 'sie', *dǭs* bzw. *dəs* 'das'.

Die Zeitstufe des Praeteritums ist in der Mundart von Ls. nur noch sehr wenig zu hören. Es wird durch Umschreibung ersetzt, und zwar meistens durch das Perfekt.

Abweichend vom Schriftdeutschen haben gewisse schwache Verba im Part. praet. nicht den sog. Rückumlaut: *gənend* 'genannt', *gərend* 'gerannt', *gəkend* 'gekannt', *gəbrend* 'gebrannt', *gəwend* 'gewandt'.

Im allgemeinen werden die Diminutiva durch das Suffix -*χə* '-chen' gebildet, z. B.: *fęrgəlχə* 'Ferkelchen', *šdā̜χə* 'Steinchen', *ā̜mərχə* 'Eimerchen', *máriχə* 'Mariechen'. An die Wörter aber, die auf einen Guttural endigen, wird zur Bildung des Diminutivs das Suffix -*əlχə* '-elchen' angehängt, z. B.: *sęgəlχə* 'Säck(el)chen', *bǫiχəlχə* 'Büchelchen', *beŋgəlχə* 'Bänk(el)chen'. Bei den auf -*s*, -*š* oder -*ds* ausgehenden Substantiven erscheint die Diminuierung als -*ī*, z. B.: *gensī* 'Gänschen', *flęšī* 'Fläschchen', *gledsī* 'Klötzchen'.

Bei den Substantiven tritt öfters Genuswechsel ein, z. B.: *ǫil* M. 'Eule', *gəsūx* M. 'Gesuch', *wisəl* M. 'Wiesel', *jak* M. 'Jacke'; *as* F. 'As beim Kartenspiel', *bax* F. 'Bach', *rǭwə* F. 'Rabe', *karusęl* F. 'Karussell'; *glods* N. 'Klotz', *gus* N. 'Guß', *ǫ^rd* N. 'Ort', *blaišdefd* N. 'Bleistift'.

In dem zweiten Teil der Arbeit, der die Dialektgrenzen der weiteren Umgebung von Langenselbold behandelt, wird versucht zu zeigen, in welcher Weise sich die Mundart von Ls. in den Rahmen eines größeren Gebietes einfügt. 108 Ortschaften, und zwar 25 des Kreises Hanau, 29 des Kreises Gelnhausen, 29 Bayerns, 19 des Kreises Offenbach und 6 der Kreise Büdingen und Friedberg wurden bereist, um die Abweichungen des Dialektes dieser Orte von der Mundart von Ls. festzustellen. Eine Karte, die der Dissertation beigegeben ist, enthält alle diese festgestellten Dialektscheiden. In mehreren Fällen sah ich, daß sich eine scharfe Dialektgrenze nicht feststellen ließ. Bei 44 Lauterscheinungen aber konnten auf den einzelnen Karten scharfe Dialektlinien eingetragen werden. Alle diese Linien habe ich dann wegen der größeren Einfachheit auf einer Karte vereinigt. Die Grenzlinien wurden in soviel Teile zerlegt, wie nötig waren, um jedes Wort für sich behandeln zu können. Die mehr als 10 mal vorkommenden 16 Teilstrecken sind auf der Karte in roter Farbe am stärksten, die 4—10 mal belegten 38 Teilstrecken schwächer und die 51 Teilstrecken, die 1—3 mal vorkommen, in unterbrochener Linienführung gezeichnet. Die 105 Teilstrecken sind also insgesamt 543 mal belegt.

Aus den historischen Untersuchungen ergab sich, daß ein Zusammenhang zwischen Dialektentwicklung und den politischen und kirchlichen Verhältnissen früherer Jahrhunderte besteht. Bis zum Jahre 1736, in dem die ehemalige Grafschaft Hanau an Hessen-Kassel fiel, bestand das auf seinen Dialekt untersuchte Gebiet aus Teilen der Grafschaft Hanau, des Fürstentums Isenburg, des Erzbistums Kurmainz und der freien Reichsstadt Gelnhausen. Aus der Karte ist zu ersehen, daß ein großer Teil der heutigen Dialektgrenzen sich mit der alten Landesgrenze von 1736 deckt. Dasselbe ist auch zu sagen von den alten Amtsgrenzen und der Kirchspieleinteilung. Die alten Grenzen der Kirchspiele sind jedoch weniger von Bedeutung, da die meisten Orte von jeher eine selbständige Pfarrei bildeten.

Über das Alter der heutigen Dialektlinien wird folgendes angeführt. Ein großer Teil der Dialektgrenzen, wie wir sie heute vorfinden, ist zwischen dem 13. Jahrhundert und dem Jahre 1736, in dem die ehemalige Grafschaft Hanau an Hessen-Kassel fiel, entstanden. Dagegen konnte das Alter der heutigen Dialektlinien, die mit den Grenzen der Kirchspiele zusammenfallen, nicht genauer festgestellt werden; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die alten Kirchspielgrenzen und ebenso die damit zusammenfallenden Dialektscheiden schon seit früher Zeit bestehen.

Marburg (Lahn). *Karl Siemon.*

Oberdeutsches in Thüringen.

Die Grenze zwischen der thüringischen und der fränkischen Mundart läuft im allgemeinen über den Rennsteig, also auf dem Kamme des Thüringer Waldes von Nordwesten nach Südosten, doch geht sie nicht wie der Rennsteig bis Blankenstein an der oberen Saale, sondern nur bis zur Werraquelle; von da ab zieht sie sich in nordöstlicher Richtung über Saalfeld bis nach Gera. Was südlich von der letztgenannten Linie liegt, kann als saal- und elsterfränkisch bezeichnet werden, während es L. Hertel in seinem Thüringer Sprachschatz S. 8 sorbenfränkisch nennt nach dem slawischen Volksstamm der Sorben, der einstmals diese Gegend bewohnt hat; die Mundart südwestlich vom Rennsteig aber ist das Werrafränkische, besonders das Hennebergische und das Hessische. Doch greift hier das Thüringische von Salzungen bis zur Hörselmündung ein großes Stück über den Gebirgskamm hinaus und zieht sich weiter nordwärts nicht wenige Meilen westlich von der Werra nach Norden, so daß der Ringgau und das Eichsfeld zu Thüringen gehören. Freilich ist das westliche Grenzland so stark mit fränkischen Spracherscheinungen durchsetzt, daß man vielfach in Zweifel sein kann, ob mehr thüringische oder fränkische Besonderheiten vorhanden sind; ja Salzungen wird von den einen Gelehrten für Thüringen, von den andern für Franken in Anspruch genommen. So hat Franke in der Z.f.d.Unt. III, 565 die Salzunger Mundart für hennebergisch erklärt, weil man dort *net* für *nich(t)* spricht, das in- und auslautende *p* zu *pf* verschiebt, das auslautende *e* abfallen läßt und mhd. *ei* und *ou* nicht nach Thüringer Art in *ê* und *ô* zusammenzieht, sondern in *ai* und *au* verwandelt. Doch weist Hertel in Brenner und Hartmanns Mundarten Bayerns II, 371 in einem Aufsatze über die Hennebergische Sprachgrenze im Nordosten nach, daß Salzungen schon zu Karls des Großen Zeit thüringisch gewesen und immer dazu gerechnet worden ist, auch die für das Thüringische kennzeichnende Verkleinerungsendung *-chen* hat (ebenso wie Ruhla, Schmalkalden, Brotterode und das ganze Trusental). Demnach ist die Salzunger Mundart wirklich thüringisch, hat aber mancherlei Fränkisches in sich aufgenommen. Dasselbe gilt von den weiter nördlich gelegenen Grenzgebieten, z. B. dem Eichsfeldischen. Hier wird zunächst nach ostfränkischer Art *au* wie *ā* gesprochen, ferner kurzer Selbstlaut vor *n* + Zahnlaut gedehnt, also *an* zu *ān*, *en* zu *ain*, *un* zu *uin*, *oin*, ferner *net* für *nich(t)* gesagt wie auch im Ringgau bei Eschwege, in Kreuzburg, Eisenach, Ruhla u. a. Ob man dies als Zeichen fränkischer Herkunft der Bewohner ansehen soll, ist fraglich, da der Gebrauch der Verkleinerungsendung *-chen* auf thüringischen Ursprung hinweist; aber sicher muß man C. Hentrich[1]) soweit Recht geben, daß man starke fränkische Zuwanderung nach der Zertrümmerung des alten

1) C. Hentrich, Die Besiedelung des Eichsfeldes. Thüringisch-sächs. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst I, 125.

Thüringerreiches (531) annimmt. Auch in den Gebieten östlich vom Rennsteig läßt sich mehrfach fränkischer Einfluß beobachten; so in der Gegend von Ruhla und Winterstein. Hier herrscht zwar die Verkleinerungsendung *-chen*, aber man unterdrückt das auslautende *-e*, sagt also die *Stein, Farb, Wölf, Störch* u. a., dehnt ferner nach oberdeutschem Muster den kurzen Selbstlaut einsilbiger Wörter, spricht also *Rît, Grîf, Strîch, Zôpf, Pflôk, Schlôß, Hôlz, Drûk, Flûß, Sând, Dâmpf*[1]), genau so wie im Hennebergischen, in Salzungen, Wasungen, Schmalkalden u. a., verwendet oberdeutsche lautmalende Bildungen mit anlautendem *pfn-* wie *pfnuschen* niesen, *pfnucken* in die Seite stoßen, spricht nach fränkischer Art *Kirfek* für Kirchhof, *Hirz* für Hirsch, *ebbes* für etwas, löst in der Lautverbindung *ht* den gutturalen Spiranten *h* in *i* auf wie in oberfränkischen Dialekten u. a.[2]) Selbst in der südwestthüringischen Mundart an den Drei Gleichen südlich von Gotha ist fränkische Einwirkung wahrnehmbar, z. B. darin, daß mhd. *a* von *nd, ng, nk, lt* zu *ā* gedehnt wird, z. B. in *Bānd, Rānd, Dānk, lāng, Sālz, kāld.*[3])

Ähnlich wie im Südwesten liegen die Verhältnisse im Südosten Thüringens auf dem einstmals slawischen Boden im Bereiche des Oberlaufes von Saale und Elster. Hier haben schon die Herzöge der sorbischen Mark Radulf, Takolf und Poppo, die aus Franken stammten und beständige Beziehungen zu ihren fränkischen Gütern im Maintale über den Frankenwald unterhielten, für Verbreitung fränkischen Einflusses gesorgt. Hier ist in den Ortschaften durchweg fränkische Hofanlage zu finden, bei welcher der meist viereckige Hofraum mit der Düngerstätte auf allen Seiten von Gebäuden umgeben ist. Hier wird auch oft das Frankenrecht in den Urkunden als gültig und maßgebend hingestellt. So machen z. B. Propst Richard und Pröpstin Gertrud von Klosterlausnitz 1278 bekannt, daß sie ihren Untertanen das Recht der Franken gegeben haben, und in der Stiftungsurkunde des Klosters zu Eisenberg 1219 wird ein Gut erwähnt, das nach Frankenrecht besessen wird. In sprachlicher Hinsicht lassen sich nun in dieser Gegend für einzelne Lauterscheinungen folgende Grenzen feststellen. Der Gebrauch der oberdeutschen Verkleinerungsendung *-lein* (*-le*) reicht bis zu einer Linie Pösneck—Gera—Crimmitschau, der von *pf* statt des thüringischen *pp* oder *p* in *Topf* und *Strumpf* (= thüring. *Topp* und *Strump*) bis etwa nach Jena—Roda—Neustadt—Weida—Zwickau, der von abfallendem Schluß-*e* und von *net* für *nich*(*t*) bis Leutenberg—Ziegenrück—Zeulenroda; *ā* für *au* und das Flickwort *fei*(*n*) kann man sogar noch in Klosterlausnitz und Umgegend hören und den Abfall des schließenden *n* in einsilbigen Wörtern wie *mei*(*n*), *dei*(*n*), *sei*(*n*), *klei*(*n*), *schö*(*n*) im altenburgischen West- und Ostkreise ganz allgemein. Einzelne Wortformen wie *Ranft* (= Rand) für den Brotrand

1) Ritzert, Beitr. 23, 220 ff., und meine Schrift „Unsere Mundarten, ihr Werden und ihr Wesen" [2], 196 A. 79.

2) Behaghel, Gesch. d. deutsch. Sprache [4], 246.

3) O. Kürsten, Jsb. städt. Oberrealschule Erfurt 1910, 7.

vernimmt man in ganz Thüringen; *stickel* für *steil* wird von Hertel in verschiedenen Gegenden Thüringens von Salzungen bis zum Harz bezeugt, ebenso *Beck* für den Bäcker; im Altenburgischen kennt man es wenigstens noch in Zusammensetzungen wie *Beckenknecht* für das Mehlklümpchen und in der abweisenden Redensart *beim Becken* 'nirgends', ganz abgesehen von dem häufig vorkommenden Familiennamen *Beck*. Einstmals freilich erstreckte sich dieser oberdeutsche Einfluß noch weiter. So herrscht in den Leipziger Urkunden des 16. Jahrh. die Verkleinerungsendung *-lein* vor[1]); ebenso sind in den Eisenberger Kämmereirechnungen derselben Zeit Formen wie *Maidlein*, *Schlößlein* ganz gewöhnlich, und in einem 1685 in Altenburg aufgeführten mundartlichen Festspiel zu Ehren eines Sieges über die Türken, das uns der Altenburger Magister Friese mitgeteilt hat, lesen wir das beteuernde oberdeutsche *mei!* und das Flickwort *fei(n)*.

Doch nicht bloß auf lautlichem Gebiete finden sich fränkische Spracherscheinungen in Thüringen, sondern auch im Bereiche der Wortbiegung und Wortbildung. In der Wortbiegung ist das Auffälligste die durch die Analogie erfolgte Übernahme des *n* der obliquen Fälle in den Nominativ bei weiblichen Wörtern der schwachen Biegung. So sagt man vielfach im westlichen Thüringen wie im Oberdeutschen die *Zung(e)n*, die *Glock(e)n*, die *Kirch(e)n*, die *Mütz(e)n* usw., daher auch *in der Erd(e)n*, *in der Tasch(e)n.*[2]) Sogar für Mühlhausen in Thüringen sind Biegungsformen wie *in der Schul(e)n*, *auf der Erd(e)n*, eine *Tass(e)n* bezeugt.[3]) Und wenn nach der Angabe Dellits[4]) in Kleinschmalkalden Nominative wie *Wiese*, *Blume*, *Glocke*, *Kirche* üblich sind, so beweisen diese gleichfalls das einstige Vorhandensein eines *n*; denn das sonst übliche *n* ist abgefallen und *e* hat sich nur erhalten, weil ursprünglich ein *n* folgte. Doppelsuffix *-enen* statt *-en* im Dativ der Mehrzahl, wie es im Bayrischen und Oberpfälzischen nicht selten ist, wird für Salzungen und das Hennebergische belegt von Hertel, Die Salzunger Mundart, S. 92 z. B. *an den Haarnen*, *Ohrnen*, *Schosseenen*.

Im Bereiche der Wortbildung ist zunächst der Gebrauch der in Südwestdeutschland so weit verbreiteten Sammelbegriffe auf *-ete* (*-et*) hervorzuheben. Wie man alemannisch sagt *Bachet(e)* 'soviel auf einmal gebacken wird', *Kochet(e)* 'soviel auf einmal gekocht wird', *Traget(e)* 'soviel auf einmal getragen wird', so auch in Salzungen, Winterstein, Schmalkalden u. a. Fränkischen Ursprungs ist ferner die Verwendung von Genitiven auf *es*, ursprünglich *ens*, die eigentlich als Teilungskasus von Wörtern wie nichts, viel u. a. abhängig waren wie in der Schriftsprache 'viel Aufhebens machen', 'nicht viel Federlesens machen'. So hört man

1) K. Franke, Der obersächsische Dialekt, Leisniger Programm 1848, 13.

2) Vgl. für Eisenach: Flex, Eisenacher Progr. 1898, 8; für Ruhla: J. Regel, Ruhlaer Mda. 3; für Wasungen: Reichardt, Koch u. Storch, Die Wasunger Mda. 135f.

3) E. Brinkmann, Mühlhäuser Anzeiger 1913, Nr 104.

4) Dellit, Die Mda. von Kleinschmalkalden, 57.

vom ripuarischen Gebiete in der Kölner Gegend bis zum westlichen Thüringen Formen wie *Schreiwes* Brief, *Leses* Lektüre, *Bedenkes* Bedenken, z. B. in Salzungen, Wasungen und Schmalkalden (vgl. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen S. 29: *Bäwes* geröstetes Brot, *Dräwes* Drehung, Verwirrung, ebenda S. 78; Reichardt, Koch u. Storch, Wasunger Mundart S. 60). Ebenso ist vom Mittelrhein bis nach Westthüringen die Verkleinerungsendung der Mehrzahl in der Form *-ercher* oder *-erchen* üblich. In Frankfurt a. M., in der Wetterau u. a. sagt man *Würstercher*, *Kätzercher*, *Mädercher* (Zs. 1907, 80), in Eisenach, Ruhla, Salzungen, Kleinschmalkalden[1]) u. a. *Gänserche(n)*, *Bäumerche(n)*, *Blümerche(n)*, *Fü߀rche(n)* u. a.; ja die Verbreitung dieser Bildung reicht bis zu einer Linie Worbis—Sondershausen —Erfurt—Arnstadt[2]). Bei der Wortzusammensetzung ist zu beachten, daß die Vorsilbe *ver-* anstelle des hochdeutschen *er-* oder *zer-* im südwestlichen Thüringen häufig vorkommt, wie im Hennebergischen, Ostfränkischen und Hessischen, z. B. in Salzungen und Kleinschmalkalden[3]) *verzählen*, *verschrecken*, *verplatzen*, *verquetschen* u. a.; ebenso *der-* für *er-* in *derfrieren*, *dernähren*, *dersticken*, das im 14./15. Jahrh. sogar nach dem östlichen Mitteldeutschland vordringt, wo es überall herrscht von Altenburg bis Schlesien. Es stammt aus Oberdeutschland und ist im Bayrischen, Alemannischen und Fränkischen zu finden. Dasselbe gilt von Gebilden wie *abhin* hinab, *aufhin* hinauf, *anhin* hinan, die wir in Salzungen, Ruhla, Winterstein, Breitungen u. a. antreffen und zu denen sich in Salzungen *aushin* (*assi*), *ausher* (*asse*), *niner* (*herein*), *nabher* (*herab*) und *riner* (*herein*) gesellen.[4]) Ferner hat sich abweichend vom Neuhochdeutschen ein *s* in der Wortfuge zusammengesetzter Wörter eingestellt. Wie man in Bonn sagt *Pferdskopf*, *Drecksloch*, *Stiefelsknecht*, in Elberfeld *Schlüsselsloch*, *Schustersjunge*, *Eisenbahnswagen*, in Hessen *Kellerstreppe*, *Vogelshaus*, *Knieskehle*, *Hundshütte*[5]), so in Salzungen *Eisdotter*, *Seespforte*, *Spreuskorb*, *Hammelsbraten*, *Pferdsfuß*, *Gaulskäfer*[6]). Ein anderes *s* steht am Ende von Ortsnamen, die wir vom deutschen Südwesten an über Thüringen hinweg bis nach Schlesien häufig beobachten; sie enthalten einen elliptischen Genetiv, bei dem ein Grundwort wie Dorf zu ergänzen ist, z. B. thüring. *Helmbrechts*, *Dietharz* (= Diethartes), schles. *Reinerz* (= Reinhartes).

In der Wortfügung ist wenig Oberdeutsches in Thüringen wahrzunehmen. Die auffälligste Erscheinung ist der Gebrauch des bestimmten Artikels bei Personennamen. So wie Schiller selbst in Dramen wie dem Wallenstein sagt *der Wrangel, der Martinitz und der Slawata*, wie der Heidelberger sagt: ich gehe *in's* (= in des) *Fischers, Becke* (nämlich Haus),

---

1) Flex, Eisenacher Progr. 1898, 6; Regel, Ruhlaer Mda. 86; Hertel, Salzunger Mda. 135; Dellit, Mda. von Kleinschmalkalden, 121.

2) F. Wrede, Die Diminutiva im Deutschen. Deutsche Dialektgeographie I, § 43.

3) Hertel a. a. O. 65; Dellit a. a. O. 120, 97.

4) Hertel a. a. O. 109.

5) Zs. 1903, 201; 1907, 230; 1914, 7.

6) Hertel a. a. O. 139.

d. h. zu Fischers, zu Becks[1]), so ist im südwestlichen Thüringen allgemein gebräuchlich, das Wörtchen der oder die mit Vornamen und mit Familiennamen zu verbinden, also zu sagen: *der Karl*, *die Anna*, *der Bismarck*, *der Hindendorf*, *die Fischern* 'Frau Fischer'; im übrigen Thüringen ist die Verwendung beschränkter, so im Altenburgischen auf die Vornamen und die weiblichen Bildungen auf *-n* (= in), z. B. *die Müllern*. Der unbestimmte Artikel *ein*, der in Oberdeutschland vielfach bei Stoffnamen gebraucht wird[2]) in Verbindungen wie *ein Wasser* ein Glas Wasser, *ein Brot* ein Stück Brot, ist auch in Thüringen zu finden, so im Altenburgischen bei Fügungen wie *einen Kümmel*, *einen Nordhäuser*, *eine Pfeffermünze* trinken (d. h. ein Glas Kümmel).[3]) Die südwestdeutsche, namentlich alemannisch-schwäbische Wortverbindung *so Männer*, *so Kleider* 'solche Männer', 'solche Kleider' wird für den Südwesten, z. B. für Salzungen bezeugt von Hertel, Salzunger Mundart, S. 130. Die im westlichen Deutschland weit verbreitete Fügung *er ist am Heumachen*, *am Holzspalten* 'er ist damit beschäftigt, Heu zu machen, Holz zu spalten',[4]) kennt auch Westthüringen, so Kleinschmalkalden.[5]) Betreffs des Geschlechts ist zunächst hervorzuheben, daß auf dem Eichsfelde wie in Hessen und im mittleren Rheingebiete[6]) das sächliche Geschlechtswort zur Bezeichnung weiblicher Dienstboten verwendet wird, z. B. *das Elis* die Elise, ferner, daß in Eisenach wie in Ruhla[7]) nach hessischem Muster gesagt wird: *der Brill* die Brille (eig. der Beryll) und wie im Hessischen so auch in Eisenach *der Wunder* in der Verbindung *mich frißt der Wunder* 'ich wundere mich halbtot'. Übereinstimmend mit Oberdeutschland ist der Gebrauch des sächlichen Geschlechts bei Sachen im Sinne von Kleiderstoff; so heißt es *das Sachen* in Salzungen, Ruhla, Winterstein u. a., ebenso *das Tenn* die Tenne.

Am zahlreichsten sind die Berührungspunkte zwischen Oberdeutschem und Thüringischem im Bereiche des Wortschatzes. Zunächst haben die Verwandtschaftsbezeichnungen vielfach fränkische Färbung. So heißt der Schwiegervater in Winterstein, Oberweißbach u. a. *Schwäher*, die Schwiegermutter in Salzungen, Mühlhausen u. a. *Schwieger*, der Schwiegersohn ebenda *Eidam*, die Schwiegermutter *Schnur*, der Oheim väterlicherseits, der Vatersbruder in Salzungen *Vetter*, der Pate gleichviel ob der Taufzeuge oder das Patenkind ebenda *Töte*; die Ausdrücke

1) Vgl. auch Schmeller, Bayr. Gramm., § 752.

2) Tomanetz, Anz. f. d. Altert. 14, 14; Schmeller, Bayr. Gramm., § 770; Schweizerisches Idiotikon I, 273; Schiepek, Satzbau der Egerländer Mda., 359.

3) Auch in der Mark Brandenburg bekannt. H. T.

4) Zs. d. Allg. D. Sprv. 1903, 160 aus Ruhrort: *der Knabe ist am Singen, das Kind ist am Schlafen*; ferner Schönhage, Bergische Sprachsünden (1897) 22: *er war einen Brief am Schreiben*, *sie waren die Netze am Reinigen*.

5) Dellit a. a. O. 126.

6) Münch, Die ripuarische Mda., 142 (im Ripuar. wird jeder Mädchenname mit *t* verbunden: *t jrīt* 'Grete'. H. T).

7) Regel, Ruhlaer Mda., 84; Hertel a. a. O. 94; Crecelius, Oberhess. Wtb., 206.

8) Flex a. a. O.; Vilmar, Idiotikon von Kurhessen, 465.

Neffe und Nichte sind im ganzen Südwesten nicht volkstümlich, dafür *Base*, *Schwestersohn*, *Brudersohn* üblich. Dagegen sind die ostfränkischen Bezeichnungen für Großvater und Großmutter *Hêrle* und *Frele* nördlich vom Rennsteig wohl nirgends zu finden.

Von den Handwerkern haben verschiedene oberdeutsche Benennungen, so der Böttcher, der den Namen *Büttner* hat von der Butte, einem Traggefäß für Flüssigkeiten, das im größten Teile von Thüringen nördlich bis zum Harz und östlich bis zum Westkreise des Herzogtums Sachsen-Altenburg gebraucht wird; ferner *Schreiner* für den Tischler, *Metzger* für den Fleischer, *Weißbinder* für den Tüncher, *Wagner* für den Stellmacher, und zwar im größten Teile Thüringens. Auch *Heimbürge* gehört hierher, das früher für den Schultheiß u. a. in Winterstein üblich war, und im 16. Jahrh. auch im Pleißnischen häufig vorkam, ja noch jetzt südöstlich von Dresden für den Dorfrichter gebraucht wird.[1])

Im Bereiche der Natur ist eine Reihe von Ortsbezeichnungen zu nennen, die nach Ausweis der Flurnamen einst weit in Thüringen verbreitet waren und zum Teil noch verbreitet sind, vor allem *Bühel* Hügel, das den niederd. Mundarten fehlt, aber in Oberdeutschland noch lebendig ist, so im Namen *Kitzbüchel.* Es findet sich z. B. im altenburgischen Westkreise in den Flurnamen *Läusebühl* (in Heilingen), *Ritterspiel* Rittersbühl (in Orlamünde), *Mittelbühl* (in Langenorla) u. a. Die Ableitung *bühlen* (altenburgisch, naumburgisch) und *aufbühlen* (obersächsisch) 'in die Höhe recken' weisen gleichfalls auf das frühere Vorhandensein des Wortes *Bühl* hin. Ein anderer oberdeutscher Ausdruck ist *Leite*[2]) für den Abhang, das in Salzungen, Winterstein, Ruhla u. a. gebräuchlich ist und sich in altenburgischen Flurnamen *Saalleite* (in Oberkrossen), *Winterleite* (Hetzdorf), *Leite* (Kraftsdorf) findet, ja bis zum Harz belegen läßt (vgl. den Höhenzug der *Hainleite*); ferner *Wert* für Flußinsel, mhd. *wert*, im altenburgischen Westkreise (z. B. in Freienorla), *Gehren*[2]) für ein keilförmiges Stück Land noch jetzt im größten Teile Thüringens üblich; *Greut* Rodung (vgl. Bad Kreuth in Oberbayern) in Altenberg S.-A., *Loh*[2]) Holz, Wald in Roda, Engerda S.-A., Sondershausen u. a. (vgl. Hohenlohe), *Klinge*[2]) Talschlucht in Winterstein, Roda u. a., *Malm* Saud, Staub auch außerhalb der Flurnamen noch in Thüringen lebendig, auch in Ableitungen wie *malmig* staubig, *Hart*[2]) Wald im Altenburgischen häufig in Flurnamen, *Weiher* (lat. *vivarium*), noch weit verbreitet im Schwäbischen und Bayrischen für Teich, auch in Thüringen, z. B. in Roda S.-A., *Etter*, mhd. *eter*, allgemein oberdeutsch für Umzäunung, auch thüringisch, z. B. bei Mühlhausen, *Sattel*[2]) (lat. *satellum*), schmales, langes Ackerbeet, bei Salzungen und Mühlhausen, *Weed*, Pferdeschwemme, fränkisch und bayrisch, für Thüringen bezeugt als *Wäte* bei Hertel, Thüringer Wortschatz, 254.

Aus dem Bereiche des Hausbaues gehört hierher *Ehren*, *Ähre* Hausgang, Flur, das in ganz Thüringen üblich ist und als südwestdeutsch

1) Meiche, Mitt. des sächs. Altver. 1915.
2) Auch auf ndd. Boden verbreitet, vgl. Anglia 20, 257 ff. H. T.

bezeichnet werden kann, ahd. *arin*, *erin*, mhd. *ern*, Fußboden, auch in Schillers Räubern in der Form *Öhrn* vorkommt und von Fischer im Schwäb. Wtb. I, 823, ferner im Schweizerischen Idiot. I, 461, im Els. Wtb. I, 61, in Vilmars Idiot. für Kurhessen 94 bezeugt ist; dann *Scheuer* = Scheune, z. B. in Salzungen, *Stadel* im ganzen Südwesten Thüringens vorhanden (vgl. Brückner, Landeskunde von Meiningen, I, 315), *Läube*, oberes Stockwerk in Salzungen, Winterstein u. a., *Schlot* für Schornstein oder Esse wie im Rheingebiete so auch im südlichen Thüringen und im ganzen Vogtlande (vgl. Kretschmar, Deutsche Wortgeographie, 438, Hertel a. a. O. 213).

Von Tieren sind hier zu nennen *Geiß* Ziege, z. B. in Salzungen und Ruhla, *Gaul* für Pferd ebenda, *Noß* für ein Stück Nutzvieh, alemannisch, aber auch in verschiedenen Gegenden Thüringens (Ruhla, Mühlhausen, Erfurt u. a.) anzutreffen, *Stork* für Storch (gemein oberdeutsch und westthüringisch), *Beinsterz* Bachstelze (fränkisch, westthüringisch), *Viergebein* neben Eidechse im Südwesten.

Von Pflanzennamen gehören hierher das fränkische *Hiefe*, Hagebutte, ahd. *hiufo*, mhd. *hiefe*, das in Salzungen, Rudolstadt u. a. gebräuchlich ist, *gelbe Rübe* Möhre (schwäbisch, bayrisch, südwestthüringisch), *Dorsche* Strunk des Kohls, ahd. *torso*, mhd. *torse* (in ganz Thüringen üblich), *Jahn* Reihe gemähtes Getreide (oberdeutsch, in Salzungen, Altenburg u. a.). Der Holzsplitter, auch der kleine, den man sich in die Haut sticht, heißt thüring. z. B. in Erfurt *Spreißel*, fränkisch, bayrisch, schwäbisch, alemannisch *Spreißel* und *Spressel*, mhd. *sprîzel*.

Beachtenswert ist die große Übereinstimmung in einer Anzahl von Gerätschaften. *Schank*, mhd. *schanc* für den Eßschrank ist vom Elsaß über Hessen bis Thüringen und Oberfranken verbreitet (Hertel a. a. O. 204), *Reiter* Sieb, mhd. *rîter* kennt ganz Oberdeutschland, das westliche Mitteldeutschland und das südwestliche Thüringen (Kretschmar a. a. O. 459), *Kar* für einen Kasten in Salzungen und Ruhla, z. B. *Meisenkar*, entspricht dem bayrisch-schwäbischen *Kar*, irdenes Gefäß, ahd. *kar*, Geschirr, ist auch in Flurnamen des Herzogtums Gotha (L. Gerbing, Die Flurnamen des Herzogtums Gotha, 20. 36 u. ö.) bezeugt.[1]) Das oberdeutsche *Hafen* für Topf ist in Römhild, Hildburghausen, Eisfeld u. a. gebräuchlich, *Topf* für Kreisel in Ruhla u. a., *Lid* für Deckel, nhd. z. B. in Augenlid, ist wie in Franken und Schwaben im ganzen südwestlichen Thüringen heimisch[2]), *Spenel* Stecknadel, lat. *spinula*, findet sich besonders in Nordwesten (Mühlhausen, Harz u. a.) wie im Hessischen (Vilmar, Crecelius), *Fölwes* (= Füllfaß?) Henkelkorb bietet Ruhla, Winterstein u. a., wie das Siegerländische, Hessische u. a.; *Rick*, Gestell zum Aufhängen von allerhand Gegenständen, z. B. *Kannenrick* ist fränkisch und südwestthüringisch.[1]) Oberdeutsch *Schelle* für Klingel fehlt nur im Osten, wo bloß die Zusammensetzung *Maulschelle* in Gebrauch ist; im Westen wird sogar das Maiglöckchen Maischelle genannt. *Tocke*, Puppe wird gleichfalls im größten Teile Thüringens

1) Dsgl. in ndd. Flurnamen (Anglia 20, 299). H. T. 2) Aber auch gemeinndd. H. T.

mit Ausschluß des Ostens gebraucht; im Altenburger Westkreise hört man es noch bis in die Gegend von Roda, im Ostkreise aber nur im Kinderliede: Tanze, tanze, Töckchen, was kosten deine Schuh? Laß du mich immer tanzen, du gibst mir nichts dazu. *Leuchse* für die Wagenleiste oder Runge (nach Kluge im Etymologischen Wörterbuche ein bayrisch-schwäbisches Wort) ist thüringisch bezeugt als *Lisse* in Salzungen, Winterstein, Erfurt u. a.; das ostfränkische *Betze* Haube hört man in Salzungen, Mühlhausen u. a.

Von Eßwaren verzeichne ich hier *Striezel*, mhd. *strützel*, das wie in Franken und Bayern auch in vielen Gegenden Thüringens gebräuchlich ist; dasselbe gilt von oberd. *Bries* Kalbsmilch, das gewöhnlich in der Verkleinerungform *Bröschen* auftritt, z. B. im Altenburgischen, *Zamp*, *Samede*, *Zammete* Kartoffelspeise ist ostfränkisch und thüringisch; das aus dem südöstlichen Deutschland stammende, ursprünglich slawische Wort *Kren* für den Merrettig spricht man in ganz Thüringen außer dem Osten, aber nur in Zusammensetzungen wie *krenbitter*, *krenböse*, *krensauer*; *Hütes* Klöße ist, wie im Ostfränkisch-Hennebergischen üblich in Salzungen Ruhla u. a.

Von sonstigen Hauptwörtern kommen hier in Betracht: *Trantel* Kleidersaum (südwestthür.), *Lock* Haufen, Menge (ebenda), *Anke* Nacken, *Tuck* Stoß, *Mitte* Taille, *Bristen* Saum am Weiberrock, *Detscher* Kartoffelgebackenes (ebenda). *Watsche* für Ohrfeige ist wie in ganz Oberdeutschland auch an verschiedenen Orten Thüringens üblich, selbst in Roda S.-A.

Aus dem Bereiche der Zeitwörter sind dem Thüringischen, besonders dem Südwestthüringischen in Salzungen, Ruhla, Winterstein u. a. mit dem Oberdeutschen gemein *bern* schlagen, mhd. *bern*, *sich dachen* sich beruhigen, ahd. *dagên* schweigen, *spillen* ahd. *spillôn* schwatzen, *urzen* (= bayrisch-hessisch *uressen* herausessen, obersächs. *urscheln*) 'von der Speise oder dem Futter aus übler Gewöhnung oder Übersättigung übrig lassen', *sich zauen* sich beeilen, mhd. *sich zouwen*, *verzwatzen*, *verzwatscheln* urspr. zappeln im Ablaut zu zwittern, flimmern und zwitschern, *zwirbeln* umdrehen, *näufeln* Erbsen und Schoten aus der Hülse oder Schale lösen, *bitzeln* jucken, prickeln, *dässeln* streicheln, *gillern* heulen von Hunden, *rühren* das Feld im Frühling noch einmal ackern, *zetten*, das Stammwort von verzetteln, Heu u. a. umherstreuen.

Von Eigenschafts- und Umstandswörtern sind hier zu nennen *gätlich*[1]) passend, zureichend, *schrau* häßlich, *äbel* flegelhaft, ungezogen (= schwäb. *abbel* einfältig), *garstig* häßlich, *feist* fett, *schitterig* dünn, mager, *spenge* spärlich, *hinte* in dieser Nacht, gestern abend, *bör* in Zusammensetzungen wie *börgut* = mhd. *bor*, z. B. *boregrôz* sehr groß, ahd. *borlang*.

Demnach hat Regel recht, wenn er S. 296 der Ruhlaer Mda. sagt, daß sich diese »in nicht wenigen Wörtern ganz eigentümlich mit dem Bayrischen, Schwäbischen und Schweizerischen berührt«. Dasselbe gilt von der Mda. Salzungens, Wintersteins u. a. Orten des südwestlichen Thüringens. Vor allem aber herrscht Übereinstimmung mit dem Fränkischen.

1) Auch ndd. H. T.

Eisenberg S.-A. *Oskar Weise.*

Die Bublitzer Mundart.

(Aus einer Königsberger Dissertation von 1921.)

Die Bublitzer Mundart, die in der folgenden Darstellung durch den Dialekt von Kamnitz, einem Dorfe im Südwesten des Rummelsburger Kreises vertreten wird, gehört zu den hinterpommerschen Siedlungsmundarten. Sie wird im Kreise Bublitz mit Ausnahme einiger Dörfer im NW. und in den angrenzenden Teilen der Kreise Schlawe, Rummelsburg, Schlochau, Neustettin und Belgard gesprochen. Von den Nachbardialekten unterscheidet sich die Bublitzer Mda. vor allem in der Entwicklung der mnd. Längen *î*, *û* und *û̂*; während jene sie gewöhnlich als Monophthonge erhalten haben, erscheinen sie hier als Diphthonge. Die Grenze ist im allgemeinen scharf, nur im Südosten bildet ein Gürtel von Mischmundarten den allmählichen Übergang zur Schlochauer Mda. Die Grenzorte sind im Kreise Rummelsburg: Heinrichsdorf, Reinfeld R., Falkenhagen, Klein-Volz, Groß-Volz, Hanswalde, Gadgen, Kaffzig, Klein-Schwirsen, Bial, Groß-Reetz; im Kreise Schlawe: Pollnow, Jatzingen, Schwarzin, Natzlaff, Kösternitz; im Kreise Köslin: Seidel; im Kreise Bublitz: Krampe, Neu-Buckow; im Kreise Belgard: Mandelatz, Groß-Tychow, Muttrin. Im Neustettiner Kreise bildet den Abschluß nach Süden das Nordufer der Persante (Eschenriege monophth.) und des Vilmsees. Nach Südosten (Schloch. Kr.) reicht das Gebiet bis Demmin, Schönau, Groß-Wittfelde, Grabau. Den Übergang zur Schloch. Mundart bilden Eickfier, Penkuhl, Lanken.

Lautstand von Kamnitz.

I. Vokalismus.

a) Kurze Vokale.

Westgerm. *a*.

§ 1. In ursprünglich geschlossener Silbe außer vor *l* + *þ*, *l* + *d*, *l* + *t*, *r* bleibt wgm. *a* erhalten: *fak* Fach, *bəakə* beschmutzen, *jaŋkə* hinsiechen, kränkeln, *anhakə* anhaften, *flas* Flachs, *šal* soll, *as* Achse, als, wie, *anrakə* anrichten, auftischen, *šlakverəř* Schlackwetter, *raphi̜n* Rebhuhn, *tvatš* verdreht, albern, *aŋəl* Korngranne, *tam* zahm, *aŋəřə* andere, *frat* Warze. Hierher gehören die Prät. Ind. Sgl. der IV. und V. Ablautreihe: *at* aß, *kam* kam, *zax* sah, *vas* war.

§ 2. Vor *r* + Lab., *r* + Guttur. ist wgm. *a* zu *ā* gedehnt: *āvə* erben, *nāv* Narbe, *āpəl* Erpel, *ābērə* arbeiten, *āʒərə* ärgern, *hāk* Harke. Vor geminierten *r* sowie vor *r* + *m*, *r* + *l* ist ebenfalls Dehnung zu *ā* eingetreten: *šārə* scharren, *ām* arm, *špāli̜ŋk* Sperling. Vor *r* + *t* ist das Ergebnis *ā* in: *švātəlbēř* Blaubeere, *hāt* hart, *fāri̜χ* fertig. *ǭ* in derselben Stellung in: *bǭřt* Bart, *fǭřt* Fahrt, gefahren, *ǭřt* Art, *švǭřt* Schwarte.

§ 3. Vor *ld*, *lþ*, *lt* hat sich wgm. *a* über *o* zu *u̜* entwickelt: *ku̜lt* kalt, *bu̜l* bald, *hu̜lə* halten.

§ 4. Der Umlaut in geschl. Silbe ist gewöhnlich *ę* außer vor *ld*, *lþ*, *lt*, *r* + Ks, *n* + *t*: *blękə* bellen, *šępə* schöpfen, *bęŋ* Bänder, *štęmęizə* Stemmeisen, *mętsə* Messer, *hęŋ* Hände, *vęŋə* wenden. — Vor altem *gg* erscheint als Umlaut *eə*: *zeəʒə* sagen, *leəʒe* legen, *eəʒ* Egge.

Vor *r* + *s*, *r* + *g*, *r* + *t* tritt Dehnung ein in: *mēřjəl* Mergel, *bēřs* Barsch, ebenso *špēřdlə* zappeln.

§ 5. Tonerhöhung zu *į* findet sich vor *l* + *d*, *l* + *t*, *n* + *t*: *įləř* älter, *fįlt* fällt, *brįnt* brannte.

§ 6. In urspr. offener S. wird wgm. *a* zu *ǫ* gedehnt: *vǭtəř* Wasser, *bukvaidǭʒ* Leibschmerzen, *špǭrəm* Spaten, *fǭrəm* Faden, *šǭm* Scham, *švǭlkə* Schwalbe.

§ 7. Der Uml. in urspr. offener S. ist gewöhnlich *ę̄*: *nę̄z* Nase, *ę̄l* Elle, *tę̄n* Zähne.

Kürze findet sich vor mehrfacher Konsonanz, sowie vor Ks. + *-əl*, *-əř* in: *męlk* Regenwurm, *mękə* Mädchen, *dręxt* trägt, *hęst* hast, *nętəl* Nessel.

Vor Nasal erscheint *į* als Uml. in: *hįŋst* Hengst, *mįnš*, *miəš* Mensch, *hįn* Henne.

§ 8. Wgm. *aww* wird zu *oʒ* in: *doʒə* tauen, *moʒə* Ärmel, *droʒə* drohen, *koʒə* kauen.

Der Uml. ist *ē* in *frējə* freuen, *štrējə* streuen, *hēj* Heu.

Wgm. *ë*.

§ 9. Wgm. *ë* > *ę*: *vęx* Weg, *tęlχ* Zweig, *ręxt* recht, *vęsələ* wechseln, *vęs* sei.

§ 10. Vor urspr. *r* + Lab., *s*, *k*, *g*, *t* ist Dehnung zu *ā* unter Schwund des *r* eingetreten in: *štāvə* sterben, *ʒāst* Gerste, *švāk* dunkles Gewölk, *fəřbāʒə* verbergen, *katəštāt* Ackerschachtelhalm.

Vor *r* + *d* (*þ*) ist wgm. *ë* zu *ē* gedehnt in: *ēřd* Erde, *pēřdlə* Perle.

Vor *r* + *n*, *r* + *l* findet sich ebenfalls *ē* unter völligem Schwund des *r* in: *jēn* gern, *štēn* Stern, *fēn* fern, *kēl* Kerl.

§ 11. Wgm. *ë* > *i* nach Palat. in *jįstərə* gestern, *jiəzvōřm* Bremse.

Wgm. *ë* > *į* vor *l* + *d*, *l* + *þ*, *n* + *t* in *jįlt* Geld, *fįlt* Feld, *tsįntnəř* Zentner.

§ 12. Wgm. *ë* in urspr. offener S. > *ę̄*: *vę̄j* Wege, *krę̄ft* Krebs, *ję̄lʒaus* Goldammer.

§ 13. *-ëha* > *ai* in *zaiə* sehen, *ješaiə* geschehen, ebenso *-ëhu* in *fai* Vieh.

Wgm. *i*.

§ 14. Wgm. *i* in urspr. geschlossener S. > *į*: *fįŋə* finden, *hįkə* picken, *vįlə* wollen, *kvįk* Vieh, *hįŋəř* hinter, *vįŋ* Winde.

Wgm. *i* vor *r* + *n* > *ē*: *štēn* Stirn, *tvēn* Zwirn, vor *r* + *k* > *ā* in *bāk* Birke.

§ 15. Wgm. *i* > *ę̄* in urspr. off. S.: *fę̄l* viel, *tsę̄j* Ziege, *vēdvįŋ* Zaunwinde. Kürze erscheint vor *-əl*, *-əř*, sowie mehrfacher Ksz.: *vęrər* Wetter, *kętlə* kitzeln, *vęk* welch.

Wgm. *o*.

§ 16. Wgm. *o* in urspr. geschl. S. > *ǫ*: *hǫl*, *bǫl* hohl, *dǫp* Eierschale, *štǫf* Staub.

In der Umgebung lab. Kss. sowie vor *l*, *l* + Ks. wgm. *o* > *ų*: *dųl* toll, *hųlt* Holz, *drųpə* Tropfen, *knųpə* Knospe.

§ 17. Vor *r* + *t*, *r* + Guttural, *r* + Labial, *r* + *s* wgm. *o* > *ō*: *vōřt* Wort, *fōřk* Forke, *kōřf* Korb, *bōřst* Borste.

Wgm. *o* vor *r* + *n* > *ō* uuter vollem Schwund des *r*: *kōn* Korn, *hōn* Horn.

§ 18. Der Uml. von wgm. *o* in geschl. S. ist *ę* außer vor *r* + Ks.: *fęs* Füchse, *pęt* Töpfe. Vor *r* + Ks. > *ē*: *dēřp* Dorf, *kēn* Körner, *hēn* Hörner.

§ 19. Wgm. *o* in urspr. off. S. > *ǭ*: *bǭʒə* Bogen, *kǭkə* kochen, *ǭft* Obst.

§ 20. Als Uml. erscheint gewöhnlich *ę̄*: *hę̄v* Höfe, *šlę̄t* Schlösser, *rę̄jə* Rogen.

Wgm. *u*.

§ 21. Wgm. *u* in urspr. geschl. S. > *ų*: *tųŋ* Zunge, *vųŋəř* Wunder, *kųm* komm.

§ 22. Wgm. *u* vor *r* + Ks. > *ō*: *štōřm* Sturm, *vōřmkręut* Rainfarn.

§ 23. Der Uml. ist vor *r* gewöhnlich *į*: *dįrχ* durch, *zįs* sonst, *zįl* Schwelle, *zįn* Sonne.

Geschl. Qualität zeigt der Uml. in palataler Umgebung: *mīj* Mücke, *trīj* zurück.

§ 24. Vor *r* + Ks. erscheint als Uml. *ē*: *vēřm* Würmer, *vēřtəl* Wurzel, *dēřst* Durst.

§ 25. In off. S. > *ę̄*: *mę̄l* Mühle, *zę̄j* Sau, *bę̄nə* Boden, *tę̄jəl* Zügel.

b) Lange Vokale.

Westgerm. $\bar{e}^1$.

§ 26. Wgm. $\bar{e}^1$ > *ǭ*: *brǭk* brach, *tǭx* zähe, *frǭdəm* Atem, Hauch, *špǭd* spät.

§ 27. Wgm. $\bar{e}^1$ + *i* der folgenden S. > *ē*: *šēpəř* Schäfer, *mējə* mähen, *nējəř* näher.

Kürze vor mehrf. Ksz. *fręxst* fragst, *šlępst* schläfst, *lętst* läßt, *bręxt* brachte.

Wgm. $\bar{e}^2$.

§ 28. Wgm. $\bar{e}^2$ > *ai*: *mairə* mieten, *špaijəl* Spiegel, *lait* ließ, *šlaip* schlief.

Wgm. *ī*.

§ 29. Wgm. *ī* > *ęi*, vor urspr. und jüngerem *g* (mdal. *j*) sowie *k* > *i*: *šnęirə* schneiden, *ęizə* Eisen, *hęiř* hier. *vęixə* zeigen, *lęirə* leiden, *ʒręis* grau, *vęirəř* weiter, *vęipə* Strohwisch, *tęirəχ* früh, *ęis* Eis, *męit* Milbe.

Wgm. *ī* > *i*: *šrijə* schreien, *zi̧k fəřfrijə* heiraten, *tvij* Zweig, *dik* Teich, *ʒlik* gleich.

Wgm. *ī* > *i̧* vor mehrf. Ksz. *li̧χt* leicht, *šni̧tst* schneidest, *ʒri̧pst* greifst, *ʒli̧tst* gleitest.

Wgm. *ō*.

§ 30. Wgm. *ō* > *au*: *dauk* Tuch, *šau* Schuh, *vaukəřblaum* Wucherblume.

Wgm. *ō* vor *-ʒ* > *o*: *roʒ* Ruhe, *ęutroʒə* ausruhen, *štoʒə* stauen.

§ 31. Wgm. *ō* + *i* der folg. S. > *ai*, außer vor *j*: *fairə* Fuder, *zaikə* suchen, *hairə* hüten, *i̧mbaitə* einheizen, *taivə* warten, *špaikt* spukt, *blairə* bluten.

Uml. von wgm. *ō* vor *j* > *ē*: *mēj* Mühe, *brējə* brüten, *ʒlējə* glühen, *blējə* blühen.

Vor mehrf. Ksz., *-əl* > *ę*: *blęt* blutet, *rępst* rufst, *bętst* heizest, *jęsəl* Gänschen.

Wgm. *ū*.

§ 32. Wgm. *ū* > *ęu*, außer vor *g* (*ʒ*), *k*, *p*, *x*: *męus* Maus, *tęuə* Zaun, *bręuš* Beule, *ęut* aus, *šęuvə* schieben, *pęustə* pusten, *nęu* nun, *dręuv* Traube.

Wgm. *ū* > *u* vor *g* (*ʒ*), *k*, *p*, *x*: *štruk* Strauch, *rup* Raupe, *šuʒə* scheuen, *jux* euch.

§ 33. Der Uml. ist *ęi*, außer vor *k*: *męix* Mäuse, *šęin* Scheune, *ęirəř* Euter, *kęitərə* eitern, *kęivəř* Kübel, *jęist* unfruchtbar, *klęit* Klöße, *dęixəχ* schwindlig. *i* vor *k*: *štrik* Sträucher.

Kürze vor mehrf. Ksz.: *ši̧fst* schiebst, *zi̧pt* säuft, *zi̧χt* saugt, *kri̧pt* kriecht.

c) Diphthonge.

Westgerm. *ai*:

§ 34. Wgm. *ai* > *ē* in: *klēt* Kleid, *lēt* leid, *lēstə* Leisten, *zēp* Seife, *vēd* Viehweide, *drēf* trieb, *šmēt* warf, *šrēχ* schrie, *šrēf* schrieb, *ʒrēp* griff, *blēf* blieb, *šnēt* schnitt.

Wgm. *ai* vor *i* der folg. S. > *ai* in: *blaikə* bleichen, *taiknə* zeichnen, *dailə* teilen, *hailə* heilen, *klaiə* klein, *šaid* Scheide.

Wgm. *ai* > *ai*, ohne daß sich umlautbewirkendes *i* der Folgesilbe nachweisen ließe in: *aik* Eiche, *haiš* heiser, *ais* einmal, *alaiə* allein, *štaiə* Stein.

Wgm. *ai* > *ē* gegenüber zu erwartendem *ai* in: *vētə* Weizen, *hēdkręut* Heidekraut.

Wgm. *ai* > *ē* vor *h*, *r*, *w* sowie im Auslaut in: *rē* Reh, *klēvəř* Klee, *mēř* mehr, *ē* Ehe.

Wgm. *ai* > *ai* im Auslaut in: *tvai* zwei, *vai* weh, *bukvai* Leibschmerzen.

Wgm. *ai* > *ę* vor *-əř* in: *lęrəř* Leiter, *ęməř* Eimer, *klęnəř* kleiner.

Wgm. *au.*

§ 35. Wgm. *au* > *ō*: *bōm* Baum, *knōp* Knopf, *frōs* fror, *fəřlōs* verlor.

§ 36. Wgm. *au* + *i* der folg. S. > *ē* in: *lēn* Löhne, *bēm* Bäume, *ʒlēvə* glauben, *kēpə* kaufen, *klēvə* spalten, *drēχ* trocken.

Gekürzter Uml. vor mehrf. Ksz.: *lępst* läufst, *kęft* kauft, *štęt* stößt, *ʒrętst* größte.

Wgm. *ëo.*

§ 37. Wgm. *ëo* > *ai*: *vaij* Wiege, *fəřlairə* verlieren, *bairə* bieten, *ęutvairə* ausjäten, *knai* Knie, *faiř* vier, *flaijə* fliegen.

Wgm. *iu.*

§ 38. Wgm. *iu* > *ęi*, außer vor *j*, *k*: *hęit* heute, *dęistəř* düster, *bədęirə* bedeuten.

Wgm. *iu* > *i* vor *j*, *k*: *nij* neu, *tiχ* Zeug, *kikə* Küken.

Wgm. *iu* > *į* vor mehrf. Ksz.: *fręst* frierst, *lįχtə* leuchten, *jįt* gießt, *bədrįχt* betrügt, *frįnt* Freund.

II. Konsonanten.

a) Verschlußlaute.

Westgerm. *p.*

§ 39. Wgm. *p* > *p*: *pįk* Pech, *plųm* Pflaume, *pęip* Pfeife, *ʒręipə* greifen, *pęrə* treten.

Wgm. *p* > *f* in *kęft* kauft, gekauft.

Wgm. *t.*

§ 40. Wgm. *t* > *t*: *tęvəř* Zuber, *taivə* warten, *bęitə* beißen, *hųlt* Holz, *knęχt* Knecht, *bųltə* Bolzen.

Wgm. *k.*

§ 41. Wgm. *k* ist in der Umgebung velarer Laute velar: *kam* kam, *kręuts* Karausche, *štukə* stauchen, *kǫlk* Wasserloch, *štāk* stark, *vāk* Werk, Wabe. In der Nachbarschaft palataler Laute hat wgm. *k* palatale Artikulation: *kēl* Kerl, *kęinə* keimen, *kęsbēř* Kirsche, *morętk* Meerrettich.

Wgm. *b* (*ƀ*).

§ 42. Wgm. *b* > *b* im Anlaut: *bįŋə* binden, *baix* Binse.

§ 43. Wgm. *bb* > *b*: *kabələ* zanken, *dųbəlt* doppelt, *krįb* Krippe, *rįb* Rippe.

§ 44. Wgm. *ƀ* im Inlaut zwischen Vokalen > *v*: *blęivə* bleiben, *nęvəl* Nebel, *dręivə* treiben, *lęvə* leben.

§ 45. Wgm. *ƀ* > *f* vor Kss.: *drįfst* treibst, *ʒāft* gerbt, *šįft* schiebt, *jįft* gibt.

§ 46. Wgm. *ƀ* > *v* nach Kss., außer nach *m*: *kalvəř* Kälber, *zįlvəř* Silber, *zįlvįjə* selbige.

Wgm. *-mb* > *m*: *vęmzə* prügeln, *kam* Kamm, *į̣m* Biene, *dų̣m* dumm.

§ 47. Wgm. *ƀ* > *f* im urspr. Auslaut: *ʒrauf* grub, *ʒrǫf* grob.

Wgm. *ƀ* > *v* im jungen Ausl.: *dęuv* Taube, *šęiv* Scheibe, *šęuv* schiebe.

Wgm. *d*, *þ*.

§ 48. Wgm. *d*, *þ* > *d* im Anlaut: *dax* Tag, *daif* Dieb, *dreivə* treiben.

Wgm. *þw-* > *tv*: *tvįŋə* zwingen, *tvų̣ŋk* zwang, *tvatš* albern, verdreht.

§ 49. Wgm. *d*, *þ* im Inlaut zwischen Vokalen > *r*, doch findet sich individuelles Schwanken zwischen *r* und *d*: *šnęirə* schneiden, *blairə* bluten, *ʒaurəm* gutem, *dērə* taten, *ręirə* reiten, *bǫrəm* Boden, *lęrəχ* leer, *fęrəř* Feder, *mįrax* Mittag, *vęrəř* Wetter, wieder, *lįrə* läuten, *mairə* mieten, *flērəř* Flieder, *bęrə* Betten, *švǭrə* Schwaden, *mǫrəχ* schlammig, *harə* hatten.

§ 50. Nach *l*, *r* ist wgm. *d*, *þ* geschwunden in: *hų̣lə* halten, *jįlə* gelten, *mįlə* melden, *špįlərə* spalten, *šų̣ləř* Schulter, *fįləř* Felder, *vų̣l* wollte, *vārə* werden.

Wgm. *d* > *d* im jungen Auslaut in: *ēřd* Erde, *vēd* Worte, *bēd* beide, *maid* müde, *šmęd* Schmiede, *brēd* Brote, *kęd* Kette, *lęid* Leute.

Wgm. *d*, *þ* > *t* im alten Auslaut: *lant* Land, *vōřt* Wort, *tęit* Zeit, *vįlt* Welt, *dōt* tot.

Wgm. *d* assimiliert sich an das folgende *t* in der 3. Pers. Sgl. Präs. der ablautenden Verba: *rįt* reitet, *šnįt* schneidet, *ʒlįt* gleitet, *lįt* läutet.

-nd- > *ŋ*: *fįŋə* finden, *kįŋəř* Kinder, *rų̣ŋəř* herunter, *fəřšvįŋə* verschwinden, *haŋələ* handeln, *štų̣ŋə* Stunden, *hų̣ŋəřt* hundert, *įmvęŋə* umwenden, *lįŋəbōm* Lindenbaum, ebenso im jüngeren Auslaut: *hų̣ŋ* Hunde, *ęŋ* Ende, *įm vįŋ* im Winde.

-nd- > *ŋk* im urspr. Auslaut: *fų̣ŋk* fand, *bų̣ŋk* band.

Wgm. *g*.

§ 51. Wgm. *g* > *ʒ* im Anlaut vor gutturalen Vokalen, *r*, *l*, *n*: *ʒaut* gut, *ʒaus* Gans, *ʒrįt* Grütze, *ʒlįt* Glied, *ʒlējə* glühen, *ʒlik* gleich, *ʒrain* grün, *ʒnįt* Kies, *ʒręinə* weinen.

Wgm. *g* > *ʒ* inlautend nach gutturalem Vokal: *fǭʒəl* Vogel, *nǭʒəl* Nagel, *āʒərə* ärgern, *drǭʒə* tragen.

Wgm. *gg* > *ʒ* nach *e*, *o*: *zeəʒə* sagen, *leəʒə* legen, *roəʒə* Roggen, *poəʒ* Frosch.

§ 52. Wgm. *g* > *j* im Anlaut vor palatalem Vokal: *jįstərə* gestern, *jēvə* geben, *jęl* gelb, *jįlt* Geld.

Wgm. *g* > *j* inlautend nach palatalem Vokal: *tējəl* Zügel, *flaijə* fliegen, *laijə* lügen, *drējə* trocknen, ebenso im jungen Auslaut in: *vēj* Wege, *fęlj* Radfelge, *zēj* Sau.

Wgm. *gg* > *j* nach palatalem Vokal: *mīj* Mücke, *rīj* Rücken, *brīj* Brücke.

§ 53. Wgm. *g* > *x* nach gutturalem Vokal vor stimmlosem Konsonanten: *fręxt* fragt, *jęxt* jagt, *lęxt* legt.

Wgm. *g* > *x* im alten Auslaut nach gutturalem Vokal: *draux* trug, *naux* genug, *bāx* Berg, *vęx* Weg, weg, *fraux* fragte, *jaux* jagte.

§ 54. Wgm. *-ng-* > *ŋ* zwischen Vokalen und im jüngeren Auslaut: *šprįŋə* springen, *taŋə* Zangen, *tųŋ* Zunge.

Wgm. *-ng-* > *ŋk* im alten Auslaut: *zųŋk* sang, *šprųŋk* sprang, *maŋk* zwischen, *laŋk* lang.

§ 55. Wgm. *g* fällt zwischen palatalen Vokalen aus in: *zęd* sagte, *hęidįts* Eidechse, *zēs* Sense, *hęstəř* Elster, *ęil* Blutegel.

Reibelaute.

§ 56. Wgm. *h* > *h* im Anlaut vor Vokalen: *hōx* hoch, *hęus* Haus, *hupə* Haufen.

Vor *l*, *n*, *r*, *w* ist wgm. *h* im Anlaut geschwunden: *laxə* lachen, *rējə* rein, *nap* Napf, *vęil* Weile, ebenso zwischen Vokalen in *ǭř* Ähre, *štǭl* Stahl, *zaiə* sehen, *šlǭə* schlagen, *bęil* Beil, *fai* Vieh.

Kontraktion hat weiter stattgefunden in *tōp* zusammen, *tęus* zu Hause, enklitisch angelehnt verliert das Pers.-Pron. 3. Sgl. Mask. das anlautende *h* in *zērə* sagte er.

Vor *s* ist wgm. *h* im allgemeinen geschwunden: *vas* Wachs, *dęistəl* Deichsel, *vęsələ* wechseln.

§ 57. Wgm. *h* im Auslaut nach gutturalem Vokal > *x*, nach palatalem > *χ*: *zax* sah, *jəšax* geschah, *šlaux* schlug, *fręx* frech, *dįrχ* durch.

Grammatischer Wechsel zwischen *x* und *j* findet statt in *zax* sah, *zaijə* sahen, *šlaux* schlug, *šlaijə* schlugen.

Wgm. *h* > *x* in der Verbindung *-ht*: *daxt* dachte, *knęxt* Knecht, *ręxt* recht, *bręxt* brachte, gebracht, *dęxt* Docht.

Wgm. *s*.

§ 58. Wgm. *s* > *z* im Anlaut vor Vokalen und im Inlaut zwischen Vokalen. *zįn* Sonne, *zęuəř* sauer, *fǭzəlšvęiə* mageres Schwein, *ęizə* Eisen.

Wgm. *s* > *s* in der Umgebung stimmloser Kss., nach geschwundenem *h*, sowie im alten Auslaut: *męus* Maus, *dęistəř* finster, *kēřst* Kruste, *flas* Flachs.

Grammatischer Wechsel zwischen *s* und *r* findet sich in *frįst* frierst, friert und *frōs* fror, *frairə* frieren, *fəřlįst* verlierst, verliert (neben *fəřlaiřst*, *fəřlaiřt*), *fəřlōs* verlor und *fəřlairə* verlieren, *vas* war, *vęst* gewesen, *vęs* sei — *vērə* waren.

§ 59. Wgm. *s* > *š* im Anlaut vor Kss.: *šnęirə* schneiden, *šmęitə* werfen, *šal* soll, ebenso *s* + *k* > *š* im In- und Auslaut: *tvįšə* zwischen, *dįš* Tisch, *bųš* Busch, Wald, *ųlš* alte Frau, *dēřšə* dreschen. Vor dem Deminutivsuffix *-kə* bleibt wgm. *s* erhalten: *hǭskə* Häschen.

Wgm. *f*.

§ 60. Wgm. *f* > *f* im An- und urspr. Auslaut: *frǭʒə* fragen, *fųl* voll, *fęif* fünf.

§ 61. Wgm. *f* > *v* zwischen Vokalen und im jungen Auslaut: *tvęivələ* zweifeln, *aivəř* Ufer, *hęv* Höfe, *vįlv* Wölfe, *braiv* Briefe.

Nasale.

Wgm. *m*.

§ 62. Wgm. *m* > *m*: *mǭkə* machen, *męs* Mist, *fǭrəm* Faden, *bęsəm* Besen.

Wgm. *n*.

§ 63. Wgm. *n* > *n* im An- und Inlaut: *nęrəř* nieder, *hịnəř* Hühner.

Vor Reibelauten ist wgm. *n* geschwunden, z. T. unter Entwicklung eines Übergangslautes -*ə*-: *ųs* uns, *uəs* unser, *ais* einmal, *zịs* sonst, *kast* kannst, *zēs* Sense, *miəš* neben *mịnš* Mensch, *fiəstəř* neben *fịnstəř* Fenster, *briəšə* wiehern, *jiəzələ* winseln.

§ 64. In unbetonten Endsilben ist auslautendes *n* gewöhnlich geschwunden: *flaijə* fliegen, *hęvə* haben, *krupə* kriechen, *hųlə* halten; in betonter Stammsilbe ist -*n* abgefallen in: *švęiə* Schwein, *štaiə* Stein, *klaiə* klein, *alaiə* allein, *męiə* mein, *dęiə* dein, *zęiə* sein.

Liquiden.

Wgm. *l*.

§ 65. Wgm. *l* > *l* z. B. *failə* fühlen, *bətǭlə* bezahlen, *fịlt* Feld, *šal* soll. Ausgefallen ist *l* in *vęk* welch, *as* als, wie, *vịst* willst, *vųst* wolltest, *šast* sollst, *šųst* solltest, *hęstəř* Elster.

Wgm. *r*.

§ 66. Wgm. *r* > *r* im Anlaut, Anlautverbindungen und im Inlaut zwischen Vokalen z. B. *ręirə* reiten, *rǭdə* raten, *ʒrǭvə* graben; im Auslaut vor folgendem Vokal in *hērịk* höre ich, *fērə dēř* vor der Tür, *ųŋərəm dịš* unter dem Tisch.

§ 67. Geschwunden ist wgm. *r* im Inlaut nach *ā*: *vām* warm, *fāv* Farbe; vor *l* und *n* in *kēl* Kerl, *jēn* gern, *kōn* Korn, *fēn* fern, *ʒǭn* Garn, sonst erscheint wgm. *r* zu *ř* abgeschwächt: *fǭřt* Fahrt, *kōřf* Korb, *pēřt* Pferd.

Halbvokale.

Wgm. *j*.

§ 68. Wgm. *j* > *j* im An- und Inlaut: *jęi* ihr, *jǭř* Jahr, *blējə* blühen, ebenso im jungen Auslaut: *kēj* Kühe, *hēj* Heu.

Nach Kss. ist wgm. *j* geschwunden: *zaikə* suchen, *vịlə* wollen.

Zwischen Vokalen hat sich -*j*- als Übergangslaut entwickelt in: *frijə* heiraten, *šrijə* schreien, *šnijə* schneien, *zijə* seihen, *klij* Kleie.

Wgm. *w*.

§ 69. Wgm. *w* > *v* im Anlaut und Anlautverbindungen: *vęi* wir, *tvịŋə* zwingen.

Wgm. *w* > *f* vor *l*, *r*: *flęum* Bauchfett der Gänse, *ęutfrịŋə* auswinden.

Im Inlaut hat sich in der Verbindung Vokal + *w* ein Übergangslaut entwickelt, der nach palatalem Vokal als *j*, nach velarem als ʒ erscheint, z. B.: *frē̦jə* freuen, *doʒə* tauen, *hoʒə* hauen, *fruʒ* Frau, *klǭʒ* Klaue, *buʒə* bauen, *kluʒə* Knäuel, *koʒə* kauen, *juʒ* euer, *štoʒə* stauen, *ę̄utroʒə* ausruhen.

Im Inlaut ist wgm. *w* nach *r* erhalten in: *ʒāvə* gerben, *fāvə* färben, *āftə* Erbsen. Geschwunden ist wgm. *w* im Auslaut in *ję̄l* gelb, *xē* See, *ʒǭř* gar, *mēř* mürbe, *mę̄l* Mehl, *šnai* Schnee, im Inlaut in *xę̄n* Sehne.

Flatow (Grenzmark). *Fritz Tita.*

Das »Halbdeutsch« der Esten.

Ein Wogel singt, so kut es kann —
Warum nich tenn ein alpleits Mann?
Dr. Bertram (Georg Schultz).

1. Wenn die Esten in Est- und Livland deutsch sprechen, geschieht das in einer ganz eigentümlichen Art der Lautgebung, der Wortbildung und Satzfügung, so daß ein selbständiger Jargon entsteht, den man in den baltischen Landen »Halbdeutsch« getauft hat.[1]) Man kann dieses »Halbdeutsch« mit dem »Missingsch« des Niederdeutschen vergleichen oder mit dem Jiddischen. Die estnische Sprache hat ihre Eigentümlichkeiten in diesem »zwielichten« Deutsch (um einen Ausdruck Zarnckes für solche Mischsprachen zu gebrauchen) zum Ausdruck gebracht.

Dieses »Halbdeutsch« besitzt auch bereits eine kleine Literatur, komische Erzählungen in Poesie und Prosa.[2]) Bis in die Kriegsjahre hinein liebten es die deutschbaltischen Kreise, komische Tagesereignisse aus Stadt und Land, auch Parodien bekannter Gedichte, in »halbdeutschen« Versen zu verewigen, die vielfach nur abschriftlich von Hand zu Hand gingen, oft zitiert, aber selten gedruckt wurden.[3]) Als ich mich i. J. 1918 infolge des Krieges in Estland und Livland aufhielt (besonders in Dorpat und Reval), interessierte mich neben dem Estnischen selbst vor allem dies »Halbdeutsch«; ich begann die darin verfaßten Dichtungen zu sammeln und suchte soweit als möglich auch ungedrucktes Material in meine Hände zu bekommen. Eifrige Teilnahme für diese Arbeit fand ich bei Frau Gerda von Britneff, geb. Gutmann, in Reval, die mir handschriftliche, in den Familien umlaufende Stücke verschaffte und dem Anfänger mit ihren estnischen Sprachkenntnissen bereitwilligst zur Hand ging; ihr sei daher auch öffentlich mein Dank zum Ausdruck gebracht.

---

1) Auch die Letten haben sich eine solche Mischsprache gebildet, wie mir meine Dorpater Hörerin Frl. Ellinor Walther aus Riga 1918 mitteilte; da ich aber in Riga und auf lettischem Boden nur einige Wochen verweilte und infolge der kriegerischen Ereignisse keine Muße zum ruhigen Studium fand, kann ich darüber zur Zeit nichts berichten.

2) Siehe Anhang I.

3) Siehe Anhang II.

Lautlehre.

2. Das Estnische[1]) gehört bekanntlich mit dem Finnischen, Karelischen und Livischen zur westfinnischen Sprachgruppe des finnisch-ugrischen Sprachstammes, die am meisten Altertümliches aufweist. Über die Eigenheiten der estnischen Sprache müssen ein paar Worte gesagt werden, da sich nur so das »Halbdeutsch« in vielen Fällen erklären läßt. Vor allem wichtig ist die Betonung: der Akzent ruht stets auf der ersten Silbe. Daher rührt einmal der scharfe expiratorische Anlaut, welcher auch dem baltischen Deutsch seine hervorstechende Note verleiht. Diese scharfe Akzentuierung der ersten Silbe bewirkt ferner, daß kleine Vorsilben verschluckt werden und Präfixe ganz verschwinden. Ebenso werden Zischlaute im Anlaut als störend empfunden und entweder erweicht (oder verhärtet), oder die Doppelkonsonanten werden überhaupt ganz weggelassen.

Diese Eigenarten zeigen sich besonders bei den Wörtern, welche das Estnische aus fremden Sprachen, zumal den germanischen, übernommen hat, z. B. schwed. *skorsten* — estn. *korsten* 'Schornstein'; schwed. *skytt* — estn. *küt* 'Schütze'; schwed. *biscop* — estn. *piiskop* 'Bischof'; russ. *kwartaljinkj* — estn. *wártal* 'Viertelsaufseher'; dt. *gewölbe* — estn. *wölw*; dt. *stall* — estn. *tall*; dt. *gebräuchlich* — estn. *prulis*; schwed. *skruf* — estn. *kruuw* 'Schraube'; schwed. *stol* — estn. *tol* 'Stuhl'; dt. *klinke* — estn. *link*; dt. *zucker* — estn. *sukkur*; schwed. *skol* — estn. *kol* 'Schule'; dt. *kapelle* — estn. *kábel*; dt. *schloß* — estn. *loß*; dt. *kloster* — estn. *looster*; dt. *geselle* — estn. *séll*; dt. *bestellen* — estn. *téllima*; dt. *profoß* — estn. *próhwost*.

Bei Betrachtung des Halbdeutschen treten uns diese Eigentümlichkeiten immer wieder entgegen und erklären die spezifische Gestaltung der Mischsprache. Da in den baltischen Ländern von Gründung der livländischen Kolonie an bis etwa 1600 im mündlichen und schriftlichen Gebrauch die niederdeutsche Sprache vorherrschte, entsprechend der Heimat der meisten Einwanderer[2]), und da erst seit dem 17. Jahrhundert

---

1) Für das Folgende wurden benutzt: Hupel, Estn. Wörterb. ([2]Mitau 1818); Ahrens, Gramm. d. estn. Spr. ([2]Reval 1853); Bertram, Wagien (Dorpat 1868); Wiedemann, Gramm. d. estn. Spr. (St. Petersburg 1875); Wiedemann, Estn. Wörterb. ([2]St. Petersburg 1893); V. Thomsen, Über den Einfluß d. germ. Sprachen auf die finnisch-lappischen; aus dem Dän. übersetzt von E. Sievers (Halle 1870); A. Ahlqvist, Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen, dt. Ausg. (Helsingfors 1875); V. Thomsen, Beröringer mellem de finske og de baltiske sprog (Kopenhagen 1890); J. Mikkola, Berührungen zwischen den westfinn. u. slaw. Sprachen (Helsingfors 1894); E. N. Setälä, Zur Herkunft u. Chronologie der älteren germ. Lehnwörter in den ostseefinn. Sprachen (ebda. 1905); T. E. Karsten, Zur Frage nach den »gotischen« Lehnwörtern im Finn.: Indogerm. Forschgn. 22 (1908), S. 290 ff.; ders., Altdt. Kulturströmungen im Spiegel des finn. Lehnwortes: ebda. 26 (1910) S. 236 ff.; W. Schlüter, Über die Beeinflussung des Estn. durch das Dt. (Dorpat 1910); K. B. Wiklund, Zur Kenntnis der ältesten germ. Lehnwörter im Finn. u. Lappischen (Uppsala 1911); T. E. Karsten, Die germ. Lehnwörter im Finn. u. ihre Erforschung: Germ.-rom. Mschr. 6 (1914), S. 65 ff.

2) Im Estn. heißt noch heute der Deutsche *saksland* »sächs. Mann«.

die gesprochene Sprache langsam das Hochdeutsche aufnahm, finden wir auch im Halbdeutschen manche Wortbildungen wieder, welche auf die ursprüngliche niederdeutsche Form zurückgehen und beweisen, wie lange schon dieser Jargon von den *kadakas*, d. i. den »Wachholderdeutschen«, den »Ungebildeten«, angewaudt wurde.

Vokalismus. 3. Der im Estnischen ausnahmslos auf die erste Silbe fallende Akzent bewirkte im Halbdeutschen, daß bei manchen Fremdwörtern eine Akzentverlegung eintritt (*kámel*; *trúmpet*; *prótses* 'Prozeß'; *túddeng* 'Student'; *mátam* 'Madame'; *mámsell*; *rómanpuch* 'Romanbuch'; *pássun* 'Posaune'; *Prántsus* 'Franzose'), oder daß durch Weglassung der unbetonten Vorsilbe der trochäische Tonfall wiederhergestellt wird (*kípasch* 'Equipage'; *spekt* 'Prospekt'; *währent* 'fortwährend'; *walter* 'Verwalter'; *kennt* 'erkannt'; *wissen* 'dazwischen'). Indessen hat sich im allgemeinen jetzt der Este daran gewöhnt, im Halbdeutschen die Vorsilben und Präfixe zu belassen.

Während ebenso im Estnischen streng die Regel beobachtet wird, die unbetonten *-e* im Auslaut verschwinden zu lassen, findet sich dies nur stellenweise und nicht konsequent im Halbdeutschen durchgeführt; z. B. *jut* 'Jude'; *tell* 'Stelle'; *put* 'Bude'; *traß* 'Straße'; *seer* 'Scheere'; *gesicht* 'Geschichte'; *sul* 'Schule'; *ell* 'Hölle'; *wahn* 'Fahne'; daneben aber ebensowohl: *freite* 'Freude'; *timme* 'Stimme'; *tube* 'Stube'; *pupe* 'Bube'; *seibe* 'Scheibe'; *eite* 'heute'; *aube* 'Haube'; *sunge* 'Zunge'; *worte* 'Pforte'; *plaume* 'Pflaume'; *plasche* 'Flasche'.

Mit der starken Betonung der ersten Silbe hängt es schließlich zusammen, daß der betonte Vokal dieser Silbe im Halbdeutschen gelängt wird, während im Hochdeutschen eine Kürze steht.[1]) Da schon im Mittelniederdeutschen diese Vokaldehnung in offener Silbe regelmäßig durchgeführt ist[2]), bin ich geneigt, die halbdeutsche gleiche Erscheinung auf die nd. Herkunft des baltischen Deutsch zurückzuführen. Beispiele: *kāmel*; *tīsler* 'Tischler'; *lāster* 'Pflaster'; *hāmer* 'Hammer'; *kārmann* 'Fuhr- (eig. Karren) mann'; *tūdent* 'Student'.

4. Im Vokalismus der Stammsilben stößt man auf Schwankungen in der Wiedergabe der ursprünglichen Vokale, welche auch im Hd. nicht mit absoluter Sicherheit ausgesprochen wurden und werden.

a für *e*: *varflucht* (im Affekt); *páruk* 'Perücke' (estn. *paruk*); *marts* 'März'; *plarren* 'plärren'; *geplarr* 'Geplärr'. *a* für *o*: *unswatt* 'Hundsfott'; *pórtmannee* 'Portemonnaie'; *pásun* 'Posaune' (estn. *pasun*). *e* für *a*: *kränk*; *härm*; *hät*; *sterk*; *hermonika*. Verdumpfung des *a*: *schlong* 'schlang'; *ju* oder *jo* 'ja'; *mock* 'Geschmack'.

Besonders schwankend ist der Gebrauch von *e* und *i*; hier machen sich fortwährend Übergänge und Vertauschungen bemerkbar: *unsiniert*

1) Als Analogieerscheinung im Hd. sei auf die Tonlänge hingewiesen, die in erster Silbe an Stelle alter Kürze eintrat und die Endsilbe tonlich immer mehr verminderte: *vāter* < *văter*; *sāgen* < *săgen* usw.

2) A. Lasch, Mnd. Gramm (Halle 1914), S. 51 ff., §§ 62—67.

'ungeniert'; *pissimismus*; *palito*; *pilargonium*; *kripieren*; *skilett*; *ich wirde*; *ingel* 'Engel' (estn. *innel*); *stickt*; — *met em* 'mit ihm'; *velleicht*; *nemmt*; *werklich*; *enfam*; *vele* (nd. ?); *pehlt* 'spielt'; *lawehr* 'Klavier'.

Das gleiche Verhältnis herrscht zwischen *o* und *u*; auch hier haben sich wohl infolge der doppelten Beeinflussung durch hd. und nd. Lautformen Doppelformen gebildet (*buck* neben *bock*; *tum* neben *tom* 'Dom'; *turn* neben *torn* 'Turm'); oder für *u* ist *o* (*boll* 'Bulle'; *onklick* 'Unglück'), für *o* ist *u* (*trúmpet* 'Trompete') eingetreten.

Die Umlaute *ö* und *ü* sind infolge der deutschbaltischen Aussprache vielfach entrundet worden: *kemmt* 'kommt' (vom nd. *kömmt*); *mecht* ‚möchte'; *jennen* 'gönnen'; *ell* 'Hölle'; *scheen* 'schön'; *heh* 'Höhe'; *heeren* 'hören'; *ferchterlich* 'fürchterlich'; *ips* 'hübsch'; *sitteln* 'schütteln'; *klick* 'Glück'; *dichtig* 'tüchtig'; *tier* 'Tür'; *siß* 'süß'; *krießen* 'grüßen'; *witend* 'wütend'. Dasselbe Schicksal hat auch der Diphtong *eu* (*äu*) gehabt: *wreind* 'Freund'; *deiwel* 'Teufel'; *seig* 'Zeug'; *eite* 'heute'; *kreits* 'Kreuz'; *freit* 'Freude'; *weier* 'Feuer'; *eilen* 'heulen'; *die peime* 'die Bäume'.

Mitunter ist, entgegen dem hd. Gebrauch, der Umlaut nicht eingetreten: *lauft* 'läuft'; *Turk* 'Türke'; *de wogeln* 'die Vögel'; *sie war schon tran gewohnt*.

5. Im part. praet. wechselt die Vorsilbe *ge-* mit der Form *e-* ab oder fehlt ganz, wie beides bereits im Mnd. der Fall war: *efallen*; *epracht*; *esagt*; *ehaut*; — *lesen*; *geben*; *wesen*; *wrakt* 'gefragt'. Analog überträgt sich das auf andere Wörter mit dem Präfix *ge-*: *emitlich* 'gemütlich'; *esicht* 'Geschichte'; — *mock* 'Geschmack'; *ruch* 'Geruch'; *nug* 'genug'.

Konsonantismus. 6. Ich hatte bereits darauf hingewiesen, daß die westfinnischen Sprachen im Anlaut keine Konsonantenverbindungen kennen [1]), und nur schwer hat sich allmählich der Este an die Aussprache einer Konsonantenverdopplung am Wortanfang gewöhnt. Daher vereinfacht der Halbdeutsche diese Verdopplungen und beseitigt den ersten Konsonanten: *latschen* 'Klatschen'; *lawehr* 'Klavier'; *narren* 'knarren'; *neifen* 'kneifen'; *nurren* 'knurren'; *lecht* 'schlecht'; *mant* 'Schmant'; *naps* 'Schnaps'; *nurrig* 'schnurrig'; *paß* 'Spaß'; *pielen* 'spielen'; *pitze* 'Spitze'; *potten* 'spotten'; *tark* 'stark'; *tück* 'Stück'; *wanz* 'Schwanz'; *wimmen* 'schwimmen'; *prechen* 'sprechen'; *treit* 'Streit'; *trohut* 'Strohhut'.

Schon an diesen Beispielen fällt auf, daß vor allem der Zischlaut *sch* beseitigt ist. Ihn auszusprechen ist dem Esten nicht möglich; er läßt ihn daher entweder ganz weg (für Doppelkonsonanten siehe die eben angeführten Beispiele) oder ersetzt ihn durch das scharfe, stimmlose *s* (*slachten* 'schlachten'; *slagen* neben *lagen* 'schlagen'; *sloß* 'Schloß'; *snell* 'schnell'; *srank* 'Schrank'; *swach* neben *wach* 'schwach'; *swein* neben *wein* 'Schwein'; — *sade* 'Schade'; *satx* 'Schatz'; *seer* 'Scheere'; *simpfen* 'schimpfen'; *sooß* 'Schoß'; *sön* 'schön'; *suft* 'Schuft'; *sult* 'Schuld'; *suß* 'Schuß'). Auch

1) Wo doppelkonsonantischer Anlaut im Estnischen vorkommt (*kl*, *kr*, *pl*, *pr*, *tr*), sind die Wörter entweder fremden Ursprungs verdächtig, oder es handelt sich um onomatopoetische Bildungen.

im Inlaut (*wünsen* 'wünschen'; *errsaft* 'Herrschaft'; *Teitse* 'Deutscher'; *mássin* 'Maschine'; *esse* 'Esche'; *tresser* 'Drescher'; *gesicht* 'Geschichte') und im Auslaut (*wals* 'falsch'; *klats* 'klatsch'; *mens* 'Mensch'; *ips* 'hübsch'; *puns* 'Punsch'; *tis* 'Tisch'; *polnis* 'polnisch'; *dreenas* 'Drainage') tritt derselbe Prozeß ein.

7. Auch die Affricata *z* liegt der estnischen Zunge nicht und wird durch das scharfe stimmlose *s* ersetzt, im Anlaut (*sahn* 'Zahn'; *sart* 'zart'; *sählen* 'zählen'; *siemlich* 'ziemlich'; *simmer* 'Zimmer'; *sog* 'zog'; *su* ‚zu'; *sunge* 'Zunge'; *seug* 'Zeug'), im Inlaut (*ersählen*; *walser*; *tansen*; *sechsig*; *mágasin*) und im Auslaut (*kans* 'ganz'; *klans* 'Glanz'; *ols* 'Holz'; *tols* 'stolz').

8. Die starke Betonung der ersten Silbe hatte die Verhärtung von *d*, *b*, *g* zur Folge, und zwar derart weitgehend, daß diese Verhärtung als das Schiboleth der Halbdeutschen gilt. Wenn ein baltischer Schriftsteller estnische Halbgebildete sprechen läßt, ohne das gesamte Lautbild getreu in der Schrift wiederzugeben, läßt er wenigstens von Zeit zu Zeit ein *tu* ('du'), *pin* ('bin'), *kroß* ('groß') einfließen, um der Sprache den Charakter des Halbdeutschen zu geben; und jeder Balte weiß, was damit gemeint ist. Beispiele: *tamals*; *tamf* 'Dampf'; *tenken*; *tenn*; *tich*; *toch*; *tonner*; *tumm*; *tünn*; *treck*; *trehen*; — *pank*; *patterie*; *pauer*; *par*; *perg*; *penehmen*; *pei*; *piber*; *pombe*; *pös*; *puch*; *prait*; *pruder*; — *kar*; *kast*; *kern*; *kott*; *kurjel* 'Gurgel'; *kut*; *klas* 'Glas'; *kraben*; *krimmig*[1]); *krobian*. Diese Verhärtung griff ebenfalls auf den Inlaut über: *mátam* 'Madame'; *Atéle*; *freite* 'Freude'; *woturch*; *párton* 'Pardon'; — *nepen*; *pupe* 'Bube'; *silper*; — *präutkam* 'Bräutigam'; *télekramm*. Und im Auslaut tritt stimmlose Verhärtung mitunter ein: *palt* 'bald'; *kolt* 'Gold'; *klaup* 'glaub' (imperat); *tiep* 'Dieb'; *alp* 'halb'; *prank* 'sprang'.

Indessen der Este hörte doch, daß seine Herrschaft diese Konsonanten anders aussprach; es zeigte sich Unsicherheit bei ihm; er bemühte sich, fein und gewählt zu reden, und so bildet er nun Erweichungen an ungehörigen Stellen: *dichtig* neben *tichtig* 'tüchtig'; *doll* (nd. Einfluß); *drab* 'Trab'; *draurig*; *drinken*; — *bapier*; *operbaster* 'Oberpastor'; *bolitisiert*; *geblarr* 'Geplärr'; *brächtig*; — *glug* 'klug'; *gram* 'Kram'.

9. Der labiale Spirant *f* (*v*) wird zu *w* erweicht sowohl im Anlaut (*water* 'Vater'; *wangen* 'fangen'; *weier* 'Feuer'; *woll* 'voll'; *wuß* 'Fuß'; *wunfsig* 'funfzig'; *wleiß* 'Fleiß'; *wressen* 'fressen'; *wreilen* 'Fräulein'; *wrieren* 'frieren'; *wrisch* 'frisch') als auch im Inlaut (*helewant* 'Elefant'; *teiwel* 'Teufel'; *gewühl* 'Gefühl'; *owen* 'Ofen'; *prowesser* 'Professor'; *emwintlich* 'empfindlich'; *anwank* 'Anfang'); bei letzterem als labiodentaler, nach Konsonanten bilabialer Spirant.

Umgekehrt ist für den stimmhaften Spiranten *w* das stimmlose *v* (= *f*) anlautend getreten: *vams* 'Wams' (in der Bedeutung 'Prügel'; vgl.

---

1) Diese Lieblingsverstärkung des Deutschbalten (entsprechend unserem vulgären 'furchtbar groß') wird auch von den Halbdeutschen als superlativischer Zusatz mit Vorliebe angewandt: *krimmig kroß*; *krimmig kalt*; *krimmig sieß*.

'jemanden verwamsen'); *varme vasser* 'warmes Wasser'; *vind* 'Wind'; *vut* 'Wut'; *vunder* 'Wunder'; *vurst* 'Wurst'.[1])

Beide Erscheinungen zugleich sind vereinigt in *werfante* 'Verwandte'.

Der ehemalige nd. Einfluß prägt sich noch aus in *sopp* 'Zopf'; *kopp* 'Kopf'; *topp* 'Topf'; *kloppen* 'klopfen'; *rupt* 'ruft'; *pannkuch* 'Pfannkuchen'; *plaume* 'Pflaume', wo *p* noch nicht zu *f* aspiriert ist. Analog finden sich Rückbildungen von $f > p$: *plasche* 'Flasche'; *Prántsus* 'Franzose'; *preilichen* 'Fräuleinchen' (neben *wreilen*); *Priedrik* 'Friedrich'.

10. Übergang des dentalen Nasals, über Assimilation hin, zum gutturalen Nasal, eine Erscheinung, die ebenfalls nd. ist, kommt nur einmal vor: *túddeng* (über *túddenn* < *túddent*) 'Student'.

11. Inlautendes *k* wird in einigen Fällen zu *ch*: *trachtir* 'Trakteur', d. i. Wirt; *tochter* 'Doktor'; *marcht* 'Markt'.

Eine Umbildung von *ch* zu *f* zeigt: *profialsul* 'Parochialschule'; *kraufen* 'krauchen'.

12. Entsprechend der baltisch-deutschen Aussprache wird anlautendes *g* vor *e* als palataler Spirant gesprochen, eine Erscheinung, die sich ebenfalls im Mnd. findet: *jeben*; *jehen*; *jelt*; *jeselle*; *jennen* 'gönnen'. Ebenso gibt es im Inlaut vor *e* stimmhafte palatale Aussprache des *g*: *schlejel*; *neejel* 'Nägel'; *veejels* 'Vögel'; *krüjer*. Auch postkonsonantisch: *unjern* 'hungern'; *ärjer*; *kurjel* 'Gurgel'.

13. Das Estnische kennt kein anlautendes *h*. Infolgedessen läßt der Halbdeutsche auch bei den deutschen Worten, die mit einem *h* beginnen, dies meist fort und sagt: *aar* 'Haar'; *aben* 'haben'; *answurst* 'Hanswurst'; *arfe* 'Harfe'; *aupt* 'Haupt'; *äring* 'Häring'; *elfen* 'helfen'; *err* 'Herr'; *eiß* 'heiß'; *immel* 'Himmel'; *in* 'hin'; *obel* 'Hobel'; *onig* 'Honig'; *ose* 'Hose'; *und* 'Hund'; *ut* 'Hut'. Er weiß aber, daß es im Deutschen ein anlautendes *h* gibt, und setzt dies nun häufig falsch, wie man es auch bei Romanen, die sich Mühe um ein korrektes Deutsch geben, beobachten kann: *hadlig*; *hallerlei*; *halstann* 'alsdann'; *hampmann* 'Amtmann'; *haustruck* 'Ausdruck'; *hauto*; *hengigkeit* 'Engigkeit'; *hestnis* 'estnisch'; *hetwas*; *hexamen* 'Examen'; *heinmal*; *hohr* 'Ohr'; *hochs* 'Ochse'; *hunt* 'und'.[2])

14. Dissimilation zwischen *r* und *l* habe ich nur einmal feststellen können: *pirgel* neben *pirger* 'Bürger'.

---

1) Diese beiden Eigentümlichkeiten erwähnt Mithof (1691) auch von der Sprache der deutschsprechenden Wenden im Lüneburgischen (*wader* 'vater'; *wink* 'Fink'; *wogel* 'Vogel'; *fiske* nd. 'Wische', hd. 'Wiese'; *fin* 'Wein'). Doch war nach Jugler schon 1809 diese Aussprache nicht mehr zu hören. Vgl. P. Rost, Die Sprache der Draväno-Polaben im Hannöverschen (Leipzig 1907), S. 49f; E. Mucke, Hannoverland 1908, S. 233.

2) Schon in den altgriechischen Dialekten war die Vertauschung von spiritus asper und lenis nicht ungewöhnlich. Die Lüneburger Wendländer wie die Niederlausitzer Spreewäldler sprechen in ihrem Deutsch ebenfalls die mit *h* beginnenden Wörter ohne *h* und die vokalisch anlautenden Wörter mit vorgeschlagenem *h* (Rost, a. a. O. S. 48ff.; Mucke, a. a. O. S. 232f) Als moderne Parallele bietet sich schließlich das Cockney-Englisch dar; auch der Cockney verwechselt aspirierten und nicht aspirierten Anlaut und spricht z. B. *aem en hegs* für *ham and eggs*.

Formenlehre.

Die Formenlehre zeigt in der Deklination und Konjugation einige Abweichungen vom Hochdeutschen.

15. Bei der Deklination ist das Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion im Plural bezeichnend; es heißt: *die onkeln*; *die vätern*; *die wantsen* 'die Schwänze'; *die fehlern*; *die buckeln*; *die kleidern*; *die bildern*; *die weibern*; *die ferkeln*; und daneben stark: *die fingers*; *die sengers*; *die priders* 'die Brüder'; *die wremdens* 'die Fremden'; *die ingels* 'die Engel'; *die veejels* 'die Vögel'; *die techters* 'die Töchter'; *die tamens* 'die Damen'; *die kohlens* 'die Kohlen'; *die pienens* 'die Bienen'; *die mädchens*; *die kleiders*; *die pretters*; *die lieders*. Diese starke Pluralbildung auf *s* bei auslautendem Nasal oder Liquida stammt aus dem Nd.[1]); auch die schwachen Formen gibt es bereits im Nd.

Bei dem Fragepronomen fällt die Genetivform *wems* auf, die für 'wessen' gebraucht wird: *zu wems gedächtnis*; *wems kinder*. Dies ist wohl für eine aus dem Nd. stammende Genetivumschreibung mit dem Dativ des Pronomens zu halten; eigentlich: *zu wem seinem gedächtnis*; *wem seine Kinder*.[2])

17. Die halbdeutsche Konjugation bevorzugt, entsprechend der estnischen Sprache, die schwache Tempusbildung, wo das Hd. stark flektiert, und vermeidet den Ablaut; also: *neifte* 'kniff'; *meißte* 'schmiß'; *sneite* 'schnitt'; *sreite* 'schrie'; *steigte* 'stieg'; *sinkte* 'sang'; *prechte* 'brach'; *nehmte* (neben abgelautetem *nimpte*) 'nahm'; *sprechte* 'sprach'; *sehte* 'sah'; *wangte* 'fing'; *rufte* 'rief'. Oder im Partizipium: *pleibt* 'geblieben'; *gespringt*; *gegebt*.

Auch in der Konjugation des Praesens wird der Stammvokal mitunter nicht abgelautet: *er precht* 'er spricht'; *tu tehlst* 'du stiehlst'; *er eßt* 'er ißt'; *gib* 'gib'; *er lehst* 'er liest'; *nehm* 'nimm'.

Oder es wird falsch abgelautet: *trunk* 'trank'; *verdirbt* 'verdorben'; *gestirbt* 'gestorben'; *fung* 'fing'; *hang* 'hing'; *jung* 'ging'.

Starke und schwache Konjugation werden gemischt: *ludte* 'lud'. Oder bei den im Präteritum ablautenden Verben der schwachen Konjugation wird nicht abgelautet: *nennte* 'nannte'; *kennte* 'kannte'.

18. Im Präsens wird der Plural vielfach mit der Endung *-t* gebildet, z. B. *ihr wird* 'ihr werdet'; *ihr läßt* 'ihr laßt'; *wir trinkt unt slagt* 'wir trinken und schlagen'; *nu kemmt trei pritzen an* 'nun kommen drei Spritzen an'. Wohl Sprachrest der nd. Siedler aus dem Stammlande. Der Este mochte darin den Sg. sehen, so sagt man im Halbdeutschen auch: *die pienens kann* 'die Bienen können'.

---

1) Das baltische Hd. bevorzugt die starke Pluralbildung, wo das sonstige Hd. schwach flektiert: *die pastore*; *die professore*; *die doktore*; *die näme* 'die Namen'.

2) Vgl. Kock, Die nd. Relativpronomina (Lund 1904), S. 53f.

Der Halbdeutsche benutzt auch wohl einmal, wie es z. B. ebenso beim Pidgin-Englisch der Fall ist, einfach den unflektierten Infinitiv an Stelle der Präsensendungen: *ich pielen* 'ich spiele'; *tu pielen wals un lagen mich* 'du spielst falsch und schlägst mich'; *ich aben* 'ich habe'.

Satzlehre.

19. Da die estnische Sprache keine verschiedenen Genera ('er', 'sie', 'es' heißt z. B. in allen drei Geschlechtern *tema*) und keinen Artikel kennt, ergibt sich daraus eine doppelte Schwierigkeit für den Halbdeutschen. Einmal wird von ihm, wenn er den Artikel setzt, das Neutrum bevorzugt: *tas tall* 'der Stall'; *tas wuchs* 'der Fuchs'; *tas rind* 'der Wind'; *tas wreind* 'der Freund'; *tas kerl* 'der Kerl'; *tas mann* 'der Mann'; *tas name* 'der Name'; *tas winkel* 'der Winkel'; *tas pauer* 'der Bauer'; *tas pär* 'der Bär'; *tas túddeng* 'der Student'; *tas kófeh* 'der Kaffee'; *tas srank* 'der Schrank'; *tas magt* 'die Magd'; *tas vurst* 'die Wurst'; *tas kart* 'die Karte'; *tas waust* 'die Faust'; *tas hant* 'die Hand'; *tas wahn* 'die Fahne'; *tas seit* 'die Zeit'. Daneben wird der feminine Artikel stark herangezogen, z. T. dasselbe Wort dicht hintereinander als Neutrum und Femininum gebraucht: *tie name*; *tie kerl*; *tie túddeng*; *tie propst*; *tie lehrer*; *tie auge*; *tie paster*; *tie pauch* 'der Bauch'.

Oder es wird einfach der Artikel weggelassen und das Substantivum unflektiert gesetzt: *taß er mir precht genick* 'daß er mir das Genick bricht'; *wie kugel bei ein mordgesell aus brauning heimlich kommt*; *er nahm, was gurjel hält*; *und ob commis am ende nicht geschäft in länge dehnt*; *so nahm ich denn zusammen mich und setzte brief gleich auf*; *dann sah sie plötzlich tischtuch an*; *schwer wie abgesägte baum.*[1])

Auch beim relativen Interrogativum wird gern das Neutrum gewählt: *von den vogeln, was ich gesehen ab*; *ein wahn, was reicht pis plaue immel an* 'eine Fahne, die bis zum blauen Himmel heranreicht'; *mit lanke nas, was eißt man rissel* 'mit langer Nase, die man Rüssel heißt'.

20. Wird das Substantivum mit einer Präposition verbunden, so hat der Halbdeutsche ebenfalls die Wahl zwischen zwei Konstruktionen. Entweder läßt er den Artikel einfach weg und setzt das unflektierte Substantivum nach der Präposition: *su wreind* 'zum Freund'; *in aus* 'im Haus' oder 'ins Haus'; *in jahr*; *auf pank* 'auf der (die) Bank'; *inter tis* 'hinter dem (den) Tisch'; *an strick* 'am Strick'; *nach tod*; *nach braut*; *durch gurgel*; *über schnur schlagen*; *aus tasche*; *um ganze stadt*; *bis auf halbe bauch* 'bis auf den halben Bauch'; *von stube*; *mit kopf*; *bei tee*; *von ersten mann.* Oder er setzt unterschiedslos den Akkusativ: *auf das baum* 'auf dem Baume'; *mit das waust* 'mit der Faust'; *pei tas sranken* 'bei dem Schranke'; *nach ihre sinn*; *von die drei*; *bei die gelegenheit*; *für mein mund*; *sie lag auf ihr bett*; *seit sein tod*; *su die seit*; *aus die not*; *an sweites tag*; *in schnellste takt*; *samt neue palito* 'samt neuem Paletot'.

---

1) Die Weglassung sowohl des bestimmten wie des unbestimmten Artikels wird ebenfalls wieder von den Wendländer Slawen vermerkt: *hin karke* 'in die Kirche'; *sett pott up füer* 'setze den Topf auf das Feuer' (Mucke, Hannoverland 1908, S. 232).

21. Mit den Kasus steht der Halbdeutsche überhaupt auf Kriegsfuß. Für das Pronominalobjekt liebt er den Dativ zu setzen: *wie tod ihm plötzlich zu sich nahm*; *ein schneider nahm ihm zu lehrjung an*; *wenn tod ihm kramte weck*; *wo man ihm näher kannte*; *ich att ihm gleich erkannt*; *ihr zu freien*; *wenn ich mir noch verliebe*; *ich sehte ihm oft*; *narrt se mir?*; *sie lacht mir aus*; *kleich an prust packt er ihm an*; *prowesser wragt ihm kreits unt kwär*; *tann ließ er kleich ihr sitzen.*

22. Bei Verbindung von Substantiv und Adjektiv bleibt das Adjektiv entweder unflektiert (neutrum): *ein groß kerl*; *ein alpteits mann.* Oder es tritt in das Femininum: *ein russe mann* 'ein russischer Mann'. Oder vereinzelt steht, dem Nd. nachgebildet, die schwache Form: *ta is ja so ein kroßen saal.*

23. Beim Gebrauch der Hilfsverben ist mir nur einmal das wohl auch aus dem Nd. stammende *ich hab gewesen* begegnet.

24. Die Wortstellung ist im Nebensatz meist geregelt nach der Folge von Subjekt, Prädikat, Objekt: *wo wollte ich versuchen glück*; *mit lanke nas, was eißt man rissel*; *ter ständig liest in kroßes puch*; *und daß ich hab genommen sie*; *worin er hielte bierlokal*; *wie sie selber ging aus welt.*

Das Zahlwort wird gern hinter das Bestimmungswort gestellt: *ich erbte haus nebst möbeln paar*; *das war ein male zwölf im jahr*; *so saßen wir minuten drei*; *was ich bald jahre zehn besitze*; *vor jahre dreißig wird das sein.*

25. Vor allem läßt der Halbdeutsche, entsprechend der estnischen Sprache, das Reflexivum weg: *daß nicht zu sprechen lohnt*; *ob lohnt, daß man vermählt*; *wenn sie auch mit mutter gut verträgt*; *mit junge mädchens ließ er doppelt gerne ein*; *tas tiep scheemt un sakt kein Wort*; *taß man nicht ärgert*; *ich karnicht mehr pesinnen kann*[1]); *mutter ließ mir keine ruh, nach braut doch umzusehen.*

Da das Estnische die Verbalflexion durch Endung ohne Pronomen bewirkt, läßt der Halbdeutsche nicht ungern das Pronomen vor der Verbalform aus: *bis* [*es*] *anfängt*; *schließlich wurde* [*es*] *doch zuviel*; *so zurück ein jahr zehn wird* [*es*] *sein*; *so kam* [*es*] *denn*; *nu kommt* [*es*] *eraus*; *doch wurd er nicht dazu gebracht, daß* [*er*] *doktor holen läßt*; *unt wie* [*er*] *so tenkt un simeliert*; *daß er* [*es*] *nie mehr riskiert*; *ein mensch hat* [*es*] *leichter.*

26. Entsprechend der nd. Volkssprache kann auch im Halbdeutschen die Negation zur Verstärkung der Verneinung gehäuft werden: *daß man kein krawall nicht macht*; *toch niemand heert im walde nicht*; *nie war er nicht so ordinär*; *und kam nie nicht nach Reval hin*; *kein onklick kemmt nie nich allein*; *so'n kute sah ich nie nich kein — unt, geb jott! wirt nie nich sein*; *werfante kommen nie nich kein.*

---

1) Zur Parallele verweise ich auf das Hamburgische *erinnern* ohne Reflexivum mit dem Akkusativ: *das erinnere ich nicht mehr; er erinnerte noch, das getan zu haben.*

Wortbildung.

27. Eine dem Halbdeutschen eigentümliche Art der Substantivbildung endet auf *-nis*; ob sie dem baltischen Hochdeutsch entstammt, vermag ich nicht anzugeben: *verlegnis*; *erstaunis*; *bedenknis*. Ebenso scheint *wundrig* 'verwundert' provinziell zu sein.

Volksetymologisch zurechtgemacht sind: *unversteht* für 'Universität'; *krixoduhl* für Krokodil.[1]) *muggelieren* 'schmuggeln' (unter Abfall des anlautenden Zischlautes) ist nach Art eines Fremdwortes gebildet. *kastórkahut* 'Kastorhut' benutzt russische Muster.

Typisch für das Halbdeutsch sind die nach dem Estnischen gebildeten Zusammensetzungen *baronherr* (estn. *pároni-erra*), *doktorherr* (estn. *tochter-erra*), *baroninfrau* (estn. *pároni-praua*), *kirchenherr* 'Pfarrer' (estn. *kiriku-erra*).

Schluß.

28. Das »Halbdeutsch« ist ein Jargon, der von der estnischen Bevölkerung in Livland und Estland gesprochen wird, wenn sie sich bemüht, gebildet zu reden. Wie alle derartigen nur zum mündlichen Verkehr bestimmten Sprachen, besitzt es keine festen Regeln, sondern gestaltet nach individueller Neigung und Begabung die Grundzüge weiter aus oder verengt sie. Die vorstehenden Ausführungen sollen daher nur als Typen gefaßt werden, die aus der vorhandenen Literatur gesammelt[2]) und einst an Ort und Stelle mit dem Ohr soweit möglich nachgeprüft wurden. Einige feste Ergebnisse lassen sich konstatieren.

Das Halbdeutsch ist in der Lautgebung und in der Formenlehre stark beeinflußt durch die Eigentümlichkeiten der west-finnischen Sprachen; in der Satzbildung geht es überwiegend mit dem Hd. Der nd. Grund, auf welchem die dt. Sprache in den baltischen Landen erwachsen ist, läßt sich allenthalben im Halbdeutschen noch aufweisen, so daß seine Betrachtung nicht nur für die allgemeine Sprachwissenschaft von Belang ist, sondern auch als Beitrag zur Ausbreitung und Entwicklung der dt. Sprache im Baltikum gewertet werden muß.

Anhang I.

Eine halbdeutsche Literaturgeschichte zu geben ist bei der Geringfügigkeit des Materials nicht angängig. Doch seien in chronologischer Folge diejenigen Schriften aufgeführt, welche halbdeutsche Sprachbeispiele

1) »Jetzt aber verlangen selbst estnische Weiber schon *Salmi Jank* und *Alt-tein-maul*, d. h. Salmiak und Antimonium, und die Halbdeutschen bitten um ein Tröpfchen *Paul de Kock* oder Tropfen von das schöne *Klistier mit'n Gesicht* (Opodeldok und Elixirium Mynsichti)«. Bertram, Balt. Skizzen, S. 61 f.

2) Wenn bei der Behandlung der Satzlehre die Beispiele in wechselnder Orthographie aufgeführt wurden, so rührt das daher, daß ich sie wörtlich den gedruckten Quellen entnahm, die in der lautlichen Wiedergabe sehr verschieden verfahren. Eine Uniformierung nach den vorher aufgestellten Lautregeln schien mir unnötig, da es sich um die Syntax handelte, wo das Satzbild, aber nicht das Lautbild in Frage steht.

enthalten oder gar als halbdeutsche Literaturdenkmale auftreten mit dem Anspruch einer eigenen Literaturgattung.

J. G. Kohl, Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen oder Natur- und Völkerleben in Kur-, Liv- und Estland. 2 Teile. Dresden u. Leipzig 1841.

Dr. Bertram (d. i. Georg Schultz), Baltische Skizzen. Dorpat 1853 bis 1855. 2 Bdchen. 4. verm. Aufl. Reval 1904. (Vgl. W. Schlüter, Sitzungsberichte der Estn. Gel. Gesellsch. in Dorpat 1908, S. 55 ff.)

Jegór von Sivers, Deutsche Dichter in Rußland. Studien zur Literaturgeschichte. Berlin 1855.

Illustrirter Revalscher Almanach für das Jahr 1855, 1856, 1857, 1858. Reval, Druck und Verlag von J. Kelchen.

J. J. Malm, Die Oberpahlsche Freundschaft. Deutsch-estnisches Gedicht. 8. Original-Auflage. Reval 1905. (Erschien zuerst im Revalschen Almanach für 1855.)

Jacob Johann Malm, Die Oberpahlsche Freundschaft. Ein Gedicht in deutsch-estnischer Mundart. Mit einer linguistisch- und literar-historischen Einleitung zum ersten Male hsg. von Paul Theodor Falck. Leipzig 1881. (Die Einleitung kann, mit Vorsicht benutzt, hie und da noch einiges bieten. Der Text, angeblich nach dem Korrekturexemplar des Autors, ist eine der berüchtigten Falckschen Fälschungen.)

Dr. Bertram, Gesammelte Schriften. Dorpat 1868—74. 4 Bde. Neudruck 1875.

Dr. Bertram, Wagien. Baltische Studien u. Erinnerungen. Dorpat 1868.

Neuer Dorpater Kalender 1869, 1870. Dorpat, W. Gläsers Verlag.

Dr. Bertram, Hallerlei nurrige Sichten un soterkleichen. Erzählungen im Halbdeutschen und in gebundener Rede. Dorpat 1872. (Zuerst im N. Dorpater Kal. 1869—70.) 9. Aufl. Reval 1904.

Eberhard Kraus, Zwischen Narowa und Njemen. Baltische Erzählungen und Skizzen. Riga 1891.

Jeannot Emil Frh. v. Grotthuß, Das Baltische Dichterbuch. Eine Auswahl deutscher Dichtungen aus den Baltischen Provinzen Rußlands. Mit einer literarhistorischen Einleitung und biographisch-kritischen Studien hsg. 2. durchges. u. verm. Auflage. Reval 1895.

Arthur Usthal, Karluscha Tattelbaum. Deutsch-estnische Dichtung. 2. Aufl. Jurjew (Dorpat) 1903.

Rudolf Seuberlich, Estnische Schnurren und andere schnurrige Sachen in Vers und Prosa. Riga 1905.

Heimatstimmen. Ein baltisches Jahrbuch. Hsg. von Karl Hunnius und Victor Wittrock. II. Jahrgang. Reval 1906.

Elisàr von Kupffer. Feuer im Osten. Dramatische Szenen aus der russischen Revolution in drei Aufzügen. Leipzig [1907]. (Reclams Universalbibliothek Nr. 4962).

Arthur Usthal, Benjamin Paul Püttisepp. Humoristische Dichtung. Dorpat 1909.

Anhang II.

Revaler Stimmungsbild aus dem Kriege. 1915.

(Handschriftlich.)

Wer kommt da so früh schon längs Straße gerennt,
Als wenn wo in Katsenschwans[1]) Feuersbrunst prennt?
Noch liegt Kardowoi, der Wächter der Nacht,
In Vorhaus in Ecke gekringelt und schnarcht.
Noch ätt nich mal Luther[2]) sein Toru[3]) getutet,
Ja wer ist's denn, der da so früh sich schon sputet?
Es ist Matam Kräh aus der Hühnerzehgassen,
Die umläuft in Vorstadt bei Herrschaftens passen.
Die atte nu gestern abend vernommen,
Daß Jünter soll aben Betroljum bejommen.
Nu rennt sie zu warten vor Türe von Jünter
Mank Männer und Wrauwens, Soldatens und Kinter,
Mank Auskerl, wuich Deibel, und Stubenmarjellen,
Die mit Plaskud[4]), Kolonnen[5]), Topf und Butellen
In langer Rong schon den Marcht anfüllten
Und simpfend sich schubsten, krakehlten und brüllten,
Daß Jünter sollt' endlich aufmachen die Türen
Und lassen nich warten die Menschen und frieren.
Was half da das Sputen? Matam Kräh kam in Reihn
Zu stehn erst vor Pude von Lunkenbein.
Und wie sie nu ebend nachm schnelle Laufen
Nach Luft schnappt wie Stremling, um zu verschnaufen,
Da sieht sie, botz Kukuk, wie angenehm!
Begannte Wrau Sibbul krad wor sich stehn,
Die krade wie sie war hergelaufen,
Um auch bei Jünter Betroljum zu kaufen.
Das war nu kroß Freude, uich herje!
Für die Wrau Sibbul un Matam Kräh.
Sie begannen sokleich die Unterhaltung
Über Grieg, teire Zeit und Stadtverwaltung,
Die Preise künstlich treibt in Höchte,
Dadurch daß sie verdienen möchte
Und wirklich auch verdienen tut
Kopekens 10 für Zuckerpud.
Wrau Kräh sagt: »Denken's doch Skandal,
Heit frih schon mußt' mein Herr Gemahl
Um wier Uhr aus die Posens kraufen,
Um Ols bei Meyers Speicher kaufen.
Und Kroosu[6]), was ist meine Mutter,
Die ging schon gestern aus, um Butter
Bei Stromsche Bude aufzulauern,
Wenn kommen tun die landsche[7]) Pauern.
Mein Tochter Netty, welche Schante,
Obwohl sie kleine Guwernante[8])
Und att toch Rahwing[9]) turchgemacht,
Mißt auch eraus um Mitternacht,
Su passen Milchkerls auf die Tunten
Mank Aufkäufers und andre Kunten,
Die früher noch, als Hähne krähn,
Für Milchkerls schon entgegengehn.
Wrau Sibbul, was sind das für Seiten!
Es frierens, hungerns alle Leuten.
Kein Stremling, Zucker, Kaffe, Tee,
Es fehlt Mehl, Milch, Sichorije.
Und Weihnachtsfest steht bald bevor!
Sonst macht ich Silz aus Sweineohr
Und atte immer Wurst und Käck[10]),
Doch diesmal fällt das alles weck.
Wrau Sibbul, mir friert fürchterlich.
Ich klaube, daß kanz sicherlich
Wir warten schon so Stunden vier
Vor Jünter sein infamigt Tür.
Ach, möcht' toch Jünters Pudensell[11])
Jetzt machen etwas pischen schnell,
Damit ich kann nach Ause laufen.
Ich spür schon Tod längs Rücken kraufen!«
So simpft Wrau Kräh und räsonnierte,
Wobei Wrau Sibbul sekundierte,
Und rücken so allmählich vor
Bis ticht vor Jünters Pudentor.
Schon wollt' Wrau Sibbul mit Behagen
Ihr Oelkolonn in Pude tragen
Da kam ein Pudensell eraus,
Der sagt: »Betrolium ist aus!«
Und pumsti, schlägt er Türe zu
Und tenkt: Jetzt ab ich endlich Ruh!

---

1) Enges altes Viertel unterhalb des Domberges in Reval. 2) Nachtwächter. 3) Estn. »Horn«. 4) Estn. Pluralendung *-ud* an halbdeutsch *plaske* »Flasche« angehängt. 5) Baltischdeutsch »Krug«. 6) Estn. Endung an halbdeutsch *kroß* angehängt, eig. die »Große«. 7) Baltischdeutscher Ausdruck für »vom Lande kommend, auf dem Lande lebend«. 8) D. h. mit kleinem Examen. 9) Private Töchterschule in Reval. 10) Keks. 11) Budengesell, d. i. Ladenkommis.

Ein Klück für Sell, daß er enteilt,
Sonst ätt mit Plaskud ihn verkeilt
Wrau Sibbul und auch Matam Kräh,
Und wer noch sonstens stand in Näh.
Denn krimmig pös war Bubligum,
Was nu pliep ohn' Bedrolium.
Es pullert mit Wäusten an Jünters Tor,
Und das wütend gewordene Wrauencorps
Att gewlucht, getobt und laut geschrieen:
»Die Kaufleute wollen uns betriegen.
Die tenken, taß wir sind so tumm
Und klauben, taß aus is Bedrolium.
Tas sind lauter Lüjens und krumme Faxen,
Was vor uns machen die kroße Saksen!«
»Hehrt, Brüder!« rief ein fluchtiger Lette,
Der auch vier Stunden gestanden in Kette,
»Man will berumpfen uns und belämmern!
Auf, laßt uns die ganze Bud verdämmern!«
Doch nu herbei kam Kardowoi:
»Schto sa bestschinstwo? Marsch damoi!«[1])
Wenn ihr nicht kleich wollt geben Ruh,
Ihr Aaspacks, ja was w tschast wedu!«[2])
Da kriegtens Wrauens kroße Schreck
Und mackten, daß sie kamen weck.
Hui, wie da ihre Hackens plitzten,
Wie sie um Schul sein Ecke flitzten.
Wie Matam Kräh nach Ause kam,
Ta fand sie vor schon ihren Mann,
Ter offnet Tür mit pös Gesicht,
Denn Ols att er gekrieget nicht.
Bald kam nach Aus die Krosumutter
Mit leere Änd und ohne Butter.
Suletst kehrt' heim die Guwernante,
Die vergeblich gepaßt auf Milchkerls von Lande,
Die war ganz unnütz so früh aufgebrochen
Und atte nich einmal Milchkerl gerochen.

Ich habe diese traurige Geschichte
Hier niedergeschrieben nach dem Berichte
Von Madam Kräh aus der Hühnerzehgassen.
Als sie nun kam bei uns zu passen,
Damit meine Enkel einst werden gewahr,
Wie es neunzehnhundertfunfzehn in Reval war.

Hannover. *Wolfgang Stammler.*

Bücherbesprechungen.

***H. Wix*, Studien zur westfälischen Dialektgeographie im Süden des Teutoburgerwaldes** (Deutsche Dialektgeographie herausg. v. F. Wrede, Heft IX). Marburg, Elwert, 1921. 25 M. (VIII u. 182 S. u. 1 Karte.)

Jeder Beitrag, der uns die bislang noch nicht abgeschlossene Aufnahme der westfälischen Dialektgeographie zu erweitern vermag, ist hochwillkommen, zumal wenn die Aufnahme so engmaschig eingestellt ist, wie das bei der Untersuchung des Kreises Wiedenbrück durch Wix der Fall ist. Der Tod fürs Vaterland hat Wix daran gehindert, selbst den Druck seines Manuskriptes zu besorgen; um so mehr gebührt dem Meister der Deutschen Dialektgeographie, F. Wrede-Marburg, Dank für die Wegleitung des Wixschen Nachlasses. Der I. Teil, bereits 1913 als Dissertation erschienen, gibt mit einer Vokallehre von Gütersloh ein reiches Wortmaterial, dessen Bezeugung für den Kreis Wiedenbrück der Bearbeiter des Westfälischen Wörterbuches dem frühgeschiedenen Forscher herzlich verdankt. Bei Beurteilung der einzelnen Teile des Werkes ist nicht zu vergessen, daß nicht alles druckfertig bei Wix' Tode vorlag. So weist Wrede in seinem Geleitwort darauf hin, daß besonders im Manuskript des dialektgeographischen Teiles manche Stelle als ›unfertig‹ o. ä. bezeichnet war, für deren Mängel auch den Herausgeber kein Vorwurf trifft. Die westfälische Mundartenforschung hofft in absehbarer Zeit mit einer engmaschigen Aufnahme des ganzen westfälischen Sprachgebietes fertig zu sein, da werden sich auch die noch vorhandenen, durch den Tod des Verfassers bedingten Unklarheiten der Wixschen Arbeit wohl leicht ins Reine bringen lassen.

Denen, welche das Wixsche Buch benutzen wollen, aber nicht alle Einzelheiten zu beurteilen vermögen, stelle ich folgende Einzelheiten zur Beachtung anheim: § 20 Erhaltung von $a+r+$stl. Alveolaren beruht auf starkgeschnittenem Silbenakzent, während

---

1) Russisch; zu deutsch: »Was ist das für ein Aufruhr? Marsch nach Hause!«
2) Russisch; zu deutsch: »führe ich Euch ins Glück!« (ironisch gemeint).

(s. Beisp. § 22) vor *r*+sth. Alv. sehr früh durch schwachgeschnittenen Silbenakzent (vor Einsetzen des Rundungsprozesses von altem *ā*>*ǭ*) *a*>*ā* geworden (primäre Dehnung). *a*+*r*+anderen Konsonantenverbindungen aber erst später >*ā* geworden (sekundäre Dehnung § 21). Hiernach ist auch § 324f. zu ändern. Da die gleiche Gruppe (*r*+Konsonantenverbindung) noch vielfach eine Rolle spielt (so §§ 32. 41. 50 Anm. 56. 57 Anm. 61. 68 Anm. [dies falsch gedeutet, weil für sich betrachtet] u. a. m.), ist es wissenschaftlich richtiger, eine Einteilung des Lautmaterials nach den treibenden Kräften zu geben als eine nach der schematischen Reihenfolge der westgerm. Laute. Daraus schon wird kund, daß es methodisch bedenklich ist, das westgerm. Lautsystem zugrunde zu legen. Die heutigen Belege für die westgerm. Laute sind nicht immer kritisch genug zusammengestellt. *brǫmsk* 'Ginster' gehört nicht in § 23, es hat altes *ā*, nach Rundung verkürzt vor Konsonantengruppe (vgl. münsterl. *brǭm*, osn. *braom*, mnd. *brāmber(e)*!, nicht *bramber(e)* 'Brombeere'; münsterl. Flurname *upm brǭm*). — § 25. *bäs* (in *bäskę̄ivl* 'Hauptkerl') gehört wohl nicht unter »Dehnung von westgerm. *a* in offener Silbe«, osn. *bǭs* widerspricht; ich erkläre es als Lehnwort aus dem afries., germ. **bausa*->fries. *bās* (vgl. auch Baader, Hist. Übersicht des osnabr.-tecklenb. Vokalismus §§ 57. 168). — § 26. *šrǫu* 'mager' entspricht mnd. *schrāde*, *schrā* mit *ā*!, germ. **skrād*-; gehört also nicht unter Kontraktionserscheinungen *a*+Vokal; auch nicht *krǫunn* 'Kranich' (mnd. *krōn*, *krān*, as. *krano*); die Form in G(ütersloh) beruht auf germ. *krōu*-, vgl. osn. *krōunn*; daneben ablautend münsterl. *krūnəkrānn*, lat. *grūs*! — § 27. *ęmpm* 'zierlich' usw. zu schwed. dial. *amper* 'tätig', norw. dial. *amper* 'tüchtig', westfäl. *ampln* 'sich anstrengen', *ampr*, *ampm* 'Ameise' vgl. Falk-Torp, Norw.-Dän. etym. Wb. u. *amper*. — § 28. ags. *alon* ist wohl Druckfehler für *alor*. — § 29. *deisəl* 'kurzes Zimmermannsbeil' kann nicht auf *dehs*- in ahd. *dëhsala* zurückgeführt werden. — § 28. *helskə* 'sehr' nicht zu as. *hellia*, got. *halja*, sondern zu nhd. nd. westfäl. *hel* 'laut, schrill' zu ahd. *hellan*. — § 31. *hāabrant* 'trockener Brand' gehört nicht zu osn. *hār* 'trocken', es ist älteres **hevenbrand* 'Meteor', der als Brandstifter angesehen wurde. — § 32. *fvfę̄ivt* 'erschrocken' hängt nicht unmittelbar zusammen mit nl. *vervaren*, sondern mit as. *fār* 'Nachstellung', ags *fǣr*, engl. *fear* 'Furcht', mnd. *vāre*; eine volksetymologische Umbildung von **sik ferfēren* liegt vor in dem durch *un*- verneinten hd. Worte *unverfroren* 'unerschrocken, kühn', in Analogie nach dem starken Part. *gefroren* ist ein neues starkes Part. zu **ferfēren* gebildet worden. Es gehört in § 78ff. — *jęiv* 'Euter' hat nicht westgerm. *a*; germ. **eudar*>**iodar*, **iedar*>**jeder* (as. *geder*, mnd. *jedder*). — *vēaliχ* 'kräftig' usw. kann auf *e* und *a* fußen, vgl. as. *wala* und *wel*. — § 34. *xenn* 'dort, drüben' nicht hierher, vgl. got. *jains*, mnd. *gene*, *jene*. — § 38. *šxem* 'Steg' gehört m. E. nicht unter westgerm. *ë*; ich erkläre es als germ. **skamia*-, verwandt mit got. *skaban* 'schaben', vgl. lat. *scamnum*, Grundbed. 'geglättetes Brett'. — § 41. *šxę̄ivn* 'Schere' gehört nicht unter westgerm. *ë*, entweder zu ahd. *scāri* oder germ. **skariz*- in mhd. *schere*. — § 42. *mülm* 'Staub' zeigt keine Rundung von westgerm. *ë*, vgl. nhd. *Mulm*, im Abl. zu mnd. *melm*. — § 46. *šwiχəln* 'süffeln' usw. ist hd. Lehnwort im nd., Iterativbild. zu *zwick* 'Zapfen in der Tonne', ins nd. als *swik* entlehnt. — *xiŋk* 'Gang' hat osn. »20 Fäden« beim Weben. — § 47. Da *n* im allg. keine rundende (labialisierende) Wirkung hat, stelle ich *rünə* nicht zu westgerm. *i*, sondern zum abl. osn. *runə* 'Rinne', vgl. ags. *ryne*. — § 48 kann gestrichen werden, die Beispiele erklären sich sämtlich anders, für die Verben verweise ich auf die annehmbare Deutung als kausative Analogiebildungen in »Tijdsschrift voor nederl. taal- en letterkunde« 31, 77ff. — *renn* 'Dachrinne' ist germ. **raniō*-. — *kreŋəl* 'Backwerk' (so auch osn.) <**krangil*, münsterl. *kriŋl* zu mnd. *kringele* 'Kreis, Ring, rundes Backwerk'. — *seŋkn* bedeutet nicht 'sinken', sondern 'die Zapfen am Ende eines Brettes in die entsprechenden Nuten des anderen Brettes bei Laden, Kästen u. ä. einfügen'. — § 49 Anm. 1. *spīln* gehört zu mnd. *spīle*, nhd. *Speile* aus dem nd.; nicht zu mhd. *spille*. § 49 Anm. 2. In *spīv* ist *ī* ursprünglich (vgl. mnd. ags. *spīr*), gehört nicht zu mnd. *sper*. — *fvxrelt* 'versessen, verrückt auf etw.' (im münsterl. 'verärgert, verbittert') gehört nicht unter § 51 (altes *i* in offener Silbe), vgl. mnd. *grellen* abl. ags. *grillan* 'reizen, ärgern'. — *fvdelgən* 'vertilgen' fußt auf *fardiligōn* (anl.). — Die scheinbaren Ausnahmen § 53 Anm. erklären sich wohl soziallinguistisch (Stadt! Gütersloh). — § 54. *vokən* 'Flachs stampfen' gehört

nicht unter *o* in geschlossener Silbe nach Ausweis von osn.-münsterl. *buǫkn* mit Hochdiphthong (s. Baader a. a. O. § 60), gleiches gilt von *fvklomt* 'steif' usw., vgl. osn.-münsterl. *fǫkluǫmvt*. — Die im Anschluß an Holthausen, Soester Mda. 105 wiederholte Deutung von *šχǫtstein* 'Schornstein' als 'Schoßstein, hervorspringender Stein' ist mir sachlich nicht recht annehmbar; münsterl. heißt die Brandmauer, Kaminmauer *šχēamüv*, zur Wz. germ. **sker*- 'schneiden, abteilen, abtrennen', dazu abl. münsterl. *šχuǫtstēin* < **skor(t)-stein*. — Die bei *sprǫkampm* 'große Waldameise' gegebene Deutung ist volksetymologisch, sie (Formica rufa) hat in Wirklichkeit ihren Namen von einer alten Bezeichnung des Wacholders, ahd. *spurcha*, norweg. dial. sprake. — § 69. *sopm* 'Suppe' nicht < frz. *soupe*, sondern umgekehrt, das frz. aus dem germ.; hier erscheint auch nicht altes *u* vor einfacher Konsonanz, germ. **suppa*- (vgl. *sopfa* ahd.). — *šlodn* 'alter Pantoffel' hat ebenfalls altes *u* vor Doppelkonsonanz, *d* < *rr* < *dr*, vgl. anord. *slođra* 'sich vorwärtsschleppen'. — § 69 Anm. *fvolmvn* 'vermodern' bildet keine Ausnahme, denn es geht wie münsterl. *uǫlmiχ* 'schimmelig, von Fäulnis angefressen' auf germ. **ul(h)ama*- zurück. — § 76. *snüvn* 'federn, sich mausern' hat als münsterl. Entsprechung *slüvn* neben sich, darum ist *n* durch regressive Assimilation < *l* zu erklären, es gehört zu mnd. *slūren* 'schlenkern, lose und schlaff hängen, träge sein', hat also altes *ū*; darum gehört auch *šlüvn* 'schleppen' nicht in § 76, sondern § 99. — § 78. *pǫutv* 'Pfaffe' ist ungenau bestimmt, es ist 'Klostergeistlicher, Mönch, Pater'. — § 81. Anm. Das *u* in *brumvtn* 'Brombeere' ist als Ablaut zu erklären, vgl. mnd. *brumme* 'Ginster': *brāmber*. — § 84. *spei* 'vorsichtig, scheu' ist nicht as. *spāhi*, sondern mnd. *spē* 'Spott, spöttisch', germ. **spaiwa*-. — § 85. *šwęχtə* 'Schar' usw. geht nicht auf eine *ā*(+*i*-Uml.)-Form zurück, vgl. ahd. *sweiga* 'Rinderherde'. — § 89. In *wit* 'weiß' ist die Kürze wohl ursprünglich. — § 90 Anm. 1. *rīgə* 'Reihe' ist nicht mit den Erscheinungen des § 90 (Verkürzung von *ī* vor sekundärer *χ*-Fortisbildung) zusammenzustellen. — § 90 Anm. 2. *šχregən* geht auf germ. **skraiwōn* oder *skraiwjan* zurück, es hat auch nicht, wie § 214 Anm. meint, der I. Abl.-Reihe angehört, es ist stets swv. gewesen, hat also im Laute keine Beziehung zum *ī* in as. *scrīan*. — § 92. *klotvbüsn* gehört, wenn es sich überhaupt zu mnd. *klōt* 'Kugel, Ball' stellt, in § 108 (Verkürzung von westgerm. *au*). — *boχəln* 'sich kugeln' gehört wohl zum mhd. dial. *bosseln*, *posseln*, von frz. *bosseler* (mhd. *bōzen* stellt sich zu aisl. *bauta*, wäre also in § 108 zu behandeln, s. o.). — § 93. *štröüfəln*, *šmöükən* ist unter § 110 (westgerm. *au* + *i*-Uml.) zu behandeln, vgl. mhd. *ströufen* (mit md. Entrundung nhd. *streifen*); mhd. *smouch*. — *döüstv* (in dem Fluch *döüstv besm*) scheint aus einer der G. umgebenden Mdaa. zu stammen, die älteres *ū* > *öü* diphthongiert haben (vgl. § 399). — § 94. *kröməl* gehört unter § 74 (vgl. münsterl. *krüöml*), *mötən* 'müssen' ebenso (vgl. münsterl. *müötn*). — *klötkn* gehört in § 111 (vgl. mhd. *klōz*, engl. *cleat*), ebenso *χösəln* usw., vgl. münsterl. *χaos* 'Gans'; *klötvn* in § 74 (vgl. norweg. *klutra*, *klotra*). — § 97. *fuχtiχ* 'erregt, heftig' gehört nicht hierher; es stellt sich mit Abl. zu *fechten*. — *drubəl* 'Haufe' hat kein verkürztes *ū*, vgl. anord. *þyrpast* 'sich scharren'. — § 98. Anm. 1 *χrugəl* 'Spuk' statt zu erwartendem **χruwəl* entstammt einer südl. Mda. wie etwa dem Paderb., in dem -*uw*- > -*ug*- geworden ist. — § 98 Anm. 2. *bobm* geht wie münsterl. *bauən* nicht auf as. *būan* zurück, sondern auf die Abl.-Form **bauan, bauwan*, vgl. ahd. *bou, bouwes*. — § 99. *rüvk* 'Knöterich' geht wahrscheinlich nicht auf **rūderik* zurück, sondern auf **rūderik*, vgl. nd. *ruddik* 'Strauch', gehört also in § 75. — § 111. *nīəgənmainv* 'Neuntöter, Würger' hat mit as. *mēn*, ahd. *mein* 'Verbrechen' nichts zu tun, -*mainv* fußt auf **mördener* und hat sich entwickelt wie die in § 62 Anm. angeführten *kaivn* 'Korn', *kaivn* 'Horn' u. a. durch Zusammenfall mit der Entwicklung von westgerm. *au*, gleiches im osn. *nīzmnǫüna* 'lanius'. — *χaiwə* 'gesund, massiv' gehört in § 83, vgl. nhd. *gäbe*, mhd. *gæbe*, germ. **gābia*-. — *unai* 'ungern' gehört in § 110 (westgerm. *au*+*i*-Uml.), vgl. anord. *nauđigr* 'notgedrungen'. — § 102. *dreiskən* 'brachliegender Acker' gehört in § 113 (westgerm. *eu*+*a*-Uml.) wie nhd. *Driesch* beweist; ebenso *prein* 'Pfriem', vgl. ags. *prēon*, nhd. *Pfriem*. — *beiwvtn* 'eine Beerenart' gehört nicht hierher, sondern in § 88, zu **bī* vgl. osn. *bīzəbidn*; es gehört wie as. *bī*-, ahd. *bīa* 'Biene' zur Wz. *bhī* 'beben, zittern, schwirren'; die hier für G. belegte Form stammt aus einer die Stadt umgebenden diphthongierenden Mdaa. — § 104. Es geht nicht an, ein Wort wie as. *mēster*, *magister* als Beleg

für westgerm. *ai* anzuführen. — *knep* 'Taille' gehört in § 51, vgl. münsterl.-osn. *kniəp*, Schwundstufe zur Vollstufe in nd. *knīpen* 'kneifen', das gleiche Wort- und Begriffsverhältnis wie in frz. *taille* zu *tailler* 'schneiden'; — ebenso *stref*, vgl. mnd. *strif, stref;* mhd. *streben*. — § 105. *tegən* 'zehn', as. *tëhan* kann nicht als Beleg für westg. *ai* gelten. — § 106 *twiχduŋkv* 'Zwielicht' ist keine Verkürzung von westgerm. *ai*, sondern von *ī* (vgl. *twī*-, idg. *dvei*-). — § 107. *hauvn* 'Hornisse' gehört in § 57 Anm. — § 108. *šlǫp* 'große mit den Rändern auseinander klaffende Wunde' gehört nicht hierher, da Schwundstufenvokal vorliegt, ebenso in *klǫfsāgn* Schwundstufenvokal zu *klioban*; vgl. das lautgesetzliche (Hochdiphthong!) in *klüöwə* § 112 Anm. — § 110. Anm. 1 die Ableitung von *χeizənkaul* 'Gänsefuß', *wātvχeizən* usw. von *χaizə* 'Gänse' ist gelehrte Volksetymologie, *χeizən* gehört zur Wz. **ǵers*- in *Girsch* usw. — § 113. *beitəl* 'Meißel' gehört in § 102 (westgerm. *ai*), da im Abl. zu as. *bītan* 'beißen'.

Die den Stammsilben eigentümlichen Lauterscheinungen sind reichlich belegt, dagegen ist das Kapitel der nebentonigen Silben recht mager. Warum soll in *winn* 'gewinnen', *wisə* 'gewiß' *gi*- geschwunden sein? (vgl. as. *winnan* 'kämpfen, erlangen' usw.). In §§ 127—131 werden chronologisch zu weit auseinander liegende Dinge unter einen Hut gebracht. — § 131: Holthausen hat seine in Soester Mda. § 156 gegebene Erklärung von Formen wie *eiwvtn, feiwvtn, femvtn* usw. als Komposition mit *-wurt* längst (PBB. XXXII, 293 f.) widerrufen, was Wix entgangen ist. Gleichwohl können m. E. die angeführten Pflanzennamen sehr wohl mit *-wurt* zusammengesetzt sein, gleiche Bildung findet sich in anderen germ. Sprachen, vgl. ält. dän. *ēver-urt* 'Enzian, Gentiana', das westf. *eiwvtn* ist wohl genau das gleiche Kompositum (vgl. ahd. *eivar* 'scharf, bitter'). — Auch zum II. Teil »Konsonantismus« ist besonders zu bemerken, daß es methodisch nicht zulässig ist, die Entwicklung germ. Laute durch Fremdwörter zu belegen. Wix hätte diese Wörter zusammenfassen sollen in einem Kapitel, betitelt etwa »Die Lautsubstitution in Lehnwörtern«. — So geht es § 132 nicht an, westg. *p* durch lat.-romanisches zu belegen wie lat. *pastinaca*; *peigəln* 'krepieren' ist Judendeutsch, Rotwelsch, vgl. hebräisch *peger* 'Leichnam' s. Günther, Die deutsche Gaunersprache (1919) S. 125 u. a. — *pikvt* 'Gebäck aus Kartoffeln und Mehl' hat kein westgerm. *p*, es kommt wahrscheinlich von **bikkert* (zu *bikken, bikkern* 'hacken, essen, nagen, naschen'; eine entsprechende Bildung ist münsterl.-osn. *knabl* 'eine Art Zwieback, aus gebrochenem feinem Weißbrot hergestellt' zu *knabln, knibln*; vgl. das nhd. mda.liche *Pickart* 'Rohrdommel', gleichfalls zu *bikken*. Verlust des Stimmtons bei anl. *b* ist westf. und anderswo verhälnismäßig häufig, vgl. *pengeln, pingeln* < *bengeln, bingeln* u. a.; möglich ist aber auch, daß bei einem Teil der Wörter bereits idg. Formen mit Media aspirata (*bh*) neben solchen mit einfacher Media (*b*) gestanden haben (verwiesen sei auf Persson, Beiträge zur Idg. Wortforschung [Uppsala 1912] S. 250 ff. u. a.). — § 138. Es ist falsch zu behaupten, westgerm. *b* sei zu *w* geworden vor Vokal; in den angeführten Beispielen liegt weder as. noch westgerm. ein Verschlußlaut vor, sondern sth. Spirans; wo im Westf. heute Verschlußlaut *b* vorkommt, ist er verhältnismäßig sehr jung (so z. B. osn. im Wandel begriffen von der älteren Generation mit Spirans zur jüngeren mit Verschlußlaut), und zwar wird *b* < *w* in der Hauptsache geschaffen, wo *w* vor der Endsilbe *-en* steht; *-wn* > *-wm* > *-bm* zunächst bei stark geschnittenem Akzent in der Stammsilbe. In diesem Sinne ist auch § 139 wie 137 zu berichtigen. — § 140. *f* in *witlüftiχ* geht natürlich nicht auf eine as.-westgerm. sth. Spirans vor *t* zurück, sondern es ist das obd. aus *p* entstandene *f*. — § 142. *-wip* in *spinəwip* 'Spinngewebe' ist nicht identisch mit mnd. *spinnenwebbe, -wobbe*. — § 144. In den hier angeführten Beispielen liegt (mit Ausnahme des Fremdworts *katúfəl*) kein westgerm. *f* vor, sondern sth. Spirans, die teilweise schon as. vor *l* oder *n* stl. geworden war und zwar von den obl. Kasus ausgehend. — § 147. In *χəraf* entspricht *f* einem nd. *p*, vgl. engl. *rap*. — § 154. In *trīshoun* liegt kein westgerm. *t* vor (vgl. nl. *patrijs*, mhd. *pardrīs*, frz. *perdrix*); ebensowenig in *tröpkən* 'kleine Schar'. — Wo steckt in *fan wīngəs* ein westgerm. *t*? (< **wīdinges*?). In *spis* 'spitz' liegt nd. Lautsubstitution von hd. *tz* durch nd. *s* vor. — § 157. In *štrīt* 'Streit' liegt westgerm. kein ausl. *t* vor. — § 162. Zu *welvspīlən*, das nicht hierher gehört, ist bereits zu § 49 Anm. 1 das Nötige gesagt worden. — § 167. *rouχəkatən* 'Schnurrädchen' gehört zu mnd.

räsen, nicht zu mnd. *rüren*. — § 168. In *hesən* ist hd. *tz* durch nd. *s* ersetzt. — § 196. Das lautliche Wesen von intervok. *g* bleibt ungeklärt, nach § 18 zu urteilen, läge sth. Verschlußlaut vor; m. E. ist entweder bei der Aufnahme oder bei der Darstellung ein Irrtum unterlaufen. Soweit ich die Mdaa. des Kreises Wiedenbrück kenne, herrscht dort in intervokalischer Stellung sth. Spirans (ʒ). — § 205. Die Formen *rīge*, *haugə*, *šlāgən*, *naigv* sind nicht im Anschluß an Wilmanns, Deutsche Gramm. I[2] § 88 Anm. 1 als junge Neubildungen zu betrachten (*g* < *h*), sondern es liegt wirklich alter grammatischer Wechsel vor, beim Adjektiv beruht das *g* auf frühem Ausgleich zwischen dem lautgesetzlichen *g* (sth. Spirans) im Positiv (Suffixbetonung, vgl. got. *juggs*) und dem lautgesetzlichen *h* (stl. Spirans) im Komparativ (Stammbetonung, vgl. got. *juhiza*). — Die Flexionslehre der Mda. von Gütersloh ist mit Absicht in vergleichender Anlehnung an die Darstellung bei Holthausen, Soester Mda. S. 58ff. gegeben. § 214. In Formen wie *rīən*, *līən* usw. liegt kein Diphthong *īə* vor, sondern Monophthong *ī*, die Formen sind deutlich zweisilbig *lī-ən*. — § 230. *xulə* prät. zu *xeln* 'gelten' ist eine junge, gemischte Form, Präteritalablaut und sekundäre Erweiterung durch das *-ə* der sw. prät. — § 318 ist abzuändern: Das *ü* ist von den Formen, in denen es alt war (vgl. and. *iu* im nom. sg. f. u. instrum. sgl. u. nom. acc. pl. n.) analog auf die anderen Formen übertragen worden. In offener Silbe ist dabei das ältere analogische *ü* behandelt wie die alten *ü* in offener Silbe (s. § 74). — Es folgt eine »Dialektgeographische Übersicht« (§§ 321—467) und ein »Politisch-historischer Teil«, der das geschichtliche Werden der aufgewiesenen Sprachlinien darzustellen versucht (§§ 468—495). Ich gehe hier nicht auf Einzelheiten dieser beiden Teile ein, da ich an anderer Stelle auf sie zurückkommen werde.

***Chr. Sarauw*, Niederdeutsche Forschungen.** I. Vergleichende Lautlehre der Niederdeutschen Mundarten im Stammlande. Kopenhagen 1921. (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser V, 1) 432 S.

In methodisch vorzüglicher Weise versucht Sarauw durch diese Forschungen »zur Aufhellung der mittelniederdeutschen Grammatik und der niederdeutschen Sprachgeschichte« beizutragen. Von den heutigen dialektgeographischen Verhältnissen des niederdeutschen Stammlandes geht — soweit das überhaupt im einzelnen bei dem heutigen Stande der Forschung möglich ist — für die einzelnen Fragen der Lautgeschichte Sarauws Untersuchung aus. Auf dieser Grundlage wird der Schluß auf die Vergangenheit gewagt. Nur diese Methode vermag uns auf die Dauer aus den Schwierigkeiten unserer niederdeutschen Lautgeschichte hinauszuführen. Die jüngsten Fortschritte der niederdeutschen Dialektgeographie berechtigen zu dieser Hoffnung. Den umgekehrten Weg verfolgen hieße die Verwirrung ins Unabsehbare treiben.

Gerade Sarauws Buch zeigt dem Eingeweihten, welch große Aufgaben die niederdeutsche Sprachforschung noch vor sich hat. Soll die in diesem Buche durchgeführte Methode weiter Frucht tragen, so ist es zunächst einmal unumgänglich notwendig, die Grundlagen nach allen Seiten hin auszubauen. Das heißt, es muß zunächst einmal das gesamte niederdeutsche Stammland wie auch das Kolonialland in all ihren Einzelheiten lautstatistisch und phonetisch einwandfrei aufgenommen werden. Nur so kann dann als zweite Aufgabe der Ausbau einer zuverlässigen mittelniederdeutschen und altniederdeutschen Grammatik begonnen werden. Eine lange Spanne Zeit und ein großer Fortschritt lag zwischen dem ersten völlig unzureichenden Versuche Lübbens vom Jahre 1882, eine mittelniederdeutsche Grammatik zu schaffen, und dem kühnen Wurf von A. Lasch im Jahre 1914, die unserer niederdeutschen Philologie ein Werk geschenkt hat, das aus reichlich zusammengetragenem Material wenigstens die Fülle der Probleme zum ersten Male aufwies. So freudig dies Buch von A. Lasch begrüßt worden ist, so viel Widerspruch hat es bei denen hervorgerufen, die sich über Einzelheiten besser unterrichtet glauben. Jede gründliche Kritik kann unsere Philologie nur fördern, aber seit 1914 sind die Geister oft beispiellos hart aufeinandergefahren, und der Meinungen sind immer mehr geworden, die oft weit auseinandergehen. Aus dieser Tatsache erhellt die Schwierigkeit der Probleme. An Sarauws Buch zeigt es sich, wieviel die jüngste Forschung gerade aus der mittelniederdeutschen Grammatik von 1914 lernen konnte. Die ungewöhnliche Schärfe

der Ablehnung mancher Ergebnisse bei der Vorgängerin, auf deren Schultern doch auch Sarauw steht, ist mir ein unangenehm empfundener Einschlag in der so frisch und klar sich gebenden Darstellung dieser niederdeutschen Forschungen. Aber gerade aus dieser jugendlich erregten Freude über das Neuentdeckte und die neuen Deutungsmöglichkeiten habe ich den Eindruck gewonnen, daß manche Aufstellung wiederholter Prüfung nicht standzuhalten vermag.

Ich habe es beim Studium des Sarauwschen Buches jedesmal bedauert, so oft ich sehen mußte, daß Sarauw seine geistreichen Erörterungen und Folgerungen nur an häufig recht lückenhaftes Material anknüpfen konnte. Die zufällig gegebenen Monographien reichen für solche Untersuchungen noch nicht aus. Gerade die für die westfälischen Verhältnisse ziemlich reichlich vorhandenen Darstellungen vermag ich besser als die spärlichere wissenschaftliche Literatur anderer niederdeutscher Gegenden zu beurteilen und muß gestehen, daß sie einem Fernerstehenden bisher wohl kaum eine vollständige dialektgeographische Anschauung zu geben vermögen. Unter diesem Mangel hat auch das vorliegende Werk gelitten. Besonders möchte ich hier davor warnen, allzuviel auf die rein ortsmundartlichen Monographien zu bauen. Gerade in Westfalen stehen nur erst überwiegend ortsmundartliche Darstellungen zur Verfügung, die nur erst ganz vereinzelt durch neuere dialektgeographische Forschungen ersetzt sind. Allzu leicht stellt sich die methodisch unzulässige Neigung ein, die Tatsachen einer Ortsmundart auf die Landschaft zu verallgemeinern. Die erste dialektgeographische Darstellung der Münsterschen Schule ist Sarauw unbekannt geblieben, nämlich: J. Arens, Der Vokalismus der Mundart im Kreise Olpe unter Zugrundelegung der Mda. von Elspe. Diss. Münster 1908.

Häufig auch sind Lücken in den vorhandenen Dialektbeschreibungen dadurch für Sarauws Forschungen schädlich geworden, daß nun ohne weiteres auch der Mundart selbst die jeweilig behandelte Lautentwicklung abgesprochen wird. Dieser Fehlgriff hat sich besonders aus der Benutzung der Osnabrücker Grammatik von Niblett ergeben. Der Fortschritt gegenüber der Grammatik von Lasch besteht darin, daß Sarauw sein Material in klarer Ordnung a b s t e i g e n d g e n e a l o g i s c h unter deutlicher Heraushebung der grammatischen Kategorien behandelt und so geordnet die wichtigsten Fragen der niederdeutschen Lautlehre vorführt. Das am heißesten umstrittene und interessanteste Kapitel in der Geschichte der kurzen Stammsilbenvokale ist an den Anfang gerückt (S. 16—87): die Entwicklung der kurzen Vokale in offener Stammsilbe. Ein kraftvolles Bemühen um die Lösung der hier steckenden Probleme spricht aus der eingehenden Behandlung dieses dunklen Teiles der niederdeutschen Lautgeschichte. Aber trotz der Brandmarkung der abweichenden Richtungen hat mich die Darstellung nicht von der Richtigkeit der Sarauwschen Auffassung überzeugt. Es scheint mir das bisher zur Verfügung stehende Material nicht genügend ausgenützt zu sein. Es ist z. B. zwar der Lautstand der westfälischen Randgebiete berücksichtigt, aber seine Wichtigkeit für die Deutung der westfälischen Verhältnisse ist nicht durchschaut worden. So ist die Forderung nach dialektgeographischer Anschauung nicht zu ihrem Rechte gekommen. Wenn z. B. das Lippische ein Verhältnis zeigt wie ī : ē (vgl. ī in *kījəl*, *kīə*, *īxəl* : ē in *rējən*, *lēzən*, *mēkən* usw.) und zentralwestfälisch das Verhältnis von īə : eę besteht vgl. īə in *χīəbm* 'geben', *nīəxə* 'Nase': eę in *reękə* 'Woche', *feętə* 'Fässer'), so liegt für mich der Schluß nahe, daß hier dialektgeographische Zusammenhänge erscheinen. Wie das vermittelnde Osnabrückische und Ravensbergische bestätigt, gehören die genannten Landschaften hinsichtlich dieser Lautentwicklungsverhältnisse zusammen. Solche Tatsachen verlangen gemeinsame Betrachtung. Diese Forderung ist zum Nachteil einer baldigen Lösung der Probleme nicht erfüllt. (Vgl. z. B. S. 32 und 84 ff.)

Sarauw hat sich zuweilen allzu gläubig auf die ihm zur Verfügung stehende Literatur verlassen. Die nur zu allgemeinen Angaben bei Jellinghaus (Nd. Korresp.-Blatt VI, 1881, S. 74 f.) und seiner Vorgänger über die Ausdehnung des Monophthonggebiets im Westmünsterland sind zu einer solch scharfen Beweisführung, wie sie sich z. B. S. 36 findet, nicht zu gebrauchen. Denn Coesfeld gehört zum münsterländischen Diphthonggebiet, wie die noch unveröffentlichte Dissertation über die Dialektgeographie des Westmünsterlandes von Dr. Herdemann-Bocholt beweist. (Ich werde demnächst über die Haupt-

ergebnisse dieser und einiger anderer Dialektgeographien größerer Gebiete Westfalens, die bislang wegen Druckschwierigkeiten noch nicht veröffentlicht werden konnten, berichten.) Zur Doppelschreibung der Konsonanten möchte ich hier anmerken, daß die münsterländische Orthographie der sog. Übergangszeit Doppelschreibung (namentlich *ck*) auch da verwendet, wo unzweifelhaft Länge des vorhergehenden Vokals besteht, z. B. *bruck* 'Brauch', *auck* 'auch', *bock* 'Buch', *brucken* 'brauchen', *glyck* 'gleich', *dock* 'Tuch'), als Ausdruck vielleicht einer besonders kräftigen Aspiration des Konsonanten.

Für eine ausführliche grundsätzliche Stellungnahme zu dem Kapitel von der Entwicklung der kurzen offenen Stammsilbe reicht der hier gewährte Raum nicht aus. Ich bin aber auch der Meinung, daß jetzt, da das dialektgeographische Material noch nicht einmal für Westfalen und nächste Umgebung einwandfrei und lückenlos vorliegt, ein endgültiges Urteil noch nicht möglich ist. Nur Einzelheiten aus Sarauws Darstellungen hebe ich zur Diskussion heraus, um ihre stark problematische Natur anzudeuten und auf andere Deutungsmöglichkeiten hinzuweisen.

Zunächst möchte ich noch bemerken, daß die Existenz der westfälischen Diphthonge für die Zeit um 1700 vollkommen sicher bezeugt ist. Aber hoffentlich ist das Glück günstig und erschließt uns noch frühere sichere Quellen als Zeugen für die diphthongische Entwicklung der kurzen offenen Stammsilbe. Eine hier im Besitz von Jostes befindliche Handschrift »Grabschrift up den Köster Balz«, eine Satire von einem Joh. Antonius Blanke, Ludimagister, vom 24. Mai 1718 aus Stromberg (Kr. Beckum) bringt durchweg völlig eindeutig die Diphthonge zum Ausdruck, und zwar werden in der Velarreihe die Zeichen *ua*, *uo*, *ue* (umgelautet: *üa*. *uö*, *ue*) unterschieden, für die Palatalreihe werden die Zeichen *ee* und *ie* verwendet. Die Mda. ist durchaus münsterländisch, nicht strombergisch. Damit besitzen wir für die Zeit, die ein Jahrhundert vor Aufblühen der westfäl. Dialektliteratur liegt, ein sicheres Zeugnis für die Existenz und volle Ausbildung der sog. westfälischen Diphthonge. Auch findet sich in dieser Zeit bereits Unterscheidung von Kurzdiphthong und Langdiphthong, vgl. *bieddeklock* 'Betglocke': *wiedepohl* 'Hausname' (vgl. heutiges westfäl. — *wīhe* in Ortsnamen zu ahd. *widi*): *wieer* 'Wetter', vgl. ferner *kiettel* 'Kessel', *bietter* 'besser', *nuötte* 'Nüsse': *niesen* 'Nase', *liesen* 'lesen', *fuegel* 'Vogel'.

Sarauw faßt seine sprachgeschichtliche Anschauung dieser ganzen Entwicklung in den Satz zusammen: »Wenn man hier (es ist Rede von dem östl. Nachbargebiet des Westfäl.) die tonlangen *ō*, *ȫ*, *ē*, *ī*, *ū*, *ǖ*, auf *ǭ*, *ǭ̈*, *ę̄*, *ē*, *ō*, *ȫ* zurückführt, so hat man eine gute Illustration des westfäl. Vokalsystems, wie ich mir's vorstelle«. Für dieses Urteil ist m. E. mehr als methodisch zulässig das mittelniederd. Orthographiesystem ausschlaggebend gewesen, die heutigen westf. Verhältnisse sind für diesen Satz vernachlässigt worden. Man müßte m. E. einen sonderbar krummen Entwicklungsverlauf annehmen, sollten sich z. B. die hochartikulierten Laute wie *i* und *u* erst gesenkt haben etwa zu einer Stufe *e* und *o*, um dann hernach sich wieder zu einer hohen Artikulationsstellung zu erheben, denn unsere *iə*, *uo*, *üə* haben hohe Artikulation zu Eingang des Diphthongen. Diese Annahme würde mit komplizierteren Entwicklungen zu rechnen haben als die Annahme eines Hineinragens der westfäl. Diphthongierung in die mittelniederdeutsche Zeit. Zudem kann ich für jene Annahme eine lautgeschichtliche Stütze nicht finden. Die heutigen osnabr. *sūʒə* ,Sau', schwalenberg., *sūə*, osn. *sīvət*, *sīft*, schwalenberg. *sīvə*, osnabr. *fūʒəl*, schwalenb. *fūəl*, göttingisch *fūʒəl* verdanken einer gleichgerichteten Entwicklung ihr Dasein, und die westfälische Dialektgeographie lehrt einwandfrei, daß diese langen Monophthonge Weiterbildungen einstiger Diphthonge (*īə*, *ūə*) sind, wie sie z. B. münsterländisch noch vorliegen, und unsere sprachgeschichtliche Erfahrung an den westfälischen Erscheinungen belehrt uns, daß nicht jene Länge der Monophthonge, sondern der Diphthong das Vorausliegende ist.

Daß *å*, wie S. 84 zu beweisen versucht, die Vorstufe für *ua* sei, ist mir nicht wahrscheinlich; diese Annahme läßt sich m. E. auch nicht mit der Ansicht über die Urbedingung für die Sonderentwicklung der alten Kürzen in offener Silbe — nämlich Nachlassen der Artikulationsstärke des Vokals gegen das Ende — in Einklang bringen (S. 81).

Ein äußerst unglücklicher Terminus ist »Tondehnung, Tonlänge« — ganz abgesehen davon, daß etwas anderes gemeint ist, als der Terminus an sich besagen kann, denn nicht der Ton, sondern der Akzent ist die Ursache der Stammsilbenveränderung —, ich kann mir sprachgeschichtlich nicht vorstellen, wie etwa die Unterkürzen unserer westfäl. Diphthonge wie in *eętn* 'essen', *hoǫpm* 'hoffen', die also kürzer sind als ein normaler Kurzdiphthong, auf eine Länge oder Unterlänge zurückgehen sollten. Die Wissenschaft hat die Pflicht, ihre Erkenntnisse in eine klare, einwandfreie Terminologie zu fassen. M. E. ist das gerade auch in terminologischer Hinsicht ein entschiedener Fortschritt der Grammatik von A. Lasch, daß sie mit jenen Termini aufgeräumt hat. Ich lehne vom Standpunkt des Westfälischen aus trotz Holthausens Soester Grammatik die Annahme einer der westfäl. Diphthongierung vorausgehenden (Iktus-)Dehnung ab.· Für meine Auffassung sprechen auch die bei Sarauw S. 60—63 gegebenen Entwicklungen. Nur unter Berücksichtigung aller phonetischen und artikulatorischen Eigenarten dieser Diphthonge kann die Lösung der Probleme gelingen; eine wissenschaftliche Methode darf die heutigen westfäl. Diphthongquantitäten nicht ungestraft außer acht lassen (s. S. 34), — Das gesamte bislang bekannte Material, wie es H. Teuchert hier Bd. XVI, S. 97ff. übersichtlich zusammengestellt hat, spricht gegen die Annahme, daß einem heutigen westfäl. Langdiphthongen eine quantitativ größere Länge zugrunde liege als einem heutigen Kurzdiphthongen. Der Unterschied zwischen heutigem Kurzdiphthong und Langdiphthong ist sekundär erst durch den Einfluß bestimmter lenierter Konsonanten entstanden. — Zu 86: Als Erläuterung zu dem über as. *hinan* Gesagten führe ich osnabr. *hiənəklait* ‚Totenhemd' an, wohl aus **hinagānsklēd* enrstanden. — Zu S. 59: *uexe* 'unsere' Die Erklärung des *uəxə* < *ụsə* < *unse* ist im Hinblick auf sonstiges (z. B. nord- und ostwestfäl. *ūəxe, iuxə)* unwahrscheinlich. Ich erkläre es unmittelbar < *uxə* < *ūxə* in iktusloser Stellung. Gegen diese Deutung boweist das Fehlen eines **ose* nichts, spricht vielmehr dafür, da mittelwestfälisch durchweg *unse* schriftsprachlich ist. Die Kürze mit festem Anschluß *(uxə)* ist heute westfäl. in iktusloser Stellung das Gewöhnliche. — S. 67: Lyra 90 *weenet ju* bedeutet 'wendet euch', nicht 'gewöhnet euch', gehört also nicht hierher. — S. 69: Kaumanns *wiex'n* (§ 8) ist kein Versehen! Es ist zu beurteilen wie nordmünsterl. *χiəbm* 'geben' neben *leębm* 'leben'. — S. 79. Oldenburgisch *dål* (Diele) gehört nicht in diesen Zusammenhang, es ist lautgesetzlich < **dāle* < *dale* entwickelt. — S. 84: westfäl. *met* 'mit' gehört nicht hierher; westfäl. *met*; emsl. *mit* = as. *frethu : frithu* (Friede). — S. 84: der zweite Teil der Annahme »In Lippe ist zunächst das *e* der offenen Silbe in die geschlossene gedrungen: *smet, let;* dann ist in der offenen Silbe *e* zu *ī* gedehnt worden« ist mir unerklärlich. — S. 87: Die Annahme des *e* in *ben* 'bin' als Ergebnis aus offener Silbe (vgl. *be'nek* wird durch ostosnabr. *sent* 'sind' neben *ik ben* unwahrscheinlich. — S. 103: Nibletts *tēilen* 'erzeugen' ist vorsichtig zu benutzen, ich habe osnabr. nur *tiəln* feststellen können. — S. 204: *lōpm* und *laupm* 'laufen' scheiden sich dialektgeographisch so, daß *lōpm* (die von Niblett belegte Form *loupm* kann ich nicht bezeugen) im Westen und Norden (samt Nachbarschaft) des Osnabrücker Gebietes, *laupm* im Osten und in der südl. Nachbarschaft (Münsterland) heimisch ist. — S. 206: Frühe Diphthongierung von $ō^1$ ist u. a. belegt durch eine Iserlohner Urkunde von 1481 (*dau* 'tu', *daun* 'tun'), vgl. Frommanns Deutsche Mdaa. 7, S. 123. — S. 207: Die Unterdrückung des *gheuse* 'Gänse' als Druckfehler (?) für *ghense* und die Erklärung des *Eugge* als *öʒə* scheint mir doch etwas gewaltsam (vgl. osn. Flurnam. *Eue* = *ǫüə*.) — S. 214 *ō* (in *crōme* usw.) in der *u*-Ablauts-R. ist als Dehnstufe des Diphthongs (*ō* < *ōu*) neben germ. Kurzdiphthonge *au* sprachgeschichtlich möglich. — S. 231: Die Ansicht, daß *drüvn* und *klüvn* westfäl (osnabr.) sind, wird auch durch die Erscheinungen in der Mda. von Plantlünne bestätigt (Beisp. s. Berger, Niederd. technische Ausdrücke Diss. Münster 1907.) — S. 254: *e* in *kennen* (Lyra 120) ist < *ö* entrundet. — S. 263: Zur Überlänge: Entsprechendes (Schwund des Auslaut-*e* und Überdehnung der Stammvokale) dehnt sich im Münsterland um Münster aus. — S. 264: Zu as. *trahni* 'Tränen', mnd. *trane* ohne Umlaut ist osnabr. *traunn* zu vergleichen. — S. 267: Trotz Niblett unterscheidet das Osnabr. *e* (primär umgelautet) und *ę* (sekundär umgelautet), vgl. *hene* 'Henne': *hęnə* 'Hände'. — S. 381: Die Formen bei Jellinghaus mit *h* (*dīhen* usw.) haben ein jung entwickeltes *h*, ähnlich im Osnabr. und

im Mindenschen. — S. 394: Zu *b. hẹ̄bm : ik hęvə;* das Verhältnis von Reibelaut und Verschlußlaut regelt sich so, daß ersterer intervokalisch erhalten bleibt, letzterer aus der Stellung vor *m* < *ən* hervorgegangen ist. — S. 394: Anl. *b* ist zuweilen durch *p* vertreten, vgl. Daniel von Soest: *plattern* 'blattern', osn. *pikrt* (< **bickert*). — S 399: *ng* < *nd* (vgl. *biŋn* 'binden') ist durchweg auch südwestfäl. (vgl. Arens a. a. O. § 13). — S. 400: Veghes *berve* erkläre ich < *bererve* < *bederve*. — S. 402: Zu Tümpel 52 läßt sich *stęędə* als Form der Stadt Münster neben sonstigem westfäl. *stīə* 'Stätte' anführen. — S. 416: Im Osnabr bei alten Leuten (vereinzelt) und westmünsterl. durchweg ist *sxal* 'soll' noch heute heimisch. — Die Form *vles* 'Fleisch' ist hier nicht beweiskräftig, da der Unterschied zu *vlesk* auf verschiedener Stammbildung beruhen kann.

Alles in allem ist das Sarauwsche Buch als ein ergebnisreiches Werk freudig zu begrüßen, und es ist zu wünschen, daß es manche weitere Untersuchung anregt und befruchtet.

Münster i. W., April 1922. *Theodor Baader.*

***K. Schiffmann*, Das Land ob der Enns.** Eine altbaierische Landschaft in den Namen ihrer Siedlungen, Berge, Flüsse und Seen. München-Berlin, R. Oldenbourg, 1922. 248 S. 8°. 68 M.

Eine Besiedlungsgeschichte Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen. Schon im 3. und 4. Jahrg. des Arch. f. Gesch. der Diözese Linz (1906 und 07) hat Schiffmann etwa 2000 ON. des ursprünglich kurz als Bavaria bezeichneten und seit rund 1200 Land ob der Enns benannten Bezirkes sprachlich kurz behandelt, und seine Ergebnisse sind in dieser Zeitschrift (Bd. V, 1910, S. 177f) von mir gewürdigt worden. Nun hat er seine Stoffsammlung verarbeitet und damit ein Werk geschaffen, das in ganz ausgezeichneter Weise zeigt, was die wissenschaftliche Namenkunde zu leisten vermag. Von den schwachen Spuren der Hallstattzeit bis zu dem Eindringen slawischer Volksteile verfolgt Sch die Namengebung seiner Heimat in anschaulicher und übersichtlicher Weise, und zwar nicht nur an den Wohnungsbenennungen, sondern auch an denen der Flüsse, Seen, Berge und Wälder. Und so sehen wir das Land zwischen Inn-Salzach und Enns sich bevölkern zunächst an den Niederungen der größeren Flüsse als Mattig, Antisen, Pram sowie Traun, Ager, Alm, Krems, Innbach und links der Donau an Mühl, Aist, Naarn, deren Namen mindestens bis in keltische Vorzeit zurückreichen und, wie unschwer zu erkennen ist, der Erschließung durch einen romanischen oder germanischen Schlüssel widerstehen. Nach der Besitznahme durch die Römer durchqueren Straßenzüge, diesen Flußläufen folgend, das Land west-östlich und nord-südlich und an ihnen entwickeln sich Verkehrsorte und militärische Stützpunkte, die wie Lorch, Wels u. a. teilweise bis heute ihre ursprünglichen Namen bewahrt haben. Vor den einziehenden Baiwaren weichen die Keltoromanen, soweit sie überhaupt zurückbleiben, südlich aus, so daß sich die neuen Siedler zunächst längs der wegweisenden Straßen festsetzen können, von wo aus dann in den folgenden Jahrhunderten eine Ausbreitung über das offene anbaufähige Gelände erfolgt, bis schließlich auch die ausgedehnten Waldgebiete durch umfassende Rodungen angegriffen werden. Zu dieser Tätigkeit werden dann schon seit dem 8. Jahrh. besonders durch weltliche und geistliche Grundherren auch slawische Arbeiter beigezogen, deren Niederlassungen, meist kleinere, auf minder gutem Boden gegründete Ortschaften, allenthalben eingestreut erscheinen.

Was in dieser Hinsicht bisher über Oberösterreich vorlag, war recht dürftig, zudem meist auch schon über ein halbes Jahrhundert alt. Es ist darum hocherfreulich, daß ein geschulter Geschichts- und Sprachkenner wie Sch. hier eingesetzt hat. Wenn er auch nach seinen eigenen Worten nur die Haupterscheinungen der »Nomenklatur« — ein häßliches Wort — einbezieht, so dürfte doch selbst nach Vervollständigung und Ausnützung der Passauer Traditionsbücher kaum wesentlich Neues mehr herausspringen.

Ich kann natürlich mit Rücksicht auf den Raum nicht alle Fragen erörtern, die das Buch berührt, und will daher nur einige herausgreifen. Am wichtigsten ist wohl die der Ing-Orte. Ich habe s. Z. schon zahlenmäßig zu zeigen gesucht, daß gerade Oberösterreich kräftigst warnen muß, die Orte mit dieser Endung alle mechanisch über einen

Kamm zu scheren, wie es auf den Karten von Weber und Binder im 16. Bd. der Beitr. z. Anthrop. und Urgesch. Bayerns (1907) geschieht. In der Aufzählung sämtlicher Orte — bei der sich übrigens auch eine ziemlich starke Abweichung gegenüber Binders Karte ergibt — kommt eine noch weit größere Verschiebung des Verhältnisses der »echten« (patronymischen) und »unechten« heraus als bei mir damals. Sch. berechnet 446 echte, 1061 unechte und 177 zweifelhafte (von denen ich noch rund 100 als echt ansehen möchte). Also ergibt sich ein Verhältnis von etwa 1 : 2, d. h. wenn man wie Binder **alle** unterschiedslos in die Karte einträgt, so **kann** kein richtiges Bild zustande kommen. Das habe ich schon vor Jahren gepredigt. An dem Urteil über die siedlungsgeschichtliche Bedeutung der echten Ing-Orte im allgemeinen ändert das freilich soviel wie nichts. Das zeigt im kleinen fast allein schon die Lage des einen Dutzends, das vor d. J. 1000 beurkundet ist. Und daran hält mit Recht auch Sch. fest selbst gegen A. Dopsch, der in neuester Zeit am schärfsten dagegen vorgegangen ist, freilich ohne eine m. E. ausreichende Begründung. Sch.'s Ansicht allerdings hinwiederum, daß ein Teil durch gutturale Artikulation der Endung *in* an Eigennamen entstanden sei, wird auch kaum Beifall finden. Wie aus *wisin* Wiesing, *smidin* Schmieding usw. geworden und dann natürlich auch geschrieben worden ist, so haben begreiflicherweise auch umgekehrt zuweilen manche Schreiber in späterer Zeit ein *Ofthering* als *Oftherin* wiedergegeben.[1]) Wir aber kennen das schon im 9. Jahrh. erscheinende *Oftheringon* und müssen die Form **darnach** beurteilen. Außer solchen *in*-Dativen wie *wisin* sind noch Namen auf *ich*, *ach* und *arn* die ausgiebigste Quelle für falsche Ing-Orte (zu den letzteren s. meine Abhandlung über bayer. ON. in den Bayer. Heften f. Volkskde. 1914, I, 174). Die Einwanderung der Baiwaren setzt Sch. ins erste Jahrzehnt des 6. Jahrh. Wenn er aber annimmt, die erste Einwandererschicht habe nur die bereits bestehenden keltoromanischen Wohnplätze bezogen, ja sogar vielfach die alten Siedelungsnamen beibehalten, und wo sie das nicht taten, durch einen »Ing«- oder »Gau«-Namen die Fortsetzung der romanischen Siedelung bezeichnet (wobei die letztere Gattung auf wiederum unsicherer Grundlage mit den Weiler-Orten auf gleiche Stufe gestellt wird), so vermag seine Beweisführung das auch nicht annähernd wahrscheinlich zu machen.

Mit den Ing-Orten am engsten verknüpft nach Zeit und Raum sind auch im Ennsland die *Heim*, deren es 304 gibt. Die Zurückweisung meiner Behauptung (a. a. O. S. 162), daß die auf *kam* endigenden nahezu ausnahmslos auf *inghaim* > *incham* zurückgehen, dünkt mir nicht genügend erhärtet: von den Heim-Orten des Ennslandes, bei denen das Bestimmungswort auf *n* ausgeht, haben 40 das *nh* beibehalten und 14 *lh* daraus entwickelt; nur 7 vom Typus *Immelchaim* zeigen *ch*, eine Form, die erst im 13. Jahrh. erscheint und kaum anders als aus älterem *Immelinchaim* entstanden sein kann. Das Beispiel *Alkofen* < *Allenhoven* (v. J. 777) beweist nichts, weil eine solche Form in so früher Zeit gar nicht möglich ist. Dagegen spricht die große Masse der *ingheim* und *inghoven* in Altbayern, Schweiz, Baden, Belgien usw. zugunsten meiner Anschauung. — Wie die wenigen und kleinen Orte auf *haft* und *höft* in so frühe Zeit hinaufgerückt werden können, ist mir unklar. Sie haben sogar ein recht junges Aussehen, von keinem schier ist eine Beurkundung beizubringen, und die einzige gibt das Wort wohl ganz richtig mit *curiae* (also < *horidi*) wieder.

Die aus dem Bisherigen schon ersichtliche große Einförmigkeit der Benennung wird noch verstärkt durch die Menge der *Dorf*-Orte: deren 693 endigen so. Sie sind großenteils Einzelhöfe, liegen meist auf einstigem Waldboden in ausgesprochenem Rodungsgebiet, weshalb Sch. vermutet, das Wort Dorf bedeutet eher eine Art Guts- oder Pachthof, eine Annahme, die vielleicht in der altbayrischen Redensart »ze (ins) Dorf gen« eine schwache Stütze finden könnte.

In der Auffassung der *Wimpasing*-Namen weicht der Verf. von der durch Fast-

1) Übrigens wurde schon früher z. B. *pringen* im Altbair. *prinen* gesprochen (wie stellenweise jetzt noch) und natürlich auch geschrieben, so daß sich auch auf dem Weg *Oftheringen* > *Oftherinen* > *Oftherin* ergab. Also wäre es berechtigter, umgekehrt von einer Entgutturalisierung zu reden.

linger weithin zur Anerkennung gebrachten ab; er deutet sie als aus *wintpozin* = bei den Windwürfen entstanden, wobei das *in* zu *ingen* geworden sein soll. Doch halte ich das angesichts der früh-ahd. Formen auf *ingun* nicht gut für möglich. Es wird aber doch zugestanden, daß Witewenden d. i. wendische Waldarbeiter als Rodende darin stecken könnten. — Schließlich kann ich meine Bedenken gegen die Aufrechterhaltung der altüblichen Erklärung von Speck, Spiegel > Spiel aus lat. *speca, specula* nicht unterdrücken. Soviel ich solchen schon nachgegangen, noch nie ist mir innerhalb der Limeslinie ein Fall begegnet, wo an einem so zubenannten Ort wirklich ein Wartturm nachgewiesen werden konnte.

Unter den 15000 ON. weisen etwa 800 auf slawisches Volkstum; dabei ist Sch., trotz seiner Versicherung sich auf Namen beschränken zu wollen, die mindestens sehr wahrscheinlich slawisch sind, sehr weitherzig verfahren, wenn z. B. sogar Namen wie Stelzen, Wartberg, alle Schlatt und alles, was ohne Unterschied der Zeit steirische Herkunft vermuten läßt, als slawisch-verdächtig betrachtet.

Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Absatz des gediegenen Buches sein an sich hoher, aber im Verhältnis zu dem Gebotenen nicht zu hoher Preis nicht hinderlich sei.

***Pr. Lessiak*, Die kärntnischen Stationsnamen.** Carinthia. Mitteilungen des Geschichtsvereins für Kärnten. 112. Jahrg. 1922. Klagenfurt. 124 S. 8°.

Zu Oberösterreich Kärnten trifft sich gut. Weiter ist erfreulich, daß sich die »hohe« Wissenschaft der Deutschkunde auch der Namenforschung wieder mehr annehmen zu wollen scheint. Es ist das vielleicht ein Zeichen, daß man sie als zu einer gewissen Reife gelangt betrachtet. Bisher waren es, wenn schon Hochschullehrer, meist Historiker oder gar Geographen, die von anderen Gesichtspunkten aus — und mit zuweilen nicht ganz zulänglicher Ausrüstung an die Arbeit herangingen, die doch in erster Linie Sache der Sprachkenner ist. Zunächst aber ist vielleicht mancher bei L. etwas betroffen über die »Stationsnamen«. Das geht für eine volkstümliche Zeitschrift, in der man etwa im Plauderton, gewissermaßen im Zuge sitzend, von der Bedeutung der auf einander folgenden Namen der Bahnorte erzählen kann. Doch werden wir bald eines besseren dahin belehrt, daß die Abhandlung so eingerichtet ist, daß in den Benennungen der Bahnhöfe als der Sammelpunkte des Verkehrs sich die Namengebung des Landes überhaupt widerspiegeln soll. Das ist denn auch durch reichliche Hinweise und Vergleichungen gut gelungen. Und die Aufgabe ist hier besonders schwierig, nicht bloß wegen der mindestens 4 auch dort übereinander liegenden Völkerschichten, sondern wegen der engen Verzahnung der germanischen und slawischen Schichten, die selbst dem genauen Kenner beider Sprachen ein verlässiges Urteil oft fast unmöglich macht. Vor allem kommt dem Vf. seine vorzügliche Bekanntschaft mit der einheimischen Mundart zustatten, und es ist eine Freude sich seiner sicheren Führung durch die Lautverhältnisse der Sprechweise der Kärntner anzuvertrauen, wie sie die Einleitung auf den ersten 50 Seiten bietet.

Einzelheiten seien nur kurz gestreift. Die Endung *ing* scheint L. zunächst an Sippensiedlungen zu haften, die aber dort nur spärlich vertreten sein können; aber die Form *inga* hält er für den Nom. Pl. Wo ist jedoch eine mhd. ON.-Form *inge*? Umnennungen von Orten nach Kirchenpatronen sind wie in Oberösterreich ziemlich zahlreich. Unterscheidungen durch ober, unter u. dgl. sind wohl im örtlichen Verkehr allenthalben selten üblich; die engere Heimat bedarf deren höchstens dann, wenn 2 gleichnamige Orte einander recht nahe liegen. Eine genauere Untersuchung über die Ausdehnung der Benennung von Flußteilstrecken auf den ganzen Lauf, wie sie S. 37 hervorgehoben ist, wäre sehr zu wünschen und ist schon einmal von E. Schröder angeregt worden. Anziehend ist auch das Verschwinden von Flußnamen infolge Übergangs auf einen anliegenden Ort, so daß Bezeichnungen wie Kirchbacher Bach entstehen. An dem kitzlichen Bestimmungswort gut in Gutenberg, -stein u. ä. ist der Vf. vorsichtig mit der Bemerkung vorübergegangen, daß solche Namen zum Teil zu *Guota* gehören dürften. Althofen darf wohl als schon um 800 beurkundet angenommen werden; es steht als *Allofia* (lies *Altofia*) unter den *civitates*, die der Handschrift des Wessobrunner Gebets eingefügt sind

und ist dort als *Norica* (lies *Noreia)* erklärt, wie ich in den Bl. f. Gymn.-Schulwesen 52. (1916), S. 269f. glaube gezeigt zu haben.

Den breitesten Raum unter allen Darlegungen nimmt die Hauptstadt *Klagenfurt* ein; und trotzdem will mir das Ergebnis nicht recht zusagen: in die »Furt der Klageweiblein oder -gespenster« dünkt mich etwas zuviel hineingeheimnißt. Eher möchte ich noch, da ja wohl als *klaga* an Bestimmwort nicht zu zweifeln ist, an den gerichtlichen Sinn des Wortes denken (wie sonst Streit, Hader, Krieg), also an eine Furt, um die einmal ein Rechtsstreit geführt wurde, oder vielleicht, da klaga auch = Not, Leid, an eine solche, die beim Durchwaten oder -fahren allerlei Nöte, also Gefahren bereitet. Daß man Furten an größeren Flüssen selten durch den Flußnamen selbst näher bestimmt, außer wenn ein anderes Gewässer eine solche Unterscheidung nahe legt, ist wohl richtig; daß aber Namen möglich sind, welche die Beschaffenheit der Furt darnach bezeichnen, ob Hasen, Schweine oder Ochsen sie noch durchschreiten können, kann ich nimmermehr glauben. Die mir bekannten Kuh-, Geißen-, Ochsen-, Rind-, Stier-, Schwein-, Hirsch-, Ellen- (< Elch) und Wiesentfurten zeigen m. E. deutlich, daß es sich um Stellen handelt, an denen jene Tiere entweder herüber und hinüber zu wechseln pflegten oder wo sie von Hirten durchgetrieben wurden. Haßfurt hat angesichts des Haßgaus und der Haßberge sicherlich nichts mit Hasen zu schaffen, wenn es auch nicht, wie man gemeiniglich meint, mit den Hessen zusammenhängt; am ehesten ist es noch die Furt, die über den Main in den Haßgau führt, also Schrumpfname.

Wie schon angedeutet, macht das Heft geradezu begierig nach einer Erweiterung der angefangenen Studien auf die sämtlichen Namen des Landes. Ich hoffe, daß das Gelieferte nur ein Vorläufer für eine solche umfassendere Arbeit ist. Fehlte noch, daß sich jemand der Steiermark annähme, für die ja der Stoff meist schon in v. Zahns gediegenem Ortsnamenbuch so bequem bereit liegt, wie für kein anderes Gebiet. Das gäbe zugleich eine Hilfsstütze für unsere jetzt völkisch so bedrängte deutsche Ostmark.

***F. Mentz,* Deutsche Ortsnamenkunde.** Deutschkundl. Bücherei. Leipzig, Quelle u. Meyer, 1921. 8°. 115 S. 4 M.

Es ist keine leichte Aufgabe, in einem Büchlein von dem Umfang, wie es die Zwecke der Deutschkundlichen Bücherei zulassen, eine belehrende Einführung in die vielgestaltige Bildung der deutschen Ortsnamen zu geben; denn es kann sich dabei niemals um eine auch nur annähernd erschöpfende Darstellung handeln, sondern nur um eine, die die wichtigsten und zum Verständnis für den Nichtfachmann nötigsten Erscheinungen vermittelt; auch nicht um neue, selbständige Forschungsergebnisse, sondern um eine knappe Übersicht und klare Auswahl aus dem, was nach der bisherigen Forschung als gesichert gelten kann.

Die Auswahl selbst ist bei Mentz insofern gut getroffen, als das Wesentliche für die Kenntnis der Namengebung herausgehoben ist. Ob aber die Gruppierung immer gerade glücklich ist, erscheint zweifelhaft. Die Scheidung nach Grund- und Bestimmungswörtern läßt zunächst keinen Raum für unzusammengesetzte Namen, — obwohl solche hie und da eingeschoben sind — verführt aber weiter leicht zu der Meinung, als wären die einen nur als erster, die anderen nur als zweiter Bestandteil denkbar, während es doch natürlich einen Ort Langenau ebensogut gibt wie einen, der Aubach heißt. Diese Erkenntnis veranlaßt dann S. 80 die Bemerkung, daß fast alle früheren Grundwörter auch als Bestimmungswörter vorkommen können. Noch andere Wiederholungen werden dadurch hervorgerufen, daß manche Wörter wie Ort, Ecke, Horn verschiedene Bedeutungsschattierungen haben. Nach den ON. mit Grundwörtern kommen die ohne solche (elliptische Rodenamen, Berufs- und Sippensiedlungen), und das 3. Kapitel trägt dann die nichtssagende Überschrift: Andere ON.-Bildungen. Darin sind untergebracht diejenigen, »die sich den anderen Typen nicht fügen wollen«, nämlich dörfliche Hausnamen (für Kleinstsiedelungen), die doch wieder meist von der Berufs- oder Geschlechtsbezeichnung hergenommen sind; weiter solche, »die gewissermaßen nach Laune (?) mit Rücksicht auf etwas ganz Zufälliges gewählt sind«: es sind zumeist zu Wohnortsnamen gewordene Flurbenennungen (Nußbaum, Wolfsgrube, Schwedenschanze). Worin unterscheiden sich die

letzteren von den in I. behandelten wie Hopfgarten, Hirschau, Schwarzensteg u. dgl.? Schließlich folgen noch mehr abstrakte Begriffe, wie Marienglück, Siehdichfür; aber ohne daß gesagt wäre, wann und wie sie entstanden sind: daß es meist künstliche, jüngere Schöpfungen sind aus der Zeit der Schloß- und Klosterbauten; deren gibt es übrigens noch ziemlich viele, sogar mit bestimmbarem Geburtsjahr: Nymphenburg, Fantasie, Dianenluft, Sorgenflieh, Sanssouci — Gnadental und -berg, Seligental und -pforten, Wonnental und -stein, Christgarten, Himmelkron usw. Die nahezu ausschließlich sprachliche Einstellung des Buches ohne Hervorhebung der siedelungsgeschichtlichen Bedeutung der Namengruppen dünkt mich überhaupt nicht mehr zeitgemäß. Grundsätzlich wünschte ich noch die Bemerkung auf S. 5 schärfer gefaßt, daß man bei der Deutung eines ON. nie allein von der heutigen Form ausgehen dürfe, sondern daß stets die älteste erreichbare Gestalt des Namens zugrunde gelegt werden müsse. Die älteste Form genügt gar nicht, es müssen möglichst viele sein; je mehr, desto sicherer wird man den Namen richtig beurteilen können. Die ganze Namenentwicklung soll vorliegen, und die volksübliche Aussprache muß damit in Einklang gebracht werden können — dann erst ist die denkbar größte Verlässigkeit für die Erklärung erreicht. Die Beiziehung der mundartlichen Form ist aber eigentlich gar nie betont, nur einmal (S. 44) gelegentlich gestreift. Und doch kann sie sehr oft nicht entbehrt werden.

Im übrigen noch einige Vorschläge für Veränderungen in einer neuen Auflage. S. 87 sind ON. wie Hugesbergen, Gersbach, Poppenhausen, Roggenhausen, also mit Personennamen in Kurzform in starker und schwacher Biegung nebeneinander gestellt, während es S. 93 von solchen Kurzformen heißt, sie hätten »natürlich« schwache Biegung. Es gibt aber solche wie Götzis, Rieggis in Menge. Daß Götternamen, „so der des höchsten Gottes Wodan, des Ziu, Donar usw. nachweislich auch von Menschen geführt worden sind“, müßte doch erst bewiesen werden. Bei PN. mit *wuot* ist viel eher und jedenfalls zunächst an Kampfwut zu denken. Eresried heißt im 12. Jh. *Arnisriet*, und Gottestal gehört zur Gattung der Klosternamen. Die Ableitung von Espan aus *ezzisch-ban* ist S. 43 als sicher hingestellt; es steht aber m. E. fest, daß es um der Lautverhältnisse willen davon nicht herkommen kann. Die Unterscheidung von Orten der gleichen Gegend durch Alt, Neu u. ä. weist auf Ausbautätigkeit hin. Die heutigen Formen Altstadt, Neuburg u. dgl. können nicht wohl unter die eigentlichen Zusammensetzungen eingereiht werden; sie hatten in der lebenden Sprache, d. h. in der Zeit, da der Name noch nicht erstarrt war, die Biegungsendung, die bei älteren meist sogar beurkundet zu finden ist. S. 106 ist gesagt, es bedürfe noch der Aufklärung, wie die eigentümliche Erscheinung, daß die deutschen ON. fast lauter Dative sind, entstanden sei. Bedarf das Natürliche, Selbstverständliche wirklich einer Aufklärung? Nur ganz in Ausnahmefällen wurden die ON. im Werfall gebraucht — vgl. auch die spätlateinischen *Parthano*, *Batavis* usw. — sondern fast lediglich auf die Fragen wo? oder wohin? mit *ze* und dem Dativ; diese Präposition bedeutete aber nicht bloß zu oder bei, wie der Verfasser anzunehmen scheint, sondern auch *in*, so daß also der Ausdrucksweise *ze Wil der stat* oder *zem Burkharts(riet)* keinerlei andere Anschauung zugrunde liegt als bei *zem Tiufenbach*. Das andere »ungelöste Problem« S. 106 über Namen wie Flachslanden, Dornstetten erledigt sich damit gleichfalls; wie sollte man einen Ort nicht als »bei den Flachsländern, Dornstätten« gelegen bezeichnen können, wenn man Schönauen u. a. sagen konnte? Wenn zuweilen bei ähnlichen ON. bald die Einzahl bald die Mehrzahl überliefert ist, so möchte ich dem kein Gewicht beilegen: das Feld z. B. ist eben auch Sammelbegriff für die Felder überhaupt. Nur Dorfen erscheint auffällig. Es kommt aber m. W. nur auf altbairischem Boden und nur alleinstehend in dieser Mehrzahlform vor (wobei die Beurkundung zuweilen auch die Einzahl hat). Es kann also in diesem Fall kaum den gewöhnlichen Sinn haben; tatsächlich gebraucht es auch der Altbaier noch im Sinn von Versammlungsplatz; vielleicht bedeutete es ihm einst ähnlich wie im Gotischen soviel wie Bauland. Die Wörter Leite und Letten (S. 27 u. 32) sind in der Schriftsprache vielleicht im Norden des Reiches nicht üblich, aber in Oberdeutschland durchaus geläufig. S. 110 vermisse ich eine richtige Auffassung der Schrumpfnamen, da doch Bildungen wie Bischheim < Bischofsheim, Hersfeld < *Hariulfisveld* bloße lautliche Zusammenziehungen sind.

Memmingen. *Julius Miedel.*

Sylterfriesische Studien von Ernst W. Selmer. Kristiania, in Kommission bei Jakob Dybwad [aus Videnskapsselskapets skrifter II. histor.-filos. Klasse. 1921. Nr. 1]. XII u. 158 S. 8°.

Der Verf., ein Schüler von Prof. Hj. Falk in Kristiania, hat sich schon durch die wissenschaftliche Bearbeitung von Boy P. Möllers »Wörterbuch der Sylter Mda.« (Hamburg 1916) als tüchtiger Phonetiker, Etymologe und Germanist erwiesen. Im vorliegenden Buche gibt er eine historische Lautlehre der Mda., die jetzt zu den best erforschten von allen nordfriesischen Dialekten gezählt werden kann. Vorangeht eine historisch-geographische Einleitung sowie eine Darlegung der fremdsprachlichen Einflüsse und des Sylter Lautsystems. Bei der Behandlung des Hauptteils geht der Verf. vom Germanischen aus, wodurch allerdings zuweilen Zusammengehöriges weit auseinander gerissen wird. Leider ist die Darstellung rein analytisch, während doch eine Zusammenfassung gewisser Erscheinungen, wie Rundung und Entrundung, Dehnung, Kürzung, Einwirkung von Konsonanten auf die Vokale, die Geschichte der einzelnen Vokale und Diphthonge viel klarer und übersichtlicher gemacht hätte. So wird uns eine Unmenge von divergierenden Lautentwicklungen vorgeführt, die geradezu verwirrend ist und beim Leser die Vorstellung erweckt, als ob in dieser Mda. von Lautgesetzen keine Rede sein und aus allem alles werden könnte. Bei einigen zusammenfassenden Kapiteln wären sicherlich gewisse Züge deutlich hervorgetreten, die sich jetzt der Benutzer mühsam selber herauszusuchen hat. Im übrigen möchte ich die Energie, mit der S. den verschiedenen Elementen der Sylter Mda. nachgegangen ist, und seine ausgebreitete Kenntnis der germanischen Sprachen und Dialekte gern und freudig anerkennen. Manches im Wörterbuch noch ungedeutete Wort hat jetzt seine Erklärung gefunden.

Den Schluß bildet eine systematische Übersicht der fremden Elemente in der Sylter Sprache in kulturhistorischer Anordnung nebst einer Anzahl von Parallelentwicklungen, Bildungs- und Bedeutungslehnwörtern. Am Ende steht noch ein umfängliches Literaturverzeichnis. Hoffentlich schenkt uns der Verf. auch eine Darstellung der Formenlehre, die ja auch manches interessante Problem enthält! Als Zeichen meines Interesses an seinem schönen Buche möge er einige anspruchslose Notizen betrachten, die ich mir beim Lesen gemacht habe.

S. 39: *laf* hat mit as. afr. ae. *lēf* nichts zu tun, vgl. Falk-Torp, Norw.-Dän. et. Wtb. unter *laps*. — S. 42 unten: Hierher würde ich auch *pual*, *skruali* und *puask* (s. 90, 1, β) stellen. — S. 43 unten: 'Masche' heißt as. *māsca*, vgl. Soester *mǭskə*. — S. 47, Anm. 4: Diese Wörter ständen besser unter *ö*. — S. 48, 1: Mnd. *snare* 'Schnur' ist natürlich = *snore*. — *tuar* 'Träne' stände besser auf S. 90, 1, β. — S. 49, 10: *bork* steht mit *barke* doch im Ablaut! — S. 51 Mitte l. *mǭne*. — S. 56 oben: *tami* ist Neubildung nach dem Adjektiv. — Ebd. ϑ, Anm. 3: Inwiefern liegt in *tai̯* und *fai̯st*, *fai̯r* grammatischer Wechsel vor? — S. 57, 2, Anm. 1: *gāri* ist Anlehnung ans Adjektiv. — S. 59, 5: Sollte *krēməri* nicht eher zu *krämer* gehören? Der wandernde Krämer trägt seine Waren ja auf dem Rücken. — S. 60, γ, Anm.: Die Bemerkung über *soks* ist mir unklar, denn auch Mungard bietet *soks*, desgl. B. P Möller im Söl'ring Leesbok S. 11 unten. — Ebd. δ: In *echt* liegt doch altes *ē* < *ai* vor, vgl. mhd. *ēhaft*. — Ebd. unten: *ark* 'jeder' ist nicht aus afr. *elk* entstanden, sondern aus *alrek* < *alra elk*. — S. 64, Z. 4 l. afr. *fegia*. — Ebd: Was hat eine große Gabel (*kēks*) mit dem Gaumen oder einem Eiszapfen zu tun? — Ebd. Anm. 2: Liegt in *mai̯t* 'Met' vielleicht die nd. Aussprache *mēit* vor? Vgl. auch *stai̯r*. — S. 69 oben: Die Erklärung von *riŋkət* ist wenig ansprechend. — S. 74, β: *prot* hat seinen Anlaut vielleicht von *prēk*. — S. 78 oben: In *tǭsi* steckt eher altes *a*, vgl. schwed. *tasa*, hd. *zaser*. Das Wort gehörte also auf S. 52 oben. — S. 81, Z. 3 l. mhd. *kuose*. — S. 89, § 9: Es ist sehr störend, daß Verf. das germ. $\bar{e}$ = ahd. *ā* als $\bar{e}^2$ bezeichnet und S. 93, § 11 das germ. $\bar{e}$ = ahd. $\bar{e}$ als $\bar{e}^1$. Der allgemeine Gebrauch ist doch das Umgekehrte. — S. 90, β: Hierher gehört auch *mual* und *tuar*. — S. 91, ε, 1: Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß *jǭr* = mnd. *jār* ist. — Ebd. 2, α: Afr. *slēk* ist < *slaik* entstanden, vgl. lat. *ligo* 'Hacke'. — S. 92 oben: Ich kenne nur *în* mit kurzem *i*. — Warum ist unter ζ *kre* von *se* S. 93, β getrennt? Sie sind doch ganz gleiche Bildungen! *drai̯* und *rai̯* müssen dann nd. Lehnwörter sein. —

S. 111, § 19, 1 l. ags. *ӯðe*. — S. 112, 2, γ: An die Entwicklung von *fial* < *hwial* glaube ich nicht. — S. 122, b oben l. mnd. *qualm*. — S. 123, § 24, 1: *jǭr* entspricht mnd. *jār*. — S. 124, b, Anm.: *skrabelk* 'Maske' ist vielleicht an *skrabel* 'Geräusch' angelehnt? — Ebd. unten Anm. 2: Wieso liegt in *haspas* Dissimilation vor? Ist nicht eher das *r* dem folgenden *s* assimiliert? — S. 125 oben: Vgl. nhd. *karnickel* und mnd. *palsternake* mit unorgan. *r*. — S. 126, Z. 5: Zu *ark* vgl. oben zu S. 60. — Ebd.: *splāri* ist vielleicht aus **sprāri* dissimiliert, was aus **spāri* + *spröri* entstanden sein könnte. — Das Suffix *-əls* in *tẹ̄məls* 'Sieb' und *rībəls* 'Johannisbeere' wird analogisch sein. — S. 127, § 28, 1, a: Erlaubt der Vokal, *efnail* zu nl. *(n)aaf* zu stellen? — S. 129 unten: vgl. noch *prot* 'Stachel' (S. 74, β). — S. 132, 1, b, Anm.: Nd. *tachentig* hat sein *-n-* wohl von *seventig* und *negentig*. — S. 133, 3, Anm.: In afr. *merked* ist das *d* romanisch, vgl. *fogid* S. 134, 3, a, α. — S. 135 unten l. as. *nāðla* oder *nāthla*. — S. 137, § 37, 3, Anm. 1: *saps* hat sein *-s* wohl von *snaps*. — S. 138, b: Sollte afr. *kerke* neben *zerke* etwa niederd. Anlaut haben? Dasselbe würde für *kerl* (S. 139 oben) gelten. Oder ist Assimilation an den Anlaut der zweiten Silbe anzunehmen, wie in frz. *chercher* < *cercher*? — S. 139 oben wären noch *kjen* = *ken* und *kjemen* = *kemen* zu erwähnen gewesen. Bei diesen erklärt sich das *k-* als Ausgleichung nach den Formen, wo dunkler Vokal folgt, bei *kem* 'kämmen' liegt Einfluß von *kum* 'Kamm' vor. Ob engl. *curdle* mit *kjǭrli* etwas zu tun hat? — S. 140, 2, b: *skerliȝ* mit *l* < *n* hätte unter § 28 Erwähnung verdient. Vielleicht liegt Mischung von **skernlik* + *skerniȝ* zugrunde. — Ebd. Anm.: Steckt in *sīχyliȝ* 'hübsch, elegant' vielleicht ein ursprüngl. *stilig* (vgl. schwed. *stilig* 'schick, schneidig')? Das χ wäre nach § 24 zu beurteilen. *y* < *i* zeigt auch *splyn'ernǭkən* 'splitternackt'.

Kiel. *Ferd. Holthausen.*

***A. Seidel*, Sprachlaut und Schrift.** Wien u. Leipzig, Hartleben, o. J. 178 S. Preis 12 M.

Das Buch soll »eine allgemeine Einführung in die Physiologie, Biologie und Geschichte der Sprachlaute und der Schrift nebst Vorschlägen für eine Reform der Rechtschreibung und ein allgemeines linguistisches Alphabet« sein. Aber wenn Verf. meint, daß der 1. Teil der Schrift »Die Sprachlaute« sich auf einer Fülle von Material aufbaue, »das in dieser Ausdehnung wohl selten jemand beherrscht hat«, und daß die von ihm aufgeworfenen Fragen hier zum erstenmal, »so in ihrer Gesamtheit von Grund auf studiert sind« und »daß sich den mit schärfster Logik ... gewonnenen Konsequenzen niemand wird entziehen können«, so unterliegt er einer großen Selbsttäuschung. Es ist eben keine »gründliche eigene Durchforschung des Materials«, wenn man kritiklos für eine Menge von Sprachen verschiedensten Typs recht und schlecht zusammenstellt, was in mehr oder weniger guten Monographien über ihre Laute gesagt ist, und wenn man vor allem in der phonetischen Grundlegung des Ganzen (S. 1—36) so wenig zu Hause ist. Da gibt es »Lungenlaute«, den »nackten Hauchlaut (Spirans) *h* als Grundlaut«, weil er »ohne Mitwirkung irgendeines andern Organs außer der Lunge gebildet wird« und von dem es zwei Arten gibt, deren eine »fast wie *x*« lautet (S. 1). Alle andern Laute sind »kompliziert«. Die Stimmritze ist ein Sprachorgan, ebenso der Gaumen, die Zähne, die Zahnfleischmulden! Die Stimmbänder werden durch den Luftstrom in Bewegung gesetzt, so daß sie klingen!!! Der Gaumen ist unbeweglich (S. 2). Die menschliche Sprache hat 24, und einige Seiten weiter 30 Grundlaute; alle andern, von denen es 700—800 gibt, sind nur Abarten von diesen. Die jeweilige Besonderheit des Baues der Sprachwerkzeuge bei den verschiedenen ethnologischen Gruppen nennt man ihre Artikulationsbasis!!! *ə* ist der ungefärbte Stimmton, *k* wird in der Kehle gesprochen! Und so geht es fort. Der Wert oder Unwert von II, »Lautverteilung«, in dem die Lautsysteme einer Anzahl von Sprachen verschiedener Typen geboten werden, richtet sich nach dem der benutzten Quellen; aber gar manches fällt auch dem Verf. zur Last; so, um nur ein Beispiel zu geben, wenn er für das Althebräische durch den untergesetzten Punkt, z. B. *ṭ* verleitet, eine Zerebralreihe ansetzt, wo emphatische Laute gemeint sind — und wenn er nicht immer die besten Quellen herangezogen hat; die Irrtümer auch dieses Teiles sind zahlreich. Über III, Der Lautwandel, läßt sich kaum besser urteilen. Da ist z. B. der Wandel *handi* > *Hände* eine »Entfärbung, also Verwandlung in den bloßen Stimmton«

(S. 77). Die Gruppen *r* + Konsonant und Explosiva + Explosiva widerstreben durchaus einer Assimilation (S. 100)! Als Beispiel für totale Assimilation von Fortis und Lenis wird *Stadt* > *štat* gegeben! Man sagt im Ahd. *tsiohan*, aber *tsōx* und *tsúgum*, weil der Ton in *tsiohan* früher auf der Endung lag (S. 113)! Auch die grundsätzlichen Ausführungen dieses Abschnittes bieten viele Angriffsflächen. Der zweite bis fünfte Teil wollen nun, nach einer Betrachtung der verschiedenen Schriftsysteme und ihrer Entwicklung, praktische Regeln für eine Umgestaltung der Rechtschreibung, im besonderen der deutschen, französischen, englischen, italienischen aufstellen und entwickeln auch ein internationales wissenschaftliches Alphabet, das allerdings den Mangel all dieser überflüssigen Versuche aufweist, daß sie zwar sehr umfangreich sind, aber bei der Anwendung doch für den jeweiligen Zweck stark modifiziert und erweitert werden, oder aber besonders definiert werden müssen: das ist eine Elementar-Erkenntnis, die jedem bald aufgeht, der sich wirklich wissenschaftlich mit Lautsystemen verschiedener Sprachtypen beschäftigt. — Der Gewinn aus dem Seidelschen Buche ist gering für Praxis und Wissenschaft: es kann weit mehr Schaden als Nutzen stiften.

Hamburg. *Konrad Hentrich.*

***Dr. Rud. Kleinpaul*, Die deutschen Personennamen.** 2. Auflage, bearb. von Prof. Dr. Naumann. Sammlung Göschen, 1921. 127 S.

Der Darstellung der deutschen Ortsnamen sowie der Länder- und Völkernamen durch R. Kleinpaul reiht sich das vorliegende Büchlein, das trotz seinem geringen Umfang über das ausgedehnte Gebiet der deutschen Personennamen vortrefflich unterrichtet, als drittes Glied würdig an, besonders in der neuen, zweiten Auflage, die zahlreiche Ergebnisse der neueren Forschung berücksichtigt. So wird der Name Friedrich Schillers nicht mehr aus schilter = Maler, sondern auf Grund der inzwischen festgestellten Vorfahren des Dichters aus dem 15. Jahrhundert als schilher = Schieler erklärt, Konrad von Würzburg, an dessen fränkischer Abstammung man längst zweifelte, da er in Basel ansässig war und seine Werke von dort herausgab, auch als geborener Alemanne ermittelt, der sich nach seinem Haus, der Würzburg in Basel, nannte. Da sich das Buch an weitere Kreise wendet, ist die Darstellung volkstümlich schlicht und schöpft geschichtliche und persönliche Beziehungen in Menge aus; bezeichnende Einzelzüge, die manche Zufälligkeit der Namengebung glücklich aufhellen, wie die Namen Isenbahner und Hohlweg, die man Findlingen nach ihrem Fundort beilegte, sind gleichfalls in großer Anzahl eingefügt. Der Stoff gliedert sich naturgemäß in Vornamen, die den Kern unserer ganzen Namengebung bilden, und die erst später erstehenden eigentlichen Familiennamen mit ihren mannigfachen Wurzeln: Leibesbeschaffenheit, Stand, Heimat, Häuser u. a. Die Judennamen sowie die romanischen, slavischen und sonstigen Fremdlinge bilden den Abschluß, wobei die betrübliche deutsche Ausländerei auch auf diesem Gebiete gebührend gekennzeichnet wird. Nur in Einzelheiten könnte man anderer Ansicht sein. So braucht die Verkürzung von Peter zu Pietsch oder das Deminutiv Henschke (= Hänschen) von Johannes nicht slavischen Ursprungs zu sein, da wir auch auf westlichem Boden Fritzsch und Kunsch neben Fritz und Kunz finden. Sally (S. 18) als Koseform von Sara ist wohl weniger bekannt als der männliche jüdische Vorname, vermutlich von Salomon abzuleiten. Die älteste Form des bekannten Adelsgeschlechtes Berlepsch im unteren Werratal ist Berahtleibeshusen, der erste Bestandteil des Namens also nicht ber, sondern beraht = Glanz. Dollfuß, hier als Klumpfuß aufgefaßt, ist wohl eher eine Verkürzung von Adolfus. Die Möglichkeit verschiedener Ableitung ist bei Personennamen häufig in Betracht zu ziehen, da gerade auf diesem Gebiete der Namenkunde quellenmäßige Nachweise spärlich sind und die Forschung meist auf Mutmaßung angewiesen ist.

***A. Bähnisch*, Die deutschen Personennamen.** Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, Teubner. 119 S.

Unter den kürzeren Werken über das anziehende Kapitel der deutschen Personennamen ist das vorliegende, das bereits in dritter Auflage erscheint, wohl eins der empfehlenswertesten. Die größeren wissenschaftlichen Werke von Pott, Förstemann, An-

dresen, Socin u. a. sind sorgfältig benutzt, ebenso die landschaftliche Literatur im einzelnen; die ostdeutschen Verhältnisse treten allerdings, da der Verf. in Schlesien und Pommern mehr zu Hause ist, gegenüber der süd- und westdeutschen in den Vordergrund. Die Darstellung geht nach einer kurzen Einleitung, die der Entstehung und Bedeutung der Eigennamen überhaupt gewidmet ist, über zu den Einzelnamen der alten Zeit und ihrer Verwendung als Familiennamen; dann werden der Reihe nach die Wurzeln unserer heutigen Namengebung unter reichen Literaturnachweisen und Belegen behandelt: Wohnstätte, persönliche Eigenschaften, Stand und Gewerbe, fremde Sprachen. Daran schließt sich ein Überblick über die allmähliche Verbreitung und Entwicklung unserer Familiennamen, während der Schlußabschnitt den neueren Vornamen gilt, die sich seit der Entstehung besonderer Familiennamen gebildet haben. Die sprachlichen Erklärungen begleiten eine Fülle von fesselnden geschichtlichen Hinweisen, insbesondere bekannten Bei- und Übernamen; Märchen, Sage und alle Literaturgattungen liefern mannigfache Beispiele zur Belebung der Darstellung, für die ja einst L. Steub eine so humorvolle Form der Einkleidung gefunden hatte. Einige Einzelheiten lassen sich ergänzen. Die Neigung zu Spitznamen, die S. 67 besonders den Schwaben zugeschrieben wird, ist sehr verbreitet, z. B. auch in Thüringen und Franken, besonders in den Gebirgsgegenden, wo die Leute oft durch ihre Beinamen bekannter sind als durch den Familiennamen, was für den Thüringer Wald viel bezeugt wird. Für Nietzsche (von Nithard) möchte ich bemerken, daß der Philosoph seinen Namen aus dem Polnischen ableitete, vielleicht allerdings irrtümlich. Schillers Name, hier richtig S. 70 mit schielen zusammengebracht; der Name an sich wird auch von schiltaere, Schilder = Maler abgeleitet. Das Nachsetzen der Vornamen hinter den Familiennamen in Schlesien geht wohl auf die eingewanderten Thüringer und Franken zurück, bei denen diese Gewohnheit weit verbreitet ist, vgl. die volkstümlichen Romane von Otto Ludwig. Doppelnamen als Rufnamen (S. 106) werden nicht erst in der neusten Zeit verwandt, wenigstens nicht auf dem Lande, wo sie z. B. in Hessen und Thüringen seit langer Zeit geläufig sind: Anzebill = Anna Sibylle, Anekin = Anna Kunigunde u. a. Ein Druckfehler ist S. 104 in dem Zitat aus dem Catechismus romanus praecique für praecipue.

Das Buch verrät langjähriges Studium des Stoffes und gründliche Belesenheit; es kann Gelehrten und Laien in gleicher Weise empfohlen werden.

Kassel. *A. Fuckel.*

***Oscar Ortlepp*, De wunnerbore Regenschärm.** Plattdütsche Märkens. 21. Bd. d. Quickborn-Bücher, hrsg. v. d. Vereinigung Quickborn. Quickborn-Verlag, Hamburg, 1918. 58 S. kart. 1,25 M.

Ortlepp hat hier mit Erfolg nach alten Märchenmotiven neue Geschichten teils für die Kleinen teils für große Leute erfunden. Am besten gelungen in seinem geschickten Aufbau und in seiner glücklichen Mischung von derber Realistik und Zauberphantastik ist zweifellos das erste Stück, ein Hamburger Jungserlebnis, das dem Buche den Titel gab. In anderen Stücken macht sich ein Hang zum Symbolisieren breit, der z. B. in »Dat stohl'n Hart« zu der köstlichen Urwüchsigkeit schlecht paßt und die naive Märchenstimmung fast aufhebt; »De dree Frünn'n« und »Snieder Fips« werden durch ihn stark ins Philosophische und Unvolkstümliche umgebogen. Die knappe Sprache und kernige Ausdrucksweise zeugt von gutem Erzähltalent.

***Anna Schütze*, Mamsell.** En Vertellersch. 22. u. 23. Bd. d. Quickborn-Bücher, hrsg. v. d. Vereinigung Quickborn. Quickborn-Verlag, Hamburg, 1919. 106 S. kart. 2,50 M.

Kein Roman, eine stille beschauliche holsteinische Kleinstadtidylle von einer alten Jungfer und einem Hagestolz, die in Wintertagen des Lebens dörflerischer Gleichtakt überlegen in den späten Ehehafen schiebt. Zusammengesponnen aus harmlosen Episoden, unscheinbaren kleinen Geschichtchen, bleibt die Erzählung in den Charakteren skizzenhaft. Innerliche Wärme strahlt sie in den schwermütigen Rückblicken aus, die mit zarten weichen Händen an lieben Erinnerungen rühren, während ihr allzu drastischer Humor meist zu bewußt, gewaltsam und unnatürlich wirkt. Die Sprache ist nicht frei von hochdeutschen Anklängen.

***Paul Wriede*, Plattdeutsche Kinder- und Volks-Reime**, gesammelt v. P. W. 24. Bd. d. Quickborn-Bücher, hrsg. v. d. Vereinigung Quickborn. Quickborn-Verlag, Hamburg, 1919. 63 S. kart. 1,25 M.

Wriedes kleine Sammlung der im Hamburger Volksmunde heute noch lebendigen plattdeutschen Kinder- und Volksreime ist entschieden verdienstvoll, wenn sie auch nicht viel Neues bringt. Das Meiste daraus wird wohl in den anderen niederdeutschen Landschaften ebenfalls noch geläufig sein, aus Mecklenburg ist es mir von Jugend auf vertraut. Sehr viel davon enthalten auch bereits die bisher erschienenen drei Bände von Rich. Wossidlos Meckl. Volksüberlieferungen (1897—1906), z. T. mit zahlreichen Varianten. Wriedes Büchlein will keine wissenschaftliche Verarbeitung des Stoffes bieten und kann daher auch nicht als eine solche gewürdigt werden, es will lediglich die Freude an dem alten Volksgut wieder beleben und diesen Zweck wird es in seiner knappen übersichtlichen Form sicherlich erfüllen. Hoffentlich dient die Sammlung daneben auch als Anregung zur Vervollständigung des Materials, aus dem dann später das Spezifisch-Hamburgische herausgeschält werden könnte. Interessant ist es, daß unter den Volksliedern S. 57 von Wriede auch ein Gedicht aus Groths Quickborn (»De Duv« in gekürzter und etwas geänderter Fassung) aufgeführt wird. Der kurze ein- und überleitende verbindende Text gibt dem Ganzen die nötige Rundung. Anstoß nehme ich nur an Wriedes Behauptung über Bischof Buko von Halberstadt (S. 6), die kaum zutreffen dürfte. Vgl. über diese schwierige Streitfrage die Literatur bei Wossidlo III, S. 301 ff.

***Wilh. Friedr. Wroost*, Vadder Soodmann.** Een Geschicht von de Hamborger Woterkant. Verlag von Georg Westermann, Hamburg-Braunschweig-Berlin, 1920. 165 S. geh. 5 M.

Ein wirklichkeitsfrohes Genrebild aus der Armeleute-»Herrlichkeit« des Hamburger Hafenviertels, mit kräftigen, harten Farben mehr improvisiert als zielbewußt aufgebaut. Das Alltagsschicksal verbrauchter Schaffenskraft, die von der undankbaren Welt achtlos beiseite geschoben sich selber auslöscht. Ein packendes Erlebnis, das bei W. den Willen zum dichterischen Gestalten noch stark einengt, und darum eine Tragödie, die zuweilen im Satirisch-Nebensächlichen verebbt und mehr nur als Milieustudie gelten kann. Nicht sonderlich neu, — nicht in der Umwelt, die bereits Stavenhagen entdeckte und deren Tiefen Fock, Kinau, Wriede und Poeck nachgruben, und auch nicht in der Handlung, die in Stavenhagens »Lotsen« vorgeahnt ist, aber in den vortrefflich beobachteten Szenen spürt man den warmen Hauch unmittelbarster Lebensnähe. Das schon etwas brüchig gewordene Platt charakterisiert die Großstadtmenschen gut.

Kassel. *Dr. Gustav Struck.*

Kurze Anzeigen.

Deutsche Wörterbücher. Nach den mir vorgelegten Berichten sind vom Schweizerischen Idiotikon im J. 1921 Heft 90 und 91 (einschl. bis *schluf-*) erschienen und der XIV. Band der »Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik« (H. Baumgartner, Die Mdaa. des Berner Seelandes) im Satz abgeschlossen. Der Bericht feiert zugleich die 25jährige Leitung des Wörterbuchs durch A. Bachmann. Im VIII. Bericht der Wiener Kanzlei des Bayerisch-Österreichischen Wörterbuchs auf das J. 1919 wird die Aussicht erwähnt, die Wortsammlung wieder in den nördlichen deutschen Landesteilen, die an Tschechien gefallen sind, aufnehmen zu können. An der gemeinsamen Herausgabe des gesamten bayerisch-österreichischen Sprachgutes wird festgehalten. Das Rheinische Wörterbuch kündet den Druckbeginn der kleinen volkstümlichen Ausgabe für Ostern 1922 an. In der ausführlichen Bearbeitung liegen die Buchstaben A und B und von D die Gruppe *Da* bis *dan-* in der Handschrift fertig vor. Beim Hessen-Nassauischen Wörterbuch ist die Zahl der durchgeprüften Zettel auf 170500 gestiegen. Zur Mitarbeit an einem Deutsch-baltischen Wörterbuch wird in der Rigaschen Rundschau Nr. 103, 1921 aufgerufen.

»**Die wissenschaftliche Untersuchung der deutschen Mundarten Ungarns**« lautet der Titel eines von Heinrich Schmidt, Professor an der Universität in Szegedin, verfaßten Aufsatzes, welcher in Nr. 25 Jahrgang 2 (18. 6. 1922) des »Sonntagblattes, Wochenzeitung für das deutsche Volk in Ungarn« (Budapest), erschienen ist. Sch. berichtet hierin über den Stand der Forschung, welche im Jahre 1912 durch ihn selbst nach langer Ruhe wieder in Gang gekommen ist, und teilt mit, daß er trotz der schwierigen Lage der germanistischen Studien in Ungarn die deutschen Mundarten durch Fragebogen aufzunehmen fortfahren wird. Dank und beste Wünsche!

Das Thema **Mundart und Schule** wird in folgenden Schriften behandelt. Unter dem Titel »Ziele und Wege der Deutschkunde« erscheinen bei M. Diesterweg in Frankfurt a. M. seit 1922 eine Reihe von Heften, von denen jetzt die drei ersten vorliegen. In Heft 1, Deutschkunde als Mittelpunkt deutscher Erziehung (18 S. 7 M.), äußert sich S. 6 und 7 F. Panzer zu dieser Frage in einer mustergültig klaren und umfassenden Weise: der Wert der Mda. für die wissenschaftliche Durchdringung des Sprachunterrichts, ihr kulturgeschichtlicher Gehalt, ihr soziologischer Bau werden in warmen Worten gepriesen. Gemäß diesen programmatischen Ausführungen, die mit zum Besten gehören, was seit langem über die Rolle der Mda. im deutschen Sprachunterricht gesagt worden ist, entwerfen die beiden andern Hefte einen Lehrplan, in dem die Mda. einen Platz einnimmt, mit dem sowohl die Forscher als auch die Förderer einer mda.-freundlichen Bewegung zufrieden sein können. Was die Mda. an Wert für das unterrichtliche Verfahren besitzt, zeigt sich an der starken Betonung der Lautlehre, die sich allmählich zur Lautgeschichte erhebt, an der zielklaren Ausbildung des Wort- und Sachwissens, der Einsicht, die sie über den Zustand der Rechtschreibung vermittelt. Neben diesen Punkten verlangt M. Preitz im 2. Heft (Deutschkundlicher Lehrplan für die Deutsche Oberschule 52 S. 12 M.) genauere Kunde der heimatlichen Mda. und auf einer späteren Stufe der deutschen Mdaa. überhaupt; der Deutsche Sprachatlas begegnet ebenfalls. Über das Verhältnis von Mda., Umgangssprache, Hochsprache und Bühnensprache soll der Schüler einiges erfahren. Die »Gründe der Grenzbildung, Grenzverwischung und -verschiebung bei Mdaa.« sollen dargelegt werden; von der »räumlichen Ausbreitung von Wörtern, der Wortwanderung« soll eine Vorstellung geboten werden. Wer möchte da zweifeln, daß ein solcher Unterricht die Lücken und Mängel im Wissen und die unrichtigen und schiefen Anschauungen vom Sprachleben, mit denen wir noch immer bei den Gebildeten zu rechnen haben, beseitigen wird? Der Lehrplanentwurf für das Deutsche Gymnasium (Deutsche Oberschule) (Heft 3, 79 S. 20 M.) hält sich für Deutsch im ganzen an die Vorschläge des 2. Heftes; nur weist Rosenhagen, von dem der Lehrplan für Deutsch herrührt, außerdem der Heimatmda. eine betonte Rolle zu und beachtet auch die stilisierte Form der Mda. in der dichterischen Heimatkunst. In beiden Heften kommt das mda.-liche Schrifttum zu seinem Recht. — Blieb in diesen Plänen die Schriftsprache das hohe Ziel des Unterrichts und war der Mda. nur die Stellung der Dienerin zugefallen, so fragen wir uns, ob Fr. Lüers und Fr. Zimmermann (Mda. und Deutschunterricht auf dem Lande. S.-A. aus den Bayer. Heften für Volksk. VIII. (1921), 97—129) angesichts der starken Bevorzugung, mit der sie die Mda. in den Mittelpunkt des Unterrichts rücken, ihr sogar zu schriftlichem Gebrauch bis zum Abschluß des Schulunterrichts Raum gewähren, noch das einzige Ziel, welches der deutsche Unterricht kennen soll, die Schriftsprache, im Auge behalten. Wann lernt das Kind denn eigentlich den Stil und den Wortschatz der Schriftsprache, wenn noch das 7. Schuljahr Aufsätze wie die auf S. 118 liefert? Der Fehler liegt in dem Lehrverfahren Z.s.: noch weniger als die Jugendsprache der Schüler wird die Mda. in den möglichst ungezwungenen freien Berichten und Schilderungen zu dem logischen Stil der Schriftsprache fortgebildet.

J. W. Muller, De uitbreiding van ons taalgebied in de seventiende eeuw. De Nieuwe Taalgids 1921, 161—220. — Der Kampf zwischen der »Oosterschen«, d. h nd., und der »Westerschen«, d. h. nld. Sprache, im burgund.-österr. Kreis während der ersten Hälfte des 16. Jhs , die Vorherrschaft des Nd. von 1450—1650 in Groningen und der Sieg der nld. Sprache als Ausdruck des reformierten Bekenntnisses über das lutherische

Nd. im westl. Teil Ostfrieslands werden geschildert und den Beziehungen des nld. Schauspiels nach Deutschland, Skandinavien nachgegangen.

K. Neurath, Geschichte der mundartlichen Literatur in Hessen und Nassau. Teildruck: Begriff und Grenzen der mundartlichen Literatur. Phil. Diss. Gießen 1922. 14 S. — Unter Heranziehung von Aussprüchen Früherer werden die sprachlichen und stilistischen Bedingungen für die mda.liche Literatur erörtert. Die Gefahr des schriftsprachlichen Reimwortes, des missingischen Sprachcharakters überhaupt, namentlich im Satzbau wird hervorgehoben, dabei aber doch das Recht stilistischer und sprachlicher Neuschöpfung, vorausgesetzt daß der Schriftsteller in der Mda. denkt, anerkannt. Stofflich habe sich das mda.liche Schrifttum im wesentlichen auf die Welt der äußeren Erscheinungen zu beschränken. Wie zielbewußt die plattdeutsche Literatur neuerdings darüber hinausstrebt, hat der Vf. nicht beachtet. Leider verhindern die Zeitverhältnisse den Druck der ganzen Arbeit.

Wetenschappelijk onderzoek der Zuidnederlandsche dialecten ingericht door het Phonetisch Laboratorium der Leuvensche Universiteit. Eerste lijst: A-M. 67 S. — Die Erforschung der flämischen Mdaa. schreitet sowohl grammatisch als lexikalisch fort. Den Mittelpunkt der Arbeit bildet Dr. L. Grootaers, der Leiter des Phonetischen Laboratoriums in Löwen, mit seinen Studenten. Die vorliegende Liste soll zunächst der Sammlung des Wortschatzes dienen und enthält eine zweckmäßige und reichliche Auswahl des Sprachgutes.

Gertrud Florin, Die Verbreitung einiger Mehlspeisen- und Gebäcknamen im deutschen Sprachgebiet. Teildruck: Die Bezeichnung der Mehlspeise »Klöße« (= Gießener Beiträge zur deutschen Philologie her. v. O. Behaghel, Bd. V, 2. Hälfte). Gießen 1922. 24 S. — Auszug aus einer Gießener Dissertation, der neben einem Vorwort das Quellenverzeichnis und den Abschnitt »Klöße« enthält. Für die Anordnung hat die Arbeit von L. Ricker (Zs. 1919, 86) als Vorbild gedient. Leider ist durch schriftliche Umfragen nicht der erwartete Ertrag eingegangen, so daß Wörterbücher haben aushelfen müssen. Ein recht willkommener Beitrag zur mda.lichen Wortgeographie.

F. Reuting (Frau F. Düsterbehn), Höchster Scherwe. Geschichten aus dem Alten Höchst. Höchst a. M., H. Bärsch 1922. 79 S.; **dies.,** Wörterbuch der Höchster Mda. O. O. u. J. 51 S. — Anspruchslose Bilder aus dem kleinstädtischen Leben werden geschickt entworfen. Die Vfin beobachtet die Vorgänge gut und kennt ihre Landsleute. Die Erzählungen werden Leser finden. Dem Wörterbuch merkt man die gründliche Schulung an den Werken von Kehrein und Crecelius an; aber an die Wortdeutung sollte sich die Vfin nicht wagen. Eine verdienstliche Arbeit.

U. Peters, Die soziologische Bedingtheit der Schule. 1922. 143 S. 32 M. + 300%. — In diesem 5. Heft der oben (S. 190) angezeigten Sammlung des Diesterwegschen Verlages gibt der Vf. eine tiefschürfende und weitgespannte Begründung des Gedankens eines deutschen Gymnasiums. Obwohl nicht eigentlich von unserm Sonderfach handelnd, zieht die Betrachtung mit allem deutschen Wesen auch die lebendige Volkssprache in ihren Zusammenhang. Diese neue, synoptisch-intuitive Wissenschaftlichkeit braucht die Welt des Stillen und Kleinen als Ergänzung; Querschnitte fordert sie. Darum kann unsere Forschung, wie es bereits der Lehrplan des Heftes 3 erwies, in der Luft dieser Arbeitsschule gewiß gedeihen. Der Inhalt des reichen Buches ist mit diesem Hinweis nicht erschöpft: die geistigen und seelischen Kräfte unseres politischen und sozialen Lebens finden eine treffliche Darstellung.

Die **Truhe.** Literarisches Jahrbuch für Schleswig-Holstein. 1921. Her. von Christ. Tränckner. Hamburg, P. Hartung. 213 S. — Das Leben der Heimat als ein Ausdruck des deutschen Volkstums und des Weltbildes lautet die Forderung dieses schönen Buches. Alte und neue Dichtung, Biographie (Ludolf Wienbarg und Waldemar Bonsels), kritische Abhandlungen und eine Literaturschau dienen als Beispiel. Der Mundart wird Beachtung geschenkt, soweit sie nicht partikularistisch wirkt. Nicht zuerst aus »Stoff oder Mundart«, als vielmehr durch »Geist und Gehalt« soll Schleswig-

Holstein zu spüren sein, ein Gedanke, der sich auch in der Mundartdichtung Geltung erringen sollte. Die allzu archaische Nachbildung der Boldesholmer Marienklage kann nicht befriedigen.

W. Golther, Der Nibelunge Nôt und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch (Göschen Nr. 1). 6. A. Berlin 1922. — In gedrängtester, aber ausreichender Form ein zuverlässiger Führer durch Sprache und Geschichte dieses mhd. Denkmals. Der Text bietet 39 Aventiuren aus *B*, die gut ausgewählt sind und zum Teil durch Prosa verbunden worden, und einen Abdruck des Hürnen Seyfrid.

H. Behrens, Die Bildung der starken Präterita in den niederdeutschen Mdaa. Diss.-Auszug Hamburg 1922. (4 S.) — Die Arbeit berichtigt unsere Kenntnis der Präteritalbildung erheblich. Einmal sehen wir den Umlaut frühzeitig auftreten; in Klasse II VI ist er kaum jünger als in IV V. Den Beweis liefern vielfache Schreibungen, in denen der Umlaut des *o* in irgendeiner Weise ausgedrückt wird. (Die Veröffentlichung dieses Teils der Untersuchung wäre als Vorarbeit für die Umlautfrage sehr erwünscht.) Dem ostfäl. und ndns. Gebiet gehen infolge dieser Entwicklung die Indikativformen früh verloren, nur in Westfalen halten sich im Indikativ umlautlose neben umgelauteten Formen der Reihen IV V II VI noch längere Zeit. In II wird zuerst die alte Pluralform vom Umlaut erfaßt und dann erst der Vokal des sg. übernommen (1. *flöch-flögen*, 2. *flöch-flögen*, 3. *flöch-flôgen*). Bedeutsam ist die Beobachtung, daß früh ein enger Formenausgleich innerhalb der Reihen stattfindet, einerseits zwischen II und VI ($\hat{o}^2 : \bar{o}^1$) und anderseits zwischen I, red. Verb. und IV V ($\hat{e}^2$ $\ddot{e}^4$ [= as. io.]: $\grave{e}^1$ [Umlaut-*â*]). Bereits im Mnd. weisen ostfäl. Quellen im pl. prt. IV V den Vokal ***ei*** auf (***beyde*** 'bäte' [Göttingen], ***neymen*** 'nähmen' [Braunschweig], ***seiten*** 'saßen' [Hannover]), und die heutigen Mdaa. setzen diesen Laut fort, während die übrigen Belege mit $\bar{e}^1$ den Monophthong *ê*, d. h. $\hat{e}^2$ besitzen. Sarauw, dessen »Niederdeutschen Forschungen I« S. 150 ich diese Formen entnehme, setzt in prt. IV V $\hat{e}^2$, d. h. umgelautetes $\hat{e}^2$ ein, einen Laut, den er sich aus *kême wi* entstanden denkt. Diese unbefriedigende Annahme läßt sich angesichts der weiteren Beweise für den Reihenausgleich nicht halten; so ist es denn geraten, mit B. das *ei* als $\hat{e}^4$ und damit ein Eindringen der redupliz. Klasse in IV V anzusetzen. Ndns. Mdaa. zeigen nach B. denselben Vorgang gern in I. Das Gegenstück liefert die Übertragung von $\ddot{e}^1$ aus IV V in die Reihe I. So ordnet Emsland (Schönhoff § 84) *kên* 'keimte', *strēt* 'schritt weit aus' (I), *ȝēf* 'gab', *lêχ* 'lag' (V) und einige Fälle mit $\hat{e}^1$ wie *sχèpa* gegen ***reip*** 'Strick' ($\hat{e}^2$) und ***sprei*** 'Staar' ($\hat{e}^1$): die regelmäßige Vertretung des $\grave{e}^1$ ist *ei*; $\hat{e}^1$ ist mit $\hat{e}^2$ zusammengefallen, aber es hat sich in IV V erhalten und sogar noch nach I übergegriffen. Diese Deutungen beseitigen manche Mißverständnisse und ersparen uns neue Erklärungsversuche; zugleich beleuchten sie die überraschend enge Beziehung in der Reihe der starken Präterita. Die Voraussetzung für den Eintritt von IV V in diese Bewegung bildet das Vorhandensein eines *ê* im prt. dieser beiden Klassen. An diesem Punkte schließt sich die Behrenssche Arbeit an die vorn S. 108—116 abgedruckte von H. Gieseler an, ohne indessen zu deren Fragestellung etwas beizutragen.

P. Lamp, Untersuchung über den Stil der nd. Urkunden und sein Verhältnis zum lat. Urkundenstil (bearbeitet an den Archivalien des Oldenburger Landesarchivs). Diss.-Auszug Rostock 1922. — Vf. behandelt ausführlich den asianisch geschmückten Stil der lat. Kaiser- und Papsturkunden, welcher in den lat. Privaturkunden sich wesentlich schlichter gibt, um schließlich unverkennbare Anzeichen deutschen Stils aufzunehmen. Da die nd. Urkunden sich an diese einfache Form des lat. Kanzleistils anschließen, so geht schon daraus die Unrichtigkeit der bisher gültigen Annahme, daß die nd. Urkundensprache namentlich im Satzbau von der lat. abhänge, hervor. Die lat. Kunstformen werden durch deutsche verdrängt; als solche werden Doppelung und Zwillingsformel genannt. Satzbau, Satzkonstruktionen fügen sich mit einigen Ausnahmen deutschen Sprachregeln.

H. Teuchert.

Hausdruckerei Dr. Martin Sändig oHG., Niederwalluf

